This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

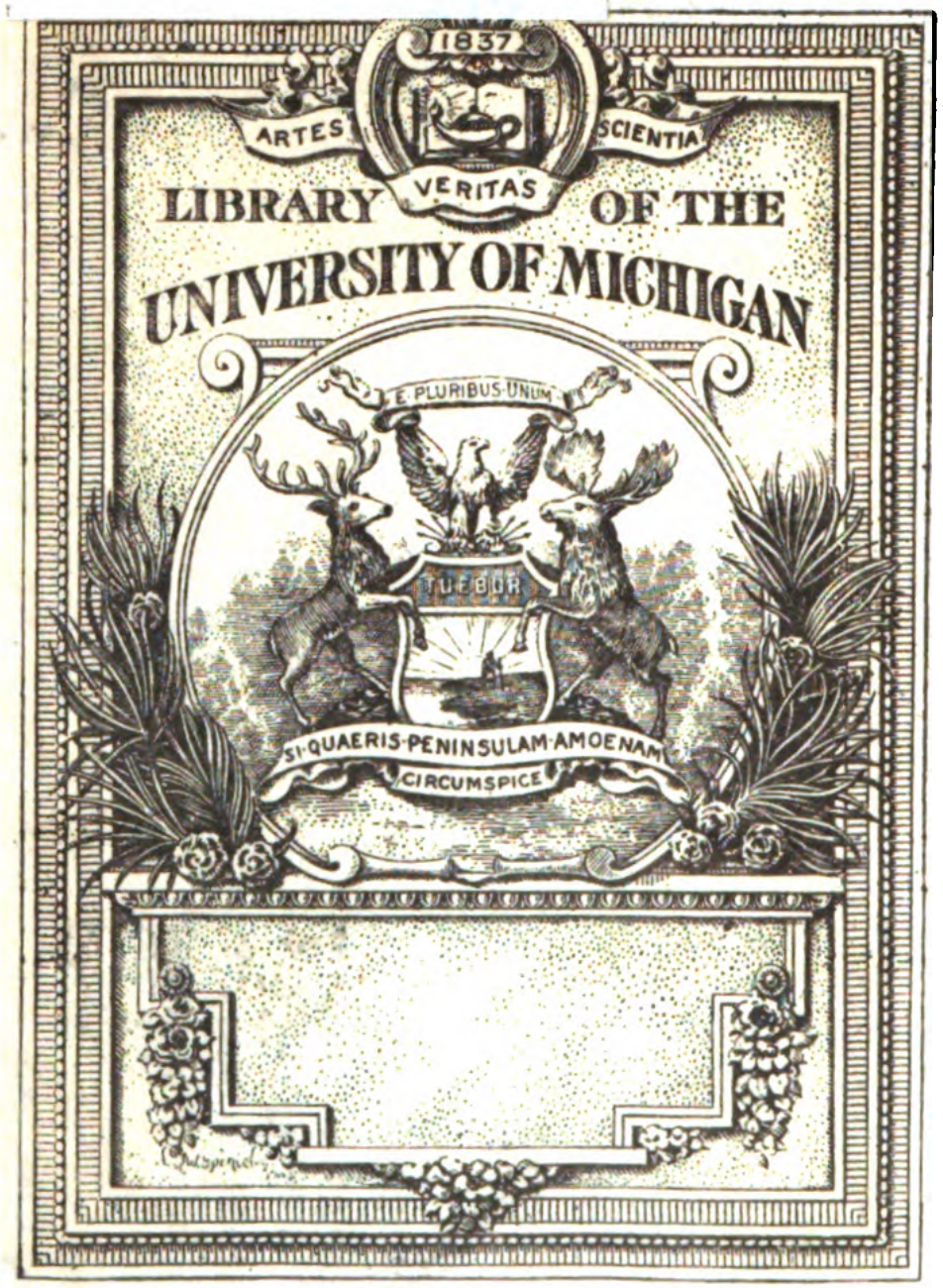
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 546562



THE GIFT OF
isher

Digitized by Google

828
L999
tB14

Digitized by Google

A 546562

Digitized by Google

828
L999
tB14

Digitized by Google

E. L. Bulwer's

Werke.

Aus dem Englischen.

Acht und sechzigster Theil.

Zanoni. Erster Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Banoni.

Ein Roman

vom Verfasser des „Eugen Aram," „Pelham," ꝛc.

Aus dem Englischen.

In vier Theilen.

Erster Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

„Kurz, ich konnte weder Kopf noch Schwanz daran anbringen.“

Der Graf von Gabalis.

Digitized by Google

Einleitung.

Vielleicht befinden sich unter meinen Lesern einige Wenige, denen ein alter Buchladen nicht unbekannt ist, welcher vor einigen Jahren in der Nähe von Covent Garden existirte; ich sage einige Wenige, denn sicherlich war in den kostbaren Bänden, welche die Arbeit und Mühe eines Lebens auf den bestäubten Bücherbrettern meines alten Freundes D — aufgehäuft hatte, Wenig, was die Menge anziehen konnte. Da fanden sich keine populäre Abhandlungen, keine unterhaltende Romane, keine Geschichten, keine Reisen, keine „Bibliothek für das Volk," keine „Belustigungen für Millionen." Aber es entdeckte dort der Neugierige die merkwürdigste Sammlung vielleicht in ganz Europa, die je ein enthusiastischer Liebhaber von alchymistischen, cabbalistischen

267813 Digitized by Google

und aſtrologiſchen Werken zuſammengebracht hat. Der Beſitzer hatte ein Vermögen verſchwendet auf den Ankauf von unverkaufbaren Schätzen. Aber der alte D — hatte gar keine Luſt zu verkaufen. Es ſchnitt ihm wirklich ins Herz, wenn ein Käufer in ſeinen Laden trat; er beobachtete die Bewegungen des anmaßlichen Eindringlings mit rachgierigen, eiferſüchtigen Blicken, er umſchwebte ihn mit unruhiger Wachſamkeit; er runzelte die Stirne, er ſtöhnte, wenn profane Hände ſeine Idole in ihren Niſchen verrückten. Wenn es eine der Lieblingsſultaninnen ſeines Zauberharems war, die Einen anzog, und der genannte Preis nicht enorm genug war, pflegte er nicht ſelten die Summe zu verdoppeln. Zeigte man Bedenken, ſo riß er Einem in ungeſtümer Freude den ehrwürdigen Bezauberer aus den Händen; ging man auf die Forderung ein, ſo wurde er das Bild der Verzweiflung. Nicht ſelten pochte er in ſinkender Nacht an der Thüre des Abnehmers, und flehte ihn an, ihm wieder zu beliebigen Bedingungen zu verkaufen, was derſelbe zu ſo hohem Preiſe von ihm gekauft hatte. Selbſt ein gläubiger Anhänger ſeines Averroes und Paracelſus, war er ſo abgeneigt wie die Philoſophen, welche er ſtudirte, den Profanen die von ihm geſammelte Gelehrſamkeit mitzutheilen.

Digitized by Google

Es traf sich, daß ich vor mehreren Jahren, in den jüngeren Tagen meiner Schriftstellerei und meines Lebens, den Wunsch empfand, mich mit dem eigentlichen Ursprung und den Lehren der sonderbaren, und unter dem Namen der Rosenkreuzer bekannten Sekte vertraut zu machen Unbegnügt mit den dürftigen und oberflächlichen Nachrichten, die sich in den Werken finden, auf welche man gewöhnlich in Betreff dieses Gegenstandes verweist, fiel mir plötzlich die Möglichkeit ein, daß Mr. D—s Sammlung, die nicht nur an Drucken, sondern auch an Handschriften reich war, vielleicht genauere und authentischere Aufschlüsse über diese berufene Brüderschaft enthalte — geschrieben etwa, Wer weiß! von Einem ihres eignen Ordens, und durch gewichtiges und ausführliches Zeugniß die Ansprüche auf Weisheit und Tugend bekräftigend, welche Bringaret den Nachfolgern der Chaldäer und Gymnosophisten zugeschrieben.

Demgemäß begab ich mich an den Ort, der, wie ich ohne Zweifel mit Schaam bekennen muß, einmal einer meiner Lieblingsaufenthalte war. Aber finden sich denn keine Irrthümer und Täuschungen in den Chroniken unsrer Tage, so absurd wie die der alten Alchymisten? — Unsere Zeitungen selbst

Digitized by Google

möchten unsern Nachkommen so voll von Täuschungen erscheinen, wie uns die Bücher der Alchymisten — und doch ist die Presse die Luft, die wir athmen — und eine ungemein nebliche Luft ist es!

Als ich in den Laden trat, fiel mir das ungemein ehrwürdige Aeußere eines Kunden auf, den ich noch nie dort gesehen hatte. Noch mehr wunderte ich mich über die Achtung, mit welcher er von dem ekeln Sammler behandelt wurde. „Sir," rief der Letztere mit Emphase, als ich den Catalog durchblätterte, „Sir, Ihr seyd der einzige Mann, der mir in den fünfundvierzig Jahren, welche ich mit diesen Nachforschungen zugebracht, vorkam, welcher werth ist, mein Kunde zu seyn. Wie — wo, in dieser frivolen Zeit, konntet Ihr so tiefe Kenntnisse Euch erwerben? Und jene erhabene Brüderschaft, deren Lehren, leise angedeutet schon von den frühesten Philosophen, noch den spätesten ein Geheimniß sind, — sagt mir, ob wirklich auf Erden ein Buch, ein Manuskript existirt, woraus ihre Entdeckungen, ihre Lehrsätze zu erlernen sind?"

Bei den Worten „erhabene Brüderschaft" war, wie ich kaum zu sagen brauche, meine Aufmerksamkeit auf einmal rege geworden, und ich lauschte begierig auf die Antwort des Unbekannten.

Digitized by Google

„Ich glaube nicht," sagte der alte Herr, „daß die Meister der Schule je anders als in dunkeln Andeutungen und mystischen Parabeln ihre wirklichen Lehren der Welt mitgetheilt haben. Und ich tadle sie nicht wegen dieser Zurückhaltung."

Hier schwieg er und schien sich entfernen zu wollen, als ich etwas rasch zu dem Sammler sagte: „Ich finde Nichts, Mr. D —, in diesem Catalog, was sich auf die Rosenkreuzer bezieht."

„Die Rosenkreuzer!" wiederholte der alte Herr, und jetzt faßte er seinerseits mich mit bedächtlicher Ueberraschung ins Auge. „Wer anders als ein Rosenkreuzer könnte die Geheimnisse der Rosenkreuzer erklären? Und könnt Ihr Euch vorstellen, daß Mitglieder dieser Sekte, der eifersüchtigsten unter allen geheimen Gesellschaften, selbst den Schleier sollten lüften wollen, der die Isis ihrer Weisheit der Welt verbirgt?"

„Aha!" dachte ich, „das ist also die erhabene Brüderschaft, von welcher Ihr gesprochen. Dem Himmel sey Dank! Gewiß bin ich auf Einen von dem Bunde gestoßen!"

„Aber," sagte ich laut, „wenn nicht aus Büchern, Sir, wo soll ich denn sonst Aufschluß erlangen? Heutzutage kann man im Druck nichts wagen

Digitized by Google

ohne Autoritäten, und man darf kaum Shakſpeare citiren, ohne Kapitel und Vers anzugeben. Wir leben in der Zeit der Thatſachen — der Zeit der Thatſachen, Sir!"

„Nun gut," ſagte der alte Herr mit einem wohlgefälligen Lächeln, „wenn wir uns wieder treffen, kann ich vielleicht wenigſtens Eure Nachforſchungen auf die eigentliche Quelle der Erkenntniß hinlenken." Und damit knöpfte er ſeinen Oberrock zu, pfiff ſeinem Hunde und ging weg.

Es traf ſich, daß ich dem alten Herrn genau vier Tage nach unſerem kurzen Geſpräch in Mr. D —s Buchladen wieder begegnete. Ich ritt ganz gemächlich nach Highgate, als ich am Fuße ſeines klaſſiſchen Hügels den Unbekannten entdeckte; er ritt ein ſchwarzes kleines Pferd und vor ihm trottete ſein Hund, der auch ſchwarz war.

Wenn Einer dem Mann, den er kennen zu lernen wünſcht, zu Pferde, unten an einem langen Berge begegnet, wo er, wenn er nicht eines Freundes Lieblingspferd entlehnt hat, gemäß den Geſetzen der Menſchlichkeit gegen die vernunftloſen Geſchöpfe, Einem nicht davon reiten kann: da iſt es, fürchte ich, die eigene Schuld des nach der Bekanntſchaft Lüſternen, wenn er nicht, ehe er den Gipfel er-

Digitized by Google

reicht, weit gediehen ist in seinem Wunsch und Vorhaben. Kurz es gelang mir so gut, daß, als wir Highgate erreichten, der alte Herr mich einlud, in seinem, ein wenig vom Dorfe abgelegenen Hause auszuruhen; und ein herrliches Haus war es — klein, aber bequem, mit einem großen Garten, und mit einer Aussicht aus den Fenstern, wie sie Lukrez Philosophen empfehlen würde, — die Thürme und Cathedralen von London an einem klaren Tage deutlich sichtbar; hier die Zurückgezogenheit des Einsiedlers, und dort das große Meer der Welt.

Die Wände der Hauptzimmer waren geschmückt mit Gemälden von außerordentlichem Verdienst, und von jener hohen Schule der Kunst, die außer Italien so wenig verstanden wird. Mit Ueberraschung erfuhr ich, daß sie alle von der Hand des Besitzers selbst waren. Meine sichtliche Bewunderung gefiel meinem neuen Freunde und führte zu Gesprächen über sein Talent, welche zeigten, daß er in seinen Kunsttheorien nicht minder erhaben, als in der Ausübung ein Adept war. Ohne den Leser mit gleichgültigen Kritiken zu ermüden, muß ich doch wohl, um den Plan und Charakter des Werkes, dem diese Vorworte zur Einleitung dienen, in ein helleres Licht zu setzen, in der Kürze bemerken, daß

Digitized by Google

er ebenso sehr auf dem Zusammenhang der Künste bestand, wie ein berühmter Schriftsteller auf dem der Wissenschaften; daß er behauptete, in allen Werken der Phantasie, in Worten oder mit Farben ausgeführt, müsse der Künstler der höheren Schulen den schärfsten Unterschied machen zwischen dem Realen und dem Wahren — mit andern Worten, zwischen der Nachahmung der Wirklichkeit, und der Erhebung der Natur zum Idealen.

„Das Eine," sagte er, „macht die niederländische Schule, das andere die griechische."

„Sir," sagte ich, „die niederländische ist am meisten in der Mode."

„Ja, in der Malerei vielleicht," antwortete mein Wirth, „aber in der Literatur —"

„Von der Literatur sprach ich. Unsre heranwachsenden Dichter sind alle für Einfachheit und Betty Foy, * und unsere Kritiker halten es für das höchste Lob bei einem Werke der Phantasie, zu sagen, daß seine Charaktere ganz genau dem gemeinen Leben entsprechen. Selbst in der Skulptur —"

* Die ländliche Heldin einer Erzählung von Wordsworth: „der blöde Knabe."

Digitized by Google

„In der Skulptur! Nein — nein! hier wenigstens muß das hohe Ideale wesentlich seyn!"

„Verzeiht; ich fürchte, Ihr habt nicht Souter Johny und Tam O'Shante gesehen!"

„Ach!" sagte der alte Herr, den Kopf schüttelnd; „ich lebe ganz außer der Welt, wie Ihr seht. Ich denke, Shakspeare hat aufgehört bewundert zu werden."

„Im Gegentheil; die Leute nehmen die Anbetung Shakspeare's zur Entschuldigung, wenn sie Jedermann sonst angreifen. Aber dafür haben auch unsre Kritiker die Entdeckung gemacht, daß Shakspeare so realistisch ist!"

„Realistisch! Der nie einen Charakter gezeichnet hat, dem man im wirklichen Leben begegnete — der nie herabgestiegen ist zu einer Leidenschaft, die falsch, noch zu einer Person, die real wäre!"

Ich wollte eben ernstlich auf dieses Paradaxon antworten, als ich bemerkte, daß mein Wirth etwas hitzig zu werden anfing. Und wer einen Rosenkreuzer zu erhaschen wünscht, der muß sich wohl hüten, das Wasser zu trüben. — Ich hielt es daher für besser, die Unterhaltung auf etwas Anderes zu lenken.

„Revenons à nos moutons," sagte ich; „Ihr

Digitized by Google

verſpracht, meine Unwiſſenheit in Betreff der Roſenkreuzer aufzuklären."

„Wohl!" verſetzte er ziemlich herb; „aber zu welchem Behufe? Vielleicht wünſcht Ihr nur in den Tempel einzutreten, um die heiligen Gebräuche zu verſpotten."

„Wofür haltet Ihr mich? Gewiß, hätte ich auch Luſt dazu, das Schickſal des Abbé de Villars iſt eine hinreichende Warnung für alle Menſchen, nicht ein eitles Geſchwätz von den Reichen des Salamanders und der Sylphen zu führen. Jedermann weiß, wie geheimnißvoll dieſer ſcharfſinnige Mann ums Leben kam, zur rächenden Strafe für die witzigen Spöttereien ſeines Grafen von Gabalis."

„Salamander und Sylphe! Ich ſehe, daß Ihr in den gemeinen Irrthum verfallt und die allegoriſche Sprache der Myſtiker buchſtäblich überſetzt."

Damit geruhte der alte Herr in eine ſehr intereſſante, und wie mir ſchien, ſehr gelehrte Auseinanderſetzung der Lehren der Roſenkreuzer einzugehen, deren noch Einige, wie er verſicherte, exiſtirten, und immer noch, in hehrer Heimlichkeit, ihre tiefen Forſchungen in Naturwiſſenſchaften und verborgner Philoſophie verfolgten.

„Aber dieſe Brüderſchaft," ſagte er, „wie

Digitized by Google

achtungswerth auch und tugendhaft — tugendhaft, ſage ich, denn kein Mönchsorden iſt ſtrenger in der Ausübung moraliſcher Geſetze oder brünſtiger im chriſtlichen Glauben — dieſe Brüderſchaft iſt nur ein Zweig von andern, noch überſchwänglicheren in den Kräften, die ſie ſich angeeignet, und noch erlauchteren in ihrer Abkunft. Seyd Ihr bekannt mit den Platonikern?"

„Ich habe mich gelegentlich in ihrem Labyrinthe verirrt," ſagte ich. „Wahrhaftig, dieſe Herrn ſind ziemlich ſchwer zu verſtehen."

„Und doch ſind ihre verwickeltſten Probleme noch nie veröffentlicht worden. Ihre erhabenſten Werke ſind nur handſchriftlich vorhanden und bilden das einleitende Wiſſen nicht blos der Roſenkreuzer, ſondern auch der genannten edleren Brüderſchaften. Ernſter und erhabner noch ſind die Kenntniſſe, die aus den älteren Pythagoräern und aus den unſterblichen Meiſterſtücken des Apollonius zu ſchöpfen ſind."

„Apollonius! der Betrüger von Tyana! ſind ſeine Schriften vorhanden?"

„Betrüger!" rief mein Wirth. „Apollonius ein Betrüger!"

„Ich bitte Euch um Verzeihung; ich wußte

Digitized by Google

nicht, daß er Euer Freund ist; und wenn Ihr für seinen Charakter bürgt, will ich glauben, daß er ein sehr achtbarer Mann gewesen, der nur Wahrheit sprach, wenn er sich rühmte, an zwei Orten zu gleicher Zeit seyn zu können "

„Ist das so schwer?" sagte der alte Herr; „wenn dieß ist, so müßt Ihr nie geträumt haben."

Hier endete unser Gespräch; aber von dieser Zeit an war zwischen uns eine Bekanntschaft entstanden, welche dauerte, bis mein ehrwürdiger Freund aus diesem Leben schied. Friede seiner Asche! Er war ein Mann von eigenthümlichen Angewöhnungen und excentrischen Ansichten; aber der größte Theil seiner Zeit war mit Thaten und Handlungen ruhiger und anspruchsloser Güte ausgefüllt. Er war ein Enthusiast in den Pflichten des Samariters, und wie seine Tugenden das sanfte Gewand der mildesten Menschenliebe trugen, so waren seine Hoffnungen auf den hingebendsten Glauben gegründet. Er sprach nie von seiner eignen Abkunft und seiner Geschichte, auch habe ich nie das Dunkel zu durchdringen vermocht, worein sie gehüllt waren. Er schien viel von der Welt gesehen zu haben, und ein Augenzeuge der ersten französischen Revolution gewesen zu seyn, ein Gegenstand, über den er ebenso

Digitized by Google

beredt als lehrreich sprach. Dabei betrachtete er die Verbrechen dieser stürmischen Periode nicht mit der philosophischen Gelindigkeit und Nachsicht, womit aufgeklärte Schriftsteller unserer Tage (deren Kopf ungefährdet auf ihren Schultern sitzt) geneigt sind, die blutigen Metzeleien der Vergangenheit zu beurtheilen, er sprach nicht wie ein Gelehrter, der gelesen und nachgedacht, sondern wie ein Mann, der gesehen, erlebt und gelitten hat. Der alte Herr schien allein zu stehen in der Welt; auch wußte ich nicht, daß er auch nur Einen Verwandten hatte, bis sein Testamentsvollstrecker, ein entfernter Vetter, der außer Lands lebte, mich in Kenntniß setzte, welches schöne Legat mein armer Freund mir vermacht hatte. Dieß bestand erstens aus einer Summe, in Betreff deren ich es für das Beste halte, reinen Mund zu halten, in Voraussicht der Möglichkeit einer neuen Steuer auf reales und fundirtes Eigenthum, und zweitens aus gewissen kostbaren Handschriften, welchen dieses Buch sein Daseyn verdankt.

Ich bilde mir ein, ich bin dieß letztere Vermächtniß einem Besuche schuldig, den ich dem Weisen, wenn ich ihn so nennen darf, wenige Wochen vor seinem Tod abstattete.

Mein Freund, obwohl er Wenig von moder-

Digitized by Google

ner Literatur las, erlaubte mir doch mit der ihm eigenen leutseligen Gutmüthigkeit, mit verbindlichster Gefälligkeit, ihn über verschiedene literarische Unternehmungen um Rath zu fragen, denen ich mit dem unsteten Ehrgeiz eines jungen und unerfahrenen Liebhabers der Literatur nachsann. Und zu jener Zeit erbat ich mir seinen Rath über ein Werk der Phantasie, das die Wirkungen des Enthusiasmus auf verschiedene Gattungen von Charakteren schildern sollte. Er hörte meine Erfindung, welche prosaisch und abgedroschen genug war, mit seiner gewöhnlichen Geduld an; und dann nachdenklich zu seinen Bücherbretten sich wendend, nahm er einen alten Band herab und las mir zuerst griechisch, und dann englisch, einige Auszüge folgenden Inhalts:

„Plato bezeichnet hier vier Arten von Mania, worunter ich Enthusiasmus und göttliche Begeisterung verstehen möchte. Erstlich die musikalische, zweitens die telestische oder mystische; drittens die prophetische; und viertens die der Liebe angehörige."

Der von ihm citirte Autor, nachdem er behauptet, daß in der Seele etwas sey, das höher als der Verstand, und daß in unserer Natur gesonderte Kräfte seyen, durch deren eine wir Wis-

Digitized by Google

senschaften und Theorien mit beinahe intuitiver Schnelligkeit entdecken und erfassen, und eine andere, durch welche die hohe Kunst ihre Werke schafft, wie die Statuen des Phidias; behauptete dann weiter: „Enthusiasmus, im wahren und ächten Sinne des Wortes, bestehe darin, daß der Theil der Seele, der höher ist als der Verstand, zu den Göttern aufgeregt sey und daher seine Begeisterung empfange."

Im Verlaufe seines Commentars zum Plato bemerkt der Autor dann weiter, daß „Eine dieser Arten Mania schon hinreichen könne, (besonders die zur Liebe gehörige,) um die Seele zu ihrer ersten Göttlichkeit und Glückseligkeit zurückzuführen; aber daß eine innige Verbindung sie alle zur Einheit verknüpfe, und daß die gewöhnliche Ordnung, in welcher die Seele emporsteige, sey: zuerst durch die musikalische, sodann durch die telestische oder mystische; drittens durch die prophetische, und zuletzt durch den Enthusiasmus der Liebe."

Während ich mit verwirrtem Verstand und widerstrebender Aufmerksamkeit diesen verwickelten Erhabenheiten lauschte, schloß mein Rathgeber das Buch wieder, und sagte mit Wohlgefälligkeit: „Das ist das Motto für Euer Buch — die Thesis für Euer Thema!"

Digitized by Google

„Davus sum, non Oedipus," sagte ich, mißmuthig den Kopf schüttelnd. „Das Alles mag ausnehmend schön seyn, aber, der Himmel vergebe es mir — ich verstehe kein Wort davon. Die Mysterien Eurer Rosenkreuzer und Eurer Brüderschaften sind nur ein Kinderspiel gegen das Rothwelsch der Platoniker."

„Und doch könnt Ihr, ehe Ihr diese Stelle recht versteht, die höheren Theorien der Rosenkreuzer, oder der noch edleren Brüderschaften, von welchen Ihr so leicht sprecht, nicht verstehen."

„O, wenn das ist, so stehe ich in Verzweiflung ab. Warum aber, da Ihr in der Materie so bewandert seyd, nehmt Ihr nicht selbst das Motto für Euch zu einem Buche?"

„Und wie, wenn ich schon ein Buch verfaßt hätte, dessen Thema jener Satz bildet, wolltet Ihr es für das Publikum zurichten?"

„Mit dem größten Vergnügen," sagte ich — ach, allzu rasch!

„Ich werde Euch beim Wort nehmen," versetzte der alte Herr, „und wenn ich nicht mehr bin, werdet Ihr die Manuskripte erhalten. Nach dem, was Ihr mir von dem herrschenden Geschmack in der Literatur sagt, kann ich Euch nicht mit der Hoffnung

Digitized by Google

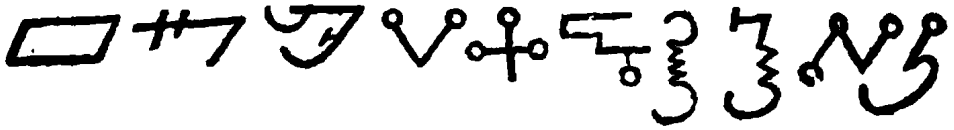
ſchmeicheln, daß Ihr mit dem Unternehmen viel gewinnen werdet. Und ich ſage Euch im Voraus, Ihr werdet das Geſchäft nicht wenig mühſam finden.“

„Iſt Euer Werk ein Roman?“

„Es iſt ein Roman und iſt es nicht. Es iſt eine Wahrheit für die, die es verſtehen können, und eine Phantaſterei für die, die es nicht können.“

Endlich kamen die Manuſkripte an, mit einem kurzen Briefchen meines verſtorbnen Freundes, das mich an mein unvorſichtiges Verſprechen erinnerte.

Mit kummervollem Intereſſe und doch mit lebhafter Ungeduld öffnete ich das Paket und putzte meine Lampe. Man denke ſich meine Ueberraſchung und meinen Verdruß, als ich das Ganze in unverſtändlichen Chiffern geſchrieben fand. Ich gebe dem Leſer hier eine Probe:



und ſofort, 940 tödtliche Blätter Propatriapapier! Ich traute kaum meinen Augen; in der That, es wollte mich nachgerade ſchon bedünken, die Lampe brenne ganz ſonderbar blau, und ſeltſame Ahnungen von einer unheiligen Beſchaffenheit der Schriftzüge, die ich ſo unvorbereitet aufgeſchlagen, ver-

Digitized by Google

bunden mit den wunderlichen Andeutungen und der myſtiſchen Sprache des alten Herren, bewegten ſich durch meine zerrüttete Phantaſie. Wahrhaftig, um nichts Schlimmeres zu ſagen, das ganze Ding ſah unheimlich aus! Ich war im Begriff, die Papiere haſtig in meinen Pult zu ſchleudern, mit dem frommen Entſchluß, Nichts mehr damit zu thun haben zu wollen, als mein Auge auf ein Buch fiel, hübſch in blau Maroquin gebunden, das ich in meinem Eifer bisher überſehen hatte. Ich öffnete dieſen Band mit großer Vorſicht, da ich nicht wußte, was herausſpringen könnte, und — man denke ſich meine Freude! — fand, daß es einen Schlüſſel oder ein Wörterbuch zu den Hieroglyphen enthielt. Um den Leſer nicht zu ermüden mit der Erzählung meiner Mühen, begnüge ich mich zu ſagen, daß ich mich endlich im Stande glaubte, die Charaktere zu deuten, und mich mit Ernſt ans Werk zu machen. Dennoch war es keine leichte Aufgabe, und zwei Jahre verfloßen, ehe ich bedeutende Fortſchritte gemacht hatte. Ich erlangte damals, um einen Verſuch mit dem Publikum zu machen, die Einrückung einiger abgeriſſener Kapitel in eine periodiſch erſcheinende Schrift, mit welcher ich einige Monate in Verbindung zu ſtehen die Ehre

Digitized by Google

hatte. Sie schienen mehr Aufsehen und Neugier zu erregen, als ich zu vermuthen gewagt hatte; und ich ging mit neuem Muthe an mein mühsames Unternehmen. Aber jetzt traf mich ein neues Mißgeschick; ich fand, wie ich weiter vorrückte, daß der Verfasser zwei Copien seines Werkes gemacht hatte, die eine weit ausgearbeiteter und ausführlicher als die andere; mir war zuerst die frühere Copie unter die Hände gekommen, und ich hatte nun das ganze Werk umzugestalten, hatte die schon geschriebenen Kapitel aufs neue zu übersetzen. So darf ich denn sagen, daß mich, Zwischenzeiten abgerechnet, welche dringenderen Geschäften gewidmet waren, mein unseliges Versprechen eine mehrjährige Arbeit kostete, ehe ich es gänzlich erfüllen konnte. Die Aufgabe war um so schwieriger, als das Original in einer Art rythmischer Prosa geschrieben ist, wie wenn der Wunsch des Verfassers gewesen wäre, daß sein Werk gewissermaßen als ein nach Idee und Plan poetisches betrachtet werden solle. Diesem Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, war nicht möglich, und bei dem Bestreben es zu thun, habe ich ohne Zweifel sehr oft die nachsichtige Billigkeit des Lesers in Anspruch zu nehmen. Meine natürliche Achtung vor des alten Herren grillenhaftem Gebahren mit einer Muse von

Digitized by Google

zweideutigem Charakter muß meine einzige Entschuldigung seyn, wenn öfters die Sprache, ohne sich zum üppigen Schmuck des Verses zu erheben, Blumen entlehnt, die der Prosa kaum natürlich sind. Auch verpflichtet mich die Wahrheit zu dem Bekenntniß, daß ich, trotz aller meiner Mühe, keineswegs gewiß bin, in jedem einzelnen Falle genau den ächten Sinn der Chiffern wiedergegeben zu haben; ja, daß hin und wieder eine Lücke in der Erzählung, oder die plötzliche Aufnahme einer neuen Chiffer, für welche kein Schlüssel vorhanden war, mich nöthigte, zu Interpolationen auf eigene Faust meine Zuflucht zu nehmen, die ohne Zweifel leicht kenntlich, aber, wie ich mir schmeichle, nicht im Widerspruch und Mißklang mit der Idee des Ganzen sind. Dieß Geständniß führt mich zu dem Satz, mit welchem ich schließen will: Wenn in diesem Buche Etwas ist, o Leser, was dir gefällt, so ist es gewiß mein, so oft du aber auf etwas stößest, was dir mißfällt, so laß den Tadel auf den alten Herrn fallen!

London, im Jahr 1841.

NB. Die dem Text beigefügten Anmerkungen rühren bald vom Verfasser, bald vom Herausgeber her. — Ich habe gelegentlich (aber nicht immer) diese Unterscheidung angegeben; aber wo sie fehlt, wird der Scharfsinn des Lesers selten irre gehen.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Der Muſiker.

Due Fontane
Che di diverso effetto hanno liquore.
Arioste, Orlando Fur. Canto I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Vergine era
D'alta beltà, ma sua beltà non cura.
Di natura, d'amor, de' cieli amici
Le negligenze sue sono artifici.
Gerus. Lib. Canto III. 14—18.

In Neapel lebte und blühte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein ehrenwerther Künstler, Gaetano Pisani mit Namen. Er war ein Musiker von großem Genius, aber von nicht sehr populärem Ruf; in allen seinen Compositionen war etwas Launenhaftes und Phantastisches, was dem Geschmack der Musikliebhaber in Neapel nicht zusagte. Er war ein Freund von fremdartigen Vorwürfen, die er mit Arien und Symphonien ausstattete, welche in den Hörern eine Art Angst und Entsetzen erweckte. Die Namen seiner Stücke schon werden vermuthlich einen Begriff von ihrer Beschaffenheit geben. Ich finde z. B. unter seinen Manuskripten folgende Titel: „Das Fest der Harpyen," „Die Hexen zu Benevento," „Das Hinabsteigen des Orpheus in den Hades," „Der böse Blick," „Die Eumeniden," und manche andere, die

Digitized by Google

eine gewaltige Einbildungskraft beurkunden, welche sich im Furchtbaren und Uebernatürlichen gefällt, aber oft, vermöge einer erhabenen und zarten Phantasie, durch Passagen von ausnehmender Anmuth und Schönheit erfreut. Es ist wahr, daß, bei der Wahl seiner Vorwürfe aus der alten Fabel, Gaetano Pisani dem fernen Ursprung und dem früheren Genius der italienischen Oper weit treuer blieb, als seine Zeitgenossen. Dieser zwar verweichlichte Sprößling aus der alten Vermählung von Gesang und Drama hatte, als er nach langer Verborgenheit und Enthronung, einen verkürzten Scepter, obwohl einen schimmernderen Purpur, an den Ufern des etrurischen Arno, oder unter den Lagunen Venedigs wieder erlangte, alle seine ersten Eingebungen aus den fernliegenden klassischen Quellen der heidnischen Sage geschöpft; und Pisani's „Hinabsteigen in den Hades" war nur eine kühnere, dunklere und wissenschaftliche Wiederholung der „Eurydice," welche Jacopo Peri in Musik gesetzt hatte bei der festlichen Hochzeit Heinrichs von Navarra mit Maria von Medicis.* Dennoch, wie schon gesagt, behagte im Ganzen der Styl des neapolitanischen Musikers den Ohren wenig, welche durch die mehr süßen und schmeichelnden Melodien des Tages verzärtelt und ekel geworden waren; und leicht zu entdeckende Fehler und

* Orpheus war der Lieblingsheld der früheren italienischen Oper oder des lyrischen Drama's. Der „Orfeo" von Angelo Politiano ward 1475 aufgeführt. Der Orfeo von Monteverte ward in Venedig 1667 dargestellt.

Digitized by Google

Ausschweifungen, die oft dem Anschein nach ganz muthwillig waren, dienten den Kritikern als Entschuldigung ihrer Abneigung. Zum Glück — denn sonst hätte der arme Musiker Hungers sterben können — war er nicht bloß Componist, sondern auch ein trefflicher ausübender Künstler, besonders auf der Violine, und mit diesem Instrument erwarb er sich ein anständiges Auskommen als Mitglied des Orchesters bei dem großen Theater San Carlo. Hier hielten förmlich und streng vorgeschriebene Aufgaben seine excentrischen Launen nothwendiger Weise so ziemlich im Zaum, obwohl berichtet wird, daß er nicht weniger als fünf Mal von seinem Notenpult habe abtreten müssen, weil er die Kenner erschreckt, und das ganze Orchester in Verwirrung gebracht hatte durch improvisirte Variationen von so ergreifender und wahnsinniger Art, daß man wohl hätte wähnen können, die Harpyen oder Hexen, welche ihm seine Compositionen eingaben, haben mit ihren Krallen sein Instrument gepackt. Aber die Unmöglichkeit, einen gleich trefflichen Künstler, wie er, in seinen hellen und ordentlichen Zeiten, war, aufzutreiben, hatte seine Wiederanstellung geboten, und er hatte sich jetzt fast gänzlich mit der beschränkten Sphäre der ihm vorgeschriebenen Adagio's und Allegro's versöhnt. Auch das Publikum, bekannt mit seinen Neigungen, bemerkte sehr schnell die leiseste Abweichung vom Text; und wenn er einen Augenblick sich verirrte, was sich dem Auge ebenso wie dem Ohr verrieth, durch eine seltsame Verzerrung des Gesichts und ein ominöses Schwingen seines Bogens, rief ein leises

Digitized by Google

warnendes Gemurmel den Musiker aus seinem Elysium oder Tartarus zu den nüchternen Regionen seines Notenpultes zurück. Dann fuhr er auf wie aus einem Traume, — warf einen hastigen, ängstlichen, um Entschuldigung bittenden Blick um sich, und zwang mit einem gedemüthigten kleinlauten Wesen sein rebellisches Instrument in das ausgetretene Geleise der glatten Eintönigkeit zurück. Zu Hause aber pflegte er sich für seine widerwillige Knechtsarbeit schadlos zu halten. Da griff er mit ungestümen Fingern auf der unglücklichen Violine herum, und erpreßte ihr, oft bis der Morgen heraufkam, seltsame, wilde Noten, welche den frühen Fischer am Gestade unten mit abergläubischem Grausen durchzückten, daß er sich bekreuzte, als hätten Nixen oder Geister eine überirdische Musik ihm ins Ohr gestöhnt.

Die Erscheinung dieses Mannes war ganz in Uebereinstimmung mit dem Charakter seiner Kunst. Die Züge waren edel und regelmäßig, aber sein Gesicht hohl und mager, mit schwarzen, nachläßigen Locken, in ein Labyrinth von Ringeln verschlungen, und einem starren, brütenden, träumerischen Blick aus den großen und tiefliegenden Augen. Alle seine Bewegungen waren eigenthümlich, hastig, unzusammenhängend, wie ihn gerade Gefühl und Gedanke beherrschten; und wenn er durch die Straßen oder am Meeresufer hinwandelte, hörte man ihn lachen und mit sich selbst sprechen. Im Ganzen war er ein unschuldiges, harmloses, sanftes Geschöpf, und theilte gern sein Bischen mit Jedem der müßigen Lazzaroni, welche zu

Digitized by Google

betrachten, wenn sie sich so faul und behaglich in der Sonne wärmten, er oft ausdrücklich stehen blieb. Doch war er gänzlich ungesellig. Er erwarb sich keine Freunde, schmeichelte keinen Gönnern, suchte keine von den Lustbarkeiten auf, die sonst den Kindern der Musik und des Südens so lieb sind. Er und seine Musik schienen allein für einander zu passen — beide seltsam, ursprünglich unweltlich, unregelmäßig. Man konnte den Mann nicht sondern von seiner Musik — sie war er selbst. Ohne sie war er Nichts, eine bloße Maschine. Mit ihr war er König über Welten, die ganz sein gehörten. Der arme Mann, er hatte in dieser Welt Wenig genug! — In einer Manufakturstadt in England ist ein Grabstein, dessen Inschrift spricht von einem: „Claudius Phillipps, dessen gänzliche Verachtung des Reichthums und unnachahmliches Spiel auf der Violine ihn zur Bewunderung Aller machte, die ihn kannten!“ Logische Verbindung von entgegengesetzten Lobsprüchen! Im Verhältniß, o Genius, zu deiner Verachtung des Reichthums steht dein kunstvolles Spielen der Violine.

Gaetano Pisani's Talente als Componist hatten sich hauptsächlich bethätigt in Musik, welche für dieß sein Lieblingsinstrument berechnet war, — unstreitig in den ihm zu Gebote stehenden Mitteln und seiner Macht über die Leidenschaften das mannigfaltigste, das königlichste unter allen. Was Shakspeare unter den Dichtern, ist die Cremoneser Geige unter den Instrumenten. Doch hatte er auch andere Musikstücke gesetzt von umfassenderen Ansprüchen und reicheren Eigenschaften, und darunter seine

Digitized by Google

kostbare — seine unerkaufte — seine nicht veröffentlichte, nicht zu veröffentlichende und unvergängliche Oper: „Die Sirene.“ Dieß große Werk war der Traum seiner Jugend gewesen — die Geliebte seiner Mannesjahre; im vorgerückteren Alter „stand sie neben ihm, wie seine Jugend.“ Umsonst hatte er gerungen, sie der Welt hinzustellen. Selbst der sanfte, uneifersüchtige Paesiello, der Kapellmeister, schüttelte sein mildes Haupt, als der Musiker ihm eine Probe aus einer der erschütterndsten Scenen mittheilte. Und doch, Paesiello, obgleich diese Musik abweicht von Allem, was Durante dich nacheifernd erstreben lehrte, doch mag — aber Geduld, Gaetano Pisani! — erwarte deine Zeit und halte deine Violine gestimmt!

So sonderbar es dem schöneren Theil meiner Leser erscheinen mag, dieser groteske Mann hatte doch auch jene Bande geknüpft, welche von gewöhnlichen Sterblichen gern als ihr ausschließliches Monopol betrachtet werden — er war verheirathet und hatte Ein Kind. Was noch seltsamer: seine Gattin war eine Tochter des ruhigen nüchternen, unphantastischen Englands; sie war viel junger als er, sie war sanft und blond, mit einem holden [illegible] sie hatte ihn aus freier Wahl geheirathet und (werdet Ihr es glauben?) sie liebte ihn auch. [illegible] ihn zu heirathen, oder wie dieser scheue, [illegible] Mann je wagte, einen Heirathsantrag zu machen, kann ich nur mit der Gegenfrage beantworten [illegible] Euch umsieht, mir erklären [illegible] Männer und Weiber, die Euch

vorkommen, je Gatten fanden? Doch bei näherer Ueberlegung war diese Verbindung eigentlich gar nicht so außerordentlich. Das Mädchen war das natürliche Kind von Eltern, die zu edel waren, um sie je anzuerkennen und zu sich zu nehmen. Sie wurde nach Italien gebracht, um die Kunst zu erlernen, von welcher sie leben sollte, denn sie besaß Geschmack und Stimme; sie war sehr abhängig und hart behandelt, und der arme Pisani war ihr Lehrmeister, und seine Stimme seit ihrer Wiegenzeit die einzige, die keinen Ton des Spottes oder des Scheltens zu haben schien. Und so —nun, ist das Uebrige natürlich? Natürlich oder nicht, sie heiratheten sich. Das junge Weib liebte ihren Gatten; und so jung und sanft sie war, doch könnte man beinahe sagen, sie habe Beide geschützt und beschirmt. Aus wie vielen Ungnaden bei den Despoten von San Carlo und beim Conservatorio hatte ihre geheime, geschäftige Vermittlung ihn gerettet! In wie vielen Kränklichkeiten — denn sein Körper war schwächlich — hatte sie ihn gewartet und gepflegt. Oft in den dunkeln Nächten wartete sie am Theater, um ihm mit ihrer Laterne heimzuleuchten, ihn mit ihrem festen Arme zu unterstützen; denn sonst, wer weiß, ob nicht der Musiker in seiner träumerischen Zerstreutheit seiner Sirene nach ins Meer hineingewandelt wäre. Und dann hörte sie so geduldig, vielleicht auch (denn der ächten Liebe wohnt nicht eben immer der feinste Geschmack bei,) so entzückt jene Stürme excentrischer und fieberhafter Me-

Digitized by Google

kostbare — seine unerkaufte — seine nicht veröffentlichte, nicht zu veröffentlichende und unvergängliche Oper: „Die Sirene.“ Dieß große Werk war der Traum seiner Jugend gewesen — die Geliebte seiner Mannesjahre; im vorgerückteren Alter „stand sie neben ihm, wie seine Jugend.“ Umsonst hatte er gerungen, sie der Welt hinzustellen. Selbst der sanfte, uneifersüchtige Paesiello, der Kapellmeister, schüttelte sein mildes Haupt, als der Musiker ihm eine Probe aus einer der erschütterndsten Scenen mittheilte. Und doch, Paesiello, obgleich diese Musik abweicht von Allem, was Durante dich nacheifernd erstreben lehrte, doch mag — aber Geduld, Gaetano Pisani! — erwarte deine Zeit und halte deine Violine gestimmt!

So sonderbar es dem schöneren Theil meiner Leser erscheinen mag, dieser groteske Mann hatte doch auch jene Bande geknüpft, welche von gewöhnlichen Sterblichen gern als ihr ausschließliches Monopol betrachtet werden — er war verheirathet und hatte Ein Kind. Was noch seltsamer: seine Gattin war eine Tochter des ruhigen, nüchternen, unphantastischen Englands; sie war viel jünger als er; sie war sanft und blond, mit einem holden englischen Gesicht; sie hatte ihn aus freier Wahl geheirathet, und (werdet Ihr es glauben?) sie liebte ihn auch. Wie sie dazu kam, ihn zu heirathen, oder wie dieser scheue, ungesellige, grillenhafte Mann je wagte, einen Heirathsantrag zu machen, kann ich nur mit der Gegenfrage beantworten, wie Ihr, wenn Ihr Euch umseht, mir erklären wollt, wie die Hälfte der Männer und Weiber, die Euch

Digitized by Google

vorkommen, je Gatten fanden? Doch bei näherer Ueberlegung war dieſe Verbindung eigentlich gar nicht ſo außerordentlich. Das Mädchen war das natürliche Kind von Eltern, die zu edel waren, um ſie je anzuerkennen und zu ſich zu nehmen. Sie wurde nach Italien gebracht, um die Kunſt zu erlernen, von welcher ſie leben ſollte, denn ſie beſaß Geſchmack und Stimme; ſie war ſehr abhängig und hart behandelt, und der arme Piſani war ihr Lehrmeiſter, und ſeine Stimme ſeit ihrer Wiegenzeit die einzige, die keinen Ton des Spottes oder des Scheltens zu haben ſchien. Und ſo —nun, iſt das Uebrige natürlich? Natürlich oder nicht, ſie heiratheten ſich. Das junge Weib liebte ihren Gatten; und ſo jung und ſanft ſie war, doch könnte man beinahe ſagen, ſie habe Beide geſchützt und beſchirmt. Aus wie vielen Ungnaden bei den Deſpoten von San Carlo und beim Conſervatorio hatte ihre geheime, geſchäftige Vermittlung ihn gerettet! In wie vielen Kränklichkeiten — denn ſein Körper war ſchwächlich — hatte ſie ihn gewartet und gepflegt. Oft in den dunkeln Nächten wartete ſie am Theater, um ihm mit ihrer Laterne heimzuleuchten, ihn mit ihrem feſten Arme zu unterſtützen; denn ſonſt, wer weiß, ob nicht der Muſiker in ſeiner träumeriſchen Zerſtreutheit ſeiner Sirene nach ins Meer hineingewandelt wäre. Und dann hörte ſie ſo geduldig, vielleicht auch (denn der ächten Liebe wohnt nicht eben immer der feinſte Geſchmack bei,) ſo entzückt jene Stürme excentriſcher und fieberhafter Me-

Digitized by Google

lodien an, und entführte ihn — immerfort Lob und Bewunderung flüsternd — von seiner ungesunden Nachtwache zu Ruhe und Schlaf! Ich habe gesagt, seine Musik sey ein Theil des Mannes gewesen, und dieß sanfte Wesen schien ein Theil der Musik; in der That, nur wenn sie an der Seite saß, schlich sich, was in seiner bunten Phantasie Zärtliches oder Feenhaftes war, wie verstohlen in die Harmonie ein. Ohne Zweifel wirkte ihre Gegenwart auf die Musik, gestaltete und milderte sie, aber er, der nie untersuchte, woher seine Begeisterung kam, oder was sie war, wußte es nicht. Alles, was er wußte, war, daß er sie liebte und segnete. Er bildete sich ein, er sage ihr das zwanzig Mal des Tages; aber er that es nie, denn er war nicht ein Mann von vielen Worten, selbst gegen seine Frau nicht. Seine Sprache war seine Musik, wie die ihrige — ihr Sorgen! Er war mittheilsamer gegen ein Barbiton, wie der gelehrte Mersennus alle Varietäten der großen Familie der Violine zu nennen uns anräth. Gewiß klingt Barbiton besser als Geige; und so sey es denn Barbiton. Mit ihm sprach er Stunden lang an Einem fort; er lobte es, schalt es, schmeichelte ihm, ja, (so ist der Mensch, auch der harmloseste!) man hatte ihn dabei schwören hören; aber für diesen Fehltritt büßte er immer mit den reuevollsten Gewissensbissen. Und das Barbiton hatte seine eigene Zunge, konnte seine eigene Rolle spielen, und wenn es auch schalt, befand es sich am besten dabei. Es war ein edler Kamerad, das Barbiton! ein Tyroler, das Werk des berühmten Steiner. In seinem

Digitized by Google

hohen Alter lag etwas Geheimnißvolles. Wie viele Hände, jetzt Staub, hatten seinen Saiten Töne entlockt, ehe es der Hausgenosse und Geist Gaetano Pisani's ward! Selbst sein Behälter war ehrwürdig, — schön gemalt, wie es hieß von Caracci. Ein englischer Sammler hatte mehr für den Behälter geboten, als Pisani je mit der Violine erworben hätte. Aber Pisani, dem es gleichgültig gewesen wäre, wenn er selbst eine Hütte bewohnt hätte, war stolz auf den Palast, den sein Barbiton hatte; sein Barbiton — es war sein älteres Kind! Er hatte noch ein Kind, und zu diesem müssen wir uns jetzt wenden.

Wie soll ich dich schildern, Viola? Gewiß hatte die Musik ihren Antheil an dem Kommen dieses jungen Gastes. Denn in ihrer Gestalt wie in ihrem Charakter konnte man eine Familienähnlichkeit entdecken mit jenem eigenthümlichen und geisterhaften Tonleben, das Nacht für Nacht in lustigem und feenhaftem Spiel über das sternfunkelnde Meer sich ergoß. . . Schön war sie, aber von einer ganz ungemeinen Schönheit — eine Verschmelzung, eine Harmonie von entgegengesetzten Eigenschaften: — ihr Haar von reicherem und reinerem Gold, als man selbst im Norden sieht, aber die Augen ganz voll des dunkelsten, zartesten, schmachtendsten Lichtes von mehr als italienischem — von beinahe orientalischem Glanz; die Farbe ausnehmend schön, aber nie dieselbe — lebhaft im einen Augenblick, blaß im andern. Und mit der Färbung wechselte auch der Ausdruck; — es gab bald nichts so Trauriges, bald nichts so Fröhliches.

Digitized by Google

Mit Bedauern muß ich sagen, daß, was man eigentlich Erziehung nennen kann, von diesem seltsamen Paare bei ihrer Tochter sehr vernachlässigt wurde. Freilich hatte keines von beiden viele Kenntnisse mitzutheilen, und Gelehrsamkeit war damals nicht Mode, wie jetzt. Aber der Zufall oder die Natur begünstigte die junge Viola. Sie lernte, als etwas ganz Natürliches, ihrer Mutter Sprache zugleich mit der ihres Vaters. Und bald konnte sie lesen und schreiben; und ihre Mutter, eine Katholikin, beiläufig bemerkt, lehrte sie bei Zeiten beten. Aber dann machten — allen diesen geistigen Erwerbungen entgegenarbeitend! — die seltsamen Angewöhnungen Pisani's und die unabläßige Pflege und Sorgfalt, deren er von seinem Weibe bedurfte, daß das Kind oft allein blieb mit einer alten Wärterin, die es zwar herzlich liebte, aber keineswegs geeignet war, sie zu unterrichten. Dame Gianetta war jeden Zoll eine Italienerin und Neapolitanerin. Ihre Jugend war ganz Liebe gewesen, und ihr Alter war ganz Aberglauben. Sie war redselig, zärtlich — eine Schwätzerin. Jetzt plauderte sie dem Mädchen vor von Cavalieren und Prinzen zu ihren Füßen, und dann machte sie ihr wieder das Blut erstarren mit Mährchen und Sagen, vielleicht so alt als die griechische oder etrurische Fabel — von Dämonen und Vampyrn — von den Tänzen um den großen Wallnußbaum zu Benevento, und dem beschädigenden Zauber des bösen Blickes. Alles das trug in der Stille dazu bei, bezaubernde Netze über Viola's Phantasie zu weben, welche zu zerreißen Nachdenken und reifere

Digitized by Google

Jahre ſich umſonſt bemühen mochten. Und dies Alles machte ſie ganz beſonders geeignet, mit einer bangen Freude an ihres Vaters Muſik zu hängen. Dieſe geiſterhaften Noten, immerdar ringend, in wilde, abgebrochene Töne die Sprache überirdiſcher Weſen zu überſetzen, umſchwebten ſie von ihrer Geburt an. So hätte man ſagen können: ihr ganzes Gemüth ſey voll Muſik geweſen — Gemahnungen, Erinnerungen, angenehme oder ſchmerzliche Empfindungen — Alles war unauflöslich vermiſcht mit jenen Tönen, die ſie bald entzückten, bald ängſtigten — die ſie begrüßten, wenn ſie ihr Auge gegen die Sonne öffnete, und ſie zitternd weckten auf ihrem einſamen Lager im Dunkel der Nacht. Die Legenden und Mährchen Gianetta's dienten nur dazu, das Kind die Bedeutung jener geheimnißvollen Töne beſſer verſtehen zu machen, ſie lieferten ihr die Worte zu der Muſik. Es war natürlich, daß die Tochter eines ſolchen Vaters bald einigen Geſchmack an ſeiner Kunſt zeigte. Aber dieſer entwickelte ſich hauptſächlich im Ohr und in der Stimme. Sie war noch ein Kind, als ſie göttlich ſang. Ein großer Cardinal, — groß ebenſo im Staat wie im Conſervatorio, hörte von ihren Anlagen und ließ ſie zu ſich holen. Von dieſem Augenblick an war ihr Schickſal entſchieden; ſie ſollte der künftige Stolz Neapels, die Prima Donna von San Carlo werden. Der Cardinal drang auf die Erfüllung ſeiner eignen Vorherſagungen, und ſorgte für die berühmteſten Lehrer für ſie. Um ihr den Geiſt des Ehrgeizes und Wetteifers einzuflößen, nahm Se. Eminenz ſie eines Abends mit in

Digitized by Google

seine Loge; es mußte einen Eindruck auf sie machen, die Darstellung zu sehen, — einen noch größern, den Beifall zu hören, welchen man an die schimmernden Signora's verschwendete, die sie später ausstechen sollte! O! wie herrlich und glänzend ging ihr dies Leben der Bühne — diese Feenwelt von Musik und Gesang auf! Es war die einzige Welt, welche ihren seltsamen kindischen Gedanken zu entsprechen schien. Es war ihr, als ob sie bisher an eine fremde Küste verschlagen, endlich dazu gekommen wäre, die Gestalten ihrer Heimath zu sehen, ihre Sprache zu hören. Schöner und ächter Enthusiasmus, reich an Verheißungen des Genius! Knabe oder Mann, du wirst nie ein Dichter werden, wenn du nicht das Ideal, die Romantik, die sich vor dir aufthuende Calypsosinsel empfunden hast, als zum erstenmal der magische Vorhang aufgezogen ward, und die Welt der Poesie in die Welt der Prosa hereintreten ließ! Und jetzt war die Einführung und Weihe begonnen. Sie mußte lesen, studiren, ausdrücken mit einer Geberde, einem Blick, die Leidenschaften, die sie auf den Brettern darstellen sollte; eine gefährliche Schule freilich für Manche, aber nicht für den reinen Enthusiasmus, der aus der Kunst entspringt; denn der Geist, der die Kunst recht in sich aufnimmt, ist nur ein Spiegel, der, was auf seine Fläche fällt, getreu zurückgibt, so lang er unbefleckt ist. Sie bemächtigte sich der Natur und Wahrheit mit intuitiver Sicherheit. Ihre Recitation war bald voll unbewußter Gewalt, ihre Stimme rührte das Herz zu Thränen, oder erwärmte es zu edlem Zorn. Aber dies

Digitized by Google

rührte von der Sympathie her, welche der Genius immer ſelbſt in ſeiner früheſten Unſchuld mit Allem hat, was nur immer fühlt, oder ſtrebt, oder leidet. Es war nicht ein frühe reifes weibliches Weſen, das die Liebe oder Eiferſucht verſtanden hätte, welche die Worte ausſprachen; ihre Kunſt war eines jener wunderbaren Geheimniſſe, die uns die Pſychologen enträthſeln mögen, wenn ſie Luſt haben, und uns ſagen: warum Kinder vom einfältigſten Gemüth und vom reinſten Herzen oft ſo ſcharfſinnig zu unterſcheiden wiſſen in den Mährchen, die man ihnen erzählt, in den Liedern, die man ihnen ſingt, den Unterſchied zwiſchen der wahren und der falſchen Kunſt — Leidenſchaft und Jargon — Homer und Racine, — wenn aus Herzen, die noch nicht empfunden haben, was ſie wiederholen, die melodiſchen Accente des natürlichen Pathos wiederhallen. — Außer ihren Studien war Viola ein einfaches, gefühlvolles, aber etwas launenhaftes Kind; launenhaft nicht in ihrem Temperament, denn dies war ſanft und folgſam, aber in ihrer Stimmung, die, wie ich oben angedeutet, von Traurigkeit zur Fröhlichkeit, und von der Luſtigkeit zum Trübſinn ohne eine in die Augen fallende Urſache umſchlug. Wenn es eine Urſache davon gab, ſo mußte man ſie in den frühen geheimnißvollen Einflüſſen ſuchen, die oben angedeutet worden, wo ich geſucht die Wirkung zu erklären, welche auf ihre Einbildungskraft die ſie beſtändig umſpielenden raſtloſen Tonſtrömungen hervorbrachten, denn es iſt bemerkenswerth, daß Solchen, welche für die Wirkungen der Muſik ſehr

Digitized by Google

empfänglich sind, Melodien und Noten oft, bei den alltäglichsten Geschäften des Lebens, wieder vorkommen, sie gleichsam verfolgen und quälen. Die Musik, einmal in die Seele aufgenommen, wird auch eine Art von Geist und stirbt nie. Sie wandelt verstört durch die Hallen und Gänge des Gedächtnisses, und oft hört man sie wieder deutlich und lebendig, wie damals, als sie zuerst mit ihren Schwingungen durch die Luft zitterte. Diese Gespenster von Tönen nun tauchten zu Zeiten ihrer Phantasie wieder auf; die fröhlichen, um jedem Grübchen ein Lächeln zu entlocken; die traurigen, um einen Schatten auf ihre Stirne zu werfen, und zu machen, daß sie ihrer kindischen Fröhlichkeit vergaß, sich bei Seite setzte, und vor sich hin brütete.

Mit Recht daher konnte in einem bildlichen Sinne dies holde Geschöpf, so luftig in ihrer Bildung, so harmonisch in ihrer Schönheit, so fremdartig in ihrem Wesen und ihren Gedanken — mit Recht konnte sie eine Tochter — weniger des Musikers, als — der Musik selbst genannt werden — ein Wesen, dem, wie man leicht auf den Gedanken kommen konnte, ein Geschick vorbehalten war, das weniger der Wirklichkeit angehören mochte als der Romantik, die, sehenden Augen und fühlenden Herzen erkennbar, immer mit und neben dem wirklichen Leben, Strom an Strom dahingleitet, dem dunkeln Oceane zu.

Und daher erschien es nicht sonderbar, daß Viola selbst schon als Kind, und noch mehr als sie in den süßen Ernst der jungfräulichen Jugend hinüberblühte, sich ein-

Digitized by Google

bildete, ihrem Leben ſey ein Loos — des Glückes oder des Wehes — beſtimmt und zugetheilt, das der Romantik und Träumerei, worin ſie als in ihrer Atmoſphäre athmete, entſprechen würde. Häufig klomm ſie durch das Dickicht, das die benachbarte Grotte Poſilipo — das gewaltige Werk der alten Cimmerier — überkleidete, und hing, an dem vielbeſuchten Grabe Virgils ſitzend, jenen Geſichten nach, deren feine Nebelhaftigkeit keine Poeſie greifbar machen und geſtalten kann; — denn der Dichter, der Alle, die je geſungen, übertrifft, iſt das Herz der träumenden Jugend. Häufig auch ſaß ſie neben der Schwelle, welche das Rebenlaub umrankte, im Angeſicht der dunkelblauen, wellenloſen See, am Herbſtmittag oder in der Dämmerung des Sommers und baute ihre Luftſchlöſſer. Wer thut nicht daſſelbe — nicht blos in der Jugend, ſondern ſelbſt mit den getrübten Hoffnungen des Alters? Des Menſchen Vorrecht iſt es zu träumen; das gemeinſame Fürſtenrecht des Bauers und des Königs. Aber jene wachen Tagesträume Viola's waren regelmäßiger, deutlicher und ernſter, als welchen die Meiſten von uns nachhängen. Sie ſchienen, wie die Schauungen der Griechen, Prophezeiungen, während es nur Phantasmen waren.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Fu stupor, fu vaghezza, fu diletto!
Gerus. Lib. Canto II. 21.

Jetzt endlich ist die Bildung vollendet! Viola ist beinahe sechzehn Jahre alt. Der Cardinal erklärt, daß die Zeit gekommen, wo der neue Name eingetragen werden soll in das libro d'oro, das goldne Buch, welches vorbehalten ist den Kindern der Kunst und des Gesanges. Ja; aber in welcher Rolle? — Wessen Genius soll sie Gestalt und Verkörperung leihen? Ha, das ist das Geheimniß! Gerüchte gehen um, daß der unerschöpfliche Paesiello, entzückt über ihren Vortrag seines „Nel cor più non mi sento" und seines „Io son Lindoro," ein neues Meisterstück schaffen werde, um die Debütantin einzuführen. Andere bestehen darauf, daß ihre Stärke im Komischen liege, und daß Cimarosa eifrigst beschäftigt sey mit einem neuen „Matrimonio segreto." Mittlerweile aber ist in der Diplomatie irgend etwas quer gegangen und verstimmt. Man hat bemerkt, daß der Cardinal übler Laune ist. Er hat öffentlich gesagt — und die Worte sind unheilbedeutend — „das einfältige Mädchen ist so toll wie ihr Vater — was sie verlangt ist ganz verkehrt!" Besprechung folgt auf Besprechung — der Cardinal redet dem armen Mädchen sehr ernstlich zu in seinem Cabinet — Alles umsonst. Neapel ist außer sich vor Neugier und Vermuthungen. Die Ermahnung endet mit einem Streit, und

Digitized by Google

Viola kommt heim, mürrisch und schmollend, sie will nicht auftreten — sie hat das Engagement aufgesagt.

Pisani, zu unerfahren, um alle Gefahren der Bühne zu kennen, hatte sich gefreut bei der Vorstellung, daß wenigstens Eine von seinem Namen, in seiner Kunst neuen Ruhm erwerben werde. Des Mädchens Verkehrtheit mißfiel ihm. Er sagte jedoch Nichts — er schalt nie mit Worten, aber er nahm das getreue Barbiton. O! getreues Barbiton, wie entsetzlich schaltest du! Es kreischte — es belferte — es stöhnte — es grollte. Und Viola's Augen füllten sich mit Thränen, denn sie verstand diese Sprache. Sie schlich zu ihrer Mutter und flüsterte ihr ins Ohr; und als Pisani sein Geigen aufgab, siehe! da weinten Mutter und Tochter. Er starrte sie verwundert an, und dann, als wenn er fühlte, daß er zu hart gewesen, floh er wieder zu seinem Hausgeist. Und jetzt hätte man glauben können, das Wiegenlied zu hören, das eine Fee einem unruhigen ausgewechselten Kinde singe, das sie angenommen und zu beschwichtigen suche. Flüssig, leise, silberhell quollen die Töne unter dem bezauberten Bogen, der hartnäckigste Gram hätte darauf lauschen müssen; und bei all dem kam zu Zeiten eine wilde, lustige, gellende Note, wie ein Gelächter, aber kein bitteres Gelächter. Es war eine seiner gelungensten Melodieen aus seiner geliebten Oper — die Sirene, im Begriff die Wellen und Winde in Schlaf zu zaubern. Der Himmel weiß, was weiter gekommen wäre, aber sein Arm ward gehemmt, Viola hatte sich an seine Brust geworfen, und küßte ihn

Digitized by Google

mit glücklichen Augen, die durch ihr sonniges Haar hindurch lächelten. In diesem Augenblick ging die Thüre auf — eine Botschaft vom Cardinal. Viola mußte sofort zu Sr. Eminenz. Ihre Mutter ging mit ihr. Alles ward ausgeglichen und abgemacht! Viola hatte ihren Willen und wählte sich selbst ihre Oper.

O Ihr schwerfälligen, stumpfen Völker des Nordens mit Euren Zänkereien und Wortkämpfen, mit Eurem lärmenden Leben auf der Pnyx und der Agora! — Ihr habt keine Ahnung davon, welche Aufregung in dem ganzen musikalischen Neapel erregt wurde durch das Gerücht von einer neuen Oper und einer neuen Sängerin! Aber Wessen Oper? Keine Cabinetsintrigue wurde je so geheim gehalten. Pisani kam in einer Nacht einmal sichtlich verstört und zornig vom Theater heim. Wehe Deinem Ohre, hättest Du in jener Nacht das Barbiton gehört! Man hatte ihn in seinem Amte suspendirt — man fürchtete, die neue Oper und das erste Auftreten seiner Tochter als Prima Donna möchte für seine Nerven zu viel seyn. Und seine Variationen, seine Teufeleien von Sirenen und Harpyen drohten in einer solchen Nacht mit einer Gefahr, die man sich nicht ohne Grausen denken konnte. Aber bei Seite gesetzt zu werden, und das in eben der Nacht, wo sein Kind, dessen Melodie nur ein Ausfluß seiner eigenen war, auftreten sollte — um einem neuen Nebenbuhler Platz zu machen, das war zu viel für eines Musikers Fleisch und Blut. Zum ersten Mal sprach er in Worten von der Sache, und fragte ernst, — denn diese Frage

Digitized by Google

konnte das Barbiton mit all seiner Beredsamkeit nicht deutlich ausdrücken — was die Oper sey und was die Rolle? Und Viola antwortete eben so ernst, daß sie dem Cardinal ihr Wort gegeben, es nicht zu verrathen. Pisani sagte nichts, aber verschwand mit seiner Violine, und alsbald hörten sie den Hausgeist vom Dach des Hauses (wohin der Musiker in der schlimmsten Laune manchmal floh,) winseln und seufzen, als wäre ihm das Herz gebrochen.

Die zärtlichen Gefühle Pisani's waren äußerlich wenig sichtbar. Er war keiner von jenen zärtlichen liebkosenden Vätern, deren Kinder immer um ihre Kniee herum spielen; sein Geist und seine Seele waren so ganz bei seiner Kunst, daß das häusliche Leben ihm dahinglitt, anscheinend als wenn dieses ein Traum und die Kunst die wesenhafte Form und Leiblichkeit des Daseyns wäre. Personen, die ein abstraktes Studium treiben, sind oft so; die Mathematiker sind hierin sprüchwörtlich geworden. Als zu dem berühmten französischen Philosophen sein Diener gerannt kam und schrie: „das Haus steht in Flammen, Herr!“ sagte der weise Mann, indem er sich wieder zu seinen Problemen hinsetzte: „So geh und sag es meiner Frau, Du Narr! mische ich mich denn je in häusliche Angelegenheiten?“ Aber was ist Mathematik gegen Musik — Musik, die nicht nur Opern komponirt, sondern auf dem Barbiton spielt! Wißt Ihr, was der berühmte Giardini sagte, als der Anfänger ihn fragte, wie viel Zeit er brauchen würde, das Violinspielen zu lernen?

Digitized by Google

Hört es und verzweifelt, Ihr, die Ihr den Bogen spannen möchtet, gegen welchen der des Ulysses ein Kinderspiel war: „Zwölf Stunden täglich, zwanzig Jahre hindurch!“ Und kann nun ein Mann, der das Barbiton spielt, immerfort auch mit seinen Kindern spielen? Nein, Pisani! oft hatte die arme Viola, mit der lebhaften Empfindlichkeit der Kinder, sich aus dem Zimmer gestohlen und geweint bei dem Gedanken, daß Du sie nicht liebest. Und doch, unter dieser äußerlichen Zerstreutheit des Künstlers, quoll eben so frisch und stark die natürliche Zärtlichkeit; und als sie heranwuchs, hatte die Träumerin den Träumer verstanden, Und nun — er selbst ausgeschlossen von allem Ruhm — ausgeschlossen selbst davon, seiner Tochter Ruhm zu begrüßen! — und diese Tochter selbst in der Verschwörung gegen ihn! Schärfer als Schlangenbisse war der Schmerz über diese Undankbarkeit, und schärfer als Schlangenbisse war das Wehklagen des bemitleidenden Barbiton!

Die verhängnißvolle Stunde ist gekommen. Viola ist in das Theater gegangen — ihre Mutter mit ihr. Der erbitterte Musiker bleibt zu Hause. Gianetta stürzt ins Zimmer — des Herrn Cardinals Wagen steht vor der Hausthür — er schickt nach dem Padrone. Dieser muß seine Violine weglegen — er muß seinen Brocatrock und seine Spitzenmanschetten anziehen. Da sind sie — schnell, schnell! Und schnell rollt die vergoldete Kutsche dahin, und majestätisch sitzt der Kutscher oben, und stattlich bäumen sich die Rosse. Der arme Pisani ist versunken in

Digitized by Google

einen Nebel unbehaglichen Erstaunens. Er kommt am Theater an, er steigt bei dem großen Thor aus — er dreht sich um und um, und schaut nach allen Seiten — er vermißt Etwas. — Wo ist die Violine? Ach, seine Seele, sein tiefstes Selbst ist zurückgeblieben! Er ist nur ein Automat, das die Lakaien die Treppen hinauf führen, durch den Gang in die Loge des Cardinals. Aber jetzt — was stürmt auf ihn herein? Ist es ein Traum? Der erste Akt ist vorüber (man ließ ihn erst holen, als der Erfolg nicht mehr zweifelhaft schien). Der erste Akt hat Alles entschieden. Das fühlt er aus der elektrischen Sympathie, welche jedes einzelne Herz auf einmal mit einem großen Publikum verbindet. Er erkennt es aus der athemlosen Stille dieser Menge — er erkennt es selbst aus dem aufgehobenen Finger des Cardinals. Er sieht seine Viola auf der Bühne, strahlend in ihren Gewändern und Edelsteinen — er hört ihre Stimme durch das Herz jedes Einzelnen von Tausenden dringen! Aber die Scene — die Rolle — die Musik! Es ist sein anderes Kind — sein unsterbliches Kind — das Geisterkind seiner Seele — sein Liebling von vielen Jahren der verborgenen Geduld und des schmachtenden Genius — sein Meisterstück — seine Oper: die Sirene!

Das also war das Räthsel, das ihn so erbittert — das die Ursache des Streites mit dem Cardinal — dies das Geheimniß, das nicht kund werden durfte, bis der Erfolg errungen war, und die Tochter ihres Vaters Triumph mit ihrem eigenen vermählt hatte!

Digitized by Google

Und da steht sie, und alle Seelen beugen sich vor ihr — schöner als die Sirene selbst, die er aus den Tiefen der Melodie hervorgerufen! O! späte und süße Belohnung des mühevollen Ringens! Wo ist auf Erden eine Wonne gleich der, welche der Genius empfindet, wenn er endlich aus seiner verborgnen Höhle an das Licht des Ruhmes hervortritt!

Er sprach nicht — er rührte sich nicht — er stand wie angenagelt, athemlos — die Thränen rollten ihm über die Wangen — nur von Zeit zu Zeit bewegten sich seine Hände in der Luft — mechanisch suchten sie nach dem treuen Instrument — warum war es nicht da, seinen Triumph zu theilen?

Endlich fiel der Vorhang; aber unter welch einem Sturm und Gedröhne des Beifalls! Auf stand das Publikum wie ein Mann — wie mit Einer Stimme wurde der theure Namen jauchzend gerufen. Sie trat vor — zitternd, blaß — und von der ganzen Versammlung sah sie nur ihres Vaters Antlitz. Die Anwesenden folgten den Blicken dieser feuchten Augen — sie erkannten mit einem süßen Schauer das Gefühl und den Sinn der Tochter. Der gute alte Cardinal zog ihn sanft hervor. Wilder Musiker! Deine Tochter hat Dir Mehr zurückgegeben, als das Leben, das Du ihr gabst!

„Meine arme Violine!“ sagte er, sich die Augen wischend — „jetzt werden sie Dich nicht mehr auszischen!“

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

„Fra si contrarie tempre in ghiaccia e in foco
In riso e in pianto, e fra paura e spene,
L'ingannatrice Donna —“
Gerus. Lib. Canto IV. 93.

Trotz des Triumphs der Sängerin und der Oper war dennoch während des ersten Akts ein Moment gewesen, — mithin vor der Ankunft Pisani's, wo die Wage mehr als zweifelhaft schwankte. Es war bei einem Chor, ganz voll von den Eigenthümlichkeiten des Componisten. Und als dieser Maalstrom von capricci brauste und schäumte, und Ohr und Sinn durch alle Wechsel der Töne riß, erkannte das Publikum im gleichen Augenblicke die Hand Pisani's. Man hatte der Oper einen Namen gegeben, welcher bisher alle Vermuthung ihrer Herkunft verhindert hatte; und die Ouvertüre und der Anfang, wo die Musik regelmäßig und sanft war, hatten das Publikum glauben machen, es wehe darin der Genius seines geliebten Paesiello. Lang gewohnt, die Bestrebungen und Ansprüche Pisani's als Componist zu verspotten und beinahe zu verachten, wollte sie es jetzt bedünken, als wären sie durch einen Betrug und auf ungebührliche Weise zu dem Beifall vermocht worden, womit sie die Ouvertüre und die ersten Scenen begrüßt hatten. Ein ominöses Gemurmel durchflog das Haus; — die Singenden, das Orchester, von einer elektrischen Empfindlichkeit für die

Digitized by Google

Und da steht sie, und alle Seelen beugen sich vor ihr — schöner als die Sirene selbst, die er aus den Tiefen der Melodie hervorgerufen! O! späte und süße Belohnung des mühevollen Ringens! Wo ist auf Erden eine Wonne gleich der, welche der Genius empfindet, wenn er endlich aus seiner verborgnen Höhle an das Licht des Ruhmes hervortritt!

Er sprach nicht — er rührte sich nicht — er stand wie angenagelt, athemlos — die Thränen rollten ihm über die Wangen — nur von Zeit zu Zeit bewegten sich seine Hände in der Luft — mechanisch suchten sie nach dem treuen Instrument — warum war es nicht da, seinen Triumph zu theilen?

Endlich fiel der Vorhang; aber unter welch einem Sturm und Gedröhne des Beifalls! Auf stand das Publikum wie ein Mann — wie mit Einer Stimme wurde der theure Namen jauchzend gerufen. Sie trat vor — zitternd, blaß — und von der ganzen Versammlung sah sie nur ihres Vaters Antlitz. Die Anwesenden folgten den Blicken dieser feuchten Augen — sie erkannten mit einem süßen Schauer das Gefühl und den Sinn der Tochter. Der gute alte Cardinal zog ihn sanft herv[illegible]. Wilder Musiker! Deine Tochter hat Dir Mehr[illegible] als das Leben, das Du ihr gabst!

„Meine arme Violine!“ sagte [illegible] wischend — „jetzt werden sie Dich nich[illegible]

Digitized by Google

n Heer dieser zahl=

Bewußtseyn selbst sie
als sie einen scheuen,
ge hinschweifen ließ,
n Angesicht, das auf
Gemüth eine nie zu
g hervorbrachte. Es
ie umschwebende Er=
chon in jenen wachen
Kindheit an nachzu=
nte ihren Blick nicht
sie darnach schaute,
e sie zuvor ergriffen,

, welche den ihrigen
rte Aufmunterung,
nde Bewunderung,
venstärkendes, daß
einmal den Ein=
tiefgefühlter und
ung, welche an=
Gemüth macht,
nfluß sich erklä=
cheln des Unbe=

me

Eindrücke und Gefühle des Publikums, wurden selbst unruhig und verlegen, und ließen in der Energie und Präcision nach, welche allein der grotesken Musik den Sieg verschaffen konnten.

In jedem Theater gibt es immer viele Rivale eines neuen Autors, eines neu aufstrebenden Künstlers — eine Partei, die immer unmächtig ist, so lang Alles gut geht, aber ein gefährlicher Hinterhalt, im Augenblick wo ein Zufall den Marsch auf das Ziel des Triumphes zu in Verwirrung bringt. Ein Zischen erhob sich; zwar beschränkte es sich auf Wenige, aber das bedeutsame Verstummen alles Applauses schien den bevorstehenden Augenblick zu weissagen, wo das Mißfallen ansteckend werden würde. Ein Hauch konnte die drohende Lawine in Bewegung setzen. In diesem kritischen Augenblick tauchte Viola, die Sirenenkönigin, zuerst aus ihrer Meereshöhle hervor. Als sie gegen die Lampen vortrat, machte die Neuheit ihrer Lage, die frostige Fühllosigkeit des Publikums, das im Anfang nicht einmal durch den Anblick einer so eigenthümlichen Schönheit aufgeregt wurde, das Geflüster der übelwollenden Sängerinnen auf der Bühne, das Flimmern der Lichter, und mehr, weit mehr als alles Uebrige, das jüngstentstandene Zischen, das sie in ihrem Versteck vernommen hatte, das Alles machte ihre Kräfte erstarren und lähmte ihre Stimme. Und statt der großen Anrufung, in welche sie hätte hastig ausbrechen sollen, stand die königliche Sirene, wieder in das zitternde Mädchen umgewandelt,

Digitized by Google

blaß und stumm vor dem strengen, kalten Heer dieser zahllosen Augen.

In diesem Augenblick, wo das Bewußtseyn sie zu verlassen drohte, gewahrte sie, als sie einen scheuen, flehenden Blick über die stumme Menge hinschweifen ließ, in einer Loge nahe bei der Bühne ein Angesicht, das auf einmal, wie ein Zauber, auf ihr Gemüth eine nie zu erklärende und unvergeßliche Wirkung hervorbrachte. Es war ein Gesicht, das eine unklare, sie umschwebende Erinnerung erweckte, als hätte sie es schon in jenen wachen Träumen gesehen, welchen sie von Kindheit an nachzuhängen gewohnt gewesen. Sie konnte ihren Blick nicht abwenden von diesem Gesicht, und wie sie darnach schaute, schwand die Angst und Kälte, welche sie zuvor ergriffen, wie Nebel vor der Sonne.

In dem dunkeln Glanz der Augen, welche den ihrigen begegneten, lag in der That so viel zarte Aufmunterung, so viel wohlwollende und theilnehmende Bewunderung, so viel Erwärmendes, Belebendes, Nervenstärkendes, daß jeder Schauspieler oder Redner, der je einmal den Eindruck empfunden hat, den ein einziger, tiefgefühlter und freundlicher Blick unter einer Versammlung, welche angeredet und gewonnen werden soll, auf das Gemüth macht, leicht den plötzlichen und begeisternden Einfluß sich erklären kann, welchen das Auge und das Lächeln des Unbekannten auf die Debütantin ausübte.

Und während sie noch hinschaute, und die Wärme

Digitized by Google

in ihr Herz wiederkehrte, ſtand der Unbekannte halb auf, als wollte er im Publikum das Bewußtſeyn wieder erwecken, von der Artigkeit, die man einem ſo ſchönen und jungen Weſen ſchulde; und im Augenblick, wo ſeine Stimme das Zeichen gab, fiel das Publikum mit einem Ausbruch großmüthigen Applauſes ein. Denn dieſer Fremde ſelbſt war ein angeſehener Mann und ſeine kürzlich erfolgte Ankunft in Neapel hatte ſich mit der neuen Oper in das Geſchwätz der Stadt getheilt. Und dann, als der Applaus nachließ, ſtrömte klar, voll, und befreit von allen Feſſeln, wie ein Geiſt vom Erdenſtaub — die Stimme der Sirene ihre bezaubernde Muſik aus. Von dieſem Augenblick an vergaß Viola die Menge, die Gefahr, die ganze Welt — außer der Feenwelt, die ſie jetzt beherrſchte. Es war als diente die Gegenwart des Fremden dazu, nur noch mehr jene Illuſion zu ſteigern, in welcher der Künſtler keine Schöpfung mehr ſieht, außer dem Kreiſe ſeiner Kunſt; es war ihr, als flößten dieſe klare Stirne, dieſe glänzenden Augen, ihr vorher nie gekannte Kräfte ein, und, wie eine Sprache ſuchend, um die durch ſeine Gegenwart erregten wunderbaren Empfindungen auszudrücken, flüſterte dieſe Gegenwart ſelbſt ihr die Melodien und den Geſang zu.

Erſt als Alles vorüber war, und ſie ihren Vater ſah, und ſeine Wonne fühlte, verſchwand dieſer wunderbare Zauber vor dem ſüßeren der heimiſchen, kindlichen Liebe. Doch ſchaute ſie, als ſie von der Bühne abtrat, noch einmal unwillkührlich zurück, und des Fremden ruhiges

Digitized by Google

und halb melancholisches Lächeln senkte sich in ihr Herz — um darin fortzuleben und mit verworrenen, halb freudigen, halb schmerzlichen Erinnerungen, wieder aufgefrischt zu werden.

Wir übergehen die Glückwünschungen des guten Cardinalvirtuoso, der erstaunt war zu finden, daß er und ganz Neapel bisher im Irrthum gewesen über einen Gegenstand des Geschmacks — und noch mehr erstaunt darüber, daß jetzt er und ganz Neapel einstimmig es bekannten; wir übergehen die geflüsterten Verzückungen der Bewunderung, welche das Ohr der Sängerin bestürmten, als sie wieder in ihrem sittsamen Schleier und ihrer einfachen Kleidung dem Schwarm von galanten Herren entrann, welche jeden Zugang hinter der Scene belagerten; wir übergehen die süße Umarmung von Vater und Kind, welche durch die sternhellen Straßen und über die verödete Chiaja in des Cardinals Wagen nach Hause kehrten; wir halten uns nicht dabei auf, die Thränen und Ausrufungen der guten, treuherzigen Mutter zu schildern ... wir sehen sie zurückgekehrt — sehen das wohlbekannte Zimmer, venimus ad larem nostrum — sehen die alte Gianetta mit dem Nachtessen beschäftigt, und hören Pisani, wie er das Barbiton aus seinem Gehäuse nimmt, und dem klugen Hausgeist alles Vorgefallene erzählt; wir hören der Mutter fröhliches, leises, englisches Lachen. — Warum, Viola, sonderbares Kind, sitzest Du so bei Seite, Dein Gesicht auf die schönen Hände stützend, Deine Augen in den leeren Raum hinaus starrend? Auf! ermanne Dich! Jedes

Digitized by Google

Grübchen auf der Wange der Häuslichkeit muß in dieser Nacht lächeln! *

Und eine glückliche Wiedervereinigung war es um diesen bescheidenen Tisch herum! ein Mahl, das Lukullus hätte beneiden mögen in seinem Apollosaal, bei den getrockneten Weinbeeren, und den leckern Sardellen, und der köstlichen Polenta, und dem alten Lacrymä, ein Geschenk des guten Cardinals. Das Barbiton, auf einen Stuhl gelegt, einen großen Stuhl mit hoher Lehne, neben dem Musiker, schien an dem festlichen Mahle Theil zu nehmen. Sein ehrliches, gefirnißtes Gesicht glänzte beim Licht der Lampe; und in seinem Schweigen selbst lag ein dämonischer, schlauer Ernst, wenn sein Herr, zwischen jeden Mundvoll Essen hinein, sich wieder zu ihm wandte, um von Etwas zu erzählen, was er zuvor vergessen hatte. Das gute Weib sah in liebevoller Rührung Allem zu und konnte vor Freuden nicht essen; aber plötzlich stand sie auf und drückte auf des Künstlers Stirne einen Lorbeerkranz, den sie in zärtlicher Ahnung vorher schon gewunden hatte; und Viola, auf der andern Seite ihr Bruder, das Barbiton, rückte den Kranz ganz zurecht, und streichelte ihres Vaters Haare glatt, und flüsterte: „Caro Padre, jetzt laßt Ihr mich von diesem nicht mehr schelten!“

Jetzt wandte sich der arme Pisani, halb außer sich zwischen Beiden hin und her gezogen, aufgeregt von dem Lacrymäwein und seinem Triumph, zu seinem jüngern

* Ridete, quidquid est domi cachinnorum.
Catull. ad Sirm. Penin.

Digitized by Google

Kind mit einem so naiven und komischen Stolze: „Ich weiß nicht Wem am meisten danken. Du schenkst mir so viel Freude, Kind — ich bin so stolz auf Dich und auf mich. Aber ich und der da, der arme Kerl, sind so oft miteinander unglücklich gewesen!“

Viola's Schlummer war unruhig; das war natürlich. Der Rausch der Eitelkeit und des Triumphes, das Glück im Glücke, das sie geschaffen, das Alles war besser als Schlaf. Aber dennoch flogen von all diesem immer und immer wieder ihre Gedanken zu jenen ihre Seele nicht loslassenden Augen, zu jenem Lächeln, mit welchem für immer das Gedächtniß ihres Triumphes und Glückes verbunden bleiben sollte. Ihre Gefühle waren, wie ihr Charakter, sonderbar und eigenthümlich. Es waren nicht die Gefühle eines Mädchens, dessen Herz, zum erstenmal berührt durch das Auge, in der natürlichen, bewußtlosen Sprache der ersten Liebe seufzt. Es war nicht so sehr Bewunderung, obgleich das Angesicht, das sich in jeder Welle ihrer rastlosen Phantasieen abspiegelte, an Majestät und Schönheit von der seltensten Art war; auch nicht eine schmeichelnde, verliebte Erinnerung, die der Anblick dieses Fremden in ihr zurückgelassen hatte; es war das rein menschliche Gefühl der Dankbarkeit und Freude, gemischt mit den geheimnißvolleren Empfindungen der Furcht und Scheu. Gewiß hatte sie früher schon diese Züge gesehen; aber wann und wie? Nur da, wenn ihre Gedanken gestrebt hatten, ihre Zukunft zu gestalten, und wenn, trotz allen Versuchen ein aus Blumen und Sonnenschein ge-

Digitized by Google

wobenes Geschick träumend zu erschauen, eine dunkle und eiskalte Ahnung sie in ihr tiefstes Selbst zurückbeben gemacht hatte. Es war ein plötzlich gefundenes Etwas, das lange schon tausend rastlose Wünsche und eine unbestimmte Sehnsucht, weniger des Herzens als des Geistes, gesucht hatten; nicht wie wenn die Jugend den Einen, ihrer Liebe bestimmten entdeckt, sondern wie wenn der Gelehrte, lang dem Schlüssel einer Wahrheit in der Wissenschaft nachgehend, ihn halbdämmernd vor sich glänzen, ihn winken, zurückweichen, locken, und dann wieder verschwinden sieht. Sie sank zuletzt in einen unruhigen Schlummer, gestört und gequält von ungestalten, fließenden, formlosen Phantomen; und erwachend als die Sonne, durch einen Schleier trüber Wolken, mit kränklichem Strahle durch das Fenster hereinblinzte, hörte sie ihren Vater frühe wieder zu seiner Einen Beschäftigung zurückgekehrt und seinem Hausgeist eine leise trauernde Weise, wie einen Klaggesang um Todte, entlockend.

„Und warum," fragte sie, als sie in das untere Zimmer hinuntergestiegen war; „warum, mein Vater, war Eure Begeisterung so traurig nach der Freude der letzten Nacht?" — „Ich weiß es nicht, Kind. Ich gedachte fröhlich zu seyn und eine Melodie Dir zu Ehren zu komponiren, aber der da ist ein eigensinniger Gesell, — und er wollte es so haben."

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

E cosi i pigri e timidi desiri
Sprona.
Gerus. Lib. Canto IV. 58.

Es war Pisani's Gewohnheit, wenn nicht gerade die Pflichten seines Berufs seine Zeit besonders in Anspruch nahmen, eine gewisse Zeit des Mittags dem Schlafe zu widmen — eine Angewöhnung, die nicht sowohl Gemächlichkeit als Nothwendigkeit war bei einem Manne, der während der Nacht sehr wenig schlief. In der That waren die Mittagsstunden gerade diejenigen, wo Pisani, auch wenn er gewollt hätte, nicht im Stande gewesen wäre thätig zu seyn, sey es komponirend oder spielend. Sein Genius glich jenen Quellen, die am Morgen und Abend voll, bei Nacht überströmen, um Mittag ganz trocken sind. Während dieser Zeit, die ihr Gatte der Ruhe widmete, stahl sich gewöhnlich die Signora fort, um die für den kleinen Haushalt nöthigen Einkäufe zu machen, oder, wie jede Frau thut, sich ein wenig im Geplauder mit Dieser und Jener ihres Geschlechts zu erholen und zu erquicken. Und am Tag nach einem so glänzenden Triumphe, wie viele Glückwünsche hatte sie da zu erwarten!

Um diese Zeit war Viola's Gewohnheit sich vor die Thüre des Hauses zu setzen unter eine ausgespannte Decke, welche gegen die Sonne schützte, ohne die Aussicht zu versperren; und da ist sie jetzt, mit ihrem Notenbuch

Digitized by Google

über dem Knie, auf dem sie von Zeit zu Zeit ihr Auge gedankenlos hinlaufen läßt, zu sehen, wie das Rebenlaub von dem Bogengitter über der Thüre hinten sie umrankt, und die trägen Boote mit weißen Segeln auf der See hinschwimmen, die sich vor ihr ausbreitet.

Wie sie so, mehr träumend als denkend, saß, ging ein Mann, von der Seite des Posilipo herkommend, mit langsamen Schritten und niedergeschlagenen Augen, dicht am Hause vorüber, und Viola, die plötzlich aufschaute, fuhr in einer Art Schrecken auf, als sie den Fremden erkannte. Sie stieß einen unwillkührlichen Ruf aus, und der Cavalier wandte sich um, sah sie, und blieb stehen.

Er stand ein paar Augenblicke zwischen ihr und dem sonnbeglänzten Ocean, und betrachtete mit einem Schweigen, zu ernst und zu sanft für die Keckheit der Galanterie, das erröthende Antlitz und die junge, schlanke Gestalt vor ihm; endlich sprach er.

„Seyd Ihr glücklich, mein Kind;“ sagte er in einem beinahe väterlichen Tone, „über die Laufbahn, die vor Euch liegt? Von Sechszehn bis Dreißig ist die Musik des tönenden Applauses süßer, als alle Musik, die Eurer Stimme entströmt.“

„Ich weiß nicht,“ versetzte Viola stammelnd, aber ermuthigt durch die fließende Sanftheit des Tones, womit sie angeredet wurde. — „Ich weiß nicht, ob ich jetzt glücklich bin, aber ich war es vorige Nacht. Und ich fühle auch, Eccellenza, daß ich Euch zu danken habe, obwohl Ihr vielleicht kaum wißt, warum.“

Digitized by Google

„Ihr irrt Euch!“ sagte der Cavalier mit einem Lächeln. „Ich weiß wohl, daß ich zu Eurem verdienten Triumphe mit behülflich war, und Ihr seyd es, die kaum weiß, wie. Das warum will ich Euch sagen: weil ich in Eurem Herzen einen edlern Ehrgeiz sah, als den der weiblichen Eitelkeit; die Tochter war es, die meine Theilnahme erregte. Vielleicht wünschet Ihr mehr, daß ich die Sängerin bewundert hätte!“

„O! nein, nein!“

„Wohl, ich glaube Euch. Und nun, da wir uns so getroffen haben, will ich etwas verweilen, um Euch zu rathen. Wenn Ihr das nächstemal ins Theater kommt, werdet Ihr die ganze galante Jugend von Neapel zu Euern Füßen haben. Armes Kind! die Flamme, die das Auge blendet, kann die Schwinge versengen. Bedenke, daß die einzige, nicht befleckende Huldigung diejenige ist, welche diese galanten Herren Dir nicht darbringen werden. Und was immer Deine Träume von der Zukunft seyen — und ich sehe, während ich mit Dir spreche, wie wild und kühn sie ins Weite schweifen — mögen nur diejenigen erfüllt werden, welche um den häuslichen Herd kreisen!“

Er schwieg, indeß Viola's Brust unter dem Gewande sich hob. Und in einem Ausbruch natürlicher und unschuldiger Bewegungen, kaum, obwohl eine Italienerin, das Ernste in seinem Rathe fassend, rief sie aus:

„Ach, Eccellenza, Ihr wißt gar nicht, wie theuer mir schon dieser häusliche Herd ist. Und mein Vater — ohne ihn, Signor, gäbe es gar keine Heimath!“

Digitized by Google

Ein tiefer, melancholischer Schatten legte sich über das Antlitz des Cavaliers. Er schaute auf nach dem stillen Hause, das unter den Reben versteckt war, und blickte dann wieder in das belebte, beseelte Antlitz der jungen Schauspielerin.

„Es ist gut," sagte er. „Ein einfältiges Herz kann sich selbst der beste Führer sein, und so fahrt fort und seyd glücklich. Adieu, schöne Sängerin!"

„Adieu, Eccellenza; aber," und Etwas, das sich nicht abweisen ließ, ein ängstliches, schmerzliches Gefühl von Furcht und Hoffnung, trieb sie zu der Frage: „Ich werde Euch wieder sehen, oder nicht, in San Carlo?"

„Nein, wenigstens für einige Zeit nicht. Ich verlasse heute Neapel."

„Wirklich?" und Viola sank das Herz; und die Poesie der Bühne war dahin.

„Und," sagte der Cavalier, zurückkommend, und sanft ihre Hand in die seinige nehmend, „und vielleicht, ehe wir uns wieder sehen, habt Ihr schon zu leiden gehabt; — habt schon die ersten bittern Schmerzen des Menschenlebens empfunden, habt schon erfahren, wie wenig das, was der Ruhm gewinnen mag, vergütet, was das Herz verlieren kann; aber seyd muthig und weicht nicht — selbst nicht dem, was man die Pietät des Kummers nennen könnte. Bemerkt jenen Baum in Eures Nachbars Garten. Seht, wie er aufwächst, gekrümmt und verzogen. Ein Wind hat den Keim, aus dem er emporwuchs, in die Spalten des Felsens getrieben; fast erstickt und ummauert

Digitized by Google

von Steinen und Gebäuden, von der Natur und von den Menschen, ist sein Leben Ein Kampf ums Licht gewesen; — ums Licht, das für dieß Leben Nothwendigkeit und Prinzip ist; Ihr seht, wie er sich gewunden und gekrümmt hat, wie er, auf einen Punkt, auf eine Schranke stoßend, mit Stamm und Zweigen sich am Ende zum klaren Himmel durchgerungen und gearbeitet hat. Was hat ihn erhalten trotz aller Ungunst der Geburt und der Umstände? warum sind seine Blätter so grün und schön wie der Rebe hinter Euch, die mit allen ihren Armen den offnen Sonnenschein fassen kann? Mein Kind, vermöge eben des Instinktes, der zum Ringen antrieb — weil das Mühen und Streben nach dem Licht endlich ans Licht sich durchrang. So, wenn man mit einem tapfern Herzen, trotz allen widrigen Zufällen, trotz Kummer und Schicksal, sich nach der Sonne kehrt, nach dem Himmel strebt — das ist es, was dem Starken Einsicht und dem Schwachen Glück verleiht. Ehe wir uns wieder sehen, werdet Ihr trübe und thränenschwere Augen zu diesen ruhigen Zweigen erheben, und wenn Ihr die Vögel darin singen hört, und den Sonnenschein durch Felsen und Giebel dringen seht, um mit ihren Blättern zu spielen, dann beherzigt die Lehre, welche die Natur Euch ertheilt, und strebt durch Dunkel zum Lichte!"

Mit diesen Worten schritt er langsam weiter, ließ Viola verwundert zurück — schweigend — betrübt über seine dämmernde Prophezeiung bevorstehenden Uebels, und doch, in ihrer Betrübniß erfreut. Unwillkürlich folgten

Digitized by Google

ihm ihre Augen — unwillkürlich streckte sie ihre Arme aus, als wollte sie ihn mit dieser Geberde zurückrufen; sie hätte Welten dafür gegeben, ihn umkehren zu sehen — noch einmal seine leise, ruhige, silberklare Stimme zu hören, noch einmal die leichte Berührung seiner Hand mit der ihrigen zu fühlen. Wie Mondlicht, das jede Kante, auf die es fällt, zur Schönheit sänftigt, schien seine Gegenwart — wie das Mondlicht verschwindet, und alle Dinge wieder ihr gewöhnliches, rauhes und gemeines Aussehen annehmen, so entschwand er ihren Augen, — und die ganze Scene um sie her war wieder die nackte Alltäglichkeit.

Der Fremde schritt weiter auf jener langen und schönen Straße, die zuletzt zu den Palästen gegenüber den öffentlichen Gärten und zu den bevölkerteren Stadtquartieren führt.

Eine Gruppe junger, vergnügungslustiger Höflinge, unter dem Eingang eines Hauses herumschlendernd, das geöffnet war für den Lieblingszeitvertreib jener Tage — der Sammelplatz der reicheren und vornehmeren Spieler, machte ihm Platz, als er mit einer höflichen Verbeugung an ihnen vorbei kam.

„Per fede," sagte der Eine, „ist das nicht der reiche Zanoni, von welchem die Stadt spricht?"

„Ja; sie sagen, sein Reichthum sey unberechenbar."

„Sie sagen, — Wer sind die sie? Was ist die Autorität? Er ist jetzt doch schon manchen Tag in Neapel, und ich kann noch immer Niemand finden, der Etwas von

Digitized by Google

seinem Geburtsort, seiner Abkunft, oder, was noch wichtiger, von seinen Gütern wüßte."

„Das ist wahr; aber er kam an in einem trefflichen Schiffe, das, so sagen sie, sein eigen ist. Seht — nein, von hier aus kann man es nicht sehen — aber dort liegt es in einer Bucht vor Anker. Der Bankier, mit welchem er verkehrt, spricht mit scheuer Ehrfurcht von den Summen, die ihm zur Verfügung stehen."

„Woher kommt er?"

Von einem Seehafen im Orient. Mein Kammerdiener erfuhr von Matrosen auf dem Molo, daß er viele Jahre im Innern von Indien gelebt habe."

„Ha; ich habe mir sagen lassen, daß dort die Leute Gold auflesen wie Kieselsteine, und es gebe Thäler, wo die Vögel ihre Nester von Smaragden bauen, um die Motten anzulocken. Da kommt unser Fürst der Spieler, Cetora; gewiß muß er schon mit einem so reichen Cavalier Bekanntschaft gemacht haben; er hat die Anziehungskraft fürs Gold, wie der Magnet fürs Eisen. Nun, Cetora, was für frische Neuigkeiten von den Dukaten des Signor Zanoni?"

„Oh!" sagte Cetora nachlässig hinwerfend, „mein Freund —"

„Ha, ha! hört nur! sein Freund!"

„Ja; mein Freund Zanoni geht auf eine kurze Zeit nach Rom; wenn er zurückkommt, hat er mir versprochen, einen Tag festzusetzen, mit mir zu speisen, und dann will ich ihn mit Euch und der besten Gesellschaft von Neapel

Digitized by Google

bekannt machen. Diavolo! aber er ist ein höchst angenehmer und witziger Mann!“

„Bitte, sagt uns, wie Ihr so plötzlich sein Freund wurdet?“

„Mein lieber Belgioso, Nichts natürlicher als das. Er wünschte eine Loge in San Carlo; aber ich brauche Euch nicht zu sagen, daß die Erwartung einer neuen Oper (ach, wie superb sie ist, — dieser arme Teufel, Pisani — Wer hätte das geglaubt?) und einer neuen Sängerin — (welch ein Gesicht, und welche Stimme, ach!) gemacht hatte, daß jeder Winkel des Hauses in Beschlag genommen war. Ich hörte von Zanoni's Wunsch, das Talent von Neapel zu ehren, und mit meiner gewöhnlichen Artigkeit gegen ausgezeichnete Fremde schickte ich zu ihm und stellte meine Loge zu seiner Verfügung. Er nimmt sie an — ich mache ihm zwischen den Akten meine Aufwartung — er ist höchst einnehmend — ladet mich zum Nachtessen ein — cospetto! welch eine Dienerschaft! Wir bleiben bis spät in die Nacht sitzen — ich erzählte ihm alle Neuigkeiten von Neapel — wir werden Busenfreunde — er drängt mir diesen Diamanten auf, ehe wir scheiden — es sey eine Kleinigkeit, sagt er mir — die Juweliere schätzen ihn zu 5000 Pistolen! der lustigste Abend, den ich seit zehn Jahren verlebt habe!“

Die Cavaliere drängten sich um ihn her, den Diamanten zu bewundern.

„Mein Herr Graf Cetora,“ sagte ein ernst aussehender, finsterer Mann, der sich während des Neapolitaners

Digitized by Google

Erzählung zwei oder drei Mal bekreuzt hatte, „wißt Ihr Nichts von den seltsamen Gerüchten, die über diese Person umlaufen, und fürchtet Ihr Euch nicht, von ihm ein Geschenk anzunehmen, das die unglücklichsten Folgen mit sich führen kann? Wißt Ihr nicht, daß man von ihm sagt, Er sey ein Zauberer, sey behaftet mit dem bösen Blick — daß —“

„Ich bitte Dich, verschone uns mit Deinem veralteten Aberglauben,“ unterbrach ihn Cetora verächtlich. „Er ist außer der Mode. Nichts gilt jetzt, als Skepticismus und Philosophie. Und auf was laufen alle diese Gerüchte, wenn man sie sichtet, hinaus? Sie haben keinen andern Ursprung als diesen — ein einfältiger, alter Mann von sechs und achtzig Jahren, ganz kindisch, versichert feierlich, er habe eben diesen Zanoni vor siebzig Jahren (wo er selbst, der Erzähler, nur erst ein Knabe war,) in Mailand gesehen. Während doch dieser Zanoni, wie Ihr alle seht, wenigstens so jung ist als Ihr oder ich, Belgioso.“

„Aber das,“ sagte der ernsthafte Signor, „das ist eben das Geheimniß. Der alte Avelli versichert, Zanoni erscheine nicht einen Tag älter, als da sie sich in Mailand getroffen. Er sagt, daß eben damals, in Mailand — merkt dieß! — wo dieser Zanoni unter einem andern Namen mit demselben Glanz auftrat, er auch von demselben Geheimniß umgeben gewesen sey. Und auch, daß ein alter Mann dort sich erinnert habe, ihn sechzig Jahre früher in Schweden gesehen zu haben.“

Digitized by Google

„Still!“ versetzte Cetora, „dasselbe ist auch von dem Charlatan Cagliostro behauptet worden — reine Fabeln. Ich will daran glauben, wenn ich diesen Diamanten zu einem Wisch Heu werden sehe. Uebrigens (setzte er ernst hinzu,) betrachte ich diesen erlauchten Signor als meinen Freund; und ein Wort gegen seine Ehre oder seinen Ruf geflüstert, wird in Zukunft so viel seyn wie eine Beleidigung gegen mich selbst.“

Cetora war ein gefürchteter Fechter und hatte seine Stärke in einem ganz eigenthümlichen, gefährlichen Manoeuvre, womit er selbst die Mannigfaltigkeit der stoccata bereichert hatte. Der ernsthafte Herr, wie angefochten immer um das geistliche Heil des Grafen, hatte doch auch gleiche Sorge für sein eignes leibliches Wohl. Er begnügte sich mit einem Blicke des Mitleids, und durch den Vorhau sich wendend, stieg er die Treppen zu den Spieltischen hinauf.

„Ha, ha!“ sagte Cetora, „unser guter Loredano ist neidisch auf meinen Diamanten. Ihr Herrn, Ihr speist heute Nacht mit mir; ich versichere Euch, ich sah nie eine angenehmere, geselligere, und unterhaltendere Person, als meinen theuern Freund, den Signor Zanoni.“

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Quello Ippogrifo, grande e strano augello
Lo porta via.

Orl. Fur. Canto VI. 18.

Und jetzt, um diesen geheimnißvollen Zauoni zu begleiten, bin ich genöthigt, Neapel ein kurzes Lebewohl zu sagen. Steige hinter mir auf, Leser, steige hinter mir auf — setze Dich nach Bequemlichkeit zurecht. Ich habe das Kissen dieser Tage von einem Poeten gekauft, der Behaglichkeit liebt; es ist neu gepolstert worden, ausdrücklich für Deinen Gebrauch. So, so, wir schweben empor! Sieh, wie wir hoch reiten! schau! sey ohne Furcht! Hippogryphen straucheln nie; und jeder Hippogryph in Italien trägt ganz sicher ältliche Herren — sieh hinab auf die vorüberfliegenden Landschaften! Dort — nahe bei den Ruinen des alten Atella der Osker, erhebt sich Aversa, einst die starke Feste der Normannen; dort schimmern die Säulen von Capua, über dem Vulturnischen Strom. Gruß Euch, Kornfelder und Weinberge, berühmt durch den alten Falerner! Gruß Euch, goldene Orangenwälder von Mola di Gaeta! Gruß Euch, süßduftende Stauden, und wilde Blumen, omnis copia narium, die Ihr die Berggürtel des schweigenden Lautulä bekleidet. Sollen wir verweilen bei dem Volscischen Anxur — dem modernen Terracina — wo der hochragende Fels dasteht wie der Riese, der

Digitized by Google

die letzten Grenzen des südlichen Landes der Liebe bewacht? Fort, fort, und halte den Athem an, während wir über die pontiniſchen Sümpfe hinfliegen. Traurig und verödet iſt ihr Miasma für die Gärten, die wir überflogen, was die faule Alltäglichkeit des Lebens dem Herzen iſt, wenn es die Liebe hinter ſich gelaſſen hat. Ernſte Campagna, du empfängſt uns mit deinem majeſtätiſchen Trübſinn. Rom, Siebenhügelſtadt! empfange uns, wie das treue Gedächtniß den müden Wanderer empfängt; empfange uns mit Schweigen, unter Ruinen! Wo iſt der Reiſende, den wir verfolgen? Gib dem Hippogryphen Freiheit zu graſen; er liebt den Akanthus, der um jene zerbrochenen Säulen ſich ſchlingt. Ja, das iſt der Bogen des Titus, des Eroberers von Jeruſalem — das das Coloſſeum. Durch jenen zog der Triumph des vergötterten Kriegsfürſten, in dieſem fiel der geſchlachtete Gladiator. Denkmale des Mordes, wie arm ſind die Gedanken, wie niedrig die Erinnerungen, die Ihr erweckt, verglichen mit denjenigen, welche zum Herzen des Menſchen ſprechen auf den Höhen von Philä, oder bei deinem einſamen Erdhügel, graues Marathon! Wir ſtehen unter Unkraut und Dornhecken, und langem, wallendem Graſe. Wo wir ſtehen, herrſchte Nero — hier waren ſeine gewürfelten Fußböden; hier „mächtig im Himmel, ein zweiter Himmel“ ſchwebte das Gewölbe ſeiner Dächer von Elfenbein — hier Bogen an Bogen, Pfeiler an Pfeiler, ſchimmerte der Welt der goldene Palaſt ihres Gebieters entgegen — das goldene Haus des Nero. Wie die Eidechſe

Digitized by Google

uns beobachtet mit ihrem glänzenden, furchtsamen Auge! Wir stören ihre Herrschaft. Pflücke die wilde Blume; das goldene Haus ist verschwunden — aber die wilde Blume ist vielleicht verwandt mit denen, welche des Fremden Hand über des Tyrannen Grab streute; — sieh! über diesen Boden, das Grab Roms, streut die Natur noch die wilden Blumen!

Mitten in dieser Oede und Verwüstung ist ein altes Gebäude aus dem Mittelalter. Hier haust ein eigenthümlicher Einsiedler. In der Zeit der Malaria flieht der einheimische Bauer vor der giftigen Vegetation rings umher: aber er, ein Fremder und ein Ausländer, athmet ungefährdet die pestilenzialische Luft. Er hat keine Freunde, keine Gesellschafter, keine Genossen als wissenschaftliche Instrumente und Bücher. Man sieht ihn oft wandern über die grasbewachsenen Hügel, oder durch die Straßen der neuen Stadt wandeln, nicht mit der zerstreuten Stirne und dem unbekümmerten Wesen von Gelehrten, sondern mit beobachtenden, durchdringenden Augen, die in die Herzen der Vorübergehenden sich zu begraben scheinen. Ein alter Mann, aber nicht unkräftig — aufrecht und stattlich, wie in seinen besten Jahren. Niemand weiß, ob er reich oder arm ist. Er bittet um keine Almosen und gibt keine — er thut nichts Böses und scheint auch nichts Gutes zu wirken. Er ist ein Mann, der keine andere Welt zu haben scheint, als sich selbst; aber der Schein trügt oft; und die Wissenschaft, so gut wie das Wohlwollen, lebt im

Digitized by Google

Universum. In diese Wohnung, zum erstenmal seit sie diesen Inhaber hat, tritt ein Besuch. Es ist Zanoni.

Du siehst sie bei einander sitzen im ernsten Gespräche. Lange und viele Jahre sind verflossen, seit sie sich zuletzt gesehen — körperlich wenigstens, und von Angesicht zu Angesicht. Aber wenn sie Weise sind, kann Gedanke dem Gedanken, Geist dem Geist begegnen, wenn auch Meere ihre Leiber trennen. Selbst der Tod trennt die Weisen nicht. Du begegnest dem Plato, wenn dein Auge feucht wird über'm Phädon. Möge Homer immerdar mit allen Menschen leben! Sie besprechen sich — sie beichten einander — sie beschwören die Vergangenheit herauf und bevölkern sie aufs Neue; aber bemerke, welch einen verschiedenen Eindruck diese Erinnerungen auf die Beiden machen! Auf Zanoni's Angesicht, trotz seiner gewohnten Ruhe, wechseln und verschwinden die Gemüthsbewegungen. Er hat gehandelt in der Vergangenheit, die er überblickt; aber nicht eine Spur des menschlichen Gefühls, das an Freude und Kummer Theil nimmt, ist zu entdecken auf dem leidenschaftslosen Gesicht seines Gesellschafters; die Vergangenheit ist ihm, wie jetzt die Gegenwart, nur gewesen, was die Natur dem Weisen, das Buch dem Gelehrten — ein ruhiges und geistiges Leben — ein Studium — eine Beschauung.

Von der Vergangenheit wenden sie sich zur Zukunft. Ach! am Schlusse des vorigen Jahrhunderts schien die Zukunft etwas Greifbares, — sie war verwoben mit aller Menschen Befürchtungen und Hoffnungen in der Gegenwart.

Digitized by Google

„An des Jahrhunderts Neige ſtand der Menſch, der reifſte Sohn der Zeit,“ * wie am Todtenbette der alten Welt, und ſchaute die neue Scheibe, blutroth unter Wolken und Dünſten — ungewiß, ob ein Komet oder eine Sonne. Schau die eiſige und tiefe Verachtung auf der Stirne des Alten — die erhabene, aber rührende Traurigkeit, welche das herrliche Angeſicht Zanoni's umwölkt. Iſt es etwa, daß der Eine mit Verachtung den Kampf und ſeinen Ausgang betrachtet, und der Andere mit Schauer oder Mitleid? Weisheit, in der Betrachtung der Menſchheit, führt nur zu zwei Reſultaten: Mitleid oder Verachtung. Wer an andere Welten glaubt, kann ſich gewähnen, dieſe ſo anzuſehen, wie der Naturforſcher die Veränderungen, die mit einem Ameiſenhaufen oder Blatte vorgehen. Was iſt die Erde gegen die Unendlichkeit — was eine Zeitfriſt gegen die Ewigkeit! O! wie viel größer iſt die Seele Eines Menſchen, als die Wechſel und Schickſale des ganzen Erdballs! Kind des Himmels und Erbe der Unſterblichkeit, wie wirſt du dereinſt von einem andern Stern zurück ſchauen auf den Ameiſenhügel und ſeine Erſchütterungen, von Chlodwig bis auf Robespierre, von Noah bis auf das Feuer des Weltendes! Die der Betrachtung fähige, nur im Geiſtigen lebende Seele kann zu ihrem Sterne ſich erheben mitten aus der Gräberſtätte, Erde genannt, und während noch der Sarkophag, Leben genannt, in ſeinem Lehm das Ewige umſchloſſen hält!

* Schiller, die Künſtler.

Digitized by Google

Aber du, Zanoni, du haſt es verſchmäht, einzig im Geiſtigbegrifflichen zu leben, — du haſt dein Herz nicht abgetödtet — dein Puls ſchlägt noch mit der ſüßen Muſik ſterblicher Leidenſchaft — dein Geſchlecht iſt dir noch etwas Wärmeres als eine Abſtraktion — du möchteſt dieſe Revolution ſehen in ihrer Wiege, welche die Stürme ſchaukeln — du möchteſt die Welt ſehen, während ihre Elemente noch durch das Chaos ſich ringen!

Geh hin!

Sechstes Kapitel.

Précepteurs ignorans de ce faible univers.
Voltaire.

Nous étions à table chez un de nos confrères à l'Académie, grand Seigneur et homme d'esprit.
La Harpe.

Eines Abends, wenige Monate nach dem Zeitpunkt unſeres letzten Kapitels, war in Paris eine Geſellſchaft von einigen der ausgezeichnetſten ſchönen Geiſter im Hauſe eines Mannes verſammelt, der eben ſo angeſehen war vermöge ſeiner edeln Geburt, als durch Eigenſchaften höherer Bildung. Beinahe alle Anweſenden waren den damals als Mode herrſchenden Anſichten zugethan. Denn wie nachher eine Zeit kam, wo Nichts ſo unpopulär war als das Volk, ſo war damals die Zeit, wo Nichts ſo gemein war wie die Ariſtokratie. Der erhabenſte feine Mann und

Digitized by Google

der hochmüthigste Adelige schwatzten von Gleichheit und flüsterten von Aufklärung.

Unter den merkwürdigeren Gästen war Condorcet, damals in der Blüthe seines Rufes, der Correspondent des Königs von Preußen, der Vertraute Voltaire's, Mitglied der Hälfte der Akademieen Europa's, edel von Geburt, fein und vornehm in seinen Sitten, Republikaner nach seinen Meinungen. Da war auch der ehrwürdige Malesherbes, „die Liebe und das Entzücken der Nation." * Da war Jean Silvain Bailly, der talentvolle Gelehrte, der hochsinnige Politiker. Es war eines jener petits soupers, wegen welcher die Hauptstadt aller geselligen Genüsse so berühmt war. Die Unterhaltung, wie man sich denken kann, betraf literarische und intellektuelle Gegenstände, und war belebt durch anmuthigen Scherz. Manche von den Damen jenes alten und stolzen Adels — denn der Adel existirte noch, obwohl seine Stunden schon gezählt waren, — erhöhten den Reiz der Gesellschaft, und von ihnen gingen die keckſten Urtheile und oft die freisinnigsten Ansichten aus.

Ein vergebliches Bemühen wäre es von mir, ein vergebliches Bestreben beinahe für die ernste englische Sprache, völlige Gerechtigkeit den schimmernden Paradoxen widerfahren zu lassen, welche von Mund zu Mund strömten. Das Lieblingsthema war der Vorzug des Modernen vor dem Alten. Condorcet sprach über diesen Punkt beredt und für Manche der Anwesenden wenigstens höchst

* So genannt von seinem Biographen Gaillard.

Digitized by Google

überzeugend. Daß Voltaire größer sey als Homer, das waren Wenige geneigt in Abrede zu stellen. Scharf war der auf die stumpfsinnige Pedanterie ausgegossene Spott, die alles Alte nothwendig erhaben findet.

„Und doch," sagte der einnehmende Marquis de —, als der Champagner in seinem Kelche perlte, „noch lächerlicher ist der Aberglauben, der alles Unbegreifliche für heilig hält! Aber die Intelligenz breitet sich aus, Condorcet; wie das Wasser findet sie den ihr gebührenden gleichen Stand. Mein Haarkräusler sagte diesen Morgen zu mir: „Obgleich ich nur ein armer Kerl bin, Monseigneur, glaube ich doch so wenig als der feinste Herr von Stande!"

„Unstreitig, die große Revolution nähert sich ihrem endlichen, vollständigen Abschluß — à pas de géant, wie Montesquieu von seinem unsterblichen Werk sagte."

Dann entströmten Allen — Schöngeistern und Edelleuten, Höflingen und Republikanern laute Weissagungen durcheinander, einstimmig nur in der sichern Erwartung der glänzenden Dinge, welche „die große Revolution" gebären würde. Hier ist Condorcet noch beredter als zuvor.

„Es ist durchaus nothwendig, daß der Aberglauben und der Fanatismus der Philosophie Platz machen. Könige verfolgen die Personen, Priester die Meinungen. Ohne Könige müssen die Menschen ungefährdet, und ohne Priester müssen die Geister frei seyn."

Digitized by Google

„Ha,“ murmelte der Marquis, „wie es eher Diderot so gut gesungen hat:

Et des boyaux du dernier prêtre
Serrez le cou du dernier roi!“

„Und dann,“ fuhr Condorcet fort, „dann beginnt das Zeitalter der Vernunft! — Gleichheit im Unterricht — Gleichheit in den Institutionen — Gleichheit des Vermögens! Die großen Hindernisse der Aufklärung sind: erstlich der Mangel einer gemeinsamen Sprache, und dann die kurze Dauer des Lebens. Aber was das Erste betrifft — wenn alle Menschen Brüder sind, warum nicht eine gemeinsame Sprache? Was das Zweite anbelangt — die organische Perfektibilität der vegetabilischen Welt ist unbestreitbar — ist die Natur weniger mächtig bei der edleren Existenz des denkenden Menschen? Schon die Aufhebung der zwei einflußreichsten Ursachen der physischen Entartung — üppiger Reichthum auf der einen, niederdrückende Armuth auf der andern Seite, müssen nothwendig die allgemeine Dauer des menschlichen Lebens verlängern.* Die medicinische Kunst wird dann geehrt seyn, statt des Krieges, welcher die Kunst des Mordes ist; das edelste Studium der scharfsinnigsten Geister wird dann der Entdeckung und Beseitigung der Ursachen der Krankheiten gewidmet seyn. Das Leben, ich gebe es zu, kann nicht zur Ewigkeit ausgedehnt, aber es kann beinahe unendlich verlängert werden. Und wie das niedriger stehende Thier

* Vergl. Condorcets nachgelassenes Werk über den Fortschritt des menschlichen Geistes. (Der Herausgeber.)

Digitized by Google

seine Kraft seinem Sprößling vererbt, so wird der Mensch seine erhöhte Organisation, die körperliche und geistige, auf seine Söhne übertragen. O ja! einer solchen Vollendung nähert sich unser Zeitalter!"

Der ehrwürdige Malesherbes seufzte. Vielleicht fürchtete er, diese Vollendung möchte nicht mehr zu rechter Zeit für ihn kommen. Der schöne Marquis de —, und die Damen, noch schöner als er, verriethen in ihren Blicken Ueberzeugung und Freude.

Aber zwei Männer waren da, unmittelbar neben einander sitzend, welche nicht an dem allgemeinen Gespräche Theil nahmen; der Eine, ein kürzlich in Paris angekommener Fremder, dem daselbst sein Reichthum, seine Persönlichkeit und seine Talente schon Ruf und schmeichelhafte Anerkennung verschafft hatten; der Andere, ein alter Mann, etwa ein Siebziger, der witzige und tugendhafte, muthige und noch immer leichtherzige Cazotte, der Verfasser von **Le Diable Amoureux.**

Diese Beiden besprachen sich vertraulich, abgesondert von den Uebrigen, und gaben nur durch ein gelegentliches Lächeln ihre Aufmerksamkeit auf das allgemeine Gespräch zu erkennen.

„Ja," sagte der Fremde, „ja wir haben uns früher schon getroffen."

„Ich dächte, ich könnte Euer Angesicht nicht vergessen; und doch suche ich vergebens unter meinen Erinnerungen an die Vergangenheit."

„Ich will Euch behülflich seyn. Erinnert Euch der

Digitized by Google

Zeiten, wo Ihr aus Neugier, oder vielleicht von dem edleren Wunsche nach Wissen beseelt, die Einweihung in den geheimnißvollen Orden des Martines de Pasqualis nachsuchtet. *

„Ha! ist es möglich! Ihr seyd Einer von dieser theurgischen Brüderschaft?“

„Nein, ich wohnte nur ihren Ceremonien an, um zu

* So wird von Cazotte berichtet. Von Martines de Pasqualis ist Wenig bekannt; selbst das Land, welchem er angehörte, ist Gegenstand der unsichern Vermuthung. Ebenso die Gebräuche, Ceremonien und das Wesen des kabbalistischen Ordens, den er stiftete. Saint-Martin war ein Jünger der Schule, und das wenigstens spricht zu ihren Gunsten; denn, seines Mysticismus ungeachtet, hat doch kein wohlthätigerer, großmüthigerer, reinerer und tugendhafterer Mann als Saint-Martin das vorige Jahrhundert geziert. Vor Allem unterschied sich Keiner mehr als er von dem Schwarme der skeptischen Philosophen durch den Muth und die Wärme, womit er den Materialismus bekämpfte, und die Nothwendigkeit des Glaubens mitten in dem Chaos des Unglaubens behauptete. Es mag auch hier bemerkt werden, daß Cazotte, was er auch sonst von der Brüderschaft des Martines lernen mochte, Nichts annahm, was der Trefflichkeit seines Lebens und der Aufrichtigkeit seines religiösen Glaubens Eintrag gethan hätte. Mild und muthig zugleich, hörte er nie auf, den Ausschweifungen der Revolution sich zu widersetzen. Bis ans Ende war er, unähnlich den Liberalen seiner Zeit, ein frommer und aufrichtiger Christ. Vor seiner Hinrichtung verlangte er eine Feder und Papier, und schrieb folgende Worte: **ma femme, mes enfans, ne me pleurez pas, ne m'oubliez pas, mais souvenez-vous surtout, de ne jamais offenser Dieu.**

(Der Herausgeber.)

Digitized by Google

sehen, wie vergeblich sie sich abmühten, die alten Wunder der Kabbala wieder zu beleben."

„Solche Studien ziehen Euch an? Ich habe den Einfluß abgeschüttelt, den sie einst über meine Einbildungskraft ausübten."

„Ihr habt ihn nicht abgeschüttelt," versetzte der Fremde ernst; „er beherrscht Euch noch, beherrscht Euch in dieser Stunde; er pocht in Eurem Herzen; er brennt in Eurer Vernunft; er wird sprechen mit Eurer Zunge!"

Und dann fuhr der Fremde mit noch leiserer Stimme fort, zu ihm zu sprechen, und erinnerte ihn an gewisse Ceremonien und Lehren — erläuterte und bekräftigte sie durch Hinweisungen auf die wirkliche Erfahrung und Geschichte seines Zuhörers, mit welcher einen Fremden so vertraut zu finden, Cazotte mit kaltem Schauer erfüllte.

Allmälig wurde des Alten freundliches und wohlwollendes Gesicht umwölkt, und er richtete von Zeit zu Zeit forschende, neugierige, unruhige Blicke auf seinen Nachbar.

Die reizende Herzogin de G — deutete den lebhaften Gästen boshaft hin auf das zerstreute Wesen und die umwölkte Stirne des Dichters; und Condorcet, der es nicht liebte, daß in seiner Anwesenheit ein Anderer die Aufmerksamkeit auf sich zog, sagte zu Cazotte: „Nun, und was weissagt Ihr von der Revolution — welchen Einfluß wird sie auf uns wenigstens haben?"

Bei dieser Frage schrack Cazotte zusammen — seine Wangen wurden bleich — große Schweißtropfen standen

Digitized by Google

auf seiner Stirne — seine Lippen zuckten. Seine muntern Tischgenossen starrten ihn erstaunt an.

„Sprecht!“ flüsterte der Fremde, sanft die Hand auf den Arm des alten Schöngeistes legend. Bei diesem Wort wurde Cazotte's Gesicht ganz starr und todt, seine Augen stierten ins Leere hinaus, und mit leiser, hohler Stimme antwortete er Folgendes: *

„Ihr fragt, welchen Einfluß sie auf Euch haben werde — Euch, ihre gelehrtesten und ihre selbstsüchtigsten Beförderer. Ich will antworten: Ihr, Marquis de Condorcet, werdet sterben im Kerker, aber nicht durch die Hand des Nachrichters. In dem friedlichen Glücke jenes Tages wird der Philosoph nicht das Lebenselixir bei sich tragen, sondern das Gift.“

„Mein armer Cazotte,“ sagte Condorcet mit seinem sanften Lächeln, „was haben Kerker, Nachrichter und Gift zu schaffen mit einem Zeitalter der Freiheit und Brüderschaft.“

„Im Namen der Freiheit und der Brüderschaft werden die Gefängnisse dampfen und die Henker sich sättigen.“

* Die folgende Prophezeiung (Manchen meiner Leser vielleicht schon bekannt), findet sich, mit einigen leichten Abweichungen und ausführlicher in La Harpe's nachgelassenen Werken. Das Manuscript soll noch in La Harpe's eigener Handschrift vorhanden seyn, und die Erzählung ist mitgetheilt auf den Bericht Petitots hin, Bd. I. S. 62. Es ist nicht meine Sache, nachzuforschen, ob Zweifel gegen die Thatsächlichkeit der Geschichte sprechen.

Digitized by Google

„Ihr denkt an Priestertücke, nicht an Philosophie, Cazotte," sagte Champfort. * „Und was ist's mit mir?"

„Ihr werdet Euch selbst die Adern öffnen, um der Brüderschaft Cains zu entgehen. Beruhigt Euch; die letzten Tropfen werden nicht dem Schnitte des Rasiermessers folgen. Für Euch, ehrwürdiger Malesherbes — für Euch, Aimar Nicolai — für Euch, gelehrter Bailly — sehe ich sie das Schaffot aufschlagen. Und diese ganze Zeit über, o Ihr großen Philosophen, werden Eure Mörder kein anderes Wort als Philosophie im Munde führen!"

Die Stille war tief und allgemein, als der Zögling Voltaire's, — der Fürst der akademischen Skeptiker, der heiße La Harpe, mit sarkastischem Lachen rief: „Schmeichelt mir nicht, o Prophet, durch eine Ausnahme von dem Schicksal meiner Genossen. Soll ich keine Rolle zu spielen haben in diesem Drama Eurer Phantasie?"

Bei dieser Frage verlor Cazotte's Angesicht seinen unnatürlich finstern und unheimlichen Ausdruck; der ihm so gewohnte sardonische Humor kehrte darauf zurück und spielte in seinen aufglänzenden Augen.

* Champfort, einer der Männer der Literatur, die, obwohl verführt durch den ersten glänzenden Schein der Revolution, sich doch weigerten, den schlimmeren Männern der That bei ihren entsetzlichen Ausschweifungen zu folgen, hat noch die mörderische Philanthropie ihrer Werkzeuge und Beförderer mit dem besten Witzwort jener Zeit bezeichnet. Als er an den Mauern den Anschlag las: „fraternité ou la mort!" bemerkte er, diesen Satz müsse man so umschreiben: „Soi mon frère, ou je te tue."

Digitized by Google

„Ja, La Harpe, die wunderbarste Rolle unter Allen. Ihr werdet — ein Christ werden!“

Das war zu viel für die Gesellschaft, die einen Augenblick zuvor ernst und nachdenklich schien, und sie brachen nun in ein unmäßiges Gelächter aus, während Cazotte, wie erschöpft von seinen Weissagungen, in seinen Stuhl zurücksank, und hart und schwer athmete.

„Nein,“ sagte Madame de G —, „Ihr, der uns so arge Dinge vorhergesagt, Ihr müßt auch jetzt von Euch selbst prophezeien.“

Ein krampfhaftes Beben schüttelte den Propheten wider Willen; es ging vorüber, und dann war sein Antlitz von einem Ausdruck ruhiger Ergebung verklärt. „Madame,“ sagte er, „während der Belagerung von Jerusalem ging, so erzählt uns der Geschichtschreiber derselben, ein Mann sieben Tage nach einander um die Wälle herum und rief: „Wehe dir Jerusalem, wehe mir selber!“

„Nun, Cazotte, nun?“

„Und am siebenten Tag, wie er so sprach, zerschmetterte ihn ein Stein von den Wurfgeschossen der Römer zu Atomen.“

Mit diesen Worten stand Cazotte auf, und die Gäste, erschüttert und schaudernd wider Willen, brachen bald nachher auf und entfernten sich.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Qui donc t'a donné la mission d'annoncer au peuple, que la divinité n'existe pas? quel avantage trouves-tu à persuader à l'homme, qu'une force aveugle préside à ses destinées et frappe au hasard le crime et la vertu?

Robespierre. Discours 7. Mai 1794.

Es war noch nicht ganz Mitternacht, als der Fremde nach Hause kam. Seine Wohnung lag in einem jener ungeheuren Gebäude, die man einen Auszug von Paris selbst nennen könnte. Die Keller gemiethet von Arbeitern, kaum einen Schritt von den Armen entfernt, oft von Verworfenen und Flüchtigen vor dem Gesetz — oft von einem verwegenen Schriftsteller bewohnt, der, nachdem er unter dem Volk Lehren ausgestreut, die auf Umsturz aller Ordnung zielten, oder den Charakter der Priester, der Minister, des Königs aufs Gehässigste angriffen, sich unter die Ratten zurückzog, um der Verfolgung zu entgehen, welche die Tugendhaften bedroht — das Parterre eingenommen von Läden und Buden — das Entresol von Künstlern — die Hauptstockwerke von Edelleuten, und die Bodenkammern von Taglöhnern oder Grisetten.

Wie der Fremde die Treppen hinauf ging, streifte ein junger Mann von äußerst uneinnehmender Gestalt und Gesichtsbildung, aus einer Thüre im Entresol heraus tretend, an ihm vorbei. Sein Blick war verstohlen, finster, wild, und doch furchtsam; das Gesicht des Menschen war

Digitized by Google

von einer Aſchenbläſſe, und ſeine Züge arbeiteten krampfhaft. Der Fremde blieb ſtehen und betrachtete ihn mit nachdenklicher Miene, wie er die Treppen hinunter eilte. Während er ſo da ſtand, hörte er ein Stöhnen von dem Zimmer her, das der junge Mann eben verlaſſen; der Letztere hatte die Thüre mit haſtigem Ungeſtüm zugeworfen, aber wahrſcheinlich ein Stück Brennholz hatte gehindert, daß ſie ſich nicht ſchloß, und ſie war jetzt nur angelehnt; der Fremde öffnete ſie und trat ein. Er ging durch ein kleines, gering meublirtes Vorzimmer, und ſtand dann in einem Schlafzimmer von ſchmutziger Aermlichkeit und Unbehaglichkeit. Auf dem Bett ausgeſtreckt, in Schmerzen ſich windend, lag ein alter Mann; ein einziges Licht erhellte das Zimmer und warf ſeinen kränklichen Strahl auf das durchfurchte, todtenähnliche Geſicht des Kranken. Keine Bedienung war da; er ſchien allein ſeinem Tode entgegen gehen zu müſſen. „Waſſer!“ ſtöhnte er ſchwach — „Waſſer — ich lechze — ich brenne!“ Der Eingetretene näherte ſich dem Bette, beugte ſich über ihn und ergriff ſeine Hand — „O, Segen über dich, Jean, Segen über dich!“ ſagte der Leidende; „haſt du den Arzt ſchon mitgebracht! Herr, ich bin arm, aber ich kann Euch wohl bezahlen. Ich möchte noch nicht ſterben, um dieſes jungen Menſchen willen.“ Und er ſetzte ſich in dem Bette aufrecht und heftete ſeine trüben Augen ängſtlich auf ſeinen Beſuch.

„Was ſind Eure Klagen, Eure Krankheit?“

Digitized by Google

„Feuer — Feuer — Feuer im Herzen, in den Eingeweiden — ich brenne!“

„Wie lang iſt es, daß Ihr gegeſſen habt?“

„Gegeſſen? Ich habe nur dieſe Brühe genommen. Da iſt der Napf, Alles was ich ſeit ſechs Stunden genommen. Ich hatte ſie kaum getrunken, als die Schmerzen begannen.“ Der Fremde ſah in den Napf; es war noch etwas von der Brühe darin.

„Wer gab Euch das zu trinken?“

„Wer? Jean! Wer denn ſonſt? Ich habe keinen Diener — keinen! Ich bin arm, ſehr arm, Herr. Aber nein! Ihr Herren Aerzte kümmert Euch nicht um die Armen. Ich bin reich! könnt Ihr mich heilen?“

„Ja, wenn es des Himmels Willen iſt. Wartet nur ein paar Augenblicke.“

Der alte Mann drohte ſchnell zu erliegen unter der raſchen Wirkung des Giftes. Der Fremde begab ſich auf ſeine Zimmer und kehrte nach wenigen Augenblicken zurück mit einer Arznei, welche die augenblickliche Wirkung eines Gegengiftes hatte. Die Schmerzen ließen nach; die hohle und blaue Farbe der Lippen verlor ſich; der Alte verſank in einen tiefen Schlaf. Der Fremde zog die Vorhänge um das Bett, nahm das Licht und beaugenſcheinigte die Wohnung. Die Wände beider Gemächer waren mit Zeichnungen von meiſterhafter Trefflichkeit behangen. Ein Portefeuille war mit gleich vorzüglichen Skizzen angefüllt, aber dieſe letzteren behandelten größtentheils Gegenſtände, welche das Auge erſchreckten und

Digitized by Google

den Geschmack empörten; sie zeigten die menschliche Gestalt in jeder Mannigfaltigkeit des leidenden Zustandes, — die Folter, das Rad, der Galgen. Alles was die Grausamkeit erfunden hat, die Qualen des Todes zu schärfen, erschien noch fürchterlicher durch die leidenschaftliche Neigung und die ernste Kraft des Zeichners. Und manche Gesichter von den so Gezeichneten waren hinlänglich entfernt vom Ideal, um zu zeigen, daß es Portraits waren; mit großer, kühner und regelmäßiger Hand war unter die Zeichnungen geschrieben: „Die Zukunft der Aristokraten.“ In einer Ecke des Zimmers, dicht neben einem alten Schreibtisch, war ein kleiner Bündel, worüber, wie um ihn zu verstecken, nachlässig ein Mantel geworfen war. Einige Bretter waren mit Büchern gefüllt; diese waren beinahe sämmtlich die Werke der Philosophen der Zeit — der Philosophen von der materialistischen Schule, besonders Encyklopädisten, welche Robespierre nachmals so eigenthümlich angriff, als der Feige es nicht sicher und gerathen fand, seine Herrschaft ohne einen Gott zu lassen. *

* Diese Sekte (die Encyklopädisten), verbreitete mit vielem Eifer die Lehre des Materialismus, welche unter den Großen und unter den Schöngeistern herrschend wurde; man verdankt ihm zum Theil jene Art praktischer Philosophie, welche den Egoismus zum System ausbildend, die menschliche Gesellschaft als einen Krieg der List und Schlauheit, den Erfolg als den Maßstab des Rechts und Unrechts, die Rechtschaffenheit als Geschmackssache, die Welt als ein Erbtheil gewandter Spitzbuben betrachtet.

Rede Robespierre's, 7. Mai 1794.

Digitized by Google

Ein Buch lag auf dem Tiſch; es war eines von Voltaire; und das aufgeſchlagene Blatt enthielt ſeine Behauptung und Beweis von dem Daſeyn des höchſten Weſens.* Der Rand war bedeckt mit Anmerkungen, mit Bleiſtift geſchrieben, von der ſteifen, aber zitternden Hand des Alters, alles Verſuche, die Logik des Weiſen von Ferney zu widerlegen, oder lächerlich zu machen; Voltaire ging dem Notenmacher nicht weit genug! Die Glocke ſchlug zwei, als man draußen den Laut von Schritten hörte. Der Fremde ſetzte ſich ſchweigend auf das äußerſte Ende des Bettes, und deſſen Vorhänge verbargen ihn, wie er ſo ſaß, dem Auge eines Mannes, der jetzt auf den Zehen hereintrat; es war derſelbe, der ihm auf der Treppe begegnet. Der Menſch nahm das Licht und näherte ſich dem Bette. Der Alte hatte ſein Geſicht in dem Kiſſen begraben; aber er lag ſo ſtill, und ſein Athem war ſo unhörbar, daß dieſer haſtige ſcheue Blick des Schuldigen ſeinen Schlaf wohl für die Ruhe des Todes nehmen konnte. Der neue Ankömmling zog ſich zurück, und ein grimmiges Lächeln flog über ſein Geſicht; er ſtellte das Licht wieder auf den Tiſch, öffnete mit einem Schlüſſel, den er aus ſeiner Taſche holte, den Schreibtiſch und belud ſich mit mehreren Rollen Gold, die er in den Schubladen fand. In dieſem Augenblicke fing der Alte an zu erwachen. Er richtete ſich auf, ſah auf; er richtete ſeine Blicke nach dem Licht, das jetzt nur ſchwach in ſeiner Dille brannte;

* Histoire de Jenni.

Digitized by Google

er sah den Räuber in seinem Werke begriffen; er saß einen Augenblick aufrecht da, wie angenagelt, mehr noch von Erstaunen, als von Schrecken. Endlich sprang er aus seinem Bette:

„Gerechter Himmel! träume ich! Du — Du — Du, für den ich arbeitete und darbte! — Du!“

Der Räuber fuhr zusammen, das Gold entfiel seiner Hand und rollte auf dem Boden umher.

„Was!“ sagte er, „bist Du noch nicht todt? Hat das Gift nicht gewirkt?“

„Gift! Knabe! Ha!“ kreischte der Alte, und bedeckte sich das Gesicht mit den Händen; dann, mit plötzlicher Energie rief er aus: „Jean, Jean! nimm dies Wort zurück! Beraube, plündere mich, wenn Du willst, aber sage nicht, daß Du den ermorden könntest, der nur für Dich lebte! Da, da, nimm das Gold; ich habe es nur für Dich aufgehäuft. Geh — geh!“ und der Alte, der in seiner Aufregung das Bett verlassen, fiel nieder zu den Füßen des Meuchelmörders, dem sein Anschlag mißlungen, und wand sich am Boden — in geistigen Qualen, die noch unerträglicher waren, als die körperlichen, die er eben erst durchgemacht hatte. Der Räuber sah ihn an mit harter Verachtung.

„Was habe ich Dir je gethan, Unglücklicher?“ schrie der Alte; „was Anderes, als Dich geliebt und gepflegt? Du warst ein Waise, ein Ausgestoßener. Ich ernährte, hegte, nahm Dich als meinen Sohn an! Wenn die Leute mich einen Geizhals nennen, so war ich es doch nur, da-

Digitized by Google

mit Niemand Dich, meinen Erben, geringschätzen sollte, weil die Natur Dich verkürzt und mißgestaltet hat, wenn ich nicht mehr wäre. Du solltest Alles haben nach meinem Tode. Konntest Du mir nicht noch einige Monate oder Tage gönnen — ein Nichts für Deine Jugend, Alles was meinem Alter noch bleibt? Was habe ich Dir gethan?"

„Du hast so lange fortgelebt und wolltest kein Testament machen."

„Mon Dieu! Mon Dieu!"

„*Ton Dieu!* Dein Gott! Narr! Hast Du mir nicht von Kindheit an immer gesagt, es sey kein Gott? Hast Du mich nicht mit Philosophie aufgesäugt? Hast Du mir nicht gesagt: Sey tugendhaft, sey gut, sey gerecht um der Menschheit willen, aber es gibt kein anderes Leben nach diesem! Die Menschheit! warum sollte ich die Menschheit lieben? Häßlich und mißgestaltet, sehen mich die Menschen mit Hohn an, wenn ich durch die Straßen gehe. Was hast Du für mich gethan? Du hast mir, der ich der Spott dieser Welt bin, die Hoffnung auf eine andere genommen! Gibt es kein anderes Leben? Gut denn, so brauche ich Dein Geld, um mir dies wenigstens recht bald möglichst zu Nutze zu machen!"

„Ungeheuer! Flüche treffen Deine Undankbarkeit, Deine —"

„Und Wer hört Deine Flüche? Du weißt, es ist kein Gott! Höre mich an! ich habe Alles zur Flucht vorbereitet. Ich habe meinen Paß; meine Pferde warten draußen, unterlegte Pferde sind bestellt. Ich habe Dein Gold."

Digitized by Google

(Und der Elende, wie er so sprach, fuhr kaltblütig fort, sich mit den Rollen zu bepacken.) „Und jetzt, wenn ich Deines Lebens schone, wie soll ich sicher seyn, daß Du mich nicht angibst?“ Bei diesen Worten trat er mit einem finstern, mürrischen Gesicht und einer drohenden Geberde vor.

Des Alten Zorn verwandelte sich in Furcht. Er kroch vor dem Wilden. „Laß mich leben — laß mich leben! daß — daß —“

„Daß — was?“

„Ich Dir verzeihen kann! Ja, Du hast Nichts von mir zu fürchten. Ich schwöre es!“

„Schwören? Aber bei Wem, und bei Was, Alter? Ich kann Dir nicht glauben, wenn Du nicht an einen Gott glaubst! Ha, ha, siehe da die Frucht Deiner Lehren!“

Noch einen Augenblick, und diese mörderischen Finger hätten ihre Beute erwürgt. Aber zwischen dem Mörder und seinem Opfer erhob sich eine Gestalt, welche Beiden beinahe wie ein Besuch aus der Welt erschien, die sie Beide leugneten — stattlich mit majestätischer Stärke, herrlich in ehrfurchtgebietender Schönheit.

Der Bösewicht bebte zurück, sah auf, zitterte, wandte sich dann und floh aus dem Zimmer. Der Alte sank wieder bewußtlos zu Boden.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Um zu wiſſen, wie ein ſchlechter Menſch handeln wird, wenn er zur Macht gelangt, nimm das Gegentheil von allen Lehren, die er predigt, ſo lang er in Niedrigkeit lebt.

S. Montagu.

Antipathieen machen auch einen Theil der (fälſchlich) ſo genannten Magie aus. Der Menſch hat von Natur denſelben Inſtinkt wie die Thiere, der ſie unwillkührlich warnt vor den ihnen feindlichen, ihrem Leben gefährlichen Geſchöpfen. Aber er vernachläßigt ihn ſo oft, daß er einſchläft. Nicht ſo der wahre Pfleger der großen Wiſſenſchaft ...

Trismegiſtus der Vierte.
(Ein Roſenkreuzer.)

Als der Fremde am folgenden Tag den Alten wieder beſuchte, fand er ihn ruhig und zum Verwundern gefaßt und erholt von der Scene und den Leiden der Nacht. Er drückte ſeinem Retter ſeine Dankbarkeit mit thränenreicher Inbrunſt aus, und erzählte, er habe ſchon nach einem Verwandten geſchickt, welcher Anordnungen treffen würde für ſeine künftige Sicherheit und Lebensweiſe; „denn ich habe noch Gold übrig,“ ſagte der Alte, „und habe hinfort keinen Grund mehr, ein Geizhals zu ſeyn.“ Er erzählte ſofort in der Kürze die Entſtehung und die näheren Umſtände ſeines Verhältniſſes zu Dem, der an ihm hatte zum Mörder werden wollen.

Es ſcheint, daß er im früheren Leben ſich mit ſeinen Verwandten entzweit hatte in Folge einer Verſchiedenheit

Digitized by Google

der Ansichten in Glaubenssachen. Alle Religion als eine Fabel verwerfend, hatte er doch Gefühle gehegt — denn obgleich sein Verstand schwach, war doch seine Gemüthsart gut — die ihn zu jener falschen übertriebenen Empfindsamkeit hinneigen machten, welche so oft von den Einfältigen, die damit behaftet sind, für Wohlwollen gehalten wird. Er hatte keine Kinder; er beschloß ein enfant du peuple zu adoptiren. Er beschloß diesen Knaben ganz nach der „Vernunft" zu erziehen. Er wählte einen Waisen von der niedersten Herkunft, dessen körperliche Gebrechen und Unschönheit nur noch mehr sein Mitleid erregten, und der am Ende seine ganze Zärtlichkeit gewann. In diesem Verstoßenen liebte er nicht blos einen Sohn, sondern auch eine Theorie! Er zog ihn höchst philosophisch auf. Helvetius hatte ihm bewiesen, daß die Erziehung Alles thun kann; und ehe der kleine Jean acht Jahre alt war, waren seine Lieblingsausdrücke: La lumière et la vertu. Der Knabe zeigte Talente, besonders in der Kunst. Der Beschützer suchte ihm einen Meister, der ebenso frei war vom „Aberglauben" wie er selbst, und wählte den Maler David. Dieser Mann, so häßlich wie sein Schüler, dessen Lebenswandel ebenso lasterhaft, als seine Talente als Künstler unbestreitbar waren, war sicherlich so frei vom „Aberglauben," als der Beschützer nur wünschen mochte. Es war Robespierre vorbehalten, den blutdürstigen Maler nachmals an das Être suprême glauben zu machen. Der Knabe hatte früh ein lebhaftes Gefühl seiner beinahe unnatürlichen Häßlichkeit. Sein

Digitized by Google

Wohlthäter fand seine Bemühungen fruchtlos, ihn durch seine philosophischen Aphorismen mit der Bosheit der Natur auszusöhnen; aber als er ihm bemerklich machte, daß in dieser Welt das Geld, wie die Liebe, die Menge der Fehler und Mängel decke, da horchte der Knabe begierig und war getröstet. Geld zusammen zu sparen für seinen Schützling — das einzige Wesen auf der Welt, das er liebte — das wurde jetzt seines Gönners Leidenschaft. In der That, er hatte seinen Lohn gefunden.

„Aber ich bin dankbar dafür, daß er entkommen ist," sagte der Alte, sich die Augen wischend. „Hätte er mich auch als Bettler zurückgelassen, ich hätte ihn doch nie anklagen können."

„Nein, denn Ihr seyd der Urheber seiner Verbrechen."

„Wie! Ich, der ich ihm unabläſſig die Schönheit der Tugend einprägte? Erklärt Euch!"

„Ach! wenn Dein Zögling Dir das in der vergangenen Nacht nicht mit eigenem Munde klar gemacht hat, o möchte vergebens ein Engel vom Himmel kommen, es Dir zu predigen!"

Der Alte bewegte sich unruhig und war im Begriff zu antworten, als der Verwandte, nach welchem er geschickt hatte, und der, von Nancy gebürtig, zu der Zeit gerade in Paris war, in das Zimmer trat. Es war ein Mann etwas über die Dreißig, mit einem trockenen, braungelben, mageren Gesicht, unruhigen Augen und zusammengekniffenem Munde. Er hörte, unter vielen Ausrufungen des Abscheus, die Erzählung seines Verwandten

Digitized by Google

an, und ſuchte ihn dann ernſtlich, aber vergebens, zu bewegen, als Angeber ſeines Schützlings aufzutreten.

„Still, ſtill, René Dumas!“ ſagte der Alte; „Ihr ſeyd ein Advokat. Ihr ſeyd dazu erzogen, das Menſchenleben mit Verachtung anzuſehen. Uebertritt nur irgend Einer ein Geſetz, ſo brüllt Ihr: Richtet ihn hin!“

„Ich!“ rief Dumas, die Hände erhebend, und die Augen aufſchlagend, „ehrwürdiger Weiſer, wie falſch beurtheilt Ihr mich! Ich beklage mehr als irgend Einer die Strenge unſeres Geſetzbuches. Ich glaube, der Staat ſollte nie einem Menſchen das Leben nehmen — nein, nicht einmal einem Mörder. Ich ſtimme ganz dem jungen Staatsmann bei — Maximilian Robespierre — daß der Scharfrichter eine Erfindung des Tyrannen ſey. Meine brünſtige Hoffnung ſogar zu unſerer voranſchreitenden Revolution iſt, daß ſie dieſe geſetzliche Schlächterei vertilge.

Der Advokat ſchwieg, außer Athem. Der Fremde betrachtete ihn feſten Blickes und wurde blaß.

„Ihr wechſelt die Farbe, Herr,“ ſagte Dumas. „Ihr ſeyd nicht meiner Meinung.“

„Verzeiht, ich unterdrückte in dieſem Augenblick eine unbeſtimmte Furcht, die wie prophetiſch ſchien —“

„Und dieſe Furcht —“

„Wir möchten uns wieder begegnen zu einer Zeit, wo Eure Anſichten von der Todesſtrafe und von der Philoſophie der Revolutionen ganz verändert ſeyn dürften.“

„Nimmermehr!“

Digitized by Google

„Ihr entzückt mich, Couſin René," ſagte der Alte, welcher ſeinem Verwandten mit großer Freude zugehört hatte. „Ach ich ſehe, Ihr habt ganz richtige Anſichten von Gerechtigkeit und Philanthropie. Warum habe ich nicht früher Eure Bekanntſchaft geſucht! Ihr bewundert die Revolution? Ihr verabſcheut, wie ich, die Barbarei der Könige und den Betrug der Prieſter?"

„Verabſcheuen! wie könnte ich die Menſchheit lieben, wenn ich das nicht thäte?"

„Und," ſagte der Alte zögernd, „Ihr glaubt nicht, mit dieſem edeln Herrn, daß ich geirrt habe in den Lehren, die ich jenem Unglücklichen beibrachte?"

„Geirrt? War Sokrates zu tadeln, wenn Alcibiades ein Ehebrecher und Verräther war?"

„Ihr hört ihn — Ihr hört ihn! Aber Sokrates hatte auch einen Plato; hinfort ſollt Ihr mein Plato ſeyn. Ihr hört ihn?" rief der Alte, zu dem Fremden ſich wendend.

Aber dieſer war ſchon an der Schwelle. Wer ſollte ſtreiten mit der verſtockteſten unter allen Bigotterien — mit dem Fanatismus des Unglaubens?

„Geht Ihr?" rief Dumas, „und ehe ich Euch noch gedankt, Euch geſegnet habe für die Rettung des Lebens dieſes theuren, ehrwürdigen Mannes! O, wenn ich Euch je vergelten kann — wenn Ihr je das Herzblut René Dumas' verlangt" — ſo mit Gewandtheit ſich ſelbſt losmachend, folgte er dem Fremden bis zur Schwelle des zweiten Gemaches, hielt ihn hier ſanft und leiſe zurück, ſah über die Achſel ſich um, ſich zu verſichern, daß ihn

Digitized by Google

der Herr der Wohnung nicht höre, und flüsterte dann: „Ich sollte nach Nancy zurückkehren. Man verliert nicht gerne seine Zeit; — Ihr glaubt nicht, Herr, daß jener Schurke alles Geld des alten Narren mitnahm?“

„Sprach so Plato von Sokrates, Monsieur Dumas?“

„Ha, ha! Ihr seyd kaustisch. Nun, Ihr habt das Recht. Herr, wir sehen uns wieder.“

„Wieder!“ murmelte der Fremde, und seine Stirne umwölkte sich. Er eilte auf sein Zimmer, er brachte den Tag und die Nacht allein zu, in Studien, — welcher Art gehört nicht hieher — sie dienten nur, seinen Trübsinn zu steigern.

Was konnte je sein Schicksal mit René Dumas, oder mit dem flüchtigen Meuchelmörder in Verbindung bringen? Warum schien ihm die heitere Luft von Paris schwer vom Dampfe des Blutes — warum trieb ihn ein Instinkt, aus diesen glänzenden, sprühenden Kreisen zu fliehen, aus diesem Brennpunkt der erwachten Hoffnungen der Welt, und warnte ihn vor der Rückkehr? — ihn, dessen erhabenes Daseyn Trotz bietet — doch weg mit diesen Träumen und Vorbedeutungen! Er läßt Frankreich hinter sich. Zurück, o Italien, zu deinen majestätischen Trümmern! Auf den Alpen athmet seine Seele wieder die freie Luft! Ach, mögen die Welttheiler ihre ganze Chemie erschöpfen: der Mensch wird nie so frei seyn auf dem Markt wie auf dem Berge! Aber wir, Leser, auch wir entfliehen diesen Schauplätzen falscher Weisheit, in deren Hülle gottloses Verbrechen sich kleidet. Fort wieder

Digitized by Google

— „zu den heitern Regionen,
Wo die reinen Formen wohnen."

fort, zu dem erhabenen Königreich, wo die reinen Bewohner ſind. Unbefleckt von der Wirklichkeit, lebt das Ideale allein mit Kunſt und Schönheit. Holde Viola an den Küſten der blauen Parthenope, an Virgils Grab und der Cimmeriſchen Höhe, zu Dir kehren wir wieder zurück.

Neuntes Kapitel.

Come si presso è l'Ippogrifo a terra: —
Che non vuol che'l destrier più vada in alto;
Poi lo lega nel margine marino
A un verde mirto in mezzo un lauro e un pino.
Orl. Fur. Canto VI. 23.

O Muſiker! Biſt Du jetzt glücklich? Du biſt wieder eingeſetzt vor Dein ſtattliches Notenpult — Dein treues Barbiton hat ſeinen Antheil an dem Triumphe. Es iſt Dein Meiſterſtück, was Dein Ohr erfüllt — Deine Tochter füllt die Scene — Muſik und Sängerin ſo eins, daß der Beifall, der Einen geſpendet, Beifall für Beide iſt. Sie machen Dir Platz im Orcheſter — ſie ſpotten und winken nicht mehr, wenn Du mit heftiger Zärtlichkeit Deinen vertrauten Freund liebkoſeſt, der unter Deiner erbarmungsloſen Hand klagt und wimmert und ſchilt und grollt. Sie verſtehen jetzt, wie unregelmäßig ſelbſt die Symmetrie des wahren Genius iſt. Die Unebenheiten

Digitized by Google

auf seiner Oberfläche machen den Mond leuchtend für die Menschen. Giovanni Paesiello, Maestro di Capella, wenn Deine sanfte Seele des Neides fähig wäre, es müßte Dich kränken, Deinen Elfrida und Deinen Pirro bei Seite gelegt, und ganz Neapel in phantastischem Taumel der Sirene nachlaufen zu sehen, über deren Takte Du Dein sanftes Haupt bekümmert schütteltest. Aber Du, Paesiello, ruhig in dem langen Glück Deines Ruhmes, weißt, daß das Neue seinen Tag haben will, und tröstest Dich, daß die Elfrida und der Pirro ewig leben werden. Vielleicht ein Irrthum, aber mittelst solcher Irrthümer siegt der ächte Genius über den Neid. Du wünschest unsterblich zu leben, sagt Schiller, lebe im Ganzen! Um über die Stunde erhaben zu seyn, lebe in Deiner Selbstachtung. Das Publikum würde jetzt willig sein Ohr für die Variationen und Passagen hingeben, die man einst auszuzischen pflegte. Nein! — Pisani hat zwei Drittheile seines Lebens schweigend an seinem Meisterstücke gearbeitet; diesem kann er Nichts mehr hinzufügen, wie sehr er auch die Meisterstücke Anderer zu verbessern suchen mochte. Ist das nicht gewöhnlich? der geringste kleine Kritiker, wenn er ein Werk der Kunst beurtheilt, pflegt zu sagen: „Schade für dies, und Schade für jenes," — „das sollte verändert — das weggelassen werden." Ja, mit seiner drahtenen Violinsaite wird er selbst seine verfluchten Variationen knarrend aufspielen. Aber laßt ihn hinsitzen und selbst komponiren! dann sieht er nicht, was

Digitized by Google

bei Variationen herauskommen soll. Jeder kann seine Geige beherrschen, wenn es sein eigenes Werk ist, mit dem seine Grillen den Teufel spielen möchten.

Und Viola ist der Abgott, das Tagesgespräch von Neapel. Sie ist die verwöhnte Sultanin der Bretter. Ihr Spiel zu verderben mag leicht genug seyn — werden sie auch ihre Natur verderben? Nein, ich denke nicht. Da, zu Hause ist sie noch gut und einfach, und unter dem Zelttuch vor der Thüre, da sitzt sie noch, in himmlischen Träumereien. Wie oft, krummstämmiger Baum, schaut sie auf nach deinen grünen Zweigen! wie oft ringt sie, wie Du, in ihren Träumen und Phantasien, nach dem Licht empor; — nicht nach dem Licht der Bühnenlampen. Pah, Kind, begnüge dich mit den Lampen, selbst mit den Binsenlichtern! Eine Pfennigkerze paßt besser für die Pflichten der Häuslichkeit, als die Sterne.

Wochen verstrichen und der Fremde erschien nicht wieder; Monate waren verflossen, und seine Prophezeiung von Leid und Kummer war noch nicht in Erfüllung gegangen. Eines Abends ward Pisani von einer Krankheit ergriffen. Sein Erfolg hatte zur Folge gehabt, daß an den lange vernachlässigten Componisten dringende Bitten um Concerte und Sonaten, seiner ausgezeichneten, eigenthümlichen Kunst auf der Violine entsprechend, ergingen. Einige Wochen hatte er Tag und Nacht an einem Stücke gearbeitet, in welchem er sich selbst zu übertreffen hoffte. Er nahm, wie gewöhnlich, einen jener dem Anschein nach gar nicht zu bewältigenden Vorwürfe, welche der aus-

Digitized by Google

drucksvollen Macht seiner Kunst zu unterwerfen, sein Stolz war — die entsetzliche Fabel, die sich an die Verwandlung der Philomele knüpft. Die Pantomime in Tönen begann mit der lustigen Fröhlichkeit eines Festes. Der König von Thracien sitzt bei seinem Bankett, — ein plötzlicher Mißton gellt durch die fröhlichen Noten — die Saiten scheinen vor Entsetzen zu kreischen. Der König erfährt den Mord seines Sohnes durch die Hand der rächenden Schwestern; wild toben die Saiten durch die Leidenschaften der Furcht, des Abscheus, der Wuth, des Jammers. Der Vater verfolgt die Schwestern. Horch, was verwandelt das Entsetzen, den Mißklang in diese langsame, silberhelle, klagende Musik? Die Verwandlung ist vollendet, und Philomele, jetzt die Nachtigall, strömt aus dem Myrthengebüsche die vollen, schmelzenden, flüssigen Noten, welche der Welt zu allen Zeiten die Geschichte ihrer Unbilden und Leiden erzählen sollen. Mitten nun während dieser verwickelten und schwierigen Aufgabe erlitt die Gesundheit des überangestrengten Musikers, aufgeregt ebenso durch den früheren Triumph, wie durch den neuen Ehrgeiz, plötzlich einen Stoß. Er erkrankte Nachts. Am nächsten Morgen sprach der Arzt aus, seine Krankheit sey ein bösartiges, ansteckendes Fieber. Seine Frau und Viola theilten sich in die zärtlichste Pflege bei Tag und bei Nacht, aber bald blieb diese Pflicht der Letzteren allein. Die Signora Pisani wurde angesteckt von seiner Krankheit, und befand sich nach wenigen Stunden schon in einem

Digitized by Google

bei Variationen herauskommen soll. Jeder kann seine Geige beherrschen, wenn es sein eigenes Werk ist, mit dem seine Grillen den Teufel spielen möchten.

Und Viola ist der Abgott, das Tagesgespräch von Neapel. Sie ist die verwöhnte Sultanin der Bretter. Ihr Spiel zu verderben mag leicht genug seyn — werden sie auch ihre Natur verderben? Nein, ich denke nicht. Da, zu Hause ist sie noch gut und einfach, und unter dem Zelttuch vor der Thüre, da sitzt sie noch, in himmlischen Träumereien. Wie oft, krummstämmiger Baum, schaut sie auf nach deinen grünen Zweigen! wie oft ringt sie, wie Du, in ihren Träumen und Phantasien, nach dem Licht empor; — nicht nach dem Licht der Bühnenlampen. Pah, Kind, begnüge dich mit den Lampen, selbst mit den Binsenlichtern! Eine Pfennigkerze paßt besser für die Pflichten der Häuslichkeit, als die Sterne.

Wochen verstrichen und der Fremde erschien nicht wieder; Monate waren verflossen, und seine Prophezeiung von Leid und Kummer war noch nicht in Erfüllung gegangen. Eines Abends ward Pisani von einer Krankheit ergriffen. Sein Erfolg hatte zur Folge gehabt, daß an den lange vernachlässigten Componisten dringende Bitten um Concerte und Sonaten, seiner ausgezeichneten, eigenthümlichen Kunst auf der Violine entsprechend, ergingen. Einige Wochen hatte er Tag und Nacht an einem Stücke gearbeitet, in welchem er sich selbst zu übertreffen hoffte. Er nahm, wie gewöhnlich, einen jener dem Anschein nach gar nicht zu bewältigenden Vorwürfe, welche der aus-

Digitized by Google

Leiden-
Jammer
was vermo
langsame, fli
ist vollendet
aus dem
gen Noten,
ihrer Unbild
während die
litt die Gesun
geregt ebenso
neuen Ehrgeiz
Am nächsten
sey ein bösartiges
Viola
bei

Digitized by Google

noch beunruhigenderen Zustande als ihr Gatte. Die Neapolitaner, so wie die Bewohner aller warmen Climate überhaupt, werden in ihrer Furcht vor ansteckenden Krankheiten leicht selbstsüchtig und gefühllos. Gianetta behauptete selbst krank zu seyn, um das Krankenzimmer meiden zu können. Die ganze Last des Kummers und der Liebe fiel auf Viola. Es war eine schreckliche Prüfung — gern eile ich über die Einzelnheiten hinweg. Die Frau starb zuerst!

Eines Tages, kurz vor Sonnenuntergang, erwachte Pisani, zum Theil gebessert, aus dem Delirium, das mit wenigen Zwischenräumen seit dem zweiten Tage der Krankheit ihn ergriffen gehabt; und wie er seine trüben, schwindelnden Augen umherschweifen ließ, erkannte er Viola und lächelte. Er stammelte ihren Namen, indem er sich erhob, und streckte seine Arme aus. Sie sank an seine Brust, und suchte ihre Thränen zurückzuhalten.

„Deine Mutter?“ sagte er. „Schläft sie?“

„Sie schläft — ach; ja!“ und die Thränen entstürzten ihr.

„Ich dachte — eh! ich weiß nicht, was ich gedacht habe; aber weine nicht, ich werde jetzt wohl werden — ganz wohl. Sie wird zu mir kommen, wenn sie aufwacht — wird sie?“

Viola konnte nicht sprechen; aber sie machte sich zu thun, indem sie einen schmerzstillenden Trank einschenkte, welchen sie dem Kranken zu geben angewiesen war, sobald das Delirium nachlassen würde. Der Arzt hatte ihr auch

Digitized by Google

gesagt, sie solle ihn holen lassen, sobald eine so wichtige Veränderung eintreten würde.

Sie ging nach der Thüre und rief dem Weibe, das man während Gianetta's angeblicher Krankheit bewogen hatte, ihre Stelle zu versehen; aber die Miethlingin antwortete nicht. Sie eilte durch die Zimmer, sie zu suchen — umsonst! die Miethlingsseele war von Gianetta's Furcht angesteckt und verschwunden. Was war zu thun? der Fall war dringend — der Doktor hatte erklärt, kein Augenblick dürfe versäumt werden, ihn zu Rathe zu ziehen; sie mußte ihren Vater verlassen — sie mußte selbst gehen! Sie schlich in das Zimmer zurück; die schmerzstillende Arznei schien schon wohlthätig gewirkt zu haben — die Augen des Kranken waren geschlossen, und er athmete regelmäßig, wie im Schlaf. Sie stahl sich weg, zog den Schleier über das Gesicht und eilte aus dem Hause.

Nun hatte aber die Arznei nicht die Wirkung hervorgebracht, die sie zu haben schien; statt eines gesunden Schlafs hatte sie eine Art von leichter Schlaftrunkenheit bewirkt, in welcher der Geist, unnatürlich aufgeregt, zu seinen gewohnten Beschäftigungen und Schauplätzen sich wandte, wo seine alten, vertrauten Instinkte und Neigungen erwachten. Es war kein Schlaf — es war kein Delirium; es war jener traumwache Zustand, den das Opium bisweilen hervorruft, wo jeder Nerv zu einer zitternden Empfindlichkeit erwacht, und eine entsprechende Thätigkeit und Lebhaftigkeit im Körper erzeugt, dem er eine falsche, hektische Rüstigkeit verleiht. Pisani vermißte Et-

Digitized by Google

was — was, wußte er ſelbſt nicht recht; es war eine Vermengung der zwei ſeinem geiſtigen Leben weſentlichſten Bedürfniſſe, der Stimme ſeines Weibes, der Berührung ſeines Vertrauten. Er ſtand auf, verließ ſein Bett und zog gemächlich ſeinen alten Schlafrock an, in welchem er zu komponiren gewohnt war. Er lächelte vergnügt, als die Ideen, welche ſich ganz natürlich an dies Kleidungsſtück knüpften, in ſeinem Gedächtniß erwachten; er ging mit wankenden Schritten durch das Zimmer, und trat in das kleine Cabinet zunächſt an ſeinem Schlafgemach, worin ſeine Frau öfter zu wachen als zu ſchlafen gewohnt geweſen war, wenn Krankheit ſie von ſeiner Seite trennte. Das Gemach war leer und öde. Er ſah ſich nachdenklich um, murmelte vor ſich hin, und ſchritt dann ganz ordentlich, mit geräuſchloſem Schritte, durch die Gemächer des ſchweigenden Hauſes, eines ums andere.

Endlich kam er in dasjenige, wo die alte Gianetta — treu haltend an ihrer eignen Sicherheit, wenn auch ſonſt an Nichts, ſich in dem entfernteſten Winkel des Hauſes vor der Gefahr der Anſteckung wahrte. Wie er hereinſchlüpfte — mager, abgezehrt, mit unruhigen, ängſtlichen, forſchenden Blicken aus ſeinen hohlen Augen, kreiſchte die Alte laut auf und fiel zu ſeinen Füßen nieder. Er beugte ſich über ſie, fuhr mit ſeinen magern Händen über ihr abgewandtes Geſicht, ſchüttelte den Kopf und ſagte mit hohler Stimme: „Ich kann ſie nicht finden, wo ſind ſie denn?“

„Wer, theurer Meiſter? Oh, erbarmt Euch über

Digitized by Google

Euch selbst; sie sind nicht hier. Gesegnete Heilige! das ist gräßlich; er hat mich berührt! ich bin des Todes!"

„Todt! Wer ist todt? Ist Jemand todt?"

„Ach, ah, sprecht nicht so; Ihr müßt es wohl wissen; meine arme Gebieterin — sie erbte das Fieber von Euch! es ist ansteckend genug, eine ganze Stadt zu tödten. San Gennaro beschütze mich! Meine arme Gebieterin — sie ist todt, auch begraben dazu; und ich, Eure getreue Gianetta, wehe mir! Geht, geht — zu — zu Bette wieder, theurer Meister, geht!"

Der arme Musiker blieb einen Augenblick stumm und regungslos stehen, dann rann ein leichter Schauer durch seinen Körper; er wandte sich um und schwankte zurück, leise und gespensterhaft, wie er gekommen. Er kam in das Zimmer, wo er zu komponiren gewohnt gewesen — wo seine Frau, mit ihrer holden Geduld, so oft an seiner Seite gesessen, und gelobt und geschmeichelt hatte, wenn die Welt nur spottete und höhnte. In einer Ecke fand er den Lorbeerkranz, den sie ihm in jener glücklichen Nacht des Ruhmes und Triumphs auf die Stirne gedrückt; und nahe dabei, halb versteckt von ihrer Mantille, lag in seinem Gehäuse das vernachlässigte Instrument.

Viola blieb nicht lang aus; sie hatte den Arzt gefunden, sie kehrte mit ihm zurück, und als sie über die Schwelle traten, hörten sie von innen Musik — Musik von durchbohrender, herzzerreißender Schmerzlichkeit; es war nicht wie ein bewußtloses Instrument, mechanisch gehorsam einer menschlichen Hand — es war, wie wenn

Digitized by Google

ein Geist in Jammer und Todesangst von den verlornen Schatten empor riefe und flehte zu den Engeln, die er in weiter Ferne jenseits der ewigen Kluft erschaute. Sie wechselten Blicke des ängstlichen Erstaunens. Sie stürzten in das Haus — sie eilten in das Zimmer. Pisani wandte sich um, und sein Blick, voll geisterhafter Klarheit und gebieterischer Strenge, scheuchte sie zurück. Die schwarze Mantilla, der verblichene Lorbeerkranz lagen vor ihm. Viola's Herz errieth Alles auf Einen Blick — sie sprang hin, zu seinen Knieen, sie umschlang sie: „Vater, Vater, ich bleibe Dir noch!"

Die Wehklage hörte auf — die Noten veränderten sich; in verworrenen Empfindungen — die halb dem Menschen, halb dem Künstler angehörten — verknüpfte sich der Schmerz, noch immer eine Melodie, mit süßeren Tönen und Gedanken. Die Nachtigall war der Verfolgung entflohen — sanft, luftig, engelleicht ertönten einen Augenblick die Noten und starben dann dahin. Das Instrument fiel zu Boden und seine Saiten sprangen. Man hörte das Schwirren bei der tiefen Stille. Der Künstler sah auf sein knieendes Kind und dann auf die zerrissenen Saiten .... „Begrabe mich an ihrer Seite;" sagte er mit sehr ruhiger, leiser Stimme, „und dieses hier neben mir!" Und mit diesen Worten wurde sein ganzer Körper starr, wie wenn er Stein geworden. Der letzte Wechsel drückte sich in seinem Gesicht aus. Er fiel plötzlich schwer zu Boden. Auch hier waren die Saiten, — die Saiten des menschlichen Instruments, gesprungen. Im Fallen

Digitized by Google

ſtreifte ſein Rock den Lorbeerkranz, und auch dieſer fiel in der Nähe von des Todten entnervter Hand, doch nicht für ſie erreichbar.

Das zerbrochene Inſtrument — das gebrochene Herz — der verwitterte Lorbeerkranz — die untergehende Sonne ſchien durch die mit Reben bekleideten Läden auf Alles! So lächelt die ewige Natur auf die Trümmer von Allem nieder, was das Leben verherrlicht! Und keine Sonne, die nicht irgendwo unterginge über einer verſtummten Muſik — über einem verblichenen Lorbeer!

Zehntes Kapitel.

Questo è il suo albergo
* * * *
Chè difesa miglior ch' usbergo o scudo
E la santa innocenza al petto ignudo.
Ger. Lib. Canto VIII. 41.

Und man begrub den Muſiker und ſein Barbiton zuſammen in demſelben Sarge. Du berühmter Steiner — uralter Titane von dem großen Tyroler-Stamme — oft haſt Du geſucht den Himmel zu erſteigen, und darum mußt Du, wie die geringeren Kinder der Menſchen, in den freudloſen Hades hinabſteigen! Ein härteres Schickſal für Dich, als für Deinen ſterblichen Meiſter. Denn Deine Seele ſchläft mit Dir in dem Sarge; und die Muſik, welche der ſeinigen eignet, ſteigt, geſchieden

Digitized by Google

von dem Instrumente, empor in die Höhen, um oft gehört zu werden von der Tochter frommem Ohre, wenn der Himmel heiter und die Erde trüb ist. Denn es gibt einen Gehörsinn, von welchem die Menge nichts weiß. Und die Stimmen der Todten hauchen sanft und häufig Solchen zu, welche Erinnerung und Glauben zu vermählen wissen!

Und jetzt ist Viola allein in der Welt. Allein in dem heimischen Hause, wo Einsamkeit von der Wiege an ihr als etwas der Natur Widersprechendes erschienen war. Von Anfang war ihr die Verlassenheit und Stille unerträglich. Habt Ihr, Ihr Trauernden, welchen diese sibyllinischen Blätter, von Zauberhänden mit manchem dunkeln Räthsel erfüllt, werden zugetragen werden, habt Ihr nicht das Gefühl gehabt, wenn der Tod eines Innigstgeliebten Heerd und Herz verödet hat, habt Ihr nicht das Gefühl gehabt, als ob die Schwermuth des verwandelten Hauses zu schwer auf dem Gedanken laste, um sie zu ertragen? — Ihr möchtet es, und wäre es ein Palast, verlassen, es vertauschen mit einer Hütte. Und doch — es ist traurig zu sagen — wenn Ihr dem Gefühle folgt, wenn Ihr aus jenen Mauern flieht, wenn an dem fremden Orte, wo Ihr Eure Zuflucht sucht, Euch nichts von dem Verlornen spricht: habt Ihr dann nicht wieder ein Sehnen gespürt nach eben der Nahrung für die Erinnerung, die Euch eben zuvor noch Bitterkeit und Galle war? Ist es nicht beinahe unfromm und frevelhaft, diesen theuern Heerd Fremden preis zu geben? Und die Verlassung der Heimath, wo Eure Eltern wohnten und Euch

Digitized by Google

segneten, ist Eurem Gewissen ein Vorwurf, wie wenn Ihr ihre Gräber verkauft hättet. Schön war der Glaube der Etrusker, daß die Ahnen die Hausgötter werden. Taub ist das Herz, dem die Laren von den verödeten Hallen vergebens zurufen. Zuerst hatte Viola in ihrem unerträglichen Jammer dankbar die Zuflucht angenommen und benützt, welche das Haus und die Familie eines wohlwollenden Nachbars, der ihrem Vater sehr zugethan, und auch Mitglied des Orchesters war, das Pisani jetzt nicht mehr in Verwirrung setzen sollte, der Waise angeboten hatte. Aber die Gesellschaft von Solchen, die in unsern Gram nicht eingeweiht sind, der Trost von Fremden, — wie reizen sie die Wunde! Und dann — an andern Orten die Namen: Vater, Mutter, Kind zu hören — als ob allein bei den Trauernden der Tod eingekehrt wäre — anderswo die ruhige Regelmäßigkeit der in Liebe und Ordnung vereinigt Lebenden zu sehen, — Rechnung haltend über glückliche Stunden, den unzerbrochenen Zeitmesser der Häuslichkeit, als wären nirgends sonst die Räder stille gestanden, die Kette zerrissen, die Zeiger regungslos, das Glockenspiel verstummt! Nein, das Grab selbst mahnt uns nicht so an unsern Verlust, wie die Gesellschaft von Solchen, die keinen Verlust zu betrauern haben! Geh zurück in Deine Einsamkeit, junge Waise — geh zurück in Dein Haus! der Kummer, der Dir auf der Schwelle begegnet, kann Dich, in all seiner Trübe, grüßen wie das Lächeln auf dem Antlitz der Todten! Und dort, von Deinem Fenster aus, unter Deiner Thüre, siehst Du noch den Baum, einsam wie

Digitized by Google

Du, aus den Felsenspalten emporgewachsen, aber sich durchdrängend zum Licht — wie durch allen Kummer und Sorgen, so lange noch die Jahreszeiten das Grün und die Blüthe der Jugend erneuern können, der Instinct des Menschenherzens sich durchkämpft! Nur wenn der Saft vertrocknet ist, nur wenn das Alter kommt, scheint die Sonne vergeblich für den Menschen und für den Baum.

Wochen und Monate — viele und traurige Monate — verstrichen wieder, und Neapel will nicht länger dulden, daß sein Abgott sich der Huldigung in Abgeschlossenheit entziehe. Die Welt zerrt uns immer mit tausend Armen von uns selbst zurück. Und wieder ertönt Viola's Stimme auf der Bühne, welche mystisch treu dem Leben, in Nichts ihm treuer und ähnlicher ist als darin, daß auch der Schein es ist, der die Scene füllt; und wir halten uns nicht auf bei der Frage: von welcher Realität er der Vertreter ist. Wenn der Schauspieler von Athen alle Herzen erschütterte, als er die Begräbnißurne umschlang und in gebrochenes Schluchzen ausbrach, wie Wenige wußten da, daß er die Asche seines eigenen Sohnes in Händen hatte! Gold wie Ruhm strömte der jungen Schauspielerin zu; aber sie blieb noch immer ihrer einfachen Lebensweise, ihrer bescheidenen Wohnung getreu und behielt ihre einzige Dienerin, deren Fehler, so selbstsüchtig sie war, Viola in ihrer Unerfahrenheit noch nicht erkannte. Und Gianetta war es, die sie zuerst nach ihrer Geburt in ihres Vaters Arme gelegt hatte! Sie war umstellt von allen Schlingen, umworben von jeder Lockung, die ihrer

Digitized by Google

unbehüteten Schönheit und ihrem gefährlichen Beruf drohen konnte. Aber ihre sittsame Tugend schritt unbefleckt durch alle hindurch. Es ist wahr, sie war von Lippen, die jetzt stumm, in den jungfräulichen Pflichten unterwiesen worden, welche Ehre und Religion vorschreiben. Und alle Liebe, die nicht vom Altar sprach, widerte sie nur an und erschreckte sie. Aber außer dem gestalteten sich auch, als Schmerz und Einsamkeit ihr Herz reiften, und sie zu Zeiten zittern machten bei dem Gedanken, wie tief es zu fühlen vermöge, ihre frühen, unbestimmten Träume zu einem Ideal von Liebe. Und bis das Ideal gefunden ist — wie erkältet uns der Schatten, den es vor sich herwirft, gegen die Wirklichkeit! Mit diesem Ideal kam immer und immer unbewußt und mit einem gewissen Gefühl von Scheu und Mißbehagen für sie die Gestalt und Stimme des warnenden Fremden. Beinahe zwei Jahre waren verstrichen, seit er in Neapel erschienen war. Man hatte nichts von ihm gehört, als daß einige Monate nach seiner Abreise sein Schiff nach Livorno hatte segeln sollen. Von den redseligen Zungen Neapels war sein Daseyn, das für sie als so außerordentlich galt, beinahe ganz vergessen; aber Viola's Herz war treuer. Oft schwebte er durch ihre Träume, und wenn der Wind durch jenen phantastischen Baum seufzte, mit welchem die Erinnerung an ihn verwoben war, fuhr sie zitternd und erröthend auf, als hätte sie ihn sprechen gehört.

Aber unter dem Schwarm ihrer Anbeter war Einer, dem sie ein freundlicheres Ohr lieh, als den Uebrigen, zum

Digitized by Google

Theil vielleicht darum, weil er ihrer Mutter Heimathsprache redete; zum Theil, weil seine Schüchternheit wenig Besorgniß und Unruhe einflößen konnte; zum Theil, weil sein Stand, dem ihrigen näher als der von vornehmen Bewerbern, seine Bewunderung nicht als Beleidigung erscheinen ließ; zum Theil, weil er selbst, beredt und träumerisch, oft Gedanken aussprach, welche den in ihrer tiefsten Seele begrabenen verwandt waren. Sie fing an, ihn gern zu haben — vielleicht ihn zu lieben, aber wie eine Schwester liebt; eine Art von bevorrechteter Vertraulichkeit bildete sich zwischen ihnen. Wenn in des Engländers Brust wilde und unwürdige Hoffnungen aufkeimten, so hatte er sie doch noch nicht ausgesprochen. Ist hier eine Gefahr für Dich einsame Viola? oder ist die Gefahr größer bei Deinem noch nicht gefundenen Ideal?

Und nun, als die Ouvertüre zu einem seltsamen, zaubermäßigen Schauspiel, schließt dieß eröffnende Vorspiel. Willst Du Mehr hören? So komm mit empfänglichem Glauben. Ich verlange nicht ein blindes Auge, sondern den erweckten Sinn. Wie die Zauberinsel, entfernt von den Wohnungen der Menschen:

— wohin von unserm Strande
Nie oder selten sich ein Schiff verfliegt,
Von jedem unsrer Porte fern —

ist der Platz auf dem traurigen Ocean des wirklichen Lebens, zu welchem hin die Muse oder Sibylle (**Donna Giovin di viso, antica d'anni** *) Dir ein nicht unheiliges Segel anbeut —

* Das Frauenbild, jung von Antlitz, alt an Jahren.

Digitized by Google

Hier wählt sie einen Berg nach ihrem Zwecke,
Wüst, unbewohnt, gehüllt in Dunkelheit,
Und giebt, durch Zauber, rings ihm eine Decke
Von tiefem Schnee; das Haupt nur bleibt befreit
Und grün und lieblich, und zum Sitz der Freude
Schafft sie an einem See ein Prachtgebäude. *

* Tasso's befreites Jeruf. XVI. 70. 71.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweites Buch.

Kunst, Liebe, Wunder.

Diversi aspetti in un confusi e misti.'
Gerus. Lib. Canto IV. 5.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Centauri, e Sfingi, e pallide Gorgoni.
Gerus. Lib. Canto IV. 5.

In einer Mondnacht ſaßen in den Gärten von Neapel vier bis fünf Herren unter einem Baum, ihren Sorbet ſchlürfend, und in den Pauſen des Geſpräches der Muſik lauſchend, welche dieſen heitern Lieblingsplatz einer trägen Bevölkerung belebte. Einer von dieſer kleinen Geſellſchaft war ein junger Engländer, der das Leben der ganzen Gruppe geweſen, aber der ſeit den letzten Augenblicken in eine düſtere und zerſtreute Träumerei verſunken war. Einer ſeiner Landsleute bemerkte dieſen plötzlichen Trübſinn und ſagte, ihm auf den Rücken klopfend: „Was fehlt Euch, Glyndon? Seyd Ihr krank? Ihr ſeyd ganz blaß geworden — Ihr zittert. Iſt es eine plötzliche Erkältung? Ihr thätet beſſer, heimzugehen; dieſe italieniſchen Nächte ſind oft für unſere engliſchen Naturen gefährlich.“

„Nein, ich fühle mich jetzt wohl, es war nur ein vorübergehender Schauder. Ich kann es mir ſelbſt nicht erklären.“

Digitized by Google

Ein Mann, dem Anschein nach etwa dreißig Jahre alt, und von einer Haltung und Gesichtsbildung, die ihn sichtlich von seiner Umgebung auszeichneten, wandte sich rasch um, und schaute Glyndon stet und fest an.

„Ich glaube zu verstehen, was Ihr meint," sagte er; „und vielleicht," fuhr er mit einem ernsten Lächeln fort, „könnte ich es besser erklären, als Ihr selbst." Hier wandte er sich zu den Andern und fuhr fort: „Ihr Alle, Ihr Herren, sammt und sonders, müßt oft schon, besonders wenn Ihr bei Nacht allein da gesessen, eine sonderbare, unerklärliche Empfindung von Kälte und Unheimlichkeit Euch beschleichen gefühlt haben; das Blut gerinnt und das Herz steht stille; die Glieder zittern, das Haar sträubt sich; man fürchtet sich, aufzuschauen, das Auge nach den dunkeln Winkeln des Zimmers zu wenden; man hat eine entsetzliche Einbildung, etwas Ueberirdisches sey in der Nähe; plötzlich geht der ganze Zauber, wenn ich es so nennen darf, vorüber, und Ihr seyd geneigt, über Eure eigene Schwäche zu lachen. Habt Ihr nicht oft empfunden, was ich so unvollkommen geschildert habe? Wenn dieß ist, so könnt Ihr verstehen, was unser junger Freund so eben empfunden hat mitten unter der Wonne dieser magischen Scene und unter den balsamischen Hauchen einer Juliusnacht."

„Herr," versetzte Glyndon, sichtlich höchst erstaunt, „Ihr habt ganz genau und richtig die Natur des Schauders beschrieben, der mich überfiel. Aber wie konnte mein

Digitized by Google

äußeres Wesen ein so getreuer Anzeiger und Spiegel meiner innern Empfindungen seyn?"

„Ich kenne die Anzeichen dieses Anfalls," versetzte der Fremde ernst; „Einer von meiner Erfahrung kann sich darüber nicht täuschen."

Alle anwesenden Herren erklärten, daß sie wohl begriffen, und selbst schon empfunden hätten, was der Fremde geschildert.

„Nach einem Nationalaberglauben von uns," sagte Mervale, der Engländer, der zuerst zu Glyndon gesprochen, „geht in dem Augenblick, wo Ihr Euer Blut so gerinnen und das Haar sich so sträuben fühlt, Jemand über den Platz, wo Euer Grab seyn wird."

„Es sind in allen Ländern verschiedene abergläubische Meinungen und Erklärungen von einem so gewöhnlichen Begegniß," versetzte der Fremde; „eine Sekte unter den Arabern behauptet, in diesem Augenblick entscheide Gott über die Stunde entweder Eures Todes oder die des Todes einer Euch sehr lieben Person. Der afrikanische Wilde, dessen Einbildungskraft verfinstert ist durch die gräulichen Gebräuche seiner düstern Götzendienerei, glaubt, der böse Geist zerre Einen da an den Haaren zu sich: so vermischt sich das Groteske und das Schreckliche."

„Es ist offenbar ein rein physischer Zufall — eine Unordnung im Magen — ein Frost im Blute," sagte der junge Neapolitaner, mit welchem Glyndon einigermaßen bekannt worden war.

„Aber warum wäre es dann, bei allen Nationen, mit

Digitized by Google

einer abergläubischen Ahnung oder Bangigkeit verbunden — mit einem Verhältniß zwischen dem körperlichen Leib und der Welt über uns, die wir glauben? Ich meines Theils — ich glaube —"

„Ja, was glaubt Ihr, Herr?" fragte Glyndon neugierig.

„Ich glaube," fuhr der Fremde fort, „daß es der Widerwille und Abscheu ist, womit unsere mehr menschlichen Elemente zurückbeben vor Etwas, das zwar allerdings unsichtbar, aber unserer Natur zuwider und feindlich ist, und vor einer Erkenntniß, vor der wir zum Glück gesichert sind durch die Unvollkommenheit unserer Sinne."

„Ihr glaubt also an Geister?" sagte Mervale mit einem ungläubigen Lächeln.

„Nein, ich sprach nicht eben ausdrücklich von Geistern; aber es kann stofflose Gestalten geben, für uns so unsichtbar und ungreifbar, wie die mikroskopischen Thierchen in der Luft, die wir athmen — in dem Wasser, das in jenem Becken plätschert. Solche Wesen können Leidenschaften und Kräfte haben, den unsrigen ähnlich — wie die Thierchen, mit welchen ich sie verglichen habe. Das Ungeheuer, das in einem Wassertropfen lebt und stirbt — fleischfressend, unersättlich, sich nährend von Geschöpfen kleiner als es selbst — ist nicht minder tödtlich in seiner Wuth, nicht minder wild seiner Natur nach, als der Tiger der Wüste. Es kann Wesen um uns her geben, die dem Menschen feindlich und gefährlich wären, hätte nicht die

Digitized by Google

Vorsehung eine Mauer zwischen ihnen und uns gezogen, einfach durch verschiedene Modifikationen der Materie."

„Und denkt Ihr, diese Mauer könne nie beseitigt werden?" fragte der junge Glyndon plötzlich. „Sind die Sagen von Zauberern und Schwarzkünstlern, so allgemein verbreitet und unvordenklich alt, reine Fabeln?"

„Vielleicht ja — vielleicht nein," antwortete der Fremde gleichgültig. „Aber Wer wollte in einem Zeitalter, wo die Vernunft ihre Grenzen sich selbst gewählt hat, wahnsinnig genug seyn, die Scheidewand zu durchbrechen, die ihn von der Boa und vom Löwen trennt — sich zu beklagen über — sich zu empören gegen das Gesetz, welches den Haifisch auf das große Meer beschränkt? Genug von diesen eiteln Spekulationen."

Hiemit stand der Fremde auf, rief den Aufwärter, bezahlte seinen Sorbet, und verschwand bald, nach einer leichten Verbeugung gegen die Gesellschaft, unter den Bäumen.

„Wer ist dieser Mann?" fragte Glyndon begierig.

Die Uebrigen sahen einander einige Augenblicke ohne zu antworten an.

„Ich habe ihn früher nie gesehen," sagte Mervale endlich.

„Ich auch nicht."

„Ich auch nicht."

„Ich kenne ihn wohl," sagte der Neapolitaner, der kein Anderer war als der Graf Cetora. „Wenn Ihr Euch erinnert — als mein Begleiter kam er in Eure Gesell-

Digitized by Google

schaft. Er besuchte Neapel vor etwa zwei Jahren, und ist jüngst wieder gekommen; er ist sehr reich, ja ganz enorm! Ein höchst angenehmer Mann. Es that mir leid, ihn diesen Abend so seltsam reden zu hören; es dient dieß nur, den vielen thörichten Gerüchten, die über ihn im Umlauf sind, Nahrung und Ermunterung zu geben."

„Und gewiß," sagte ein anderer Neapolitaner, „der Vorfall, der sich erst dieser Tage zutrug, und Euch, Cetora, so wohl bekannt ist, bestätigt die Gerüchte, die Ihr zurückzuweisen Euch die Miene gebt."

„Ich und meine Landsleute," sagte Glyndon, „verkehren so wenig mit Neapolitanischer Gesellschaft, daß uns vieles entgeht, was wohl eines lebhaften Interesses werth scheint. Darf ich fragen, was die Gerüchte sind, und was der Vorfall, wovon Ihr sprachet?"

„Was die Gerüchte betrifft, meine Herren," sagte Cetora, sich höflich gegen die beiden Engländer wendend, „so mag es genügen zu erwähnen, daß sie dem Signor Zanoni gewisse Eigenschaften beilegen, welche Jeder für sich selbst wünscht, aber wegen deren er jeden Andern, der sie besitzt, verdammt. Der Vorfall, auf welchen Signor Belgioso anspielte, setzte jene Eigenschaften ins Licht und ist, ich muß gestehen, etwas befremdend. Ihr spielt vermuthlich, meine Herren?" Hier hielt Cetora inne; und da die beiden Engländer wahrscheinlich einige wenige Scudi auf den öffentlichen Spieltischen eingesetzt hatten, nickten sie seiner Vermuthung Bejahung zu. Cetora fuhr fort: „Nun denn, vor wenigen Tagen, und eben an dem

Digitized by Google

Tage, wo Zanoni nach Neapel zurückkehrte, traf es sich, daß ich ziemlich hoch gespielt und ansehnlich verloren hatte. Ich stand vom Tische auf, entschlossen, das Glück nicht länger zu versuchen, als ich plötzlich Zanoni, dessen Bekanntschaft ich früher gemacht hatte, (und der, wie ich sagen darf, eine kleine Verpflichtung gegen mich hatte,) als Zuschauer dastehen sah. Ehe ich meine Freude über dieß unverhoffte Wiedersehen ausdrücken konnte, legte er seine Hand auf meinen Arm. „„Ihr habt Viel verloren,““ sagte er; „„Mehr, als Ihr vertragen könnt. Ich für meinen Theil kann das Spiel nicht leiden; aber ich wünsche doch an dem, was eben jetzt hier gespielt wird, Antheil zu nehmen. Wollt Ihr mit dieser Summe für mich spielen? Die Gefahr ist mein — der halbe Gewinn Euer.““ Ich war, wie ihr denken könnt, betroffen über eine solche Anrede; aber Zanoni hatte einen Ton und ein Wesen an sich, welchem unmöglich war zu widerstehen; zudem brannte ich vor Begierde, meine Verluste wieder gut zu machen, und wäre nicht aufgestanden, hätte ich noch irgend Geld bei mir gehabt. Ich erklärte ihm, ich wolle sein Anerbieten annehmen, mit der Bedingung, daß ich die Gefahr ebenso wie den Gewinn theilte. „„Wie Ihr wollt,““ sagte er lächelnd; „„wir brauchen keine Bedenklichkeiten zu haben, denn Ihr gewinnt gewiß.““ Ich setzte mich hin; Zanoni stand hinter mir; mein Glück fing an, ich gewann unaufhörlich. In der That, ich stand als ein reicher Mann vom Tisch auf.“

„Es kann kein falsches Spielen bei den öffentlichen

Digitized by Google

Spieltischen statt finden, zumal wenn das falsche Spiel zum Schaden der Bank wäre?“ Diese Frage warf Glyndon auf.

„Gewiß nicht,“ antwortete der Graf. „Aber unser Glück war in der That wunderbar, so außerordentlich, daß ein Sicilianer (die Sicilianer sind sämmtlich ungezogene, hitzige Bursche,) zornig und unverschämt wurde. „„Herr,““ sagte er, sich gegen meinen neuen Freund wendend, „„Ihr habt nicht nöthig, so nahe an dem Spieltisch zu stehen. Ich verstehe dieß nicht; Ihr habt nicht redlich gehandelt.““ Zanoni versetzte mit großer Ruhe und Fassung, er habe Nichts gegen die Spielregeln gethan — er bedaure sehr, daß Einer nicht gewinnen könne, ohne daß der Andere verliere; und er könne nichts Unredliches thun, selbst wenn er dazu Lust hätte. Der Sicilianer hielt des Fremden Milde für Furchtsamkeit und schimpfte noch lauter. In der That, er stand vom Tisch auf und trat auf Zanoni zu in einer Weise, die, um das Gelindeste zu sagen, herausfordernd war für jeden Cavalier, der ein etwas feuriges Temperament, oder eine Geschicklichkeit in Führung des Degens hat.“

„Und,“ unterbrach ihn Belgioso, „das Merkwürdigste am Ganzen war mir, daß dieser Zanoni, der meinem Platze gegenüber stand, und dessen Gesicht ich genau sah, kein Wort äußerte, keine Erbitterung blicken ließ. Er heftete sein Auge fest auf den Sicilianer; nie werde ich diesen Blick vergessen! es ist unmöglich, ihn zu beschreiben, er machte mir das Blut in den Adern erstarren.

Digitized by Google

Der Sicilianer taumelte zurück wie vom Blitz getroffen. Ich sah ihn zittern, er sank auf die Bank. Und dann —"

„Ja, dann," sagte Cetora, „kehrte zu meinem unendlichen Erstaunen unser Ehrenmann, so durch einen Blick Zanoni's entwaffnet, seinen ganzen Groll gegen mich — den — aber vielleicht wißt Ihr nicht, meine Herren, daß ich in einigem Ruf stehe wegen Führung der Waffen?"

„Der beste Fechter in Italien," sagte Belgioso.

„Ehe ich errathen konnte, warum und wofür," fuhr Cetora fort, „befand ich mich im Garten hinter dem Hause; Ughelli (das war des Sicilianers Name,) mir gegenüber, und fünf bis sechs Herren, die Zeugen des Duells, das statthaben sollte, um uns her. Zanoni winkte mich beiseite. „„Dieser Mann wird fallen,"" sagte er. „„Wenn er am Boden liegt, geht zu ihm hin, und fragt ihn, ob er neben seinem Vater in der Kirche San Gennaro begraben sein wolle."" „So kennt Ihr also seine Familie?" fragte ich mit großem Erstaunen. Zanoni gab mir keine Antwort, und im nächsten Augenblicke war ich im Kampf mit dem Sicilianer begriffen. Um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sein improgliato war prachtvoll, und ein flinkerer Fechter zückte nie einen Degen, dennoch," fuhr Cetora mit selbstgefälliger Bescheidenheit fort, „ward er durch den Leib gerannt. Ich ging zu ihm hin, er konnte kaum sprechen. Habt Ihr einen Wunsch — habt Ihr Angelegenheiten in Ordnung zu bringen?" Er schüttelte mit dem Kopfe. „Wo wünscht Ihr begraben zu werden?"

Digitized by Google

Er deutete nach der sicilischen Küste. „Was?“ sagte ich erstaunt, „nicht neben Eurem Vater in der Kirche San Gennaro?“ Wie ich dieß sagte, veränderte sich sein Gesicht fürchterlich — er stieß einen durchdringenden Schrei aus — das Blut strömte ihm aus dem Mund und er sank todt hin. Der seltsamste Theil der Geschichte kommt noch. Wir begruben ihn in der Kirche San Gennaro. Hiebei huben wir seines Vaters Sarg auf; der Deckel schlug um, als man ihn rückte, und das Gerippe ward sichtbar. In der Höhlung des Schädels fanden wir einen sehr dünnen Draht von scharfem Stahl; dieß erregte Erstaunen und Nachforschung. Der Vater, reich und geizig, war plötzlich gestorben, und, wegen der heißen Witterung, wie man sagte, sehr schnell begraben worden. Nachdem einmal der Verdacht rege geworden, wurde eine genane Untersuchung angestellt. Des alten Mannes Diener ward peinlich verhört, und gestand endlich, daß der Sohn den Vater gemordet habe; das Mittel war sinnreich; der Draht war so dünn, daß er bis ins Hirn drang und nur Ein Tropfen Blut heraustrat, den die grauen Haare versteckten. Der Mitschuldige wird hingerichtet werden.“

„Und Zanoni — legte er Zeugniß ab? erklärte er wie —“

„Nein,“ unterbrach der Graf; „er erklärte, er habe zufällig an dem Morgen die Kirche besucht; er habe den Grabstein des Grafen Ughelli betrachtet; sein Führer habe ihm gesagt, dessen Sohn sey in Neapel, ein Verschwender und Spieler. Während wir am Spiele saßen,

Digitized by Google

habe er den Namen des Grafen am Tische nennen hören; und als die Ausforderung erfolgt und angenommen worden, sey ihm beigekommen, den Ort des Begräbnisses zu nennen, vermöge eines Instinkts, den er weder erklären könne noch wolle."

„Eine sehr lahme Geschichte," bemerkte Mervale.

„Ja, aber wir Italiener sind abergläubisch; der vorgebliche Instinkt ward von Vielen als die leise Stimme der Vorsehung betrachtet. Am nächsten Tage wurde der Fremde der Gegenstand der allgemeinsten Theilnahme und Neugier. Sein Reichthum, seine Lebensweise, seine außerordentlich schöne Person haben auch beigetragen, ihn in wüthende Mode zu bringen; zudem machte es mir Vergnügen, einen so ausgezeichneten Mann mit unsern stattlichsten Cavalieren und unsern schönsten Damen bekannt zu machen."

„Eine höchst interessante Geschichte," sagte Mervale aufstehend. „Kommt, Glyndon; suchen wir unser Hotel, — es ist beinahe schon Morgen. Adieu, Signor!"

„Was haltet Ihr von dieser Geschichte?" sagte Glyndon, während die jungen Männer heimgingen.

„Ha, es ist sehr klar, daß dieser Zanoni ein Betrüger — ein schlauer Spitzbube ist; und der Neapolitaner theilt die Beute und staffirt ihn und posaunt ihn aus mit all dem abgedroschenen Charlatanismus des Wunderbaren. Ein unbekannter Abenteurer kommt in die Gesellschaft, dadurch, daß man ihn zum Gegenstand der

Digitized by Google

Neugier und scheuer Ehrfurcht macht; — er ist ungewöhnlich schön und die Weiber sind ganz zufrieden, ihn zu empfangen ohne weitere Empfehlung als sein Gesicht und Cetora's Fabeln."

„Ich kann Euch nicht beistimmen. Cetora, obwohl ein Spieler und Wüstling, ist ein Edelmann von guter Geburt, und steht in hohem Ruf des Muthes und der Ehre. Zudem hat dieser Fremde, mit seiner edeln Erscheinung und seinem erhabenen Wesen — so ruhig — so gar nicht zudringlich, gar Nichts von der vorlauten Geschwätzigkeit eines Betrügers."

„Mein lieber Glyndon, verzeiht mir, aber Ihr habt noch gar keine Weltkenntniß Euch erworben; der Fremde zieht allen Vortheil aus seiner schönen Person, und sein vornehmes Wesen ist nur ein Handwerkskniff. Aber, auf etwas Anderes zu kommen, wie rückt die Liebesangelegenheit vor?"

„Ach, Viola konnte mich heute nicht sprechen."

„Ihr müßt sie nicht heirathen. Was würden Alle zu Hausesagen?"

„Laßt uns die Gegenwart genießen," sagte Glyndon lebhaft, „wir sind jung, reich, gutaussehend, denken wir nicht an morgen!"

„Bravo, Glyndon! Da sind wir ja an unserm Hotel. Schlaft gesund, und träumt nicht von Signor Zanoni!"

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Prende, giovine audace e impaziente,
L'occassione offerta avidamente!
Gerus. Lib. Canto VI. 29.

Clarence Glyndon war ein junger Mann von zwar nicht großem, aber ihm eine bequeme Unabhängigkeit sichernden Vermögen. Seine Eltern waren todt, und seine nächste Verwandte war eine einzige Schwester, in England unter der Obhut ihrer Tante zurückgeblieben, um viele Jahre jünger als er. Frühe im Leben hatte er ein vielversprechendes Talent für die Malerei gezeigt, und mehr aus Kunstbegeisterung als durch die Nothwendigkeit zu einem einträglichen Beruf gezwungen, hatte er beschlossen, sich einer Laufbahn zu widmen, auf welche der englische Künstler in der Regel mit Enthusiasmus und mit historischen Compositionen anfängt, um mit habgieriger Berechnung und mit Portraits vom Alderman Simpkins zu schließen. Glyndon galt bei seinen Freunden dafür, ein nicht unbedeutendes Genie zu besitzen, aber es war von hastiger und anmaßlicher Art. Er war beharrlicher und stetiger Arbeit abgeneigt, und sein Ehrgeiz war mehr darauf gerichtet, die Früchte zu pflücken, als den Baum zu pflanzen. Wie so viele Künstler in ihrer Jugend, war er ein Freund des Vergnügens und der Aufregung, und gab sich mit wenig Ueberlegung Allem hin, was einen

Digitized by Google

Eindruck auf seine Phantasie machte, oder seine Leidenschaften reizte. Er hatte die berühmteren Städte Europa's durchreist, mit der ausdrücklichen Absicht und dem ernstlichen Vorsatz, die göttlichen Meisterwerke seiner Kunst zu studiren. Aber überall hatte das Vergnügen ihn nur zu oft dem Ehrgeiz ungetreu gemacht; und die lebendige Schönheit machte der fühllosen Leinwand seine Huldigung abwendig. Muthig, abenteuerlustig, eitel, rastlos, vorwitzig, war er immer in kecke Anschläge und angenehme Gefahren verwickelt — ein Geschöpf des augenblicklichen Triebes und Einfalls, und der Sklave der Einbildungskraft.

Es war damals die Periode, wo ein fieberhafter Geist der Veränderung sich den Weg bahnte zu jenem häßlichen, spöttischen Zerrbild menschlicher Bestrebungen: der französischen Revolution. Und aus dem Chaos, in welches schon die Heiligthümer des ehrwürdigen Glaubens der Welt mißtönend zusammenstürzten, stiegen viele gestaltlose und unförmliche Chimären empor. Brauche ich den Leser daran zu erinnern, daß, während das die Zeit war des verfeinertsten Skepticismus und eingebildeter Weisheit, es auch die Zeit war der ausbündigsten Leichtgläubigkeit und des mystischsten Aberglaubens — die Zeit, wo Magnetismus und Magie Convertiten machten unter den Schülern Diderots — wo Prophezeihungen in dem Munde Aller umliefen — wo der Salon eines philosophischen Deisten in ein Heraklea umgewandelt wurde, wo die Nekromantie sich rühmte, die Schatten der Todten her-

Digitized by Google

aufbeschwören zu können — wo der Krummstab und das heilige Buch verspottet und an Mesmer und an Cagliostro geglaubt wurde. In diesem falschen Morgenaufgang, welcher die neue Sonne verkündete, vor der alle Dünste verschwinden sollten, wandelten aus ihren Gräbern in den Feudalzeiten alle die Phantome hervor, welche dem Auge eines Paracelsus und Agrippa vorgeschwebt waren. Geblendet von der Morgenröthe der Revolution fühlte sich Glyndon noch mehr angezogen von den sie begleitenden Erscheinungen, und bei ihm wie bei Andern, war es natürlich, daß die Phantasie, welche in den Hoffnungen eines socialen Utopia herumtaumelte und schwelgte, mit Begierde nach Allem griff, was, von den staubigen Spuren der herkömmlichen Wissenschaft ablenkend, die kühnen Entdeckungen eines wunderbaren Elysium verhieß.

Auf seinen Reisen hatte er mit lebhaftem Interesse wenigstens, wenn nicht mit unbedingtem Glauben, auf die Wunder gelauscht, die man von jedem berühmteren Geisterseher erzählte, und sein Gemüth war daher vorbereitet für den Eindruck, welchen der räthselhafte Zanoni beim ersten Blick auf ihn gemacht hatte.

Ein anderer Grund mochte noch seyn bei seiner Hinneigung zu solchem Glauben. Ein entfernter Vorfahrer Glyndon's von mütterlicher Seite hatte sich einen nicht unbedeutenden Namen als Philosoph und Alchymist erworben. Sonderbare Geschichten waren im Umlauf über diesen weisen Stammvater. Man sagte, er habe ein Alter erreicht, das die gewöhnlichen Grenzen des menschlichen

Digitized by Google

Daſeyns weit überſchritten, und bis ans Ende das Ausſehen eines Mannes von mittleren Jahren behalten. Er war endlich, wie man glaubte, aus Schmerz geſtorben über den plötzlichen Tod eines Urenkels, des einzigen Geſchöpfes, das er je, wie es ſchien, geliebt hatte. Die Werke dieſes Philoſophen waren, obwohl ſelten, noch vorhanden, und fanden ſich in der Bibliothek von Glyndons Hauſe. Ihr platoniſcher Myſticismus, ihre kecken Behauptungen, die hohen Verheißungen, die man hinter ihrer figürlichen und typiſchen Phraſeologie finden konnte, hatten früh einen tiefen Eindruck gemacht auf Clarence Glyndons jugendliche Einbildungskraft. Seine Eltern, nicht aufmerkſam auf die Folgen davon, wenn man Phantaſien ermunterte, welchen entgegen zu arbeiten oder zu vernichten ihnen ſchon die Aufklärung der Zeit hinlänglich ſchien, ſprachen in den langen Winternächten gerne von der ſagenhaften Geſchichte dieſes ausgezeichneten Ahns. Und Clarence ſchauderte in banger Freude, als ſeine Mutter ſcherzend eine auffallende Aehnlichkeit zwiſchen den Zügen des jungen Erben, und dem verblichenen Bilde des Alchymiſten entdeckte, das über ihrem Kamin hing, der Stolz ihres Hauſes, und die Bewunderung ihrer Freunde war. Das Kind iſt in der That öfter als wir glauben „der Vater des Mannes.“

Ich habe geſagt, daß Glyndon das Vergnügen geliebt habe. Leicht, empfänglich, wie der Genius immer ſeyn muß, für heitere Eindrücke, war er bei ſeinem ſorgloſen Künſtlerleben, ehe das Künſtlerleben ſich mit Ernſt

Digitized by Google

auf die Arbeit wirft, von Blume zu Blume geflogen. Er hatte, beinahe bis zur widerstehenden Sättigung die fröhlichen, taumelnden Vergnügungen Neapels genossen, als er sich in das Angesicht und die Stimme der Viola Pisani verliebte. Aber seine Liebe war, wie sein Ehrgeiz, unstet und flüchtig. Sie befriedigte nicht sein ganzes Herz, füllte nicht sein ganzes Wesen aus; nicht wegen Mangel an starker und edler Leidenschaft, sondern weil sein Gemüth noch nicht genug gereift und fest war für ihre Entwicklung. Wie es eine Jahreszeit gibt für die Blüthe, eine andere für die Frucht, so reift auch erst, wenn die Blüthe der Phantasie zu erbleichen anfängt, das Herz für die Leidenschaften, welchen die Blüthe weissagend vorangeht. Fröhlich ebenso vor seiner einsamen Staffelei, wie unter seinen guten Cameraden, hatte er noch nicht genug Sorge und Kummer empfunden, um tief zu lieben. Denn der Mann muß in den geringern Dingen des Lebens Kränkungen und Enttäuschungen erfahren haben, ehe er den vollen Werth des Größten zu fassen vermag. Die seichten Sensualisten Frankreichs sind es, die in ihrer Salonsprache die Liebe eine Thorheit nennen. Die Liebe, richtiger begriffen, ist Weisheit. Auch galt dem Clarence Glyndon die Welt zu viel. Sein Künstlerehrgeiz war gebunden an den Beifall und die Schätzung jener ärmlichen Minorität der Oberflächlichen, die wir Publikum nennen.

Wie Alle, die täuschen, fürchtete er selbst auch immer, die dupe Andrer zu werden. Er mißtraute der süßen Un-

Digitized by Google

ſchuld Viola's. Er konnte nicht den Muth zu dem Wagſtück finden, einer italieniſchen Schauſpielerin in gutem Ernſt einen Heirathsantrag zu machen; aber die ſittſame Würde des Mädchens und eine gewiſſe Güte, etwas Edles in ſeiner eignen Natur, hatten ihn bisher zurückbeben machen vor weltlicheren, aber minder ehrenhaften Abſichten. So ſchien die Vertraulichkeit zwiſchen ihnen mehr auf Wohlwollen und Achtung, als auf Leidenſchaft zu beruhen. Er beſuchte das Theater; er ſchlich ſich hinter die Scene, um mit ihr zu ſprechen; er füllte ſein Porteſeuille mit zahlloſen Skizzen einer Schönheit, die ihn als Künſtler eben ſo wie als Liebenden bezauberte. Und Tag für Tag ſchwankte er auf einem wechſelnden Meere von Zweifel und Unentſchloſſenheit, von Zärtlichkeit und Mißtrauen. Und freilich wurde das letztere, gegen ſeine eigne beſſere Vernunft und Einſicht, beſtändig unterhalten und genährt durch die nüchternen Warnungen Mervale's, eines Mannes der thatſächlichen Proſa.

Am Tag nach dem Abende, womit dieſer Abſchnitt meiner Geſchichte begann, ritt Glyndon allein an der Küſte des neapolitaniſchen Meeres hin, jenſeits der Grotte des Poſilipo. Es war Mittag vorüber; die Sonne hatte ihre frühere Glut verloren, und ein kühles Lüftchen wehte köſtlich von der ſchimmernden See herüber. Da ſah er einen Stein am Wege ſich beugend, die Geſtalt eines Mannes, und als er näher kam, erkannte er Zanoni.

Der Engländer grüßte ihn höflich. „Habt Ihr eine

Digitized by Google

Antike entdeckt?“ fragte er lächelnd. „Auf dieser Straße sind sie so gemein wie Kieselsteine.“

„Nein,“ antwortete Zanoni, „es ist nur eine von den Antiken, die ihren Ursprung in der That vom Anfang der Welt datiren, aber welche die Natur ewig verwelken und sich verjüngen macht.“ Mit diesen Worten zeigte er Glyndon eine kleine Pflanze mit einer blaßblauen Blume und steckte sie dann sorgfältig an seine Brust.

„Ihr seyd ein Botaniker?“

„Ja.“

„Es ist, wie ich mir habe sagen lassen, ein höchst interessantes Studium.“

„Für Solche, die es verstehen, ohne Zweifel.“

„Ist die Kenntniß desselben denn so selten?“

„Selten! die tiefere Kenntniß desselben gehört vielleicht gar zu den Künsten, welche der modernen Philosophie der oberflächlichen Gemeinplätze ganz verloren gegangen sind. Meint Ihr, jene Traditionen haben keinen Grund gehabt, welche dämmernd von fernen Zeitaltern herüberreichen — wie Muscheln, die man jetzt auf Berggipfeln findet, uns belehren, wo das Wasser gestanden? Was war die alte Colchische Magie Anderes als das genaueste Studium der Natur in ihren geringsten Werken? Was die Fabel von der Medea, als ein Beweis von den Kräften, die man aus Keimen und Blättern ziehen kann? Die begabteste unter allen Priesterschaften, die geheimnißvollen Schwesterschaften von Euth, über deren Beschwörungen die Gelehrten sich vergebens in dem Laby-

Digitized by Google

rinth von Sagen bis zur Verwirrung abarbeiteten, suchten in den gemeinsten Kräutern, was die Babylonischen Weisen vielleicht umsonst in den höchsten Sternen. Die Tradition berichtet uns noch, daß es ein Geschlecht* gab von Menschen, die ihre Feinde von ferne, ohne Waffen, ohne eine Bewegung, tödten konnten. Das Kraut, das wir niedertreten, besitzt vielleicht tödtlichere Kräfte, als Eure Ingenieurs ihren gewaltigsten Kriegswerkzeugen verleihen können. Könnt Ihr Euch denken, daß zu diesen italischen Küsten — nach dem alten Vorgebirg der Circe, der Weise von dem fernsten Orient kam, um Pflanzen und Kräuter zu suchen, die Eure Pharmacisten hinter dem Ladentisch als Unkraut wegwerfen würden? Die ersten Kräuterkundigen — die Meisterchemiker der Welt — waren jener Stamm, dem die Ehrfurcht der Alten, den Namen Titanen beilegte.** Ich erinnere mich, wie ich einmal am Hebrus, während der Herrschaft — — aber dieß Geschwätze," sagte Zanoni plötzlich abbrechend und mit einem kalten Lächeln, „ist nur ein Verderb Eurer und meiner Zeit." Er schwieg, schaute Glyndon scharf an, und fuhr fort? „Junger Mann, meint Ihr, unbestimmte Neugier könnte ernste Arbeit und Mühe vertreten? Ich lese in Eurem Herzen. Ihr wünscht, mich kennen zu lernen, und nicht diese bescheidene Pflanze; aber reitet nur zu; Euer Wunsch kann nicht befriedigt werden."

„Ihr besitzt nicht die Artigkeit Eurer Landsleute,"

* Plut. Symp. V. 7.
** Syncellus p. 14.

Digitized by Google

sagte Glyndon, die Fassung etwas verlierend. „Gesetzt ich wäre verlangend, Eure nähere Bekanntschaft zu machen, warum solltet Ihr mein Entgegenkommen zurückweisen?“

„Ich weise keines Menschen Entgegenkommen zurück,“ antwortete Zanoni; „ich muß sie kennen lernen, wenn sie es so wünschen; aber mich können sie ihrerseits doch nicht begreifen. Wenn Ihr meine Bekanntschaft wünscht, so wird sie Euch zu Theil, aber ich möchte Euch warnen, mich zu meiden.“

„Und warum seyd Ihr denn so gefährlich?“

„Auf dieser Erde sind die Menschen oft dazu bestimmt, ohne ihr eignes Dazuthun Andern gefährlich zu werden. Wenn ich Euch Euer Schicksal verkündigen wollte nach den eiteln Berechnungen der Astrologen, so würde ich Euch in ihrem verächtlichen Jargon sagen, daß mein Planet finster Euer Haus des Lebens bedroht. Kommt mir nicht in den Weg, wenn Ihr es vermeiden könnt. Ich warne Euch jetzt zum ersten und letzten Male.“

„Ihr verachtet die Astrologen und doch sprecht Ihr in einem ebenso räthselhaften Jargon wie sie. Ich bin weder ein Spieler noch ein Raufer; warum sollte ich Euch nun fürchten?“

„Wie Ihr wollt; ich habe das Meinige gethan.“

„Laßt mich offen reden, Euer Gespräch in der vorigen Nacht interessirte und verwirrte mich.“

„Ich weiß es; Gemüther, wie das Eurige, werden vom Geheimnißvollen angezogen.“

Digitized by Google

Glyndon war etwas empfindlich über dieſe Worte, obgleich in dem Tone, womit ſie geſprochen wurden, keine Verachtung lag.

„Ich ſehe, Ihr achtet mich Eurer Freundſchaft nicht würdig. Sey es ſo! Guten Tag!“ Zanoni erwiederte kalt den Gruß, und kehrte, während der Engländer ſeines Weges ritt, zu ſeiner botaniſchen Beſchäftigung zurück.

In derſelben Nacht ging Glyndon, wie gewöhnlich, ins Theater. Er ſtand hinter den Couliſſen, Viola betrachtend, welche in einer ihrer glänzendſten Rollen auf der Bühne ſtand; das Haus ertönte von Beifallsbezeugungen. Glyndon war ganz außer ſich in der Leidenſchaft und im Stolz eines jungen Mannes. „Dieß herrliche Geſchöpf,“ dachte er, „kann noch die Meinige werden!“

Während er ſo in wonnevolle Träumerei verſunken war, fühlte er eine leiſe Berührung ſeiner Schulter; er wandte ſich um und erblickte Zanoni. „Ihr ſeyd in Gefahr,“ ſagte der Letztere. „Geht heute Nacht nicht zu Fuß nach Haus, oder doch nicht allein.“

Ehe Glyndon ſich von ſeiner Ueberraſchung erholt hatte, verſchwand Zanoni; und als der Engländer ihn wieder ſah, befand er ſich in der Loge eines Neapolitaniſchen Edelmanns, wohin ihm Glyndon nicht folgen konnte.

Viola verließ jetzt die Bühne, und Glyndon redete ſie mit ungewöhnlich warmer Galanterie an. Viola aber, ganz ihrer gewohnten Sanftheit entgegen, wandte ſich mit ſichtlicher Ungeduld von der Begrüßung ihres Anbeters ab. Sie nahm Gianetta, die ſie beſtändig ins Thea-

Digitized by Google

ter begleitete, bei Seite, und sagte ihr flüsternd, aber ernst ins Ohr:

„Oh, Gianetta! Er ist wieder da! — der Fremde, von dem ich Dir gesprochen! — und wieder hat er allein, im ganzen Theater, mir seinen Beifall vorenthalten.“

„Welcher ist es, mein Liebchen?“ sagte die Alte mit zärtlicher Stimme. „Er muß in der That ganz stumpf seyn, keines Gedankens würdig!“

Die Sängerin zog Gianetta näher gegen die Bühne und deutete ihr auf einen Mann in einer der näheren Logen, auffallend vor allen Andern durch die Einfachheit seiner Kleidung, und die außerordentliche Schönheit seiner Züge.

„Keines Gedankens würdig, Gianetta!“ wiederholte Viola — „keines Gedankens würdig! Ach, an ihn nicht denken, scheint mir wie gar nicht mehr denken!“

Der Souffleur gab der Signora Pisani das Zeichen. „Suche seinen Namen zu erfahren, Gianetta,“ sagte sie, langsam nach der Bühne gehend, an Glyndon vorbei, der sie mit einem Blick des bekümmerten Vorwurfs ansah.

Die Scene, in welcher die Schauspielerin jetzt auftrat, war die der endlichen Catastrophe, wo all die ausgezeichneten Eigenschaften ihrer Stimme und Kunst im höchsten Grade sich entfalten mußten. Das Haus hing an jedem Worte mit athemloser Huldigung; aber Viola's Augen suchten nur die des einzigen ruhigen und unbewegten Zuschauers; sie spielte wie eine wahrhaft Begei-

Digitized by Google

sterte. Zanoni horchte und betrachtete sie mit aufmerksamem Blick, aber kein Beifallsruf kam über seinen Mund; kein wechselnder Ausdruck seiner kalten und halb verachtenden Miene verrieth eine innere Bewegung. Viola, welche als eine ohne Erwiederung Liebende auftrat, fühlte nie so lebhaft und scharf die Rolle, die sie zu spielen hatte. Ihre Thränen waren wahr; — ihre Leidenschaft war Natur, es war beinahe zu schrecklich zum Anschauen. Sie ward erschöpft und bewußtlos von der Bühne getragen; unter solch einem Sturm von bewunderndem Entzücken, wie nur das Publikum auf dem Continent ihn erheben kann. Die Menge stand auf — Taschentücher wehten — Guirlanden und Blumen flogen auf die Bühne — Männer wischten sich die Augen und Frauen schluchzten laut.

„Beim Himmel!“ sagte ein Neapolitaner von hohem Rang, „sie hat mich entflammt, daß ich es nicht mehr ertragen kann. Heute Nacht, heute Nacht noch soll sie mein seyn! Ihr habt Alles vorgesehen, Mascari?“

„Alles, Signor. Und falls dieser junge Engländer sie heim begleiten sollte?“

„Der anmaßende Barbare! In jedem Falle laßt ihn bluten für seine Thorheit. Ich will keinen Nebenbuhler haben.“

„Aber ein Engländer! Es werden immer Nachforschungen angestellt nach den Leichnamen von Engländern.“

„Narr! ist nicht die See tief genug, oder die Erde nicht verschwiegen genug, um darin Einen todten Mann

Digitized by Google

zu verbergen? Unsere Mörder sind stumm wie das Grab selbst: — und ich! — Wer sollte sich erfrechen, Verdacht zu äußern, anzutasten den Fürsten von — —? Sorgt dafür — laßt ihn beobachten und die beste Gelegenheit benützen. Ich vertraue ihn Euch an. — Räuber ermorden ihn — Ihr versteht mich; — das Land wimmelt von ihnen, plündert ihn, zieht ihn aus, um dem Gerücht desto mehr Glauben zu verschaffen. Nehmt drei Männer; die Uebrigen sollen meine Begleitung seyn."

Mascari zuckte die Achseln und verbeugte sich unterwürfig.

Die Straßen von Neapel waren damals nicht so sicher wie jetzt, und Wagen waren theils weniger theuer, theils nothwendiger. Das Fuhrwerk, das von der jungen Schauspielerin regelmäßig gemiethet wurde, war nicht zu finden. Gianetta, die Schönheit ihrer Gebieterin und die Menge ihrer Bewunderer zu gut kennend, als daß sie hätte ohne Unruhe daran denken können, zu Fuß nach Hause zu gehen, theilte ihre Verlegenheit Glyndon mit, und dieser bat Viola, welche sich nur langsam wieder erholte, seinen Wagen zu nehmen. Vor dieser Nacht hätte sie vielleicht eine so geringfügige Gefälligkeit nicht abgelehnt. Jetzt lehnte sie sie, aus welchem Grunde es nun seyn mochte, ab. Glyndon wollte sich eben, beleidigt, mürrisch zurückziehen, als Gianetta ihn aufhielt. „Bleibt Signor," sagte sie begütigend; „die theure Signora ist nicht wohl — zürnt ihr nicht; ich will schon machen, daß sie Euer Anerbieten annimmt."

Digitized by Google

Glyndon blieb, und nach wenigen Augenblicken, während welcher Gianetta Vorstellungen machte und Viola widerstrebte, war das Anerbieten doch angenommen. Gianetta und ihre Schutzbefohlene stiegen in den Wagen, und Glyndon blieb vor der Thüre des Theaters zurück, um zu Fuß heimzugehen. Die geheimnißvolle Warnung Zanoni's fiel ihm jetzt plötzlich ein; er hatte sie vergessen in seinem Liebhaberverdruß über Viola's Benehmen. Jetzt erachtete er für räthlich, vor einer Gefahr auf der Hut zu seyn, welche ihm von so mysteriösen Lippen verkündet worden war; er sah sich nach Bekannten um; das Theater entleerte sich von seiner Zuschauermenge; sie stießen und drängten und preßten ihn von allen Seiten, aber er entdeckte kein bekanntes Gesicht. Während er unentschlossen dastand, hörte er Mervale's Stimme ihm rufen, und zu seinem großen Trost sah er, wie dieser Freund durch das Gedränge sich einen Weg bahnte.

„Ich habe Euch," sagte er, „einen Platz im Wagen des Grafen Cetora besprochen. Kommt mit, er wartet auf uns."

„Wie gütig von Euch! Wie fandet Ihr mich denn?"

„Ich begegnete Zanoni im Gange. „„Euer Freund steht vor der Thüre des Theaters,"" sagte er; „„laßt ihn heute Abend nicht zu Fuß heim gehen; die Straßen sind nicht immer sicher."" Ich erinnerte mich sogleich, daß Einer der calabresischen Bravo's seit den letzten paar Wochen sein Wesen in der Stadt treibt; und da ich plötzlich auf Cetora stieß — doch hier ist er selbst."

Digitized by Google

Die weitere Erklärung ward abgeschnitten, denn sie traten jetzt zu dem Grafen. Als Glyndon in den Wagen stieg und das Glasfenster hinaufzog, sah er vier Männer beiseite auf dem Pflaster stehen, die ihn aufmerksam ins Auge zu fassen schienen.

„Cospetto!“ schrie Einer, — „das ist der Engländer!“ Glyndon verstand den Ausruf nur halb, da der Wagen fortfuhr. Er erreichte wohlbehalten seine Wohnung.

Die innige, zärtliche Vertraulichkeit, welche in Italien besteht zwischen der Amme und dem Kind, das sie aufgezogen, und welche Shakspeare's „Romeo und Julie“ keineswegs übertreibt, mußte nothwendig noch inniger und fester als gewöhnlich werden in einer so freundlosen Lage, wie die der verwaisten Sängerin war. In Allem, was die Schwächen des Herzens angeht, hatte Gianetta eine reiche Erfahrung, und als drei Nächte vorher Viola, bei der Nachhausekunft vom Theater, bitterlich geweint hatte, war es der Amme gelungen, ihr das Geständniß zu entlocken, daß sie einen Mann gesehen, den sie in zwei langen und ereignißreichen Jahren nicht gesehen, aber nie vergessen, und der, ach! nicht durch das leiseste Zeichen verrathen hatte, daß er sie wieder erkenne! Gianetta konnte nicht all die unbestimmten, unschuldigen Gefühle begreifen, welche in diesem Kummer zusammenflossen; aber sie löste sie alle mit ihrem einfachen, derben Verstand in das Eine Gefühl der Liebe auf. Und da

Digitized by Google

ſchuld Viola's. Er konnte nicht den Muth zu dem Wagſtück finden, einer italieniſchen Schauſpielerin in gutem Ernſt einen Heirathsantrag zu machen; aber die ſittſame Würde des Mädchens und eine gewiſſe Güte, etwas Edles in ſeiner eignen Natur, hatten ihn bisher zurückbeben machen vor weltlicheren, aber minder ehrenhaften Abſichten. So ſchien die Vertraulichkeit zwiſchen ihnen mehr auf Wohlwollen und Achtung, als auf Leidenſchaft zu beruhen. Er beſuchte das Theater; er ſchlich ſich hinter die Scene, um mit ihr zu ſprechen; er füllte ſein Portefeuille mit zahlloſen Skizzen einer Schönheit, die ihn als Künſtler eben ſo wie als Liebenden bezauberte. Und Tag für Tag ſchwankte er auf einem wechſelnden Meere von Zweifel und Unentſchloſſenheit, von Zärtlichkeit und Mißtrauen. Und freilich wurde das letztere, gegen ſeine eigne beſſere Vernunft und Einſicht, beſtändig unterhalten und genährt durch die nüchternen Warnungen Mervale's, eines Mannes der thatſächlichen Proſa.

Am Tag nach dem Abende, womit dieſer Abſchnitt meiner Geſchichte begann, ritt Glyndon allein an der Küſte des neapolitaniſchen Meeres hin, jenſeits der Grotte des Poſilipo. Es war Mittag vorüber; die Sonne hatte ihre frühere Glut verloren, und ein kühles Lüftchen wehte köſtlich von der ſchimmernden See herüber. Da ſah er einen Stein am Wege ſich beugend, die Geſtalt eines Mannes, und als er näher kam, erkannte er Zanoni.

Der Engländer grüßte ihn höflich. „Habt Ihr eine

Digitized by Google

Antike entdeckt?“ fragte er lächelnd. „Auf dieser Straße sind sie so gemein wie Kieselsteine.“

„Nein,“ antwortete Zanoni, „es ist nur eine von den Antiken, die ihren Ursprung in der That vom Anfang der Welt datiren, aber welche die Natur ewig verwelken und sich verjüngen macht.“ Mit diesen Worten zeigte er Glyndon eine kleine Pflanze mit einer blaßblauen Blume und steckte sie dann sorgfältig an seine Brust.

„Ihr seyd ein Botaniker?“

„Ja.“

„Es ist, wie ich mir habe sagen lassen, ein höchst interessantes Studium.“

„Für Solche, die es verstehen, ohne Zweifel.“

„Ist die Kenntniß desselben denn so selten?“

„Selten! die tiefere Kenntniß desselben gehört vielleicht gar zu den Künsten, welche der modernen Philosophie der oberflächlichen Gemeinplätze ganz verloren gegangen sind. Meint Ihr, jene Traditionen haben keinen Grund gehabt, welche dämmernd von fernen Zeitaltern herüberreichen — wie Muscheln, die man jetzt auf Berggipfeln findet, uns belehren, wo das Wasser gestanden? Was war die alte Colchische Magie Anderes als das genaueste Studium der Natur in ihren geringsten Werken? Was die Fabel von der Medea, als ein Beweis von den Kräften, die man aus Keimen und Blättern ziehen kann? Die begabteste unter allen Priesterschaften, die geheimnißvollen Schwesterschaften von Euth, über deren Beschwörungen die Gelehrten sich vergebens in dem Laby-

Digitized by Google

rinth von Sagen bis zur Verwirrung abarbeiteten, suchsten in den gemeinsten Kräutern, was die Babylonischen Weisen vielleicht umsonst in den höchsten Sternen. Die Tradition berichtet uns noch, daß es ein Geschlecht* gab von Menschen, die ihre Feinde von ferne, ohne Waffen, ohne eine Bewegung, tödten konnten. Das Kraut, das wir niedertreten, besitzt vielleicht tödtlichere Kräfte, als Eure Ingenieurs ihren gewaltigsten Kriegswerkzeugen verleihen können. Könnt Ihr Euch denken, daß zu diesen italischen Küsten — nach dem alten Vorgebirg der Circe, der Weise von dem fernsten Orient kam, um Pflanzen und Kräuter zu suchen, die Eure Pharmacisten hinter dem Ladentisch als Unkraut wegwerfen würden? Die ersten Kräuterkundigen — die Meisterchemiker der Welt — waren jener Stamm, dem die Ehrfurcht der Alten, den Namen Titanen beilegte.** Ich erinnere mich, wie ich einmal am Hebrus, während der Herrschaft — — aber dieß Geschwätze," sagte Zanoni plötzlich abbrechend und mit einem kalten Lächeln, „ist nur ein Verderb Eurer und meiner Zeit." Er schwieg, schaute Glyndon scharf an, und fuhr fort? „Junger Mann, meint Ihr, unbestimmte Neugier könnte ernste Arbeit und Mühe vertreten? Ich lese in Eurem Herzen. Ihr wünscht, mich kennen zu lernen, und nicht diese bescheidene Pflanze; aber reitet nur zu; Euer Wunsch kann nicht befriedigt werden."

„Ihr besitzt nicht die Artigkeit Eurer Landsleute,"

* Plut. Symp. V. 7.
** Syncellus p. 14.

Digitized by Google

sagte Glyndon, die Fassung etwas verlierend. „Gesetzt ich wäre verlangend, Eure nähere Bekanntschaft zu machen, warum solltet Ihr mein Entgegenkommen zurückweisen?“

„Ich weise keines Menschen Entgegenkommen zurück,“ antwortete Zanoni; „ich muß sie kennen lernen, wenn sie es so wünschen; aber mich können sie ihrerseits doch nicht begreifen. Wenn Ihr meine Bekanntschaft wünscht, so wird sie Euch zu Theil, aber ich möchte Euch warnen, mich zu meiden.“

„Und warum seyd Ihr denn so gefährlich?“

„Auf dieser Erde sind die Menschen oft dazu bestimmt, ohne ihr eignes Dazuthun Andern gefährlich zu werden. Wenn ich Euch Euer Schicksal verkündigen wollte nach den eiteln Berechnungen der Astrologen, so würde ich Euch in ihrem verächtlichen Jargon sagen, daß mein Planet finster Euer Haus des Lebens bedroht. Kommt mir nicht in den Weg, wenn Ihr es vermeiden könnt. Ich warne Euch jetzt zum ersten und letzten Male.“

„Ihr verachtet die Astrologen und doch sprecht Ihr in einem ebenso räthselhaften Jargon wie sie. Ich bin weder ein Spieler noch ein Raufer; warum sollte ich Euch nun fürchten?“

„Wie Ihr wollt; ich habe das Meinige gethan.“

„Laßt mich offen reden, Euer Gespräch in der vorigen Nacht interessirte und verwirrte mich.“

„Ich weiß es; Gemüther, wie das Eurige, werden vom Geheimnißvollen angezogen.“

Digitized by Google

Glyndon war etwas empfindlich über dieſe Worte, obgleich in dem Tone, womit ſie geſprochen wurden, keine Verachtung lag.

„Ich ſehe, Ihr achtet mich Eurer Freundſchaft nicht würdig. Sey es ſo! Guten Tag!“ Zanoni erwiederte kalt den Gruß, und kehrte, während der Engländer ſeines Weges ritt, zu ſeiner botaniſchen Beſchäftigung zurück.

In derſelben Nacht ging Glyndon, wie gewöhnlich, ins Theater. Er ſtand hinter den Couliſſen, Viola betrachtend, welche in einer ihrer glänzendſten Rollen auf der Bühne ſtand; das Haus ertönte von Beifallsbezeugungen. Glyndon war ganz außer ſich in der Leidenſchaft und im Stolz eines jungen Mannes. „Dieß herrliche Geſchöpf,“ dachte er, „kann noch die Meinige werden!“

Während er ſo in wonnevolle Träumerei verſunken war, fühlte er eine leiſe Berührung ſeiner Schulter; er wandte ſich um und erblickte Zanoni. „Ihr ſeyd in Gefahr,“ ſagte der Letztere. „Geht heute Nacht nicht zu Fuß nach Haus, oder doch nicht allein.“

Ehe Glyndon ſich von ſeiner Ueberraſchung erholt hatte, verſchwand Zanoni; und als der Engländer ihn wieder ſah, befand er ſich in der Loge eines Neapolitaniſchen Edelmanns, wohin ihm Glyndon nicht folgen konnte.

Viola verließ jetzt die Bühne, und Glyndon redete ſie mit ungewöhnlich warmer Galanterie an. Viola aber, ganz ihrer gewohnten Sanftheit entgegen, wandte ſich mit ſichtlicher Ungeduld von der Begrüßung ihres Anbeters ab. Sie nahm Gianetta, die ſie beſtändig ins Thea-

Digitized by Google

ter begleitete, bei Seite, und sagte ihr flüsternd, aber ernst ins Ohr:

„Oh, Gianetta! Er ist wieder da! — der Fremde, von dem ich Dir gesprochen! — und wieder hat er allein, im ganzen Theater, mir seinen Beifall vorenthalten.“

„Welcher ist es, mein Liebchen?“ sagte die Alte mit zärtlicher Stimme. „Er muß in der That ganz stumpf seyn, keines Gedankens würdig!“

Die Sängerin zog Gianetta näher gegen die Bühne und deutete ihr auf einen Mann in einer der näheren Logen, auffallend vor allen Andern durch die Einfachheit seiner Kleidung, und die außerordentliche Schönheit seiner Züge.

„Keines Gedankens würdig, Gianetta!“ wiederholte Viola — „keines Gedankens würdig! Ach, an ihn nicht denken, scheint mir wie gar nicht mehr denken!“

Der Souffleur gab der Signora Pisani das Zeichen. „Suche seinen Namen zu erfahren, Gianetta,“ sagte sie, langsam nach der Bühne gehend, an Glyndon vorbei, der sie mit einem Blick des bekümmerten Vorwurfs ansah.

Die Scene, in welcher die Schauspielerin jetzt auftrat, war die der endlichen Catastrophe, wo all die ausgezeichneten Eigenschaften ihrer Stimme und Kunst im höchsten Grade sich entfalten mußten. Das Haus hing an jedem Worte mit athemloser Huldigung; aber Viola's Augen suchten nur die des einzigen ruhigen und unbewegten Zuschauers; sie spielte wie eine wahrhaft Begei-

Digitized by Google

ſterte. Zanoni horchte und betrachtete ſie mit aufmerkſamem Blick, aber kein Beifallsruf kam über ſeinen Mund; kein wechſelnder Ausdruck ſeiner kalten und halb verachtenden Miene verrieth eine innere Bewegung. Viola, welche als eine ohne Erwiederung Liebende auftrat, fühlte nie ſo lebhaft und ſcharf die Rolle, die ſie zu ſpielen hatte. Ihre Thränen waren wahr; — ihre Leidenſchaft war Natur, es war beinahe zu ſchrecklich zum Anſchauen. Sie ward erſchöpft und bewußtlos von der Bühne getragen; unter ſolch einem Sturm von bewunderndem Entzücken, wie nur das Publikum auf dem Continent ihn erheben kann. Die Menge ſtand auf — Taſchentücher wehten — Guirlanden und Blumen flogen auf die Bühne — Männer wiſchten ſich die Augen und Frauen ſchluchzten laut.

„Beim Himmel!“ ſagte ein Neapolitaner von hohem Rang, „ſie hat mich entflammt, daß ich es nicht mehr ertragen kann. Heute Nacht, heute Nacht noch ſoll ſie mein ſeyn! Ihr habt Alles vorgeſehen, Mascari?“

„Alles, Signor. Und falls dieſer junge Engländer ſie heim begleiten ſollte?“

„Der anmaßende Barbare! In jedem Falle laßt ihn bluten für ſeine Thorheit. Ich will keinen Nebenbuhler haben.“

„Aber ein Engländer! Es werden immer Nachforſchungen angeſtellt nach den Leichnamen von Engländern.“

„Narr! iſt nicht die See tief genug, oder die Erde nicht verſchwiegen genug, um darin Einen todten Mann

Digitized by Google

zu verbergen? Unſere Mörder ſind ſtumm wie das Grab ſelbſt: — und ich! — Wer ſollte ſich erfrechen, Verdacht zu äußern, anzutaſten den Fürſten von — —? Sorgt dafür — laßt ihn beobachten und die beſte Gelegenheit benützen. Ich vertraue ihn Euch an. — Räuber ermorden ihn — Ihr verſteht mich; — das Land wimmelt von ihnen, plündert ihn, zieht ihn aus, um dem Gerücht deſto mehr Glauben zu verſchaffen. Nehmt drei Männer; die Uebrigen ſollen meine Begleitung ſeyn."

Mascari zuckte die Achſeln und verbeugte ſich unterwürfig.

Die Straßen von Neapel waren damals nicht ſo ſicher wie jetzt, und Wagen waren theils weniger theuer, theils nothwendiger. Das Fuhrwerk, das von der jungen Schauſpielerin regelmäßig gemiethet wurde, war nicht zu finden. Gianetta, die Schönheit ihrer Gebieterin und die Menge ihrer Bewunderer zu gut kennend, als daß ſie hätte ohne Unruhe daran denken können, zu Fuß nach Hauſe zu gehen, theilte ihre Verlegenheit Glyndon mit, und dieſer bat Viola, welche ſich nur langſam wieder erholte, ſeinen Wagen zu nehmen. Vor dieſer Nacht hätte ſie vielleicht eine ſo geringfügige Gefälligkeit nicht abgelehnt. Jetzt lehnte ſie ſie, aus welchem Grunde es nun ſeyn mochte, ab. Glyndon wollte ſich eben, beleidigt, mürriſch zurückziehen, als Gianetta ihn aufhielt. „Bleibt Signor," ſagte ſie begütigend; „die theure Signora iſt nicht wohl — zürnt ihr nicht; ich will ſchon machen, daß ſie Euer Anerbieten annimmt."

Digitized by Google

Glyndon blieb, und nach wenigen Augenblicken, während welcher Gianetta Vorstellungen machte und Viola widerstrebte, war das Anerbieten doch angenommen. Gianetta und ihre Schutzbefohlene stiegen in den Wagen, und Glyndon blieb vor der Thüre des Theaters zurück, um zu Fuß heimzugehen. Die geheimnißvolle Warnung Zanoni's fiel ihm jetzt plötzlich ein; er hatte sie vergessen in seinem Liebhaberverdruß über Viola's Benehmen. Jetzt erachtete er für räthlich, vor einer Gefahr auf der Hut zu seyn, welche ihm von so mysteriösen Lippen verkündet worden war; er sah sich nach Bekannten um; das Theater entleerte sich von seiner Zuschauermenge; sie stießen und drängten und preßten ihn von allen Seiten, aber er entdeckte kein bekanntes Gesicht. Während er unentschlossen dastand, hörte er Mervale's Stimme ihm rufen, und zu seinem großen Trost sah er, wie dieser Freund durch das Gedränge sich einen Weg bahnte.

„Ich habe Euch," sagte er, „einen Platz im Wagen des Grafen Cetora besprochen. Kommt mit, er wartet auf uns."

„Wie gütig von Euch! Wie fandet Ihr mich denn?"

„Ich begegnete Zanoni im Gange. „„Euer Freund steht vor der Thüre des Theaters,"" sagte er; „„laßt ihn heute Abend nicht zu Fuß heim gehen; die Straßen sind nicht immer sicher."" Ich erinnerte mich sogleich, daß Einer der calabresischen Bravo's seit den letzten paar Wochen sein Wesen in der Stadt treibt; und da ich plötzlich auf Cetora stieß — doch hier ist er selbst."

Digitized by Google

Die weitere Erklärung ward abgeschnitten, denn sie traten jetzt zu dem Grafen. Als Glyndon in den Wagen stieg und das Glasfenster hinaufzog, sah er vier Männer beiseite auf dem Pflaster stehen, die ihn aufmerksam ins Auge zu fassen schienen.

„Cospetto!“ schrie Einer, — „das ist der Engländer!“ Glyndon verstand den Ausruf nur halb, da der Wagen fortfuhr. Er erreichte wohlbehalten seine Wohnung.

Die innige, zärtliche Vertraulichkeit, welche in Italien besteht zwischen der Amme und dem Kind, das sie aufgezogen, und welche Shakspeare's „Romeo und Julie“ keineswegs übertreibt, mußte nothwendig noch inniger und fester als gewöhnlich werden in einer so freundlosen Lage, wie die der verwaisten Sängerin war. In Allem, was die Schwächen des Herzens angeht, hatte Gianetta eine reiche Erfahrung, und als drei Nächte vorher Viola, bei der Nachhausekunft vom Theater, bitterlich geweint hatte, war es der Amme gelungen, ihr das Geständniß zu entlocken, daß sie einen Mann gesehen, den sie in zwei langen und ereignißreichen Jahren nicht gesehen, aber nie vergessen, und der, ach! nicht durch das leiseste Zeichen verrathen hatte, daß er sie wieder erkenne! Gianetta konnte nicht all die unbestimmten, unschuldigen Gefühle begreifen, welche in diesem Kummer zusammenflossen; aber sie löste sie alle mit ihrem einfachen, derben Verstand in das Eine Gefühl der Liebe auf. Und da

Digitized by Google

Glyndon blieb, und nach wenigen Augenblicken, während welcher Gianetta Vorstellungen machte und Viola widerstrebte, war das Anerbieten doch angenommen. Gianetta und ihre Schutzbefohlene stiegen in den Wagen, und Glyndon blieb vor der Thüre des Theaters zurück, um zu Fuß heimzugehen. Die geheimnißvolle Warnung Zanoni's fiel ihm jetzt plötzlich ein; er hatte sie vergessen in seinem Liebhaberverdruß über Viola's Benehmen. Jetzt erachtete er für räthlich, vor einer Gefahr auf der Hut zu seyn, welche ihm von so mysteriösen Lippen verkündet worden war; er sah sich nach Bekannten um; das Theater entleerte sich von seiner Zuschauermenge; sie stießen und drängten und preßten ihn von allen Seiten, aber er entdeckte kein bekanntes Gesicht. Während er unentschlossen dastand, hörte er Mervale's Stimme ihm rufen, und zu seinem großen Trost sah er, wie dieser Freund durch das Gedränge sich einen Weg bahnte.

„Ich habe Euch," sagte er, „einen Platz im Wagen des Grafen Cetora besprochen. Kommt mit, er wartet auf uns."

„Wie gütig von Euch! Wie fandet Ihr mich denn?"

„Ich begegnete Zanoni im Gange. „„Euer Freund steht vor der Thüre des Theaters,"" sagte er; „„laßt ihn heute Abend nicht zu Fuß heim gehen; die Straßen sind nicht immer sicher."" Ich erinnerte mich sogleich, daß Einer der calabresischen Bravo's seit den letzten paar Wochen sein Wesen in der Stadt treibt; und da ich plötzlich auf Cetora stieß — doch hier ist er selbst."

Digitized by Google

Die weitere Erklärung ward abgeschnitten, denn sie traten jetzt zu dem Grafen. Als Glyndon in den Wagen stieg und das Glasfenster hinaufzog, sah er vier Männer beiseite auf dem Pflaster stehen, die ihn aufmerksam ins Auge zu fassen schienen.

„Cospetto!“ schrie Einer, — „das ist der Engländer!“ Glyndon verstand den Ausruf nur halb, da der Wagen fortfuhr. Er erreichte wohlbehalten seine Wohnung.

Die innige, zärtliche Vertraulichkeit, welche in Italien besteht zwischen der Amme und dem Kind, das sie aufgezogen, und welche Shakspeare's „Romeo und Julie“ keineswegs übertreibt, mußte nothwendig noch inniger und fester als gewöhnlich werden in einer so freundlosen Lage, wie die der verwaisten Sängerin war. In Allem, was die Schwächen des Herzens angeht, hatte Gianetta eine reiche Erfahrung, und als drei Nächte vorher Viola, bei der Nachhausekunft vom Theater, bitterlich geweint hatte, war es der Amme gelungen, ihr das Geständniß zu entlocken, daß sie einen Mann gesehen, den sie in zwei langen und ereignißreichen Jahren nicht gesehen, aber nie vergessen, und der, ach! nicht durch das leiseste Zeichen verrathen hatte, daß er sie wieder erkenne! Gianetta konnte nicht all die unbestimmten, unschuldigen Gefühle begreifen, welche in diesem Kummer zusammenflossen; aber sie löste sie alle mit ihrem einfachen, derben Verstand in das Eine Gefühl der Liebe auf. Und da

Digitized by Google

war sie ganz geeignet und im Stande mitzufühlen und zu trösten. Eine Vertraute von Viola's ganzem, tiefem Herzen konnte sie nimmermehr seyn, denn dieß Herz konnte nie Worte finden für alle seine Geheimnisse. Aber das Vertrauen, das ihr Viola schenken konnte, war sie bereit, mit dem vorwurfslosesten Mitleid und der größten Dienstwilligkeit zu erwiedern.

„Habt Ihr herausgebracht, Wer er ist?" fragte Viola, als sie jetzt mit Gianetta allein in dem Wagen sich befand.

„Ja, es ist der berühmte Signor Zanoni, über welchen alle die vornehmen Damen närrisch geworden sind. Sie sagen, er sey so reich! o! so viel reicher als alle die Inglesi — nicht, als ob nicht Signor Glyndon —"

„Halt ein!" unterbrach sie die junge Schauspielerin. „Zanoni! Sprich nicht mehr von dem Engländer!"

Der Wagen kam jetzt in den minder bevölkerten, entfernteren Theil der Stadt, wo Viola's Haus lag, als er plötzlich hielt.

Gianetta, beunruhigt, streckte den Kopf durch das Fenster und sah bei dem blassen Licht des Mondes, daß der Kutscher, von seinem Sitz herabgerissen, schon in den Armen zweier Männer gebunden lag, im nächsten Augenblick war der Schlag heftig aufgerissen, und eine große Gestalt in Maske und Mantel erschien.

„Seyd ohne Furcht, holdeste Pisani;" sagte er mit sanfter Stimme, „kein Leid soll Euch geschehen!" Damit schlang er seine Arme um den Leib der schönen Sän-

Digitized by Google

gerin und ſuchte ſie aus dem Wagen zu heben. Aber Gianetta war keine gewöhnliche Bundesgenoſſin — ſie ſtieß den Angreifer mit einer Kraft zurück, die ihn beſtürzt machte, und ließ auf den Stoß eine Ladung der kräftigſten Vorwürfe folgen.

Die Maske zog ſich zurück und brachte den zerrütteten Mantel in Ordnung.

„Corpo di Bacco!“ ſagte er halb lachend, „die iſt gut beſchützt. He, Luigi Giovanni! packt die Hexe — ſchnell! — was zögert Ihr?“

Die Maske zog ſich von dem Wagenſchlag zurück und eine andere, noch größere Geſtalt zeigte ſich. „Seyd ruhig, Viola Piſani,“ ſagte dieſe mit leiſer Stimme; „bei mir ſeyd Ihr in Wahrheit ſicher!“ damit hob er ſeine Maske auf, und zeigte die edeln Züge Zanoni's. „Seyd ruhig, macht keinen Lärm — ich kann Euch retten!“ Er verſchwand und ließ Viola in Staunen, Unruhe und Entzücken verloren zurück. Es waren im Ganzen neun Masken; zwei waren mit dem Kutſcher beſchäftigt, eine ſtand vorn bei den Wagenpferden, eine vierte hütete die wohlgeſchulten Pferde der Truppe; drei andere (außer Zanoni und demjenigen, der zuerſt Viola angeredet) ſtanden beiſeite neben einem Wagen, welcher neben der Straße hielt. Dieſen Dreien winkte Zanoni; ſie traten vor; er deutete auf die erſte Maske, welche in Wahrheit der Fürſt von — — war, und zu ſeinem unbegreiflichen Erſtaunen fühlte ſich der Fürſt plötzlich von hinten gepackt.

Digitized by Google

„Verrath!“ ſchrie er. „Verrath unter meinen eigenen Leuten! Was bedeutet das?“

„Setzt ihn in ſeinen Wagen! Wenn er ſich widerſetzt, komme ſein Blut auf ſein eigenes Haupt!“ ſagte Zanoni ruhig.

Er näherte ſich den Männern, welche den Kutſcher feſt hielten.

„Ihr ſeyd übermannt und überliſtet,“ ſagte er; „folgt Eurem Herrn; Ihr ſeyd drei, wir ſechs, bis an die Zähne bewaffnet. Dankt es unſerer Barmherzigkeit, daß wir Eures Lebens ſchonen. Geht!“

Die Männer wichen entmuthigt zurück. Der Kutſcher ſtieg wieder hinauf.

„Haut die Stränge an ihren Wagen und die Zügel ihrer Pferde durch!“ ſagte Zanoni, indem er in den Wagen ſtieg, worin Viola ſaß, der nun raſch dahinflog, während der getäuſchte Entführer in einem ſchwer zu beſchreibenden Zuſtand von Wuth und Staunen zurückblieb.

„Laßt mich Euch dieß Geheimniß erklären,“ ſagte Zanoni. „Ich entdeckte den Anſchlag gegen Euch — einerlei, wie; ich vereitelte ihn ſo: das Haupt dieſes Planes iſt ein Edelmann, der Euch lange vergebens verfolgt hat. Er und zwei ſeiner Creaturen paßten Euch auf und folgten Euch vom Eingang des Theaters an, nachdem er ſechs Anderen Befehl gegeben, ihn auf dem Platze zu erwarten, wo Ihr angegriffen wurdet; ich und fünf meiner Diener nahmen ihre Stelle ein und wurden von ihm für ſeine Helfershelfer gehalten. Ich war zuvor allein an

Digitized by Google

den Platz geritten, wo die Männer warteten, und hatte ihnen gesagt, ihr Gebieter bedürfe für diese Nacht ihrer Dienste nicht. Sie glaubten mir und zerstreuten sich demgemäß. Dann begab ich mich wieder zu meiner Truppe, die ich zurückgelassen hatte; jetzt wißt Ihr Alles. Wir sind vor Eurem Hause."

Drittes Kapitel.

In quale scuola
Da qual maestro s'apprende
La tua si lunga e dubbia arte d'amare?
Aminta. At. 2.

Zanoni begleitete die junge Neapolitanerin in ihr Haus; Gianetta verschwand — sie waren allein.

Allein in diesem Zimmer, das so oft, in den alten, glücklichen Tagen erfüllt worden war von Pisani's wilden Melodien; und jetzt, wie sie diesen geheimnißvollen, fast unheimlichen, und doch schönen und stattlichen Fremden auf eben dem Platze stehen sah, wo sie, erschüttert und bezaubert, zu ihres Vaters Füßen gesessen hatte — da war ihr beinahe, in ihrer phantastischen Weise, ihre eigenen luftigen Vorstellungen zu personificiren, als ob jene geistige Musik Gestalt und Leben angenommen hätte und herrlich in der angenommenen Bildung vor ihr stände. Sie war sich dabei ihrer eigenen Holdseligkeit gar nicht bewußt. Sie hatte ihren Hut und Schleier bei Seite

Digitized by Google

gelegt; ihre Haare, etwas in Unordnung gerathen, fielen über den elfenbeinernen Hals, welchen die Kleidung zum Theil sehen ließ; und wie ihre dunkeln Augen in dankbaren Thränen schwammen, und ihre Wange von der jüngst erlebten Aufregung flammte: da hatte der Gott des Lichts und der Musik selbst in seinen arkadischen Thälern nie, in seiner sterblichen Hülle, um eine schönere Jungfrau oder Nymphe schmeichelnd geworben.

Zanoni betrachtete sie mit einem Blick, worin Bewunderung nicht ohne Beimischung von Mitleid zu seyn schien. Er murmelte einige Worte für sich, und sprach dann laut zu ihr:

„Viola, ich habe Euch aus einer großen Gefahr gerettet, Euch nicht blos vor Entehrung, sondern vielleicht auch vor dem Tod bewahrt. Der Fürst von — — ist, unter einem schwachen Despoten und einer feilen Verwaltung, ein beinahe über das Gesetz erhabener Mann. Er ist jedes Verbrechens fähig; aber bei seinen Leidenschaften besitzt er auch so viel Klugheit, wie sonst dem Ehrgeiz zukommt; hättet Ihr Euch nicht in Eure Schande ergeben und damit versöhnt, so wäret Ihr nimmer in die Welt zurückgekehrt, um Eure Geschichte zu erzählen. Der Entführer hat kein Herz, um zu bereuen, wohl aber eine Hand, die morden kann. Ich habe Euch gerettet, Viola; vielleicht möchtet Ihr mich fragen, warum?“ Zanoni hielt inne und lächelte schmerzlich, als er fortfuhr: „Ihr werdet mir nicht so Unrecht thun und denken: der Euch gerettet, sey nicht minder selbstsüchtig, als der Euch Un-

Digitized by Google

heil bereitete. Waise! ich rede nicht zu Dir in der Sprache Deiner Anbeter; genug, daß ich das Mitleid kenne, und nicht undankbar bin gegen Liebe und Zärtlichkeit. Warum erröthen, warum zittern bei dem Worte? Ich lese in Eurem Herzen, während ich spreche, und sehe nicht Einen Gedanken darin, dessen Ihr Euch zu schämen hättet. Ich sage nicht, daß Ihr mich schon liebt, leicht kann die Phantasie erregt werden, lange ehe das Herz ergriffen ist. Aber es ist mein Schicksal gewesen, Euer Auge zu bezaubern, Eure Einbildungskraft zu beherrschen. Um Euch zu warnen vor dem, was Euch nur Kummer bringen könnte, so wie ich Euch einst warnend auf Kummer und Sorgen vorbereitete, bin ich jetzt Euer Gast. Der Engländer Glyndon liebt Dich innig — mehr vielleicht, als ich je lieben kann; wenn auch jetzt Deiner noch nicht würdig, darf er Dich nur noch besser kennen lernen, um Dich noch mehr zu verdienen. Er kann Dich heirathen, er kann Dich in sein freies und glückliches Land führen, das Land, aus dem Deine Mutter stammte. Vergiß mich; befleiße Dich, seine Liebe zu erwiedern und zu verdienen, und ich sage Dir, Du wirst geehrt und glücklich seyn!“

Viola hörte mit stummer, unaussprechlicher Gemüthsbewegung und brennender Röthe diese seltsame Rede an, und als er geendigt, bedeckte sie sich das Angesicht mit den Händen und weinte. Und doch, so geeignet solche Worte waren, zu demüthigen oder zu reizen, Entrüstung oder Schaam zu erregen, waren doch das nicht die Gefühle, welche ihre Augen überfließen und ihr Herz schwel-

Digitized by Google

len machten. Das Weib ging in diesem Augenblick unter im Kinde; und wie ein Kind mit all seinem anspruchsvollen, sehnsüchtigen, und doch unschuldigen Verlangen nach Liebe, in Trauer ohne allen Vorwurf weint, wenn sein Gefühl rauh auf sich zurückgewiesen wird — so, ohne Groll und ohne Beschämung, weinte Viola.

Zanoni betrachtete sie so, während ihr liebliches Haupt, überschattet von seinen üppigen Flechten, sich vor ihm senkte; und nach einem kurzen Bedenken näherte er sich ihr und sagte, mit einer Stimme voll der begütigendsten Freundlichkeit und mit einem halben Lächeln um den Mund: „Erinnert Ihr Euch noch, als ich Euch ermahnte, nach dem Lichte zu ringen, daß ich Euch als Vorbild auf den entschlossenen ernsten Baum deutete; ich sagte Euch nicht, schönes Kind, Ihr sollet Euch die Motte zum Vorbild nehmen, die nach dem Sterne schmachtet, aber versengt neben der Lampe niederfällt. Komm, ich will mit Dir reden. Dieser Engländer —“

Viola zog sich zurück und weinte noch leidenschaftlicher.

„Dieser Engländer ist von Deinen Jahren, nicht viel über Deinem Stande, Du kannst seine Gedanken im Leben theilen — Du kannst neben ihm in demselben Grabe ruhen im Tode! Und ich — doch dieser Hinblick auf die Zukunft sollte uns nicht stören. Schau in Dein Herz, und Du wirst sehen, daß, ehe mein Schatten wieder Deinen Pfad kreuzte, für diesen, Deinen Altersgenossen eine reine und ruhige Neigung darin erwachsen war, die zur Liebe

Digitized by Google

gereift wäre. Haſt Du Dir nie eine Häuslichkeit ausgemalt, worin Du mit Deinem jungen Anbeter lebteſt?“

„Nie,“ ſagte Viola mit plötzlicher Energie, „nie, als nur um zu fühlen, daß dieß nicht das mir beſtimmte Loos ſey. Und o!“ fuhr ſie fort, plötzlich aufſtehend und, die Flechten zurückſtreichend, welche ihr Antlitz verſchleierten, heftete ſie ihre Blicke auf den Fragenden: „und o! Wer Du auch biſt, der Du in meiner Seele leſen und meine Zukunft geſtalten willſt, mißdeute nicht das Gefühl, das — das,“ (ſie ſtammelte einen Augenblick und fuhr mit niedergeſchlagenen Augen fort) „das meine Gedanken an Dich gefeſſelt hält. Glaube nicht, daß ich eine ungeſuchte und unerwiederte Liebe nähren könnte. Es iſt nicht Liebe, was ich für Dich fühle, Fremder! Wie ſollte ich? Du haſt nur zu mir geſprochen, mich zu warnen — und jetzt, mich zu verwunden!“ Wieder hielt ſie inne, wieder bebte ihre Stimme; die Thränen zitterten ihr an den Wimpern; ſie wiſchte ſie weg und fuhr fort: „Nein, nicht Liebe — wenn das Liebe iſt, was ich gehört und wovon ich geleſen, und was ich auf der Bühne zu erheucheln geſucht habe — ſondern eine ernſtere, furchtbarere, und ſo ſcheint es mir, beinahe übernatürliche Anziehung, welche macht, daß ich wachend oder träumend Dich mit Bildern in Verbindung ſetze, die mich zugleich entzücken und ängſtigen. Meinſt Du, wenn es Liebe wäre, könnte ich ſo mit Dir ſprechen? meinſt Du,“ (ſie erhob plötzlich ihr Auge gegen das ſeinige,) „mein Auge könnte ſo das Deinige ſuchen und ſeinen Blick aushalten? Fremder! ich verlange Dich

Digitized by Google

nur von Zeit zu Zeit zu sehen, zu hören! Fremder, sprich mir nicht von Andern! Warne, schelte, zerschlage mein Herz, verschmähe die nicht unwürdige Dankbarkeit, die es Dir darbringt, wenn Du willst, aber komm nicht immer als ein Vorbote von Schmerz und Unruhe zu mir. Manchmal habe ich Dich in meinen Träumen gesehen, umgeben von herrlichen, lichten Gestalten, Deine Miene strahlend von einer himmlischen Freude, die sie jetzt nicht an sich trägt. Fremder, Du hast mich gerettet, und ich danke Dir, ich segne Dich. Ist das auch eine Huldigung, die Du verwirfst?" Mit diesen Worten schlug sie sanft ihre Arme über dem Busen zusammen und beugte sich tief vor ihm. Auch erschien ihre Demuth nicht unweiblich oder sich wegwerfend, nicht wie die einer Geliebten gegen den Liebhaber, einer Sklavin gegen den Herrn, sondern mehr wie die eines Kindes gegen seinen Vormund, einer Neophitin der alten Religion gegen ihren Priester. Zanoni's Stirne war nachdenklich und schwermüthig. Er sah sie an mit einem ganz eigenen Ausdruck von Freundlichkeit, von Kummer, und doch von zartem Gefühl in seinen Augen; aber seine Lippen waren streng, seine Stimme kalt, als er antwortete:

„Wißt Ihr, was Ihr verlangt, Viola? Ahnt Ihr die Gefahr für Euch — vielleicht für uns Beide, nach welcher Ihr gelüstet? Wißt Ihr, daß mein Leben, wenn getrennt von dem stürmischen Schwarme der Menschen, Eine Huldigung der Schönheit ist, aus der ich zu verbannen suche, was das Schöne in den Meisten entzündet?

Digitized by Google

Als ein Unheil meide ich, was dem Manne als das schönste Loos erscheint — die Liebe der Töchter der Erde. Jetzt noch kann ich Dich warnen und bewahren vor manchen Uebeln; wenn ich Dich öfter sehe, würde mir dies Vermögen bleiben? Ihr versteht mich nicht. Was ich noch hinzufügen will, wird leichter zu verstehen seyn. Ich bitte Dich, verbanne aus Deinem Herzen alle Gedanken an mich, es sey denn, als an einen Mann, welchen zu meiden Dir die Zukunft laut zuruft. Glyndon, wenn Du seine Huldigung annimmst, wird Dich lieben, bis das Grab sich über Euch Beiden schließt. Auch ich," — fügte er bewegt hinzu, — „auch ich könnte Dich lieben!"

„Ihr!" rief Viola mit der Heftigkeit eines plötzlichen Gefühls von Wonne, von Entzücken, das sie nicht unterdrücken konnte; aber im nächsten Augenblick hätte sie Welten darum gegeben, den Ausruf zurücknehmen zu können.

„Ja, Viola ich könnte Dich lieben; aber in dieser Liebe — welcher Kummer und welche Wechsel! Die Blume gibt dem Felsen Duft, an dessen Herz sie wächst. Eine kleine Weile, und die Blume ist todt; aber der Fels besteht noch. Der Schnee auf seiner Brust — der Sonnenschein auf seinem Gipfel. Besinne Dich — denke recht nach. Gefahr bedroht Dich noch jetzt. Einige Tage wirst Du sicher seyn vor dem gewissenlosen Verfolger; aber bald kommt die Stunde, wo Deine einzige Rettung — Flucht ist. Wenn der Engländer Dich würdig liebt, wird ihm Deine Ehre theuer seyn wie seine eigene; wo nicht,

Digitized by Google

so gibt es noch andere Länder, wo die Liebe treuer, die Tugend weniger in Gefahr seyn wird vor Tücke und Gewalt. Lebewohl! mein eigenes Verhängniß kann ich nicht voraussehen, als nur durch Schatten und Wolken. Ich weiß wenigstens, daß wir uns wiedersehen werden; aber vor diesem Zeitpunkt lerne, süße Blume, daß es anmuthigere Ruheplätze gibt, als Felsen!"

Mit diesen Worten wandte er sich und erreichte die äußere Thüre, wo Gianetta bescheiden stand. Zanoni legte leicht seine Hand auf ihren Arm. Mit dem muntern Ton eines scherzenden Cavaliers sagte er:

„Der Signor Glyndon bewirbt sich um Eure Gebieterin; er kann sie heirathen. Ich kenne Eure Liebe zu ihr. Heilt sie von der Laune, deren Gegenstand ich bin. Ich bin ein Vogel immer im Fluge begriffen."

Unter diesen Worten ließ er eine Börse in Gianetta's Hand gleiten und war weg.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Les intelligences célestes se font voir et se communiquent plus volontiers dans le silence et dans la tranquillité de la solitude. On aura donc une petite chambre, ou un cabinet secret, etc.

Les Clavicules de Rabbi Salomon. chap. 3. traduites exactement du texte hebreu, par M. Pierre Marissonneau, professeur des langues orientales et sectateur de la philosophie des Sages cabalistes.
(Manuscript.)

Der von Zanoni bewohnte Pallast befand sich in einem der weniger besuchten Stadttheile. Er steht noch jetzt, zerfallen in Ruinen, ein Denkmal von dem Glanz eines längst aus Neapel, mit den stattlichen Geschlechtern der Normannen und der Spanier verschwundenen Ritterthums.

Als er in die Zimmer trat, welche für seinen ausschließlichen Gebrauch bestimmt waren, empfingen ihn zwei Indier, in der Tracht ihres Landes, an der Schwelle mit den ersten Begrüßungen des Orients. Sie hatten ihn von den fernen Ländern begleitet, in welchen er, den Gerüchten nach, viele Jahre sich aufgehalten hatte. Aber sie konnten keinen Aufschluß geben, die Neugier zu befriedigen, oder den Verdacht zu rechtfertigen. Sie sprachen nur die Sprache ihrer Heimath. Mit Ausnahme von diesen Beiden bestand seine fürstliche Dienerschaft aus gemietheten Eingeborenen Neapels; und diese machte

Digitized by Google

seine verschwenderische, aber auch gebieterische Großmuth zu unbedingten Werkzeugen und Creaturen seines Willens. In seinem Hause und seinem Thun und Treiben, so viel man davon sah, war Nichts, was die Gerüchte erklären konnte, welche im Umlauf waren. Er ward nicht, wie man uns von Albertus Magnus oder dem großen Leonardo da Vinci erzählt, von Luftgeistern bedient, und kein metallenes Bild, die Erfindung des magischen Mechanismus, theilte ihm die Influenzen der Sterne mit. Nichts von dem Apparate des Alchymisten — Tigeln und Metallen — gab seinen Zimmern ein feierliches Aussehen oder erklärte seinen Reichthum; nicht einmal schien er sich für jene heiterere Studien zu interessiren, von welchen man vermuthen konnte, daß sie seine eigenthümliche Unterhaltung mit abstrakten Begriffen und oft mit verborgener Gelehrsamkeit färbten. Keine Bücher unterhielten ihn in seiner Einsamkeit; und wenn er je aus ihnen sein Wissen geschöpft hatte, so schien es jetzt, als sey das einzige Blatt das er lese, das große der Natur, und ein unermeßliches, staunenswerthes Gedächtniß gebe ihm alles Uebrige an die Hand. Eine Ausnahme jedoch bemerkte man in seiner sonst anscheinend ganz gewöhnlichen und alltäglichen Lebensweise, welche, nach der Autorität, welche wir diesem Kapitel vorgesetzt haben, den Jünger der geheimen Wissenschaften anzeigen mochte. In Rom und in Neapel, ja in der That überall, wo er seinen Wohnsitz aufschlug, wählte er sich ein von den übrigen Gemächern des Hauses entferntes Zimmer aus, welches verschlossen ward

Digitized by Google

mit einem Schloß, kaum größer als das Siegel an einem Ringe, aber stark genüg, um den sinnreichsten Instrumenten des Schlossers zu trotzen — wenigstens hatte einer seiner Diener, von unwiderstehlicher Neugier getrieben, den Versuch vergebens gemacht; und obgleich er wähnte, er habe es in der günstigsten, geheimsten Zeit versucht — in der Todtenstille der Nacht — wo keine Seele in der Nähe — Zanoni selbst von Hause abwesend war — so gab ihm doch sein Aberglauben, oder sein Gewissen, dieß als den Grund davon an, daß ihn am nächsten Tage der Hausverwalter in aller Ruhe verabschiedete. Er entschädigte sich für dieß Mißgeschick dadurch, daß er seine Geschichte überall ausbreitete, und zwar mit tausend belustigenden Uebertreibungen. Er versicherte, daß, wie er sich der Thüre genähert, unsichtbare Hände ihn wegzuzerren geschienen; und wie er das Schloß berührt, sey er wie vom Schlage gerührt zu Boden gesunken. Ein Wundarzt, der die Geschichte hörte, bemerkte zum Mißfallen der Wunderkrämer, möglicherweise habe Zanoni einen geschickten Gebrauch von der Elektricität machen können. Wie dem sey, dieß Zimmer, einmal so verwahrt und gesichert, ward nie von einem Andern als von Zanoni selbst betreten.

Die feierliche Stimme der Zeit, von der benachbarten Kirche her, erweckte endlich den Herrn des Palastes aus der tiefen, regungslosen Träumerei, die mehr eine Verzückung als Nachsinnen zu seyn schien, worin seine Seele versunken war.

Digitized by Google

„Es ist wieder ein Sandkorn mehr aus dem gewaltigen Stundenglas heraus," sagte er vor sich hin murmelnd, „und doch vermag die Zeit kein Atom dem Unendlichen weder hinzuzufügen noch zu entziehen! Du meine Seele, Du Lichtes, Du Augoeides!* warum steigst Du aus Deiner Sphäre herab — warum aus dem ewigen, sternenähnlichen, leidenschaftlosen Heitern trittst Du zurück in die Nebel des dunkeln Sarkophages? Wie lange, durch zu herbe Erfahrung belehrt, daß Gemeinschaft mit den Wesen, welche sterben, bei aller Süßigkeit doch nur Kummer bringt, hast Du begnügt in Deiner majestätischen Einsamkeit gehaust und gelebt?"

Wie er so vor sich hinmurmelte, brach einer der frühesten Vögel, welche den Morgen begrüßen, plötzlich in Gesang aus unter den Orangenbäumen im Garten unter seinem Fenster. Plötzlich antwortete Gesang dem Gesang, und der Gatte, erweckt durch die Töne, gab dem

* Αυγοειδης — ein bei den mystischen Platonikern beliebtes Wort; σφαιρα ψυχης αυγοειδης, ὁταν μητε εκτεινηται επι τι, μητε εσω συντρεχῃ μητε συνιζανῃ, αλλα φωτι λαμπηται, ὡ την αληθειαν ὁρα την παντων, και την εν αυτῃ. Marc. Ant. II. Der Sinn dieses schönen Satzes der alten Philosophie, den, wie Bayle in seinem Artikel über Cornelius Agrippa richtig bemerkt, die neuern Quietisten, wiewohl ohne Glück, nachzuahmen versucht haben, ist der: daß die Sphäre der Seele licht sey, wenn nichts Aeußerliches mit der Seele selbst in Berührung komme; von ihrem eignen Licht aber erleuchtet, schaue sie die Wahrheit aller Dinge, und die Wahrheit in ihr selbst.

Digitized by Google

Vogel eine selige Antwort. Er lauschte; und nicht die Seele, die er befragt, sondern das Herz antwortete. Er stand auf, und ging mit rastlosen Schritten in dem engen Zimmer auf und ab. „Fort von dieser Welt!“ rief er endlich mit ungeduldigem Tone. „Kann keine Zeit ihre unseligen Bande lockern? Wie die Anziehung, welche die Erde im Raum festhält, ist die Anziehung, welche die Seele an die Erde bannt. Fort von diesem dunkelgrauen Planeten! Brecht, Ihr Bande! erhebt Euch, Ihr Flügel!“

Er schritt durch die schweigenden Gänge, die hohen Treppen hinauf, und trat in das geheime Zimmer.

* * *

Fünftes Kapitel.

Oh, quante sono incantatrici; oh quanti
Incantator tra noi, che non si sanno!
Orl. Fur. VIII. 1.

Am nächsten Tage lenkte Glyndon seine Schritte nach Zanoni's Pallast. Des jungen Mannes Einbildungskraft, von Natur schon entzündbar, war seltsam aufgeregt durch das Wenige, was er von diesem merkwürdigen Wesen gesehen und gehört hatte — ein Zauber, den er weder bemeistern noch erklären konnte, zog ihn zu dem Fremden hin. Zanoni's Macht schien geheimnißvoll und groß, seine Triebfedern gut und wohlwollend, und doch war sein Benehmen frostig und abstoßend. Warum

Digitized by Google

im einen Augenblick Glyndons Bekanntschaft zurückweisen, im andern ihn aus einer Gefahr retten? Wie hatte Zanoni so Kunde bekommen von Feinden, von welchen Glyndon selbst Nichts wußte? Sein Interesse war tief erregt, seine Dankbarkeit in Anspruch genommen; er beschloß, noch einen Versuch zu machen, den unverbindlichen Botaniker zu gewinnen.

Der Signor war zu Hause und Glyndon war in einen geräumigen, hohen Saal geführt, wo Zanoni nach wenigen Augenblicken erschien.

„Ich komme, Euch für Eure Warnung in der letzten Nacht zu danken," sagte er, „und Euch zu bitten, das Maß meiner Verbindlichkeit voll zu machen, indem Ihr mich belehrt, von welcher Seite ich mich vor Feindschaft und Gefahr zu hüten habe."

„Ihr seyd ein galanter Mann," sagte Zanoni mit einem Lächeln und in englischer Sprache, „und seyd so wenig mit dem Süden bekannt, daß Ihr nicht wißt, daß galante Männer immer Rivale haben?"

„Sprecht Ihr im Ernst?" fragte Glyndon erröthend.

„In vollstem Ernst. Ihr liebt Viola Pisani; Ihr habt Einen der mächtigsten und gewissenlosesten neapolitanischen Fürsten zum Nebenbuhler. Eure Gefahr ist in der That groß."

„Aber verzeiht — wie wurde es Euch bekannt?"

„Ich gebe sterblichen Menschen keine Rechenschaft von mir," versetzte Zanoni hoch herab; „und mir gilt es gleich, ob Ihr meine Warnung beachtet oder verschmäht."

Digitized by Google

„Gut, wenn ich Euch nicht fragen darf, sey es so; aber wenigstens rathet mir, was thun?“

„Wollt Ihr meinem Rathe folgen?“

„Warum nicht?“

„Weil Ihr von Natur muthig seyd; Ihr liebt Aufregung und Geheimniß, Ihr liebt es, der Held eines Romans zu seyn. Riethe ich Euch, Neapel zu verlassen: würdet Ihr es thun, so lange Neapel einen Feind enthält, mit dem Ihr Euch messen, eine Geliebte, der Ihr Eure Huldigung fortwährend darbringen möchtet?“

„Ihr habt Recht,“ sagte der junge Engländer mit Energie. „Nein! und Ihr könnt mich um eines solchen Entschlusses willen nicht tadeln!“

„Aber es bleibt Euch noch eine andere Bahn offen; liebt Ihr Viola Pisani aufrichtig und innig? Wenn dieß, so heirathet sie und bringt eine junge Frau in Eure Heimath mit.“

„Aber,“ antwortete Glyndon verwirrt, „Viola ist nicht von meinem Stande. Auch ihr Beruf ist — kurz, ich bin gefesselt durch ihre Schönheit, aber ich kann sie nicht heirathen.“

Zanoni runzelte die Stirne.

„Dann ist eure Liebe nur selbstsüchtige Lust, und ich rathe Euch zu Eurem eigenen Glück nicht mehr. Junger Mann, das Schicksal ist weniger unerbittlich, als es scheint. Die Mittel und Wege des großen Beherrschers des Weltalls sind nicht so dürftig und beschränkt, daß er den Men-

Digitized by Google

schen das göttliche Vorrecht des freien Willens versagte; wir Alle können uns unsern eignen Weg vorzeichnen, und Gott kann machen, daß unsre Widersprüche selbst mit seinen ernsten und großen Zwecken zusammenstimmen. Ihr habt die Wahl vor Euch. Ehrenhafte und großmüthige Liebe kann selbst jetzt noch Euer Glück schaffen und Euch zur Rettung helfen; eine wahnsinnige, selbstische Leidenschaft wird Euch nur ins Elend und zum Untergang führen."

„Ihr behauptet also, die Zukunft lesen zu können?"

„Ich habe Alles gesagt, was mir beliebt Euch mitzutheilen."

„Während Ihr so gegen mich den Moralisten macht, Signor Zanoni," sagte Glyndon mit einem Lächeln, „seyd Ihr denn selbst so gleichgültig gegen Jugend und Schönheit, daß Ihr gegen ihre Lockungen den Stoiker spielt?"

„Wenn es nothwendig wäre, daß das Thun mit der Lehre ganz zusammenstimmte," sagte Zanoni mit einem bittern Lächeln, „so hätten Wenige das Recht, uns zu ermahnen und zu warnen. Das Thun oder die Handlungsweise des Individuums beschreibt nur einen kleinen Kreis außer ihm; das bleibende Gute oder Böse, das er für Andere wirkt, liegt mehr in den Gesinnungen, die er verbreiten kann. Seine Thaten sind beschränkt und augenblicklich; seine Gesinnungen können die Welt durchdringen und Generationen begeistern bis zum Tage des Gerichts. Alle unsre Tugenden, alle unsere Gesetze sind aus

Digitized by Google

Büchern und Maximen geschöpft, welche Gesinnungen und Gedanken sind, nicht aus Thaten. Im Handeln hatte Julian die Tugenden eines Christen, und Constantin die Laster eines Heiden. Die Gesinnungen Julians lockten Tausende zum Heidenthum zurück, die Constantins dienten, nach des Himmels Willen, die Nationen der Erde unter das Christenthum zu beugen. Im Leben und Wandel kann der geringste Fischer dort am Meere, der an die Mirakel von San Gennaro glaubt, ein besserer Mensch seyn als selbst Luther. Den Gesinnungen Luthers verdankt der Geist des modernen Europa die edelste Revolution, die er erlebte. Unsere Meinungen, junger Engländer, sind der Engelstheil an uns; unsere Thaten der Erdentheil."

„Ihr habt tief nachgedacht für einen Italiener," sagte Glyndon.

„Wer hat Euch gesagt, daß ich ein Italiener sey?"

„Seyd Ihr keiner? Und doch, wenn ich Euch meine Sprache wie einen gebornen Engländer sprechen höre, so — "

„Still!" unterbrach ihn Zanoni, sich ungeduldig wegwendend. Dann nach einer Pause begann er wieder mit milder Stimme: „Glyndon, verzichtet ihr auf Viola Pisani? Wollt Ihr Euch einige Tage nehmen zur Ueberlegung dessen, was ich Euch gesagt habe?"

„Auf sie verzichten — nie!"

„Also wollt Ihr sie heirathen?"

„Unmöglich!"

Digitized by Google

„Sey es so; dann wird sie Euch entsagen. Ich sage Euch, Ihr habt Nebenbuhler.“

„Ja; den Fürsten von — —; aber ich fürchte ihn nicht.“

„Ihr habt noch einen Andern, den Ihr mehr fürchten werdet.“

„Und Wer ist der?“

„Ich selbst.“

Glyndon wurde blaß und fuhr von seinem Sitz auf.

„Ihr, Signor Zanoni! — Ihr — und Ihr wagt mir das zu sagen?“

„Wagen! Ach! Es gibt Zeiten, wo ich wünschte, daß ich fürchten könnte!“

„Diese hochmüthigen Worte waren nicht in hochmüthigem Tone, sondern im Ton der niedergeschlagensten Bekümmerniß gesprochen. Glyndon war wüthend, verwirrt, und empfand doch eine ehrfürchtige Scheu. Indessen hatte er ein muthiges englisches Herz in der Brust, und er faßte sich rasch wieder.

„Signor,“ sagte er ruhig, „ich lasse mich nicht zum Narren haben mit diesen feierlichen Phrasen und mystischen Vorgebungen. Ihr möget Kräfte besitzen, die ich nicht fassen, mit denen ich nicht wetteifern kann, oder Ihr könnt auch ein schlauer und kühner Betrüger seyn.“

„Nun, und weiter!“

„So möchte ich Euch denn,“ fuhr Glyndon fort, entschlossen, obwohl etwas aus der Fassung gebracht, „so möchte ich Euch denn zu wissen thun, daß, obgleich ich

Digitized by Google

mich von einem Fremden weder überreden noch zwingen laſſen werde, Viola Piſani zu heirathen, ich darum nicht minder entſchloſſen bin, ſie nimmermehr einem Andern friedlich und zahm abzutreten!“

Zanoni ſah den jungen Mann, deſſen funkelnde Augen und erhöhte Farbe bezeugten, daß er Muth und Entſchloſſenheit genug beſitze, ſeinem Worte Nachdruck zu geben, ernſt an, und verſetzte dann: „So kühn! gut; es ſteht Euch wohl an. Aber nehmt meinen Rath an; wartet noch neun Tage, und dann ſagt mir, ob Ihr das holdeſte und reinſte Geſchöpf heirathen wollt, das Euch je auf Eurem Lebenspfade begegnete.“

„Aber wenn Ihr ſie liebt, warum — warum —“

„Warum ich wünſche, daß ſie einem Andern ſich vermähle: um ſie vor mir zu retten! Hört mich an. Dieß Mädchen, ſo beſcheiden und wenig gebildet ſie iſt, trägt in ſich die Keime der erhabenſten Eigenſchaften und Tugenden. Sie kann dem Manne, den ſie liebt, Alles ſeyn — Alles was der Mann von einem Weib oder einer Geliebten wünſchen kann. Ihre Seele, durch Zärtlichkeit entwickelt, wird die Eurige erheben; ſie wird auf Euer Vermögen Einfluß üben, Eure Beſtimmung erhöhen; Ihr werdet ein angeſehener und glücklicher Mann werden. Wenn ſie dagegen mir zufällt, weiß ich nicht, was ihr Loos ſeyn mag, aber ich weiß, daß es eine Probe iſt, die Wenige durchmachen können, und die bisher noch kein Weib überlebt hat.“

Bei dieſen Worten wich alle Farbe aus Zanoni's

Digitized by Google

Gesicht, und in seiner Stimme lag Etwas, das das warme Blut seines Zuhörers gefrieren machte.

„Was ist das Geheimniß, das Euch umgibt?“ rief Glyndon, unfähig eine Bewegung zu unterdrücken. „Seyd Ihr wirklich ein von andern Menschen verschiedenes Wesen? Habt Ihr die Grenze erlaubter Wissenschaft überschritten? Seyd Ihr, wie Einige behaupten, ein Zauberer, oder nur ein —“

„Still!“ unterbrach ihn Zanoni sanft und mit einem eigenthümlichen, aber melancholisch milden Lächeln; „habt Ihr Euch das Recht erworben, mir solche Fragen vorzulegen? Obgleich Italien sich noch einer Inquisition rühmt, ist doch ihre Macht eingeschrumpft wie ein Blatt, das der erste Wind herunterweht. Die Zeiten der Tortur und Verfolgung sind vorüber; und es kann Einer leben, wie es ihm gefällt, und schwatzen was ihm beliebt, ohne Furcht vor dem Pfahl und der Folter. Da ich der Verfolgung trotzen kann, müßt Ihr mir verzeihen, wenn ich der Neugier nicht nachgebe.“

Glyndon erröthete und stand auf. Trotz seiner Liebe zu Viola und seiner natürlichen Furcht vor einem solchen Nebenbuhler, fühlte er sich doch unwiderstehlich zu eben dem Manne hingezogen, den er zu beargwohnen und zu fürchten am meisten Ursache hatte. Er bot Zanoni die Hand dar mit den Worten: „Gut denn, wenn wir Rivale seyn sollen, so müssen unsere Degen unsere Rechte entscheiden; bis dahin wünschte ich, daß wir Freunde blieben.“

„Freunde! Ihr wißt nicht, was Ihr verlangt!“

Digitized by Google

„Wieder Räthsel!“

„Räthsel,“ rief Zanoni leidenschaftlich; „ja, könntet Ihr wagen sie zu lösen? dann erst könnte ich Euch meine Rechte geben und Euch Freund nennen!“

„Ich könnte Alles und Jedes wagen um die Erwerbung übermenschlicher Weisheit,“ sagte Glyndon; und sein Angesicht glühte auf in wildem, heftigem Enthusiasmus.

Zanoni betrachtete ihn mit nachdenklichem Schweigen.

„Der Samen des Vorfahren lebt in dem Sohne,“ murmelte er; „er kann — noch“ — er brach rasch ab; dann sagte er laut: „Geht Glyndon! wir werden uns wieder sehen, aber ich will nicht eher eine Antwort von Euch verlangen, als die Stunde zur Entscheidung drängt.“

Sechstes Kapitel.

Es ist gewiß, daß dieser Mann Besitzungen hat von fünfzigtausend Livres, und eine Person von den größten Talenten zu seyn scheint. Aber dann, wenn er ein Zauberer ist, sind denn Zauberer mit solcher treuen Hingebung zugethan, wie dieser Mann zu seyn scheint! Kurz, ich konnte weder Kopf noch Schwanz daran anbringen.

(Graf von Gabalis nach der, der zweiten Ausgabe des Lockenraubes angehängten Uebertragung.)

„Von allen Schwächen, über welche kleine Menschen spotten, ist keine, die sie geneigter sind lächerlich zu

Digitized by Google

machen, als die Neigung zum Glauben. Und von allen Anzeichen eines verderbten Herzens und eines schwachen Kopfes ist der Hang zum Unglauben das sicherste.

„Aechte Philosophie sucht mehr zu lösen als zu läugnen. Während wir jeden Tag die kleinen Monopolisten der Wissenschaft von den Absurditäten der Alchymie, und von dem Traum des Steines der Weisen schwatzen hören, weiß eine gründlichere Gelehrsamkeit wohl, daß von den Alchymisten die größten Entdeckungen in der Wissenschaft gemacht worden sind, und Vieles, was uns noch abstrus erscheint, dürfte uns, hätten wir die Schlüssel zu der mystischen Phraseologie, welche sie anzunehmen genöthigt waren, den Weg zu noch edleren Erwerbungen eröffnen. Der Stein der Weisen selbst ist manchen der tüchtigsten Chemikern selbst des jetzigen Jahrhunderts nicht als eine träumerische Chimäre erschienen.* Der Mensch kann den Gesetzen der Natur nicht widerstehen. Aber sind alle Gesetze der Natur schon entdeckt?

„‚Gebt mir einen Beweis Eurer Kunst!‘ sagt der nüchterne, verständige Forscher. Wenn ich die Wirkung gesehen, will ich mit Euch mich der Ursachen zu verge-

* Mr. d'Israeli in seinen „Merkwürdigkeiten der Literatur“ bemerkt, nachdem er die sanguinischen Ansichten moderner Chemiker über die Verwandlung der Metalle angeführt, von einer noch größern und neuern Autorität, als Glyndon im Sinne haben konnte: „Sir Humphrey Davy sagte mir, er halte diese noch unentdeckte Kunst nicht für unmöglich; aber wenn sie je entdeckt werden sollte, so werde sie ganz gewiß nutzlos seyn.“ Unter dem Artikel Alchymie.

Digitized by Google

wissern suchen.'" So ungefähr, wie das Obige, waren die ersten Gedanken von Clareuce Glyndon, als er Zanoni verließ. Aber Clarence Glyndon war kein „nüchterner, verständiger Forscher." Je unbestimmter und geheimnißvoller Zanoni's Sprache, um so mehr imponirte sie ihm. Ein Beweis wäre etwas Greifbares gewesen, womit er gesucht hätte zu ringen und fertig zu werden. Und es hätte nur seine Neugier verdrießlich gemacht, wenn er das Uebernatürliche auf das Natürliche zurückgeführt gesehen hätte. Er bemühte sich umsonst, in einigen Augenblicken von der Leichtgläubigkeit sich erhebend zu dem Skepticismus, der ihm zuwider war, das was er gehört hatte, in Uebereinstimmung zu bringen mit den denkbaren Beweggründen und Absichten eines Betrügers. Unähnlich einem Mesmer und Cagliostro, machte Zanoni, was auch seine Vorgebungen waren, sie nicht zu einer Quelle des Gewinnes; auch war Glyndons Stellung und Rang im Leben nicht so ausgezeichnet, daß die Erlangung eines Einflusses auf seinen Geist, Entwürfen der Habsucht oder des Ehrgeizes großen Vorschub leisten konnte. Dennoch suchte er sich hin und wieder mit dem, dem weltlichen Wissen eigenen Argwohn, zu bereden, daß Zanoni wenigstens irgend einen unredlichen Zweck dabei habe, ihn zu einer Heirath mit der armen Schauspielerin zu verleiten, die ihm bei seinem Stolz und Denkweise als Engländer nicht anständig und würdig genug erschien. Konnten nicht Viola und der mystische Mann im Bunde mit einander seyn? Konnte nicht dieser ganze Jargon von Prophezei-

Digitized by Google

hungen und Drohungen nur Listen seyn, ihn zu bethören? Er empfand eine ungerechte Erbitterung gegen Viola, daß sie einen solchen Bundesgenossen gewonnen. Aber mit dieser Erbitterung war eine sehr natürliche Eifersucht gemischt. Zanoni bedrohte ihn mit seiner Rivalität. Zanoni, der, was auch sein Charakter und seine Künste seyn mochten, wenigstens alle äußeren Eigenschaften besaß, um zu blenden und zu herrschen. Verdrießlich über seine eigenen Zweifel stürzte er sich in die Gesellschaft der Bekannten, die er in Neapel gemacht hatte — hauptsächlich Künstler, wie er selbst, Männer der Literatur und reiche Handelsleute, die schon mit dem Glanze der Edelleute wetteiferten, obgleich noch ausgeschlossen von ihren Vorrechten. Hier hörte er Viel von Zanoni, der schon auch für sie, wie für die müssigeren Stände, ein Gegenstand der Neugier und der Muthmaßungen geworden war.

Es war ihm als etwas Bemerkenswerthes aufgefallen, daß Zanoni mit ihm englisch gesprochen hatte, und das mit einer so vollkommenen Herrschaft über die Sprache, daß er für einen geborenen Engländer hätte gelten können. Andererseits drückte sich Zanoni mit gleicher Leichtigkeit im Italienischen aus. Glyndon erfuhr, daß es derselbe Fall sey mit Sprachen, welche von Fremden seltener erlernt werden. Ein Maler aus Schweden, der mit ihm sich unterhalten, glaubte steif und fest, er sey ein Schwede; und ein Kaufmann von Konstantinopel, der einige seiner Waaren an Zanoni verkauft hatte, sprach seine Ueberzeugung aus, daß Niemand als ein Türke,

Digitized by Google

oder wenigstens ein geborner Orientale die sanften Töne des Morgenlandes so vollkommen in der Gewalt haben könne. Und doch, bei allen diesen Sprachen, wenn sie alle ihre Erinnerungen mit einander verglichen, war ein leiser, kaum wahrnehmbarer Unterschied nicht in der Aussprache, nicht einmal im Accent, aber in der Tonart und im Klang der Stimme, so zu sagen, zwischen ihm und einem Eingebornen. Dieß Vermögen war es, wie Glyndon sich erinnerte, daß jene Sekte, deren Lehren und Kräfte immer nur höchst unvollkommen erforscht und erkundet worden, die Rosenkreuzer, sich ganz besonders zuschrieben. Er erinnerte sich, in Deutschland von dem Werke des John Bringaret * gehört zu haben, welcher behauptete, alle Sprachen der Erde seyen der ächten Brüderschaft des Rosenkreuzes bekannt und geläufig. Gehörte Zanoni dieser mystischen Brüderschaft an, die in einem frühern Zeitalter sich solcher Geheimnisse rühmte, daß der Stein der Weisen das kleinste darunter war; die sich als Erben alles dessen betrachteten, was die Chaldäer, die Magier, die Gymnosophisten und die Platoniker gelehrt hatten; und die sich von allen dunkleren Söhnen der Magie unterschieden durch die Tugend ihres Lebens, die Reinheit ihrer Lehren, die von ihnen, als Grundlage aller Weisheit, streng geforderte Unterjochung der Sinne, und die Innigkeit ihres religiösen Glaubens? Eine herrliche Sekte, wenn sie nicht logen! Und in Wahrheit, wenn Zanoni höhere Kräfte besaß, als das Geschlecht der weltlichen

* Gedruckt 1615.

Digitized by Google

Weisen, so schien er sie nicht unwürdig zu gebrauchen. Das Wenige, was man von seinem Leben wußte, sprach zu seinen Gunsten. Einige Handlungen von nicht unbesonnener, sondern einsichtsvoller Großmuth und Wohlthätigkeit wurden erzählt; aber dennoch schüttelten die Erzähler selbst, welche davon berichteten, den Kopf darüber, und drückten ihr Erstaunen aus, wie ein Fremder eine so ins Einzelne gehende Kenntniß habe besitzen können von der Noth und den Bedürfnissen der in ruhiger Dunkelheit lebenden Menschen, denen er geholfen. Zwei oder drei Kranke, die von ihren Aerzten aufgegeben worden, hatte er besucht und allein behandelt. Sie waren genesen; sie schrieben ihm ihre Genesung zu; doch konnten sie nicht sagen, mit welchen Arzneien er sie geheilt habe. Sie konnten nur aussagen, daß er gekommen, mit ihnen gesprochen, und sie geheilt worden seyen; gewöhnlich jedoch war der Genesung ein tiefer Schlaf vorangegangen.

Ein andrer Umstand fing auch an bemerkt zu werden und sprach noch mehr zu seinem Lobe. Diejenigen, mit welchen er hauptsächlich verkehrte — die lustigen, vergnügungssüchtigen, gedankenlosen Leute, die Zöllner und Sünder der feineren Welt — Alle schienen schnell, und doch ihnen selbst unbewußt, zu reinerer Gesinnung und Denkweise, zu einem geregelteren Leben wie neu zu erwachen. Selbst Cetora, der Fürst der Wüstlinge, Duellanten und Spieler, war gar nicht mehr derselbe seit jener Nacht, deren sonderbare Ereignisse er Glyndon erzählt hatte. Das erste Zeichen der Aenderung seines Lebenswandels

Digitized by Google

war, daß er sich von den Spielhäusern zurückzog; das zweite seine Versöhnung mit einem Erbfeinde seines Hauses, welchen in Händel zu verwickeln, die ihm die Ausführung seines unnachahmlichen Manöuvre's mit der stoccata möglich machen sollten, seit sechs Jahren beständig sein Bestreben gewesen war. Auch schien es nicht, wenn man Cetora und seine jungen Genossen von Zanoni reden hörte, als wäre diese Verwandlung durch nüchterne Ermahnungen und Predigten bewirkt worden. Sie schilderten Alle Zanoni als einen Mann von lebhafter Empfänglichkeit für Lebensgenuß — in seinem Benehmen das Gegentheil von aller Förmlichkeit — nicht gerade lustig, aber gleichgestimmt, heiter und fröhlich; immer bereit dem, wenn auch müßigen, Geschwätz Anderer zuzuhören, oder Aller Ohren zu bezaubern mit einem unerschöpflichen Schatz glänzender Anekdoten und Welterfahrung. Alle Lebensweisen, alle Nationen, alle Abstufungen der Menschen schienen ihm genau bekannt. Zurückhaltend war er nur, wenn je eine Anspielung auf seine Geburt oder Geschichte gewagt wurde. Die verbreitetere Absicht von seiner Herkunft schien allerdings die beifallswerthere. Sein Reichthum, seine Bekanntschaft mit den Sprachen des Orients, sein Aufenthalt in Indien, ein gewisser Ernst, der auch in seinen fröhlichsten und vertraulichsten Stunden nie von ihm wich, das glänzende Dunkel seiner Augen und Haare, und selbst die Eigenthümlichkeiten seiner Bildung, die Zartheit und Kleinheit der Hand, und die arabische Haltung und das Tragen des schönen Kopfes, schien ihn wenigstens zum Angehörigen eines der orientalischen Stämme zu stempeln. Und ein Dilletant in den orientalischen Sprachen suchte sogar den einfachen Namen Zanoni, welchen ein Jahrhundert früher ein harmloser Naturforscher* in Bologna geführt hatte, auf die Wurzelwörter der erlosche-

* Der Verfasser zweier Werke über Botanik und seltene Pflanzen.

Digitized by Google

nen Sprache zurückzuführen. Zan war unstreitig die chaldäische Benennung der Sonne. Selbst die Griechen, welche jeden orientalischen Namen verstümmelten, hatten in diesem Falle den rechten Namen beibehalten, wie die Cretische Inschrift auf dem Grabe des Zeus * bedeutungsvoll zeigte. Was das übrige Wort betrifft, so war Zan oder Zaun bei den Sidoniern nicht selten dem On vorgesetzt. Adonis war nur ein Andrer Name für Zanonas, von dessen Cultus in Sidon Hesychius berichtet. Dieser tiefsinnigen und unwidersprechlichen Ableitung lauschte Mervale mit großer Aufmerksamkeit, und bemerkte, daß er jetzt auch wage, eine gelehrte Entdeckung anzukündigen, die er selbst längst gemacht, nemlich, daß die zahlreiche Familie der Smiths in England ohne Zweifel die alten Priester des phrygischen Apollo seyen. „Denn," sagte er, „war nicht Apollo's Zuname in Phrygien Smitheus? Wie klar sind alle folgenden Verstümmlungen des erhabenen Namens — Smintheus — Smitheus — Smithé — Smith! Und selbst jetzt noch darf ich bemerken, daß die älteren Zweige dieser erlauchten Familie, in unbewußtem Bestreben, wenigstens um einen Buchstaben dem wahren Namen näher zu kommen, ein frommes Vergnügen daran finden, ihren Namen Smithe zu schreiben!"

Der Philologe war sehr erfreut über diese Entdeckung und erbat sich von Mervale die Erlaubniß, sie aufzuzeichnen als eine passende Erläuterung für ein Werk, das er herauszugeben gedachte über den Ursprung der Sprachen, welches Babel heißen und in drei Quartbänden auf Subscription erscheinen sollte.

* Ὧδε μεγας ηεται Ζαν. Cyrill. contra Jul.

Digitized by Google

Digitized by Google

nen Sprache zurückzuführen. Zan war unstreitig die chaldäische Benennung der Sonne. Selbst die Griechen, welche jeden orientalischen Namen verstümmelten, hatten in diesem Falle den rechten Namen beibehalten, wie die Cretische Inschrift auf dem Grabe des Zeus * bedeutungsvoll zeigte. Was das übrige Wort betrifft, so war Zan oder Zaun bei den Sidoniern nicht selten dem On vorgesetzt. Adonis war nur ein Andrer Name für Zanonas, von dessen Cultus in Sidon Hesychius berichtet. Dieser tiefsinnigen und unwidersprechlichen Ableitung lauschte Mervale mit großer Aufmerksamkeit, und bemerkte, daß er jetzt auch wage, eine gelehrte Entdeckung anzukündigen, die er selbst längst gemacht, nemlich, daß die zahlreiche Familie der Smiths in England ohne Zweifel die alten Priester des phrygischen Apollo seyen. „Denn," sagte er, „war nicht Apollo's Zuname in Phrygien Smitheus? Wie klar sind alle folgenden Verstümmlungen des erhabenen Namens — Smintheus — Smitheus — Smithé — Smith! Und selbst jetzt noch darf ich bemerken, daß die älteren Zweige dieser erlauchten Familie, in unbewußtem Bestreben, wenigstens um einen Buchstaben dem wahren Namen näher zu kommen, ein frommes Vergnügen daran finden, ihren Namen Smithe zu schreiben!"

Der Philologe war sehr erfreut über diese Entdeckung und erbat sich von Mervale die Erlaubniß, sie aufzuzeichnen als eine passende Erläuterung für ein Werk, das er herauszugeben gedachte über den Ursprung der Sprachen, welches Babel heißen und in drei Quartbänden auf Subscription erscheinen sollte.

* Ὧδε μεγας ηειται Ζαν. Cyrill. contra Jul.

Digitized by Google

Digitized by Google

E. L. Bulwer's

Werke.

Aus dem Englischen.

Neun und sechzigster Theil.

Zanoni. Zweiter Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Banoni.

Ein Roman

vom Verfasser des „Eugen Aram," „Pelham," ꝛc.

Aus dem Englischen.

In vier Theilen.

Zweiter Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Lerne geistig arm seyn, mein Sohn, wenn du eindringen willst in die heilige Nacht, welche die Wahrheit umgibt. Lerne von den Weisen, den Teufeln keine Gewalt einzuräumen in der Natur, da ja der verhängnißvolle Stein sie in der Tiefe des Abgrundes eingeschlossen hat. Lerne von den Philosophen, immer natürliche Ursachen suchen bei allen außerordentlichen Ereignissen, und wenn solche natürliche Ursachen fehlen, so nimm deine Zuflucht zu Gott.

Der Graf von Gabalis.

Alle diese Vermehrungen seines Wissens von Zanoni, die er an den verschiedenen von ihm besuchten Erholungs- und Vergnügungsorten zusammenbrachte, befriedigten Glyndon nicht. In dieser Nacht spielte Viola nicht auf dem Theater; und am folgenden Tage schlenderte Glyndon, noch verstört von wirren Phantasien, und der nüchternen, sarkastischen Gesellschaft Mervale's abgeneigt, nachsinnend in die öffentlichen Gärten, und blieb unter eben dem Baume stehen, unter welchem er zuerst die Stimme

Digitized by Google

gehört, die einen so eigenthümlichen Einfluß auf seine Seele übte. Die Gärten waren leer. Er warf sich auf einen der im Schatten angebrachten Sitze; und wieder, mitten in seiner Träumerei, überfiel ihn jener kalte Schauer, den Zanoni so genau beschrieben und den er von einer so außerordentlichen Ursache abgeleitet hatte.

Er raffte sich mit einer plötzlichen Anstrengung auf, und sah mit Erstaunen neben sich sitzen eine Gestalt, häßlich genug, um eines der mißwollenden Wesen vorzustellen, von welchen Zanoni gesprochen hatte. Es war ein kleiner Mann, gekleidet nach einem Schnitt, der in auffallendem Widerspruch stand mit dem zierlichen Costüme der Zeit; es verrieth sich eine gesuchte Dürftigkeit und Armseligkeit, die an Schmutz grenzte, in den weiten Beinkleidern, grob wie Schiffssegel — in der groben Jacke, in welche muthwillig Löcher gerissen schienen — und in den schwarzen, struppigen, verwirrten Locken, die ihrer Haft unter einer wollenen Mütze zu entfliehen suchten, die sonderbar abstach gegen andere Stücke, welche vergleichungsweise Wohlhabenheit verriethen. Das Hemd, am Hals offen, war geheftet mit einer Broche von schimmernden Steinen — und zwei herabhängende massive goldene Ketten verriethen den geckenhaften Ueberfluß von zwei Uhren.

Die Gestalt des Mannes war, wo nicht eigentlich mißgeschaffen, doch erstaunlich übel geschaffen; seine Schultern waren hoch und vierschrötig; seine Brust platt, wie eingedrückt; seine Hände ohne Handschuhe hatten an den

Digitized by Google

Gelenken Knoten, und groß, beinigt und muskulös, baumelten sie an langen, mageren Handgelenken, wie wenn sie nicht dazu gehörten. Seine Züge hatten die peinliche Verzerrung, die man nicht selten im Gesicht von Krüppeln bemerkt — groß, übertrieben, die Nase beinahe das Kinn berührend; die Augen klein, aber glühend in tückischem Feuer, wie sie auf Glyndon verweilten; und der Mund war zu einem Grinsen verzogen, das schiefe, schwarze, zerbrochene Zahnreihen zeigte. Und über dieß entsetzliche Angesicht hin spielte doch eine Art von unangenehmer Intelligenz, ein zugleich verschmitzter und kecker Ausdruck; und als Glyndon, sich von dem ersten Eindruck erholend, seinen Nachbar wieder betrachtete, erröthete er selbst über sein Entsetzen, und erkannte einen französischen Künstler, mit welchem er Bekanntschaft gemacht hatte, und der ein nicht unansehnliches Talent für seinen Beruf besaß. Es war in der That bemerkenswerth, daß dieß Geschöpf, dessen Aeußeres von den Grazien so versäumt war, eine besondere Freude hatte an Compositionen, welche auf Großartigkeit und Majestät Anspruch machten. Obgleich sein Colorit hart und seicht war, wie gewöhnlich bei der französischen Schule jener Zeit, waren doch seine Zeichnungen bewundernswerth wegen ihrer Symmetrie, einfachen Eleganz und klassischen Lebendigkeit; dabei fehlte es ihnen streitig an un idealer Grazie. Er liebte es, Gegenstände aus der römischen Geschichte zu wählen, mehr als aus der reichen Welt griechischer Schönheit, oder aus den

Digitized by Google

noch erhabeneren Schätzen der Ueberlieferungen der heiligen Schrift, welcher Raphael und Michel Angelo ihre Inspirationen entlehnten. Seine Größe war die von Sterblichen, nicht von Göttlichen und Heiligen. Seine Darstellung der Schönheit war diejenige, welche das Auge nicht tadeln, aber die Seele nicht anerkennen kann. Mit Einem Wort, wie man von Dionysius sagte, er war ein Anthropographos, ein Menschenmaler. Es war auch ein merkwürdiger Widerspruch bei diesem Menschen, welcher den ausschweifendsten Excessen in jeder Leidenschaft, des Hasses und der Liebe, sich hingab, unversöhnlich in seiner Rachsucht, unersättlich in seiner Genußsucht war, daß er die schönsten Empfindungen hochsinniger Reinheit und wohlwollender Menschenliebe zu äußern pflegte; die Welt war nicht gut genug für ihn; er war, um das bezeichnende deutsche Wort zu gebrauchen, ein Weltverbesserer! Dennoch schien sein sarkastischer Mund oft die Gesinnungen und Empfindungen, die er aussprach, zu verspotten, als wollte er zu verstehen geben, daß er selbst über die Welt erhaben sey, die er konstruiren wollte.

Endlich stand dieser Maler in vertrautem Briefwechsel mit den Republikanern von Paris, und galt für Einen jener Missionäre, welche, von der früheſten Periode der Revolution an, die Erneuerer der Menschheit in die verschiedenen, entweder von wirklicher Tyrannei oder von wohlthätigen Gesetzen noch geknechteten Staaten auszusenden beliebten. Gewiß, wie der italienische Geschicht-

Digitized by Google

ſchreiber Botta bemerkt, war keine Stadt in Italien, wo dieſe neuen Lehren mit größerer Gunſt aufgenommen werden mußten, als Neapel, theils vermöge des lebhaften Temperaments dieſes Volkes, theils weil die verhaßteſten feudaliſtiſchen Privilegien, obwohl einige Jahre zuvor theilweiſe verkürzt und beſchränkt durch den großen Miniſter Tanuccini, doch noch ſo viele im täglichen Leben höchſt empfindliche Mißſtände darboten, daß eine Veränderung einen viel weſenhafteren Reiz an ſich trug, als die bloße, verführeriſche und eitle Blüthe auf der Wange der Buhlerin — Neuheit. Dieſer Menſch, den ich Jean Nicot nennen will, war deßwegen ein Orakel unter den jungen und kühneren Geiſtern Neapels; und ehe Glyndon mit Zanoni zuſammengetroffen, war auch er Einer von den nicht am wenigſten durch die beredten Verheißungen und Beſtrebungen des häßlichen Philanthropen Geblendeten geweſen.

„Es iſt ſo lang, daß wir uns nicht mehr geſehen, cher confrère," ſagte Nicot, mit ſeinem Stuhle Glyndon näher rückend, „daß es Euch nicht überraſchen kann, wenn ich Euch jetzt mit Entzücken begrüße, und mir ſelbſt die Freiheit nehme, Eure Meditationen zu ſtören."

„Sie waren nicht angenehmer Art," ſagte Glyndon, „und nie war eine Störung willkommener."

„Ihr werdet entzückt ſeyn zu vernehmen," ſagte Nicot, indem er einige Briefe aus dem Buſen zog, „daß das gute Werk mit wunderbarer Schnelligkeit vorſchreitet. Mirabeau zwar iſt nicht mehr! aber mort Diable! das

Digitized by Google

französische Volk ist selbst ein Mirabeau!“ Nach dieser Bemerkung las und kommentirte sofort Monsieur Nicot mehrere lebhafte und interessante Stellen aus seiner Correspondenz, worin das Wort Tugend siebenundzwanzigmal, und Gott gar nie genannt war. Und dann, erwärmt durch die fröhlichen Aussichten, die sich ihm so eröffneten, begann er jenen Schwärmereien von der Zukunft nachzuhängen, deren Umrisse wir schon in der beredten Ueberschwänglichkeit Condorcets gesehen haben. Alle alte Tugenden waren entthront, um dem neuen Pantheon Platz zu machen; Patriotismus war ein beschränktes Gefühl; Philanthropie sollte seine Nachfolgerin werden. Keine Liebe, die nicht die Menschheit umarmte, eben so warm für den Hindu und für den Polen, wie für den heimischen Heerd, war der Brust eines großherzigen Mannes würdig. Die Meinung sollte so frei seyn wie die Luft; und um dieß zu bewirken, war es nothwendig, alle Diejenigen auszurotten, deren Meinungen nicht dieselben waren wie die Monsieurs Jean Nicot. Vieles hievon belustigte, Vieles empörte Glyndon; aber als der Maler sodann länger verweilte bei einer Wissenschaft, die Alles umfassen, und deren Resultate Alle genießen sollten — einer Wissenschaft, die, dem Boden gleicher Institutionen und gleicher Geistesbildung entwachsen, allen Geschlechtern der Menschheit Reichthum geben sollte ohne Arbeit, und ein Leben, länger als das der Patriarchen ohne Sorgen, — da hörte ihm Glyndon zu mit Interesse und Bewunderung, worein sich

Digitized by Google

auch einige ſcheue Ehrfurcht miſchte. „Bemerkt," ſagte Nicot, „wie Vieles, was wir jetzt als eine Tugend hegen, dann als Niederträchtigkeit wird verworfen werden. Unſere Unterdrücker, zum Beiſpiel, predigen uns von der Schönheit der Dankbarkeit. Dankbarkeit, das Geſtändniß der Unterordnung! Was iſt einem edeln Geiſt ſo verhaßt, als das demüthigende Gefühl der Verbindlichkeit und Verpflichtung? Aber wo Gleichheit iſt, da gibt es keine Mittel für die Macht, das Verdienſt ſo zu knechten. Der Wohlthäter und der Klient werden mit einander aufhören, und —"

„Und inzwiſchen," ſagte eine leiſe Stimme ganz nahe, „inzwiſchen, Jean Nicot?"

Die beiden Künſtler fuhren auf und Glyndon erkannte Zanoni.

Er ſtarrte mit ungewöhnlich finſterer Stirne Nicot an, der, im Sitzen, ganz zuſammengeſunken, fragend und mit dem Ausdruck von Furcht und Verdruß in ſeinem verzerrten Geſicht zu ihm aufſah.

„Ei, ei! Meſſire Jean Nicot, Du, der Du weder Gott noch den Teufel fürchteſt, warum fürchteſt Du das Auge eines Menſchen?"

„Es iſt nicht das erſte Mal, daß ich ein Zeuge geweſen bin von Euren Anſichten über die Schwäche der Dankbarkeit," ſagte Zanoni.

Nicot unterdrückte einen Ausruf, und nachdem er Zanoni finſter, mit einem tückiſchen und ſcheuen Auge, aber

Digitized by Google

voll ohnmächtigen und unaussprechlichen Hasses angesehen, sagte er:

„Ich kenne Euch nicht — was begehrt Ihr von mir?“

„Eure Entfernung; verlaßt uns.“

Nicot sprang einen Schritt vor, mit geballten Fäusten, und die Zähne von einem Ohr bis zum andern zeigend, wie ein gehetztes wildes Thier. Zanoni stand regungslos da und lächelte verächtlich gegen ihn. Nicot blieb plötzlich stehen, wie durch den Blick gebannt und verzaubert, schauderte vom Kopf bis zu den Füßen, und wandte sich plötzlich weg, mit einer sichtbaren Anstrengung, wie von einer fremden Macht getrieben.“

Glyndons Blicke folgten ihm mit Staunen.

„Und was wißt Ihr von diesem Manne?“ sagte Zanoni.

„Ich kenne ihn als Einen Meinesgleichen — einen Jünger der Kunst.“

„Der Kunst! Entweiht nicht so dieß herrliche Wort. Was edle Natur für Gott ist, das sollte die Kunst dem Menschen seyn — eine erhabene, wohlthätige, heitere und warme Schöpfung. Dieser Elende mag ein Maler seyn, aber kein Künstler.“

„Und verzeiht, wenn ich frage, was Ihr wißt von dem Manne, den Ihr so herabwürdigt.“

„Ich weiß so Viel, daß Ihr meiner Sorge und Obhut unwerth seyd, wenn es nöthig ist, Euch vor ihm zu warnen; sein eigner Mund bezeugt die Häßlichkeit sei-

Digitized by Google

nes Herzens. Was sollte ich Euch von den Verbrechen sagen, die er begangen? Er spricht Verbrechen!“

„Ihr scheint, Signor Zanoni, kein Bewunderer der anbrechenden Revolution zu seyn. Vielleicht seyd Ihr gegen den Mann eingenommen, weil Euch die Meinungen mißfallen.“

„Welche Meinungen?“

Glyndon besann sich, in einiger Verlegenheit, wie er sich ausdrücken sollte; endlich aber sagte er: „Nein, ich thue Euch wohl Unrecht, denn Ihr könnt, denke ich, zuletzt unter allen Menschen die Lehre mißbilligen, welche den unendlichen Fortschritt der Menschheit predigt.“

„Ihr habt Recht; die Wenigen in jedem Zeitalter führen die Vielen vorwärts; die Vielen mögen jetzt so klug seyn, als die Wenigen einst waren; aber der Fortschritt ist ins Stocken gerathen, wenn Ihr mir sagt, daß die Vielen jetzt so klug wie die Wenigen sind.“

„Ich verstehe Euch; Ihr wollt das Gesetz der allgemeinen Gleichheit nicht gelten lassen!“

„Gesetz! Wenn die ganze Welt sich verschwüre, die Lüge herrschend zu machen, sie könnte sie nicht zum Gesetz erheben. Macht heute alle Verhältnisse und Stände gleich und eben, und Ihr räumt nur der Tyrannei am nächsten Tage alle Hindernisse aus dem Wege. Eine Nation, die nach Gleichheit trachtet, ist nicht für die Freiheit geschaffen. Durch die ganze Schöpfung, vom Erzengel bis zum Wurm, vom Olymp bis zum Kiesel, vom strahlenden, vollendeten Planeten bis zum Nebel,

Digitized by Google

der ſich in Jahrhunderten aus Dunſt und Schleim zur bewohnbaren Welt verdichtet, iſt das erſte Geſetz der Natur: Ungleichheit!“

„Eine harte Lehre in der Anwendung auf Staaten! Sollen die grauſamen Ungleichheiten im Leben nie aufhören?“

„Die Ungleichheiten im phyſiſchen Leben? O ja! laßt uns das hoffen! Aber die intellektuellen und moraliſchen Ungleichheiten — nie! Allgemeine Gleichheit der Intelligenz, des Gemüthes, des Genius, der Tugend! — kein Lehrer mehr in der Welt, kein Menſch weiſer, beſſer als Andere — wäre es nicht ein unmöglicher Zuſtand, welch eine hoffnungsloſe Ausſicht für die Menſchheit! Nein! ſo lange die Welt ſteht, wird die Sonne den Berggipfel vergolden, ehe ſie auf die Ebene ſcheint! Vertheilt heute alles Wiſſen, das auf Erden iſt, unter die ganze Menſchheit, und morgen werden ſchon Einige weiſer ſeyn als die Andern. Und das iſt nicht ein hartes, ſondern ein liebevolles Geſetz — das wahre Geſetz des Fortſchrittes! je weiſer die Wenigen in einer Generation, deſto weiſer wird die Menge in der nächſten ſeyn!“

Wie Zanoni ſo ſprach, ſchritten ſie durch die lächelnden Gärten, und der ſchöne Meerbuſen lag ſchimmernd im Mittagslicht da. Ein ſanfter Lufthauch kühlte eben die Sonnenſtrahlen und kräuſelte das Meer; und in der unausſprechlichen Klarheit der Atmoſphäre lag Etwas, das

Digitized by Google

die Sinne erfreute. Die Seele ſelbſt ſchien lichter und reiner zu werden in dieſem durchſichtigen Aether.

„Und dieſe Menſchen fangen ihr Zeitalter des Fortſchritts und der Gleichheit damit an, daß ſie eiferſüchtig ſind auf den Schöpfer ſelbſt. Sie möchten einen bewußten Geiſt — einen Gott läugnen!“ ſagte Zanoni, wie unwillkührlich. „Seyd Ihr ein Künſtler, und könnt, wenn Ihr die Welt anſeht, einen ſolchen Lehrſatz anhören? Zwiſchen Gott und dem Genius iſt ein nothwendiges Band — es iſt beinahe eine korreſpondirende Sprache. Schön hat der Pythagoräer* geſagt: „ein richtiger Verſtand iſt der Chor der Gottheit!“

Betroffen und gerührt von dieſen Empfindungen, die er nimmermehr aus dem Munde eines Mannes zu hören erwartete, dem er ſolche Kräfte zuſchrieb, wie ſie die abergläubiſchen Meinungen der Kindheit den dunkleren Mächten beilegen, ſagte Glyndon: „Und doch habt Ihr bekannt, daß Euer Leben, getrennt von dem Anderer, ein ſolches ſey, das zu theilen Menſchen ſich ſcheuen müßten. Beſteht denn eine Verbindung zwiſchen Magie und Religion?“

„Magie! Und was iſt Magie? Wenn der Reiſende in Perſien die Ruinen von Paläſten und Tempeln betrachtet, ſo belehren ihn die unwiſſenden Einwohner, ſie ſeyen das Werk von Zauberern geweſen. Von dem, was über ihre Kräfte hinausgeht, kann die Menge nicht begreifen, daß es geſetzmäßig in der Macht Anderer ſtehe. Aber wenn Ihr unter Magie verſteht ein beſtändiges Forſchen nach

* Sextus der Pythagoräer.

Digitized by Google

Allem, was in der Natur verborgen und dunkel ist, so ist meine Antwort: ich bekenne mich zu dieser Magie, und Wer sie übt, der kommt nur der Quelle alles Glaubens näher. Weißt du nicht, daß in den Schulen vor Alters Magie gelehrt wurde? Aber wie und von Wem? als die letzte und feierlichste Lehre von den Priestern, welche den Tempeldienst besorgten.* Und Ihr, der Ihr ein Maler seyn wollt, erkennt Ihr keine Magie in der Kunst, in der Ihr es weiter bringen möchtet? Müßt Ihr nicht, nach langem Studium des Schönen, das gewesen ist, neue und erhabene Anschauungen und Vorstellungen fassen von einer Schönheit, die erst werden soll! Seht Ihr nicht, daß die höhere Kunst des Dichters oder Malers, immer nach dem Wahren suchend, doch das Wirkliche verschmäht, daß Ihr die Natur als Beherrscher ergreifen müßt, nicht ihr als Sklave dienen? Ihr verlangt Beherrschung der Vergangenheit, ahnende Anschauung der Zukunft. Hat nicht die Kunst, die wahrhaft edle, die Zukunft und die Vergangenheit zu ihrem Reiche? Ihr möchtet die unsichtbaren Wesen mit Eurem Zauber beschwören; und was ist die Malerei anders, als die wesenhafte Fixirung des Unsichtbaren? Seyd Ihr mit dieser Welt unzufrieden? diese Welt war nicht für den Genius bestimmt! Um zu seyn, muß er eine neue schaffen! Welcher Zauber kann Mehr, ja, welche Wissenschaft kann so Viel thun? Es gibt zwei Wege, die von den kleinen Leidenschaften und den traurigen Bedrängnissen der Erde weg führen; beide

* Psellus de Daemon.

Digitized by Google

leiten zum Himmel und von der Hölle ab — Kunst und Wissenschaft. Aber die Kunst ist göttlicher als die Wissenschaft; die Wissenschaft entdeckt, die Kunst schafft! Ihr habt Anlagen, womit Ihr der Kunst Meister werden könnt; begnügt Euch mit Eurem Loos. Der Astronom, der die Sterne verzeichnet, kann dem Weltall nicht einen Atom zusetzen; der Dichter kann eine Welt aus einem Atom hervorrufen; der Chemiker kann mit seinen Stoffen die Krankheiten des menschlichen Körpers heilen; der Maler oder Bildhauer stellt in ewiger Jugend göttliche Gestalten hin, die keine Krankheit verwüsten, keine Zeit entstellen kann. Entsagt diesen unsteten Phantasien, die Euch bald zu mir hinziehen, und bald zu jenem Redner des menschlichen Geschlechtes. Euer Pinsel ist Euer Zauberstab; Eure Leinwand kann schönere Utopien darstellen, als von welchen Condorcet träumt. Ich dränge Euch noch nicht zur Entscheidung; aber welcher Mann von Genius verlangte je Mehr, um seinen Pfad zum Grabe zu verschönern, als Liebe und Ruhm?"

„Aber," sagte Glyndon, seine Blicke ernst auf Zanoni heftend, „wenn es nun eine Macht gibt, dem Grabe selbst zu trotzen —"

Zanoni's Stirne verdunkelte sich. „Und wäre dem auch so," sagte er nach einer Pause, „wäre es denn ein so süßes Loos, Alle zu überleben, die man liebt, und vor jedem menschlichen Bande zurückzubeben? Vielleicht die schönste Unsterblichkeit auf Erden ist die eines edeln Namens."

Digitized by Google

„Ihr antwortet mir nicht — Ihr macht Ausflüchte. Ich habe von Fällen langen Lebens geleſen, weit über die Dauer hinaus, welche die gewöhnliche Erfahrung den Menſchen zuſchreibt," verſetzte Glyndon, nicht ablaſſend, „deſſen ſich einige Alchymiſten erfreut haben ſollen. Iſt das goldene Elixir eine bloße Fabel?"

„Wenn auch nicht, wenn jene Männer es entdeckt haben, ſo ſind ſie doch geſtorben, weil ſie nicht mehr leben wollten! Es kann eine traurige Warnung in Eurer Vermuthung liegen. Wendet Euch wieder zum Pinſel und zur Leinwand!"

Mit dieſen Worten winkte Zanoni mit der Hand, und wandte ſich mit niedergeſchlagenen Augen und langſamen Schritten nach der Stadt zurück.

Achtes Kapitel.

Die Göttin Weisheit,
Einem iſt ſie die hohe, die himmliſche Göttin, dem Andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter verſorgt.
Schiller.

Die letzte Unterredung mit Zanoni ließ in Glyndons Seele einen beruhigenden, heilſamen Eindruck zurück. Aus den verworrenen Nebeln ſeiner Phantaſie glänzten wieder hervor jene glücklichen, goldenen Entwürfe, welche von dem jugendlichen Kunſtehrgeiz ausgehen, in der Luft zu ſpielen, den Raum zu erleuchten, wie Strahlen, die der

Digitized by Google

Sonne entglühen. Und mit diesen Entwürfen vermischte sich auch das Traumgesicht einer reineren und heitereren Liebe, als er bisher in seinem Leben gekannt hatte. Sein Geist kehrte zu jener schönen Kindheit des Genius zurück, wo die verbotene Frucht noch nicht gekostet worden ist, und er von keinem Lande weiß außer dem Eden, das ihm verschönt ist durch eine Eva. Unvermerkt stiegen vor seinem Auge die Scenen einer Häuslichkeit auf, wo seine Kunst alle genügende Aufregung bot, und Viola's Liebe um die Beschäftigung einen Kreis von Glück und Zufriedenheit schlang; und mitten aus diesen Phantasien von einer Zukunft, über die er vielleicht zu gebieten hatte, rief ihn in die Gegenwart zurück die helle, starke Stimme Mervale's, des Mannes des nüchternen Verstandes.

Wer schon das Leben von Personen studirt hat, bei welchen die Einbildungskraft stärker ist, als der Wille, welcher ihrer eigenen Kenntniß des wirklichen Lebens mißtrauen, und ihrer Zugänglichkeit für Eindrücke von Aussen sich bewußt sind — wird wohl schon den Einfluß beobachtet haben, den ein einfacher, kräftiger, weltgeübter Verstand über solche Naturen gewinnt. So war es bei Glyndon. Sein Freund hatte ihn oft aus Gefahren gezogen und ihn vor den Folgen von Unbesonnenheiten bewahrt; und es lag schon in Mervale's Stimme Etwas, das seinen Enthusiasmus dämpfte, und machte, daß er sich oft edler Aufwallungen mehr schämte, als einer schwachen Handlungsweise. Denn Mervale, obwohl ein gerader, ehrlicher Mann, konnte sich mit der Ueberschwänglichkeit der

Digitized by Google

Großmuth so wenig befreunden, als mit der Anmaßung und Leichtgläubigkeit. Er schritt auf der geraden Linie des Lebens hin, und empfand die gleiche Verachtung gegen Jeden, der auf den Bergen zur Seite hinwanderte, mochte es nun seyn, um einem Schmetterling nachzujagen, oder eine Aussicht auf das Meer zu gewinnen.

„Ich will Euch Eure Gedanken sagen, Clarence," sagte Mervale, lachend, „obgleich ich kein Zaňoni bin. Ich errathe sie aus Euren feuchten Augen und dem halben Lächeln um Euren Mund. Ihr sinnt und brütet über das schöne Verderben — die kleine Sängerin von San Carlo!"

„Die kleine Sängerin von San Carlo!" Glyndon wurde roth, als er antwortete.

„Würdet Ihr so von ihr sprechen, auch wenn sie mein Weib wäre?"

„Nein, denn dann würde die Verachtung, die ich etwa gegen sie zu fühlen wagte, Euch selbst treffen. Man kann den, der betrügt, hassen, aber den Betrogenen verachtet man."

„Seyd Ihr so gewiß, daß ich bei einer solchen Verbindung der Betrogene wäre? Wo fände ich ein so liebenswürdiges und unschuldiges Geschöpf — wo Eine, deren Tugend die Probe solcher Versuchungen bestanden hätte? Befleckt auch nur ein Hauch der Verläumdung den Namen der Viola Pisani?"

„Ich kenne nicht alles Geklatsche von Neapel und kann deßwegen nicht antworten; aber das weiß ich, daß

Digitized by Google

in England kein Mensch daran glauben würde, daß ein junger Engländer von ansehnlichem Vermögen und achtbarer Geburt, der eine Sängerin von einem Theater in Neapel heirathet, nicht jämmerlich eingefangen worden sey. Ich möchte Euch einen so unwiederbringlichen Schaden in Eurer Stellung in der Gesellschaft ersparen. Bedenkt, wie vielen Kränkungen Ihr ausgesetzt seyn werdet; wie viele junge Männer Euer Haus besuchen, und wie viele junge Frauen es eben so sorgfältig meiden werden?"

„Ich kann meine eigene Lebensbahn wählen, für welche die alltägliche Gesellschaftswelt nicht wesentlich ist. Ich kann die Achtung der Welt meiner Kunst verdanken, und nicht den Zufällen der Geburt und des Vermögens."

„Das heißt, Ihr beharrt noch immer bei Eurer zweiten Thorheit — dem abgeschmackten Ehrgeiz, Leinwand zu überschmieren. Der Himmel verhüte, daß ich Etwas sagen sollte gegen die löbliche Industrie eines Mannes, der einen solchen Beruf treibt um seines Unterhalts willen; aber bei Mitteln und Verbindungen, die Euch im Leben emporbringen können, warum freiwillig zum Künstler Euch erniedrigen? Als ein Talent für müßige Stunden ist es in seiner Art ganz schön und gut; aber als Lebensberuf ist es ein Wahnsinn."

„Künstler sind die Freunde von Fürsten gewesen."

„Sehr selten, glaube ich, im nüchternen England. Dort, im großen Mittelpunkt der politischen Aristokratie, ist, was die Leute respektiren, das Praktische, nicht das

Digitized by Google

Ideale. Laßt nur mich auch einmal Euch zwei Gemälde entwerfen. Clarence Glyndon kehrt nach England zurück; er heirathet eine Dame ihm gleich an Vermögen, mit Freunden und Verwandten, welche einen vernünftigen Ehrgeiz begünstigen. Er hat ein Haus, wo er solche empfangen kann, deren Bekanntschaft ein Vortheil und eine Ehre ist; er hat Muße, die er nützlichen Studien widmen kann; sein Ruf, auf solidem Fundamente ruhend, wächst im Munde der Menschen. Er schließt sich an eine Partei an, er tritt ein in das politische Leben; seine neuen Verbindungen fördern seine Zwecke. Mit fünfundvierzig Jahren — was mag da, aller Wahrscheinlichkeit nach, Clarence Glyndon seyn? Da Ihr Ehrgeiz besitzt, überlasse ich Euch die Entscheidung dieser Frage. Jetzt zu dem andern Gemälde! Clarence Glyndon kehrt nach England zurück mit einer Frau, die ihm kein Geld zubringen kann, wenn er sie nicht der Bühne preis gibt; so schön, daß Jedermann fragt: Wer sie sey, und Jedermann hört: die berühmte Sängerin Pisani. Clarence Glyndon schließt sich ein, um Farben zu reiben und Gemälde zu malen im Styl der großen historischen Schule, die kein Mensch kauft. Es herrscht selbst ein Vorurtheil gegen ihn vor, weil er nicht auf der Akademie studirt hat, als sey er nur ein Dilettant. Wer ist Mr. Clarence Glyndon? O! der Gatte der berühmten Pisani! Was sonst? O! er stellt so große Gemälde aus. Der arme Mann! sie haben wohl in ihrer Art Verdienst; aber Teniers und Watteau sagen Einem mehr zu und sind beinahe ebenso wohlfeil. Cla-

Digitized by Google

rence Glyndon, als lediger Mann im Beſitz eines ordentlichen Vermögens, hat viele Kinder, und ſein Vermögen, durch die Heirath nicht vermehrt, reicht nur eben hin, dieſe zu noch plebejiſcheren Berufen, als der ſeinige, aufzuziehen. Er zieht ſich aufs Land zurück, um zu ſparen und zu malen, er wird mürriſch und unzufrieden; „„die Welt würdigt ihn nicht,““ ſagt er, und läuft vor der Welt davon. Mit fünfundvierzig Jahren — was wird da Clarence Glyndon ſeyn? Auch dieſe Frage ſoll Euer Ehrgeiz entſcheiden!“

„Wenn alle Menſchen ſo weltlich geſinnt wären, wie Ihr,“ ſagte Glyndon aufſtehend, „ſo hätte es nie einen Künſtler oder Dichter gegeben!“

„Vielleicht ſtände es ebenſo gut um uns ohne ſie,“ antwortete Mervale. „Iſt es noch nicht Zeit, ans Mittageſſen zu denken? Die Barben hier ſind ausnehmend fein und köſtlich!“

Neuntes Kapitel.

Wollt Ihr hoch auf ihren Flügeln ſchweben,
Werft die Angſt des Irdiſchen von Euch!
Flüchtet aus dem engen, dumpfen Leben
In des Ideales Reich!
Schiller. Das Ideal und das Leben.

Wie ein unverſtändiger Meiſter den Geſchmack des Schülers herunterzieht und verunreinigt dadurch, daß er

Digitized by Google

ſeine Aufmerkſamkeit auf das von ihm fälſchlich ſo genannte Natürliche hinlenkt, das in der That das Alltägliche und Gemeine iſt, und nicht begreift, daß die Schönheit in der Kunſt geſchaffen wird durch das, was Raphael ſo ſchön beſchreibt: nämlich durch die Idee der Schönheit in des Malers eigenem Geiſte; und daß in jeder Kunſt, bediene ſie ſich zu ihren Schöpfungen der Worte oder des Marmors, der Farben oder der Töne, die knechtiſche Nachahmung der Natur nur die Sache der handwerksmäßigen Arbeiter und der Neulinge iſt; ſo verunreinigt und lähmt im Leben der Mann der Welt den kühnen Enthuſiasmus erhabenerer Naturen durch die beſtändige Zurückführung alles Großherzigen und Zuverſichtlichen auf das Gemeine und Alltäglichrohe. Ein großer deutſcher Dichter hat den Unterſchied zwiſchen der Klugheit und der höherſtehenden Weisheit treffend bezeichnet. Der letztern iſt eine gewiſſe Raſchheit eigen, welche von jener verſchmäht wird.

Die Blöden ſehen die flieh'nde Küſte nur,
Nicht die, wohin ſie trägt die kühne Fluth.

Und doch liegt in dieſer Logik der Klugen und Weltlichen oft ein Räſonnement, das in ſeiner Art unwiderleglich iſt.

Du mußt ein Gefühl haben — einen Glauben an das Aufopferungsvermögen, an das Göttliche — in der Religion oder Kunſt, im Ruhm oder in der Liebe — ſonſt wird der gemeine Verſtand Dir das Opfer wegdiſputiren, und ein Syllogismus wird das Göttliche zu einem Marktartikel erniedrigen.

Digitized by Google

Jeder ächte Kritiker in der Kunst, von Aristoteles und Plinius, von Winkelmann und Vasari an, bis auf Reynolds und Füßli, hat den Maler zu belehren gesucht, daß man die Natur nicht kopiren, sondern erhöhen müsse; daß die erhabenste Art der Kunst, welche nur die erhabensten Gegenstände und Anschauungen wählt, das beständige Ringen des Menschlichen ist, sich der Gottheit zu nähern. Der große Maler zwar, wie der große Schriftsteller, verkörpert, was dem Menschen möglich, aber nicht, was unter den Menschen das Gewöhnliche ist. Wahrheit ist in Hamlet; in Macbeth und seinen Hexen; in Desdemona; in Othello; in Prospero und in Caliban. Wahrheit ist in den Cartons von Raphael; Wahrheit im Apollo, im Antinous, im Laokoon. Aber man begegnet den Originalien der Dichtung, der Cartons, der Statuen, nicht in Oxford-Street oder St. James. Sie alle, um auf Raphael zurückzukommen, sind die Geschöpfe der Idee im Geiste des Künstlers. Diese Idee ist nicht angeboren; sie ist einem tiefen Studium entsprungen. Aber dieß Studium war das Studium des Idealen, welches vom Positiven und Wirklichen abgezogen und zum Großartigen und Schönen gesteigert werden kann. Das gewöhnlichste Modell gibt Dem die herrlichsten Anschauungen und Gedanken an die Hand, der diese Ideen in sich trägt; eine Venus von Fleisch und Blut würde gemein werden durch die Nachahmung Dessen, der sie nicht in sich hat.

Befragt, woher er seine Modelle habe, rief Guido

Digitized by Google

einen gemeinen Lastträger von seinem Geschäft ab, und zeichnete nach einem gemeinen Original einen Kopf von außerordentlicher Schönheit. Er glich dem Lastträger, aber idealisirte ihn zum Heroen. Er war wahr, aber nicht die Wirklichkeit. Es gibt Kritiker, die Einem sagen, der Bauer von Teniers sey naturwahrer, als der Lastträger Guido's. Das gewöhnliche Publikum versteht kaum das Prinzip des Idealisirens, selbst in der Kunst nicht. Denn hoher Kunstsinn ist ein erworbener Geschmack!

Doch, um auf meine Vergleichung zu kommen: noch viel weniger wird der verwandte Grundsatz im Leben begriffen. Und der Rath der weltlichen Klugheit möchte eben so oft von den Wagnissen der Tugend als von den Strafen des Lasters abschrecken; und doch gibt es im Leben wie in der Kunst eine Idee des Großen und Schönen, mittelst deren die Menschen das Abgedroschene und Gemeine des Lebens erheben und steigern sollten. Nun fühlte Glyndon die nüchterne Klugheit von Mervale's Vorstellungen; er scheute zurück vor dem Gemälde seiner wahrscheinlichen Zukunft für den Fall, daß er sich dem Einen Haupttalent hingab, das er besaß, und der Einen großen Leidenschaft, die, richtig geleitet, sein ganzes Wesen läutern und reinigen konnte, wie ein starker Wind die Luft reinigt.

Aber, wenn gleich er es nicht über sich vermochte, gegen so vernünftige Argumentationen sich zu entscheiden, konnte er sich doch auch nicht entschließen, die Bewerbung um Viola sofort aufzugeben. Fürchtend durch Zanoni's

Digitized by Google

Räthe und sein eigenes Herz beherrscht zu werden, hatte er die letzten zwei Tage eine Zusammenkunft mit der jungen Schauspielerin vermieden. Aber nach der Nacht, welche auf sein letztes Gespräch mit Zanoni folgte und auf das eben berichtete mit Mervale — einer Nacht von Träumen gefärbt, so deutlichen, daß sie prophetisch schienen — von Träumen, welche so ganz seine Zukunft, entsprechend den Andeutungen Zanoni's, darzustellen schienen, daß er sich beinahe einbildete, Zanoni selbst habe sie aus dem Hause des Schlafes seinem Kissen zugesendet, beschloß er, Viola wieder aufzusuchen, und er folgte, wiewohl ohne klare und bestimmte Absicht, dem Antriebe seines Herzens.

Zehntes Kapitel.

O sollecito dubbio e fredda tema,
Che pensando l'accresci.
Tasso Canz. VI.

Sie saß vor ihrer Thüre — die junge Schauspielerin! Das Meer vor ihr in jener himmlischen Bucht schien im buchstäblichen Sinne zu schlafen in den Armen der Küste; während rechts, in nicht großer Ferne, die finstern, verworrenen Felsen, auf welche der heutige Reisende pflichtmäßig geführt wird, um das Grab Virgils zu betrachten, oder den Bogengang von Highgate-Hill mit der Höhle des Posilipo zu vergleichen. Es waren da

Digitized by Google

einige wenige Fischer an den Felsen herum beschäftigt, wo ihre Netze zum Trocknen hingen; und in einiger Entfernung unterbrach der Ton einer ländlichen Pfeife (in jenen Tagen gewöhnlicher als jetzt), dann und wann sich mischend mit den Glocken der trägen Maulthiere, die wollustvolle Stille — die Stille des scheidenden Mittags an den Küsten von Neapel; nicht eher, als bis Ihr es empfunden, nicht eher, als bis Ihr seinen ganzen entnervenden, aber köstlichen Zauber gekostet habt, glaubet je die ganze Bedeutung des Dolce far niente fassen zu können; und wenn Ihr diese Worte kennen gelernt, wenn Ihr diese Atmosphäre eines Feenlandes geathmet habt, dann werdet Ihr Euch nicht mehr wundern, wie doch das Herz so plötzlich und üppig zur Frucht reife unter dem rosigen Himmel und dem prachtvollen Sonnenschein des Südens.

Die Augen der Schauspielerin waren auf das weite, blaue Meer vor ihr gerichtet. In der ungewohnten Nachlässigkeit ihrer Kleidung konnte man die Zerstreutheit ihres Geistes lesen. Ihre schönen Haare waren lose hinauf gebunden und zum Theil bedeckt von einem Tuche, dessen Purpurfarbe den Goldglanz der Locken noch erhöhte. Eine einzelne Locke war dem Tuch entschlüpft und fiel den anmuthsvollen Hals herab. Ein weites Morgengewand, mit einer Binde gegürtet, ließ das dann und wann von der See herüberwehende Lüftchen auf der halb enthüllten Büste ersterben; und der winzige Pantoffel, welchen Cinderella hätte tragen können, schien viel zu weit für den

Digitized by Google

winzigen Fuß, den er kaum bedeckte. Es war vielleicht die Hitze des Tages, welche die sanfte Blume der Wangen tiefer färbte und den großen, dunkeln Augen eine ungewohnte schmachtende Mattigkeit lieh. In allem Prunk ihres Bühnenanzuges — in aller Gluth der Aufregung vor den berauschenden Lampen — nie hatte Viola so lieblich ausgesehen.

Neben der Schauspielerin, und den Eingang ausfüllend, stand Gianetta, die Arme bis auf die Ellbogen in zwei riesigen Taschen auf den beiden Seiten ihres Rockes begraben.

„Aber ich versichere Euch!“ sagte die Amme in jenem scharfen, raschen, ohrzerreißenden Tone, worin die alten Weiber des Südens denen des Nordens mehr als nur die Wage halten; „aber ich versichere Euch, mein Liebchen, es ist kein feinerer Cavalier in ganz Neapel und kein schönerer, als dieser Inglese; und ich habe mir sagen lassen, daß alle diese Inglesi viel reicher seyen, als sie scheinen. Obgleich sie keine Bäume in ihrem Lande haben, die armen Leute! und statt vierundzwanzig Stunden nur zwölf auf den Tag haben, höre ich doch, daß sie ihre Pferde mit Skudi beschlagen, und weil sie nicht, (die armen Ketzer!) Wein aus Trauben machen können, denn sie haben keine Trauben, so machen sie Arzneien aus Gold, und nehmen ein oder ein paar Gläser Pistolen, so oft sie von der Kolik befallen werden. Aber Ihr hört mich nicht — mein kleiner Augapfel. Ihr hört mich nicht!“

„Und solche Dinge flüstert man von Zanoni!“ sagte

Digitized by Google

Viola halb zu ſich ſelbſt, und nicht achtend auf Gianetta's Lobeserhebungen auf Glyndon und die Engländer.

„Geſegnete Maria! ſprecht doch nicht von dieſem ſchrecklichen Zanoni. Ihr könnt es für gewiß glauben, daß ſein ſchönes Geſicht, wie ſeine noch ſchönere Piſtolen, eitel Hexerei iſt. Ich betrachte das Geld, das er mir dieſer Tage gegeben, jede Viertelſtunde, um zu ſehen, ob es noch nicht in Kieſelſteine verwandelt iſt.“

„Glaubt Ihr denn wirklich,“ ſagte Viola mit ſchüchternem Ernſt, „daß es noch Zauberei gibt?“

„Glauben! — Glaube ich an den geſegneten San Gennaro? Wie meint Ihr denn, daß er den alten Felippo, den Fiſcher, kurirt habe, als der Doktor ihn aufgab? Wie meint Ihr denn, daß er es angefangen, daß er nun wenigſtens dreihundert Jahre lebt? Wie meint Ihr, daß er Jedermann nach ſeinem Gefallen mit einem Blick bezaubert, wie die Vampyre thun?“

„Ha, iſt das nur Zauberei? Es ſieht ſo aus, es muß ſo ſeyn!“ murmelte Viola und wurde ſehr bleich. Gianetta ſelbſt war kaum abergläubiſcher als die Tochter des Muſikers. Und ihre Unſchuld ſelbſt, erſchrocken über das noch fremde Gefühl erſter Leidenſchaft, konnte wohl das der Magie zuſchreiben, was erfahrenere Herzen eben auf die Liebe zurückgeführt haben würden.

„Und dann, warum iſt dieſer mächtige Fürſt von — — ſo von ihm eingeſchüchtert worden? Warum hat er aufgehört uns zu verfolgen? Warum iſt er ſo ruhig und ſtill geworden? Iſt in all dieſem keine Zauberei?“

Digitized by Google

„So glaubt Ihr also," sagte Viola mit holder Wandelbarkeit ihrer Gesinnung," daß ich dies Glück und diese Sicherheit seinem Schutze verdanke? O, laßt mich das glauben! Schweige Gianetta! Warum kann ich nur Dich und meine eigene Angst zu Rathe ziehen? O schöne Sonne!" und das Mädchen preßte mit wilder Energie ihre Hand ans Herz, „Du beleuchtest jeden Ort außer diesem! Gianetta, laß mich!"

„Ja in der That ist es Zeit, daß ich Euch verlasse, denn die Polenta wird verbrennen und Ihr habt den ganzen Tag Nichts gegessen. Wenn Ihr nicht eßt, werdet Ihr Eure Schönheit einbüßen, mein Liebling, und dann wird Niemand nach Euch fragen. Niemand fragt nach uns, wenn wir häßlich werden; das weiß ich; und dann müßt Ihr, wie die alte Gianetta, Euch eine eigene Viola zum Verhätscheln bekommen. Ich will gehen, und nach der Polenta sehen."

„Seit ich diesen Mann kenne," sagte das Mädchen halb laut, „seit seine dunkeln Augen auf mir gehaftet haben, bin ich nicht mehr dieselbe. Es verlangt mich, mir selber zu entfliehen — mit dem Sonnenstrahl über die Berggipfel zu schweben — Etwas zu werden, was nicht von dieser Erde ist. Phantome schweben vor mir bei Nacht; und ich spüre ein Flattern, wie vom Flügel eines Vogels, in meinem Herzen, als ob der erschrockene Geist aus seinem Käfig brechen wollte."

Während sie diese unzusammenhängenden Empfindungen vor sich hin murmelte, näherten sich ungehört

Digitized by Google

Schritte der Schauspielerin, und eine leichte Hand berührte ihren Arm.

„Viola! Bellisissima! Viola!“

Sie wandte sich um und sah Glyndon. Der Anblick seines schönen jungen Gesichts beruhigte sie sogleich. Seine Anwesenheit machte ihr Vergnügen.

„Viola,“ sagte der Engländer, ihre Hand ergreifend, und sie wieder zu der Bank ziehend, von welcher sie aufgestanden war, indem er sich neben sie setzte, „Ihr sollt mich anhören! Du mußt schon wissen, daß ich Dich liebe! Es war nicht Mitleiden oder Bewunderung allein, was mich immer und immer in Deine theure Nähe zog; es mögen Gründe gewaltet haben, warum ich bisher nicht zu Dir gesprochen habe, außer mit den Augen; aber heute — ich weiß nicht wie es kommt — fühle ich einen gefaßteren und entschiedeneren Muth, zu Dir zu sprechen, und das Glücklichste oder das Schlimmste zu erfahren. Ich habe Nebenbuhler, ich weiß — Nebenbuhler, die mächtiger sind, als der arme Künstler; sind sie auch mehr begünstigt?“

Viola erröthete leicht; aber ihr Angesicht war ernst, und bekümmert zu Boden schauend und mit der Spitze ihres Pantoffels hieroglyphische Figuren in den Staub zeichnend, antwortete sie mit einiger Zögerung und mit dem vergeblichen Versuch, einen muntern Ton anzunehmen: „Signor, Wer immer seine Gedanken an eine Schauspielerin wegwirft, muß sich gefallen lassen, Neben-

Digitized by Google

buhler zu haben. Es ist unser unglückliches Schicksal, nicht einmal uns selbst heilig zu seyn."

„Aber Ihr liebt dies Schicksal nicht, so glänzend es auch scheint; Euer Herz ist nicht bei dem Berufe, den Eure Talente zieren."

„Ach nein!" sagte die Schauspielerin, und ihre Augen füllten sich mit Thränen. „Einst hatte ich Freude daran, die Priesterin des Gesanges und der Musik zu seyn! jetzt fühle ich nur, daß es ein elendes Loos ist, die Sklavin der Menge zu seyn."

„So fliehe denn mit mir!" sagte der Künstler leidenschaftlich. „Verlaß für immer den Beruf, der dies Herz theilt, welches ich gern allein besitzen möchte. Theile mein Schicksal jetzt und immerdar — mein Stolz, meine Wonne, mein Ideal! Du sollst meine Leinwand und meinen Gesang begeistern; Deine Schönheit soll heilig und berühmt zugleich werden. In den Gallerien der Fürsten sollen sich Schaaren drängen um das Bild einer Venus oder einer Heiligen, und ein Geflüster umlaufen: ‚Es ist Viola Pisani!' Ach Viola, ich bete Dich an; sage mir, daß ich Dir nicht vergebens meine Huldigung darbringe."

„Du bist gut und redlich," sagte Viola, ihren Liebhaber anblickend, als er ihr näher rückte, und ihre Hand mit der seinigen faßte. „Aber was sollt ich Dir dagegen geben?"

„Liebe — Liebe — nur Liebe!"

„Die Liebe einer Schwester?"

„Ach! sprich nicht mit so grausamer Kälte!"

Digitized by Google

„Das ist Alles, was ich für Dich habe. Hört mich an, Signor; wenn ich in Euer Gesicht sehe, wenn ich Eure Stimme höre, so überschleicht mich eine gewisse heitere und friedliche Ruhe, und lullt Gedanken ein — o! so fieberische, so wilde! Wenn Du fort bist, so scheint mir der Tag um eine leise Schattirung dunkler; aber bald flieht der Schatten. Ich vermisse Dich nicht; ich denke nicht an Dich; nein, ich liebe Dich nicht, und ich will mich nur hingeben, wo ich liebe."

„Aber ich wollte Dich lehren, mich zu lieben, sey unbesorgt. Ja, solche Liebe, wie Du sie beschreibst, ist in unsern kälteren Climaten die Liebe der Unschuld und Jugend!"

„Der Unschuld?" sagte Viola. „Ist es so? Vielleicht" — sie hielt inne und fuhr dann mit einer gewaltsamen Anstrengung fort: „Fremdling! und Du wolltest der Waise dich vermählen! Ha, Du wenigstens bist großmüthig! Nicht die Unschuld willst Du verderben!"

Glyndon trat zurück und sein Gewissen schlug ihn.

„Nein, es kann nicht seyn!" sagte sie aufstehend, aber nichts ahnend von den Empfindungen der Schaam und des Verdachtes, welche durch die Seele ihres Anbeters zogen. „Verlaßt mich und vergeßt mich. Ihr versteht nicht, könnt nicht begreifen die Natur Derjenigen, die Ihr zu lieben glaubt. Von meiner Kindheit an war es mir beständig, als wäre ich bestimmt für ein seltsames, unnatürliches Schicksal; als wäre ich aus- und abgesondert von meiner Gattung. Dieses Gefühl, (und oh! zu Zeiten

Digitized by Google

ist es begleitet von wahnsinnigem, schwindelndem Entzücken, zu andern vom schwärzesten Trübsinn,) wird mit jedem Tage tiefer in mir. Es ist wie der Schatten des Zwielichts, langsam und feierlich ringsumher sich ausbreitend. Meine Stunde naht; eine kleine Weile noch, und es wird Nacht seyn!"

Wie sie so sprach, hörte ihr Glyndon mit sichtlicher Bewegung und Aufregung zu. „Viola!" rief er, als sie aufhörte, „Eure Worte ketten mich mehr als je an Euch. Wie Euch zu Muthe ist, so auch mir. Auch ich bin immer verfolgt worden von einer schauernden, überirdischen Ahnung. Im drängenden Schwarme der Menschen habe ich mich allein gefühlt. Bei allen meinen Vergnügungen, meinen Arbeiten, meinen Bestrebungen, hat mir eine warnende Stimme ins Ohr geflüstert: ‚die Zeit hat ein dunkles Geheimniß Deinen Mannesjahren vorbehalten!' Wie Ihr sprachet, da war es wie die Stimme meiner eigenen Seele!"

Viola sah ihn mit Verwunderung und Furcht an. Ihr Gesicht war weiß wie Marmor, und diese Züge, so göttlich in ihrem seltnen, reinen Ebenmaß, hätten dem Griechen zum Studium für die weissagende Pythia dienen können, wie sie in der mystischen Höhle über der schäumenden Quelle zuerst die Stimme des begeisternden Gottes vernimmt. Allmälig ließ die Starrheit und Spannung dieses wundervollen Antlitzes nach, die Farbe kehrte wieder, der Puls schlug, das Herz belebte den Körper.

„Sagt mir," begann sie, sich halb auf die Seite

Digitized by Google

wendend, „sagt mir — habt Ihr gesehen — kennt Ihr — einen Fremden in dieser Stadt? Einen, von welchem wunderbare Geschichten im Umlauf sind?“

„Ihr sprecht von Zanoni? Ich habe ihn gesehen — ich kenne ihn — und Ihr? Ach! auch er möchte mein Rival seyn! auch er möchte Dich mir entreißen!“

„Ihr irrt Euch,“ sagte Viola hastig und mit einem tiefen Seufzer; „er spricht Euch das Wort; er setzte mich von Eurer Liebe in Kenntniß; er drang in mich, sie nicht — sie nicht zu verwerfen!“

„Sonderbares Wesen! unbegreifliches Räthsel! warum nanntet Ihr ihn?“

„Warum? ach! ich wollte fragen ob, als Ihr ihn zuerst sahet, die Ahnung, der Instinkt, wovon Ihr gesprochen, furchtbarer, verständlicher als zuvor über Euch gekommen — ob Ihr Euch zugleich von ihm abgestoßen und doch auch zu ihm hingezogen gefühlt — ob Ihr empfunden habt (hier sprach die Schauspielerin mit hastiger Lebhaftigkeit), daß mit ihm das Geheimniß Eures Lebens verflochten sey?“

„Alles das habe ich gefühlt,“ antwortete Glyndon mit zitternder Stimme, „als ich das erste Mal in seiner Nähe war. Obgleich Alles um mich herum heiter war — Musik unter lampenerhellten Bäumen, fröhliches Gespräch um mich her, und ein wolkenloser Himmel über mir — schlugen doch meine Kniee zusammen, mein Haar sträubte sich, und mein Blut erstarrte wie Eis. Seither hat er mit Dir in meine Gedanken sich getheilt.“

Digitized by Google

„Nicht weiter, nicht weiter!“ ſagte Viola in faſt erſticktem Tone; „darin muß die Hand des Schickſals ſeyn. Ich kann jetzt nicht mehr mit Euch ſprechen. Lebt wohl!“ Sie ſprang hinter ihm weg in das Haus und ſchloß die Thüre. Glyndon folgte ihr nicht, und empfand auch, ſo ſeltſam es lauten mag, keine Neigung dazu. Der Gedanke und die Erinnerung an jene Mondſcheinſtunde in den Gärten, an die ſeltſame Rede Zanoni's, machte alle menſchliche Leidenſchaft erſtarren. Viola ſelbſt, wenn er ſie auch nicht vergaß, trat wie ein Schatten in die Tiefen ſeiner Bruſt zurück. Er ſchauderte, wie er in das Sonnenlicht hinaustrat, und lenkte tiefſinnend ſeine Schritte in die bevölkerteren Theile dieſer lebhafteſten unter allen italieniſchen Städten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

Theurgie.

Cavalier sen vanno
Dove il pino fatal gli attende in porto.
Gerus. Lib. C. XV. Argom.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Was aber die Brüderschaft ganz besonders auszeichnet, ist ihre wunderbare Kenntniß aller Mittel und Quellen der Heilkunst. Sie wirken nicht durch Zauberkräfte, sondern durch einfache Naturmittel.

Handschriftlicher Bericht von dem Ursprung und den Eigenschaften der ächten Rosenkreuzer von J. von D—.

Um diese Zeit traf es sich, daß Viola Gelegenheit bekam, die Güte zu erwiedern, welche ihr der freundliche Musiker erwiesen, dessen Haus sie zuerst aufgenommen und ihr ein Obdach gewährt hatte, als sie, eine Waise, einsam in der Welt dastand. Der alte Bernardi hatte drei Söhne zu seinem eigenen Berufe herangezogen, und sie hatten vor Kurzem Neapel verlassen, um ihr Glück in den reicheren Städten des nördlichen Europa's zu suchen, wo der musikalische Markt weniger überführt war. Um sein und seines betagten Weibes häusliches Leben zu erheitern, blieb nur noch ein lebhaftes, redseliges, dunkeläugiges Mädchen von etwa acht Jahren zurück, das Kind seines zweiten Sohnes, dessen Mutter über seiner Geburt ge-

Digitized by Google

ſtorben war. Es hatte ſich getroffen, daß etwa einen Monat vor dem Zeitpunkt, bei welchem unſere Geſchichte jetzt angekommen, ein Anfall von Lähmung oder Gicht Bernardi zu Erfüllung ſeines Berufs unfähig gemacht hatte. Er war immer ein geſelliger, harmloſer, unbekümmerter, großmüthiger, luſtiger Mann geweſen, der Tag für Tag ſeinen Verdienſt verzehrt hatte, als ob die Tage der Krankheit und des Alters nie kommen würden. Obgleich er eine kleine Penſion für ſeine früheren Dienſte erhielt, ſo reichte dieſe doch nicht für ſeine Bedürfniſſe, auch war er nicht frei von Schulden. Armuth ſtand an ſeinem Herde, — als Viola's dankbares Lächeln und freigebige Hand kam, die grimmige Feindin zu verſcheuchen. Aber einem wahrhaft wohlwollenden Herzen genügt es nicht, zu ſchicken und zu geben; noch liebevoller iſt es, zu beſuchen und zu tröſten. „Vergiß deines Vaters Freund nicht!“ So ging beinahe täglich das glänzende Idol Neapels in Bernardi's Haus. Plötzlich traf ein noch ſchwererer Schlag als ſelbſt Armuth und Lähmung den alten Muſiker. Seine Enkelin, ſeine kleine Beatrice, wurde krank, plötzlich und gefährlich krank, an einem jener ſchnellen, im Süden ſo häufigen Fieber; und Viola ward von ihren ſonderbaren und ängſtlichen Träumereien von Liebe und ihren Phantaſieſchlöſſern weg an das Krankenbette des leidenden Kindes gerufen.

Das Kind liebte Viola außerordentlich, und die alten Leute meinten, ſchon ihre Gegenwart würde ihm Geneſung bringen; aber als Viola ankam, war Beatrice

Digitized by Google

bewußtlos. Zum Glück war an diesem Abend keine Vorstellung in San Carlo, und sie beschloß, die Nacht über zu bleiben, und deren ängstliche Sorge und die gefährliche Nachtwache zu theilen.

Aber während der Nacht wurde das Kind schlimmer, der Arzt (die Zunft des Aeskulap war in Neapel nie sehr geschickt!) schüttelte seinen gepuderten Kopf, hielt sich seine Aromata unter die Nasenlöcher, verordnete seine Palliative, und ging. Der alte Bernardi setzte sich in finsterem Schweigen neben das Bett; das war das letzte Band, das ihn ans Leben knüpfte! Wohl! laßt den Anker brechen und das viel gepeitschte Schiff untergehen! Es war eine eiserne Entschlossenheit, schrecklicher als Kummer. Ein alter Mann, mit einem Fuß im Grabe, wachend am Bette eines sterbenden Kindes, ist eines der ergreifendsten Schauspiele menschlichen Jammers. Das Weib war thätiger, geschäftiger, hoffnungs- und thränenreicher. Viola nahm sich aller Drei an. Aber gegen Tagesanbruch wurde Beatricens Zustand so auffallend beunruhigend, daß Viola selbst anfing die Hoffnung zu verlieren. Um diese Zeit sah sie die alte Frau plötzlich aufstehen vor dem Bild des Heiligen, vor welchem sie gekniet hatte, sich in ihren Mantel und Kapuze hüllen, und still das Zimmer verlassen. Viola schlich ihr nach.

„Es ist kalt für Dich, gute Mutter, der Luft Dich auszusetzen. Laß mich den Arzt holen.“

„Kind, ich will nicht zum Arzt. Ich habe von Einem in der Stadt gehört, der so gütig gegen die Armen ge-

Digitized by Google

wesen, und der, so sagen sie, Kranke geheilt hat, wenn die Aerzte Nichts vermochten. Ich will zu ihm und ihm sagen: Signor, wir sind Bettler in Allem sonst, aber gestern noch waren wir reich durch Liebe. Wir stehen am Ende unseres Lebens, aber wir lebten in der Kindheit unseres Enkels. Gebt uns unsern Reichthum — gebt uns unsere Jugend zurück. Laßt uns sterben mit der Lobpreisung Gottes dafür, daß das Wesen, welches wir lieben, uns überlebt."

Sie war fort. Warum schlug dein Herz so, Viola? des Kindes gellende Schmerzenstöne riefen sie an das Bett zurück; und da saß noch der alte Mann, Nichts wissend von seines Weibes Vorhaben, sich nicht rührend, mit Augen, die von Thränen verdunkelt wurden, während sie die schmerzlichen Zuckungen des zarten Körpers beobachteten. Allmälig erstarb das Schmerzenswimmern in ein leises Stöhnen — die Zuckungen wurden schwächer, aber häufiger — die Glut des Fiebers ging über in die blaue, blasse Färbung, welche am Ende das blutlose Marmorantlitz bedeckt.

Das Tageslicht drang heller und stärker durch die Fenster — man hörte Schritte auf der Treppe — die alte Frau trat hastig ein; sie eilte auf das Bett zu, warf einen Blick auf die Kranke: „Sie lebt noch, Signor, — sie lebt!"

Viola erhob ihre Blicke — des Kindes Haupt lag an ihrer Brust — und sie sah Zanoni. Er lächelte ihr mit liebevollem, sanftem Beifall zu, und nahm das Kind

Digitized by Google

aus ihren Armen. Aber selbst jetzt noch, als sie ihn schweigend sich über das bleiche Antlitz beugen sah, mischte sich abergläubische Furcht in ihre Hoffnungen. „Mochte es wohl erlaubte — heilige Kunst seyn, die" ihr Selbstgespräch brach plötzlich ab; denn sein dunkles Auge wandte sich auf sie, als läse er in ihrer Seele, und seine Miene verklagte ihr Gewissen wegen ihres Argwohns, denn sie sprach Vorwurf aus, nicht ohne eine Beimischung von Verachtung.

„Seyd getrost!" sagte er, sich mild zu dem alten Manne wendend, „die Gefahr ist nicht über den Bereich menschlicher Geschicklichkeit hinaus;" und ein kleines Krystallgefäß aus dem Busen ziehend, mischte er einige Tropfen daraus mit Wasser. Kaum befeuchtete diese Arznei die Lippen des Kindes, so schien sie auch schon eine erstaunliche Wirkung hervorzubringen. Die Farbe belebte rasch wieder Mund und Wangen; nach wenigen Augenblicken schlief die Kranke ruhig, mit den regelmäßigen Athemzügen schmerzlosen Schlummers. Und dann stand der alte Mann auf — starr, wie etwa ein Leichnam aufstehen würde — sah auf sie nieder — horchte, und dann leise fortkriechend schlich er in die Ecke des Zimmers, und weinte und dankte dem Himmel!

Nun war der alte Bernardi bisher von schwachem und kaltem Glauben gewesen; Kummer hatte ihn nie zuvor über die Erde erhoben. So alt er war, hatte er doch nie, wie die Alten sollten, an den Tod gedacht — das bedrohte Leben des Kindes hatte die sorglose Seele des

Digitized by Google

Alten geweckt. Zanoni flüsterte der Frau Etwas ins Ohr und sie zog den Alten in aller Stille aus dem Gemache.

„Fürchtest Du dich, mich eine Stunde bei Deinem Pflegling allein zu lassen, Viola? glaubst Du noch immer, dieß Wissen rühre vom bösen Feind her?“

„Ach,“ sagte Viola, gedemüthigt und doch freudig, „vergebt mir, vergebt mir, Signor. Ihr heißet die Jungen leben und die Alten beten. Meine Gedanken sollen Euch nie mehr zu nahe treten!“

Ehe die Sonne aufging, war Beatrice außer Gefahr; um Mittag entfloh Zanoni den Segnungen des betagten Paares, und als er die Thüre des Hauses schloß, fand er Viola, die seiner außen wartete.

Sie stand schüchtern vor ihm, die Hände demüthig über der Brust gekreuzt, die niedergeschlagenen Augen in Thränen schwimmend.

„Laßt mich nicht die einzig Unglückliche bleiben!“

„Und welche Heilung können die Kräuter und schmerzstillende Mittel an dir bewirken? Wenn Du so leicht Schlimmes von Denen glauben kannst, die Dir geholfen haben, und Dir noch gerne dienen möchten, so liegt Deine Krankheit im Herzen, und — nein, weine nicht! Pflegerin der Kranken und Trösterin der Traurigen, ich sollte Dich vielmehr loben als schelten. Dir vergeben! Dem Leben, das immer der Vergebung bedarf, ist es erste Pflicht, zu vergeben.“

„Nein, vergebt mir noch nicht! Ich verdiene keine Verzeihung; denn jetzt selbst, während ich fühle, wie

Digitized by Google

undankbar es von mir war, in argem Verdacht meinem Retter Unrecht und Lügen zuzutrauen, fließen meine Thränen aus Wonne, nicht aus Reue. Oh!“ fuhr sie fort, mit einer aufrichtigen Glut, in ihrer Unschuld und edeln Rührung sich selbst nicht bewußt, welche Geheimnisse alle sie verrieth — „Du weißt nicht, wie bitter es für mich war, Dich nicht für besser, reiner, heiliger zu halten als die ganze Welt. Und als ich Dich sah — den Reichen, den Edeln, den von Allen Aufgesuchten, aus Deinem Palast kommen sah, um den Kranken der Hütte beizustehen — als ich die Segnungen der Armen Deinen scheidenden Schritten nachziehen hörte, da fühlte ich mein eigenes Selbst erhöht — gut in Deiner Güte — edel wenigstens in den Gedanken, welche Dir nicht Unrecht thaten.“

„Und meinst Du, Viola, in einer bloßen Handlung der Wissenschaft sey so viel Tugend? der gemeinste Arzt besorgt den Kranken für seine Bezahlung. Sind Gebet und Segen ein geringerer Lohn als Gold?

„Und die meinigen also sind nicht werthlos? Du willst sie von mir annehmen?“

„Ach, Viola!“ rief Zanoni mit einer plötzlichen Leidenschaft, welche ihr Antlitz mit Röthe übergoß, „nur Du allein, dünkt mich, hast von allen Menschen auf der Welt die Macht, mich zu kränken oder zu erfreuen.“ Er hielt an sich und sein Gesicht wurde ernst und traurig. „Und das,“ fuhr er mit veränderlem Tone fort, „weil mich dünkt, wenn Du meine Räthe beachten wolltest, ich

Digitized by Google

könnte ein argloſes Herz zu einem glücklichen Schickſal führen!“

„Deine Räthe! ich will ſie alle befolgen. Mache aus mir, was Du willſt. In deiner Abweſenheit bin ich wie ein Kind, das ſich vor jedem Schatten im Dunkeln fürchtet; in Deiner Nähe dehnt ſich meine Seele aus, und die ganze Welt ſcheint mir im Frieden eines himmliſchen Mittags zu ruhen. Verſage mir dieſe Gegenwart nicht. Ich bin vaterlos, und unwiſſend, und allein.“

Janoni wandte ſein Angeſicht weg und verſetzte nach einem augenblicklichen Schweigen ruhig:

„Sey es ſo. Schweſter, ich will Dich wieder beſuchen!“

Zweites Kapitel.

Oh, se sempre tranquille
Fosser le luci vaghe!
Onde i floretti e l'erbe
Fi fan vaghe e superbe;
E par la terra di diamanti aspersa.
Tass. Canz. XV.

Wer war jetzt ſo glücklich wie Viola! Eine dunkle Laſt war ihr vom Herzen genommen, ihr Fuß ſchien auf der Luft zu ſchweben; ſie hätte vor Wonne ſingen mögen, wie ſie heim ging. Es iſt eine ſolche Seligkeit für die Reinen, zu lieben, — aber oh! noch mehr als Seligkeit, an den Werth des Geliebten zu glauben! Es mochten zwiſchen

Digitized by Google

ihnen menſchliche Hinderniſſe beſtehen — Reichthum, Rang, die kleinliche Menſchenwelt! Aber es beſtand nicht mehr jene dunkle Kluft, vor deren Anblick die Einbildungskraft zurückbebt, und welche auf immer Seele von Seele trennt. Er erwiederte ihre Liebe nicht. Sie lieben! Aber verlangte ſie denn Liebe? Liebte ſie ſelbſt? Nein; ſonſt wäre ſie nimmermehr ſo demüthig und ſo kühn zugleich geweſen. Wie luſtig flüſterte ihr das Meer ins Ohr; in wie ſtrahlendem Lichte ſtellte ſich ihr der gewöhnlichſte Vorübergehende dar! Sie erreichte ihr Haus — ſie ſchaute nach dem Baum, der mit phantaſtiſchen Zweigen in der Sonne glänzte. „Ja, mein Bruder!“ ſagte ſie, in ihrer Freude lachend, „wie Du habe ich nach dem Lichte gerungen!“

Sie hatte bisher noch nie, ſo wie die unterrichteteren Töchter des Nordens, ſich an jene köſtliche Art der Beichte gewöhnt, an die Ausſtrömung der Gedanken durch Schreiben. Jetzt fühlte plötzlich ihr Herz den Drang dazu; ein neugeborner Inſtinkt, der es zur Zwieſprache mit ſich ſelbſt trieb, um ſein Gewebe goldner Phantaſien aufzulöſen, gab ihr den Wunſch ein, ihr innerſtes Selbſt wie in einem Spiegel zu beſchauen. Es entſprang der Umarmung von Liebe und Seele — Eros und Pſyche — ihr ſchöner Sprößling, der Genius! Sie erröthete, ſie ſeufzte, ſie zitterte, als ſie ſchrieb. Und von der friſchen Welt — weg, die ſie ſich erbaut, wurde ſie geweckt, um ſich für die ſchimmernde Bühne vorzubereiten. Wie langweilig wurde ihr die Muſik, wie dämmernd die Scene,

Digitized by Google

ihr ſonſt ſo lieblich und ſo glänzend! O Bühne, du biſt das Feenland für die Träume der Weltlichgeſinnten. O Phantaſie, deren Muſik nicht vernommen wird von Menſchen, deren Scenen ſich nicht verändern unter ſterblichen Händen: was die Bühne der Welt der Gegenwart, biſt du für die Vergangenheit und für die Zukunft!

Drittes Kapitel.

A te, le luci mie
Volgo, o stella, che serri ed apri 'l die!
Tass. Canz. XV.

Am folgenden Tage beſuchte Zanoni um Mittag Viola; und den nächſten, und den darauf folgenden und immer wieder; — Tage, die ihr wie eine ganz beſondere Zeit erſchienen, abgetrennt vom ganzen übrigen Leben. Und doch ſprach er nie zu ihr in der Sprache der Schmeichelei und beinahe der Anbetung, an welche ſie gewöhnt worden war. Vielleicht trug ſeine Kälte ſelbſt, die dabei doch ſanft und freundlich war, bei zu dieſem geheimnißvollen Zauber. Er ſprach ihr viel von ihrem vergangenen Leben, und ſie war kaum überraſcht (an Schrecken dachte ſie jetzt gar nie mehr), als ſie bemerkte, wie viel von dieſer Vergangenheit ihm ſchon bekannt ſchien.

Er veranlaßte ſie, ihm von ihrem Vater zu ſprechen, ihm einige Melodien von Piſani's wilder Muſik zu ſingen.

Digitized by Google

Und diese Melodien schienen ihn zu entzücken und in Träumerei einzulullen.

„Was ihm die Musik," sagte er, „das kann die Wissenschaft dem Weisen werden. Euer Vater sah sich um in der Welt. Alles war Mißklang zu den schönen Sympathien, die er fühlte, zu den Harmonien, welche bei Tag und Nacht zu dem Throne des Himmels emporschweben. Das Leben, mit seinem geräuschvollen Ehrgeiz und seinen gemeinen Leidenschaften, ist so arm und niedrig! Aus seiner Seele schuf er das Leben und die Welt, für welche seine Seele paßte. Viola! Du bist die Tochter dieses Lebens und wirst die Bürgerin dieser Welt seyn!"

Bei seinen ersten Besuchen sprach er nicht von Glyndon. Bald kam der Tag, wo er wieder auf den Gegenstand zurückkam. Und so groß, so vertrauensvoll, so gehorsam und so völlig war jetzt die Hingebung, mit welcher Viola seiner Herrschaft sich unterwarf, daß, so unwillkommen ihr der Gegenstand war, sie doch ihr Herz bemeisterte und ihm schweigend zuhörte.

Endlich sagte er: „Du hast versprochen, meinem Rathe zu folgen, und wenn, Viola, ich Dich nun bäte, ja, Dich beschwüre, dieses Fremden Hand anzunehmen und sein Schicksal zu theilen, falls er Dir dieß Loos anböte — würdest Du es abschlagen?"

Und jetzt drängte sie die Thränen zurück, die ihr ins Auge traten — und mit einer wunderbaren Freude mitten im Schmerz — der Freude eines Herzens, das sich selbst demjenigen opfert, welcher über es gebietet, ant-

Digitized by Google

wortete sie stammelnd: „Wenn du es gebieten kannst — ha —“

„Sprich weiter!“

„So verfüge über mich wie Du willst!“

Zanoni stand einige Augenblicke schweigend da; er sah den Kampf, den das Mädchen so gut zu verbergen wähnte; er machte unwillkührlich eine Bewegung auf sie zu und drückte ihre Hand an seine Lippen; es war das erste Mal, daß er auch nur so weit die Grenzen einer gewissen Strenge überschritt, vermöge welcher sie vielleicht ihn und ihre eigenen Gedanken weniger fürchtete.

„Viola!“ sagte er, und seine Stimme zitterte, „die Gefahr, die ich nicht mehr abwenden kann, wenn Du noch länger in Neapel verweilst, rückt dir mit jeder Stunde näher! Am dritten Tage von heute an muß dein Schicksal entschieden seyn. Ich nehme dein Versprechen an. Vor der letzten Stunde jenes Tages werde ich dich, komme was da wolle, wieder sehen, hier, in deinem eigenen Hause. Bis dahin lebe wohl!“

Viertes Kapitel.

Das Leben — zwischen zweien Welten schwankt's,
Wie zwischen Nacht und Morgen schwankt ein Stern.
Byron.

Als Glyndon Viola verließ, wie im Schlußkapitel der zweiten Abtheilung dieses Buches erzählt worden,

Digitized by Google

war er wieder ganz versunken in jene mystischen Wünsche und Vermuthungen, welche die ihn umschwebende Erinnerung an Zanoni immer in ihm erweckte. Und wie er durch die Straßen wanderte, war er sich selbst kaum bewußt, wohin er ging, bis er sich, in Kraft mechanischer Gewohnheit, mitten in einer jener edeln Gemäldesammlungen befand, die den Stolz jener italienischen Städte ausmachen, deren Ruhm auf der Vergangenheit beruht. Dahin war er gewohnt sich beinahe täglich zu begeben, denn die Gallerie enthielt einige der schönsten Werke eines Meisters, welcher ganz besonders Gegenstand seines Studiums und seiner Bewunderung war. Hier hatte er oft in tiefer und ernster Ehrfurcht vor den Werken Salvators verweilt. Das auffallend Charakteristische an diesem Künstler ist die Lebendigkeit des Willens; entbehrend der höhern Idee der abstrakten Schönheit, welche dem Genius von noch erlauchterem Range sein Vorbild und seinen Archetypus an die Hand gibt, haut dieser Mann mit seiner eigenthümlichen Energie sich eine ganz eigene Würde aus dem Felsblock. Seine Bilder haben die Majestät nicht des Gottes, sondern des Wilden; gänzlich frei, wie die erhabeneren Schulen, von der Alltäglichkeit der Nachahmung — entfernt, mit ihnen, von der konventionellen Kleinheit des Wirklichen — ergreift er mächtig die Einbildungskraft, und zwingt sie, ihm zu folgen, nicht zum Himmel, sondern durch Alles, was nur recht wild und phantastisch ist auf Erden; — eine Zauberei, nicht des sternbesäten Magiers, sondern des düstern Hexenmeisters

Digitized by Google

— ein Mann des Romans, dessen Herz kräftig schlug, der die Kunst mit eiserner Hand packte, und sie zwang, die Scenen seines wirklichen Lebens zu idealisiren. Vor diesem mächtigen Willen trat Glyndon bewundernder und ehrfurchtsvoller zurück, als vor der ruhigen Schönheit, welche aus der Seele Raphaels, wie Venus aus der Meerestiefe, emporstieg. Und jetzt, wie aus seiner Träumerei erwachend, stand er gegenüber diesem wilden und prächtigen Trübsinn der Natur, der ihn von der Leinwand finster anschaute, und wo die Blätter selbst auf den gnomenartigen, verkrümmten Bäumen ihm sibyllinische Geheimnisse ins Ohr zu rascheln schienen. Diese rauhen, düstern Apenninen, der Wasserfall, der dazwischen herunterstürzte, sagten der Stimmung und dem Ton seiner Seele mehr zu, als diese Scenen selbst in der Wirklichkeit gethan haben würden. Die finstern, unholden Gestalten auf den Felsen unten ruhend, zu Zwergen einschrumpfend vor der riesenhaften Masse der um sie her herrschenden Materie, machten ihm einen tiefen Eindruck von der Macht der Natur und von der Kleinheit des Menschen. Während bei dem Genius von geistigerer Art, der lebendige Mensch und die in ihm lebende Seele geflissentlich in den Bildern am meisten hervortreten, und die Scenerie, mehr als Beiwerk behandelt, bescheiden zurücktritt, gleichsam um anzudeuten, daß der aus dem Paradiese Vertriebene doch noch der König der äußern Welt ist: so wird in den Landschaften Salvators der Baum, der Berg, der Wasserfall zur Hauptsache, und der Mensch schrumpft zum Beiwerk

Digitized by Google

ein. Die Materie ſcheint allgewaltig zu herrſchen, und ihr eigentlicher Herr unter ihrem furchtbaren Schatten ſich zu verkriechen. Die Materie verleiht der menſchlichen Geſtalt Intereſſe, nicht die Geſtalt der Materie. Eine furchtbare Philoſophie in der Kunſt!

Während Etwas von dieſen Gedanken durch die Seele des Malers zog, fühlte er eine Berührung ſeines Armes und ſah Nicot neben ſich.

„Ein großer Meiſter,“ ſagte Nicot, „aber ich liebe die Schule nicht.“

„Ich liebe ſie auch nicht, aber ſie flößt mir ſchaudernde Ehrfurcht ein. Wir lieben das Schöne und Heitere, aber wir haben ein nicht minder tiefes Gefühl für das Schreckliche und Finſtere.“

„Wahr,“ ſagte Nicot nachdenklich. „Und doch iſt dieß Gefühl nur ein Aberglaube. Die Ammenſtube, mit ihren Geiſter- und Geſpenſtergeſchichten, iſt die Wiege von vielen unſerer Eindrücke und Empfindungen in der Welt. Aber die Kunſt ſollte nicht bei unſerer Unwiſſenheit die Rolle der Kupplerin ſpielen; die Kunſt ſollte nur Wahrheiten darſtellen. Ich geſtehe, daß Raphael ſelbſt mir weniger gefällt, weil ſeine Gegenſtände mich nicht anſprechen. Seine Heiligen und Jungfrauen ſind mir nur Männer und Weiber.“

„Und aus welcher Quelle ſollte denn die Malerei ihre Vorwürfe entlehnen?“

„Von der Geſchichte, ohne Frage!“ verſetzte Nicot

Digitized by Google

keck absprechend, — „von jenen großen Thaten der Römer, welche den Menschen die Gefühle der Freiheit und Tapferkeit, die Tugenden einer Republik einflößen. Ich wünschte, die Cartons von Raphael hätten die Geschichte der Horatier veranschaulicht; aber es bleibt Frankreich und seiner Republik vorbehalten, der Nachwelt die neue und wahre Schule zu geben, welche in einem Lande der Priesterschlauheit und des Betrugs nimmermehr erstehen konnte."

„Und Raphaels Heilige und Jungfrauen sind Euch nur Männer und Weiber?" wiederholte Glyndon, ganz verdutzt auf Nicots aufrichtiges Geständniß zurückkommend, und kaum die Folgerungen hörend, die der Franzose aus seinen Vordersätzen ableitete.

„Gewiß. Ha, ha!" und Nicot erhob ein häßliches Gelächter; „verlangt Ihr von mir, ich solle an den Kalender glauben, oder was?"

„Aber das Ideale?"

„Das Ideale!" unterbrach ihn Nicot. „Dummes Zeug! Die italienischen Kunstrichter und Eure englischen Reynolds haben Euch den Kopf verdreht. Sie sind so verliebt in ihren „gusto grande" und ihre „ideale Schönheit, die zur Seele spricht!" — Seele! — gibt es eine Seele? Ich verstehe einen Menschen, wenn er davon spricht, zu komponiren für einen verfeinerten Geschmack — für eine gebildete, intelligente Vernunft — für einen Sinn, der Wahrheiten begreift. Aber mit der Seele — pah! wir sind eben Modifikationen der Materie, und Malerei ist auch Modifikation der Materie!"

Digitized by Google

Glyndon wandte seine Blicke von dem Gemälde vor ihm auf Nicot, und von Nicot auf das Gemälde. Der Theoretiker gab den Gedanken, welche der Anblick des Bildes in ihm erweckt hatte, Stimme und Ausdruck. Er schüttelte den Kopf, ohne zu antworten.

„Sagt mir," begann Nicot auf einmal, „der Betrüger — der Zanoni? oh! ich habe jetzt seinen Namen und seine Quacksalbereien erfahren, gewiß — was sagte er Dir von mir?"

„Von Dir? Nichts; aber er warnte mich vor Deinen Lehren."

„Ah! war das Alles?" sagte Nicot. „Er ist ein merkwürdiger Lügner, und da ich, seit wir uns zuletzt trafen, seine Täuschungen aufgedeckt habe, dachte ich, er könnte sich durch verläumderische Erzählungen an mir rächen wollen."

„Seine Täuschungen aufgedeckt! — wie?"

„Eine lange und langweilige Geschichte: er wollte einem alten, kindischen Freund von mir seine Geheimnisse von Verlängerung des Lebens und philosophischer Alchymie mittheilen. Ich rathe Dir, einer so wenig Ehre bringenden Bekanntschaft zu entsagen." Damit nickte Nicot bedeutsam und ging, da er nicht weiter Rede zu stehen Lust hatte, seines Wegs.

Glyndons Geist hatte sich in jenem Augenblick ganz auf seine Kunst gewendet, und die Bemerkungen und die Gegenwart Nicot's waren ihm eine unwillkommene Störung gewesen. Er wandte sich ab von der Landschaft Sal-

Digitized by Google

lich absprechend, — „von jenen großen Thaten der Römer, welche den Menschen die Gefühle der Freiheit und Tapferkeit, die Tugenden einer Republik einflößen. Ich wünschte, die Cartons von Raphael hätten die Geschichte der Horatier veranschaulicht; aber es bleibt Frankreich und seiner Republik vorbehalten, der Nachwelt die neue und wahre Schule zu geben, welche in einem Lande der Priesterschlauheit und des Betrugs nimmermehr erstehen konnte."

„Und Raphaels Heilige und Jungfrauen sind Euch nur Männer und Weiber?" wiederholte Glyndon, ganz verdutzt auf Nicots aufrichtiges Geständniß zurückkommend, und kaum die Folgerungen hörend, die der Franzose aus seinen Vordersätzen ableitete.

„Gewiß, Ha, ha!" und Nicot erhob ein häßliches Gelächter: „verlangt Ihr von mir, ich solle an den Kalender glauben, oder was?"

„Aber das Ideale?"

„Das Ideale!" unterbrach ihn Nicot. „Dummes Zeug! Die italienischen Kunstrichter und Eure englischen Reynolds haben Euch den Kopf verdreht. Sie sind so verliebt in ihren „gusto grande" und ihre „ideale Schönheit, die zur Seele spricht!" — Seele! — gibt es eine Seele? Ich verstehe einen Menschen, wenn er davon spricht, zu komponiren für einen verfeinerten Geschmack — für eine gebildete, intelligente Vernunft — für einen Sinn, der Wahrheiten begreift. Aber mit der Seele — pah! wir sind eben Modifikationen der Materie, und Malerei ist auch Modifikation der Materie!"

Digitized by Google

Glyndon wandte seine Blicke von dem Gemälde vor ihm auf Nicot, und von Nicot auf das Gemälde. Der Theoretiker gab den Gedanken, welche der Anblick des Bildes in ihm erweckt hatte, Stimme und Ausdruck. Er schüttelte den Kopf, ohne zu antworten.

„Sagt mir," begann Nicot auf einmal, „der Betrüger — der Zanoni? oh! ich habe jetzt seinen Namen und seine Quacksalbereien erfahren, gewiß — was sagte er Dir von mir?"

„Von Dir? Nichts; aber er warnte mich vor Deinen Lehren."

„Ah! war das Alles?" sagte Nicot. „Er ist ein merkwürdiger Lügner, und da ich, seit wir uns zuletzt trafen, seine Täuschungen aufgedeckt habe, dachte ich, er könnte sich durch verläumderische Erzählungen an mir rächen wollen."

„Seine Täuschungen aufgedeckt! — *wie?*"

„Eine lange und langweilige *Geschichte:* er wollte einem alten, kindischen Freund von *mir* seine Geheimnisse von Verlängerung des Lebens und *philosophischer* Alchymie mittheilen. Ich rathe Dir, einer so wenig Ehre bringenden Bekanntschaft zu entsagen." Damit nickte Nicot bedeutsam und ging, da er *nicht* weiter Rede zu stehen Lust hatte, seines Wegs.

Gl[illegible]ist hatte sich in jenem Augenblick ganz [illegible]endet, und die Bemerkungen und [illegible] waren ihm eine unwillkomm[illegible] wandte sich ab von der Lan[illegible]

Digitized by Google

keck absprechend, — „von jenen großen Thaten der Römer, welche den Menschen die Gefühle der Freiheit und Tapferkeit, die Tugenden einer Republik einflößen. Ich wünschte, die Cartons von Raphael hätten die Geschichte der Horatier veranschaulicht; aber es bleibt Frankreich und seiner Republik vorbehalten, der Nachwelt die neue und wahre Schule zu geben, welche in einem Lande der Priesterschlauheit und des Betrugs nimmermehr erstehen konnte."

„Und Raphaels Heilige und Jungfrauen sind Euch nur Männer und Weiber?" wiederholte Glyndon, ganz verdutzt auf Nicots aufrichtiges Geständniß zurückkommend, und kaum die Folgerungen hörend, die der Franzose aus seinen Vordersätzen ableitete.

„Gewiß. Ha, ha!" und Nicot erhob ein häßliches Gelächter; „verlangt Ihr von mir, ich solle an den Kalender glauben, oder was?"

„Aber das Ideale?"

„Das Ideale!" unterbrach ihn Nicot. „Dummes Zeug! Die italienischen Kunstrichter und Eure englischen Reynolds haben Euch den Kopf verdreht. Sie sind so verliebt in ihren „gusto grande" und ihre „ideale Schönheit, die zur Seele spricht!" — Seele! — gibt es eine Seele? Ich verstehe einen Menschen, wenn er davon spricht, zu komponiren für einen verfeinerten Geschmack — für eine gebildete, intelligente Vernunft — für einen Sinn, der Wahrheiten begreift. Aber mit der Seele — pah! wir sind eben Modifikationen der Materie, und Malerei ist auch Modifikation der Materie!"

Digitized by Google

Glyndon wandte seine Blicke von dem Gemälde vor ihm auf Nicot, und von Nicot auf das Gemälde. Der Theoretiker gab den Gedanken, welche der Anblick des Bildes in ihm erweckt hatte, Stimme und Ausdruck. Er schüttelte den Kopf, ohne zu antworten.

„Sagt mir," begann Nicot auf einmal, „der Betrüger — der Zanoni? oh! ich habe jetzt seinen Namen und seine Quacksalbereien erfahren, gewiß — was sagte er Dir von mir?"

„Von Dir? Nichts; aber er warnte mich vor Deinen Lehren."

„Ah! war das Alles?" sagte Nicot. „Er ist ein merkwürdiger Lügner, und da ich, seit wir uns zuletzt trafen, seine Täuschungen aufgedeckt habe, dachte ich, er könnte sich durch verläumderische Erzählungen an mir rächen wollen."

„Seine Täuschungen aufgedeckt! — wie?"

„Eine lange und langweilige Geschichte: er wollte einem alten, kindischen Freund von mir seine Geheimnisse von Verlängerung des Lebens und philosophischer Alchymie mittheilen. Ich rathe Dir, einer so wenig Ehre bringenden Bekanntschaft zu entsagen." Damit nickte Nicot bedeutsam und ging, da er nicht weiter Rede zu stehen Lust hatte, seines Wegs.

Glyndons Geist hatte sich in jenem Augenblick ganz auf seine Kunst gewendet, und die Bemerkungen und die Gegenwart Nicot's waren ihm eine unwillkommene Störung gewesen. Er wandte sich ab von der Landschaft Sal-

Digitized by Google

vators, und wie jetzt sein Auge auf eine „Geburt“ von Correggio fiel, da ging ihm der Contrast zwischen den beiden Gattungen von Genius wie eine neue Entdeckung auf. Diese köstliche Ruhe — dieser vollkommene Schönheitssinn — diese Kraft ohne Anstrengung — dieser sittliche Hauch hoher Kunst, die durchs Auge zum Geist spricht, und durch inniges Gefühl, Zärtlichkeit und Liebe die Gedanken in die Regionen der Bewunderung und Ehrfurcht emporhebt, — ja! das mußte die wahre Schule seyn! Er verließ die Gallerie mit widerstrebenden Schritten und begeisternden Ideen; er eilte nach Hause. Zufrieden, den nüchternen Mervale hier nicht zu finden, stützte er sein Gesicht in seine Hände, und suchte sich die Worte Zanoni's bei ihrer letzten Unterredung zurückzurufen. Ja, er fühlte, daß selbst Nicots Reden über die Kunst Verbrechen waren; sie würdigten die Phantasie selbst zum Mechanismus herab. Konnte er, der in der Seele Nichts sah, als eine Verbindung von Materie, von Schulen schwatzen, die einen Raphael übertreffen sollten? Ja, Kunst mußte Magie seyn; und indem er die Wahrheit dieses Satzes anerkannte, begriff er auch, daß bei der Magie Religion seyn kann, denn Religion ist der Kunst wesentlich. Sein alter Ehrgeiz, sich befreiend von der kalten Klugheit, womit Mervale alle minder substantiellen Bilder, als das goldene Kalb der Welt, zu entheiligen strebte, belebte sich wieder, regte, entflammte sich. Die tiefeindringende Entdeckung des, von ihm jetzt dafür erkannten Irrthums in der Schule, welcher er bisher gefolgt

Digitized by Google

war, ihm noch einleuchtender gemacht durch Nicots grinsenden Commentar, schien ihm eine neue Welt der Erfindung zu eröffnen. Er ergriff den glücklichen Augenblick — er holte Farben und Leinwand herbei. Verloren in seinen Ahnungen und Anschauungen eines neuen Ideals erhob sich sein Geist hoch in die ätherischen Reiche der Schönheit; dunkle Gedanken, unheilige Wünsche verschwanden. Zanoni hatte Recht; die materielle Welt schrumpfte vor seinem Blick zusammen; er sah die Natur von ferne wie von einem Berggipfel; und wie die Wellen seines unruhigen Herzens friedlich und stille wurden, strahlten wieder Viola's Engelsaugen darauf wie ein heiliger Stern.

Er schloß sich in seinem Zimmer ein, und lehnte selbst Mervale's Besuche ab. Berauscht von der reinen Luft seines neuen Daseyns blieb er drei Tage, und beinah auch drei Nächte, ganz versunken in seine Arbeit; aber am vierten Morgen trat die Reaktion ein, welche jede Arbeit bedroht. Er erwachte mißmuthig und erschöpft; und als er seinen Blick auf die Leinwand warf, schien alle Glorie davon entflohen. Demüthigende Erinnerungen an die großen Meister, mit welchen er zu wetteifern trachtete, drängten sich ihm auf; vorher nicht bemerkte Mängel vergrößerten sich in seinen matten und mißmuthigen Augen zu Häßlichkeiten. Er touchirte und retouchirte, aber die Hand versagte ihm; er warf seine Instrumente in Verzweiflung weg; er öffnete sein Fenster; der Tag draußen war hell und lieblich, die Straße wimmelte von jenem Le-

Digitized by Google

ben, das bei der belebten Bevölkerung von Neapel immer so fröhlich und wogend ist. Er sah den Liebhaber, wie er im Vorbeigehen mit der Geliebten sich besprach mittelst jener stummen Geberden, welche alle Wechsel der Sprache überlebt haben, und jetzt noch dieselben sind, wie damals, als der Etrusker jene Vasen im **Museo Borbonico** malte. Das Leben draußen lockte seine Jugend zu seiner Fröhlichkeit und Lust; und die einförmigen Wände, eben noch geräumig genug, Himmel und Erde in sich zu fassen, erschienen ihm jetzt eng und drückend, wie der Kerker eines Missethäters. Der Schritt Mervales an seiner Schwelle war ihm willkommen und er schloß die Thüre auf.

„Und das ist Alles, was Ihr gemacht habt," sagte Mervale mit einem geringschätzigen Blick auf die Leinwand. „Deßwegen habt Ihr Euch eingeschlossen und die sonnigen Tage und die Mondscheinnächte von Neapel versäumt?"

„So lange der Anfall währte, wärmte ich mich an einer glänzenderen Sonne und sog die wollustvolle Süßigkeit eines milderen Mondes ein."

„Ihr gesteht, daß der Anfall vorüber ist. Gut, das ist doch ein Zeichen der zurückkehrenden Besinnung. Und am Ende ist es doch noch besser, wenn Ihr drei Tage lang Leinwand verschmiert, als Euch Zeit Eures Lebens zum Narren macht. Diese kleine Sirene?"

„Still! Ich hasse es, sie von Euch nennen zu hören."

Mervale rückte mit seinem Stuhl Glyndon näher,

Digitized by Google

steckte seine Hände tief in seine Hosentaschen, streckte die Beine aus, und war im Begriff, eine lange, ernste Ermahnung und Vorstellung zu beginnen, als man an der Thüre pochen hörte, und Nicot, ohne den Ruf der Antwort abzuwarten, seinen häßlichen Kopf hereinschob.

„Guten Tag, mon cher confrère. Ich wünschte Euch zu sprechen. Hm! Ihr habt gearbeitet, wie ich sehe. Das ist gut — recht gut! Ein kecker Umriß — viele Freiheit in dieser rechten Hand. Aber halt! ist die Composition gut? Ihr habt nicht die große pyramidalische Form getroffen. Meint Ihr nicht auch, daß Ihr bei dieser Figur den Vortheil des Contrastes versäumt habt; da das rechte Bein vorgesetzt ist, sollte doch sicherlich der rechte Arm zurückgehen. Peste! aber dieser kleine Finger ist sehr hübsch!“

Mervale verabscheute Nicot. Denn alle speculativen Theoretiker, Utopier, Weltverbesserer und Abtrünnige von der breiten Heerstraße waren ihm gleich verhaßt; aber in diesem Augenblick hätte er den häßlichen Franzosen umarmen können. Er las in Glyndons ausdrucksvollem Gesicht allen Verdruß und Widerwillen, den dieser empfand. Nach einer so begeisterten Arbeit sich vorschwatzen lassen zu müssen von pyramidalischen Formen, und rechten Armen und rechten Beinen — dem Beiwerk der Kunst — die ganze Idee und Composition übersehen, und die Kritik endigend mit einem Lobe des kleinen Fingers!

„Oh!“ sagte Glyndon, indem er verdrießlich die Decke über seine Malerei zog, „genug jetzt von meiner

Digitized by Google

armen Darstellung. Was ist es, das Ihr mir zu sagen habt?"

„Fürs erste," sagte Nicot, auf einen Stuhl plumpend, „fürs erste — dieser Signor Zanoni — dieser zweite Cagliostro — der meine Lehren bestreitet! (ohne Zweifel ein Spion des Mannes, des Capet) ich bin nicht rachsüchtig; wie Helvetius sagt: 'unsere Irrthümer entspringen aus unsern Leidenschaften!' ich halte die meinigen in Ordnung; aber es ist tugendhaft, zu hassen im Interesse der Menschheit; ich wollte, ich hätte den Signor Zanoni in Paris zu denunciren und zu richten." Und Nicots kleine Augen sprühten Feuer und er knirschte mit den Zähnen.

„Habt Ihr neuen Grund, ihn zu hassen?"

„Ja!" sagte Nicot trotzig. „Ja, ich höre, er macht dem Mädchen den Hof, das ich zu heirathen denke."

„Ihr? Von Wem sprecht Ihr?"

„Von der gefeierten Pisani! Sie ist himmlisch schön. Sie würde mein Glück machen in einer Republik. Und eine Republik werden wir haben, eh' ein Jahr herum ist."

Mervale rieb sich die Hände und kicherte. Glyndon wurde roth vor Wuth und Schaam.

„Kennt Ihr die Signora Pisani? Habt Ihr je mit ihr gesprochen?"

„Noch nicht. Aber wenn ich einmal Etwas bei mir beschließe, so ist es bald gethan. Ich bin im Begriff, nach Paris zurückzukehren. Man schreibt mir, ein schönes Weib sey der Laufbahn eines Patrioten sehr förderlich. Das Zeitalter der Vorurtheile ist vorbei. Man fängt an die

Digitized by Google

erhabeneren Tugenden zu verſtehen. Ich werde das ſchönſte Weib in Europa heim bringen.“

„Seyd ruhig! Was wollt Ihr beginnen?“ ſagte Mervale, Glyndon faſſend, als er ihn mit funkelnden Augen und geballten Fäuſten auf den Franzoſen zugehen ſah.

„Herr!“ ſagte Glyndon, zwiſchen den Zähnen murmelnd, „Ihr wißt nicht, von Wem Ihr ſo ſprecht. Seyd Ihr ſo keck, Euch einzubilden, Viola Piſani werde Euch nehmen?“

„Nein, wenn ſie einen beſſern Antrag bekommen könnte,“ ſagte Mervale, an die Decke hinaufſchauend.

„Einen beſſern Antrag? Ihr verſteht mich nicht,“ ſagte Nicot. „Ich, Jean Nicot, trage dem Mädchen die Ehe an; — ich will ſie heirathen! Andere mögen ihr liberalere Anträge machen, aber Niemand, fürchte ich, einen ſo ehrenhaften. Ich allein erbarme mich ihrer freundloſen Lage. Zudem wird man, bei dem jetzt aufdämmernden Stand der Dinge in Frankreich, immer im Stande ſeyn, eines Weibes los zu werden, ſobald man es wünſcht. Wir werden neue Eheſcheidungsgeſetze bekommen. Bildet Ihr Euch ein, ein italieniſches Mädchen — und in keinem Lande der Welt ſind, wie es ſcheint, die Mädchen keuſcher, (obwohl die Weiber ſich mit philoſophiſcheren Tugenden tröſten mögen) — würde die Hand eines Künſtlers ausſchlagen, den Anerbietungen eines ſie unterhaltenden Fürſten zulieb? Nein, ich denke beſſer von der Piſani als Ihr! Ich werde eilen, mich ihr vorzuſtellen.“

Digitized by Google

„Ich wünsche Euch den besten Erfolg, Monsieur Nicot," sagte Mervale aufstehend und ihm herzlich die Hand schüttelnd.

Glyndon warf einen verachtenden Blick auf Beide.

„Vielleicht, Monsieur Nicot," sagte er endlich, seine Lippen zu einem bittern Lächeln zwingend, „vielleicht dürftet Ihr doch Nebenbuhler haben!"

„Um so besser," versetzte Monsieur Nicot gleichgültig, schlug die Ferſen an einander, und schien ganz verloren in der Bewunderung der Form seines großen Fußes.

„Ich selbst bewundere Viola Pisani."

„Das muß jeder Maler!"

„Ich kann Ihr so gut wie Ihr die Heirath anbieten."

„Das wäre eine Thorheit von Euch, so klug es von mir ist. Ihr wüßtet nicht, wie Ihr aus der Speculation Gewinn ziehen solltet! Cher confrère, Ihr habt Vorurtheile!"

„Ihr wollt doch nicht sagen, daß Ihr von Eurem eignen Weibe Gewinn zu ziehen gedenkt?"

„Der tugendhafte Cato lieh seine Frau einem Freunde. Ich liebe die Tugend, und kann nichts besseres thun, als Cato nachahmen. Aber, um ernst zu reden — ich fürchte Euch nicht als Rival. Ihr seyd hübsch und ich bin häßlich. Aber Ihr seyd unentschlossen und ich entschieden. Während Ihr schöne Phrasen vorbringt, werde ich einfach sagen: „„Ich habe einen bon état. Wollt Ihr mich heirathen?"" So thut denn Euer Schlimmstes, cher confrère. A revoir, hinter den Coulissen!"

Digitized by Google

Mit dieſen Worten ſtand Nicot auf, ſtreckte ſeine langen Arme und kurzen Beine, gähnte, daß man alle ſeine zerbrochenen Zähne von einem Ohr bis zum andern ſah, drückte ſeine Mütze mit trotzig herausforderndem Weſen auf ſeinen buſchigten Kopf und hüpfte aus dem Zimmer, dem entrüſteten Glyndon einen Blick des Triumphes und der Bosheit über die linke Schulter zuwerfend.

Mervale brach in ein ſchallendes Gelächter aus. „Seht nur, wie Eure Viola von Eurem Freunde geſchätzt wird! Ein ſchöner Sieg, ſie dem häßlichſten Hunde zwiſchen Lappland und den Kalmücken zu entreißen!“

Glyndon war noch zu entrüſtet, um zu antworten, als ein neuer Beſuch kam. Es war Zanoni ſelbſt. Mervale, welchem die Erſcheinung und das Aeuſſere dieſes Mannes, trotz ſeinem Widerſtreben, eine Art Ehrerbietung einflößte, die er ſich nicht gern eingeſtand, und noch weniger vor Andern verrathen wollte, nickte Glyndon zu, ſagte nur: „Ein Weiteres, wenn ich Euch wieder ſehe,“ und verließ den Maler und ſeinen unerwarteten Beſuch.

„Ich ſehe,“ ſagte Zanoni, die Decke von der Leinwand aufhebend, „daß Ihr den Rath nicht verachtet habt, den ich Euch gab. Muth, junger Künſtler, das iſt Etwas, womit Ihr den Schulen entflieht! das iſt voll von dem kühnen Selbſtvertrauen des ächten Genius. Ihr hattet keinen Nicot, keinen Mervale in Eurer Nähe, als Ihr die Idee zu dieſem Bilde wahrer Schönheit faßtet!“

Wieder in den Zauberkreis ſeiner Kunſt verſetzt durch dieß unerwartete Lob, verſetzte Glyndon beſcheiden: „Ich

Digitized by Google

hatte eine gute Meinung von meiner Zeichnung bis diesen Morgen; da aber fühlte ich mich entzaubert, meinen glücklichen Wahn zerstört."

„Sagt vielmehr, daß Ihr, nicht gewohnt an fortgesetzte Arbeit, erschöpft gewesen seyd von Eurer Anstrengung."

„Das ist wahr. Soll ich es gestehen? Ich fing an, die äußere Welt zu vermissen. Es war mir, als ob ich, während ich mein Herz und meine Jugend an Träume von Schönheit verschwende, die schöne Wahrheit des wirklichen Lebens verlöre. Und ich beneidete den lustigen Fischer, wie er singend unter meinem Fenster vorüberging, und den Liebenden, der mit seiner Geliebten sich unterhielt."

„Und," sagte Zanoni mit ermuthigendem Lächeln, „tadelt Ihr Euch selbst wegen der natürlichen und nothwendigen Rückkehr zur Erde, auf welcher selbst der geübteste Wanderer in den Himmeln der Erfindung seine Erholung und Rast sucht? Des Menschen Genius ist ein Vogel, der nicht immer schwebend sich erhalten kann; wenn die Sehnsucht nach der wirklichen Welt sich fühlbar macht, so ist dieß ein Hunger, der gestillt werden muß. Die am besten über das Ideale gebieten, genießen immer auch am meisten das Reale. Seht den ächten Künstler, wenn er in den Gassen und an den Ecken der Menschen steht, wie er immer beobachtet, immer in das Herz hinabtaucht, immer empfänglich achtet auf die geringsten wie auf die größten der verwickelten Wahrheiten des mensch-

Digitized by Google

lichen Daseyns; wie er sich herabläßt zu dem, was Pedanten trivial und frivol nennen würden. Aus jeder Masche am socialen Gewebe vermag er eine Grazie zu lösen. Und für ihn schwimmt jeder luftige Sommerfaden im Golde des Sonnenscheins. Wißt Ihr nicht, daß um das mikroskopische Thierchen, das im Wasser spielt, ein lichter Glanz schwebt, wie um den Stern, * der in leuchtendem Zeitvertreib seine Bahn durch den unendlichen Raum beschreibt? Aechte Kunst findet die Schönheit überall. Auf der Straße, auf dem Markt, in der Hütte sammelt sie Schätze für die Kammer ihrer Gedanken. Im Koth der Politik lasen Dante und Milton Perlen auf für den Kranz der Dichtung. Wer in aller Welt hat Euch gesagt, Raphael habe das äußere Leben nicht genossen, während er freilich überall die Eine, innerliche Idee der Schönheit in sich trug, welche mit ihrem Bernstein jeden Strohhalm anzog und umschloß, den der Fuß des Stumpfsinnigen in den Koth trat. Wie ein König des Waldes nach seiner Beute umherstreift, und sie über Berg und Thal aufspürt und verfolgt, durch Busch und Dorn, aber wenn er sie endlich ergriffen, den Raub nach seiner von keinem Zeugen belauschten Höhle trägt — so sucht der Genius durch Wald und Wüste, unermüdet und begierig, alle Sinne wach, jeder Nerv gespannt zu Eile und Kraft,

* Die monas mica, die man in den reinsten stehenden Wassern findet, ist von einem Lichtkreis eingeschlossen. Und dasselbe findet man häufig bei manchen andern Arten dieser Thierchen.

Digitized by Google

nach den zerstreuten, flüchtigen Bildern der Dinge, die er endlich mit seinen gewaltigen Pranken erfaßt und mit sich in Einsamkeiten trägt, wohin kein Fußtritt dringen kann. Geht, sucht die äußere Welt auf; sie ist für die Kunst die unerschöpfliche Weide, die Nahrung für die innere Welt!"

„Ihr beruhigt mich," sagte Glyndon sich erheiternd. „Ich hatte gewähnt, mein Ueberdruß sey ein Beweis meiner Unzulänglichkeit! Aber nicht von diesen Arbeiten wollte ich Euch jetzt sprechen. Verzeiht mir, wenn ich von der Mühe auf den Lohn übergehe. Ihr habt halbdunkle Prophezeiungen über meine Zukunft ausgesprochen, falls ich ein Mädchen heirathe, das, nach dem nüchternen Urtheil der Welt, nur meine Aussichten verdunkeln und meinem Ehrgeiz Hindernisse in den Weg legen würde. Sprecht Ihr in Kraft derjenigen Weisheit, welche Erfahrung ist, oder derjenigen, welche Anspruch macht auf Verkündigung der Zukunft?"

„Sind nicht beide verbunden? Ist es nicht derjenige, welcher des Rechnens am erfahrensten ist, der auf einen Blick jedes neue Problem der Wahrscheinlichkeitsberechnung zu lösen weiß?"

„Ihr weicht meiner Frage aus."

„Nein, aber ich will meine Antwort recht Eurer Fassungskraft anbequemen, denn eben wegen dieses Punkts habe ich Euch aufgesucht. Hört mich an!"

Zanoni heftete seine Augen ernst auf seinen Zuhörer und fuhr fort: „Zur Erreichung von allem Großen und Erhabenen ist die klare Einsicht der Wahrheiten das erste

Digitized by Google

Erforderniß — von Wahrheiten, welche dem angestrebten Zwecke entsprechen. So führt der Krieger die Wahrscheinlichkeit des Ausgangs von Schlachten auf beinahe mathematische Combinationen zurück. Noch genauer, — denn er hängt weniger von materiellen Ursachen ab, als von Ideen, die ihm zu Gebote stehen, kann der über die reinere Wissenschaft, über die göttliche Kunst Gebietende vorhersagen, was er wird leisten können, und worin er seines Zwecks verfehlen muß. Aber diese Einsicht in Wahrheiten wird gestört durch manche Einflüsse und Ursachen — durch Eitelkeit, Leidenschaftlichkeit, Furcht, Trägheit in ihm selbst, Unkenntniß der geeigneten Mittel außer ihm zu Erreichung seiner Absichten. Er kann seine eignen Kräfte falsch berechnen; es kann ihm die Karte des Landes fehlen, in das er einfallen will. Nur in einem eigenthümlichen Zustand seines Geistes ist er fähig, die Wahrheit zu erschauen; und dieser Zustand ist der der tiefsten Klarheit und Heiterkeit. Dein Geist brennt von fieberischem Verlangen nach der Wahrheit, Du möchtest sie in Deine Umarmung nöthigen; Du möchtest mich bitten, Dir, ohne Probe und Vorbereitung, die größten Geheimnisse mitzutheilen, die in der Natur existiren. Aber die Wahrheit kann so wenig geschaut werden von dem nicht für sie vorbereiteten Geist, als die Sonne mitten in der Nacht aufgehen kann. Ein solcher Geist empfängt die Wahrheit nur, um sie zu beflecken; oder, um das Bild eines Mannes zu gebrauchen, der auf seiner Wanderung nahe gekom-

Digitized by Google

men ist dem Geheimniß der erhabenen Goeteia (oder der Magie, die in der Natur liegt, wie die Elektricität in der Wolke), „„Wer Wasser in den kothigen Quell schüttet, der rührt nur den Koth auf!““ *

„Was wollt Ihr damit sagen?“

„Dieß: daß Ihr Anlagen habt, welche an außerordentliche Kraft reichen, die Euch jenen Zauberern zugesellen können, welche, größer als der Magier, einen bleibenden Einfluß zurücklassen, die verehrt werden, wo man nur immer die Schönheit begreift, wo die Seele empfänglich ist für eine höhere Welt, als die, worin die Materie um ein rohes, unvollständiges Daseyn ringt. Aber muß ich ein Prophet seyn, um Euch zu sagen, daß Ihr, um diese Anlagen fruchtbar zu machen, lernen müßt, auf große Zwecke alle Eure Wünsche zusammenzudrängen? Das Herz muß ruhig seyn, damit der Geist thätig seyn kann. Gegenwärtig schweift Ihr von einem Zweck zum andern. Was der Ballast dem Schiffe, das ist dem Geiste Glauben und Liebe. Wenn Euer ganzes Herz, Eure Gefühle, das höchste Menschliche in Euch auf einen Gegenstand concentrirt seyn wird, wird auch Euer Geist, werden Eure Bestrebungen eben so stetig und ernst werden. Viola ist noch ein Kind; Ihr erkennt noch nicht die hohe Natur, welche die Prüfungen des Lebens entwickeln werden. Verzeiht mir, wenn ich Euch sage, daß ihre Seele, reiner und erhabener als die Eurige, sie emporgetragen wird, wie eine heilige Hymne die Geister der Welt empor trägt.

* Jamblich. de Vit. Pythag.

Digitized by Google

Eure Natur entbehrt noch der Harmonie, der Musik, welche, wie die Pythagoräer treffend lehrten, zugleich erhebt und beglückt. Ich biete Euch diese Musik in ihrer Liebe an."

„Aber bin ich versichert, daß sie mich liebt?"

„Künstler, nein; sie liebt Euch jetzt noch nicht; ihre Gefühle sind noch von einem Andern erfüllt. Aber wenn ich auf Euch, wie der Magnetstein seine Anziehungskraft auf den Magnet überträgt, die Liebe, die sie für mich fühlt, übertragen, wenn ich bewirken könnte, daß sie in Euch das Ideal ihrer Träume sehe —"

„Ist eine solche Wirkung in der Macht eines Menschen?"

„Ich biete es Euch an, wenn Eure Liebe rechter Art, wenn Euer Glauben an die Tugend und an Euch selbst tief und aufrichtig ist; wo nicht, meint Ihr, ich würde sie durch die Wahrheit entzaubern, um sie die Lüge anbeten zu machen?"

„Aber wenn," beharrte Glyndon, „wenn sie Alles ist, was Ihr mir sagt, und wenn sie Euch liebt, wie könnt Ihr Euch selbst einer so unschätzbaren Perle berauben?"

„Oh seichtes und niedriges Menschenherz!" rief Zanoni mit ungewohnter, leidenschaftlicher Heftigkeit, „begreifst Du so wenig die Liebe, daß Du nicht weißt, wie sie Alles opfert — die Liebe selbst — um des Glückes des geliebten Wesens willen? Höre mich an!" und Zanoni's Antlitz wurde blaß. „Höre mich an! Ich dränge sie Dir auf, weil ich sie liebe, und weil ich fürchte, ihr Schicksal

Digitized by Google

möchte mit mir weniger glücklich seyn als mit Dir. Warum? — das frage nicht, denn ich will Dir das nicht sagen. Genug! die Zeit drängt jetzt zu einer Antwort; Ihr dürft sie nicht mehr lang aufschieben. Vor der Nacht des dritten Tages von heute an wird Euch keine Wahl mehr gelassen seyn!"

„Aber," sagte Glyndon, immer noch zweifelnd und argwöhnisch, „aber warum diese Hast?"

„Mensch, Ihr seyd ihrer nicht werth, wenn Ihr mich so fragt. Alles, was ich Euch jetzt sagen kann, solltet Ihr selbst eingesehen haben. Jener Entführer, jener Mann von festem Willen, der Sohn des alten Visconti gibt, Euch ganz unähnlich — beharrlich, entschlossen, fest, selbst in seinen Verbrechen — nie einen Zweck auf. Aber Eine Leidenschaft zügelt seine Begier — seine Habsucht. Am Tag nach seinem Angriff auf Viola ließ ihn sein Oheim, der Cardinal — —, von dem er viel Gut und Gold zu erwarten hat, zu sich bescheiden, und verbot ihm, bei Strafe aller Besitzungen verlustig zu gehen, welche er sich in seinen Planen schon angeeignet hatte, mit unehrenhaften Anschlägen Diejenige zu verfolgen, welche der Cardinal von ihrer Kindheit an in Schutz genommen und geliebt hatte. Das ist der Grund der gegenwärtigen Einstellung seiner Verfolgung. Während wir hier sprechen, hört dieser Grund auf. Ehe der Zeiger der Uhr die Stunde des Mittags erreicht, wird der Cardinal — — nicht mehr seyn. In diesem Augenblick ist Dein Freund, Jean Nicot, bei dem Fürsten von — —."

Digitized by Google

„Er! warum?“

„Um sich zu erkundigen, welche Mitgift Viola Pisani bekommen solle an dem Morgen, wo sie den Palast des Fürsten verlasse.“

„Und wie wißt Ihr das Alles?“

„Thor! ich sage Dir noch einmal, weil ein Liebender Wache hält bei Tag und bei Nacht; weil die Liebe nie schläft, wenn Gefahr die Geliebte bedroht!“

„Und Ihr habt den Cardinal — — in Kenntniß gesetzt?“

„Ja; und was meine Obliegenheit war, hätte eben sowohl auch die Deinige seyn sollen. Sprich — Deine Antwort.“

„Ihr sollt sie haben am dritten Tage von heute an.“

„Sey es so. Schiebe, armer Zauberer, Dein Glück bis in die letzte Stunde hinaus! Am dritten Tage von heute an werde ich Dich nach Deinem Entschluß fragen.“

„Und wo werden wir uns treffen?“

„Vor Mitternacht, wo Ihr mich vielleicht am wenigsten erwartet. Ihr könnt mir nicht entfliehen, obwohl Ihr es vielleicht versuchen werdet!“

„Verzieht noch einen Augenblick! Ihr verdammt mich als zweifelsüchtig, unentschlossen, argwöhnisch. Habe ich keinen Grund dazu? Kann ich ohne Kampf der sonderbaren Bezauberung mich hingeben, die Ihr auf meinen Geist ausübt? Welches Interesse könnt Ihr für mich, einen Fremden, haben, das Euch berechtigte, mir so zur

Digitized by Google

ernſteſten Handlung im Leben des Menſchen zuzureden? Meint Ihr nicht, Jeder, der ſeine volle Beſinnung hat, würde auch zögern, und überlegen, und ſich fragen: Warum iſt denn dieſer Fremde ſo beſorgt für mich?“

„Und doch,“ ſagte Zanoni, „wenn ich Dir ſagte, ich könne Dich einweihen in die Geheimniſſe der Magie, welche von der Philoſophie der ganzen heutigen Welt als eine Chimäre oder als Betrug behandelt wird — wenn ich Dir zu zeigen verſpreche, wie man die Weſen der Luft und des Meeres beherrſche, wie man Reichthümer aufhäufe, leichter als ein Kind Kieſel an der Meeresküſte; in Deine Hände den Auszug der Kräuter zu geben, welche das Leben von Jahrhundert zu Jahrhundert verlängern, das Geheimniß jener Anziehungskraft, mittelſt deren man allen Gefahren trotzt, alle Gewalt entwaffnet, und den Menſchen bezwingt, wie die Schlange den Vogel bezaubert; wenn ich Dir ſagte, das Alles beſitze ich und vermöge es mitzutheilen; ſo würdeſt Du mir zuhören und mir ohne einen Zweifel gehorchen!“

„Es iſt wahr; und ich kann das nur erklären durch die lückenhaften Erinnerungen meiner Kindheit — durch die Traditionen in unſerm Hauſe von —“

„Eurem Ahnen, der zur Zeit des Wiederauflebens der Wiſſenſchaften, die Geheimniſſe des Apollonius und Paracelſus ſuchte.“

„Was!“ ſagte Glyndon erſtaunt; „ſo bekannt ſeyd Ihr mit den Annalen eines berühmten Hauſes?“

„Dem Mann, der nach dem Wiſſen trachtet, ſollte

Digitized by Google

Keiner der geringsten Jünger der Wissenschaft unbekannt bleiben. Ihr fragt mich, warum ich solche Theilnahme an Eurem Schicksal zeige? Einen Grund hievon habe ich Euch noch nicht gesagt. Es gibt eine Brüderschaft, über deren Gesetze und Mysterien die scharfsinnigsten und forschendsten Gelehrten im Dunkeln sind. Durch diese Gesetze sind Alle verpflichtet, selbst die entferntesten Abkömmlinge von Männern, welche mit den Geheimnissen des Ordens, wenn auch vergeblich, wie Euer Ahnherr, sich beschäftigt haben, zu warnen, zu unterstützen, zu leiten. Wir sind verbunden, ihnen zu ihrer Wohlfahrt zu rathen; ja, noch mehr — wenn sie es von uns verlangen, müssen wir sie als unsere Zöglinge annehmen. Ich bin ein Ueberlebender jenes Bundes von unvordenklichem Alter. Das ist es, was mich zuerst an Dich band; das zog auch vielleicht Dich, Sohn unserer Brüderschaft, unbewußt zu mir hin!"

„Wenn dieß so ist, so gebiete ich Dir im Namen der Gesetze, denen Du gehorchst, mich als Deinen Zögling anzunehmen!"

„Was verlangt Ihr!" sagte Zanoni leidenschaftlich. „Erfahrt erst die Bedingungen. Kein Neophyte darf bei seiner Einweihung eine Neigung oder einen Wunsch haben, die ihn an die Welt fesseln. Er muß rein seyn von der Liebe zum Weibe, frei von Habsucht und Ehrgeiz, frei selbst von den Träumen der Kunst und der Hoffnung irdischen Ruhmes. Das erste Opfer, das Du bringen mußt, ist — Viola selbst. Und wofür? Für eine Prüfung, welche

Digitized by Google

der unerschrockenste Muth nur aushalten, die ätherischsten Naturen allein überleben können! Du bist nicht geeignet für das Wissen, das mich und Andere zu dem gemacht hat, was wir sind oder waren; denn Dein ganzes Wesen ist Eine Furcht!"

„Furcht!" rief Glyndon, erröthend vor Verdruß, und sich in seiner ganzen Länge aufrichtend.

„Furcht! und die schlimmste Art Furcht — Furcht vor der Meinung der Welt; Furcht vor den Nicots und Mervale's; Furcht vor Deinen eigenen, selbst den großmüthigsten, Regungen und Gefühlen; Furcht vor Deinen eignen Kräften, wenn Dein Genius am kühnsten ist; Furcht, die Tugend sey nicht ewig; Furcht, es lebe kein Gott im Himmel, um die Erde zu bewachen; Furcht, die Furcht der kleinen Menschen; und diese Furcht ist den Großen unbekannt!"

Mit diesen Worten verließ Zanoni hastig den Künstler — gedemüthigt, verwirrt, und nicht überzeugt. Er blieb mit seinen Gedanken allein, bis er durch das Schlagen der Uhr aufgeweckt wurde; da erinnerte er sich plötzlich an Zanoni's Prophezeiung von des Cardinals Tode, und von einem heftigen Verlangen ergriffen, sich von ihrer Wahrheit zu überzeugen, eilte er auf die Straßen hinab — erreichte des Cardinals Palast. Fünf Minuten vor zwölf Uhr war Se. Eminenz verschieden nach einem Krankheitsanfall von kaum einer Stunde. Zanoni's Besuch hatte länger gewährt als die Krankheit des Cardi-

Digitized by Google

nals. Bestürzt und entsetzt kehrte er von dem Palast zurück, und wie er über die Chiaja wanderte, sah er Jean Nicot aus dem Portal des Fürsten von — — heraustreten.

Fünftes Kapitel.

Col tuo lume mi giro.
Tasso Canz. Canto XV.

Ehrwürdige Brüderschaft! so heilig und so wenig gekannt, aus deren geheimen und kostbaren Archiven die Materialien zu dieser Geschichte entnommen sind; Euch, die Ihr, von Jahrhundert zu Jahrhundert Alles gerettet, was die Zeit verschont hat von der erhabenen und ehrwürdigen Wissenschaft, — Dank Euch, wenn jetzt zum ersten Mal einige Nachrichten von den Gedanken und Thaten eines nicht falschen und nur sich selbst so nennenden Lichtes Eures Ordens, wiewohl unvollkommen, der Welt mitgetheilt werden! Viele haben sich Angehörige Eures Bundes genannt; Viele mit unächten Ansprüchen sind so genannt worden von der gelehrten Unwissenheit, welche am Ende immer, getäuscht und verwirrt, zu dem Geständniß sich getrieben sieht, daß sie Nichts weiß von Eurem Ursprung, Euren Ceremonien und Lehren, ja nicht einmal, ob Ihr auch eine Wohnung und Stätte auf Erden habt. Dank Euch, wenn ich, der Einzige mei-

Digitized by Google

nes Landes in diesem Zeitalter, mit profanem Fuße in Eure geheimnißvolle Akademie zugelassen, * durch Euch unterwiesen und ermächtigt worden bin, dem Verständniß der Uneingeweihten einige wenige der sternhellen Wahrheiten anzubequemen, welche die große Schemaja der Lehre der Chaldäer beglänzten, und trüber strahlten durch das verdunkelte Wissen späterer Jünger, die, wie Psellus und Jamblichus sich mühten, die Kohlen des Feuers wieder zu beleben, das in den Hamarim des Orients lebte. Obgleich uns, den Kindern einer alten, ergrauten Welt, der Name nicht aufbehalten ist, der, so sagen die ältesten Orakel der Erde, „in die unendlichen Welten sich ergießt ἀκοιμητῳ στροφαλιγγι", ** so kommt es uns doch zu, den wiederauflebenden Wahrheiten nachzuspüren und sie zu verfolgen durch jede neue Entdeckung des Philosophen und Chemikers. Die Gesetze der Anziehungskraft, der Elektricität, und der noch geheimnißvolleren Wirksamkeit jenes großen Lebensprincips, nach dessen Entfernung das Weltall nur als ein Grab zurückbliebe, waren nur der Codex, worin die Theurgie der Alten die Führer suchte, welche sie zu einer eignen Gesetzgebung und Wissenschaft leiteten. Aus Worten die Bruchstücke dieser Geschichte wieder herzustellen, däuchte mich, wie wenn ich in feierlich-ernster Verzückung durch die Ruinen einer Stadt geführt würde, deren einzige

* Der Leser wird sich gütigst erinnern, daß hier der Verfasser des Originalmanuskripts spricht, nicht der Herausgeber.

** Excerpta Orac. Chald. ap. Procl.

Digitized by Google

Ueberbleibſel Gräber ſind. Vom Sarkophag und der Urne erweckte ich den Genius mit der ausgelöſchten Fackel, und ſo genau gleicht ſeine Geſtalt dem Eros, daß ich zu Zeiten kaum recht weiß, Wer mir die Worte eingibt — O Liebe! O Tod!

Und ſie regte ſich in der Jungfrau Herzen — dieß neue, unergründliche, göttliche Gefühl! War es nur die gewöhnliche Ergriffenheit des Pulſes und der Phantaſie, des Auges durch die Schönheit, des Ohres durch die Beredtſamkeit, oder rechtfertigte es nicht ſelbſt den Begriff, den ſie davon gefaßt hatte, daß es nicht aus den Sinnen geboren, daß es weniger irdiſche und menſchliche Liebe war, als die Wirkung eines wunderbaren, doch nicht unheiligen Zaubers? Ich habe geſagt, daß von dem Tage an, wo ſie ſich, nicht mehr voll zitternder Scheue, dem Einfluß Janoni's hingab, ſie verſuchte, ihre Gedanken in Worte zu faſſen. Mögen die Gedanken ſelbſt Zeugniß ablegen von ihrem Weſen.

Selbſtgeſtändniß.

„Iſt es das Tageslicht, was auf mich ſcheint, oder die Erinnerung Deiner Gegenwart? Wohin ich blicke, ſcheint mir die Welt voll von Dir; in jedem Strahle, der auf dem Waſſer zittert, der auf den Blättern lächelt, ſehe ich nur ein Abbild Deines Auges. Was iſt dieſer Wechſel, der nicht nur mich verwandelt, ſondern auch die ganze Welt und ihre Erſcheinung?

* * *

„Wie plötzlich ſprang die Macht ins Leben, mit

Digitized by Google

welcher Du mein Herz beherrſcheſt in ſeiner Ebbe und Fluth. Tauſende waren um mich her, und ich ſah nur Dich. Das war die Nacht, wo ich zuerſt in die Welt eintrat, welche das Leben in ein Drama bannt, und keine andere Sprache hat als Muſik. Wie ſeltſam und wie plötzlich verſchlang ſich dieſe Welt immer mehr mit Dir! Was den Andern die Täuſchung der Bühne, das war mir Deine Gegenwart. Auch mein Leben ſchien ſich in jene kurzen Stunden zuſammenzudrängen, und von Deinen Lippen hörte ich eine Muſik, unvernehmlich für jedes Ohr, außer das meinige. Ich ſitze in dem Zimmer, das mein Vater bewohnte. Hier verkroch ich mich in jener glücklichen Nacht, vergeſſend, warum ſie ſo glücklich war, in den Schatten und ſuchte zu errathen, was Du mir ſeyeſt; und meiner Mutter leiſe Stimme weckte mich, und ich ſchmiegte mich an meines Vaters Seite feſt — feſt — aus Furcht vor meinen eigenen Gedanken.

„Ach! ſüß und traurig war der Morgen nach jener Nacht, wo Dein Mund mich vor der Zukunft warnte. Jetzt eine Waiſe — Wer lebt mir noch, an den ich denken, von dem ich träumen, den ich verehren kann, als Du?“

„Wie zärtliche Vorwürfe haſt Du mir gemacht wegen des bittern Unrechts, das ich Dir in meinen Gedanken that! Warum mußte ich ſchaudern, als ich fühlte, wie Du auf meine Gedanken ſchauteſt, wie der Sonnenſtrahl auf den einſamen Baum, mit dem Du mich einmal

Digitized by Google

ſo ſchön verglicheſt? Es war — es war, weil ich, wie der Baum, nach dem Licht rang, und das Licht kam. Sie ſprechen mir von Liebe, und mein Leben ſelbſt auf der Bühne haucht mir die Sprache der Liebe in den Mund. Nein; noch und noch einmal, ich weiß, das iſt nicht Liebe, was ich für Dich fühle! — es iſt nicht eine Leidenſchaft, es iſt ein Gedanke! Ich verlange nicht wieder geliebt zu werden. Ich murre nicht darüber, daß Deine Worte ſtreng ſind und Deine Blicke kalt. Ich frage nicht, ob ich Nebenbuhlerinnen habe; ich ſeufze nicht darnach, Deinen Augen hold zu erſcheinen. Mein Geiſt iſt es, der ſich mit dem Deinigen vereinigen möchte. Ich gäbe Welten darum, wenn wir auch getrennt wären, wenn auch Meere zwiſchen uns ihre Wogen rollten, die Stunde zu wiſſen, wo Dein Blick zu den Sternen ſich erhebt — wo Dein Herz ſich im Gebet ergießt. Sie ſagen mir, Du ſeyeſt ſchöner als die Marmorbilder, die doch ſchöner ſind als alle Menſchengeſtalten; aber ich wagte nie, Dir ſo feſt ins Angeſicht zu ſchauen, daß Dich die Erinnerung hätte mit den Uebrigen vergleichen können. Nur Deine Augen und Dein ſanftes, friedevolles Lächeln ſchweben mir immer vor. Wie, wenn ich nach dem Mond ſchaue, Alles was in mein Herz eingeht, nur ſein ſchweigendes Licht iſt.“

* * *

„Oft ſchon, wenn die Luft ruhig war, glaubte ich die Töne von meines Vaters Muſik zu hören; oft, obwohl längſt im Grabe verſtummt, haben ſie mich aus

Digitized by Google

den Träumen der feierlich ernsten Nacht geweckt. Mich dünkt, ich höre sie, ehe Du zu mir kommst, mir Dein Nahen verkündigen. Mich dünkt, ich höre sie wimmern und ächzen, wenn ich bei Deinem Weggehen in mich selbst zurücksinke. Du gehörst zu dieser Musik — bist ihr Geist, ihr Genius. Mein Vater muß Dich und Deine heimathlichen Regionen geahnt haben, wenn die Winde sich legten, um seinen Tönen zu lauschen, und die Welt ihn für wahnsinnig hielt! Ich höre, wo ich sitze, das ferne Gemurmel der See. Murmelt fort, ihr gesegneten Wasser! Die Wellen sind der Puls der Küste. Sie schlagen daran an mit der Fröhlichkeit des Morgenwindes — so schlägt mein Herz in der Frische und dem Licht, worin die Gedanken an Dich bestehen!

* * *

„Oft in meiner Kindheit habe ich gesonnen und gefragt, wofür ich geboren sey und meine Seele antwortete meinem Herzen und sagte: Du bist geboren zur Anbetung! Ja! ich weiß, warum mir die wirkliche Welt immer so falsch und so kalt erschienen ist. Ich weiß, warum die Welt der Bühne mich bezaubert und geblendet hat. Ich weiß, warum es mir so süß war, abgesondert und allein dazusitzen, und mein ganzes Wesen in den fernen Himmel hineinzuschauen. Meine Natur ist nicht geschaffen für dieses Leben, so glücklich sie Andern erscheint. Ihr Mangel ist gerade der, daß sie immer ein Bild, erhabener als sie selbst, vor sich hat! Fremder! in welchem Reiche droben wird, wenn das Grab hinter ihr

Digitized by Google

liegt, meine Seele, Stunde um Stunde, vor derselben Quelle mit der Deinigen anbeten?“

* * *

„In dem Garten meines Nachbars ist ein kleiner Springbrunnen. Ich stand diesen Morgen nach Sonnenaufgang neben ihm. Wie er mit seinem leichten Schaum in die Sonnenstrahlen aufsprang! Und dann dachte ich, ich würde Dich heute auch wieder sehen, und so sprang mein Herz dem neuen Morgen entgegen, den Du mir vom Himmel bringst!“

* * *

„Ich habe Dich wieder gesehen, Dir wieder zugehört. Wie kühn ich geworden bin! Ich fuhr heraus mit meinen kindischen Gedanken und Geschichten, meinen Erinnerungen aus der Vergangenheit, als hätte ich Dich von Kindheit an gekannt. Plötzlich ergriff mich das Bewußtseyn meiner Anmaßung. Ich stockte und suchte schüchtern Dein Auge.“

„Nun, als Du fandest, daß die Nachtigall nicht singen wollte?“

„Ach!“ sagte ich, „was ist für Dich diese Geschichte des Herzens eines Kindes?“

„Viola!“ antwortetest Du mit jener so unaussprechlich ruhigen und ernsten Stimme; „Viola! die Dunkelheit von eines Kindes Herz ist oft nur der Schatten eines Sterns! Sprich weiter! Und Deine Nachtigall, als man sie fing und einsperrte, wollte nicht mehr singen?“

„Und ich stellte den Käfig dorthin unter das Re-

Digitized by Google

benlaub, und nahm meine Laute und ſprach zu ihr mittelſt der Saiten; denn ich dachte, alle Muſik ſey ihre angeborene Sprache, und ſie würde verſtehen, daß ich ſie zu tröſten ſuche.“

„Ja,“ ſagteſt Du, „und endlich antwortete ſie Dir, aber nicht mit Geſang — mit einem kurzen gellenden Schrei, ſo klagend und traurig, daß Deine Hände die Laute fallen ließen und Dir die Thränen aus den Augen ſtürzten. So riegelteſt Du ſanft den Käfig auf und die Nachtigall flog in jenes Dickicht, und Du hörteſt das Laub raſcheln, und im Mondlicht ſpähend ſahen Deine Augen, daß ſie den Gatten gefunden hatte. Dann ſang ſie Dir aus dem Gebüſch ein langes, lautes, fröhliches Jubellied. Und Du ſanneſt nach und fühlteſt, daß nicht das Rebenlaub oder der Mondſchein den Vogel die Nacht mit Melodien erfüllen machten! daß das Geheimniß ſeiner Muſik die Gegenwart des Geliebten war.“

„Wie kennſt Du meine Gedanken aus jener Kinderzeit beſſer als ich ſelbſt ſie kannte? Wie iſt Dir das beſcheidene Leben meiner vergangenen Jahre, mit ſeinen geringfügigen Ereigniſſen, ſo räthſelhaft bekannt, glänzender Fremdling! Ich ſtaune — aber ich wage Dich nicht mehr zu fürchten!“

* * *

Einſt beklemmte mich der Gedanke an ihn und drückte mich nieder. Wie ein Kind, das nach dem Monde langt, ſo war mein ganzes Weſen Ein unbeſtimmtes Verlangen nach etwas nie zu Erreichendem. Jetzt dagegen iſt mir

Digitized by Google

eher, als ob der Gedanke an Dich hinreichte, jede Feſſel von meinem Geiſte abzuſtreifen. Ich ſchwimme in dem ſtillen Meere des Lichts, und nichts ſcheint zu hoch für meine Schwingen, zu glanzvoll für mein Auge. Meine Unwiſſenheit war es, welche mich Dich fürchten machte. Ein Wiſſen, wie es nicht in Büchern vorhanden, ſcheint Dich wie eine Atmoſphäre zu umwehen. Wie Wenig habe ich geleſen! — wie Wenig gelernt! Und doch, wenn Du an meiner Seite biſt, iſt mir, als wäre der Schleier von aller Weisheit und von der ganzen Natur weggehoben. Ich fahre zuſammen, wenn ich nur die Worte anſehe, die ich ſo eben geſchrieben; es iſt mir, als kämen ſie nicht von mir ſelbſt, ſondern wären die Zeichen einer andern Sprache, die Du mein Herz gelehrt und die meine Hand raſch hinzeichnet, als diktirteſt Du ſie ihr. Manchmal, wenn ich ſinne oder ſchreibe, könnte ich mir faſt einbilden, ich höre leichte Flügel mich umflattern, und ſehe dämmernde, ſchöne Schatten um mich ſchweben und mir zulächelnd verſchwinden. Kein unruhiger und fürchterlicher Traum kommt mir jetzt je im Schlafe, und doch iſt mein Schlafen und mein Wachen gleicherweiſe nur wie Traum. Im Schlaf wandere ich mit Dir — nicht auf den Pfaden der Erde, ſondern durch unfaßbare Luft — eine Luft, welche Muſik ſcheint — aufwärts und aufwärts, wie die Seele emporſteigt bei den Tönen einer Leier! Bis ich Dich kannte, war ich eine Sklavin der Erde, Du haſt mir die Freiheit des

Digitized by Google

Weltalls gegeben! Früher war es Leben, jetzt ist mir, als hätte ich die Ewigkeit angefangen!“

* * *

„Früher, wenn ich auf der Bühne zu erscheinen hatte, schlug mein Herz lauter. Ich zitterte vor das Publikum hinzutreten, an dessen Athem Schaam und Ruhm hing; und jetzt habe ich keine Furcht vor ihnen. Ich sehe sie, beachte sie, höre sie nicht! Ich weiß, daß in meiner Stimme Musik seyn wird, denn es ist eine Hymne, die ich Dir ausströme. Du kommst nie ins Theater, und das betrübt mich nicht mehr. Du bist mir zu heilig geworden, als daß Du mir wie ein Theil der gemeinen Welt erscheinen solltest, und ich bin froh, daß Du nicht da anwesend bist, wo die große Menge das Recht hat mich zu beurtheilen.“

* * *

„Und er sprach zu mir von einem Andern; einem Andern wollte er mich zuweisen! Nein, es ist nicht die Liebe, was ich für Dich fühle, Zanoni; denn sonst, wie konnte ich Dich ohne Zorn anhören? warum erschien mir Dein Befehl nicht als eine Unmöglichkeit? Wie die Saiten des Instruments der Hand des Meisters gehorchen, so beherrscht und modulirt Dein Anblick die wildesten Saiten meines Herzens nach Deinem Willen. Wenn es Dir so gefällt, — ja sey es so, Du bist Herr meines Schicksals; es kann sich nicht wider Dich empören! Ich meine fast, ich könnte den lieben, Wer es auch seyn mag, auf welchen Du die Strahlen ausgößest, die

Digitized by Google

Dich umfließen. Alles was Du berührt haſt, das liebe ich; wovon Du ſprichſt, das liebe ich. Deine Hand hat mit dieſen Rebenblättern geſpielt; ich trage ſie an meinem Buſen. Du ſcheinſt mir die Quelle aller Liebe; zu hoch und zu glänzend, um ſelbſt geliebt zu werden, aber Licht werfend auf andere Gegenſtände, auf welche das Auge, weniger geblendet, hinſchauen kann. Nein, nein! es iſt nicht Liebe, was ich für Dich fühle, und darum erröthe ich auch nicht, mein Gefühl zu nähren und zu bekennen. Schande über mich, wenn ich liebte, da ich doch weiß, welch ein werthloſes Weſen ich bin gegen Dich!“

* * *

„Ein Andrer! — Mein Gedächtniß wiederholt immer dieß Wort. Ein Andrer! Willſt Du damit ſagen, daß ich Dich nicht mehr ſehen ſolle? Es iſt nicht Traurigkeit — es iſt nicht Verzweiflung, was mich ergreift. Ich kann nicht weinen. Es iſt ein Gefühl gänzlicher Verlaſſenheit. Ich bin zurückgeſunken in das gewöhnliche Leben; und ein kalter Schauer ergreift mich in der Einſamkeit. Aber ich will Dir gehorchen, wenn Du willſt. Werde ich Dich nicht wiederſehen jenſeits des Grabes? Oh, wie ſüß wäre es, zu ſterben!“

„Warum ringe ich mich nicht los von dem Netze, in welchem mein Wille ſo verwickelt iſt? Haſt Du ein Recht, ſo über mich zu verfügen? Gib mir zurück — gib mir zurück das Leben, das ich kannte, ehe ich das Leben ſelbſt an Dich hingab. Gib mir zurück die ſorgloſen Träume meiner Jugend — die Freiheit meines Her-

Digitized by Google

zens, das laut sang im Hinwandeln über die Erde. Du hast mir den Zauber von Allem zerstört, was nicht Du und von Dir ist. Was war es denn für Sünde, an Dich zu denken wenigstens — Dich zu sehen? Dein Kuß glüht noch auf meiner Hand; ist diese Hand mein zum Vergeben? Dein Kuß eignete und heiligte sie Dir. Fremdling, ich will Dir nicht gehorchen!"

* * *

„Wieder ein Tag, einer von den verhängnißvollen Dreien ist verstrichen! Es ist mir wunderbar, daß seit dem Schlaf von letzter Nacht eine tiefe Ruhe sich über meine Brust gelagert hat. Ich fühle mich so versichert, daß mein ganzes Seyn ein Theil von Dir geworden, daß ich nicht glauben kann, mein Leben könne vom Deinigen getrennt werden; und in dieser Ueberzeugung finde ich Ruhe, und lächle sogar über Deine Worte und meine Befürchtungen. Du liebst Eine Maxime, die Du in tausend Formen wiederholst: die Schönheit der Seele sey Glaube — was ideale Lieblichkeit dem Bildhauer, das sey der Glaube dem Herzen — der Glaube, recht verstanden, erstrecke sich über alle Werke des Schöpfers, die wir nur durch Glauben erkennen können — er umfasse ein ruhiges Vertrauen in uns selbst, und eine heitere Beruhigung über unsre Zukunft — er sey das Mondlicht, das die See des menschlichen Herzens beherrsche, — diesen Glauben versteh' ich jetzt. Ich werfe alle Furcht weg. Ich weiß, daß ich das Ganze, welches mein inneres Leben ausmacht, unauflöslich mit

Digitized by Google

Dir verwoben habe; und Du kannst mich nicht von Dir reißen, auch wenn Du wolltest. Und dieser Uebergang vom Kampf zur Ruhe kam nur mit dem Schlaf — einem Schlaf ohne Traum; aber als ich erwachte, da hatte ich ein geheimnißvolles Gefühl von Glück — eine unklare Erinnerung von einem beseligten Zustand — wie wenn Du von fern ein Lächeln auf meinen Schlummer geworfen hättest. Am Abend war ich so betrübt; keine Blüthe, die sich nicht geschlossen hätte, als wollte sie sich nie mehr der Sonne öffnen; und die Nacht selbst hat, im Herzen wie auf der Erde, die Blüthen zu Blumen gereift. Die Welt ist wieder schön, aber schön in der Ruhe, — nicht ein Lüftchen bewegt Deinen Baum — nicht ein Zweifel meine Seele!"

Sechstes Kapitel.

Tu vegga o per violenza o peringan on
Patire o disonare mortalo danno.
Orl. Fur. Canto XIII. 1.

Es war ein kleines Kabinet; die Wände waren mit Gemälden bedeckt, von welchen Eines mehr werth war als der ganze Stammbaum des Besitzers des Palastes. Oh, ja! Zanoni hat Recht! der Maler ist ein Zauberer; das Gold wenigstens, das er aus seinem Tiegel schöpft, ist keine Täuschung. Ein venetianischer Edelmann konnte ein Geck seyn, oder ein Meuchelmörder, —

Digitized by Google

ein Schurke oder ein Dummkopf; werthlos, oder noch schlimmer als werthlos, aber er konnte dem Titian sitzen, und sein Portrait ist vielleicht unschätzbar! Ein paar Zolle übermalte Leinwand tausendmal schätzbarer als ein Mann mit seinen Adern und Muskeln, Gehirn, Willen, Herz und Verstand!

In diesem Cabinet saß ein Mann von etwa dreiundvierzig Jahren; mit dunkeln Augen, gelbfahl, mit kurzen, hervorstehenden Zügen, mit auffallend starken Kiefern, und dicken, sinnlichen, aber Entschlossenheit verrathenden Lippen; dieser Mann war der Fürst von — —. Seine Gestalt war über mittlere Größe und ziemlich zur Wohlbeleibtheit hinneigend; gekleidet war er in einen weiten Schlafrock von prächtigem Brokat. Auf einem Tisch vor ihm lag ein altmodischer Degen und Hut, eine Maske, Würfel und Würfelbecher, ein Portefeuille, und ein kunstreich gearbeitetes silbernes Tintenfaß.

„Nun, Mascari," sagte der Fürst, seinen Parasiten anblickend, der an der Einfassung des tiefen, vergitterten Fensters stand, — „nun, der Cardinal ist zu seinen Vätern versammelt. Ich bedarf des Trostes bei dem Verlust eines so vortrefflichen Verwandten; und wo ist eine honigsüßere Stimme als die der Viola Pisani?"

„Spricht Eure Excellenz im Ernste? So bald nach dem Tode Sr. Eminenz?"

„Desto weniger wird man davon sprechen und mich im Verdacht haben. Hast Du den Namen des Uebermüthigen in Erfahrung gebracht, der uns in jener Nacht

Digitized by Google

unſern Plan vereitelte und am folgenden Tag den Cardinal davon in Kenntniß ſetzte?“

„Noch nicht.“

„Weiſer Mascari! Ich will ihn Dir ſagen. Es war der ſeltſame Unbekannte.“

„Der Signor Zanoni! Wißt Ihr es gewiß, mein Fürſt?“

„Ja, Mascari! dieſes Mannes Stimme hat einen Ton, in welchem ich mich nie täuſchen kann; ſo klar und ſo gebieteriſch, — wenn ich ihn höre, bilde ich mir faſt ein, es gebe Etwas wie ein Gewiſſen. Indeſſen, wir müſſen uns eines Unverſchämten entledigen. Mascari, Signor Zanoni hat unſer armes Haus noch nicht mit ſeiner Gegenwart beehrt. Er iſt ein ausgezeichneter Fremder — wir müſſen ihm zu Ehren ein Bankett geben.“

„Ha! und der Cyperwein! Die Cypreſſe iſt ein paſſendes Emblem des Grabes.“

„Hievon ſogleich. Ich bin abergläubiſch; es ſind ſonderbare Geſchichten im Umlauf von ſeiner Macht und Vorausſicht; denke an den Tod Ughelli's! Einerlei! und wäre der böſe Feind ſein Verbündeter, er ſollte mir meinen Preis nicht rauben; ja, und auch meine Rache nicht!“

„Eure Excellenz iſt bezaubert; die Schauſpielerin hat Euch behext.“

„Mascari,“ ſagte der Fürſt mit einem hochmüthigen Lächeln, „durch dieſe Adern rollt das Blut der alten Visconti — jener Männer, die ſich rühmten, daß kein

Digitized by Google

Weib je ihrer Begierde entrann, und kein Mann ihrer Rache. Die Krone meiner Väter ist eingeschrumpft zu einem Spielzeug und einem Tand; ihr Ehrgeiz und ihr Geist sind noch unzerstört. Meine Ehre ist jetzt bei dieser Nachstellung betheiligt — Viola muß mein werden!“

„Noch ein Hinterhalt?“ sagte Mascari forschend.

„Nein, warum nicht in das Haus selbst eindringen? es ist einsam gelegen und die Thüre ist nicht von Eisen.“

„Aber wie, wenn sie, nach Hause zurückgekehrt, von unserer Gewaltthat spricht? In ein Haus eingebrochen — eine Jungfrau gestohlen! Bedenkt! obgleich die feudalistischen Vorrechte noch nicht vernichtet sind, steht doch ein Visconti auch jetzt nicht über dem Gesetz!“

„Nicht, Mascari? Narr! in welchem Zeitalter der Welt, selbst wenn die wahnsinnigen Franzosen ihre Chimären durchsetzen, wird nicht das Eisen des Gesetzes sich biegen lassen wie ein Weidenzweig von der Hand der Macht und des Goldes? Aber erblasse nicht so, Mascari, ich habe schon Alles vorher angelegt. An dem Tage, wo sie diesen Palast verläßt, wird sie nach Frankreich gehen mit Monsieur Jean Nicot.“

Ehe Mascari antworten konnte, meldete der Kammerdiener den Signor Zanoni.

Der Fürst fuhr unwillkührlich mit der Hand nach dem auf dem Tische liegenden Degen, dann stand er, mit einem Lächeln über jene Regung, auf, und empfing sei-

Digitized by Google

nen Besuch vor der Schwelle mit all der überströmenden, ehrerbietigen Höflichkeit italienischer Verstellungskunst.

„Das ist eine hoch anzuschlagende Ehre," sagte der Fürst. „Ich habe mich lang gesehnt, die Hand zu drücken eines so ausgezeichneten —."

„Und ich gebe sie Euch in dem Geiste, in welchem Ihr darnach verlangt," versetzte Zanoni.

Der Neapolitaner beugte sich über die Hand, die er drückte; aber wie er sie berührte, überfiel ihn ein Schauer und sein Herz stand still. Zanoni heftete auf ihn seine dunkeln, lächelnden Augen und setzte sich dann mit ganz familärem Wesen nieder.

„So ist sie denn gezeichnet und versiegelt; unsere Freundschaft meine ich, edler Fürst. Und jetzt will ich Euch den Zweck meines Besuchs nennen. Ich finde, Excellenz, daß wir, vielleicht ohne es zu wissen, Rivale geworden sind. Können wir nicht unsere Ansprüche vergleichen?"

„Ha!" sagte der Fürst in gleichgültigem Tone, „also waret Ihr der Cavalier, der mich des Lohns meiner Jagd beraubte? Nun, alle Listen sind erlaubt, in der Liebe wie im Kriege. Unsere Ansprüche versöhnen! Gut; hier ist der Würfelbecher; laßt uns um sie würfeln. Wer am niedersten wirft, soll seine Ansprüche aufgeben."

„Und wollt Ihr versprechen, Euch durch diese Entscheidung für gebunden zu halten?"

„Ja, bei meinem Worte."

Digitized by Google

„Und welche Strafe soll den treffen, der sein so verpfändetes Wort bricht?“

„Das Schwert liegt dem Würfelbecher am nächsten, Signor Zanoni. Möge der, der nicht sein Ehrenwort hält, durchs Schwert fallen.“

„Und Ihr ruft dieses Urtheil auf Jeden von uns Beiden herab, der sein Wort nicht hält. Sey es so; laßt den Signor Mascari für uns werfen!“

„Wohlgesprochen! Mascari, die Würfel!“

Der Fürst warf sich in seinen Stuhl zurück; und so geübt er in weltlicher Verstellung war, konnte er doch ein strahlendes Lächeln des Triumphs und der Genugthung nicht unterdrücken, das sich über sein Antlitz verbreitete. Mascari nahm die drei Würfel und rasselte damit laut im Becher. Zanoni stützte die Wange in die Hand, beugte sich über den Tisch, und heftete seine Augen scharf auf den Parasiten; umsonst strebte Mascari sich diesem forschenden Blicke zu entziehen; er wurde blaß und zitterte — er setzte den Würfelbecher nieder.

„Ich gebe Eurer Excellenz den ersten Wurf. Signor Mascari, seyd so gut und macht unsrer Ungewißheit ein Ende.“

Wieder ergriff Mascari den Becher; wieder zitterte seine Hand so, daß die Würfel innen klapperten. Er warf: die Augen waren sechszehn.

„Es ist ein hoher Wurf,“ sagte Zanoni ruhig; „dennoch, Signor Mascari, verzweifle ich noch nicht.“

Digitized by Google

Mascari sammelte die Würfel wieder, schüttelte den Becher, und ließ sie noch einmal über den Tisch hinrollen; die Zahl war die höchste, die man werfen konnte — achtzehn.

Der Fürst schleuderte einen Feuerblick auf seinen Günstling, der mit aufgesperrtem Maul dastand, die Würfel anstierend und zitternd vom Kopf bis zum Fuß.

„Ich habe gewonnen, wie Ihr seht," sagte Zanoni; „bleiben wir dennoch Freunde?"

„Signor," sagte der Fürst, sichtlich kämpfend mit Unmuth und Verwirrung, „der Sieg ist schon Euer. Aber, verzeiht, Ihr habt nur so leicht hin von diesem jungen Mädchen gesprochen — könnte Euch Etwas bewegen, Eure Ansprüche aufzugeben?"

„Oh! denkt nicht so schlecht von meiner Galanterie; und," fuhr Zanoni mit einem strengen, bedeutungsvollen Tone fort, „vergeßt nicht die Strafe des Wortbruches, die Euer Mund selbst genannt hat!"

Der Fürst runzelte die Stirne, hielt aber die hochmüthige Antwort zurück, die ihm schon auf der Zunge lag.

„Genug!" sagte er, sich zu einem Lächeln zwingend; „ich gebe nach. Laßt mich Euch beweisen, daß ich nicht mit schlechter Art nachgebe; wollt Ihr mich beglücken mit Eurer Gegenwart bei einem kleinen Feste, das ich im Sinne habe zu geben, zu Ehren" — und mit einem sardonischen Spott fügte er hinzu — „der Erhöhung meines Verwandten, des Cardinals, frommen Andenkens, zu dem wahren Sitze St. Peters?"

Digitized by Google

„Es ist in der That ein Glück, Einen Wunsch von Euch zu hören, dem ich Folge leisten kann.“ Zanoni lenkte das Gespräch auf Anderes; plauderte leicht und munter und ging dann bald.

„Schurke!“ rief jetzt der Fürst, Mascari beim Kragen packend, „Du hast mich verrathen!“

„Ich versichere Euer Excellenz, die Würfel waren ganz recht arrangirt; er hätte zwölf werfen sollen; aber er ist der Teufel, und das ist Alles.“

„Es ist keine Zeit zu verlieren,“ sagte der Fürst, und ließ seinen Parasiten los, der ruhig seine Halsbinde wieder in Ordnung brachte.

„Mein Blut ist erregt — ich will dieß Mädchen gewinnen, und sollte es mein Tod seyn! Was ist das für ein Getöse?“

„Es ist nur das Schwert Eures erlauchten Ahnherrn, das vom Tische gefallen ist.“

Siebentes Kapitel.

In ne faut appeler aucun ordre, si ce n'est en temps clair et serein.

Les Clavicules du Rabbi Salomon.

Brief Zanoni's an Mejnour.

Meine Kunst ist schon getrübt und gestört. Ich habe die Ruhe verloren, worin die Macht besteht. Ich kann die Entscheidung Derer nicht beherrschen, die ich am lieb-

Digitized by Google

sten in den Hafen geleiten möchte; ich sehe sie weiter und tiefer in den gränzenlosen Ocean hinausschweifen, wo unsere Barken immer dem vor uns fliehenden Horizont zusegeln. Erstaunt und entsetzt, zu finden, daß ich da nur warnen kann, wo ich beherrschen möchte, habe ich in meine eigene Seele geschaut. Es ist wahr, daß irdische Wünsche mich an die Gegenwart ketten und mich ausschließen von den hehren Geheimnissen, welche der von allen Schlacken des Staubes gereinigte Geist allein erforschen und überschauen kann. Die strenge Bedingung, unter welcher wir unsere edleren und göttlicheren Gaben besitzen, trübt unsern Blick in die Zukunft Derer, für welche wir die menschlichen Schwachheiten der Eifersucht, des Hasses oder der Liebe empfinden. Mejnour, Alles um mich her ist Nebel und Dunst; ich bin zurückgeschritten in unserm erhabenen Daseyn; und dem Grunde der unvergänglichen Jugend, welche nur im Geiste blüht, entkeimt die dunkle Giftblume menschlicher Liebe.

Dieser Mann ist ihrer nicht werth — ich erkenne diese Wahrheit; und doch ist in seiner Natur der Samen des Guten und des Großen, wenn nur das Unkraut und die tauben Aehren weltlicher Eitelkeit und Aengstlichkeit ihn aufgehen ließen. Wäre sie sein, und hätte ich auf einen andern Boden die Leidenschaft verpflanzt, welche mein Auge verfinstert und meine Macht entwaffnet, so könnte ich ungesehen, ungehört, unerkannt über seinem Schicksal wachen, geheim sein Thun lenken, und durch

Digitized by Google

ſeine Wohlfahrt zu der ihrigen beitragen. Aber die Zeit drängt! Durch die mich umringenden Schatten ſehe ich die ſchwärzeſten Gefahren ſich um ſie zuſammenziehen. Keine Wahl, als Flucht — keine Rettung, als mit ihm oder mit mir! Mit mir! Der entzückende Gedanke, die ſchreckliche Ueberzeugung! Mit mir! Mejnour, wunderſt Du Dich darüber, daß ich ſie vor mir retten möchte? Ein Augenblick in einem Jahrhunderte langen Leben — eine Schaumblaſe auf dem uferloſen Meere — was Anderes kann mir menſchliche Liebe ſeyn? Und in dieſer ihrer köſtlichen Natur, reiner, geiſtiger noch in ihren jungen warmen Gefühlen, als je bisher die zahlloſen Bücher des Herzens, Geſchlecht um Geſchlecht, meine Blicke geoffenbart haben — iſt doch ein tiefbegrabenes Gefühl, das mich vor unvermeidlichem Weh warnt. Du, ſtrenger und mitleidloſer Hierophant — Du, der Du für unſere Brüderſchaft jeden Geiſt zu gewinnen geſucht haſt, der Dir nur recht hochſinnig und kühn ſchien — ſelbſt Du weißt, aus entſetzlicher Erfahrung, wie eitel die Hoffnung iſt, aus dem Herzen des Weibes die Furcht zu verbannen. Mein Leben würde für ſie Ein grauſes Wunder ſeyn. Andrerſeits, ſelbſt wenn ich ſie durch die Reiche des Schreckens zum Licht zu führen ſuchte, — denke an den Hüter an der Schwelle, und ſchaudere mit mir vor dem gräßlichen Wageſtück! Ich habe geſucht, den Ehrgeiz des Engländers für die wahre Herrlichkeit ſeiner Kunſt zu begeiſtern; aber der raſtloſe Geiſt ſeines Ahnherrn ſcheint noch in ihm zu flüſtern, und ihn zu den

Digitized by Google

Sphären zu ziehen, wo er selbst umirrend den Weg verlor. Es liegt ein Geheimniß in dem, was der Mensch von seinen Vätern ererbt. Geisteseigenthümlichkeiten, wie körperliche Krankheiten, ruhen und schlafen Generationen hindurch, und leben dann neu auf in einem entfernten Abkömmling, aller Behandlung und aller Geschicklichkeit spottend. Komm zu mir aus Deiner Einsamkeit unter den Trümmern Roms! Ich schmachte nach einem lebenden Vertrauten — nach Einem, der selbst vor Zeiten Eifersucht und Liebe gekannt hat. Ich habe Umgang gesucht mit Adon-Ai; aber seine Gegenwart, die mir einst so himmlische Zufriedenheit mit der Wissenschaft und ein so heiteres Vertrauen zum Schicksal einflößte, beunruhigt und verwirrt mich jetzt nur. Von der Höhe herab, von welcher ich in die Schatten der künftigen Dinge hinabzuspähen suche, sehe ich verworrene, drohende und zornige Gespenster. Mich dünkt, ich sehe eine geisterhafte Grenze dem wunderbaren Daseyn gesteckt, das ich bisher führte — mich dünkt, ich sehe nach Jahrhunderten idealen Lebens meinen Lauf in dem stürmischen Strudel des Realen untergehen. Wo mir die Sterne ihre Thore öffneten, da ragt ein Schafott — dicke Dämpfe von Blut steigen empor, wie aus einem Schlachthause. Was mir noch seltsamer ist — ein Geschöpf hier, ein wahrer Typus des falschen Ideals der gemeinen Menschen — am Körper und Geist ein häßliches Widerspiel und eine Carikatur der Kunst, welche das Schöne darstellt,

Digitized by Google

und der Sehnsucht, welche das Vollkommene sucht, schwebt immer in meinen verstörten, unzusammenhängenden, umwölkten Gesichten von der Zukunft und ihren Geschicken. An jenem schattenhaften Schafott steht es, und plappert zu mir, und Schlamm und Blut triefen von seinem Munde. Komm, o Freund der fernen Zeit; für mich wenigstens hat Deine Weisheit Deine menschlichen Gefühle nicht hinweg gespült. Gemäß den Satzungen unseres hehren Ordens, der jetzt sich beschränkt auf Dich und mich, die einzigen Ueberlebenden von so vielen stolzen und herrlichen Jüngern, bist auch Du verpflichtet, den Abkömmling Derer zu warnen, die in früherer Zeit Dein Rath in das große Geheimniß einzuweihen suchte. Der Letzte von dem Stamme des kühnen Visconti, der einst Dein Zögling war, ist der gewissenlose Verfolger des schönen Kindes. Mit Gedanken von Wollust und Mord gräbt er sich selbst sein Grab; Du kannst ihn vielleicht noch zurückscheuchen von seinem Verderben. Und auch ich bin, räthselhafter Weise, durch dieselbe Satzung verpflichtet, einem minder schuldigen Abkömmling eines nicht glücklichen, aber edleren Lehrlings zu gehorchen, wenn er es befiehlt. Wenn er meinen Rath verwirft, und auf der Satzung besteht, Mejnour, wirst Du wieder einen Neophiten bekommen! Hüte Dich vor einem neuen Opfer! Komm zu mir! Dieser Brief wird Dir schnell zukommen. Beantworte ihn mit dem Druck einer Hand, die ich kühnlich fassen darf!

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Il lupo
Jerito, credo, mi conobbe e 'ncontro
Mi venne con la bocca sanguinosa.
Aminta, At. IV. Sc. 1.

In Neapel wird das Grab, das über der Grotte Posilipo ragt, verehrt nicht mit den Gefühlen, welche das Gedächtniß des Dichters weihen sollten, sondern mit jener Scheu, welche dem Gedächtniß des Zauberers anhängt. Seinem Zauber schreibt man die Aushöhlung dieses Ganges durch den Berg zu; und die Tradition läßt sein Grab noch bewachen von den Geistern, die er zum Bau des hohlen Ganges beschworen. Dieser Platz, in der unmittelbaren Nähe von Viola's Wohnung, hatte oft auf ihren einsamen Wanderungen sie angezogen. Sie hatte die feierlichen dämmernden Phantasien geliebt, welche in ihr aufstiegen, wenn sie in die lange, düstere Grotte hineinschaute, oder, zum Grabmal hinaufsteigend, von dem Felsen herabsah auf die zwerghaften Gestalten der geschäftigen Menge, die Insekten gleich auf den Pfaden und Windungen des Bodens unten zu kriechen schienen; und jetzt, — es war Mittag — lenkte sie auch wieder nachdenklich dorthin ihre Schritte. Sie betrat den schmalen Pfad, sie ging durch den düstern Weinberg, der sich den Fels hinaufzieht, und erreichte den luftigen Platz, grün von Moos und üppigem Laubwerk,

Digitized by Google

wo der Staub deſſen, der noch jetzt den Geiſt der Menſchen erhebt und erfreut, nach der Sage ruhen ſoll. In der Ferne ſtieg das gewaltige Fort St. Elmo empor, finſter dräuend unter Thurmſpitzen und Giebeln, die in der Sonne glänzten. In ſeinem azurnen Glanze lag ruhig eingelullt das Meer der Sirenen, und der graue Rauch des Veſuvs wirbelte, in der klaren Ferne, wie eine bewegliche Säule zu dem durchſichtigen Himmel ſich empor. Regungslos am Rande des jähen Vorſprungs, ſchaute Viola auf die liebliche und lebendige Welt hinab, die ſich vor ihr ausdehnte; und der finſtere Dampf des Veſuvs bezauberte ihr Auge noch mehr als die zerſtreuten Gärten, oder das ſchimmernde Capri, lächelnd in dem lächelnden Meere. Sie hörte nicht die Schritte, die ihr auf ihrem Wege gefolgt waren, und fuhr zuſammen, als ſie ganz in ihrer Nähe eine Stimme hörte. So plötzlich war die Erſcheinung der Geſtalt, die jetzt, aus den die Felſen umkleidenden Gebüſchen hervortretend, neben ihr ſtand, und ſo ſeltſam harmonirte ſie in ihrer unholden Häßlichkeit mit der wilden Natur der unmittelbar ſie umgebenden Scene, und den zaubermäßigen Traditionen des Platzes, daß die Farbe aus ihren Wangen entwich und ein leiſer Schrei ihrem Munde entfuhr.

„Still! hübſche, zitternde Kleine! — erſchrick nicht über mein Geſicht!“ ſagte der Mann mit einem bittern Lächeln. „Nach dreimonatlicher Ehe iſt kein Unterſchied mehr zwiſchen Häßlichkeit und Schönheit. Gewohnheit gleicht Alles aus. Ich kam an Euer Haus, als ich Euch

Digitized by Google

es verlassen sah; und so wagte ich, da ich Euch wichtige Angelegenheiten mitzutheilen habe, Euern Schritten zu folgen. Mein Name ist Jean Nicot, der schon günstig bekannte Name eines französischen Künstlers. Die Kunst der Malerei und die Kunst der Musik sind nahe verwandt, und die Bühne ist ein Altar, der beide vermählt."

Es lag etwas Freimüthiges und Unverlegenes in des Mannes Anrede, was dazu beitrug, die Furcht zu verscheuchen, welche seine Erscheinung erweckt hatte. Er setzte sich, wie er so redete, auf einen Felsblock neben ihr, und fuhr, indem er ihr stets ins Gesicht schaute, fort:

„Ihr seyd sehr schön, Viola Pisani, und ich wundere mich nicht über die große Zahl Eurer Anbeter. Wenn ich so kühn bin, mich auch in deren Reihe zu stellen, so ist es, weil ich der Einzige bin, der Dich in Ehren liebt und redlich um Dich wirbt. Nein, sieh mich nicht so entrüstet an! Höre mir zu. Hat der Fürst von — — Dir je von Heirathen gesprochen? oder der schöne Betrüger Zanoni? — oder der junge, blauäugige Engländer, Clarence Glyndon? Die Ehe, eine Heimath, Sicherheit, guten Ruf — das Alles biete ich Dir an. Und dieß dauert, wenn die schlanke Gestalt gebeugt wird, und die glänzenden Augen trübe. Was sagt Ihr?" und er versuchte ihre Hand zu fassen.

Viola bebte vor ihm zurück und wandte sich schweigend, um wegzugehen. Er stand rasch auf und vertrat ihr den Weg.

Digitized by Google

„Schauspielerin, Ihr müßt mich hören! Wißt Ihr, was dieser Bühnenberuf in den Augen des Vorurtheils — das heißt der gemeinen Meinung der Menschen ist? Der: eine Prinzessin zu seyn vor den Lampen und eine Paria am hellen Tage. Niemand glaubt an Eure Tugend; kein Mensch traut Euren Betheurungen; Ihr seyd die Puppe, die sie gerne mit Zierrathen behängen und ausstatten zu ihrem Ergötzen, nicht ein Götterbild für ihre Verehrung. Seyd Ihr so verliebt in diese Laufbahn, daß Ihr selbst den Gedanken an Sicherheit und Ehre verschmäht? Vielleicht seyd Ihr anders, als Ihr scheint. Vielleicht lacht Ihr über das Vorurtheil, das Euch herabwürdigen möchte, und möchtet klüglich Vortheil daraus ziehen. Sprecht offen zu mir; ich habe auch keine Vorurtheile. Meine Holde, ich bin gewiß, wir taugten zusammen. Nun, dieser Fürst von — —, ich habe eine Botschaft von ihm. Soll ich sie ausrichten?“

Nie hatte Viola gefühlt, was sie jetzt fühlte; nie hatte sie so offen alle Gefahren ihres preisgegebenen Standes und ihres fürchterlichen Rufes überschaut. Nicot fuhr fort:

„Zanoni möchte sich blos mit Deiner Eitelkeit belustigen; Glyndon würde sich selbst verachten, wenn er Dir seinen Namen anböte — und Dich, wenn Du ihn annähmest; aber dem Fürsten von — — ist es Ernst, und er ist reich. Höre mich an!“

Nicot näherte seinen Mund ihrem Ohre und zischelte einige Worte, die sie ihn nicht ganz aussprechen

Digitized by Google

ließ. Sie fuhr von ihm zurück mit einem Blick von unaussprechlicher Verachtung. Wie er sich ihres Armes wieder zu bemächtigen suchte, glitt er aus, und fiel am Felsen hinunter, bis ihn, zerquetscht und zerrissen, ein Fichtenzweig aufhielt, daß er nicht in den unten gähnenden Abgrund hinabstürzte. Sie hörte ihn vor Schmerz und Wuth aufschreien, indem sie den Pfad hinabsprang, und ohne sich auch nur Einmal umzusehen, erreichte sie ihr Haus. An dem Eingang stand Glyndon, mit Gianetta sich unterhaltend. Sie ging hastig an ihm vorbei, trat in das Haus, und auf den Boden niedersinkend, weinte sie laut und bitterlich.

Glyndon, der ihr erstaunt gefolgt war, suchte sie vergebens zu trösten und zu beruhigen. Sie wollte ihm auf seine Fragen nicht antworten, sie schien auf die Betheurungen seiner Liebe nicht zu hören, bis sich ihr plötzlich Nicots fürchterliche Schilderung des Urtheils der Welt über den Beruf, der ihren Gedanken früher als ein Dienst des Gesanges und des Schönen sich dargestellt hatte, aufdrängte. Sie erhob ihr Angesicht, das sie in ihren Händen versteckt hatte, und sagte, den Engländer starr anblickend: „Falscher, sprichst Du mir von Liebe?“

„Bei meiner Ehre, mir fehlen die Worte, Dir zu sagen, wie ich Dich liebe!“

„Willst Du mir Dein Haus — Deinen Namen geben? Begehrst Du mich zur Gattin?“ Und hätte ihr in diesem Augenblick Glyndon geantwortet, wie ihm wohl sein guter Engel rieth, vielleicht in diesem Aufruhr ihres

Digitized by Google

ganzen Gemüthes, welchen Nicots Worte veranlaßt hatten, so daß sie sich selbst verachtete, ihre erhabenen Träume ihr vergiftet waren, sie an der Zukunft verzweifelte und ihrem ganzen Ideal mißtraute — vielleicht, sage ich, hätte er, indem er ihr die Selbstachtung wieder gegeben, hätte er ihr Vertrauen gewonnen und am Ende ihre Liebe sich erworben. Aber, gegen die Stimme seiner edleren Natur, erhoben sich bei dieser plötzlichen Frage alle jene Zweifel, welche, wie Zanoni so richtig bemerkt, die wahren Feinde seiner Seele waren. Sollte er sich so plötzlich in einer Schlinge fangen lassen, welche Betrüger vielleicht seiner Leichtgläubigkeit gestellt hatten? War sie nicht vielleicht angewiesen, den Augenblick zu ergreifen, um ihm eine Zusage abzunöthigen, welche die Klugheit bereuen mußte? Spielte nicht die große Schauspielerin eine wohlüberlegte Rolle? Er wandte sich um, als diese Gedanken, die Kinder der Welt, ihm durch die Seele gingen, denn er bildete sich im buchstäblichem Sinn ein, draußen das sarkastische Lachen Mervale's zu hören. Auch täuschte er sich nicht. Mervale ging vor dem Hause vorüber und Gianetta hatte ihm gesagt, sein Freund sey drinnen. Wer kennt nicht die Wirkung von dem Lachen der Welt? Mervale war die Personifikation der Welt. Die ganze Welt schien in diesen gellenden Tönen ihren Spott und Hohn auszuschütten. Er zog sich zurück — er wich scheu aus. Viola folgte ihm mit ernsten, ungeduldigen Augen. Endlich stotterte er heraus —: „Verlangen Alle von Deinem Berufe, schöne Viola, die Hei-

Digitized by Google

rath als einzige Bedingung der Liebe?“ Oh, bittere Frage! Oh, giftiger Spott! Er bereute es gleich im nächsten Augenblick. Ihn erfaßte heftige Reue der Vernunft, des Gefühls, des Gewiſſens. Er ſah ihre Geſtalt gleichſam zurückbeben bei ſeinen grauſamen Worten. Er ſah die Farbe kommen und gehen, und am Ende die zuckenden, welken Lippen wie Marmor werden; und dann, mit einem traurigen, ſanften Blick des Mitleids mit ſich ſelbſt mehr als des Vorwurfs, drückte ſie die Hände feſt auf ihren Buſen und ſagte:

„Er hatte Recht! Verzeiht mir, Engländer! Ich ſehe jetzt wirklich, daß ich die Paria und die Ausgeſtoßene bin!“

„Höre mich! Ich widerrufe Alles! Viola, Viola! an Dir iſt es zu vergeben!“

Aber Viola winkte ihn von ſich weg; und kummervoll lächelnd, als ſie an ihm vorbei kam, ſchlüpfte ſie aus dem Zimmer; und er wagte nicht, ſie zurückzuhalten.

Neuntes Kapitel.

Dafne. Ma chi lung' è d'Amor?
Tirsi. Chi teme e fugge.
Dafne. E che giova fuggir da lui, ch'ha d'ali?
Tirsi. Amor nascente ha corte l'ali!

Aminta. At. I. Sc. 2.

Als Glyndon ſich außer dem Hauſe Viola's befand, ergriff Mervale, der noch dort herum ſchlenderte, ſeinen Arm. Glyndon machte ſich heftig von ihm los.

Digitized by Google

„Du mit Deinen Räthen," sagte er bitter, „hast mich zu einer Memme und zu einem Elenden gemacht. Aber ich will heim gehen — ich will ihr schreiben. Ich will meine ganze Seele vor ihr ausströmen; sie wird mir noch verzeihen."

Mervale, ein Mann von unerschütterlicher Kaltblütigkeit, machte seine Manschetten zurecht, welche seines Freundes zornige Bewegung etwas in Unordnung gebracht hatte, und erst, nachdem Glyndon sich eine Weile erschöpft hatte durch leidenschaftliche Ausrufe und Vorwürfe, fing der erfahrene Angler an, die Schnur etwas anzuziehen. Dann entlockte er Glyndon die Erklärung des Vorgefallenen, und suchte ihn, schlau, nicht zu reizen, sondern zu begütigen. Mervale war in der That kein schlimmer Mann; er hatte strengere moralische Begriffe, als man sie gewöhnlich unter der Jugend findet. Er machte seinem Freund ernstlich gemeinte Vorwürfe darüber, daß er unehrenhafte Absichten hinsichtlich der Schauspielerin genährt hatte. „Wenn ich nicht wollte, daß Du sie zur Frau nehmest, so dachte ich deßwegen doch nicht im Traume daran, daß Du sie zu Deiner Geliebten herabwürdigen sollest. Immer noch besser eine unkluge Heirath als eine unerlaubte Verbindung. Aber besinne Dich noch; handle nicht nach der raschen Eingebung des Augenblicks."

„Aber es ist keine Zeit zu verlieren. Ich habe Zanoni versprochen, ihm bis morgen Nacht meine Antwort zu geben. Nach dieser Frist hat alle Wahl ein Ende."

Digitized by Google

„Ha!“ sagte Mervale, „das scheint verdächtig. Erklärt Euch genauer!“

Und Glyndon, im ernsten Eifer seiner Leidenschaft, erzählte seinem Freunde, was zwischen ihm und Zanoni vorgefallen — wobei er nur, er wußte selbst nicht recht warum? die Erwähnung seines Ahnherrn und der geheimnißvollen Brüderschaft verschwieg.

Diese Erzählung gab Mervale allen Vortheil, den er nur wünschen konnte. Himmel! mit welchem gesunden, schlauen Menschenverstand er schwatzte! Wie augenfällig eine charlatanmäßige Coalition zwischen der Schauspielerin und ihm, der vielleicht — Wer mochte es wissen? — ihr vom Besitz gesättigter, heimlicher Beschützer war? Wie zweideutig der Charakter des Einen, — die Stellung der Andern! Welche List in der Frage der Schauspielerin! Wie gründlich hatte Glyndon, dem ersten Impuls seiner nüchternen Vernunft folgend, die Schlinge durchschaut! Was! sollte er mit solchen mystischen Possen in eine übereilte Ehe sich hineinschmeicheln und schenchen lassen, weil Zanoni, ein ihm ganz Fremder, ihm mit ernstem Gesicht gesagt hatte, er müsse sich entscheiden, ehe die Uhr eine gewisse Stunde geschlagen?

„Thue wenigstens dieß,“ sagte Mervale höchst vernünftig, — „warte, bis die Frist verstrichen ist; es ist nur ein Tag weiter. Mache Zanoni's Plan zunichte. Er sagte Dir, er wolle Dich vor morgen Mitternacht treffen, und bietet Dir Trotz, ihn zu meiden. Bah! laß uns aus Neapel weg nach einem benachbarten Orte gehen,

Digitized by Google

wo er uns, wenn er nicht wirklich der Teufel ist, unmöglich finden kann. Zeige ihm, daß Du Dich wenigstens nicht blindlings in Etwas hineinführen läßt, was Du selbst zu thun gesonnen bist. Verschieb es, ihr zu schreiben, oder sie zu sehen, bis übermorgen. Das ist Alles was ich verlange. Dann besuche sie und entscheide Dich selbst."

Glyndon schwankte. Er konnte die Gründe seines Freundes nicht bestreiten; er war nicht überzeugt, aber er zögerte; und in diesem Augenblick kam Nicot an ihnen vorbei. Er wandte sich, und blieb stehen, als er Glyndon gewahrte.

„Nun, und Ihr denkt noch an die Pisani?"

„Ja; und Ihr?"

„Ich habe sie gesehen und mit ihr geredet. Sie soll Madame Nicot werden binnen heut und acht Tagen! Ich gehe in das Café in der Straße Toledo; und hört, wenn Ihr das nächste Mal Euren Freund, den Signor Zanoni seht, sagt ihm, er habe zweimal meinen Weg gekreuzt. Jean Nicot, obwohl ein Maler, ist ein einfacher, ehrlicher Mann, und bezahlt immer seine Schulden."

„Das ist ein guter Grundsatz in Geldsachen," sagte Mervale; „was die Rache betrifft, so ist er da nicht so moralisch und gewiß nicht so klug. Aber hat Zanoni Euren Weg durchkreuzt in Eurer Liebe? Wie das, wenn Eure Bewerbung so gut von Statten geht?"

„Fragt das die Viola Pisani. Bah! Glyndon, sie

Digitized by Google

ſpielt die Prüde nur gegen Dich! Aber ich habe keine Vorurtheile. Noch einmal, lebt wohl!“

„Ermanne Dich, Menſch!“ ſagte Mervale, Glyndon auf die Schulter klopfend; „Was denkt Ihr jetzt von Eurer Schönen?“

„Dieſer Menſch muß lügen!“

„Wollt Ihr ſogleich an ſie ſchreiben?“

„Nein; wenn ſie wirklich ein abgekartetes Spiel ſpielt, ſo könnte ich ihr ohne einen Seufzer entſagen. Ich will ſie genau bewachen; und in jedem Falle ſoll Zanoni nicht der Herr meines Schickſals ſeyn. Laßt uns, wie Ihr rathet, Neapel morgen mit Tagesanbruch verlaſſen!“

Zehntes Kapitel.

O chiunque tu sia, che fuor d'ogni uso
Pieghi Natura ad opre altere e strane,
Espiando i segreti, entro al piu chiuso
Spazj à tua voglia delle menti umane,
Deh-dimmi.

Gerus. Lib. Canto X. 18.

Früh am nächſten Morgen beſtiegen die jungen Engländer ihre Pferde und ſchlugen den Weg nach Bajä ein. Glyndon hinterließ in ſeinem Hotel, falls Signor Zanoni nach ihm frage, ſo ſey er in der Nachbarſchaft dieſes einſt berühmten Badeorts der Alten zu finden.

Sie kamen an Viola's Haus vorbei, aber Glyndon

Digitized by Google

widerstand der Versuchung hier anzuhalten; und nachdem sie die Grotte Posilipo durchritten, wandten sie sich auf einem Umweg in die Vorstädte von Neapel zurück und schlugen die entgegengesetzte Straße ein, die nach Portici und Pompeji führt. Es war spät Mittags, als sie am erstgenannten Orte ankamen. Hier machten sie Halt, um zu speisen; denn Mervale hatte viel gehört von der Vortrefflichkeit der Maccaroni in Portici, und Mervale war ein Bonvivant.

Sie stellten ihre Pferde in einem Gasthaus von sehr bescheidenen Ansprüchen ein, und speisten unter einem Zeltdach. Mervale war munterer als gewöhnlich, sprach seinem Freunde zu dem Lacrymä zu und plauderte ganz fröhlich.

„Nun, mein lieber Freund, wir haben dem Signor Zanoni wenigstens eine seiner Vorhersagungen zu nichte gemacht. Hinfort werdet Ihr nicht mehr an ihn glauben."

„Die Iden kommen, sie sind noch nicht vorüber!"

„Still, wenn er der Wahrsager ist, so seyd doch Ihr nicht Cäsar! Eure Eitelkeit macht Euch leichtgläubig. Dank dem Himmel, ich halte mich nicht für eine so wichtige Person, daß die Operationen der Natur verändert werden sollten, um mich zu ängstigen."

„Aber warum sollten denn die Operationen der Natur verändert werden? Es kann eine tiefere Philosophie geben, als von der wir träumen — eine Philosophie,

Digitized by Google

welche die Geheimniſſe der Natur entdeckt, aber ihre Wirkungen nicht ändert, wenn ſie ſie auch ergründet.“

„Ach! Ihr fallt in Eure ketzeriſche Leichtgläubigkeit zurück; Ihr haltet Zanoni in allem Ernſte für einen Propheten — Einen, der die Zukunft leſen kann; vielleicht einen Genoſſen der Genien und der Geiſter!“

Hier trat der Wirth, ein kleiner, fetter, ölichter Kerl, mit einer friſchen Flaſche Lacrymä ein. „Er hoffe,“ ſagte er, „Ihre Excellenzen ſeyen zufrieden. Er ſey ſehr gerührt — bis ins Herz gerührt, daß ihnen die Maccaroni ſchmeckten. Ob Ihre Excellenzen auf den Veſuv gehen wollten? Es ſey ein kleiner Ausbruch; ſie könnten ihn von da aus, wo ſie jetzt ſich befänden, nicht ſehen, aber er ſey hübſch und werde nach Sonnenuntergang noch hübſcher werden.“

„Eine Capitalidee!“ rief Mervale. „Was ſagt Ihr dazu, Glyndon?“

„Ich habe noch keinen Ausbruch geſehen; es wäre mir ſehr angenehm.“

„Aber iſt keine Gefahr dabei?“ fragte der vorſichtige Mervale.

„O gar nicht; der Berg iſt dermalen ganz artig. Er ſpielt nur ein Wenig, bloß um Ihre Excellenzen, die Herren Engländer, zu beluſtigen.“

„Nun gut, ſo beſtellt die Pferde und bringt die Rechnung; wir wollen aufbrechen, ehe es dunkel iſt. Clarence, mein Freund — Nuno est bibendum; aber hütet Euch vor dem pede libero, was nicht eben anginge, um auf der Lava hinzuſchreiten!“

Digitized by Google

Die Flasche ward geleert, die Rechnung bezahlt; die Herren stiegen zu Pferde, der Wirth machte Bücklinge, und sie schlugen in der Kühle des köstlichen Abends den Weg nach Resina ein.

Der Wein, vielleicht auch die Aufregung seiner Gedanken, machte Glyndon sehr lebhaft, dessen oft wechselnde Stimmung zu Zeiten oft so lustig und glänzend war, wie die eines losgelassenen Schulknaben, und das Gelächter der nordischen Touristen erschallte oft und fröhlich über die melancholischen Marken begrabener Städte.

Hesperus hatte seine Lampe an dem gerötheten Himmel angezündet, als sie in Resina ankamen. Hier ließen sie ihre Pferde zurück und nahmen Maulthiere und einen Führer. Wie der Himmel dunkler und dunkler wurde, brannte das Feuer des Berges in lebhaftem Glanze. In verschiedenen Streifen und Bächen strömte der Flammenquell von dem dunkeln Gipfel herunter, und die Engländer begannen im Hinaufreiten immer lebhafter jenes Gefühl ernster, unheimlicher Scheue zu empfinden, welches so zu sagen die Atmosphäre zu bilden scheint, die den Riesen der Ebenen des alten Hades umschwebt.

Es war Nacht, als sie die Maulthiere zurückließen, und von ihrem Führer und einem Bauern, der eine rohe Fackel trug, begleitet, zu Fuß weiter hinauf klimmten. Der Führer war ein umgänglicher, redseliger Bursche, wie die Meisten seines Berufes und seines Landes, und Mervale, der eine gesellige Gemüthsart besaß, unterhielt

Digitized by Google

oder unterrichtete sich gerne bei jeder sich zufällig darbietenden Gelegenheit.

„Ach, Excellenz," sagte der Führer, „Eure Landsleute haben eine lebhafte Leidenschaft für den Vulkan! Mögen sie lange leben! sie tragen uns viel Geld ein! Wenn unser Einkommen von den Neapolitanern abhienge, würden wir verhungern."

„Wahr, die haben keine Neugier," sagte Mervale. „Erinnert Ihr Euch noch der Verachtung, Glyndon, mit welcher jene alte Graf zu uns sagte: Ihr werdet wohl auch auf den Vesuv steigen, denke ich? Ich bin nie dort gewesen; warum sollte ich auch? man hat Kälte, man hat Hunger, man hat Anstrengungen, man hat Gefahren zu bestehen, und das Alles für Nichts, als um Feuer zu sehen, das sich eben so gut ausnimmt in einem Ofen, als auf einem Berge. Ha, ha! Der alte Kerl hatte Recht!"

„Aber, Excellenz!" sagte der Führer; „das ist nicht Alles; manche Cavaliere lassen sich einfallen, den Berg ohne unsere Hülfe zu besteigen. Die verdienen doch gewiß in den Krater hinabzupurzeln."

„Das müssen kecke Bursche seyn, die allein gehen; — es kommen Euch nicht oft Solche vor?"

„Manchmal unter den Franzosen, Siguor. Aber vor ein paar Nächten — ich war in meinem Leben nie so in Angst — war ich mit einer englischen Gesellschaft oben; und eine Dame hatte ein Taschenbuch auf dem Berg gelassen, wo sie gezeichnet hatte. Sie bot mir eine ansehn-

Digitized by Google

liche Summe, wenn ich umkehrte, um es zu holen, und es ihr nach Neapel brächte. So ging ich denn Abends hinauf. Ich fand es allerdings, und war im Begriff umzukehren, als ich eine Gestalt sah, die aus dem Krater selbst emporzutauchen schien. Die Luft dort war so pestartig, daß ich nicht gedacht hätte, ein menschliches Wesen könne sie einathmen, ohne zu sterben. Ich war so angedonnert, daß ich da stand wie ein Stein, bis die Gestalt über die heiße Asche daher kam und sich Stirn gegen Stirn vor mich hinstellte. Santa Maria, welch ein Kopf!"

„Wie, so häßlich?"

„Nein! so schön, aber so schrecklich. Er hatte nichts Menschliches in seinem Aussehen."

„Und, was sagte der Salamander?"

„Nichts! Er schien mich nicht einmal zu bemerken, obgleich ich ihm so nahe stand, wie jetzt Euch; sondern seine Augen schienen in die Luft hinaus zu spähen. Er ging rasch an mir vorbei, und über einen Strom brennender Lava schreitend, verschwand er bald auf der andern Seite des Berges. Ich war neugierig und tollköpfig, und beschloß zu versuchen, ob ich auch die Atmosphäre ertragen könne, welche dieser Besuch verlassen hatte; aber obgleich ich mich nicht auf dreißig Schritte der Stelle näherte, wo er zuerst erschienen war, wurde ich doch schon durch einen Dampf zurückgetrieben, der mich beinahe erstickt hätte. Cospetto, ich habe seitdem Blut gespieen!"

„Nun will ich eine Wette eingehen, daß Ihr Euch

Digitized by Google

einbildet, dieser Feuerkönig müsse Zanoni seyn," flüsterte Mervale lachend.

Die kleine Gesellschaft war jetzt beinahe auf dem Gipfel des Berges angekommen, und unaussprechlich großartig war das Schauspiel, das sich ihnen darbot. Aus dem Krater stieg ein Dampf empor, ganz schwärzlich dunkel, der den ganzen Hintergrund des Himmels überzog, und in der Mitte desselben stieg eine Flamme auf, die eine eigenthümlich schöne Gestalt annahm. Man hätte sie mit einem Busch von riesigen Federn vergleichen können, einem Diadem des Berges, hochgewölbt und sich niedersenkend mit zart abgeschatteten Farben, und das Ganze schwankend und zitternd, wie das Gefieder auf eines Kriegers Helm. Die Gluth der Flamme ergoß sich, grell und dunkelroth, über den rauhen, dunkeln Boden, auf welchem sie standen, und ließ eine zahllose Mannigfaltigkeit von Schatten über Spalten und Schluchten sich lagern. Eine erstickende, schwefelichte Ausdünstung trug noch dazu bei, das erhaben und düster Schreckliche des Ortes zu erhöhen. Aber wenn man sich von dem Berge nach dem fernen, unsichtbaren Meere zuwandte, war der Contrast wunderbar groß; der Himmel heiter und blau, die Sterne still und ruhig wie die Augen göttlicher Liebe. Es war, wie wenn die Reiche der entgegengesetzten Mächte des Bösen und des Guten in Einem Anblick vor das menschliche Auge hingestellt wären! Glyndon — jetzt wieder der Enthusiast, der Künstler — war gefesselt und hingerissen von unbestimmten, wunderbaren, halb süßen,

Digitized by Google

halb schmerzlichen Gemüthsbewegungen. Auf die Schulter seines Freundes gelehnt, schaute er sich um und hörte mit immer steigendem geheimem Schauer das Tosen der Erde drunten, die Räder und Stimmen des Prozesses der Natur in ihrer dunkelsten und unerforschlichsten Tiefe. Plötzlich, wie eine Bombe aus einem Mörser, ward ein gewaltiger Stein mehrere hundert Fuß aus dem Rachen des Kraters emporgeschleudert, und mit mächtigem Krachen auf den Felsen zurückfallend, zersprang er in zehntausend Stücke, welche funkelnd und ächzend unterwegs, an den Seiten des Berges hinunterrollten. Eines, das größte Stück, schlug nieder auf dem engen Raum zwischen den Engländern und ihrem Führer, nicht drei Schritte von dem Platz entfernt, wo die Ersteren standen. Mervale stieß einen Ausruf des Schreckens aus, und Glyndon hielt den Athem an und schauderte.

„Diavolo!“ rief der Führer. „Steigt hinab, Excellenzen — steigt hinab! wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Folgt mir auf dem Fuße nach!“

Mit diesen Worten flohen der Führer und der Bauer mit aller ihnen nur möglichen Geschwindigkeit. Mervale, immer gefaßter und rascher als sein Freund, ahmte ihrem Beispiel nach, und Glyndon, mehr verwirrt als in Angst, folgte ihm auf dem Fuße. Aber sie hatten noch nicht viele Schritte zurückgelegt, als mit einer plötzlich aufzischenden Lohe aus dem Krater eine ungeheure Dampfsäule hervorbrach. Sie verfolgte sie — holte sie ein — bedeckte sie ganz. Sie verschlang alles Licht des Himmels. Alles

Digitized by Google

ward plötzlich äußerste Finsterniß; und durch das Dunkel hörte man das Schreien des Führers, schon in ziemlicher Entfernung, und im Augenblick verhallend unter dem Getöse des brausenden Windes und dem Stöhnen der Erde unten. Glyndon blieb stehen. Er war getrennt von seinem Freunde — von dem Führer. Er war allein — mit der Finsterniß und dem Schrecken. Der Dampf wälzte sich düster fort; die Gestalt des federbuschartigen Feuers wurde wieder dämmernd sichtbar, und sein sich durchdringender, verstörter Wiederschein goß wieder eine Helle über die Schreckniſſe des Weges. Glyndon faßte sich wieder und eilte vorwärts. Unten hörte er die Stimme Mervale's nach ihm rufen, obgleich er seine Gestalt nicht mehr sah. Der Laut diente ihm als Führer. Schwindelnd und athemlos sprang er hinab, als — horch! — ein dumpfer, langsam rollender Ton in sein Ohr drang. Er machte Halt — er wandte sich, um zurück zu schauen. Das Feuer hatte sein Bette überfluthet; es hatte sich einen Kanal zwischen den Furchen des Berges geöffnet. Der Strom verfolgte ihn schnell — schnell; und der heiße Athem des ihn verfolgenden übernatürlichen Feindes berührte näher und näher seine Wange! Er wendete sich seitwärts; er klimmte in verzweiflungsvoller Anstrengung mit Händen und Füßen auf ein Felsstück, das zur Rechten den versengten und verbrannten Boden unterbrach. Der Strom wälzte sich neben und unter ihm hin, und dann, plötzlich um die Stelle herum sich biegend, wo er stand, trat er mit seinem flüssigen Feuer — einer breiten und unüberschreitbaren

Digitized by Google

Schranke — zwiſchen ſeinen Zufluchtsort und die Möglichkeit der Flucht. Da ſtand er jetzt, der Weg abwärts abgeſchnitten, ohne eine andere Wahl, als wieder den Krater hinan zu klimmen, und von dort, ohne einen Führer und eine Spur, ſich einen andern Pfad zu ſuchen.

Einen Augenblick verließ ihn der Muth; er rief in Verzweiflung, und mit jener ſich überſchreienden Stimme, die man nie weit hört, dem Führer — Mervale zu, ſie ſollten umkehren, ihm zu helfen.

Keine Antwort erfolgte; und der Engländer, ſo auf ſeine eigenen Kräfte angewieſen, fühlte ſeinen Geiſt und ſeine Energie im Angeſicht der Gefahr wachſen. Er kehrte um, und wagte ſich ſo weit den Krater hinauf, als die ſchädliche Ausdünſtung geſtatten wollte; dann ſchaute er hinab und ſuchte ſich mit ſorgfältigem Bedacht einen Pfad vorzuzeichnen, auf welchem er die von dem Feuerſtrom eingeſchlagene Richtung zu vermeiden hoffte, und ſchritt dann feſt und raſch über die zuſammenſtürzenden und heißen Schichten und Schollen hin.

Er hatte etwa fünfzig Schritte gemacht, als er plötzlich Halt machte; ein unausſprechlicher und unerklärlicher Schauer, wie er bisher in all ſeiner Gefahr nicht empfunden hatte, überfiel ihn. Er zitterte an allen Gliedern — ſeine Muskeln verſagten ihm den Dienſt — er fühlte ſich gleichſam gelähmt und vom Todeshauch angeweht. Der Schauer war, wie ich ſagte, unerklärlich, denn der Pfad ſchien ſicher und ohne Hinderniß. Das Feuer oben und hinten brannte hell und weithin; und die

Digitized by Google

Sterne gewährten ihm ihre ermnnternde Führung. Keine Hemmung war ſichtbar — keine Gefahr ſchien in der Nähe. Wie er ſo verzaubert und in paniſchem Schrecken wie an den Boden gefeſſelt daſtand — ſeine Bruſt arbeitend — große Tropfen von ſeiner Stirne rinnend — und die Augen wild aus ihren Höhlen hervorſtarrend — ſah er vor ſich, in einiger Entfernung, allmälig immer deutlicher, vor ſeinem Auge ſich geſtaltend, einen koloſſalen Schatten — einen Schatten, der zum Theil von der menſchlichen Geſtalt entlehnt ſchien, aber unermeßlich die menſchliche Größe überragend, ſchwankend, dunkel, beinahe formlos, und, er wußte ſelbſt nicht wo oder wie, nicht nur von den Verhältniſſen, ſondern auch von den Gliedern und Umriſſen eines Menſchen verſchieden.

Die Glut des Vulkans, die vor dieſer entſetzlichen und rieſenhaften Erſcheinung zurückzubeben und zuſammenzuſinken ſchien, warf dennoch ihr rothes und ſtetiges Licht auf eine andere Geſtalt, die ruhig und regungslos daneben ſtand; und es war vielleicht der Contraſt zwiſchen dieſen Beiden — dem Weſen und dem Schatten — was dem Betrachter den Unterſchied zwiſchen ihnen — dem Menſchen und dem Uebermenſchlichen, ſo lebhaft fühlbar machte. Es währte nur einen Augenblick, ja, nur den zehnten Theil eines Augenblickes, daß dieſer Anblick dem Wanderer geſtattet ward. Ein zweiter Strom von ſchwefelichten Dämpfen verbreitete ſich noch raſcher, noch dichter als der erſte, aus dem Vulkan hervorbrechend, über den Berg; und entweder die Art der Ausdünſtung oder

Digitized by Google

das Uebermaß ſeines Entſetzens machte, daß Glyndon, nachdem er einmal heftig nach Athem gekeucht, bewußtlos zu Boden ſank.

Elftes Kapitel.

Was hab' ich
Wenn ich nicht Alles habe? — ſprach der Jüngling.
Schiller. Das verſchleierte Bild zu Sais.

Mervale und die Italiener erreichten wohlbehalten den Ort, wo ſie die Maulthiere gelaſſen hatten; und erſt nachdem ſie ſich von der eigenen Angſt erholt und wieder zu Athem gekommen waren, dachten ſie an Glyndon. Aber da, wie die Minuten verſtrichen und er nicht kam, wurde Mervale, deſſen Herz wenigſtens ſo gut war als die menſchlichen Herzen gewöhnlich ſind, ernſtlich beſorgt. Er beſtand darauf umzukehren, um ſeinen Freund aufzuſuchen; und durch verſchwenderiſche Verſprechungen gelang es ihm endlich, den Führer zu bewegen, ihn zu begleiten. Der untere Theil des Berges lag friedlich und weiß im Sternenlicht da; und des Führers geübtes Auge konnte in einer ziemlichen Entfernung alle Gegenſtände auf der Oberfläche wohl unterſcheiden. Sie waren jedoch noch nicht ſehr weit gekommen, als ſie zwei Geſtalten gewahrten, die ſich ihnen langſam näherten.

Wie ſie näher kamen, erkannte Mervale die Ge-

Digitized by Google

stalt seines Freundes. „Dank dem Himmel, er ist gerettet!“ rief er, zu dem Führer sich wendend.

„Heilige Engel beschützt uns!“ sagte der Italiener zitternd — „Schaut! eben das Wesen, das mir letzten Freitag Nacht begegnete. Er ist es! aber sein Antlitz ist jetzt menschlich!“

„Signor Inglese,“ sagte die Stimme Zanoni's, als Glyndon, blaß, verstört und schweigend, ganz antheillos den fröhlichen Gruß Mervale's erwiederte, — „Signor Inglese, ich hatte Eurem Freunde gesagt, wir würden uns heute Nacht treffen. Ihr seht, Ihr habt meine Vorhersagung nicht vereitelt!“

„Aber wie? — aber wo?“ stammelte Mervale in großer Verwirrung und Ueberraschung.

„Ich fand Euern Freund auf dem Boden ausgestreckt, überwältigt von der mephitischen Ausdünstung des Kraters. Ich trug ihn in eine reinere Atmosphäre; und da ich den Berg gut kenne, habe ich ihn sicher zu Euch geleitet. Das ist unsre ganze Geschichte. Ihr seht, Sir, daß ohne diese Prophezeiung, die Ihr zu vereiteln wünschtet, Euer Freund zu dieser Frist schon eine Leiche wäre; noch eine Minute länger, und der Dampf hätte seine Wirkung gethan. Adieu; gute Nacht, und angenehme Träume!“

„Aber mein Retter, Ihr wollt uns doch nicht verlassen!“ sagte Glyndon eifrig, jetzt erst wieder sprechend; „wollt Ihr nicht mit uns umkehren?

Zanoni besann sich und zog Glyndon bei Seite. „Jun-

Digitized by Google

ger Mann," ſagte er ernſt, „es iſt nothwendig, daß wir uns in dieſer Nacht noch einmal ſehen. Es iſt nothwendig, daß Ihr, vor der erſten Morgenſtunde, über Euer Schickſal entſcheidet. Ich weiß, daß Ihr die gehöhnt und gekränkt habt, die Ihr zu lieben behauptet. Es iſt noch nicht zu ſpät zur Reue. Zieht Euren Freund nicht zu Rathe; er iſt verſtändig und klug; aber jetzt iſt ſeine Klugheit nicht am Platz. Es gibt Fälle im Leben, wo die Weisheit aus der Phantaſie, nicht aus der Vernunft kommen muß; und für Euch iſt jetzt ein ſolcher Fall eingetreten. Ich verlange nicht jetzt Eure Antwort. Sammelt Eure Gedanken — faßt Eure zerſtreuten und gelähmten Lebensgeiſter. Es iſt noch zwei Stunden bis Mitternacht. Vor Mitternacht bin ich bei Euch!"

„Unbegreifliches Weſen!" verſetzte der Engländer, „ich würde das Leben, das Ihr mir gerettet, in Eurer Hand laſſen; aber was ich heute Nacht geſehen, hat ſelbſt Viola aus meinen Gedanken verſcheucht. Eine wildere Sehnſucht, als die der Liebe, brennt in meinen Adern — der Wunſch, meinem Geſchlecht nicht zu gleichen, ſondern über es hinauszuſteigen — der Wunſch, in das Geheimniß Eures Daſeyns einzudringen und es zu theilen — der Wunſch nach übernatürlicher Einſicht und überirdiſcher Macht. Ich treffe meine Wahl. In meines Ahnherrn Namen beſchwöre und erinnere ich Dich an Deine Zuſage. Unterweiſe mich, belehre mich; mache mich zum Deinigen; und ich überlaſſe Dir ſofort und ohne Murren

Digitized by Google

das Weib, das zu erlangen ich, bis ich Dich sah, einer Welt Trotz geboten hätte."

„Ich bitte Dich, überlege es wohl; auf der einen Seite Viola, eine ruhige Häuslichkeit, ein glückliches und heiteres Leben. Auf der andern Seite ist Alles Dunkelheit — Dunkelheit, die selbst meine Augen nicht zu durchdringen vermögen."

„Aber Du hast mir gesagt, wenn ich Viola heirathe, müsse ich mich mit dem alltäglichen Daseyn begnügen; — wenn ich sie ausschlage, so ist es, weil ich nach Deiner Einsicht und Deiner Macht trachte."

„Eitler Mann! Einsicht und Macht sind nicht Glück!"

„Aber besser als Glück! Sprich! Wenn ich Viola heirathe, willst Du mein Meister, mein Führer seyn? Sag mir dies zu, und ich bin entschlossen!"

„Es wäre unmöglich."

„Dann entsage ich ihr! Ich entsage der Liebe. Ich entsage dem Glück. Willkommen Einsamkeit — willkommen Verzweiflung, wenn sie die Pforten zu Deinem dunkeln und erhabenen Geheimniß sind."

„Ich will jetzt nicht Deine Antwort annehmen. Vor der letzten Stunde der Nacht sollst Du mir sie geben in Einem Wort: Ja, oder Nein. Bis dahin lebe wohl!"

Zanoni winkte mit der Hand; und rasch hinabsteigend ward er nicht mehr gesehen.

Glyndon kam wieder zu seinem ungeduldig wartenden, verwunderten Freund; aber als Mervale ihm ins Gesicht schaute, sah er, welche große Veränderung hier

Digitized by Google

vorgegangen. Der bewegliche, ungewiſſe Ausdruck der Jugend war für immer dahin. Die Züge waren ſtarr, verſchloſſen, finſter; und ſo verblichen war die natürliche Blüthe, daß eine Stunde das Werk von Jahren gethan zu haben ſchien.

Zwölftes Kapitel.

Was iſt's,
Das hinter dieſem Schleier ſich verbirgt?
Schiller. Das verſchleierte Bild zu Sais.

Vom Veſuv oder von Pompeji zurückkehrend, kommt man nach Neapel durch ſein belebteſtes, durch das am meiſten neapolitaniſche Quartier — durch dasjenige, wo das moderne Leben am meiſten dem der Alten gleicht; und wo, wenn an einem ſchönen Tag Straße und Platz von Müßigkeit und Gewerbſamkeit zugleich wimmelt, man auf einmal lebhaft erinnert wird an jenes raſtloſe, lebendige Geſchlecht, von welchem die Bevölkerung Neapels ihren Urſprung ableitet; ſo daß man an Einem Tag in Pompeji die Wohnungen eines entfernten Zeitalters ſehen, und auf dem Molo in Neapel man ſich einbilden kann, die Geſchöpfe ſelbſt zu ſchauen, mit welchen jene Wohnungen bevölkert geweſen.

Aber jetzt, als die Engländer langſam durch die verödeten Straßen eilten, erleuchtet nur von den Lampen des Himmels, war alle Fröhlichkeit des Tages verſtummt

Digitized by Google

in athemloſer Stille. Da und dort, ausgeſtreckt unter einem Portikus oder einer ſchmutzigen Bretterhütte, waren ſchlafende Gruppen obdachloſer Lazzaroni, ein Geſchlecht, deſſen indolente Individualität jetzt unter einer energiſchen und thätigen Bevölkerung mehr und mehr untergeht.

Die Engländer eilten ſchweigend ihres Weges; denn Glyndon ſchien die Fragen und Bemerkungen Mervale's weder zu beachten noch zu hören, und Mervale ſelbſt war beinahe ſo müde als das abgemattete Thier, das er ritt.

Plötzlich ward das Schweigen von Erde und Meer unterbrochen durch den Hall einer fernen Glocke, welche die Viertelſtunde vor Mitternacht verkündigte. Glyndon fuhr aus ſeiner Träumerei auf und ſah ſich ängſtlich um. Als der letzte Schlag erſtarb, ertönte das Getöſe von Hufen auf den großen Pflaſterſteinen; und aus einer engen Straße rechts kam die Geſtalt eines einzelnen Reiters hervor. Er näherte ſich den Engländern, und Glyndon erkannte die Züge und Haltung Zanoni's.

„Was! treffen wir Euch wieder, Signor?“ ſagte Mervale in verdrießlichem und ſchläfrigem Tone.

„Euer Freund und ich haben Etwas zuſammen zu beſprechen,“ verſetzte Zanoni, indem er ſein Pferd auf Glyndons Seite hinüberlenkte. „Aber es wird bald abgemacht ſeyn. Vielleicht, Sir, reitet Ihr weiter nach Eurem Hotel.“

„Allein?“

„Es iſt gar keine Gefahr da!“ erwiederte Zanoni

Digitized by Google

mit einem leisen Ausdruck von Verachtung auf seiner Stirne.

„Für mich nicht; aber für Glyndon?“

„Gefahr von mir? Ach, vielleicht habt Ihr Recht!“

„Reitet weiter, mein lieber Mervale,“ sagte Glyndon; „ich hole Euch ein, ehe Ihr das Hotel erreicht habt.“

Mervale nickte, pfiff, und setzte sein Pferd in eine Art Paßgang.

„Jetzt Eure Antwort — schnell!“

„Ich habe mich entschieden. Die Liebe zu Viola ist aus meinem Herzen entschwunden. Meine Bewerbung ist zu Ende.“

„Ihr habt Euch entschieden!“

„Ja; und jetzt meine Belohnung!“

„Deine Belohnung! Gut, vor dieser Stunde morgen soll sie Dich erwarten.“

Zanoni ließ seinem Pferde den Zügel; es sprengte mit einem Satze davon; die Funken stoben unter seinen Hufen, und Roß und Reiter verschwanden in dem Schatten der Straße, aus welcher sie hervorgekommen waren.

Mervale war überrascht, seinen Freund eine Minute, nachdem sie sich getrennt, wieder an seiner Seite zu sehen.

„Was ist zwischen Euch und Zanoni vorgegangen?“

„Mervale, fragt mich heute Nacht Nichts; ich bin in einem Traume.“

„Ich wundere mich nicht darüber, denn ich selber bin wie im Schlaf. Laßt uns weiter reiten.“

Digitized by Google

In der Einsamkeit seines Zimmers suchte Glyndon seine Gedanken wieder zu sammeln. Er setzte sich unten auf sein Bett hin und drückte die Hände fest auf die klopfenden Schläfen. Die Ereignisse der letzten paar Stunden; die Erscheinung des riesenhaften und schattenartigen Genossen der mystischen Mächte unter den Flammen und Wolken des Vesuvs; die seltsame Begegnung mit Zanoni selbst an einem Orte, wo er nach gewöhnlicher Wahrscheinlichkeitsberechnung nimmermehr errathen oder vermuthen konnte, Glyndon zu finden, erfüllten sein Gemüth mit Bewegungen und Empfindungen, unter welchen Schrecken und Grausen am wenigsten vorherrschten. Ein Feuer, das schon lange vorbereitet gewesen, war in seinem Herzen angezündet — das Asbestfeuer, das, einmal entflammt, sich nicht mehr löschen läßt. Alle seine frühern Bestrebungen — sein Jugendehrgeiz — sein Verlangen nach dem Lorbeer, waren untergegangen in der Einen leidenschaftlichen Sehnsucht, die Grenzen des gewöhnlichen menschlichen Wissens zu überspringen und den hehren Ort zwischen zwei Welten zu gewinnen, wo der geheimnißvolle Unbekannte seine Heimath zu haben schien.

Weit entfernt, daß die Erinnerung an die Erscheinung, worüber er sich so entsetzt, ihn aufs neue mit Schauder erfüllt hätte, diente sie vielmehr nur dazu, seine Wißbegier zu entzünden und in einen brennenden Fokus zusammenzudrängen. Er hatte richtig gesagt: die Liebe sey aus seinem Herzen verschwunden! es war

Digitized by Google

kein friedliches Plätzen mehr unter seinen verstörten Elementen, wo menschliche Neigung walten und athmen konnte. Der Enthusiast war von der Erde weggerafft; und er hätte Alles, was die Schönheit je verhieß, was sterbliche Hoffnung je zuflüsterte, hingegeben für Eine Stunde mit Zanoni jenseits der Pforten der sichtbaren Welt.

Er stand auf, fieberhaft beklommen von den neuen Gedanken, die in ihm tobten, und riß sein Fenster auf, frische Luft zu schöpfen. Das Meer lag da von Sternenlicht getränkt, und die Stille des Himmels predigte nie beredter dem Wahnsinn irdischer Leidenschaften die schöne Lehre des Friedens. Aber Glyndons Stimmung war so, daß selbst dies hehre Schweigen nur dazu diente, die wilden Wünsche, die an seiner Seele nagten, noch tiefer einwurzeln zu machen. Und die feierlichen Sterne, selbst schon Geheimnisse, schienen mit verwandter Sympathie die Schwingen des Geistes zu beflügeln, der mit seinem Käfig nicht mehr zufrieden war. Wie er hinausschaute, schoß ein Stern von seinen Brüdern weg, und verschwand aus dem unermeßlichen Raum.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Fra gli occulti pensieri
Che vuol? ch'io tema o speri?
Tasso Cans. VI.

Die junge Schauspielerin und Gianetta waren vom Theater zurückgekommen, und Viola, ermüdet und erschöpft, hatte sich auf ein Sopha geworfen, während Gianetta sich mit den langen Flechten zu schaffen machte, welche dem Netz, das sie umschlossen hatte, entquollen, wie ein Schleier von goldenen Fäden die Gestalt der Schauspielerin halb bedeckten. Während sie die üppigen Locken streichelte, durchlief die alte Amme mit ihrem Geschwätze die kleinen Vorfälle der Nacht, den Skandal und die Politik der Coulissen und des Ankleidezimmers. Gianetta war eine würdige Seele. Almanzor, in Drydens Tragödie Almahide, wechselte nicht Ton und Partei mit galanterer Gleichgültigkeit als die musterhafte Amme. Sie war endlich bekümmert und ärgerlich, daß Viola sich nicht Einen bestimmten Cavalier erwählt hatte. Die Wahl selbst überließ sie ganz ihrem schönen Pflegkinde. Zegri oder Abencerrage, Glyndon oder Zanoni — es hätte ihr ganz gleich gegolten, nur daß die Gerüchte über den Letztern, welche sie gesammelt, verbunden mit seiner eigenen Anempfehlung seines Nebenbuhlers, dem Engländer den Vorzug gegeben hatten. Sie legte den ungeduldigen und schweren Seufzer, womit Viola ihre Lobpreisungen Glyn-

Digitized by Google

dons beantwortete, und ihre Verwunderung, daß er neuerer Zeit in seiner Aufmerksamkeit hinter den Coulissen so nachlässig geworden, falsch aus, und sie erschöpfte alle ihre panegyrischen Kräfte im Preise des vermeintlichen Gegenstandes des Seufzers. „Und dann auch," sagte sie, „wenn sich sonst Nichts gegen den andern Signor einwenden ließe, so ist schon das genug, daß er im Begriffe steht, Neapel zu verlassen."

„Neapel zu verlassen! — Zanoni?"

„Ja, Liebchen! Wie ich heute über den Molo ging, war ein Volkshaufen um einige ausländisch aussehende Matrosen versammelt. Sein Schiff ist diesen Morgen angekommen und ankert in der Bucht. Die Matrosen sagen, sie seyen bereit, mit dem ersten Wind abzusegeln, sie nahmen frische Vorräthe ein. Sie —"

„Verlaß mich Gianetta! Verlaß mich!"

Die Zeit war schon nicht mehr, wo das Mädchen ihr Vertrauen der Gianetta schenken konnte. Ihre Gedanken waren schon zu dem Punkte gelangt, wo das Herz vor allem Vertrauen zurückbebt, und fühlt, daß es nicht begriffen werden kann. Jetzt allein im Hauptgemach des Hauses ging sie in diesem engen Raume mit zitternden und unruhigen Schritten auf und ab; sie erinnerte sich an die fürchterliche Bewerbung Nicots, an den kränkenden Spott Glyndons, und sie fühlte sich krank am Herzen bei der Erinnerung an die hohlen Beifallsbezeugungen, die, der Schauspielerin, nicht dem Weibe geltend, sie nur der Beschimpfung und Schmach aussetzten. In diesem Zimmer

Digitized by Google

stieg die Erinnerung an ihres Vaters Tod, den verwitterten Lorbeer und die zerrissenen Saiten erkältend in ihr auf. Ihr, das fühlte sie, war ein traurigeres Schicksal beschieden — die Saiten konnten reißen, so lang der Lorbeer noch grünte. Die Lampe, in ihrer Dille zu erlöschen drohend, brannte blaß und trüb; und ihre Augen wandten sich instinktmäßig von dem dunkleren Theile des Zimmers weg. Waise! am Herde Deiner Eltern fürchtest Du die Anwesenheit der Todten!

Und stand Zanoni wirklich im Begriff, Neapel zu verlassen? Sollte sie ihn nicht mehr sehen? O, wie thöricht, zu glauben, daß es sonst einen schmerzlichen Gedanken gebe. Die Vergängenheit — die war dahin! Die Zukunft! Es gab keine Zukunft für sie — Zanoni abwesend! Aber dieß war die Nacht des dritten Tages, wo Zanoni ihr versprochen hatte, sie wieder zu besuchen, es komme, was da wolle. Es trat jetzt, wenn sie ihm glauben wollte, eine bestimmte Entscheidung in ihrem Schicksal ein; und wie sollte sie ihm Glyndons hassenswürdige Worte erzählen? Die reine und stolze Seele kann einem Andern nie die erlittenen Unbilden anvertrauen, nur ihre Triumphe und ihr Glück. Aber konnte Zanoni zu dieser späten Stunde noch sie besuchen — konnte sie ihn annehmen? Mitternacht war nahe. Noch verweilte sie in unbestimmtem Zweifel, in heftiger Angst in dem Zimmer. Die letzte Viertelstunde vor Mitternacht schlug dumpf und fern. Alles war still, und sie stand im Begriff, in ihr Schlafgemach sich zu begeben, als sie den Hufschlag

Digitized by Google

eines daherjagenden Pferdes hörte; das Getöse hörte auf; es wurde an die Thüre gepocht. Ihr Herz schlug gewaltsam, aber die Furcht wich einem andern Gefühle, als sie eine ihr nur zu wohl bekannte Stimme ihren Namen rufen hörte. Sie besann sich, und dann mit der Furchtlosigkeit der Unschuld stieg sie hinab und riegelte die Thüre auf.

Zanoni trat ein mit leichtem, hastigem Schritte. Sein Reitermantel schloß sich seiner edeln Gestalt genau an; und sein breiter Hut warf einen tiefen Schatten über sein ehrfurchtgebietendes Gesicht.

Das Mädchen folgte ihm in das Zimmer, das sie eben verlassen, zitternd und tief erröthend, und stand vor ihm mit der Lampe in der Hand, welche ihr Licht auf ihre Wange warf, und mit den langen Haaren, welche wie ein Lichtstrom über die halbentblösten Schultern und die sich hebende Büste fielen.

„Viola," sagte Zanoni mit einer Stimme, welche tiefe Bewegung verrieth, „ich bin wieder zu Dir gekommen, um Dich noch einmal zu retten. Kein Augenblick ist zu verlieren. Du mußt mit mir fliehen, oder das Opfer des Fürsten von — — werden. Ich hätte gern die Obliegenheit, die ich nun erfülle, einem Andern zugetheilt; Du weißt, ich wollte es, — aber er ist Deiner nicht werth, der kalte Engländer! Ich werfe mich Dir zu Füßen; habe Vertrauen zu mir und fliehe mit mir!"

Er ergriff leidenschaftlich ihre Hand, indem er aufs

Digitized by Google

Knie ſank, und ſchaute ihr mit glänzenden, flehenden Augen ins Geſicht.

„Mit Dir fliehen!“ ſagte Viola, kaum ihren Sinnen trauend.

„Mit mir. Name, Ruf, Ehre — alles wird geopfert, wenn Du es nicht thuſt!“

„Alſo — alſo,“ ſagte das Mädchen ſtammelnd, und das Antlitz wegwendend; „alſo bin ich Dir nicht gleichgültig? Du willſt mich nicht einem Andern geben?“

Zanoni ſchwieg; aber ſeine Bruſt arbeitete, ſeine Wangen flammten, ſeine Augen ſprühten dunkles, leidenſchaftliches Feuer.

„Sprich!“ rief Viola, in eiferſüchtigem Verdacht wegen ſeines Schweigens.

„Mir gleichgültig! Nein; aber ich darf noch nicht ſagen, daß ich Dich liebe!“

„Dann was gilt Dir mein Schickſal?“ ſagte Viola erblaſſend und von ihm zurücktretend; — „verlaß mich — ich fürchte keine Gefahr. Mein Leben, und daher auch meine Ehre ſind in meiner eignen Hand.“

„Sey nicht ſo wahnſinnig,“ ſagte Zanoni. „Horch! Hörſt Du das Wiehern meines Pferdes? es iſt ein Lärmzeichen, das uns vor der nahenden Gefahr warnt. Eile, oder Du biſt verloren!“

„Warum kümmerſt Du Dich um mich?“ ſagte das Mädchen bitter. „Du haſt in meinem Herzen geleſen; Du weißt, daß Du der Herr meines Schickſals geworden biſt. Aber unter dem Gewicht einer kalten Verpflichtung zu

Digitized by Google

erliegen, eine Bettlerin zu seyn vor dem Auge der Gleichgültigkeit; mich wegzuwerfen an Einen, der mich nicht liebt, — das wäre in der That die schnödeste Sünde meines Geschlechts. Ach, Zanoni, lieber laß mich sterben!“

Sie hatte ihr wallendes Haar aus dem Gesicht gestrichen, wie sie so sprach; und wie sie nun dastand, die Arme kummervoll herabgesunken, und die Hände gefaltet in der stolzen Bitterkeit ihres eigensinnigen Geistes, wodurch ihre eigenthümliche Schönheit neuen Reiz und Zauber gewann: da war es unmöglich, sich einen für Sinne und Herz unwiderstehlicheren Anblick zu denken.

„Versuche mich nicht zu Deiner eigenen Gefahr — vielleicht Deinem Verderben!“ rief Zanoni mit bebender Stimme. „Du kannst nicht ahnen, was Du zu fordern im Begriff stehst! Komm!“ und vortretend schlang er seinen Arm um ihren Leib. „Komm, Viola; glaube wenigstens an meine Freundschaft, meine Ehre, meinen Schutz —“

„Und nicht Deine Liebe,“ sagte die Italienerin, vorwurfsvolle Blicke auf ihn heftend. Diese Augen begegneten den seinigen, und er konnte sich dem Zauber ihres Blickes nicht entziehen. Er fühlte ihr Herz an dem seinigen klopfen; ihr Athem berührte warm seine Wange. Er zitterte — er, der erhabene, der geheimnißvolle Zanoni, der hoch über seinem Geschlecht zu stehen schien! Mit einem tiefen, brennenden Seufzer flüsterte er: „Viola, ich liebe Dich! — Oh!“ fuhr er leidenschaftlich fort, und sie loslassend, warf er sich ihr plötzlich zu Füßen. „Ich bin nicht mehr der Gebieter — wie man um das Weib

Digitized by Google

werben ſoll, ſo werbe ich um Dich! Vom erſten Blicke dieſer Augen an, ſeit dem erſten Ton Deiner Stimme wurdeſt Du mir zu verhängnißvoll theuer! Du ſprichſt von Bezauberung — ſie lebt und athmet in Dir! Ich floh von Neapel, um aus Deiner Nähe zu fliehen — Deine Gegenwart verfolgte mich. Monate, Jahre verſtrichen, und Dein holdes Antlitz warf immer noch ſeinen Glanz auf mein Herz. Ich kehrte zurück, weil ich mir Dich allein und bekümmert in der Welt dachte, und erfuhr, daß Gefahren, aus welchen ich Dich retten konnte, ſich drohend über Deinem Haupte ſammelten. Schöne Seele, deren Blätter ich mit Ehrfurcht geleſen, um Deinetwillen, Deinetwillen allein hätte ich Dich gern Einem gegeben, der Dich hätte glücklicher machen können auf Erden, als ich es kann. Viola! Viola! Du weißt nicht — kannſt nie wiſſen — wie theuer Du mir biſt!“

Es wäre vergeblich, Worte zu ſuchen, um das Entzücken, das volle, ganze, überſtrömende Entzücken zu ſchildern, welches das Herz der Neapolitanerin erfüllte. Der, den ſie als zu erhaben angeſehen für die Liebe — er jetzt demüthiger gegen ſie, als Jene, die ſie halb verachtet! Sie war ſtumm, aber ihr Auge redete zu ihm; und dann allmälig, als beſänne ſie ſich endlich, daß die menſchliche Liebe der idealen vorangeeilt, bebte ſie wieder zurück mit der Aengſtlichkeit einer ſittſamen und tugendhaften Natur. Sie wagte nicht — ſie dachte nicht daran, an ihn die Frage zu richten, welche ſie Glyndon ſo furchtlos vorgelegt hatte; aber ſie fühlte eine plötzliche Kälte — eine

Digitized by Google

Digitized by Google

Mantel
werden soll. [illegible] re auf;
dieser Augen [illegible] n einen
wurdest Du [illegible]
von Bezauberung — [illegible] rief Za=
von Neapel, [illegible] er nach
Gegenwart [illegible] sogleich
und Dein [illegible] trieben.
auf mein Herz. Ich [illegible] von den
und bekümmert in der [illegible] hne be=
fahren, aus welchen [illegible]
über Deinem Haupte [illegible] ien der
Blätter ich mit [illegible] anoni's
[illegible] hätte [illegible] wilden
Dich hätte glücklich [illegible] klingen
es kann. Viola! [illegible] rlor die
wissen — wie [illegible] sie sich
Es wäre [illegible] neben
zücken, das [illegible] n hielt
[illegible] urden
den sie [illegible] nzend
[illegible] st des

Empfindung, daß noch eine Schranke zwischen Liebe und Liebe sey. „Oh, Zanoni!“ flüsterte sie mit niedergeschlagenen Augen, „bitte mich nicht, mit Dir zu fliehen, versuche mich nicht zu meiner Schaam. Du wolltest mich vor Andern schützen. Oh! schütze mich vor Dir selbst!“

„Arme Waise!“ sagte er zärtlich, „und kannst Du glauben, ich verlange von Dir irgend ein Opfer — und gar das größte, das ein Weib der Liebe bringen kann? Als mein Weib möchte ich Dich an mich fesseln, mit allen Banden, allen Gelübden, welche die Zärtlichkeit heiligen und theuer machen können. Ach! sie haben in der That die Liebe bei Dir verläumdet, wenn Du die Religion nicht kennst, die zu ihr gehört! Die wahrhaft lieben, die suchen gern für den Schatz, den sie erlangen, jedes Band und Pfand, um sich seiner auf immer zu versichern. Viola, weine nicht, wenn Du mir nicht das heilige Recht gibst, Deine Thränen wegzuküssen.“

Und das schöne Antlitz, nicht mehr abgewendet, sank an seine Brust; und wie er sich bückte, suchten seine Lippen den rosigen Mund; ein langer, brennender Kuß — Gefahr — Leben — die Welt war vergessen! Plötzlich riß sich Zanoni von ihr los.

„Hörst Du den Wind, wie er seufzt und dahinstirbt? Wie dieser Wind, so ist meine Macht, Dich zu retten, Dich zu behüten, das Gewitter an Deinem Himmel vorherzusehen, verschwunden. Einerlei. Eile, eile; und möge die Liebe den Verlust von Allem ersetzen, was sie zu opfern gewagt hat! Komm!“

Digitized by Google

Viola zögerte nicht mehr. Sie warf ihren Mantel über die Schultern und band ihre aufgelösten Haare auf; ein Augenblick und sie war bereit, als man unten einen plötzlichen Krach hörte.

„Zu spät! Thor, der ich war! zu spät!“ rief Zanoni in gellendem Tone der Todesangst, indem er nach der Thüre rannte. Er öffnete sie, wurde aber sogleich durch das Andrängen bewaffneter Männer zurückgetrieben. Das Zimmer wimmelte im buchstäblichen Sinne von den Leuten des Entführers, maskirt und bis an die Zähne bewaffnet.

Viola war schon in den Händen von Zweien der Männer. Ihr Schrei drang zerschneidend in Zanoni's Ohr. Er sprang vor, und Viola hörte seinen wilden Ausruf in einer fremden Sprache! Sie sah die Klingen der Bösewichter auf seine Brust gezückt! Sie verlor die Besinnung; und als sie wieder zu sich kam, fand sie sich geknebelt in einem Wagen, der schnell dahinfuhr, neben einer maskirten, regungslosen Gestalt. Der Wagen hielt vor dem Portal eines düstern Hauses. Die Thoren wurden geräuschlos geöffnet; eine breite Treppenflucht, glänzend erleuchtet, lag vor ihr. Sie befand sich im Palast des Fürsten von — —.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Ma lasciamo, per Dio, Signore, ormai
Di parlar d'ira e di cantar di morte.
Orl. Fur. Canto XVII. 17.

Die junge Schauspielerin ward in ein Zimmer geführt, und darin allein gelassen, das ausgeschmückt war mit all dem üppigen und halb morgenländischen Geschmack, der einst die Paläste der großen Herrn in Italien auszeichnete. Ihr erster Gedanke galt Zanoni. Lebt er wohl noch? War er unverletzt den Klingen der Feinde entkommen — ihr neu errungener Schatz — das neue Licht ihres Lebens — ihr Herr, und endlich ihr Geliebter?

Sie hatte wenig Zeit zum Nachsinnen. Sie hörte Schritte sich dem Zimmer nähern; sie zog sich zurück, aber sie zitterte nicht. Ein ihr sonst gar nicht eigener Muth, den sie früher nie gekannt, glänzte in ihren Augen und schien sie größer und höher zu machen. Lebendig oder todt, Zanoni wollte sie immer treubleiben. Das war ein neuer Beweggrund für die Reinerhaltung ihrer Ehre. Die Thüre öffnete sich, und der Fürst trat ein in dem prächtigen und glänzenden Costüme, wie man es damals noch in Neapel trug.

„Schöne Grausame," sagte er, vortretend mit einem halben Hohnlächeln um den Mund, „Du wirst die Gewaltthat der Liebe nicht allzu hart tadeln." Er versuchte bei diesen Worten ihre Hand zu ergreifen.

Digitized by Google

„Nein," sagte er, als sie zurückwich, „bedenke, daß Du jetzt in der Gewalt eines Mannes bist, der nie in der Verfolgung, selbst eines ihm mindern theuern Zweckes, als Du ihm bist, sich irre machen ließ. Dein Liebhaber, so anmaßend er ist, ist doch nicht bei der Hand, Dich zu retten. Mein bist Du; aber statt Dein Herr laß mich Dein Sklave seyn."

„Fürst," sagte Viola mit strengem Ernst, „Euer Rühmen ist umsonst. Eure Macht! Ich bin nicht in Eurer Macht. Leben und Tod stehen in meiner eigenen Hand. Ich will Euch nicht trotzig herausfordern; aber ich fürchte Euch nicht! Ich fühle — und in manchen Gefühlen," fuhr Viola mit einer herzergreifenden Feierlichkeit fort, — „liegt alle Stärke und alle Göttlichkeit des Wissens, ich fühle, daß ich sogar hier sicher bin; aber Ihr — Ihr, Fürst von — —, Ihr habt Gefahr über Euer Haus und Euern Herd gebracht!"

Der Neapolitaner schien betroffen über einen Ernst und eine Kühnheit, auf die er nicht vorbereitet war. Er war jedoch ein Mann, der sich nicht leicht einschüchtern oder von einem einmal gefaßten Vorsatz abschrecken ließ; und Viola sich nähernd, stand er im Begriff, mit vieler, wirklicher oder erheuchelter Wärme zu antworten, als man an die Thüre des Zimmers pochen hörte. Der Laut ward wiederholt, und der Fürst, erzürnt über die Störung, öffnete die Thüre und fragte ungeduldig, Wer es gewagt habe, seinen Befehlen zuwider zu handeln und seine Muße zu unterbrechen. Mascari stellte sich dar, bleich und un-

Digitized by Google

ruhig: „Gnädiger Herr,“ flüsterte er, „verzeiht mir; aber ein Fremder ist unten, der darauf besteht, Euch zu sprechen; und nach einigen Worten, die er fallen ließ, hielt ich es für gerathen, selbst Eurem Befehle zuwider zu handeln.“

„Ein Fremder! — und zu dieser Stunde! Welches Anliegen kann er zu haben vorgeben? Warum ward er überhaupt eingelassen?“

„Er versichert, Euer Leben sey in drohender Gefahr. Woher diese komme, das will er Euer Excellenz allein eröffnen.“

Der Fürst runzelte die Stirn, aber er wechselte die Farbe. Er sann einen Augenblick nach; dann trat er wieder in das Gemach, näherte sich Viola, und sagte:

„Glaube mir, holdes Geschöpf, ich habe gar nicht die Absicht, Vortheil von meiner Macht zu ziehen. Ich möchte lieber allein der sanfteren Fürsprache der Liebe mich anvertrauen. Betrachte Dich innerhalb dieser Mauern als eine unumschränktere Königin, denn Du je auf den Brettern eine gespielt hast. Für heute Nacht lebe wohl! Möge Dein Schlaf ruhig seyn, und Deine Träume meinen Hoffnungen günstig!“

Mit diesen Worten zog er sich zurück; und nach wenigen Augenblicken sah sich Viola von einer eifrig beflissenen Dienerschaft umgeben, die sie endlich mit einiger Schwierigkeit entließ. Sie selbst verschmähte es, sich zur Ruhe zu begeben, und brachte die Nacht damit zu, das Zimmer zu untersuchen, welches sie überall wohl geschlossen

Digitized by Google

und verwahrt fand, und mit Gedanken an Zanoni, zu dessen Macht sie ein beinahe übernatürliches Vertrauen fühlte.

Mittlerweile stieg der Fürst die Treppen hinab und begab sich in das Zimmer, in welches man den Fremden gewiesen hatte.

Er fand den Besuch vom Kopf bis zum Fuß in ein langes Gewand — halb Kutte, halb Mantel — gehüllt; wie es damals manchmal Geistliche trugen. Das Gesicht dieses Fremden war auffallend! So sonnverbrannt und schwärzlich war seine Farbe, daß er augenscheinlich von den Stämmen des fernsten Orients abstammen mußte. Seine Stirne war hoch, und seine Augen so durchdringend, und doch ruhig in ihrem Blick, daß der Fürst davor zurückbebte, wie wir zurückbeben vor einem Frager, welcher die schuldhaftesten Geheimnisse aus unserer Brust zieht.

„Was wollt Ihr von mir?“ fragte der Fürst, dem Besucher winkend sich zu setzen.

„Fürst von — —“ sagte der Fremde mit einer tiefen und wohllautenden Stimme, aber mit einem fremden Accente; „Sohn des energischsten und namhaftesten Geschlechts, das je göttlichen Genius im Dienste menschlichen Willens, mit all seiner schleichenden Verruchtheit und seinem verstockten Hochmuthe mißbrauchte; Abkömmling des großen Visconti, in dessen Thatenbuch die Geschichte Italiens in seiner sonnigsten Zeit enthalten ist, und in dessen Steigen die Entwicklung des mächtigsten Geistes sichtbar ward, gereift durch den rücksichtslosesten Ehrgeiz:

Digitized by Google

ich komme, den letzten Stern an einem sich verdunkelnden Firmament zu betrachten. Morgen um diese Stunde wird der ewige Raum Nichts mehr von ihm wissen. Mensch! wenn nicht Dein ganzes Wesen sich ändert, so sind Deine Tage gezählt!"

„Was soll dieser Jargon?" sagte der Fürst mit sichtlicher Bestürzung und geheimem Grausen. „Kommst Du, um mir zu drohen in meinen eigenen Sälen, oder willst Du mich vor einer Gefahr warnen? Bist Du ein wandernder Taschenspieler oder ein unvermutheter Freund? Sprich, und gerade heraus. Welche Gefahr droht mir?"

„Zanoni und Deines Ahnherrn Schwert," versetzte der Fremde.

„Ha, ha!" sagte der Fürst, verächtlich lachend, „das vermuthete ich von Anfang hinter Dir. Also bist Du der Mitschuldige oder das Werkzeug dieses höchst gewandten, aber für jetzt besiegten Charlatans? Und ich denke, Du willst mir sagen, daß, wenn ich eine gewisse Gefangene, die ich gemacht, los ließe, die Gefahr verschwinden, und der Zeiger der Uhr zurückgestellt werden würde?"

„Urtheile von mir, wie Du willst, Fürst von — —. Ich bekenne mein Wissen von Zanoni. Auch Du wirst seine Macht kennen lernen, aber erst, wenn sie Dich verzehrt. Ich möchte Dich retten, daher warne ich Dich. Fragst Du mich warum? Ich will es Dir sagen. Erinnerst Du Dich, seltsame Sagen von Deinem Ahnherrn gehört zu haben? — von seinem Verlangen nach einer Weisheit, welche die der Schulen und Klöster übertrafe?

Digitized by Google

— von einem fremden Mann aus dem Morgenland, der sein Vertrauter und sein Meister in einer Lehre war, gegen die der Vatikan von einem Zeitalter zum andern seinen nachgemachten Donner geschleudert hat? Erinnerst Du Dich des Schicksals Deines Ahnherrn? — wie er in seiner Jugend Wenig als einen Namen erbte? — wie er nach einem wilden und wüsten Leben, wie das Deinige, von Mailand verschwand, arm, sich selbst verbannend? — wie er nach Jahren, die er, Niemand wußte, in welchen Ländern und mit welchen Bestrebungen zugebracht, wieder die Stadt besuchte, wo seine Ahnen geherrscht hatten? wie mit ihm jener weise Mann aus dem Orient kam, der mystische Mejnour? — wie die, die ihn sahen, mit Staunen und Furcht entdeckten, daß die Zeit keine Furchen auf seine Stirne gegraben; daß wie durch einen Zauber die Jugend in seinem Antlitz und in seiner Gestalt festgebannt schien? Weißt Du nicht, daß von dieser Stunde an sein Glück stieg? Die entferntesten Vetter starben; Güter auf Güter fielen dem heruntergekommenen Edelmann zu. Er verbündete sich mit dem Königsgeschlecht von Oestreich; er wurde der Lenker von Fürsten, der erste Magnate Italiens. Er gründete von Neuem das Haus, dessen letzter Stammhalter Du jetzt bist, und trug seinen Glanz von Mailand auf die sicilischen Königreiche über. Träume hohen Ehrgeizes umschwebten ihn bei Tag und bei Nacht. Hätte er länger gelebt, Italien hätte eine neue Dynastie bekommen, und die Visconti hätten über Großgriechenland

Digitized by Google

geherrscht. Er war ein Mann, wie die Welt sie selten sieht; aber seine zu irdischen Endabsichten waren im Widerspruch mit den von ihm gesuchten Mitteln. Wäre sein Ehrgeiz größer oder kleiner gewesen: er wäre würdig gewesen eines Reiches, mächtiger als die Cäsare beherrschten; würdig unseres hehren Ordens; würdig des Bundes mit Mejnour, den Du jetzt vor Dir siehst!"

„Der Fürst, der mit tiefer, athemloser Aufmerksamkeit den Worten seines sonderbaren Gastes gelauscht hatte, fuhr bei den letzten Worten von seinem Sitze auf. „Betrüger!" schrie er, „wagst Du so mit meiner Leichtgläubigkeit zu spielen? Sechzig Jahre sind verflossen, seit mein Großvater starb; lebte er noch, er wäre über hundert und zwanzig Jahre alt; und Ihr, in einem noch aufrechten und kraftvollen Alter, habt die Frechheit zu behaupten, daß Ihr sein Zeitgenosse gewesen! Aber Ihr habt Eure Erzählung nicht völlig eingelernt. Ihr wißt, scheint es, nicht, daß mein Großvater, weise und erleuchtet allerdings in Allem, außer seinem Glauben an einen Charlatan, todt in seinem Bette gefunden wurde in eben der Stunde, wo seine kolossalen Plane reif waren zur Ausführung, und daß Mejnour dieses Mordes schuldig war."

„Ach!" versetzte der Fremde im Tone tiefer Traurigkeit, „hätte er nur auf Mejnour gehört, hätte er nur die letzte und gefährlichste Prüfung kühner Weisheit verschoben, bis die erforderliche Einschulung und Einweihung vollendet gewesen, Euer Ahnherr hätte sich mit mir auf die Höhe geschwungen, welche die Wellen des Todes selbst

Digitized by Google

immerdar beſpülen, aber nicht überfluthen können. Euer Großvater widerſtand meinen brünſtigſten Bitten, gehorchte meinen gemeſſenſten Befehlen nicht und ging unter in der erhabenen Tollkühnheit einer Seele, welche nach Geheimniſſen ſchmachtete, in deren Beſitz der nach Reichen und Sceptern Lüſterne nie gelangen kann, — das Opfer ſeines eigenen Wahnſinnes."

„Er ward vergiftet und Mejnour floh."

„Mejnour floh nicht!" antwortete der Fremde ſtolz; „Mejnour konnte nicht fliehen vor Gefahren; denn Gefahren ſind Etwas, das längſt hinter ihm liegt. An dem Tag, ehe der Herzog den verhängnißvollen Trank nahm, der, wie er glaubte, dem Sterblichen das unſterbliche Gut verleihen ſollte, mit deſſen Fund meine Macht über ihn geendet hätte, überließ ich ihn ſeinem Schickſal. Aber genug hievon; ich liebte Euren Großvater! Ich möchte den Letzten ſeines Stammes retten. Stelle Dich nicht Zanoni gegenüber! Stelle nicht Deine Seele Deinen ſchlechten Leidenſchaften gegenüber! Tritt zurück von dem Abgrund, ſo lange es noch Zeit iſt. In Deiner Stirne, in Deinen Augen entdecke ich noch Etwas von dem göttlicheren Glanze, der Deinem Geſchlecht eignete. Du haſt in Dir noch Keime von ihrem erblichen Genius, aber ſie ſind erſtickt von ſchlimmern als Deinen angeerbten Laſtern. Erinnere Dich, daß durch des Genius Kraft Dein Haus ſtieg; das Laſter hinderte es immer, ſeine Macht dauernd zu machen. In den Geſetzen, welche das Weltall

Digitized by Google

regeln, ist bestimmt, daß nichts Schlechtes lang dauern kann. Sey weise und laß Dich die Geschichte warnen. Du stehst auf der Grenze zweier Welten, der Vergangenheit und der Zukunft; und Stimmen von beiden rufen Vorbedeutungen in Dein Ohr. Ich bin zu Ende. Ich sage Dir Lebewohl!"

„Nicht so! Du sollst diese Mauern nicht verlassen. Ich möchte Deine gerühmte Macht auf die Probe stellen. Heda! drauſſen! hallo!"

Der Fürst schrie laut; das Zimmer füllte sich mit seinen Creaturen.

„Ergreift diesen Mann!" schrie er, und deutete auf die Stelle, wo die Gestalt Mejnours gestanden. Zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen und Grausen war die Stelle leer. Der geheimnißvolle Fremde war wie ein Traum verschwunden. Aber ein dünner, scharf duftender Nebel schwebte in blassen Wirbeln und Wellen um die Wände des Gemaches. „Seht nach dem gnädigen Herrn!" rief Mascari. Der Fürst war bewußtlos zu Boden gesunken. Viele Stunden schien er in einer Art von Taumel. Als er wieder zu sich kam, entließ er seine Diener, und man hörte ihn in seinem Gemache mit schweren und unregelmäßigen Schritten hin und hergehen. Erst eine Stunde vor seinem Bankett am folgenden Tage schien er wieder ganz seine gewöhnliche Stimmung gewonnen zu haben.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Olimé! come poss' io
Altri trovar, se me trovar non posso?
Aminta. Al. I. Sc. 2.

Glyndons Schlaf in der Nacht nach seiner letzten Unterredung mit Zanoni war ungewöhnlich tief; und die Sonne strahlte ihm schon glänzend und voll in die Augen, als er sie dem Tag öffnete. Er stand erfrischt auf und mit einem wunderbaren Gefühl von Ruhe, das mehr das Ergebniß des festen Entschlusses als der Erschöpfung zu seyn schien. Die Vorfälle und Gemüthsbewegungen der vergangenen Nacht hatten sich zu klaren und deutlichen Eindrücken gestaltet. Er dachte daran nur obenhin — er dachte mehr an die Zukunft. Er war wie einer, der in die alten egyptischen Mysterien Einzuweihenden, der durch das Thor geschritten, nur um noch sehnsüchtiger nach dem innern Heiligthum zu verlangen.

Er kleidete sich an, und erfuhr zu seinem Troste, daß Mervale eine Gesellschaft von Landsleuten auf einem Ausflug nach Ischia begleitet hatte. Er brachte den heißen Mittag in nachdenklicher Einsamkeit zu, und allmählig kehrte das Bild Viola's in sein Herz zurück. Es war ein heiliges — denn es war ein menschliches Bild. Er hatte auf sie verzichtet; und obgleich er es nicht bereute, so war er doch unruhig bei dem Gedanken, daß die Reue zu spät gekommen wäre.

Er fuhr ungeduldig von seinem Sitz auf und eilte

Digitized by Google

mit raſchen Schritten nach der beſcheidenen Wohnung der Schauſpielerin.

Die Entfernung war bedeutend und die Luft drückend. Glyndon kam erhitzt und athemlos an ihrer Thüre an. Er pochte; keine Antwort erfolgte. Er drückte die Klinke auf und trat ein. Er ſtieg die Treppen hinauf; kein Laut, kein Lebenszeichen begegnete dem Auge und dem Ohr. Im andern Zimmer, auf einem Tiſch, lag die Guitarre der Schauſpielerin und einige Rollen der Lieblingsopern im Manuſkript. Er blieb ſtehen, faßte endlich Muth, und taſtete an der Thüre herum, die ins innere Gemach zu führen ſchien. Die Thüre war nicht zu, und da er drinnen keinen Laut hörte, riß er ſie auf. Es war das Schlafgemach der jungen Schauſpielerin, die heiligſte Stelle für einen Liebenden, und wohl war der Platz der dort herrſchenden Gottheit entſprechend; einerſeits war Nichts von dem Flitterſtaat und den Siebenſachen ihres Berufs dort zu ſehen: und andererſeits auch Nichts von der nachläſſigen und ſchmutzigen Unordnung, welche bei den niedern Ständen im Süden ſo gewöhnlich iſt. Alles war rein und einfach; ſelbſt die Verzierungen waren die eines unſchuldigen Schönheitsſinnes; einige wenige Bücher ſorgfältig auf Brettern aufgeſtellt, einige halbverwelkte Blumen in einer thönernen Vaſe, in etruriſchem Geſchmack geformt und bemalt. Das Sonnenlicht ergoß ſich über die ſchneeweißen Vorhänge des Bettes, und einige Kleidungsſtücke auf dem Stuhl daneben. Viola war nicht hier; aber die Amme — war ſie auch fort? Er machte das

Digitized by Google

ganze Haus ertönen von dem Namen Gianetta, aber nicht einmal ein Echo antwortete. Endlich, als er mit Widerstreben die öde stehende Wohnung verließ, sah er Gianetta auf der Straße gegen sich kommen. Die arme Alte stieß einen Freudenschrei aus, als sie ihn erblickte; aber zu ihrer beiderseitigen Betrübniß hatte Keines dem Andern fröhliche Botschaft oder befriedigende Aufklärung mitzutheilen. Gianetta war in der vorigen Nacht aus ihrem Schlaf aufgeweckt worden durch ein Getöse unten in den Zimmern; aber bis sie sich das Herz faßte, hinunterzusteigen, war Viola fort! Sie fand an der Thüre außen die Spuren von Gewalt; und Alles, was sie seither in der Nachbarschaft in Erfahrung hatte bringen können, war: daß ein Lazzarone von seinem nächtlichen Schlafplatz auf der Chiaja aus im Mondschein einen Wagen, welchen er als dem Fürsten von — — zugehörend erkannte, etwa um die erste Stunde des Morgens auf dieser Straße hatte hin und zurück fahren sehen. Glyndon, nachdem er aus den verwirrten Worten und dem gebrochenen Schluchzen der alten Amme die Hauptpunkte dieses Berichts errathen, verließ sie rasch und begab sich nach dem Palaste Zanoni's. Hier wurde ihm gesagt, der Signor sey zu dem Bankett des Fürsten von — — gegangen und werde erst spät heimkommen. Glyndon stand regungslos vor Verwirrung und Verdruß da; er wußte nicht was glauben, oder wie handeln. Selbst Mervale war nicht bei der Hand, ihm zu rathen. Sein Gewissen machte ihm bittere Vorwürfe. Er hatte die Macht gehabt, die Geliebte zu retten,

Digitized by Google

und hatte diese Macht aus der Hand gegeben; aber wie kam es, daß es Zanoni selbst mißlang? Wie kam es, daß er zum Bankett des Entführers ging? Wußte wohl Zanoni, was vorgefallen war? Wenn nicht, sollte er einen Augenblick verlieren, ihn davon in Kenntniß zu setzen? Obgleich geistig unentschlossen, war er doch physisch der herzhafteste Mann. Er wollte sich augenblicklich in den Palast des Fürsten selbst begeben; und wenn Zanoni die Schutzpflicht nicht erfüllte, die er sich halb und halb anzumaßen geschienen, so wollte er, der bescheidene Fremde, die durch List und Gewalt Geraubte und Gefangene zurückfordern in den Sälen und vor den versammelten Gästen des Fürsten von — — selbst.

Sechszehntes Kapitel.

Ardua vallatur duris sapientia scrupis.
Hadr. Jun. Emblem. 37.

Wir müssen jetzt in unsrer Erzählung um einige Stunden zurück gehen. Es war das erste schwache, allmälige Aufdämmern eines Sommermorgens; und zwei Männer standen auf einem Balkon über einem Garten, der von den Wohlgerüchen der erwachenden Blumen duftete. Die Sterne waren noch nicht am Himmel verschwunden — die Vögel schwiegen noch auf den Aesten; Alles war still, gedämpft und ruhig; aber wie verschieden ist doch die Ruhe des wiederauflebenden Tages von der feier-

Digitized by Google

lichen Ruhe der Nacht! In der Musik des Schweigens sind tausend Abwechslungen. Die Männer, welche allein in ganz Neapel wach schienen, waren Zanoni und der geheimnißvolle Fremde, der erst vor ein paar Stunden den Fürsten von — — in seinem üppigen Palaste so erschreckt hatte.

„Nein," sagte der Letztere, „hättest Du die Annahme der hohen Gabe verschoben, bis Du die Jahre erreicht, und alle die vereinsamenden Verluste und Beraubungen durchgemacht hättest, welche mich erkälteten und ertödteten, ehe meine Forschungen sie mir errungen hatten, so würdest Du dem Fluche entgangen seyn, über den Du jetzt klagst, Du würdest nicht trauern über die Kürze der menschlichen Neigung und Zärtlichkeit, verglichen mit der Dauer Deines Daseyns; denn Du hättest dann den Wunsch und Traum der Frauenliebe selbst überlebt. Der Glänzendste, und ohne diese Verirrung vielleicht der Erhabenste des geheimen und hehren Geschlechts, das in der Schöpfung den Zwischenraum zwischen den Menschenkindern und den Kindern des Empyräums ausfüllt, wirst Du Jahrhundert um Jahrhundert die schimmernde Thorheit bereuen, welche Dir den Wunsch eingab, die Schönheit und die Leidenschaften der Jugend in die traurige Größe irdischer Unsterblichkeit einzuführen."

„Ich bereue es nicht, und werde es nie bereuen," antwortete Zanoni. „Das Entzücken und der Kummer, so wild durch einander gemengt, welche eine Bewegung und Abwechslung in mein Schicksal brachten, sind besser

Digitized by Google

als das friedliche, blutlose Einerlei Deines einsamen Weges. Du, der Du Nichts liebst, Nichts hassest, Nichts fühlest! und durch die Welt wandelst mit geräusch- und freudlosen Schritten eines Traumes!"

„Ihr irrt Euch," versetzte der Andere, der sich Mejnour genannt hatte, — „obgleich ich mich nicht um Liebe kümmere, und todt bin für jede Leidenschaft, welche die Söhne des Staubes bewegt, bin ich doch nicht fühllos für ihre heiterern Genüsse. Mich begleiten den Strom der zahllosen Jahre hinab nicht die stürmischen Wünsche der Jugend, wohl aber die ruhigen, geistigen Freuden des Alters. Mit weiser Ueberlegung entsagte ich der Jugend auf immer, als ich mein Schicksal von dem der Menschen trennte. Laßt uns einander nicht beneiden, noch uns Vorwürfe machen. Ich hätte gerne diesen Neapolitaner gerettet, Zanoni (wenn Du Dich jetzt so nennen läßst), theils weil sein Großvater nur durch die letzte, luftige Schranke von unsrer Brüderschaft getrennt war — theils weil ich weiß, daß in dem Manne selbst die Elemente des Muthes und der Kraft seiner Ahnen schlummern, die ihn in frühern Jahren befähigt hätten, Einer der Unsrigen zu werden. Die Erde trägt nur Wenige, denen die Natur die Eigenschaften verlieh, die große Probe zu bestehen! Aber Zeit und Ausschweifung, welche die gröberen Sinne gesteigert, haben die Phantasie abgestumpft. Ich überlasse ihn seinem Verhängniß."

„Und also immer noch, Mejnour, hegt Ihr den Wunsch, unsern Orden, der jetzt auf uns Beide allein

Digitized by Google

ſich beſchränkt, durch neue Jünger und Bundesgenoſſen wieder zu beleben; gewiß — gewiß — Deine Erfahrung hätte Dich belehren können, daß kaum Einmal in tauſend Jahren das Geſchöpf geboren wird, welches durch die entſetzlichen Pforten zu bringen vermag, die zu den jenſeitigen Welten führen. Iſt nicht Dein Weg ſchon überſäet mit Deinen Opfern? Steigen nicht ihre in Furcht und Todesangſt geiſterhaft verzerrten Geſichter — der blutbefleckte Selbſtmörder, der tobende Wahnſinnige — ſteigen ſie nicht vor Dir auf, und warnen die Dir noch gebliebene menſchliche Sympathie, abzuſtehen von Deinem unſinnigen Ehrgeiz?“

„Nein,“ antwortete Mejnour; „hab' ich nicht ſo viel Erfolg gehabt, um dem Mißlingen die Wage zu halten? Und kann ich entſagen dieſer erhabenen und herrlichen Hoffnung, würdig allein unſrer hohen Stellung — der Hoffnung, ein mächtiges und zahlreiches Geſchlecht zu gründen mit hinreichender Stärke und Macht, um ſie offen vor der Menſchheit ihre majeſtätiſchen Eroberungen und ihre Herrſchaft bekennen zu laſſen — um die wahren Herren dieſes Planeten zu werden — in andern vielleicht ſiegend einzufallen — die Meiſter über die feindſeligen und boshaften Stämme, von welchen wir im jetzigen Augenblick umringt ſind — ein Geſchlecht, das, in ſeinem vom Tod freien Schickſal, von einer Stufe himmliſcher Herrlichkeit zur andern fortſchreiten, und am Ende ſeinen Platz einnehmen mag unter den nächſten Dienern und Mächten, welche verſammelt ſind um den Thron der

Digitized by Google

Throne? Was sind tausend Opfer gegen Einen für unsern Bund gewonnenen Jünger! Und Du, Janoni," fuhr Mejnour nach einer Pause fort — „Du, selbst Du, sollte diese Neigung zu einer sterblichen Schönheit, die Du gegen besseres Wissen, zu nähren wagtest, mehr als eine vorübergehende Laune und Phantaske seyn, — sollte sie einmal in Deine innerste Natur eingedrungen, Theil nehmen an ihrem leuchtenden und dauernden Wesen — selbst Du magst leicht noch Allem trotzen, um Deine Geliebte zum Wesen Deinesgleichen zu erheben. Nein, unterbrich mich nicht. Kannst Du sehen, wie Krankheit sie bedroht — Gefahr sie umschwebt — die Jahre sie beschleichen — die Augen trübe werden — die Schönheit welkt — während das Herz, noch jugendlich, sich an das Deinige anschließt und anklammert — kannst Du dies sehen, und weißt, daß Dein —"

„Halt!" rief Janoni heftig. „Was ist jedes andere Schicksal, verglichen mit dem Tod des Schreckens? Ha! wenn man den kältesten Weisen — den heißblütigsten Enthusiasten — den härtesten Krieger mit Nerven von Eisen — todt in ihren Betten gefunden hat, mit verdrehten Augapfeln und sträubendem Haare, bei dem ersten Schritt auf dem furchtbaren Pfad des Fortschrittes — glaubst Du, daß dies schwache Weib, von deren Wange ein Klirren des Fensters, das Aechzen der Nachteule, der Anblick eines Tropfen Blutes auf dem Schwert eines Mannes, alle Farben verjagen würde, auch nur Einen Blick aushalten könnte von — — Weg! Der bloße Gedanke von

Digitized by Google

solchen Schauspielen in ihrer Seele macht selbst mich zur Memme!“

„Als Ihr ihr sagtet, daß Ihr sie liebtet, sie an Eure Brust drücktet: da entsagtet Ihr Aller Macht, ihr künftiges Loos vorherzusehen oder sie gegen Leid zu schützen. Hinfort seyd Ihr für sie nur Mensch, bloßer Mensch. Wie wißt Ihr nun, zu Was Ihr versucht werden könntet? — Wie wißt Ihr, was Ihre Neugier erfahren, und was ihr Muth bestehen mag? Doch genug hievon — Ihr bleibt bei Eurer Werbung?“

„Das entscheidende Wort ist gesprochen.“

„Und morgen?“

„Morgen um diese Stunde, wird unsre Barke über das Meer dort hintanzen, und das Gewicht von Jahrhunderten wird von meinem Herzen gefallen seyn! Ich bemitleide Dich, o thörichter Weiser — Du hast Deine Jugend aufgegeben!“

Digitized by Google

Siebzehntes Kapitel.

Alchym. Du sprichst immer in Räthseln. Sage mir, ob Du der Quell bist, von welchem Bernard Lord Trevizan schreibt?

Merk. Ich bin nicht dieser Quell, aber ich bin das Wasser. Der Quell umgibt mich.

Sandigovius, das neue Licht der Alchymie.

Der Fürst von — — war nicht der Mann, welchem Neapel das Hängen an abergläubischen Einbildungen zutrauen konnte. Doch herrschte damals im südlichen Italien, und herrscht noch, ein gewisser Geist der Leichtgläubigkeit, welcher hin und wieder selbst zwischen den keckſten Dogmen der Philosophen und Skeptiker durchschimmert. In seiner Kindheit hatte der Fürst seltsame Erzählungen gehört von dem Ehrgeiz, dem Genius und der Laufbahn seines Großvaters, — und insgeheim hatte er, vielleicht in Kraft des Einflusses des großväterlichen Beispiels, in früherer Jugend selbst sich mit der Wissenschaft beschäftigt, und nicht nur ihre ordentliche Bahn, sondern auch ihre älteren Labyrinthe verfolgt. Man hat mir in der That in Neapel ein kleines Buch gezeigt, mit dem Wappen der Visconti geschmückt, das man diesem Edelmann zuschreibt, und welches von der Alchymie in halb spottendem, halb ehrfurchtsvollen Ton handelt.

Genuß und Zerstreuungen zogen ihn bald von solchen Spekulationen ab, und seine unstreitig großen Talente

Digitized by Google

wurden ganz in ausschweifenden Intriguen vergeudet, oder richteten sich auf die Verfeinerung einer schimmernden Prunksucht mittelst einiger classischer Grazie. Sein ungeheurer Reichthum, sein gebieterischer Stolz, sein rücksichtsloser und kecker Charakter machten ihn zum Gegenstand einer nicht kleinen Furcht von Seiten eines schwachen und schüchternen Hofes; und die Minister der indolenten Regierung sahen gern durch die Finger bei Excessen, welche ihn wenigstens von Entwürfen des Ehrgeizes abzogen. Der seltsame Besuch und das noch seltsamere Verschwinden Mejnours erfüllten die Brust des Neapolitaners mit Staunen und Grausen, wogegen all der hochmüthige Stolz und gelehrte Skepticismus seiner reiferen Mannesjahre umsonst ankämpfte. Die Erscheinung Mejnours diente in der That dazu, Zanoni den Augen des Fürsten in einem Lichte erscheinen zu lassen, worin er ihn bisher nicht betrachtet hatte. Er empfand eine seltsame Unruhe über den Nebenbuhler, dem er getrotzt — über den Feind, den er herausgefordert hatte. Als er, kurz vor seinem Bankett, seine Selbstbeherrschung wieder gewann, da brütete er auch mit düsterer, wilder Entschlossenheit über den treulosen Anschlägen, die er zuvor schon gemacht hatte. Es war ihm, als wäre der Tod des räthselhaften Zanoni nothwendig zur Erhaltung seines eignen Lebens, und wenn er zu einer frühern Zeit ihrer Nebenbuhlerschaft schon seinen Entschluß über das Schicksal Zanoni's gefaßt hatte, so dienten Mejnours Warnungen nur, denselben zu bestärken.

Digitized by Google

„Wir wollen einen Versuch machen, ob sein Zauber ein Antidoton gegen den Trank erfinden kann," sagte er halb laut und mit einem finstern Lächeln, als er Mascari vor sich forderte. Das Gift, welches der Fürst mit eigener Hand unter den für seinen Gast bestimmten Wein mischte, war gemischt aus Stoffen, deren Geheimniß eines der schätzbarsten Erbstücke jener talentvollen und schlimmen Familie war, welche Italien seine klügsten und ruchlosesten Tyrannen gab. Seine Wirkung war schnell — doch nicht plötzlich — es verursachte keine Schmerzen — es hinterließ keine grausenhaften Verzerrungen der Glieder, keine Purpurflecken auf der Haut, wodurch Verdacht entstehen konnte — man konnte jedes Glied und jede Fiber des Leichnams zerschneiden und durchgraben, ohne daß das schärfste Auge eines Arztes die Anwesenheit des feinen Lebensfeindes entdeckt hätte. Zwölf Stunden lang fühlte das Opfer Nichts, als eine fröhliche und erhebende Aufregung des Blutes — dann folgte eine süße Ermattung, der sichere Vorbote des Schlagflusses. Dann konnte keine Lanzette helfen! der Schlagfluß war sehr häufig in den Familien der Feinde der Visconti vorgekommen.

Die Stunde des Festes kam — die Gäste versammelten sich. Da war die Blüthe der neapolitanischen Signorie; die Abkömmlinge der Normannen, der Teutonen, der Gothen; denn Neapel hatte damals einen Adel, aber es hatte ihn vom Norden überkommen, der in der That die Nutrix Leonum gewesen ist, die Amme der löwenherzigen Ritterschaft der Welt.

Digitized by Google

Zuletzt von allen Gästen kam Zanoni; und der Haufen der Gäste machte Platz, als der glänzende Fremde auf den Herrn des Palastes zu ging. Der Fürst begrüßte ihn mit einem bedeutungsvollen Lächeln, worauf Zanoni flüsternd antwortete: „Wer mit falschen Würfeln spielt, gewinnt nicht immer!“

Der Fürst biß sich in die Lippe; und Zanoni, weiter schreitend, schien sich bald tief in eine Unterhaltung mit dem schmeichelnd schwänzelnden Mascari eingelassen zu haben.

„Wer ist des Fürsten Erbe?“ fragte der Gast.

„Ein entfernter Verwandter von mütterlicher Seite; mit Sr. Excellenz stirbt die männliche Linie aus.“

„Ist der Erbe anwesend bei unsers Wirthes Bankett?“

„Nein; sie sind keine Freunde.“

„Einerlei; so wird er morgen hier seyn!“

Mascari starrte ihn erstaunt an; aber das Zeichen zum Bankett ward gegeben und die Gäste wurden an die Tafel geführt. Wie damals der Brauch war, begann das Fest bald nach Mittag. Es war ein langer, ovaler Saal, auf der einen Seite ganz sich öffnend, mittelst einer Marmorkolonnade, gegen einen Hof oder Garten, wo das Auge befriedigt ausruhte auf kühlen Springbrunnen und Statuen vom weißesten Marmor, halb bedeckt von Orangenbäumen. Jedes Mittel, das der Luxus ersinnen konnte, um Frische und Kühle in die schwüle, regungslose Hitze des Tages zu bringen, (ein Tag, an welchem die Herr-

Digitized by Google

schaft des Sirocco waltete,) waren aufgeboten worden. Künstliche Luftzüge durch unsichtbare Röhren, seidene Jalousien, die sich hin und her bewegten, gleichsam den Sinnen die Täuschung eines Aprillüftchens vorspiegelnd, und kleine Springbrunnen in jeder Ecke des Saales gaben den Italienern dasselbe Gefühl von Vergnügen und Comfort, (wenn ich das Wort brauchen darf,) wie den Kindern kälterer Climate die wohlzugezogenen Vorhänge und das lodernde Feuer des Herdes.

Das Gespräch war etwas lebhafter und geistreicher als es gewöhnlich bei den matten und schlaffen Vergnügungsjägern des Südens zu seyn pflegte, denn der Fürst, selbst gebildet und talentvoll, suchte seine Bekanntschaften nicht nur unter den beaux esprits seines eignen Landes, sondern auch unter den glänzenderen Fremden, welche die Einförmigkeit der neapolitanischen Kreise schmückten und hoben. Es waren zwei oder drei der glänzenden Franzosen des alten Regimes anwesend, welche schon vor der vorschreitenden Revolution sich geflüchtet hatten, und ihre eigenthümliche Denkweise und ihr Witz waren ganz geeignet für die Stimmung einer Gesellschaft, welche das Dolce far niente zu ihrer Philosophie und zu ihrem Glauben machte. Der Fürst jedoch war schweigsamer als gewöhnlich: und als er sich aufzuraffen suchte, war seine geistreiche Laune erzwungen und übertrieben. Mit dem Benehmen seines Wirthes machte das Zanoni's einen auffallenden Contrast. Die Haltung dieses eigenthümlichen Mannes zeichnete sich jederzeit aus durch eine ruhige und

Digitized by Google

artige, bequeme Leichtigkeit, welche von den Hofleuten der langen Gewohnheit des geselligen Umgangs zugeschrieben wurde. Er konnte kaum munter genannt werden, und doch trugen Wenige so viel dazu bei, die gute Laune eines geselligen Kreises zu beleben. Er schien vermöge einer Art von intuitivem Instinkt bei Jedem in der Gesellschaft die Eigenschaften hervorzulocken, worin er sich am meisten auszeichnete; und wenn gelegentlich ein leiser Ton geheimen Spottes seine Bemerkungen über die Gegenstände, worauf das Gespräch kam, charakterisirte, so schien es Leuten, welche Nichts ernst nahmen, die Sprache des Witzes und der Weisheit zugleich. Die Franzosen insbesondere fanden Ursache zum Staunen in seiner vertrauten Bekanntschaft mit den kleinsten Vorfällen in ihrer Hauptstadt und in ihrem Lande, und in seiner tiefen Durchschauung der vornehmsten Charaktere, welche damals eine Rolle spielten auf der großen Bühne der Continentalintriguen — die sich jedoch nur in Epigrammen und Sarkasmen äußerte. Während dies Gespräch sich belebte, und das Fest seinen Höhepunkt erreichte, kam Glyndon in dem Palast an. Der Thürhüter, aus seinem Anzug erkennend, daß er keiner der geladenen Gäste sey, sagte ihm, Se. Excellenz sey beschäftigt und dürfe unter keiner Bedingung gestört werden; und jetzt erst erkannte Glyndon, wie sonderbar und beschwerlich die Pflicht war, die er auf sich genommen. Sich den Eintritt zu erzwingen in den Bankettsaal eines vornehmen und mächtigen Edel-

Digitized by Google

manns, umgeben von dem ganzen Adel Neapels, und von ihm Rechenschaft zu verlangen für Etwas, das seinen edeln Genossen wohl nur als ein Stückchen Galanterie erschien, war ein Beginnen, das unfehlbar ebenso unmächtig als lächerlich ausfallen mußte. Er besann sich einen Augenblick; dann drückte er dem Thürhüter ein Goldstück in die Hand, sagte, er sey beauftragt, den Signor Zanoni aufzusuchen in einer Angelegenheit, welche Leben und Tod betreffe, und gewann nun leicht den Eintritt über den Hof in das innere Gebäude. Er schritt die breite Treppe hinauf, und die Stimmen und die Lustigkeit der Gäste drangen schon von Weitem in sein Ohr. Beim Eingang der Empfangzimmer fand er einen Pagen, den er mit einem Auftrag an Zanoni sandte. Der Page bestellte den Auftrag, und Zanoni, als er den Namen Glyndon flüstern hörte, wandte sich gegen seinen Wirth.

„Verzeiht mir, gnädiger Herr; ein englischer Freund von mir, der Signor Glyndon, (dem Namen nach Euer Excellenz nicht unbekannt,) wartet draußen — die Angelegenheit, wegen welcher er mich zu einer solchen Stunde aufgesucht hat, muß in der That dringend seyn. Ihr werdet entschuldigen, wenn ich mich einen Augenblick entferne."

„Aber, Signor," versetzte der Fürst höflich, aber mit einem unheimlichen Lächeln in seinem Gesicht, „wäre es nicht besser, wenn Euer Freund in unsere Gesellschaft käme? Ein Engländer ist überall willkommen; und wäre es auch ein Holländer, Eure Freundschaft würde seiner

Digitized by Google

Anweſenheit Annehmlichkeit und Reiz verleihen. Bittet ihn einzutreten, wir möchten Euch auch nicht einen Augenblick miſſen.“

Zanoni verbeugte ſich — der Page ward mit der ſchmeichelhafteſten Botſchaft an Glyndon abgeſandt — ein Sitz ward ihm neben Zanoni geſtellt, und der junge Engländer trat ein.

„Ihr ſeyd ſehr willkommen, Sir. Ich hoffe, Euer Geſchäft mit unſerem edlen Gaſte iſt von guter Vorbedeutung und angenehmer Art. Wenn Ihr böſe Neuigkeiten bringt, ſo ſchiebt es auf, ich bitte Euch.“

Glyndons Stirne war finſter, und er ſtand im Begriffe, die Gäſte durch ſeine Antwort aufzujagen, als Zanoni, ſeinen Arm berührend, ihm mit bedeutungsvoller Miene engliſch zuflüſterte: „Ich weiß, warum Ihr mich aufgeſucht habt. Schweigt, und wartet ab, was folgen wird.“

„Ihr wißt alſo, daß Viola, welche aus der Gefahr zu retten Ihr Euch rühmtet, die Macht zu beſitzen —“

„In dieſem Hauſe iſt? Ja. Ich weiß auch, daß der Mord zur Rechten unſers Wirthes ſitzt. Aber ſein Schickſal iſt jetzt für immer vom ihrigen getrennt; und der Spiegel, welcher es meinem Auge zeigt, iſt klar durch den Dampf des Blutes hindurch. Schweigt, und erkennet, welches Schickſal die Ruchloſen erwartet!“

„Gnädiger Herr,“ ſagte Zanoni laut, „der Signor Glyndon hat mir Zeitungen gebracht, die mir in der That nicht ganz unerwartet kommen. Ich bin genöthigt, Rea-

Digitized by Google

pel zu verlaſſen — ein Beweggrund mehr, die jetzige Stunde aufs beſte zu nützen.“

„Und was, wenn ich mir die Frage erlauben darf, mag die Urſache ſeyn, welche die ſchönen Damen Neapels mit ſolchem Leidweſen heimſucht?“

„Es iſt der herannahende Tod von Jemand, der mich mit ſeiner loyalſten Freundſchaft beehrte,“ verſetzte Zanoni ernſt. „Laßt uns nicht weiter davon ſprechen; Schmerz kann den Zeiger der Uhr nicht rückgängig machen. Wie wir mit friſchen Blumen die in unſern Vaſen verwelkenden erſetzen, ſo iſt es das Geheimniß der weltlichen Weisheit, mit neuen Freundſchaften die von unſerm Pfade verſchwindenden zu vergüten.“

„Wahre Philoſophie!“ rief der Fürſt. „Nichts bewundern! war des Römers Grundſatz; nie trauern! iſt der meinige. Es gibt Nichts im Leben, worüber man ſich zu grämen hätte, als freilich wohl, Signor Zanoni, wenn eine junge Schönheit, auf die wir unſer Herz geſetzt, unſern Händen entſchlüpft. In einem ſolchen Augenblick bedürfen wir aller unſerer Weisheit, um nicht der Verzweiflung zu unterliegen und dem Tod die Hand zu ſchütteln. Was ſagt Ihr, Signor? Ihr lächelt! Das konnte nie Euer Geſchick ſeyn. Thut mir Beſcheid auf einen Trinkſpruch: Langes Leben dem glücklichen Liebhaber — baldige Befreiung dem betrogenen Anbeter!“

„Ich thue Euch Beſcheid,“ ſagte Zanoni — Und wie der verhängnißvolle Wein in ſein Glas gegoſſen wurde,

Digitized by Google

wiederholte er, seine Augen auf den Fürsten heftend: „Ich thue Euch Bescheid, selbst in diesem Weine!“

Er hob das Glas an den Mund. Der Fürst war geisterblaß, während der Blick seines Gastes sich auf ihn heftete mit einer festen Strenge und einem Glanze, die den von seinem Gewissen geschlagenen Wirth fast vernichteten. Erst, als er das Glas geleert und es wieder auf den Tisch gestellt hatte, verwandte Zanoni sein Auge von dem Fürsten, und sagte dann: „Euer Wein ist zu lang aufbewahrt worden; er hat seine Tugenden verloren. Er könnte Manchem übel bekommen, aber seyd ohne Furcht; er wird mir nicht schaden, Fürst. Signor Mascari, Ihr seyd ein Kenner von Weinen; wollt Ihr uns gütigst Eure Meinung sagen?“

„Nein,“ antwortete Mascari mit gut erheuchelter Fassung, „ich liebe die Cyperweine nicht; sie erhitzen so sehr. Vielleicht hat Signor Glyndon nicht dieselbe Abneigung dagegen. Man sagt, die Engländer lieben einen warmen und starken Trunk.“

„Wünscht Ihr, daß mein Freund auch diesen Wein koste, Fürst?“ sagte Zanoni. „Bedenkt, nicht Jeder kann ihn so ungestraft trinken, wie ich!“

„Nein,“ sagte der Fürst hastig, „wenn Ihr den Wein nicht loben könnt, so verhüte der Himmel, daß wir unsere Gäste dazu nöthigen sollten! Mein Herr Herzog,“ damit wandte er sich zu Einem der Franzosen; „Ihr habt den wahren Boden des Bacchus. Was haltet Ihr von dieser Flasche Burgunder? Hat ihm die Reise nicht geschadet?“

Digitized by Google

„Ha!“ sagte Zanoni, „laßt uns den Wein und das Thema wechseln.“

Jetzt zeigte sich Zanoni noch belebter und glänzender. Nie sprühte funkelnderer, leichterer, erheiternderer Witz von den Lippen eines Zechers. Seine Laune bezauberte alle Anwesenden, — sogar den Fürsten selbst, sogar Glyndon — mit einer wunderbaren, wilden Ansteckung. Der Erstere, den Zanoni's Worte und Blicke, als er sein Gift trank, mit bangen Ahnungen erfüllt hatten, begrüßte jetzt in der glänzenden Beredsamkeit seines Witzes ein sicheres Zeichen von der Wirksamkeit des Trankes. Der Wein kreiste rasch; aber Niemand schien seine Wirkungen zu beachten. Einer nach dem Andern von der übrigen Gesellschaft versank wie in ein verzaubertes, die Zunge bindendes Stillschweigen, als Zanoni fortfuhr, Witz auf Witz, Anekdote auf Anekdote zu sprudeln. Sie hingen an seinem Munde, sie hielten beinahe den Athem an, ihm zuzuhören. Und doch! wie bitter war seine Fröhlichkeit! wie voll Verachtung gegen die anwesenden, armseligen Menschen, und die Armseligkeiten, die ihr Leben ausmachten.

Die Nacht brach an; im Saal wurde es dämmernd, und das Fest hatte mehrere Stunden länger gewährt, als die gewöhnliche Dauer solcher Bankette in jener Zeit war. Noch immer aber brachen die Gäste nicht auf, und immer noch fuhr Zanoni fort, mit leuchtendem Auge und spottendem Munde seine Schätze von Geist und Anekdoten zu verschwenden, als plötzlich der Mond aufstieg, und seine

Digitized by Google

Strahlen über die Blumen und Springbrunnen draußen ergoß, während der Saal selbst halb im Schatten blieb, halb von einem leisen, geisterhaften Licht überflogen war.

Jetzt stand Zanoni auf. „Nun, meine Herren," sagte er, „wir haben, hoffe ich, unsern Wirth noch nicht ermüdet; und sein Garten bietet eine neue Versuchung, unser Bleiben noch zu verlängern. Habt Ihr keine Musiker unter Eurer Dienerschaft, Fürst, die unsern Ohren schmeicheln könnten, während wir den Duft jener Orangenbäume einathmen?"

„Ein herrlicher Gedanke!" sagte der Fürst. „Mascari, sorge für die Musik!"

Die Gesellschaft stand gleichzeitig auf, um sich in den Garten zu begeben: und jetzt erst schien sich die Wirkung des getrunknen Weines bei ihnen fühlbar zu machen.

Mit flammenden Wangen und unsichern Schritten kamen sie in die freie Luft, die noch mehr beitrug, das glühende Fieber des Rebensafts zu steigern. Als gälte es, das Schweigen zu vergüten, mit welchem die Gäste bisher Zanoni zugehört hatten, war jetzt jede Zunge gelöst — Jeder plauderte — Niemand hörte. Es lag etwas Unheimliches und Fürchterliches in dem Contrast zwischen der ruhigen Schönheit der Nacht und der Scene, und dem Gelärme und Geschrei dieser unordentlichen Zecher. Einer von den Franzosen insbesondere, der junge Herzog von R——, ein Edelmann vom höchsten Range und von dem raschen, lebhaften, jähzornigen Temperament seiner Landsleute, war auffallend laut und aufgeregt. Und da

Digitized by Google

Umstände, deren Erinnerung noch in gewissen Kreisen Neapels lebt, es später nothwendig machten, daß der Herzog selbst von dem dort Vorgefallenen Zeugniß ablegte, will ich hier den kurzen Bericht, den er aufsetzte, übertragen, der mir mit vieler Güte vor einigen Jahren von meinem lebhaften und talentvollen Freund, dem Cavaliere di B — — mitgetheilt wurde.

„Ich erinnere mich nicht," schreibt der Herzog, „je meine Lebensgeister so aufgeregt gefühlt zu haben, wie an jenem Abend; wir waren ganz wie ebenso viele aus der Schule losgelassene Knaben, wir stießen und drängten einander, wie wir die sieben oder acht Treppen, die von der Colonnade in den Garten führten, herunter taumelten oder sprangen, — die Einen lachend, die Andern jauchzend, Einige scheltend, Andere plaudernd. Der Wein hatte gleichsam eines Jeden innersten Charakter herausgekehrt. Einige waren laut und händelsüchtig, Andere empfindsam und weinerlich; Einer, den man bisher für langweilig gehalten, höchst lustig, ein Anderer, der immer für bescheiden und schweigsam gegolten, höchst geschwätzig und lärmend. Ich erinnere mich, daß mitten in unserer lärmenden Fröhlichkeit mein Auge auf den Cavalier, Signor Zanoni, fiel, dessen Unterhaltung uns Alle so bezaubert hatte; und ich fühlte mich von einem gewissen Schauer durchrieselt, als ich bemerkte, daß dasselbe ruhige und antheilnehmende Lächeln auf seinem Angesicht lag, was es charakterisirt hatte bei seinen eigenthümlichen und merkwürdigen Geschichten vom Hofe Louis XIV. Ich spürte

Digitized by Google

in der That halb und halb Luſt in mir, Streit zu ſuchen mit einem Manne, deſſen gefaßte Haltung beinahe eine beleidigende Rüge unſrer unordentlichen Wirthſchaft war. Dieſe Wirkung ſeiner gleichſam ſpottenden und herausfordernden Ruhe beſchränkte ſich nicht auf mich allein. Mehrere von der Geſellſchaft haben mir ſeither erklärt, daß ſie beim Blick auf Zanoni ihr Blut noch mehr ſich erhitzen, und ihre Luſtigkeit in Erbitterung ſich verwandeln gefühlt hätten. In ſeinem eiskalten Lächeln ſchien eine wahre Zauberkraft verborgen, die Eitelkeit zu verletzen und den Zorn herauszufordern. In dieſem Augenblick kam der Fürſt auf mich zu, und ſeinen Arm in den meinigen legend, führte er mich etwas abſeits von den Uebrigen. Gewiß hatte er demſelben Uebermaß ſich hingegeben, wie wir, aber es brachte bei ihm nicht dieſelbe Wirkung lärmender Aufregung hervor. Es lag im Gegentheil ein gewiſſer kalter Hochmuth und ein herabſehender Stolz in ſeinem Benehmen und in ſeiner Sprache, die, während er ſo viel ſchmeichelnde Höflichkeit gegen mich zeigte, doch meine Eigenliebe gegen ihn reizten. Es war, als hätte ihn Zanoni angeſteckt; und indem er das Betragen ſeines Gaſtes nachzuahmen ſchien, übertraf er das Original. Er zog mich auf wegen einer kleinen Klatſcherei, welche meinem Namen die Ehre erwieſen hatte, ihn mit einer gewiſſen ſchönen und ausgezeichneten ſicilianiſchen Dame in Verbindung zu bringen, und gab ſich die Miene, mit Verachtung zu behandeln, was, wenn es wahr geweſen wäre, ich mir zur hohen Ehre gerechnet hätte. Er redete

Digitized by Google

mann, umgeben von dem ganzen Adel Neapels, und von ihm Rechenschaft zu verlangen für Etwas, das seinen edeln Genossen wohl nur als ein Stückchen Galanterie erschien, war ein Beginnen, das unfehlbar ebenso unmächtig als lächerlich ausfallen mußte. Er besann sich einen Augenblick; dann drückte er dem Thürhüter ein Goldstück in die Hand, sagte, er sey beauftragt, den Signor Zanoni aufzusuchen in einer Angelegenheit, welche Leben und Tod betreffe, und gewann nun leicht den Eintritt über den Hof in das innere Gebäude. Er schritt die breite Treppe hinauf, und die Stimmen und die Lustigkeit der Gäste drangen schon von Weitem in sein Ohr. Beim Eingang der Empfangzimmer fand er einen Pagen, den er mit einem Auftrag an Zanoni sandte. Der Page bestellte den Auftrag, und Zanoni, als er den Namen Glyndon flüstern hörte, wandte sich gegen seinen Wirth.

„Verzeiht mir, gnädiger Herr; ein englischer Freund von mir, der Signor Glyndon, (dem Namen nach Euer Excellenz nicht unbekannt,) wartet draußen — die Angelegenheit, wegen welcher er mich zu einer solchen Stunde aufgesucht hat, muß in der That dringend seyn. Ihr werdet entschuldigen, wenn ich mich einen Augenblick entferne."

„Aber, Signor," versetzte der Fürst höflich, aber mit einem unheimlichen Lächeln in seinem Gesicht, „wäre es nicht besser, wenn Euer Freund in unsere Gesellschaft käme? Ein Engländer ist überall willkommen; und wäre es auch ein Holländer, Eure Freundschaft würde seiner

Digitized by Google

Anweſenheit Annehmlichkeit und Reiz verleihen. Bittet ihn einzutreten, wir möchten Euch auch nicht einen Augenblick miſſen.“

Zanoni verbeugte ſich — der Page ward mit der ſchmeichelhafteſten Botſchaft an Glyndon abgeſandt — ein Sitz ward ihm neben Zanoni geſtellt, und der junge Engländer trat ein.

„Ihr ſeyd ſehr willkommen, Sir. Ich hoffe, Euer Geſchäft mit unſerem edlen Gaſte iſt von guter Vorbedeutung und angenehmer Art. Wenn Ihr böſe Neuigkeiten bringt, ſo ſchiebt es auf, ich bitte Euch.“

Glyndons Stirne war finſter, und er ſtand im Begriffe, die Gäſte durch ſeine Antwort aufzuſagen, als Zanoni, ſeinen Arm berührend, ihm mit bedeutungsvoller Miene engliſch zuflüſterte: „Ich weiß, warum Ihr mich aufgeſucht habt. Schweigt, und wartet ab, was folgen wird.“

„Ihr wißt alſo, daß Viola, welche aus der Gefahr zu retten Ihr Euch rühmtet, die Macht zu beſitzen —“

„In dieſem Hauſe iſt? Ja. Ich weiß auch, daß der Mord zur Rechten unſers Wirthes ſitzt. Aber ſein Schickſal iſt jetzt für immer vom ihrigen getrennt; und der Spiegel, welcher es meinem Auge zeigt, iſt klar durch den Dampf des Blutes hindurch. Schweigt, und erkennet, welches Schickſal die Ruchloſen erwartet!“

„Gnädiger Herr,“ ſagte Zanoni laut, „der Signor Glyndon hat mir Zeitungen gebracht, die mir in der That nicht ganz unerwartet kommen. Ich bin genöthigt, Rea-

Digitized by Google

pel zu verlassen — ein Beweggrund mehr, die jetzige Stunde aufs beste zu nützen."

„Und was, wenn ich mir die Frage erlauben darf, mag die Ursache seyn, welche die schönen Damen Neapels mit solchem Leidwesen heimsucht?"

„Es ist der herannahende Tod von Jemand, der mich mit seiner loyalsten Freundschaft beehrte," versetzte Zanoni ernst. „Laßt uns nicht weiter davon sprechen; Schmerz kann den Zeiger der Uhr nicht rückgängig machen. Wie wir mit frischen Blumen die in unsern Vasen verwelkenden ersetzen, so ist es das Geheimniß der weltlichen Weisheit, mit neuen Freundschaften die von unserm Pfade verschwindenden zu vergüten."

„Wahre Philosophie!" rief der Fürst. „Nichts bewundern! war des Römers Grundsatz; nie trauern! ist der meinige. Es gibt Nichts im Leben, worüber man sich zu grämen hätte, als freilich wohl, Signor Zanoni, wenn eine junge Schönheit, auf die wir unser Herz gesetzt, unsern Händen entschlüpft. In einem solchen Augenblick bedürfen wir aller unserer Weisheit, um nicht der Verzweiflung zu unterliegen und dem Tod die Hand zu schütteln. Was sagt Ihr, Signor? Ihr lächelt! Das konnte nie Euer Geschick seyn. Thut mir Bescheid auf einen Trinkspruch: Langes Leben dem glücklichen Liebhaber — baldige Befreiung dem betrogenen Anbeter!"

„Ich thue Euch Bescheid," sagte Zanoni — Und wie der verhängnißvolle Wein in sein Glas gegossen wurde,

Digitized by Google

wiederholte er, seine Augen auf den Fürsten heftend: „Ich thue Euch Bescheid, selbst in diesem Weine!“

Er hob das Glas an den Mund. Der Fürst war geisterblaß, während der Blick seines Gastes sich auf ihn heftete mit einer festen Strenge und einem Glanze, die den von seinem Gewissen geschlagenen Wirth fast vernichteten. Erst, als er das Glas geleert und es wieder auf den Tisch gestellt hatte, verwandte Zanoni sein Auge von dem Fürsten, und sagte dann: „Euer Wein ist zu lang aufbewahrt worden; er hat seine Tugenden verloren. Er könnte Manchem übel bekommen, aber seyd ohne Furcht; er wird mir nicht schaden, Fürst. Signor Mascari, Ihr seyd ein Kenner von Weinen; wollt Ihr uns gütigst Eure Meinung sagen?“

„Nein,“ antwortete Mascari mit gut erheuchelter Fassung, „ich liebe die Cyperweine nicht; sie erhitzen so sehr. Vielleicht hat Signor Glyndon nicht dieselbe Abneigung dagegen. Man sagt, die Engländer lieben einen warmen und starken Trunk.“

„Wünscht Ihr, daß mein Freund auch diesen Wein koste, Fürst?“ sagte Zanoni. „Bedenkt, nicht Jeder kann ihn so ungestraft trinken, wie ich!“

„Nein,“ sagte der Fürst hastig, „wenn Ihr den Wein nicht loben könnt, so verhüte der Himmel, daß wir unsere Gäste dazu nöthigen sollten! Mein Herr Herzog,“ damit wandte er sich zu Einem der Franzosen; „Ihr habt den wahren Boden des Bacchus. Was haltet Ihr von dieser Flasche Burgunder? Hat ihm die Reise nicht geschadet?“

Digitized by Google

„Ha!“ ſagte Zanoni, „laßt uns den Wein und das Thema wechſeln.“

Jetzt zeigte ſich Zanoni noch belebter und glänzender. Nie ſprühte funkelnderer, leichterer, erheiternderer Witz von den Lippen eines Zechers. Seine Laune bezauberte alle Anweſenden, — ſogar den Fürſten ſelbſt, ſogar Glyndon — mit einer wunderbaren, wilden Anſteckung. Der Erſtere, den Zanoni's Worte und Blicke, als er ſein Gift trank, mit bangen Ahnungen erfüllt hatten, begrüßte jetzt in der glänzenden Beredſamkeit ſeines Witzes ein ſicheres Zeichen von der Wirkſamkeit des Trankes. Der Wein kreiste raſch; aber Niemand ſchien ſeine Wirkungen zu beachten. Einer nach dem Andern von der übrigen Geſellſchaft verſank wie in ein verzaubertes, die Zunge bindendes Stillſchweigen, als Zanoni fortfuhr, Witz auf Witz, Anekdote auf Anekdote zu ſprudeln. Sie hingen an ſeinem Munde, ſie hielten beinahe den Athem an, ihm zuzuhören. Und doch! wie bitter war ſeine Fröhlichkeit! wie voll Verachtung gegen die anweſenden, armſeligen Menſchen, und die Armſeligkeiten, die ihr Leben ausmachten.

Die Nacht brach an; im Saal wurde es dämmernd, und das Feſt hatte mehrere Stunden länger gewährt, als die gewöhnliche Dauer ſolcher Bankette in jener Zeit war. Noch immer aber brachen die Gäſte nicht auf, und immer noch fuhr Zanoni fort, mit leuchtendem Auge und ſpottendem Munde ſeine Schätze von Geiſt und Anekdoten zu verſchwenden, als plötzlich der Mond aufſtieg, und ſeine

Digitized by Google

Strahlen über die Blumen und Springbrunnen draußen ergoß, während der Saal selbst halb im Schatten blieb, halb von einem leisen, geisterhaften Licht überflogen war.

Jetzt stand Zanoni auf. „Nun, meine Herren," sagte er, „wir haben, hoffe ich, unsern Wirth noch nicht ermüdet; und sein Garten bietet eine neue Versuchung, unser Bleiben noch zu verlängern. Habt Ihr keine Musiker unter Eurer Dienerschaft, Fürst, die unsern Ohren schmeicheln könnten, während wir den Duft jener Orangenbäume einathmen?"

„Ein herrlicher Gedanke!" sagte der Fürst. „Mascari, sorge für die Musik!"

Die Gesellschaft stand gleichzeitig auf, um sich in den Garten zu begeben: und jetzt erst schien sich die Wirkung des getrunknen Weines bei ihnen fühlbar zu machen.

Mit flammenden Wangen und unsichern Schritten kamen sie in die freie Luft, die noch mehr beitrug, das glühende Fieber des Rebensafts zu steigern. Als gälte es, das Schweigen zu vergüten, mit welchem die Gäste bisher Zanoni zugehört hatten, war jetzt jede Zunge gelöst — Jeder plauderte — Niemand hörte. Es lag etwas Unheimliches und Fürchterliches in dem Contrast zwischen der ruhigen Schönheit der Nacht und der Scene, und dem Gelärme und Geschrei dieser unordentlichen Zecher. Einer von den Franzosen insbesondere, der junge Herzog von R——, ein Edelmann vom höchsten Range und von dem raschen, lebhaften, jähzornigen Temperament seiner Landsleute, war auffallend laut und aufgeregt. Und da

Digitized by Google

Umstände, deren Erinnerung noch in gewissen Kreisen Neapels lebt, es später nothwendig machten, daß der Herzog selbst von dem dort Vorgefallenen Zeugniß ablegte, will ich hier den kurzen Bericht, den er aufsetzte, übertragen, der mir mit vieler Güte vor einigen Jahren von meinem lebhaften und talentvollen Freund, dem Cavaliere di B — — mitgetheilt wurde.

„Ich erinnere mich nicht," schreibt der Herzog, „je meine Lebensgeister so aufgeregt gefühlt zu haben, wie an jenem Abend; wir waren ganz wie ebenso viele aus der Schule losgelassene Knaben, wir stießen und drängten einander, wie wir die sieben oder acht Treppen, die von der Colonnade in den Garten führten, herunter taumelten oder sprangen, — die Einen lachend, die Andern jauchzend, Einige scheltend, Andere plaudernd. Der Wein hatte gleichsam eines Jeden innersten Charakter herausgekehrt. Einige waren laut und händelsüchtig, Andere empfindsam und weinerlich; Einer, den man bisher für langweilig gehalten, höchst lustig, ein Anderer, der immer für bescheiden und schweigsam gegolten, höchst geschwätzig und lärmend. Ich erinnere mich, daß mitten in unserer lärmenden Fröhlichkeit mein Auge auf den Cavalier, Signor Zanoni, fiel, dessen Unterhaltung uns Alle so bezaubert hatte; und ich fühlte mich von einem gewissen Schauer durchrieselt, als ich bemerkte, daß dasselbe ruhige und antheilnehmende Lächeln auf seinem Angesicht lag, was es charakterisirt hatte bei seinen eigenthümlichen und merkwürdigen Geschichten vom Hofe Louis XIV. Ich spürte

Digitized by Google

in der That halb und halb Luſt in mir, Streit zu ſuchen mit einem Manne, deſſen gefaßte Haltung beinahe eine beleidigende Rüge unſrer unordentlichen Wirthſchaft war. Dieſe Wirkung ſeiner gleichſam ſpottenden und herausfordernden Ruhe beſchränkte ſich nicht auf mich allein. Mehrere von der Geſellſchaft haben mir ſeither erklärt, daß ſie beim Blick auf Zanoni ihr Blut noch mehr ſich erhitzen, und ihre Luſtigkeit in Erbitterung ſich verwandeln gefühlt hätten. In ſeinem eiskalten Lächeln ſchien eine wahre Zauberkraft verborgen, die Eitelkeit zu verletzen und den Zorn herauszufordern. In dieſem Augenblick kam der Fürſt auf mich zu, und ſeinen Arm in den meinigen legend, führte er mich etwas abſeits von den Uebrigen. Gewiß hatte er demſelben Uebermaß ſich hingegeben, wie wir, aber es brachte bei ihm nicht dieſelbe Wirkung lärmender Aufregung hervor. Es lag im Gegentheil ein gewiſſer kalter Hochmuth und ein herabſehender Stolz in ſeinem Benehmen und in ſeiner Sprache, die, während er ſo viel ſchmeichelnde Höflichkeit gegen mich zeigte, doch meine Eigenliebe gegen ihn reizten. Es war, als hätte ihn Zanoni angeſteckt; und indem er das Betragen ſeines Gaſtes nachzuahmen ſchien, übertraf er das Original. Er zog mich auf wegen einer kleinen Klatſcherei, welche meinem Namen die Ehre erwieſen hatte, ihn mit einer gewiſſen ſchönen und ausgezeichneten ſicilianiſchen Dame in Verbindung zu bringen, und gab ſich die Miene, mit Verachtung zu behandeln, was, wenn es wahr geweſen wäre, ich mir zur hohen Ehre gerechnet hätte. Er redete

Digitized by Google

in der That, als wenn er alle Blumen von Neapel gepflückt und uns Fremden nur die Nachlese der von ihm verschmähten gelassen hätte. Hierdurch ward meine natürliche und meine Nationalgalanterie gereizt und verletzt; und ich antwortete mit einigen Sarcasmen, die ich gewiß unterdrückt hätte, wäre mein Blut kühler gewesen. Er lachte herzlich, und verließ mich in einer seltsamen Aufwallung von Erbitterung und Verdruß. Vielleicht, ich muß die Wahrheit gestehen, hatte der Wein mich in eine aufgeregtere Stimmung versetzt, Beleidigungen zu ahnden und Händel anzufangen. Als der Fürst mich verließ, wandte ich mich um, und sah Zanoni neben mir."

„'Der Fürst ist ein Großsprecher,' sagte er, mit demselben Lächeln, das mir vorher schon mißfiel. 'Er möchte alles Glück und alle Liebe für sich allein in Anspruch nehmen. Nehmen wir unser Revenge!'"

„Und wie?"

„'Er hat, in diesem Augenblick, in seinem Hause die bezaubernste Sängerin in Neapel — die gefeierte Viola Pisani. Sie ist allerdings nicht aus eigener Wahl hier; er hat sie mit Gewalt hieher geschleppt, aber er wird behaupten, sie bete ihn an. Dringen wir darauf, daß er uns diesen verborgenen Schatz zeigt, — und wenn sie eintritt, kann der Herzog von R — — nicht daran zweifeln, daß seine Schmeicheleien und Aufmerksamkeiten die Dame bezaubern und die eifersüchtigen Befürchtungen unsers Wirths erwecken werden. Es wäre das eine herrliche Rache für seine gebieterische Einbildung.'"

Digitized by Google

„Dieser Vorschlag entzückte mich. Ich eilte hin zu dem Fürsten. In diesem Augenblick hatten gerade die Musiker angefangen; ich winkte mit der Hand, hieß die Musik schweigen, und mich zu dem Fürsten wendend, der inmitten einer der fröhlichsten Gruppen stand, beklagte ich mich über seinen Mangel an Gastlichkeit, daß er uns so armselige Künstler producire, während er sich zu seiner eigenen Herzstärkung die Laute und die Stimme der ersten Sängerin Neapels vorbehalte. Ich verlangte, halb lachend, halb im Ernst, er solle uns die Pisani produciren. Mein Verlangen ward von den Uebrigen mit jubelndem Beifall aufgenommen. Wir erstickten die Antworten unseres Wirthes mit tobendem Geschrei und wollten keine Weigerung. Meine Herren,' sagte endlich der Fürst, als er sich Gehör verschaffen konnte, 'selbst wenn ich Eurem Vorschlage beistimmen wollte, so könnte ich die Signora nicht dazu vermögen, sich vor einer Gesellschaft zu produciren, die ebenso ausgelassen als edel ist. Ihr habt zu viel Ritterlichkeit, um Zwang gegen sie zu gebrauchen obgleich der Herzog von R — — sich so weit vergißt, ihn mir anzusinnen.'"

„Ich war erbittert über diesen Stich, so wohlverdient er auch war. 'Fürst,' sagte ich, 'ich habe für die Indelikatesse des Zwangs ein so erlauchtes Beispiel, daß ich mich nicht bedenken kann, den Weg zu verfolgen, den Eure eigenen Fußtapfen geadelt haben. Ganz Neapel weiß, daß die Pisani Euer Gold wie Eure Liebe verachtet — daß Gewalt allein sie unter Euer Dach bringen konnte;

Digitized by Google

und daß Ihr Euch weigert, sie erschießen zu lassen, weil Ihr ihre Klagen fürchtet, und die Ritterlichkeit, über welche Eure Eitelkeit hohnlächelt, gut genug kennt, um Euch versichert zu fühlen, daß die Edelleute von Frankreich ebenso geneigt sind, die Schönheit gegen Mißhandlung zu schützen, als ihr Huldigung zu beweisen.'"

„Ihr sprecht gut, Herr," sagte Zanoni ernst. „Der Fürst wagt nicht, seine Beute zu produciren."

„Der Fürst blieb einige Augenblicke sprachlos, wie vor Entrüstung. Endlich brach er in die beleidigendsten und beschimpfendsten Ausdrücke gegen Signor Zanoni und mich aus. Zanoni antwortete nicht, ich war hitziger und heftiger. Die Gäste schienen an unserm Streit Freude zu haben. Niemand, ausser Mascari, den wir bei Seite schoben und zu hören verschmähten, suchte Frieden zu stiften; die einen schlugen sich auf diese; die andern auf jene Seite. Der Ausgang war leicht zu errathen. Man forderte und brachte Schwerter. Zwei wurden mir von einem aus der Gesellschaft angeboten. Ich wollte das eine wählen, als Zanoni mir das andere in die Hand gab, das, nach seinem Griffe, von alter Arbeit schien. Im selben Augenblick sah er den Fürsten an und sagte lächelnd: 'Der Herzog nimmt Eures Großvaters Schwert. Fürst, Ihr seid ein zu muthiger Mann zum Aberglauben; Ihr habt die Buße vergessen!' Unser Wirth schien mir bei diesen Worten zurückzubeben und zu erblassen; dennoch erwiederte er Zanoni's Lächeln mit einem trotzig herausfordernden Blicke. Im nächsten Augenblick war Alles Unordnung und

Digitized by Google

Kampf. Es mochten etwa ſechs oder acht Perſonen in eine ſeltſame, verwirrte Art von Handgemenge verwickelt ſeyn: aber der Fürſt und ich allein ſuchten uns einander auf. Der Lärm um uns her, die Verwirrung der Gäſte, das Geſchrei der Muſiker, das Klirren unſerer eigenen Waffen diente nur, unſere unſelige Wuth noch anzuſpornen. Wir fürchteten, durch die Umſtehenden unterbrochen zu werden, und fochten wie Wahnſinnige, ohne Kunſt und Methode. Ich ſchlug zu und parirte mechaniſch, blind und toll, wie wenn ein Dämon in mich gefahren wäre, bis ich den Fürſten in ſeinem Blute gebadet, zu meinen Füßen liegen ſah, und Zanoni, der ſich über ihn beugte und ihm ins Ohr flüſterte. Dieſer Anblick kühlte uns Alle ab. Der Kampf hörte auf; wir ſammelten uns voll Schaam, Reue und Entſetzen um unſern unglücklichen Wirth — aber es war zu ſpät — die Augen rollten ihm fürchterlich im Kopfe. Ich habe viele Menſchen ſterben ſehen; aber keinen mit ſolchem Grauſen im Angeſicht. Endlich war Alles vorüber. Zanoni erhob ſich neben dem Leichnam, nahm mit großer Faſſung das Schwert aus meiner Hand, und ſagte ruhig: 'Ihr ſeyd Zeugen, Ihr Herren, daß der Fürſt ſelbſt ſein Schickſal ſich zuzog. Der Letzte dieſes erlauchten Hauſes iſt in einer Rauferei umgekommen!'"

„Ich ſah Zanoni nicht mehr. Ich eilte zu unſerm Geſandten, um den Vorfall zu erzählen und den Ausgang abzuwarten. Ich bin der neapolitaniſchen Regierung und dem erlauchten Erben des unglücklichen Edelmanns dank-

Digitized by Google

bar für die milde, großmüthige, obwohl gerechte Auslegung, die ſie einem Unglück gaben, deſſen Andenken mir bis zur letzten Stunde meines Lebens ſchmerzlich ſeyn wird.

(Unterzeichnet) Louis Victor, Duc de R."

In der obigen Denkſchrift findet der Leſer die genaueſte und ausführlichſte bis jetzt erſchienene Darſtellung eines Ereigniſſes, das in Neapel damals das größte Aufſehen machte.

Glyndon hatte keinen Antheil an dem Kampfe, auch an den Ausſchweifungen des Gelages nur wenig Antheil genommen. Daß er bei beiden ſich entfernt hielt, hatte er vielleicht den ihm zugeflüſterten Warnungen Zanoni's zu danken. Als dieſer von dem Leichnam aufſtand und von der Scene der Verwirrung ſich entfernte, bemerkte Glyndon, daß er, wie er durch den Haufen ſchritt, Mascari an der Schulter berührte, und ihm etwas ſagte, was der Engländer nicht verſtand. Glyndon folgte Zanoni in den Bankettſaal, der, auſſer da, wo der Mondſchein den Marmorboden traf, in die traurigen und düſtern Schatten der vorrückenden Nacht gehüllt war.

„Wie konntet Ihr dieß ſchreckliche Ereigniß vorherſagen? Er fiel ja nicht durch Euern Arm!" ſagte Glyndon mit hohler, zitternder Stimme.

„Der General, der auf den Sieg rechnet, kämpft nicht in Perſon," antwortete Zanoni; „laßt das Vergangene mit den Todten ruhen und ſchlafen. Trefft mich um Mitternacht am Strand, eine halbe Meile von Eurem

Digitized by Google

Hotel, links. Ihr werdet die Stelle an einem rohen Pfeiler erkennen — dem einzigen der in der Nähe — woran eine zerbrochene Kette befestigt ist. Dort, und zu der genannten Stunde, sollst Du, wenn Du unsere Lehre kennen lernen willst, den Meister finden. Geh! — ich habe hier noch Geschäfte. Erinnere Dich, Viola ist noch im Hause des Todten!"

Hier näherte sich Mascari, und Zanoni, zu dem Italiener sich wendend, winkte Glyndon mit der Hand, und zog den Erstern bei Seite. Glyndon entfernte sich langsam.

„Mascari," sagte Zanoni, „Euer Gönner ist nicht mehr; Eure Dienste werden seinem Erben werthlos seyn — einem nüchternen Manne, den die Armuth vor Lastern bewahrt hat. Was Euch selbst betrifft, dankt es mir, daß ich Euch nicht dem Scharfrichter überliefere; denkt an den Wein von Cypern! Nun, zittert nicht Mann, er konnte auf mich nicht wirken, obwohl er auf Andere übel zurückwirken mochte; und darin ist er ein allgemein gültiger Typus des Verbrechens. Ich vergebe Euch; und falls der Wein mich tödten sollte, verspreche ich Euch, daß mein Geist einen solchen Ehrenmann von reuigem Sünder nicht verfolgen soll. Genug hievon, führt mich in das Zimmer von Viola Pisani. Ihr bedürft ihrer nicht weiter. Der Tod des Kerkermeisters öffnet die Zelle der Gefangenen. Macht schnell, ich möchte fortkommen."

Mascari murmelte einige unverständliche Worte,

Digitized by Google

verbeugte sich tief, und führte Zanoni in das Gemach, wo Viola eingesperrt war.

Achtzehntes Kapitel.

Merk. Daher sag mir, wornach Du suchst und was Du haben möchtest, Was verlangst Du denn zu machen?
Alchym. Den Stein der Weisen.
Sandigovius.

Es waren noch einige Minuten bis Mitternacht, als Glyndon sich an den ihm bezeichneten Ort begab. Die geheimnißvolle Herrschaft, die sich Zanoni über ihn erworben, war noch kräftiger befestigt worden durch die ernsten Ereignisse der letzten paar Stunden; der plötzliche Tod des Fürsten, mit so überlegter Berechnung in dem Blatte der Zukunft gelesen, und doch anscheinend so zufällig herbeigeführt durch die alltäglichsten Veranlassungen, und doch in Verbindung stehend mit den prophetischsten Worten, erfüllte ihn mit den tiefsten Gefühlen der Bewunderung und der schauernden Ehrfurcht. Es war, als ob dieß dunkle und wunderbare Wesen die gewöhnlichsten Ereignisse und die gemeinsten Werkzeuge zu Diensten seines unerforschlichen Willens werben und verwandeln könnte; aber wenn dieß, warum ließ er die Entführung Viola's zu? Warum verhütete er nicht lieber das Verbrechen, als daß er den Verbrecher strafte? Und em-

Digitized by Google

fand Zanoni wirklich Liebe für Viola? Liebe! und doch ihm den Antrag machen, sie ihm abzutreten! einem Nebenbuhler, den seine Künste doch nothwendig hätten ausstechen müssen. Er kam nicht mehr auf den Glauben zurück, daß Zanoni oder Viola ihn durch Ueberlistung zur Heirath hätten verleiten wollen. Seine Furcht und scheue Achtung vor dem Ersteren untersagten ihm jetzt den Gedanken an einen so armseligen Betrug. Liebte er selbst Viola noch? Nein, als er diesen Morgen von ihrer Gefahr gehört, da kehrten allerdings die Sympathien und die Besorgnisse der Zärtlichkeit in seine Seele zurück; aber mit dem Tode des Fürsten erblich ihr Bild wieder in seinem Herzen, und er empfand keinen eifersüchtigen Schmerz bei dem Gedanken, daß sie von Zanoni gerettet worden — daß sie in diesem Augenblick vielleicht unter seinem Dache sey. Wer je in seinem Leben der allverschlingenden Leidenschaft des Spieles sich hingegeben, wird sich erinnern, wie alle andere Bestrebungen und Zwecke aus seinem Gemüthe schwanden; wie einzig er versunken war in den Einen wilden Taumel, mit welchem Scepter einer magischen Gewalt dieser despotische Dämon alle Gefühle und Gedanken beherrschte. Weit heftiger als die Leidenschaft des Spielers war das wahnsinnige aber erhabene Verlangen, welches Glyndons Brust beherrschte. Er wollte der Nebenbuhler Zanoni's werden, nicht in menschlichen, vergänglichen Neigungen und Gefühlen, sondern in übernatürlicher, ewiger Erkenntniß und Weisheit. Er hätte

Digitized by Google

sein Leben hingelegt mit Zufriedenheit — ja, mit Wonne, als den Preis für die Erlernung jener hehren Geheimnisse, welche den Fremden von den Menschen sonderten. In Liebe erglühend für die Göttin der Göttinnen streckte er die Arme aus — der wilde Ixion — und umarmte eine Wolke!

Die Nacht war höchst lieblich und heiter, und die Wellen kräuselten sich kaum zu seinen Füßen, als der Engländer an dem kühlen, sternhellen Gestade hinwandelte. Endlich kam er bei dem Platze an, und hier erblickte er, an den zerbrochenen Pfeiler gelehnt, einen Mann, in einen langen Mantel gehüllt, in der Stellung tiefer Ruhe. Er näherte sich und nannte den Namen Zanoni's, die Gestalt wandte sich um, und er sah das Angesicht eines Fremden; ein Gesicht, das nicht die glänzende Schönheit Zanoni's an sich trug, aber ebenso majestätisch anzuschauen war, und vielleicht einen noch tiefern Eindruck machte, vermöge des gereifteren Alters und der leidenschaftlosen Tiefe des Gedankens, welche die breite und hohe Stirne und die tiefliegenden, durchdringenden Augen charakterisirten.

„Ihr sucht Zanoni," sagte der Unbekannte; „er wird sogleich hier seyn; aber vielleicht steht der, den Ihr vor Euch seht, in engerer Verbindung mit Eurem Schicksal, und ist geneigter, Eure Träume zu realisiren."

„Hat denn die Erde einen zweiten Zanoni?"

„Wenn nicht," versetzte der Fremde, „wie könnt Ihr dann die Hoffnung und den kecken Glauben hegen, selbst

Digitized by Google

ein Zanoni zu werden? Meint Ihr, keine Andern haben in demselben göttlichen Traume geglüht? Wer, in Wahrheit, in der ersten Jugend — in der Jugend, wo die Seele noch näher dem Himmel, von dem sie stammt, und ihre göttlichen und ursprünglichen Wünsche noch nicht alle ausgelöscht sind durch die schmutzigen Leidenschaften und kleinlichen Sorgen, die in der Zeit entstehen — Wer hätte in seiner Jugend nicht den Glauben gehegt, daß die Welt Geheimnisse enthalte, welche dem großen Haufen nicht bekannt sind, — hätte nicht geschmachtet, wie der Hirsch lechzet nach den Wasserquellen, nach den Brunnen, welche fern weg verborgen liegen unter der ungeheuren Wildniß pfadloser Wissenschaft? Die Musik der Quelle wird von der Seele innen vernommen, bis die Schritte, getäuscht und verirrt, von dem Wasser weg schweifen, und der Wanderer in der gewaltigen Wüste stirbt. Meint Ihr, Keiner von denen, welche die Hoffnung gehegt, habe die Wahrheit gefunden? oder das Verlangen nach der unaussprechlichen Weisheit sey uns ganz umsonst gegeben? Nein! Jede Sehnsucht im menschlichen Herzen ist nur ein Schimmer und eine schwache Anschauung von Dingen, die vorhanden sind, fern und göttlich. Nein! in der Welt sind von einer Zeit zur andern einige glänzendere und glücklichere Geister gewesen, welche den Aether erreicht haben, worin die über den Menschen stehenden Wesen weben und athmen. Zanoni, so groß er ist, steht nicht allein. Er hat seine Vorgänger gehabt, und lange Reihen von Nachfolgern können noch kommen."

Digitized by Google

„Und wollt Ihr mir andeuten,“ sagte Glyndon, „daß ich in Euch selbst Einen jener wenigen Gewaltigen sehe, welchen Zanoni an Macht und Weisheit nicht überlegen ist?“

„In mir,“ antwortete der Fremde, „seht Ihr Einen, von dem Zanoni selbst einige seiner erhabensten Geheimnisse lernte. An diesen Küsten, auf dieser Stelle stand ich in Jahrhunderten, die Eure Chronisten nur schwach erreichen. Die Phönicier, die Griechen, die Oscier, die Römer, die Lombarden — Alle habe ich gesehen! fröhliche und glänzende Blätter am Stamme des allgemeinen Lebens, zerstreut in der gesetzlichen Jahreszeit, und wieder erneut; bis endlich derselbe Stamm, der der alten Welt ihre Herrlichkeit gab, der neuen eine zweite Jugend verlieh. Denn die reinen Griechen, die Hellenen, deren Abkunft Eure träumenden Gelehrten verwirrt hat, waren von derselben großen Familie wie der Stamm der Normannen, geboren, die Herrn der Welt, und in keinem Land auf Erden bestimmt, die Holzhauer zu seyn. Selbst die trüben Traditionen der Gelehrten, welche die Söhne von Hellas von den ausgedehnten, unbestimmten Ländern des nördlichen Thraciens herkommen lassen, sie zu Siegern über die hirtlichen Pelasger und zu Stiftern des Geschlechts der Halbgötter machen; — welche einer unter der westlichen Sonne gebräunten Bevölkerung die blauäugige Minerva und den gelbgelockten Achilles (physische charakteristische Eigenthümlichkeiten des Nordens) zuschreiben; — die unter einem Hirtenvolk kriegerische Aristokratien und

Digitized by Google

beſchränkte Monarchien, den Feudalismus der klaſſiſchen Zeit, — einführen; — ſelbſt ſie könnten dazu beitragen, Euch die urſprünglichen Wohnſitze der Hellenen in derſelben Gegend ſuchen zu machen, woher in ſpäteren Zeiten die Normannenkrieger auf die ſtumpfen und wilden Horden der Celten hervorbrachen und die Griechen der chriſtlichen Welt wurden. Aber das intereſſirt Euch nicht, und Ihr ſeyd weiſe in Eurer Gleichgültigkeit. Nicht im Wiſſen von äußern Dingen, ſondern in der innern Vollkommenheit der Seele liegt die Herrſchaft der Menſchen, die mehr als Menſchen zu ſeyn trachten."

„Und welche Bücher enthalten dieſe Wiſſenſchaft — in welchem Laboratorium wird ſie bereitet?"

„Die Natur liefert die Materialien; ſie liegen um Euch her auf Euren täglichen Wanderungen. In den Kräutern, welche das Thier verſchlingt und der Chemiker zu pflücken verſchmäht; in den Elementen, aus welchen die Materie in ihren niedrigſten und in ihren höchſten Geſtalten abgeleitet iſt; in dem weiten Buſen des Aethers; in den ſchwarzen Abgründen der Erde — überall ſind den Sterblichen die Schätze und Bibliotheken unſterblicher Weisheit dargeboten. Aber wie die einfachſten Probleme in den allereinfachſten Studien Dem dunkel bleiben, der nicht ſeinen Geiſt zum Begreifen derſelben anſtrengt und ſtählt, wie der Ruderer auf jenem Schiff Euch nicht ſagen kann, warum zwei Kreiſe ſich nur in Einem Punkte berühren können, ſo würden, wenn auch die ganze Erde überſchrieben und durchſchnitten wäre von den Buchſtaben

Digitized by Google

göttlicherer Erkenntniß, doch dieſe Züge Dem werthlos ſeyn, der nicht ſtehen bleiben mag, um die Sprache verſtehen zu lernen und der Wahrheit nachzudenken. Junger Mann, wenn Deine Phantaſie lebhaft, Dein Herz kühn, Deine Wißbegier unerſättlich iſt, will ich Dich zu meinem Schüler annehmen. Aber die erſten Lektionen ſind ſtreng und furchtbar."

„Wenn Du darüber Meiſter geworden, warum ſollte ich es nicht?" antwortete Glyndon keck. „Ich habe von meinen Knabenjahren an gefühlt, daß wunderbare Geheimniſſe meiner Lebensbahn vorbehalten ſeyen; und von den ſtolzeſten Zielen gewöhnlichen Ehrgeizes hat ſich mein Blick hingewendet in die Wolken und das Dunkel, welche darüber hinausgehen. Im Augenblick, wo ich Zanoni ſah, war mir, als hätte ich den Führer und Vormünder gefunden, nach welchem meine Jugend eitel geſchmachtet und vergebens gelechzt hat."

„Und mir iſt dieſe Pflicht übertragen," verſetzte der Fremde. „Dort liegt in der Bucht vor Anker das Schiff, auf welchem Zanoni eine ſchönere Heimath ſucht; eine kleine Weile, und ein Wind wird ſich erheben, und das Segel wird ſchwellen, und der Fremde wird weg ſeyn, wie ein Wind. Aber, wie der Wind, läßt er in Deinem Herzen den Samen zurück, der Blüthen und Früchte tragen kann. Zanoni hat ſeine Aufgabe erfüllt; er iſt nicht weiter erforderlich; der Vollender ſeines Werkes ſteht neben Dir. Er kommt! Ich höre das Klatſchen der Ruder. Die Wahl wird Euch anheimgeſtellt werden. Je nachdem Ihr Euch

Digitized by Google

entſcheidet, werden wir uns wieder ſehen.“ Mit dieſen Worten entfernte ſich der Unbekannte langſam und verſchwand unter dem Schatten der Felſen. Ein Boot glitt raſch über das Waſſer; es landete; ein Mann ſprang ans Ufer, und Glyndon erkannte Zanoni.

„Ich gebe Dir, Glyndon, ich gebe Dir nicht mehr die Wahl glücklicher Liebe und heiteren Genuſſes anheim. Die Stunde dafür iſt jetzt verſtrichen, und das Schickſal hat die Hand, welche die Deinige hätte werden können, mit der meinigen verbunden. Aber ich habe Dir große Gaben zu verleihen, wenn Du die Hoffnung aufgeben willſt, die an Deinem Herzen nagt, und deren Erfüllung vorauszuſehen ſelbſt ich nicht in meiner Macht habe. Laß Deinen Ehrgeiz den eines Menſchen ſeyn, ſo kann ich ihn im vollſten Maße befriedigen. Die Menſchen wünſchen vier Dinge im Leben — Liebe, Reichthum, Ruhm, Macht. Die erſte kann ich Dir nicht mehr geben, die übrigen ſtehen mir zur Verfügung. Wähle, was Du davon willſt, und laß uns dann im Frieden ſcheiden!“

„Das ſind nicht die Gaben, nach welchen mich gelüſtet. Ich wähle Erkenntniß (die in der That, wie der Gelehrte ſagt, Macht iſt, und zwar die höchſte); dieſe Erkenntniß muß Dein ſeyn. Für ſie, und für ſie allein habe ich Viola's Liebe hingegeben; ſie, und ſie allein, muß meine Belohnung ſeyn.“

„Ich kann Dir nicht widerſprechen, wohl aber Dich warnen. Der Wunſch, zu lernen, ſchließt nicht immer das Vermögen, zu erwerben, in ſich. Ich kann Dir, es iſt

Digitized by Google

wahr, den Lehrer geben — das Uebrige hängt von Dir selbst ab. Sey klug bei Zeiten, und nimm das, was ich Dir zusichern kann."

„Beantwortet mir nur folgende Fragen, und nach Eurer Antwort will ich meinen Entschluß fassen. Steht es in der Gewalt des Menschen, in Verkehr mit den Wesen anderer Welten zu treten? Steht es in der Gewalt des Menschen, die Elemente zu beherrschen, und sein Leben gegen Waffen und Krankheiten zu sichern?"

„Alles dieß mag möglich seyn," antwortete Zanoni ausweichend, „für einige Wenige. Aber gegen Einen, der zum Besitz solcher Geheimnisse gelangt, können Millionen über dem Versuch untergehen."

„Noch eine Frage. Du — —"

„Hüte Dich! Ueber mich selbst, wie ich früher gesagt, gebe ich keine Rechenschaft!"

„Gut, denn; darf ich Dem glauben, was der Unbekannte, den ich diese Nacht hier traf, von sich rühmte? Ist er in Wahrheit Einer der auserwählten Seher, von denen Ihr gesteht, daß sie die Geheimnisse bemeistert haben, welche zu ergründen mein Wunsch ist?"

„Unbesonnener Mann," sagte Zanoni im Tone des Mitleidens, „die Frist der Entscheidung ist verstrichen, und deine Wahl ist getroffen! Ich kann Dir nur Kühnheit und Glück wünschen; ja, ich übergebe Dich einem Meister, der die Macht und den Willen hat, Dir die Thore einer unheimlichen Welt zu öffnen. Dein Wohl und Dein Wehe sind ein Nichts in den Augen seiner fühllosen Weisheit.

Digitized by Google

Ich wollte ihn wohl bitten, Deiner zu schonen, aber er wird nicht auf mich achten. Mesnour! empfange Deinen Zögling!“ Glyndon wandte sich, und das Herz schlug ihm, als er sah, daß der Unbekannte, dessen Schritte er auf den Kieseln nicht gehört, dessen Annäherung er im Mondscheine nicht gesehen hatte, wieder an seiner Seite stand!

„Lebe wohl,“ begann wieder Zanoni; „Deine Prüfung beginnt. Wenn wir uns das nächste Mal sehen, wirst Du das Opfer oder der Sieger seyn!“

Glyndons Augen folgten der sich entfernenden Gestalt des geheimnißvollen Mannes. Er sah ihn in das Boot steigen, und jetzt erst bemerkte er, daß neben den Ruderern eine Frau sich darin befand, welche aufstand, als Zanoni das Boot erreichte. Selbst in der Entfernung erkannte er die einst angebetete Gestalt Viola's. Sie winkte ihm mit der Hand, und durch die stille, glänzende Luft drang ihre Stimme, traurig und süß, in der Sprache ihrer Mutter: „Lebe wohl, Clarence ich vergebe Dir! — lebe wohl! lebe wohl!“

Er versuchte zu antworten, aber die Stimme berührte eine Saite seines Herzens, und die Worte versagten ihm. So war also Viola verloren auf immer; fort mit diesem unheimlichen Fremden; Finsterniß umgab ihr Loos! Und er selbst hatte ihr Schicksal und sein eigenes entschieden! Das Boot flog dahin, die linden Wellen schimmerten und leuchteten unter den Ruderschlägen, und Ein mondbeschienener Sapphirstreifen bezeichnete die Bahn, auf welcher das schwache Fahrzeug die Liebenden dahintrug. Wei-

Digitized by Google

ter und immer weiter entzog sich das rasche Boot seinem Blicke, bis es endlich, als ein kaum mehr sichtbarer Punkt, an dem Schiff anlangte, welche regungslos in dem herrlichen Meerbusen lag. In diesem Augenblick erhob sich, wie durch einen Zauber, mit einem fröhlichen Säuseln der spielende, erfrischende Wind; und Glyndon wandte sich gegen Mejnour und brach das Schweigen;

„Sage mir (wenn Du in der Zukunft lesen kannst), sage mir, daß ihr Loos heiter seyn wird, und daß ihre Wahl wenigstens weise ist?“

„Mein Zögling!“ antwortete Mejnour, mit einer Stimme, deren Ruhe ganz zu den erkältenden Worten paßte, „Dein erstes Bestreben muß seyn, alle Deine Gedanken, Deine Gefühle und Sympathien von Andern abzuziehen. Die Elementarschule der Weisheit ist, daß Du Dein Selbst, und Dein Selbst allein, zu Deinem Studium und zu Deiner Welt machst. Du hast über Deine Laufbahn entschieden; Du hast der Liebe entsagt; Du hast Reichthum, Ruhm und den gemeinen Prunk der Macht verschmäht. Was sind Dir nun die Menschenkinder alle? Dein Vermögen zu vervollkommnen, Deine Gefühle zu koncentriren muß hinfort Dein einziges Ziel seyn.“

„Und wird Glück das Ende davon seyn?“

„Wenn es ein Glück gibt,“ antwortete Mejnour, „so muß es seinen Mittelpunkt in einem Ich haben, dem jede Leidenschaft unbekannt ist. Aber Glück ist der letzte Zustand des Seyns; und bis jetzt stehst Du noch an der Schwelle des ersten.“

Wie Mejnour sprach, breitete das ferne Schiff seine Segel dem Winde aus und entfernte sich langsam dem offenen Meere zu. Glyndon seufzte; und der Jünger und der Meister begaben sich nach der Stadt zurück.

Digitized by Google

Digitized by Google

E. L. Bulwer's

Werke.

Aus dem Englischen.

Siebenzigster Theil.

Zanoni. Dritter Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Banoni.

Ein Roman

vom Verfasser des „Eugen Aram," „Pelham," ꝛc.

Aus dem Englischen.

In vier Theilen.

Dritter Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertes Buch.

Die Hüterin der Schwelle.

Sey hinter ihm was will! Ich heb' ihn auf —
Er ruft's mit lauter Stimm'. Ich will sie schauen!
Schiller. Das verschleierte Bild zu Sais.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Come vittima io vengo all' ara.
Metast.

Es war ungefähr einen Monat nach Zanoni's Abreise, und Glyndon's Bekanntschaft mit Mejnour, als zwei Engländer Arm in Arm durch die Straße Toledo hinwandelten.

„Ich sage Euch," sagte der Eine, der mit vieler Wärme sprach, „wenn Ihr nur noch einen Gran gesunden Menschenverstand in Euch habt, so begleitet Ihr mich nach England. Dieser Mejnour ist ein noch gefährlicherer Betrüger als Zanoni, weil es ihm noch mehr Ernst ist. Am Ende, auf was laufen seine Versprechungen hinaus? Ihr gesteht, daß Nichts zweideutiger seyn kann. Ihr sagt, er habe Neapel verlassen, er habe sich einen abgelegenen Wohnsitz erwählt, passender als die von Menschen wimmelnden Straßen und Plätze, für die Studien, in die er Euch einweihen soll; und dieser Sitz ist an den Lieblingsplätzen der trotzigsten Banditen Italiens — an Or-

Digitized by Google

ten, zu welchen selbst die Gerechtigkeit nicht vorzudringen wagt. Eine passende Einsiedelei für einen Weisen! — Ich zittre für euch. Wie, wenn dieser Fremde — von dem Nichts bekannt ist, — mit den Räubern verbündet wäre; und diese Lockungen Eurer Leichtgläubigkeit nur der Köder in der Falle für Euer Vermögen, vielleicht Euer Leben wären? Ihr würdet noch wohlfeil davon kommen mit dem Lösegeld Eures halben Vermögens. Ihr lächelt entrüstet! Gut; lassen wir den gesunden Menschenverstand ganz aus dem Spiele; betrachten wir die Sache ganz aus Eurem eignen Gesichtspunkt. Ihr sollt eine Prüfung durchmachen, welche Mejnour selbst nicht als eine sehr verlockende zu schildern wagt. Sie kann gelingen, oder mißlingen; wenn letzteres, so seyd Ihr mit den schwärzesten Uebeln bedroht, und wenn ersteres, so seyd Ihr in keinem Falle besser daran, als der langweilige und freudlose Mystiker, den Ihr zu Eurem Meister angenommen habt. Weg mit dieser Thorheit; genießt die Jugend, so lange sie noch Euer ist. Kehrt mit mir nach England zurück; vergeßt diese Träume. Betretet die für Euch geeignete Laufbahn; faßt eine achtbarere Neigung, als die Euch eine Weile an eine italienische Abenteurerin fesselte. Bemüht Euch um Euer Glück, macht Geld, und werdet ein glücklicher und ausgezeichneter Mann. Das ist der Rath nüchterner Freundschaft, aber die Versprechungen, die ich Euch vorhalte, sind zuverlässiger als die Mejnours."

„Mervale," sagte Glyndon finster, „ich kann nicht, selbst wenn ich wollte, mich Euren Wünschen fügen. Eine

Digitized by Google

Macht, die über mir waltet, drängt mich vorwärts; ich kann ihrem Einfluß nicht widerstehen. Ich will bis ans Ende vorschreiten auf der wunderbaren Laufbahn, die ich betreten habe. Denkt nicht mehr an mich. Folgt Ihr selbst dem Rathe, den Ihr mir gegeben, und seyd glücklich!"

„Das ist Wahnsinn," sagte Mervale; „Eure Gesundheit leidet schon; Ihr seyd so verändert, ich würde Euch kaum mehr erkennen. Kommt; ich habe schon Euren Namen in meinen Paß eintragen lassen; in einer Stunde bin ich fort, und Ihr, ein Knabe, wie Ihr seyd, werdet ohne einen Freund zurückbleiben, den Täuschungen Eurer eigenen Phantasie und den Machinationen dieses gewissenlosen Gauklers überlassen."

„Genug!" sagte Glyndon kalt; „Ihr hört auf ein einflußreicher Rathgeber zu seyn, wenn Ihr Eure Vorurtheile so sehr durchscheinen laßt. Ich habe schon reichliche Beweise gehabt," fuhr der Engländer fort, und seine bleiche Wange wurde noch blässer, „von der Macht dieses Menschen, — wenn er ein Mensch ist, woran ich manchmal zweifle — und es komme nun Leben oder Tod, ich trete nicht zurück von den Pfaden, die mich anlocken. Lebt wohl, Mervale, wenn wir uns nicht mehr sehen, — wenn Ihr an den Orten, wo wir einst unsre fröhliche Jugend verlebten, hört, daß Clarence Glyndon den letzten Schlummer an den Küsten von Neapel, oder unter jenen fernen Bergen schläft, so sagt den Freunden unsrer Jugend: er starb einen ehrenhaften Tod, wie tausend Mär-

Digitized by Google

tyrer der Wahrheit vor ihm, in dem Suchen und Ringen nach Erkenntniß und Weisheit."

Er preßte bei diesen Worten Mervale's Hand, stürzte von ihm fort, und verschwand in der Menschenmenge.

An der Ecke der Toledostraße wurde er von Nicot aufgehalten.

„Ach, Glyndon, ich habe Euch einen ganzen Monat nicht gesehen. Wo habt Ihr Euch versteckt? Seyd Ihr so in Eure Studien begraben gewesen?"

„Ja."

„Ich bin im Begriff, von Neapel abzureisen, nach Paris. Wollt Ihr mich begleiten? Talent jeder Art wird dort begierig aufgesucht und muß sicherlich steigen."

„Ich danke Euch; ich habe für jetzt andere Plane."

„So lakonisch! — Was fehlt Euch? Grämt Ihr Euch über den Verlust der Pisani? Nehmt Euch ein Beispiel an mir. Ich habe mich schon getröstet mit der Bianca Sacchini — einem schönen Weibe — aufgeklärt — keine Vorurtheile. Ein kostbares Geschöpf werde ich an ihr finden — ohne Zweifel. Aber dieser Zanoni!"

„Was ists mit dem?"

„Wenn ich je einen allegorischen Gegenstand male, so entlehne ich von ihm das Bild des Satans. Ha, ha, eine ächte Malerrache — he? Und die Art der Welt, überdieß! Wenn wir sonst Nichts thun können, gegen einen Menschen, den wir hassen, können wir wenigstens sein Bild malen, wie das des Teufels. Aber im Ernst, ich verabscheue diesen Mann —"

Digitized by Google

„Warum?“

„Warum? Hat er nicht das Weib und die Mitgift entführt, auf die ich mein Augenmerk gerichtet hatte! doch am Ende,“ fuhr Nicot nachsinnend fort, „hätte er mir Dienste geleistet, statt mir geschadet, ich würde ihn ebenso hassen. Schon seine Gestalt und sein Gesicht machten mich ihn zugleich beneiden und verabscheuen. Ich fühle, daß eine gewisse Antipathie in unsern Naturen liegt. Auch fühle ich, daß wir uns wieder treffen werden, wenn Jean Nicots Haß weniger ohnmächtig seyn wird. Auch wir, cher confrère — auch wir dürften uns wieder begegnen! Vive la république! Ich in meine neue Welt!“

An diesem Tage noch verließ Mervale Neapel; am folgenden Morgen verließ auch Glyndon die Stadt der Wonne, allein und zu Pferde. Er schlug den Weg ein nach jenen malerischen aber gefährlichen Gegenden, welche damals von Banditen beunruhigt wurden, und welche wenige Reisende, selbst am hellen Tage, ohne eine starke Eskorte zu passiren wagten. Eine einsamere Straße kann man sich nicht denken, als diejenige, auf welcher der Hufschlag seines Pferdes, die Felsstücke treffend, welche in dem vernachläßigten Weg lagen, ein dumpfes, schwermüthiges Echo weckten. Große Strecken wüsten Landes, nur belebt durch das üppige und verworrene Laubwerk des Südens, lagen vor ihm; gelegentlich schaute eine wilde Ziege hinter einer Felswand hervor, oder hörte man das mißtönende Geschrei eines, aus seinem düstern Nest aufgescheuchten Raubvogels über den Bergen. Das waren

Digitized by Google

die einzigen Lebenszeichen; keinem menschlichen Wesen begegnete man — keine Hütte war sichtbar. In seinen glühenden und ernsten Gedanken ganz verloren, setzte der junge Mann seine Reise fort, bis die Sonne ihre Mittagshitze ergossen hatte, und ein Lüftchen, welches den nahenden Abend verkündete, von dem ungesehenen Meer her sich erhob, das in weiter Ferne zu seiner Rechten lag. Jetzt zeigte ihm eine Wendung der Straße eines jener langen, öden, traurigen Dörfer, die man im Innern des neapolitanischen Gebietes findet; und jetzt näherte er sich einer kleinen Kapelle auf der einen Seite der Straße mit einem grell gemalten Bild der Jungfrau in der offenen Nische. Um diese Stelle, die, im Herzen eines christlichen Landes, noch das Gepräge der alten Idolatrie bewahrte, (denn gerade so waren die Kapellen, die im heidnischen Zeitalter den Dämonen-Heiligen der Mythologie geweiht waren,) hatten sich sechs bis sieben unglückliche und schmutzige Elende versammelt, welche der Fluch des Aussatzes von der Menschheit ausgesondert hatte. Sie erhoben ein gellendes Geschrei, als sie ihre geisterhaften Gesichter nach dem Reiter hin wandten; und ohne sich von der Stelle zu rühren, streckten sie ihre magern, gelben Arme aus, und flehten um ein Almosen im Namen der barmherzigen Mutter! Glyndon warf ihnen hastig einige kleine Münzen hin, und sein Gesicht abwendend, gab er seinem Pferde die Sporen und hemmte dessen Schritt nicht, bis er in das Dorf kam. Auf beiden Seiten der engen und schmutzigen Straße bildeten trotzige und hohläugige Gestalten — die

Digitized by Google

Einen ſich an die zerfallenen Mauern geſchwärzter Hütten lehnend, Andere auf der Schwelle ſitzend, Einige der Länge nach im Kothe liegend, — Gruppen, die zu gleicher Zeit Mitleid und Beſorgniß erweckten; Mitleid mit ihrem Schmutz, Beſorgniß wegen des Ausdrucks von Wildheit, den ihre unholden Geſtalten an ſich trugen. Sie ſtarrten ihn grimmig und trutzig an, wie er langſam die unebene Straße heranritt, flüſterten einander manchmal bedeutungsvoll zu, machten aber keinen Verſuch, ihn aufzuhalten. Selbſt die Kinder ſtellten ihr Geplauder ein, und zerlumpte Zottelbären, ihn mit funkelnden Augen verſchlingend, murmelten zu ihren Müttern hin: „Wir werden morgen einen guten Tag haben!“ Es war in der That eines jener Dörfer, wohin das Geſetz nicht ſeinen nüchternen Fuß ſetzt, wo Gewaltthat und Mord ſicher hauſen, Dörfer, wie ſie in den wilderen Gegenden Italiens damals nicht ſelten waren, wo der Name des Bauers nur ein milderer Ausdruck für Räuber war.

Glyndons Herz wurde etwas bange, als er ſich umſah, und die Frage erſtarb ihm auf den Lippen. Endlich tauchte aus einer der unlieblichen Hütten eine Geſtalt hervor, welche beſſer ausſah als die Uebrigen. Statt des zerlumpten und geflickten Oberrocks, welcher den ganzen Anzug der Männer ausmachte, welche er bisher geſehen, zeichnete ſich der Anzug dieſes Mannes aus durch all den Putz ungeſchlachter nationaler Stutzerei. Auf ſeinem Rabenhaar, deſſen glänzende Locken einen auffallenden Contraſt bildeten zu den platten und glatten Haaren der Uebri-

Digitized by Google

gen, saß eine Tuchmütze mit einer goldenen Troddel, die bis auf seine Schulter herabhing, sein Schnurrbart war sorgfältig gepflegt, und ein seidnes Tuch von bunten, grellen Farben war um einen wohlgestalteten, muskulösen Hals geschlungen; eine kurze Jacke von grobem Tuch war mit einigen Reihen goldübersponnener Knöpfe geschmückt; seine Beinkleider schloßen sich dem Leibe knapp an und waren seltsam bordirt; und in einem breiten, buntfarbigen Gurt steckten zwei Pistolen mit silbernen Kolben, und das Messer, das die Italiener der untern Classen gewöhnlich tragen, in einer sorgfältig gearbeiteten Scheide von geschnitztem Elfenbein. Ein kleiner Karabiner von schöner Arbeit hing über seine Schulter und vollendete sein Costüme. Der Mann selbst war von mittlerer Größe, athletisch und doch schlank, mit entschiedenen und regelmäßigen Zügen, sonnverbrannt aber nicht schwarz; und der Ausdruck des Gesichts, obwohl keck und trotzig, hatte mehr Offenheit als Wildheit und war, wenn auch herausfordernd, doch nicht ganz uneinnehmend.

Glyndon, nachdem er diese Gestalt einige Augenblicke mit großer Aufmerksamkeit betrachtet, zog den Zügel an und fragte nach dem Weg nach dem „Schloß vom Berge.“

Der Mann lüpfte seine Mütze, als er die Frage hörte, trat Glyndon näher, legte die Hand auf den Hals des Pferdes und sagte mit leiser Stimme: „Also seyd Ihr der Cavalier, welchen unser Patron der Signor erwartet. Er hieß mich hier auf Euch warten und Euch nach dem

Digitized by Google

Schloß führen. Und wahrhaftig, Signor, es hätte können unglücklich ablaufen, wenn ich vernachläßigt hätte dem Befehle nachzukommen."

Dann trat der Mann ein wenig auf die Seite und rief mit lauter Stimme den Umstehenden zu: „Holla ho! meine Freunde, bezeugt hinfort diesem würdigen Cavalier alle mögliche Hochachtung. Er ist der Gast, den unser gesegneter Patron vom Schloß vom Berge erwartet hat. Langes Leben ihm! Möge er, wie sein Wirth, sicher seyn bei Tag und Nacht — auf dem Berg und in der Wüste — gegen den Dolch und gegen die Kugel — an Leib und Leben! Verflucht sey, Wer ein Haar auf seinem Haupt anrührt, oder einen Bajocco in seiner Tasche. Jetzt und immer wollen wir ihn schützen und ehren — für das Gesetz oder gegen das Gesetz — mit Treu und Glauben, bis in den Tod. Amen! Amen!"

„Amen!" wiederholten in wildem Chorus hundert Stimmen; und die zerstreuten herumschlendernden Gruppen drängten sich die Straße entlang dem Reiter immer näher.

„Und damit er mehr erkennbar sey," fuhr der seltsame Beschützer des Engländers fort, „dem Aug und dem Ohr, lege ich ihm die weiße Schärpe an, und gebe ihm die geheiligte Losung: Friede dem Muthigen! Signor, wenn Ihr diese Schärpe tragt, wird der Stolzeste in diesen Gegenden das Haupt entblößen und die Kniee beugen vor Euch. Signor, wenn Ihr diese Losung aussprecht, werden die tapfersten Herzen Eurem Befehle

Digitized by Google

folgsam seyn. Wünscht Ihr Sicherheit, oder verlangt Ihr Rache, wollt Ihr eine Schönheit gewinnen, oder Euch Eures Feindes entledigen — sprecht nur das Wort, und wir sind Euer — wir sind Euer! Ist es nicht so, Kameraden?" Und wieder brüllten die wilden Stimmen: „Amen, Amen!"

„Jetzt, Signor," flüsterte der Bravo, „wenn Ihr einige Münzen entbehren könnt, werft sie unter den Haufen und laßt uns gehen."

Glyndon, nicht unzufrieden mit den letzten Worten, leerte seine Börse auf die Straße aus, und während unter gemischten Flüchen, Segnungen, Gekreisch und gellenden Rufen, Männer, Weiber und Kinder um das Geld sich balgten, ergriff der Bravo den Zügel des Pferdes, führte es einige Schritte in scharfem Trott durch das Dorf, lenkte dann in einen schmalen Gang links ein, und nach wenigen Minuten waren weder Häuser noch Menschen mehr sichtbar, und die Berge schlossen zu beiden Seiten ihren Weg ein. Jetzt ließ der Führer den Zügel los, er mäßigte seinen Schritt, wandte seine dunkeln Augen mit einem schlauen Ausdruck gegen Glyndon, und sagte:

„Euer Excellenz war vielleicht nicht auf den herzlichen Willkomm gefaßt, der Euch bei uns wurde?"

„Ha, in Wahrheit, ich hätte darauf gefaßt seyn sollen, da der Signor, in dessen Haus ich will, mir den Charakter seiner Nachbarschaft nicht verschwieg. Und

Digitized by Google

Euer Name, mein Freund, wenn ich Euch so nennen darf?“

„Oh, keine Umstände mit mir, Excellenz. Im Dorf nennt man mich gewöhnlich Maestro Paolo. Ich hatte sonst auch einen Zunamen, obwohl einen sehr zweideutigen, und den habe ich vergessen, seit ich mich von der Welt zurückgezogen habe.“

„Und geschah es aus Ueberdruß, aus Armuth, oder in Folge eines Ausbruchs von Leidenschaft, der Euch Strafe zugezogen hätte, daß Ihr Euch in die Berge begabt?“

„Ha, Signor,“ sagte der Bravo mit einem munteren Lachen, „Eremiten meiner Art sind selten Freunde der Beichte. Indeß, ich habe keine Geheimnisse, so lange mein Fuß in diesen Schluchten wandelt, meine Pfeife in meiner Tasche ist, und mein Karabiner auf meinem Rücken hängt.“ Damit räusperte sich der Räuber, als wäre ihm die Erlaubniß erwünscht, nach seinem Willen zu schwatzen, dreimal, und begann mit vieler Laune, obwohl im Verlauf seiner Erzählung die Erinnerungen, welche sie in ihm erweckte, ihn weiter zu führen schienen, als er zuerst beabsichtigt hatte; und in rücksichtlos sich gehen lassendem Leichtsinn, überließ er sich jenem heftigen und wechselnden Mienenspiel und jener Leidenschaftlichkeit der Geberden, welche den Gemüthsbewegungen seiner Landsleute so eigenthümlich sind.

„Ich bin in Terracina geboren — ein schöner Ort, nicht wahr? Mein Vater war ein gelehrter Mönch von

Digitized by Google

hoher Geburt; meine Mutter — der Himmel ſchenke ihr ſanfte Ruhe! — eines Gaſtwirths hübſche Tochter. Natürlich konnte in dieſem Fall keine Ehe ſtattfinden, und als ich geboren ward, erklärte der Mönch mit großem Ernſt meine Erſcheinung für ein Wunder. Ich ward von meiner Wiege an dem Altar gewidmet; und man behauptete allgemein, mein Kopf habe die orthodoxe Form für die Kapuze. Wie ich heranwuchs, gab ſich der Mönch viele Mühe mit meiner Erziehung; und ich lernte ſo bald Latein und Pſalmenſingen, als minder wunderhafte Kinder Lallen. Auch beſchränkte ſich des heiligen Mannes Sorgfalt nicht auf meine innern Vorzüge. Obgleich er ſelbſt das Gelübde der Armuth abgelegt hatte, wußte er doch immer dafür zu ſorgen, daß meine Mutter die Taſchen voll hatte; und zwiſchen ihrer Taſche und der meinigen war bald ein heimlicher Verkehr eingeführt; daher trug ich mit vierzehn Jahren ſchon meine Mütze ſchief auf dem Kopf, hatte Piſtolen in meinem Gurt ſtecken, und nahm den Gang und die Haltung eines galanten Cavaliers an. Als ich ſo alt war, ſtarb meine arme Mutter; und um dieſelbe Zeit bekam mein Vater, der eine Geſchichte der päbſtlichen Bullen in vierzig Bänden geſchrieben, und wie ich ſchon geſagt, von hoher Geburt war, einen Cardinalshut. Von dieſer Zeit an erachtete er für paſſend, Euren unterthänigen Diener zu verläugnen. Er überwies mich an einen ehrlichen Notar in Neapel, und gab mir zweihundert Kronen zu meinem Unterhalt. Nun, Signor, ich lernte ſo Viel vom Geſetz ken-

Digitized by Google

nen, um mich zu überzeugen, daß ich nie Spitzbube genug werden würde, um in diesem Gewerbe zu glänzen. So, statt Pergament zu verderben, machte ich der Tochter des Notars den Hof. Mein Meister entdeckt unsre unschuldige Ergötzlichkeit und warf mich zur Thüre hinaus; das war unangenehm. Aber meine Ninetta liebte mich, und trug Sorge, daß ich nicht mit den Lazzaroni auf den Straßen liegen mußte, die kleine Hexe! ich meine ich sehe sie noch, wie sie mit bloßen Füßen und den Finger an den Mund gelegt, die Thüre in den Sommernächten öffnete, und mich leise in die Küche schleichen ließ, wo, die Heiligen seyen dafür gepriesen! eine Flasche und eine Semmel jederzeit den hungrigen Amoroso erwarteten. Aber am Ende wurde Ninetta kalt. Das ist so die Art des Geschlechtes, Signor. Ihr Vater fand eine vortreffliche Heirathspartie für sie in der Person eines verwitterten alten Gemäldehändlers. Sie nahm den Bräutigam, und schlug sehr artig die Thüre dem Liebhaber vor der Nase zu. Ich ließ mich das nicht entmuthigen, Excellenz, nein, ich nicht! Weiber gibt es genug, so lange wir jung sind. So, ohne einen Dukaten in der Tasche, und ohne eine Krume zum Kauen, machte ich mich auf, um mein Glück am Bord eines spanischen Kauffahrers zu versuchen. Das war langweiligere Arbeit, als ich mir erwartet hatte; aber zum Glück wurden wir von einem Piraten angegriffen — die eine Hälfte der Mannschaft wurde niedergemetzelt, die andere gefangen genommen. Ich war unter den Letzteren — immer glück-

Digitized by Google

lich, Signor, wie Ihr seht — Söhne von Mönchen haben darin Etwas voraus! Der Kapitän der Seeräuber fand Gefallen an mir. „Diene bei uns!“ sagte er. „Ich schätze mich glücklich,“ sagte ich. Siehe da, so ward ich ein Seeräuber! Oh lustiges Leben! wie segnete ich den alten Notar, daß er mich zur Thüre hinaus geworfen! Welche Feste, welche Kämpfe, welches Werben und welche Händel! Manchmal gingen wir ans Land und belustigten uns wie Fürsten; manchmal lagen wir Tage lang bei Windstille auf der lieblichsten See, die je ein Mensch befuhr. Und dann, wenn der Wind sich erhob, und wir eines Segels ansichtig wurden — Wer war lustiger als wir? Ich verlebte drei Jahre in diesem köstlichen Gewerbe; und dann, Signor, erwachte der Ehrgeiz in mir. Ich zettelte Cabalen gegen den Capitän an; es gelüstete mich nach seinem Posten. In einer stillen Nacht führten wir den Schlag. Das Schiff lag wie ein Klotz in der See, kein Land von der Spitze des Mastes aus zu sehen, die Wellen wie ein Spiegel und der Mond voll am Himmel. Wir erhoben uns, unserer dreißig und mehr. Wir erhoben uns mit einem jauchzenden Rufe; wir stürzten in die Cajüte des Kapitäns, ich an der Spitze. Der wackere alte Knabe war schon über dem Lärmen erwacht, und stand unter der Thüre, eine Pistole in jeder Hand, und sein eines Auge (er hatte nur ein einziges,) war noch furchtbarer, als die Pistolen.

‘Ergebt Euch!’ rief ich; ‘Euer Leben soll ungefährdet bleiben!’ — „Nimm das!“ sagte er, und los ging die

Digitized by Google

Piſtole; aber die Heiligen wachten über ihrem Schützling, und die Kugel fuhr an meiner Wange vorbei und traf den Bootsmann hinter mir. Ich packte den Kapitän, und die andere Piſtole ging in dem Kampfe los ohne Schaden zu thun. Ja, das war ein Kerl! ſechs Schuh vier Zoll ohne die Schuhe! Wir ſtürzten zu Boden, Einer über den Andern ſich wälzend. Heilige Maria! keine Zeit nur nach dem Meſſer zu greifen. Inzwiſchen war die ganze Mannſchaft auf den Beinen — die Einen für den Kapitän, die Andern für mich — hauend und feuernd, fluchend und röchelnd, und dann und wann einen ſchweren Plump in die See! Eine hübſche Mahlzeit für die Haifiſche in jener Nacht! Endlich gewann der alte Bilboa die Oberhand; herausblitzte ſein Meſſer, nieder fuhr es, aber nicht in mein Herz. Nein! ich machte meinen linken Arm zu meinem Schilde, und die Klinge fuhr durch bis ans Heft, und das Blut ſprützte hinauf wie der Regen aus der Naſe des Wallfiſches. Durch die Gewalt und Wucht des Stoßes, ward der ſtämmige Kerl heruntergezogen, ſo daß ſein Geſicht das meinige berührte; mit meiner rechten Hand packte ich ihn bei der Gurgel und drehte ihn um, wie ein Lamm, Signor; und wahrhaftig es war bald aus mit ihm — des Bootsmanns Bruder, ein fetter Holländer, durchſtieß ihn mit einer Pike.

„'Alter Kerl', ſagte ich, als er ſein ſchreckliches Auge gegen mich wandte, 'ich hege keinen Haß und Bosheit gegen Euch, aber wir müſſen ſuchen in der Welt vorwärts

Digitized by Google

zu kommen, wißt Ihr.' Der Kapitän grinste und gab den Geiſt auf. Ich ging aufs Verdeck hinauf — welch ein Anblick! Zwanzig kecke Burſche ſteif und kalt, und der Mond ſchien auf die Lachen Blut ſo ruhig, als wäre es Waſſer. Nun, Signor, das Schiff war unſer, und der Sieg mein; ich herrſchte ſechs Monate lang luſtig genug. Dann griffen wir ein franzöſiſches Schiff an, zweimal ſo groß als das unſrige; welch ein Spaß das war! Und wir hatten ſo lang kein tüchtiges Gefecht gehabt; wir kamen ganz jungfräulich dazu. Wir wurden Meiſter, und gewannen Schiff und Ladung. Sie hätten gerne den Kapitän erſchoſſen, aber das war gegen meine Geſetze; ſo knebelten wir ihn, denn er ſchimpfte ſo laut, als wenn wir mit ihm verheirathet geweſen wären; ließen ihn und ſeine übrige Mannſchaft an Bord unſeres Schiffes zurück, das ſchlimm zugerichtet war, ſteckten unſere ſchwarze Flagge auf dem Franzmann auf, und ſegelten mit einem friſchen, günſtigen Winde luſtig fort. Aber das Glück wurde uns untreu, ſobald wir unſer eigenes, liebes altes Schiff verließen. Ein Sturm brach aus, eine Planke wurde zerriſſen; Einige von uns entkamen im Boote; wir hatten Gold genug bei uns, aber kein Waſſer! Zwei Tage und zwei Nächte litten wir fürchterlich, endlich aber liefen wir in der Nähe eines franzöſiſchen Hafens ans Land. Unſer trauriger Zuſtand erregte Mitleid, und da wir Gold hatten, hegte man keinen Verdacht gegen uns — die Leute hegen nur gegen die Armen Verdacht. Hier erholten wir uns bald von unſern Strapazen, rich-

Digitized by Google

teten uns ſtattlich aus, und Euer unterthäniger Diener ward als ein ſo edler Kapitän betrachtet, wie nur je einer ein Verdeck betrat. Aber ach, jetzt wollte mein Schickſal, daß ich mich in die Tochter eines Seidehändlers verliebte. Oh, wie ich ſie liebte, die hübſche Clara! Ja, ich liebte ſie ſo innig, daß mich ein Abſcheu vor meinem bisherigen Leben ergriff! Ich beſchloß zu bereuen und zu büßen, ſie zu heirathen und mich als ehrlicher Mann nieder zu laſſen. Demgemäß beſchied ich meine Genoſſen zu mir, erklärte ihnen meinen Beſchluß, legte mein Kommando nieder, und beredete ſie abzureiſen. Es waren gute Kerle; ſie nahmen Dienſte bei einem Holländer, gegen den ſie, wie ich hörte, eine glückliche Meuterei anzettelten, und ich ſah ſie nicht wieder. Ich hatte noch zweitauſend Kronen übrig, mit dieſer Summe gewann ich die Einwilligung des Seidehändlers, und es wurde feſtgeſetzt, daß ich als Theilhaber der Firma eintreten ſollte. Ich brauche nicht zu ſagen, daß Niemand argwohnte, welch ein bedeutender Mann ich geweſen, und ich galt für den Sohn eines neapolitaniſchen Goldſchmieds, ſtatt für den eines Cardinals. Ich war damals ſehr glücklich, Signor, ſehr — ich hätte keiner Fliege ein Leid thun können! Hätte ich Clara geheirathet, ich wäre ein ſo ſanftmüthiger Seidehändler geworden, als nur je einer das Ellmeß handhabte."

Der Bravo ſchwieg einen Augenblick, und es war leicht zu ſehen, daß er mehr fühlte, als ſeine Worte und

Digitized by Google

ſein Ton verriethen. „Nun wohl, wir dürfen nicht allzuernſt in die Vergangenheit zurückſchauen — der Sonnenſchein darauf treibt Einem das Waſſer ins Auge. Der Tag unſerer Hochzeit war feſtgeſetzt — er kam heran. Am Abend vor dem beſtimmten Tage gingen Clara, ihre Mutter, ihre kleine Schweſter und ich am Hafen ſpazieren, und wie wir aufs Meer hinausſahen, erzählte ich ihnen alte Ammenmährchen von Meerfräulein und Meerſchlangen, als ein Franzoſe mit rothem Geſicht und einer Flaſchennaſe ſich derb vor mich hinpflanzte, ſeine Brille ſehr bedächtlich auf ſeinen Rüſſel ſetzte, und laut ſchrie: Sacre mille tonnerres! das iſt der verdammte Seeräuber, der die Niobe enterte!“

„Bleibt mir weg mit Euren Späſſen,“ ſagte ich mild. ‘Ho, ho!’ ſagte er, ‘ich kann mich unmöglich irren; Hülfe da!’ und er faßte mich am Kragen. Ich antwortete, wie Ihr Euch denken könnt, damit, daß ich ihn in die Goſſe legte; aber das half Nichts. Der franzöſiſche Kapitän hatte einen franzöſiſchen Lieutenant hinter ſich, der ein ebenſo gutes Gedächtniß hatte, wie ſein Oberer. Ein Volkshaufen verſammelte ſich; andere Matroſen kamen herbei, ich zog den Kürzern. Ich ſchlief die Nacht im Gefängniß, und wenige Wochen nachher wurde ich auf die Galeeren geſandt. Man ſchonte meines Lebens, weil der alte Franzoſe ſo artig war zu erklären, daß ich meiner Mannſchaft geboten, des ſeinigen zu ſchonen. Ihr könnt leicht glauben, daß das Ruder und die Kette nicht nach meinem Geſchmack waren. Ich entfloh mit zwei

Digitized by Google

Andern, ſie wählten die Landſtraße zu ihrem Gewerbe, und ſind, wie ich nicht zweifle, gewiß längſt gerädert worden. Ich, eine ſanfte Seele, wollte nicht wieder ein Verbrechen begehen, um mein Brod zu erwerben, denn Clara mit ihren ſüßen Augen war noch meinem Herzen gegenwärtig, ſo beſchränkte ich meine Spitzbüberei auf den Diebſtahl der Lumpen eines Bettlers, wofür ich ihm zum Erſatz meinen Galeerenanzug ließ, und bettelte mich in die Stadt hin, wo ich Clara verlaſſen. Es war ein klarer Wintertag, als ich mich der Umgebung der Stadt näherte. Ich fürchtete keine Entdeckung, denn mein Bart und Haar waren ſo gut wie eine Maske. Oh! barmherziger Himmel, da kam mir ein Leichenzug entgegen. So nun wißt Ihr es ſchon; ich kann Euch nicht mehr ſagen. Sie war geſtorben, vielleicht aus Liebe, wahrſcheinlicher noch aus Schaam. Könnt Ihr errathen, wie ich die Nacht zubrachte? ich ſtahl eine Haue von einer Maurershütte, und allein und ungeſehen grub ich unter dem kalten Himmel die friſche Erde von dem Grabe weg; ich hob den Sarg heraus, ich riß den Deckel los; ich ſah ſie wieder — wieder! Die verwüſtende Hand des Todes hatte ſie noch nicht berührt; ſie war immer blaß im Leben! Ich hätte ſchwören können, daß ſie noch lebe! Es war eine Seligkeit, ſie noch einmal zu ſehen, und das ganz allein! Aber ach! mit Tagesanbruch ſie der Erde zurückzugeben — den Deckel wieder zu ſchließen — den Grabhügel wieder zuzuſchütten — die Steine auf den Sarg rollen zu hören — das war ſchrecklich! Signor, ich wußte zuvor nicht,

Digitized by Google

und ich mag es jetzt nicht mehr bedenken, wie etwas Kostbares es ums menschliche Leben ist! Mit Sonnenaufgang war ich wieder auf der Wanderung; aber nun, nachdem Clara dahin, waren meine Bedenklichkeiten verschwunden, und ich lebte wieder im Krieg mit denen, die besser waren als ich. Ich brachte es endlich in O — — dahin, daß man mich an Bord eines nach Livorno segelnden Schiffes nahm, und verdiente meine Ueberfahrt mit Arbeit ab. Von Livorno ging ich nach Rom und stellte mich vor das Thor von des Cardinals Palast. Er kam heraus, sein vergoldeter Wagen stand vor dem Thore.

„Ho! Vater!“ sagte ich; „kennt Ihr mich nicht!“

„Wer seyd Ihr?“

„Euer Sohn,“ flüsterte ich.

Der Cardinal trat zurück, sah mich ernsthaft an, und besann sich einen Augenblick. „Alle Menschen sind meine Kinder,“ sagte er dann sehr mild. „Hier ist Gold für Dich, dem der einmal bettelt, gebührt ein Almosen; dem der zweimal bettelt, steht der Kerker offen. Merke Dir den Wink und belästige mich nicht mehr. Der Himmel segne Dich!“ damit stieg er in seine Kutsche und fuhr nach dem Vatikan. Seine Börse, die er mir zurückgelassen, war gut versehen. Ich war dankbar und zufrieden, und schlug den Weg nach Terracina ein. Ich wanderte noch nicht lange in den Sümpfen, als ich zwei Reiter in kurzem Galopp sich mir nähern sah.

„Ihr scheint arm, mein Freund!“ sagte Einer von ihnen, indem er Halt machte; „aber Ihr seyd kräftig.“

Digitized by Google

„Arme und kräftige Männer sind brauchbar und gefährlich, Signor Cavalier!“

„Wohl gesprochen! folgt uns!“

„Ich gehorchte und wurde ein Bandit. Ich stieg allmälig; und da ich immer mild in meinem Berufe gewesen bin, und Börsen genommen habe, ohne die Hälse abzuschneiden, genieße ich eines vortrefflichen Rufes, und kann in Neapel meine Maccaroni essen ohne alle Gefahr für Leib und Leben. Seit den zwei letzten Jahren habe ich mich in dieser Gegend niedergelassen, wo ich zu befehlen und mir Land gekauft habe. Ich heiße ein Bauer, Signor; und ich raube auch jetzt nur noch zur Belustigung und um in der Uebung zu bleiben. Ich hoffe Eure Neugier befriedigt zu haben. Wir sind nur noch hundert Schritte vom Schlosse entfernt.“

„Und wie,“ fragte der Engländer, dessen Interesse durch die Erzählung seines Begleiters sehr erweckt worden war, „und wie wurdet Ihr mit meinem Wirthe bekannt? — und durch welche Mittel hat er Euch und Eure Freunde so für sich gewonnen?“

Maestro Paolo wandte seine schwarzen Augen sehr ernst auf den Fragenden. „Ey, Signor,“ sagte er, „Ihr wißt ganz gewiß mehr von dem fremden Cavalier mit dem schwer auszusprechenden Namen, als ich. Alles, was ich sagen kann, ist, daß ich vor vierzehn Tagen etwa zufällig bei einer Bude in der Straße Toledo in Neapel stand, als ein nüchtern aussehender Herr mich am Arm anrührte und sagte: „Maestro Paolo, ich möchte Eure Bekannt-

Digitized by Google

schaft machen; thut mir den Gefallen und kommt mit mir in die Schenke dort, eine Flasche Lacrymä zu trinken.“ „Gerne,“ sagte ich. So traten wir in die Schenke. Als wir uns gesetzt, redete mich mein neuer Bekannter so an: „Der Graf von O — — hat mir sein altes Schloß in der Nähe von B — — zum Miethen angeboten. Ihr kennt den Platz?“

„Vortrefflich; Niemand hat daselbst gewohnt seit einem Jahrhundert wenigstens; es liegt halb in Trümmern, Signor. Ein seltsamer Platz zum Miethen; ich denke der Miethzins ist nicht bedeutend.“

„Maestro Paolo,“ sagte er, „ich bin ein Philosoph und frage nichts nach Bequemlichkeit und Pracht. Ich brauche einen stillen abgelegenen Ort für gewisse wissenschaftliche Experimente. Dies Schloß wird mir sehr gut zusagen, vorausgesetzt, daß Ihr mich zum Nachbar annehmen, und mich und meine Freunde unter Euren besondern Schutz stellen wollt. Ich bin reich, aber ich werde in das Schloß nichts mitnehmen, was zu rauben sich der Mühe lohnte. Ich will dem Grafen einen Miethzins bezahlen, und einen zweiten Euch.“

„Damit wurden wir bald des Handels einig, und da der sonderbare Signor die Summe verdoppelte, die ich selbst vorschlug, steht er in hoher Gunst bei allen seinen Nachbarn. Wir würden das alte Schloß gegen ein Heer vertheidigen. Und nun, Signor, da ich so offen gewesen, sprecht auch Ihr offen mit mir. Wer ist dieser seltsame Cavalier?“

Digitized by Google

„Wer? er ſagte es Euch ja ſelbſt, ein Philoſoph, ein Weiſer.“

„Hm! und ſucht nach dem Stein der Weiſen — he? ein Stück von einem Zauberer? fürchtet ſich vor den Prieſtern?“

„Genau ſo. Ihr habt es getroffen.“

„Ich dachte das; und Ihr ſeyd ſein Jünger?“

„Ja.“

„Ich wünſche Euch, daß Ihr gut durchkommt,“ ſagte der Räuber ernſt, indem er ſich mit vieler Andacht bekreuzte; „ich bin nicht viel beſſer als andere Leute, aber die Seele, die Einer hat, iſt einmal ſeine Seele. Ich ſchlage ein wenig ehrliche Räuberei nicht hoch an, oder daß man nöthigenfalls einen Mann auf den Kopf ſchlägt — aber einen Pakt mit dem Teufel machen! Ach! nehmt Euch in Acht, junger Herr, nehmt Euch in Acht!“

„Ihr dürft unbeſorgt ſeyn,“ ſagte Glyndon lächelnd; „mein Lehrer iſt zu weiſe und zu gut zu einem ſolchen Vertrag. Aber jetzt ſind wir, glaube ich, an Ort und Stelle. Eine herrliche Ruine — eine prächtige Ausſicht!“

Glyndon blieb entzückt ſtehen und betrachtete die Scene vor und unter ihm mit dem Auge eines Malers. Unvermerkt, während er dem Banditen zuhörte, war er eine anſehnliche Höhe hinangeritten, und befand ſich jetzt auf einer breiten, mit Mooſen und Zwerggeſträuchen bewachſenen Felsplatte. Zwiſchen dieſer Anhöhe, und einer andern von gleicher Höhe, worauf das Schloß gebaut

Digitized by Google

war, war ein tiefer aber schmaler Spalt, überwachsen von dem üppigsten Laubwerk, so daß das Auge nur wenige Fuß unter die zerklüftete Oberfläche des Abgrundes hinabdringen konnte; aber auf die Tiefe konnte man leicht schließen aus dem dumpfen, leisen, eintönigen Brausen des nicht sichtbaren Wassers, das unten floß, und dessen weitern Lauf man in einiger Entfernung verfolgen konnte in einem ungestümen raschen Strom, der die wüsten, öden Thäler durchschnitt. Links schien die Aussicht beinahe grenzenlos; die höchste Klarheit eines purpurnen Aethers trug dazu bei, die Züge eines ausgedehnten Landstrichs ganz deutlich erscheinen zu lassen, den ein Eroberer des Alterthums für sich schon als ein Königreich betrachtet haben würde. So einsam und öde die Straße erschien, auf welcher Glyndon heute gereist war, zeigte sich jetzt doch die Landschaft bedeckt mit Burgen, Thurmspitzen und Dörfern. In weiter Ferne glänzte Neapel weiß in den letzten Strahlen der Sonne, und die Rosentinten des Horizonts verschmolzen mit dem Azur seines herrlichen Meerbusens. Noch weiter entfernt, und in einer andern Richtung der Aussicht, konnte man, dämmernd und schattenhaft, gehoben durch das dunkelste Laubwerk, die zertrümmerten Pfeiler der alten Posidonia erblicken. Dort, inmitten seiner schwarzen unfruchtbaren Reiche, erhob sich der unheimliche Feuerberg, während auf der andern Seite, durch mannigfach wechselnde Ebenen sich windend, welchen die Ferne allen ihren Zauber lieh, mancher Fuß glänzte, an welchem Etrusker und Sybari-

Digitized by Google

ten, Römer, Sarazenen und Normannen in verschiedenen Jahrhunderten als einfallende Eroberer ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Alle Anschauungen der Vergangenheit — die stürmischen, blendenden Geschichten des südlichen Italiens, drängten sich dem Geiste des Künstlers auf, wie er hier hinunter schaute. Und dann, langsam sich umwendend, um hinter sich zu schauen, sah er die grauen, verwitternden Mauern des Schlosses, in dem er die Geheimnisse suchte, welche der Hoffnung auf die Zukunft ein gewaltigeres Reich gewinnen sollten, als die Erinnerung an die Vergangenheit besitzt. Es war eine jener Burgen von Baronen, mit welchen Italien im frühern Mittelalter übersäet war, die nur Wenig von der gothischen Anmuth und Großartigkeit besaß, welche die kirchliche Baukunst derselben Zeit auszeichnet, aber derb, ungeheuer, drohend selbst im Verfall noch. Eine hölzerne Brücke war über die Schlucht erbaut, breit genug, daß zwei Reiter neben einander darauf reiten konnten; und die Planken zitterten und gaben einen hohlen Ton zurück, als Glyndon sein abgetriebenes Pferd hinüber spornte.

Eine Straße, die einst breit und mit rohen Steinen gepflastert gewesen, aber jetzt von langem Gras und wirrem Unkraut fast bedeckt war, führte zu dem äußern Hofe des hart daran liegenden Schlosses; die Thore waren offen, und der halbe Bau war auf dieser Seite der Befestigungen beraubt, die Ruinen zum Theil versteckt von Jahrhunderte altem Epheu. Beim Einreiten in den innern

Digitized by Google

Hof aber bemerkte Glyndon — was ihm nicht leid war — daß hier Vernachläſſigung und Zerfall ſich weniger dem Auge aufdrängten; einige wilde Roſen ſchmückten wie mit einem Lächeln die grauen Mauern, und in der Mitte war ein Springbrunnen, wo noch das Waſſer kühl und mit anmuthigem Rauſchen aus dem Rachen eines rieſenhaften Tritonen träufelte. Hier begrüßte ihn mit einem Lächeln Mejnour.

„Willkommen mein Freund und Jünger," ſagte er; „Wer die Wahrheit ſucht, kann in dieſen Einſamkeiten eine unſterbliche Akademie finden."

Zweites Kapitel.

Und Abaris, weit entfernt, den Pythagoras, der ſolche Dinge lehrte, für einen Zauberer oder Nekromanten zu halten, verehrte und bewunderte ihn vielmehr als etwas Göttliches.

Jamblich. Vit. Pythag.

Die Dienerſchaft, welche Mejnour für ſeinen ſonderbaren Wohnſitz angenommen, war ſo, wie ſie für einen Philoſophen von wenigen Bedürfniſſen paßte. Ein alter Armenier, den ſich Glyndon erinnerte, ſchon im Dienſte des Myſtikers in Neapel geſehen zu haben; ein groſſes Weib, mit harten Zügen, aus dem Dorfe, von Maeſtro Paolo empfohlen, und zwei langhaarige Jünglinge, mit glatter Zunge, aber wilden Geſichtern, ebendaher, und

Digitized by Google

auf die gleiche Empfehlung angenommen, bildeten die Haushaltung. Die von dem Weisen benützten Zimmer waren bequem und gegen den Einfluß der Witterung geschützt, und besaßen noch einige Ueberbleibsel von alter Pracht an den verblichenen Arrastapeten, welche die Wände bekleideten, und den gewaltigen Tischen von köstlichem Marmor und kunstreichem Schnitzwerk. Glyndons Schlafgemach stand in Verbindung mit einer Art von Belvedere oder Terrasse, welche Aussichten von unvergleichlicher Schönheit und Weite darbot, und war auf der andern Seite durch eine lange Gallerie und eine Flucht von zehn bis zwölf Treppen von den Privatzimmern des Mystikers getrennt. Den ganzen Ort umschwebte eine düstere, aber nicht unangenehme tiefe Ruhe. Er paßte ganz für die Studien, welchen er jetzt geweiht war.

Einige Tage weigerte sich Mejnour, mit Glyndon über die Gegenstände sich zu besprechen, welche dessen Herz am nächsten lagen.

„Alles Aeußere," sagte er, „ist vorbereitet, aber nicht alles Innere; Eure eigene Seele muß an den Ort gewöhnt, und von der umgebenden Natur erfüllt seyn; denn die Natur ist die Quelle aller Inspiration."

Mit solchen Worten ging Mejnour auf leichtere Gegenstände über. Er ließ sich von dem Engländer auf langen Streifzügen durch die Scenen der Umgegend begleiten, und er lächelte beifällig, wenn der junge Künstler sich dem Enthusiasmus überließ, den ihre schauerliche Schönheit auch in einer gefühlloseren Brust unfehlbar

Digitized by Google

hätte erwecken müssen; und dann ließ Mejnour gegen seinen staunenden Jünger die Schätze einer Erkenntniß und Weisheit sprudeln, welche unerschöpflich und grenzenlos schien. Er gab die merkwürdigsten, anschaulichsten und ins Einzelnste gehenden Aufschlüsse von den verschiedenen Stämmen, (ihren Charakteren, Gewohnheiten, ihren Sitten und ihrem Glauben,) von welchen dies schöne Land der Reihe nach überschwemmt worden war. Allerdings waren seine Beschreibungen nicht in Büchern zu finden, und nicht unterstützt durch gelehrte Autoritäten, aber er besaß den wahren Zauber des Erzählers und sprach von Allem mit der lebendigen Zuversicht eines Augenzeugen. Manchmal verbreitete er sich auch über die dauerbareren und erhabeneren Geheimnisse der Natur mit einer Beredsamkeit und einem Tiefsinn, welche sie mehr in die Farben der Poesie als der Wissenschaft kleideten. Unvermerkt fand sich der junge Künstler erhoben und beruhigt durch die belehrende Mittheilung seines Gesellschafters; das Fieber seiner wilden Wünsche hatte nachgelassen. Sein Geist wurde immer mehr in die göttliche Ruhe der Beschaulichkeit eingelullt; er fühlte sich ein edleres Wesen; und in dem Schweigen seiner Sinne glaubte er die Stimme seiner Seele zu hören.

In diesen Zustand suchte Mejnour offenbar den Neophyten zu versetzen, und in dieser Elementareinweihung glich der Mystiker jedem gewöhnlicheren Weisen. Denn wer zu entdecken sucht, muß sich zuerst in eine Art von abstraktem Idealismus versetzen, und in hehrer und süßer

Digitized by Google

Unterwürfigkeit ſich dem beſchaulichen und imaginativen Vermögen hingeben.

Glyndon bemerkte, daß auf ihren Ausflügen Mejnour oft da, wo die Vegetation am dichteſten und üppigſten war, ſtehen blieb, um eine Pflanze oder eine Blume zu brechen, und dies erinnerte ihn, daß er einmal Janoni in derſelben Beſchäftigung geſehen hatte. „Können dieſe beſcheidenen Kinder der Natur," ſagte er eines Tages zu Mejnour, „Weſen, die an einem Tage blühen und verwelken, für die Wiſſenſchaft der höhern Geheimniſſe brauchbar ſeyn? Gibt es eine Arznei für die Seele, wie für den Körper, und dienen die Erzeugniſſe des Sommers nicht blos der menſchlichen Geſundheit, ſondern auch der geiſtlichen Unſterblichkeit?"

„Wenn," antwortete Mejnour, „wenn ein Fremder einen wandernden Stamm beſucht hätte, ehe Eine Eigenſchaft der Kräuter ihnen bekannt geweſen wäre; wenn er den Wilden geſagt hätte, daß die Kräuter, auf welchen ſie jeden Tag herumtreten, mit den wirkſamſten Tugenden begabt ſeyen; daß das eine einem Bruder, der am Rand des Grabes ſtehe, die Geſundheit wieder zu ſchenken vermöge; daß ein anderes den Weiſeſten unter ihnen in einen Zuſtand von Stumpfſinn verſetze; daß ein drittes ihren abgehärtetſten Genoſſen leblos in den Staub werfe, daß Thränen und Lachen, Kraft und Krankheit, Wahnſinn und Vernunft, Daſeyn und Auflöſung in dieſen unbeachteten Blättern verſteckt ſeyn ſollen; würden ſie ihn nicht für einen Zauberer oder einen Lügner gehalten haben?

Digitized by Google

Ueber die Hälfte von den Kräften und Tugenden des Reiches der Vegetabilien sind die Menschen noch in eben der Unwissenheit, wie die von mir Beispielsweise angenommenen Wilden. Es gibt Kräfte in uns, mit welchen gewisse Kräuter eine Verwandtschaft und über welche sie eine Macht haben. Das Moly der Alten ist nicht ganz eine Fabel."

Der Charakter Mejnours, so wie er sich äußerlich darstellte, war in Vielem von dem Zanoni's verschieden, und während er Glyndon weniger bezauberte, machte er doch einen größern, imponirenderen Eindruck auf ihn. Das Gespräch Zanoni's zeugte von einem tiefen und allgemeinen Interesse für die Menschheit — von einem, dem Enthusiasmus nahe kommenden Gefühl für Schönheit und Kunst. Die über seine Lebensweise umlaufenden Gerüchte erhöhten das Geheimniß seines Daseyns durch Handlungen der Menschenliebe und Wohlthätigkeit. Und in all diesem lag etwas Freundliches und Humanes, was die Scheue, die er einflößte, milderte, und vielleicht sogar Verdacht erregen konnte hinsichtlich der erhabeneren Geheimnisse, die er sich zuschrieb. Mejnour aber schien ganz gleichgültig gegen die ganze wirkliche Welt. Wenn er nichts Böses beging, so schien er auch ganz fühllos gegen das Gute. Seine Handlungen halfen keinem Mangel ab, seine Worte bemitleideten keine Noth. Was wir Herz nennen, schien ganz im Verstand untergegangen zu seyn. Er bewegte sich, dachte und lebte wie eine regelmäßige und ruhige Abstraktion, mehr als wie ein Mensch,

Digitized by Google

der, mit der Bildung, auch noch die Gefühle und Sympathien ſeiner Gattung behalten hat.

Einmal wagte Glyndon, als er den Ton der äußerſten Gleichgültigkeit bemerkte, womit er von jenen Wechſeln auf der Oberfläche der Erde ſprach, von welchen er Zeuge geweſen zu ſeyn behauptete, ſich gegen ihn zu äußern, über den Unterſchied, der ihm aufgefallen war.

„Es iſt wahr," ſagte Mejnour kalt, „mein Leben iſt ein Leben der Beſchauung — das Zanoni's iſt ein Leben des Genuſſes; wenn ich das Kraut pflücke, denke ich nur an ſeinen Gebrauch; Zanoni wird ſtehen bleiben, ſeine Schönheiten zu bewundern."

„Und Ihr haltet Euer Daſeyn für das höhere und erhabenere?"

„Nein. Sein Leben iſt das der Jugend — das meinige das des Alters. Wir haben verſchiedene Kräfte und Vermögen in uns ausgebildet. Jeder beſitzt Kräfte, nach welchen der Andere nicht ſtreben kann. Die mit ihm in Verkehr treten, leben beſſer — die ſich mir anſchließen, wiſſen Mehr."

„Ich habe wirklich gehört," verſetzte Glyndon, „daß man bemerkt hat, wie ſeine Genoſſen in Neapel ſeit ihrem Umgang mit Zanoni ein reineres und edleres Leben führten; aber waren es nicht im beſten Falle ſonderbare Geſellſchafter für einen Weiſen? Und dann auch die fürchterliche Macht, die er willkürlich ausübt, wie bei dem Tod des Fürſten von — —, und dem des Grafen Ughelli,

Digitized by Google

ziemt kaum dem ruhig und friedlich nach dem Guten Strebenden."

„Wahr," sagte Mejnour mit einem eisigen Lächeln; „das muß immer der Irrthum jener Philosophen seyn, welche sich gerne mit dem wirklichen Leben der Menschenkinder einließen. Ihr könnt nicht den Einen dienen, ohne den Andern zu schaden; Ihr könnt nicht die Guten schützen, ohne die Bösen zu bekriegen; und wenn Ihr die Fehlerhaften zu bessern wünscht, ha! so müßt Ihr Euch heruntergeben und selbst mit den Fehlerhaften leben, um ihre Fehler kennen zu lernen. Eben das sagt auch Paracelsus, ein großer Mann, obwohl er oft Unrecht hat. * Meine Thorheit ist dieß nicht; ich lebe in der Erkenntniß — ich habe kein Leben unter den Menschen."

Ein ander Mal befragte Glyndon den Mystiker über die Beschaffenheit jener Vereinigung oder Brüderschaft, von welcher Zanoni einmal gesprochen.

„Ich glaube mich nicht zu irren," sagte er, „wenn ich vermuthe, daß Ihr und er Euch als Brüder des Rosenkreuzes bekennt?"

„Bildet Ihr Euch ein," antwortete Mejnour, „daß es keine mystische, feierliche Verbindungen von Männern gegeben, welche dieselben Zwecke durch dieselben Mittel anstrebten, ehe die Araber von Damus, im Jahr 1378, einem reisenden Deutschen die Geheimnisse mittheilten,

* Es ist ebenso nothwendig, das Böse zu kennen, als das Gute, denn Wer kann wissen, was gut ist, ohne zu wissen, was böse ist? **Paracelsus de Nat. Rer. Lib. III.**

Digitized by Google

welche die Grundlage des Instituts der Rosenkreuzer bilden? Ich gestehe jedoch, daß die Rosenkreuzer eine Sekte bilden, welche von der größern und frühern Schule abstammt. Sie waren weiser als die Alchymisten — ihre Meister sind weiser als sie."

„Und von diesem frühern, ursprünglichen Orden — wie Viele sind noch am Leben?"

„Zanoni und ich."

„Was! nur Zwei! und Ihr rühmt Euch der Macht, Alle das Geheimniß lehren zu können, das dem Tode wehrt?"

„Euer Ahnherr war im Besitz dieses Geheimnisses; er zog vor zu sterben, als den Verlust des einzigen Wesens, das er liebte, zu überleben. Wir haben, mein Jünger! keine Künste und Mittel, vermöge deren wir den Tod unserer eigenen Wahl oder dem Willen des Himmels entziehen könnten. Diese Mauern können mich, so wie ich hier stehe, zermalmen. Alles, dessen wir uns rühmen, ist nur dieß: die Geheimnisse des menschlichen Leibes zu entdecken, zu wissen, warum manche Theile sich verknöchern und das Blut stockt, und den Wirkungen der Zeit beständig mit hemmenden Mitteln zuvorzukommen. Das ist nicht Magie — es ist nur die recht verstandene Kunst der Medizin. In unserem Orden halten wir für das Edelste dasjenige Wissen, welches den Geist erhebt, dann folgt dasjenige, welches den Leib erhält. Aber die bloße Kunst (Auszüge aus Säften und Kräutern und Steinen zu ma-

Digitized by Google

chen), welche die Lebenskraft wiederherstellt und die Fortschritte der Zerstörung aufhält, oder das edlere Geheimniß, das ich Dir jetzt nur andeuten will, wodurch die Hitze, oder der Wärmestoff, wie Ihr es nennt, — nach Heraklits weiser Lehre das Urprincip aller Dinge — in beständigem Verjüngungsproceß kann erhalten werden — diese, sage ich, würden noch nicht zur Sicherung des Lebens genügen. Unsere Aufgabe ist auch, den Grimm der Menschen zu entwaffnen und zu vereiteln, die Schwerter unserer Feinde gegen einander zu lenken, und unsichtbar, wenn auch nicht körperlos, hinzuschweben für Augen, über welche wir einen Nebel und Finsterniß zu werfen vermögen. Und dieß haben einige Seher für die Tugend eines Achatsteins gehalten. Abaris schrieb sie seinem Pfeile zu. Ich will Euch in jenem Thale dort ein Kraut suchen, das einen zuverläßigeren Zauber abgeben wird, als der Achat und der Pfeil. Mit Einem Worte, wisset, daß die bescheidensten und niedrigsten Erzeugnisse der Natur diejenigen sind, aus welchen die herrlichsten Kräfte und Tugenden sich ziehen lassen."

„Aber," sagte Glyndon, „im Besitz solcher großen Geheimnisse, warum so knickerig, ihre Verbreitung den Menschen vorzuenthalten? Unterscheidet sich nicht die falsche oder charlatanmäßige Wissenschaft darin von der wahren und unbestreitbaren, daß die letztere der Welt den Proceß mittheilt, wodurch sie zu ihren Entdeckungen gelangt, die erstere aber sich wunderbarer Resultate rühmt, und sich weigert, Ursachen und Mittel zu erklären?"

Digitized by Google

„Wohl gesprochen, o Logiker der Schulen — aber besinnt Euch noch einmal. Gesetzt, wir wollten all unser Wissen allen Menschen ohne Unterschied mittheilen, den Lasterhaften wie den Guten — wären wir dann Wohlthäter oder Plagen? Denkt Euch den Tyrannen, den Sinnensklaven, das böse und verdorbene Wesen im Besitz dieser furchtbaren Kräfte: würde nicht ein Dämon auf der Erde losgelassen seyn? Gesetzt dasselbe Vorrecht wäre auch den Guten eingeräumt: in welchem Zustand wäre dann die Gesellschaft? In einem titanischen Kampf begriffen — die Guten immer genöthigt, sich zu vertheidigen, die Bösen immerdar angreifend. Bei dem dermaligen Zustand der Erde ist das Böse ein thätigeres Princip als das Gute, und das Böse würde vorherrschen. Aus diesen Gründen sind wir nicht nur feierlich verpflichtet, unsere Weisheit nur Solchen anzuvertrauen, die sie nicht mißbrauchen oder verkehren werden, sondern auch, daß wir zur Probe solche Prüfungen machen, welche die Leidenschaften reinigen und die Wünsche veredeln. Und darin beaufsichtigt und hilft uns die Natur selbst; denn sie stellt grauenvolle Wächter und unübersteigliche Schranken zwischen den Ehrgeiz des Lasters und den Himmel des erhabeneren Wissens."

Dieß war nur ein geringer Theil der zahlreichen Gespräche, welche Mejnour mit seinem Zögling hielt — Gespräche, die, während sie sich nur an die Vernunft zu richten schienen, noch mehr die Phantasie entflammten. Gerade die Ablängnung aller Kräfte, welche zu erlan-

Digitized by Google

gen die Natur, in rechter Weiſe erforſcht, nicht genügen würde, gab denjenigen, welche nach Mejnours Verſicherung die Natur ſollte verleihen können, um ſo größere Wahrſcheinlichkeit.

So verſtrichen Tage und Wochen; und Glyndons Geiſt, allmälig an dieß abgeſchloſſene, ſinnende Leben ſich gewöhnend, vergaß endlich die Eitelkeiten und Chimären der äußern Welt.

Eines Abends hatte er bis ſpät allein auf den Wällen verweilt, die Sterne beobachtend, wie ſie, einer nach dem andern, an dem dämmernden Himmel hervortraten. Nie hatte er ſo lebhaft die mächtige Gewalt des Himmels und der Erde über den Menſchen empfunden, und wie ſehr die Springfedern unſeres geiſtigen Weſens bewegt und beherrſcht werden durch die hehren Einflüſſe der Natur. Wie ein Kranker, bei welchem langſam und allmälig die Wirkungen des Mesmerismus ſich zu äußern anfangen, geſtand er ſeinem eigenen Herzen die ſteigende Macht jenes gewaltigen und allgemeinen Magnetismus ein, der das Leben der Schöpfung iſt, und den Atom an das Ganze bindet. Ein wunderbares, unausſprechliches Bewußtſeyn von Kraft, von dem großen Etwas in dem vergänglichen Staube, erweckte in ihm Gefühle — ahnungsvoll dämmernd und herrlich zugleich — wie die ſchwache Wiedererkennung eines heiligeren, früheren Seyns. Ein innerer Drang, dem er nicht widerſtehen konnte, trieb ihn, den Myſtiker aufzuſuchen. Er wollte in dieſer Stunde noch ſeine Einweihung in die Welten über unſerer Welt

Digitized by Google

verlangen — er war bereit, eine göttlichere Luft zu athmen. Er kehrte ins Schloß zurück, und ſchritt durch die ſchattenreiche, von den Sternen erleuchtete Gallerie, welche zu Mejnours Gemach führte.

Drittes Kapitel.

Der Menſch iſt das Auge der Weſen.
Euryph. de Vit. Hum.

Somit gibt es eine gewiſſe ekſtatiſche oder verzückende Kraft, die, wenn ſie einmal durch ein glühendes Verlangen und eine ſehr lebhafte Phantaſie geweckt oder angeregt wird, den Geiſt von dem Aeußerlicheren ſelbſt zu einem nicht gegenwärtigen, weit entfernten Gegenſtand hinzuverſetzen vermag.
Van Helmont.

Die von Mejnour bewohnten Gemächer beſtanden aus zwei in einander gehenden Zimmern, und aus einem dritten, worin er ſchlief. Alle dieſe Zimmer lagen in dem gewaltigen viereckigen Thurm, welcher über dem dunkeln, mit Gebüſch überwachſenen Abgrund ragte. Das erſte Zimmer, in welches Glyndon trat, war leer. Mit geräuſchloſem Schritte ging er weiter, und öffnete die Thüre, welche in das innere Zimmer führte. An der Schwelle trat er zurück, überwältigt von einem ſtarken, ſcharfen Duft, welcher das Zimmer füllte; eine Art Nebel verdichtete mehr die Luft, als daß er ſie verfinſterte, denn

Digitized by Google

der Dampf war nicht dunkel, ſondern glich einer Schneewolke, welche langſam, in ſchweren wellenförmigen Hebungen und Senkungen, regelmäßig in der Luft dahinſchwebt. Eine tödtliche Kälte erfaßte des Engländers Herz und ſein Blut erſtarrte. Er ſtand da, wie eingewurzelt; und wie ſeine Augen unwillkührlich den Nebel durchdrangen, glaubte er (denn er war nicht gewiß, ob nicht ſeine Einbildungskraft ihm etwas vorſpiegle), dämmernde, geſpenſterartige, aber rieſenhafte Geſtalten durch den Nebel ſchweben zu ſehen; oder war es vielleicht der Nebel ſelbſt, der ſeine Dämpfe zu ſolchen ſich bewegenden, ungreifbaren, körperloſen Erſcheinungen phantaſtiſch geſtaltete. Ein großer Maler des Alterthums ſoll in einem Gemälde des Hades die Ungeheuer dargeſtellt haben, welche durch den geiſterhaften Fluß der Todten gleiten, und zwar ſo kunſtvoll, daß das Auge auf den erſten Blick erkannte, daß der Fluß ſelbſt nur ein Geſpenſt ſey, und die blutloſen Weſen, ſeine Bewohner, kein Leben in ſich haben, wie ihre Geſtalten mit dem todten Waſſer verſchwammen, bis bei längerem Hinſchauen das Auge ſie nicht mehr zu unterſcheiden vermochte von dem übernatürlichen Element, deſſen Bewohner ſie ſeyn ſollten. So waren die beweglichen Umriſſe, die durch den Nebel wogten und ſchwebten; aber ehe Glyndon auch nur geathmet hatte in dieſer Atmoſphäre — denn ſein Leben ſelbſt ſchien erſtarrt oder in eine Art ſchauerliche Verzückung verwandelt — fühlte er ſich an der Hand ergriffen und ward von dieſem Zimmer weg in das äußere geführt. Er hörte die Thüre

Digitized by Google

ſchließen — ſein Blut floß wieder durch die Adern, und er ſah Mejnour an ſeiner Seite. Heftige Krämpfe ergriffen dann plötzlich ſeinen ganzen Körper — er ſank bewußtlos zu Boden. Als er wieder zu ſich kam, fand er ſich in der freien Luft, auf einem rohen Balkon von Stein, welcher an das Zimmer anſtieß, die Sterne ſchienen hell über den dunkeln Abgrund unten, und ihr friedliches Licht beglänzte das Angeſicht des Myſtikers, der mit gefalteten Armen neben ihm ſtand.

„Junger Mann,“ ſagte Mejnour, „ermeßt aus dem, was Ihr ſo eben empfunden, wie gefährlich es iſt, die Erkenntniß zu ſuchen, ehe man vorbereitet iſt, ſie in ſich aufzunehmen. Noch ein Augenblick in der Luft jenes Gemaches, und Ihr wäret eine Leiche geweſen.“

„Dann, von welcher Art war die Weisheit und Erkenntniß, die Ihr, einſt ſterblich wie ich, ungefährdet ſuchen konntet in jener eiſigen Atmoſphäre, welche einzuathmen für mich der Tod war? — Mejnour,“ fuhr Glyndon fort, und ſeine wilde Sehnſucht, nur noch geſchärft durch die Gefahr, die er ſo eben beſtanden, belebte und ſtählte ihn aufs neue, — „ich bin gefaßt und vorbereitet, wenigſtens für die erſten Schritte. Ich komme zu Euch, wie in alten Zeiten der Lehrling zum Hierophanten, und verlange die Einweihung.“

Mejnour legte ſeine Hand auf des jungen Mannes Herz — es ſchlug laut, regelmäßig und kühn. Er blickte faſt wie mit Bewunderung in ſein leidenſchaftloſes und ſtarres Angeſicht, und murmelte halb vor ſich hin: „Wahr-

Digitized by Google

haftig, an so viel Muth erkennt man endlich den ächten Jünger.“ Dann fuhr er laut fort: „Sey es so; des Menschen erste Einweihung besteht in Verzückung und Taumel. Mit Träumen beginnt alles menschliche Wissen; in Träumen schwingt sich über unermeßlichen Raum die erste schwache Brücke zwischen Geist und Geist — dieser Welt, und jenen Welten! Betrachtet fest und stet jenen Stern dort!“

Glyndon gehorchte, und Mejnour zog sich in das Zimmer zurück, aus welchem dann langsam ein Dampf herausquoll, etwas bläſſer und von schwächerem Geruch als derjenige, der beinahe seinem Leibe tödtlich geworden wäre. Dieser dagegen verbreitete, wie er sich um ihn herum schlängelte, und dann in dünnen Streifen in die Luft hin schmolz, einen erfrischenden, gesunden Wohlgeruch. Er hielt noch immer sein Auge auf den Stern geheftet, und der Stern schien allmälig seinen Blick anzuziehen und zu beherrschen. Eine Art Ermattung ergriff sodann seinen Körper, doch ohne, wie ihn däuchte, sich dem Geiste mitzutheilen; und wie ihn diese beschlich, fühlte er seine Schläfe mit einer flüchtigen, geistigen Essenz besprengen. In demselben Augenblick schüttelte ein leichtes Zittern seine Glieder und bebte durch seine Adern. Die Mattigkeit nahm zu — doch immer noch war sein Auge auf den Stern geheftet; und jetzt schien sein lichter Ring sich zu dehnen und auszubreiten. Allmälig wurde sein Licht immer milder und klarer; weiter und stärker sich ausbreitend überströmte es den ganzen Raum —

Digitized by Google

der ganze Himmel ſchien davon verſchlungen zu werden. Und endlich inmitten einer ſilberglänzenden Atmoſphäre war ihm, als ob Etwas in ſeinem Gehirn ſpränge — als ob eine ſtarke Kette gebrochen wäre; und in dieſem Augenblick ſchien ihn ein Gefühl himmliſcher Freiheit, in unausſprechlichem Wohlgefühl, von Erlöſung vom Leibe, von Vogelleichtigkeit, ſelbſt in den unermeßlichen Raum hinauszutragen. „Wen von den jetzigen Erdbewohnern wünſcheſt Du zu ſehen?“ flüſterte die Stimme Mejnours. „Viola und Zanoni!“ antwortete Glyndon in ſeinem Herzen, aber er fühlte, daß ſein Mund ſich nicht bewegte. Plötzlich ſchien bei dieſem Gedanken durch den Raum, in welchem Nichts als ein mildes, durchſichtiges Licht dem Auge ſich dargeboten hatte, eine raſche Aufeinanderfolge ſchattenartiger Landſchaften dahin zu rollen — Bäume, Berge, Städte, Meere glitten vorüber, wie die wechſelnden Bilder eines Schattenſpiels; und endlich ſah er, unbeweglich und feſt, eine Höhle auf dem anſteigenden Rand einer Seeküſte, — Myrten und Orangenbäume bekleideten die lieblichen Uferhöhen. Auf einer Anhöhe in einiger Entfernung glänzten die weißen aber zerſtörten Ueberbleibſel eines heidniſchen Baues in Ruinen; und der mit friedlichem Schimmer über Allem ſcheinende Mond badete im buchſtäblichen Sinne in ſeinem Lichte zwei Geſtalten vor der Höhle, zu deren Füßen die blauen Waſſer plätſcherten, und er glaubte ſie ſogar flüſtern zu hören. Er erkannte beide Geſtalten. Zanoni ſaß auf einem Felsſtück; Viola, neben ihm halb liegend, ſchaute ihm in ſein

Digitized by Google

Antlitz, das sich zu ihr hinabbeugte, und in ihrem Angesicht lag der Ausdruck jenes vollkommenen Glückes, welches der vollkommenen Liebe eignet. „Möchtest Du sie reden hören?“ flüsterte Mejnour; und wieder ohne einen Ton antwortete Glyndon innerlich: „Ja!“ Jetzt erreichten ihre Stimmen sein Ohr, aber in Tönen, die ihm fremd vorkamen; so gedämpft waren sie und so ferntönend, daß sie waren wie Stimmen, welche heiligere Männer aus einer entfernten Welt gehört haben.

„Und wie kommt es,“ sagte Viola, „daß Du Freude daran finden kannst, der Unwissenden zuzuhören?“

„Daher, daß das Herz nie unwissend ist; weil die Geheimnisse des Gefühls so voll von Wundern sind, wie die des Geistes. Wenn Du zu Zeiten die Sprache meiner Gedanken nicht verstehen kannst, so höre auch ich manchmal süße Räthsel in der Sprache Deiner Empfindungen.“

„Ach, sage das nicht!“ sagte Viola, zärtlich ihren Arm um seinen Hals schlingend, und unter diesem himmlischen Licht erschien ihr Angesicht noch reizender in seinem Erröthen. „Denn die Räthsel sind nur die gewöhnliche Sprache der Liebe, und die Liebe sollte sie auflösen. Bis ich Dich kannte — bis ich mit Dir lebte — bis ich lernte auf Deine Schritte zu horchen, wenn Du weg bist — und doch auch abwesend Dich immer überall zu sehen — träumte ich nicht davon, wie stark und alldurchdringend der Zusammenhang ist zwischen der Natur und der menschlichen Seele! — Und doch,“ fuhr sie fort, „bin ich jetzt dessen gewiß, was ich von Anfang an glaubte, — daß die

Digitized by Google

Gefühle, welche mich zu Dir hinzogen, anfänglich nicht die der Liebe waren. Ich weiß das durch die Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit — es war damals eine Empfindung ganz des Geistes. Jetzt könnte ich Dich nicht die Worte sagen hören: 'Viola, sey glücklich mit einem Andern!'"

„Und ich könnte das jetzt nicht zu Dir sagen! Ach, Viola, werde nicht müde, mir zu versichern, daß Du glücklich seyest!"

„Glücklich, so lange Du es bist. Aber zu Zeiten, Zanoni, bist Du so traurig!"

„Weil das menschliche Leben so kurz ist; weil wir endlich scheiden müssen; weil der Mond dort fortscheint, wenn die Nachtigall ihm nicht mehr singt. Eine kleine Frist, und Deine Augen werden trübe werden, und Deine Schönheit eingefallen, und diese Locken, mit denen ich jetzt tändle, grau und unlieblich."

„Und Du, Grausamer!" sagte Viola rührend, „an Dir werde ich nie die Spuren des Alters sehen! Aber werden wir nicht zusammen alt werden, und unser Auge wird es sich nicht an einen Wechsel gewöhnen, daran das Herz keinen Theil haben wird?"

Zanoni seufzte. Er wandte sich ab und schien mit sich selbst zu sprechen.

Glyndons Aufmerksamkeit wurde noch gespannter.

„Ach, wäre es nur so," murmelte Zanoni; und dann Viola stetig anschauend, sagte er mit einem halben Lächeln. „Fühlst Du keine Neugier, mehr von dem Gelieb-

Digitized by Google

ten zu erfahren, den Du einſt für ein Werkzeug des Böſen halten konnteſt!“

„Nein, Alles, was man wünſcht, von dem Geliebten zu wiſſen, weiß ich: daß Du mich liebſt!“

„Ich habe Dir geſagt, daß mein Leben geſondert iſt von dem Anderer. Möchteſt Du nicht ſuchen, es zu theilen?“

„Ich theile es jetzt!“

„Aber wenn es möglich wäre, immerfort ſo ſchön und jung zu ſeyn, bis die Welt um uns als Ein großer Holzſtoß in Flammen auflodert!“

„Wir werden es ſeyn, wenn wir die Welt verlaſſen!“

Zanoni blieb einige Augenblicke ſtumm, dann ſagte er: „Kannſt Du Dich noch jener glänzenden, ätheriſchen Träume erinnern, die Dich einſt beſuchten, wo Du Dir einbildeteſt, Du ſeyeſt für ein Schickſal beſtimmt, fern und weit erhaben über das der gewöhnlichen Kinder der Erde?“

„Zanoni, das Schickſal iſt gefunden!“

„Und bangt Dir nicht vor der Zukunft?“

„Der Zukunft? Ich vergeſſe ſie! Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft ruhen in Deinem Lächeln. Ach! Zanoni, ſpiele nicht mit der närriſchen Leichtgläubigkeit meiner Jugend! Ich bin beſſer und demüthiger geworden, ſeit Deine Nähe den Zaubernebel vor mir vernichtet hat. Die Zukunft! — ha, wenn ich Urſache habe, davor bange zu ſeyn, will ich zum Himmel aufblicken, und bedenken, Wer unſer Schickſal lenkt.“

Digitized by Google

Wie ſie die Augen nach Oben erhob, ſchwebte plötzlich eine dunkle Wolke über die Scene. Sie hüllte die Orangenbäume, den azurnen Ocean, die ſandige Küſte ein; aber die letzten Bilder, welche ſie dem bezauberten Auge Glyndons verhüllend entzog, waren die Geſtalten Viola's und Zanoni's; — das Angeſicht der Erſteren entzückt, heiter, ſtrahlend, das des Andern finſter, nachdenklich, mit einem mehr als gewöhnlich ſtarren Ausdruck melancholiſcher Schönheit und tiefer Ruhe.

„Ermanne Dich," ſagte Mejnour; „Deine Prüfung hat begonnen. Es gibt Leute, welche auf die hehre Wiſſenſchaft Anſpruch machen, und welche Dir die Abweſenden hätten zeigen können, die Dir, in ihrem charlatanmäßigen Jargon von den verborgenen Elektricitäten und dem magnetiſchen Fluidum vorgeſchwatzt hätten, von deren wahren Eigenſchaften ſie nur den Keim und die Elemente inne haben. Ich will Dir die Bücher dieſer prächtigen Narren leihen, und Du wirſt finden, wie viele irrende Schritte in den dunkeln Zeiten geſtrauchelt ſind über der Schwelle der gewaltigen Wiſſenſchaft, und wie ſie wähnten, eingedrungen zu ſeyn in den Tempel. Hermes, und Albertus und Paracelſus, ich kannte Euch Alle! aber, edel wie Ihr geweſen, waret Ihr doch dazu beſtimmt, getäuſcht zu werden. Ihr hattet keine Seelen von dem Glauben und dem Muth, wie ſie erforderlich ſind für das von Euch angeſtrebte Ziel. Aber Paracelſus, — der beſcheidene Paracelſus, — hatte einen Hochmuth, der höher hinauf trachtete, als alle unſere Weisheit. Ho, ho! —

Digitized by Google

er glaubte ein Menschengeschlecht durch seine Chemie schaffen zu können; er maßte sich die göttliche Gabe an — den Athem des Lebens! Er wollte Menschen schaffen, und am Ende gestand er doch selbst, daß es nur Pygmäen werden könnten! Meine Kunst geht dahin, übermenschliche Menschen zu machen. Aber Ihr werdet ungeduldig über meine Abschweifungen. Verzeiht mir. Alle jene Männer (sie waren große Träumer, wie Ihr zu werden wünscht,) waren vertraute Freunde von mir. Aber sie sind todt und Staub. Sie schwatzten von Geistern — aber sie fürchteten sich, in anderer Gesellschaft zu seyn, als der von Menschen. Wie Redner, die ich, als ich auf der Pnyx zu Athen stand, gehört, welche in der Versammlung strahlten mit Worten wie Cometen, und deren Feuer im Felde erlosch wie eine Rakete an einem Festtage. Ho, ho! Demosthenes, meine Heldenmemme, wie flüchtig waren bei Chäronea Deine Ferse n! Und du bist noch immer ungeduldig! Ich könnte Dir solche Wahrheiten erzählen von der Vergangenheit, die Dich zum Licht der Schulen machen würden! Aber Dich gelüstet nur nach den Schatten der Zukunft. Du sollst Deinen Wunsch haben. Aber zuerst muß der Geist geübt und geschult werden. Geh' in Dein Zimmer und schlafe; faste strenge; lies keine Bücher; sinne nach, phantasire, träume, betäube Dich, wenn Du willst. Der Gedanke gestaltet sich am Ende sein eignes Chaos. Vor Mitternacht suche mich wieder auf!"

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Es iſt billig, daß wir, die wir uns zu einer ſo erhabenen Stufe emporzuſchwingen ſuchen, zuerſt uns befleißen, fleiſchliche Lüſte, die Schwächen der Sinne, die der Materie angehörenden Leidenſchaften hinter uns zu laſſen; zweitens, daß wir lernen, durch welche Mittel wir die Leiter des reinen Geiſtes erklimmen mögen, verbunden mit den höhern Mächten, ohne welche wir nie die Wiſſenſchaft der geheimen Dinge gewinnen können, noch die Magie, welche wahre Wunder wirkt.

Tritemius über verborgene Dinge und verborgene Geiſter.

Es war einige Minuten vor Mitternacht, als Glyndon ſich wieder in dem Gemache des Myſtikers einfand. Er hatte das ihm auferlegte Faſten ſtrenge gehalten, und in den lebhaften, verzückten Träumereien, in welche ſeine aufgeregte Phantaſie ihn verſetzt hatte, war er nicht nur unempfindlich gegen die Bedürfniſſe des Fleiſches — er fühlte ſich über ſie hinaus.

Mejnour, neben ſeinen Jünger ſich ſetzend, redete ihn ſo an:

„Der Menſch iſt anmaßend in dem Verhältniß als er unwiſſend iſt. Des Menſchen natürlicher Hang iſt auf Egoismus gerichtet. Der Menſch, in der Kindheit ſeines Wiſſens, meint, die ganze Schöpfung ſey für ihn gemacht. Jahrhunderte lang ſah er in den zahlloſen Welten, welche

Digitized by Google

durch den unendlichen Raum funkeln wie die Schaumblasen eines uferlosen Meeres, nur die hübschen Lichter, die nützlichen Fackeln, welche der Vorsehung gefallen habe anzuzünden, zu keinem andern Zweck, als um dem Menschen die Nacht angenehmer zu machen. Die Astronomie hat diese Täuschung der menschlichen Eitelkeit berichtigt; und der Mensch gesteht jetzt mit Widerstreben zu, daß die Sterne Welten sind, größer und herrlicher als die seinige, daß die Erde, auf der er herumkrabbelt, ein kaum sichtbarer Punkt ist auf der ungeheuern Karte der Schöpfung. Aber im Kleinen wie im Großen strömt Gott das Leben gleich verschwenderisch aus. Der Wanderer sieht hinauf zum Baume, und bildet sich ein, seine Zweige seyen dazu bestimmt, ihm vor der Sommersonne Schatten zu gewähren, oder Brennstoff in der Kälte des Winters. Aber in jedem Blatt auf diesen Zweigen hat der Schöpfer eine Welt geschaffen; es wimmelt von unzählbaren Thiergeschlechtern. Jeder Tropfen Wasser in jenem Teich ist eine Kugel, bevölkerter als ein Königreich es mit Menschen ist. Ueberall daher in diesem unermeßlichen Plane bringt die Wissenschaft neues Leben zu Tage. Das Leben ist das Eine, allverbreitete Prinzip, und selbst das Wesen, das zu sterben und zu vermodern scheint, erzeugt neues Leben und geht in neue Formen der Materie über. Daher nach augenfälliger Analogie zu schließen — wenn jedes Blatt, jeder Tropfen Wassers, nicht minder als jener Stern, eine bewohnbare und athmende Welt ist — ja, wenn der Mensch selbst eine Welt ist für andre Leben, und

Digitized by Google

Myriaden und Millionen in den Bächen ſeines Blutes hauſen, und den Leib des Menſchen bewohnen, wie der Menſch die Erde: ſollte der gemeine Menſchenverſtand (wenn Eure Schulgelehrte ihn hätten!) genügen um ſie zu belehren, daß die die Erde umfließende Unendlichkeit, welche Ihr den Raum nennt — das grenzenloſe Ungreifbare, das die Erde vom Mond und von den Sternen trennt — auch erfüllt iſt von ihm entſprechendem, eigenthümlichem Leben. Iſt es nicht eine handgreifliche Abgeſchmacktheit, zu glauben, während jedes Blatt von Weſen wimmelt, werden ſie fehlen in der Unermeßlichkeit des Raumes? das Geſetz des großen Syſtems verbietet die Verſchleuderung auch nur eines Atoms; es kennt keinen Ort, wo nicht etwas Lebendiges athmet. Das Beinhaus ſelbſt iſt eine Stätte der Erzeugung und Belebung. Iſt dieß wahr? Nun dann könnt Ihr noch annehmen, daß der Raum, welcher die Unendlichkeit ſelbſt iſt, allein eine Oede, allein leblos ſey, minder entſprechend dem Einen Plane des allgemeinen Seyns als das Gerippe eines Hundes, als das bevölkerte Blatt, als der wimmelnde Waſſertropfen? Das Mikroskop zeigt Euch die Geſchöpfe auf dem Blatte; noch iſt der mechaniſche Tubus nicht erfunden, um die edleren und begabteren Weſen zu entdecken, welche im unbegrenzten Aether ſich umtreiben. Und doch iſt zwiſchen dieſen letztern und dem Menſchen eine geheimnißvolle und furchtbare Verwandtſchaft. Und daher iſt durch Sagen und Legenden, die nicht ganz falſch und

Digitized by Google

nicht ganz wahr, von Zeit zu Zeit der Glaube an Erscheinungen und Gespenster entstanden. Wenn dieser bei den früheren, einfacheren Geschlechtern gewöhnlicher war, als bei den Menschen Eurer stumpferen Zeit, so rührt dieß nur daher, daß bei Jenen die Sinne schärfer und lebhafter waren. Und wie der Wilde auf Meilen die Spur eines Feindes sieht oder wittert, welche den plumpen Sinnen des civilisirten Thieres ganz entgeht, so ist auch die Scheidewand zwischen Jenem und den Geschöpfen der Luftwelt weniger dicht und dunkel. Hört Ihr mir zu?"

„Mit ganzer Seele?"

„Aber zuerst, um diese Scheidewand zu durchdringen, muß die Seele, mit welcher Ihr mir zuhört, durch lebhaften Enthusiasmus geschärft, von allen irdischeren Wünschen gereinigt werden. Nicht ohne Grund haben die sogenannten Magier in allen Ländern und zu allen Zeiten auf Keuschheit und enthaltsame Beschaulichkeit gedrungen, als die vermittelnden Vorbereitungen zur Inspiration. Nach dieser Vorbereitung kann ihr die Wissenschaft zu Hülfe kommen; das Gesicht selbst kann seiner die Nerven schärfen, der Geist kann empfänglicher und mehr nach Außen gekehrt — und das Element selbst — die Luft, der Raum — kann durch gewisse Geheimnisse der höhern Chemie greifbarer und klarer gemacht werden. Und auch dieß ist nicht Magie, wie es die Leichtgläubigen nennen; — wie ich schon so oft gesagt. Zauberei, oder ein Wissen, das die Naturgesetze verletzt, gibt es nicht; es ist nur das Wissen, wodurch die Natur gelenkt werden kann. Im

Digitized by Google

Raume nun gibt es Millionen von Wesen, nicht eigentlich geistig, denn sie haben alle, wie die dem unbewaffneten Auge unsichtbaren Thierchen, gewisse materielle Gestalten, obwohl die Materie so zart, fein, luftig ist, daß die Hülle des Geistes beinahe nur ein Nebel, oder wie von Sommerfäden, ist. Daher die lieblichen Phantome, wie Sylphen und Gnomen, der Rosenkreuzer. In der That aber sind die Geschlechter und Stämme dieser Wesen mehr von einander verschieden, als der Kalmuke vom Griechen — verschieden in Eigenschaften und Macht. Im Wassertropfen seht Ihr, wie die Thierchen verschieden sind, wie gewaltig und schrecklich manche von den mikroskopischen Ungeheuern sind, verglichen mit andern. Ebendieß ist der Fall bei den Bewohnern der Atmosphäre; Einige sind von ausnehmender Weisheit, Andere von fürchterlicher Bosheit; Manche feindselig gegen die Menschen wie Teufel, Manche freundlich gesinnt wie Boten zwischen Himmel und Erde. Wer in Gemeinschaft treten will mit diesen mannigfaltigen Wesen, der gleicht dem Reisenden, der in unbekannte Länder eindringen möchte. Er ist seltsamen Gefahren und unerwarteten Schrecknissen ausgesetzt. Wenn Du einmal diesen Verkehr und diese Gemeinschaft angeknüpft hast, kann ich Dir nicht für die Wechselfälle und Gefahren stehen, welchen Deine Reise ausgesetzt ist. Ich kann Dich nicht auf Pfade weisen, die frei wären von den Streifereien der tödtlichsten Feinde. Du mußt allein und mit eigener Kraft Allen entgegentreten und sie beste-

Digitized by Google

hen. Aber wenn Du eine ſolche Liebe zum Leben haſt, daß Dir nur daran liegt, fort zu leben, einerlei für welche Zwecke, und nur die Nerven und die Adern mit dem Lebenselixir der Alchymiſten aufzufriſchen; dann, warum Dich ſolchen Gefahren von Seiten der in den Lüften lebenden Weſen abſichtlich ausſetzen? Denn eben das Elixir, das ein reicheres, ſtolzeres Leben in den Körper ſtrömt, ſchärft die Sinne ſo, daß jene Larven der Luft Dir ſichtbar und hörbar werden; ſo daß, wenn man nicht allmälig ſich gewöhnt hat, jene Phantome zu ertragen und ihre Bosheit zu bewältigen, ein Leben mit ſolcher Begabung das entſetzlichſte Schickſal ſeyn müßte, das ein Menſch ſich wählen könnte. Daher kommt es, daß, obwohl das Elixir aus den einfachſten Kräutern gebraut iſt, doch nur deſſen Leib zu ſeiner Aufnahme vorbereitet iſt, der die ſchärfſten Prüfungen durchgemacht hat. Ja, Einige, durch die Geſichte, welche auf ihr Auge beim erſten Zug einſtürmten, in das unerträglichſte Grauſen und Entſetzen hineingeängſtigt, haben den Trank weniger kräftig gefunden zu erhalten und zu ſtärken, als die arbeitende Todesangſt und Pein der Natur, zu zerſtören. So iſt für den Unvorbereiteten das Elixir nur das tödtlichſte Gift. Unter den Bewohnern des die Schwelle bildenden Mittelreichs iſt auch Ein Weſen, das an Bosheit und Haß Alle ſeines Geſchlechtes übertrifft — Eines, deſſen Augen die Muthigſten gelähmt haben, und deſſen Macht über den Geiſt genau im Verhältniß von deſſen Furcht zunimmt. Wankt Dein Muth!“

Digitized by Google

„Nein; Deine Worte entzünden ihn nur.“

„So folge mir denn, und unterwirf Dich den Geschäften der Einweihung.“

Damit führte ihn Mejnour in das innere Zimmer und erklärte ihm sofort verschiedene chemische Operationen, die, obwohl an sich höchst einfach, doch, wie Glyndon bald merkte, höchst außerordentliche Ergebnisse zeigten.

„In den älteren Zeiten,“ sagte Mejnour lächelnd, „war unsere Brüderschaft oft genöthigt, zu Täuschungen ihre Zuflucht zu nehmen, um Wirkliches sicher zu stellen; und als gewandte Mechaniker oder geschickte Chemiker bekamen sie den Namen Zauberer. Bemerke, wie leicht der gespenstige Löwe hervorzubringen ist, welcher den berühmten Leonardo da Vinci begleitete!“

Und Glyndon sah mit entzücktem Erstaunen die einfachen Mittel, durch welche sich die wildesten Täuschungen der Einbildungskraft bewirken lassen. Die magischen Landschaften, an welchen Baptista Porta sich erfreute, die scheinbare Verwandlung der Jahreszeiten, womit Albertus Magnus den Grafen von Holland in Erstaunen setzte; ja sogar auch jene furchtbareren Täuschungen des Bildes und des Geistes, womit die Nekromanten von Heraklea das Gewissen des Siegers von Platäa erweckten * — das Alles zeigte Mejnour seinem Schüler, wie der Taschenspieler zitternde Kinder an einem Weihnachtsabend mit seiner Zauberlaterne und seinen Phantasmagorien bezaubert.

* * *

* Pausanias. Vergl. Plutarch.

Digitized by Google

„Und nun lacht immerdar über Magie! wenn dieſe Streiche, dieſe Späſſe und Spielereien der Wiſſenſchaft die Thaten waren, welche die Menſchen mit Abſcheu betrachteten, und Inquiſitoren und Könige mit Folter und Pfahl belohnten!“

„Aber die Verwandlungen der Metalle durch die Alchymiſten —“

„Die Natur ſelbſt iſt ein Laboratorium, worin Metalle und alle Elemente in einem beſtändigen Wechſel begriffen ſind. Wie leicht, Gold zu machen — noch leichter, noch bequemer, noch wohlfeiler, die Perle, den Diamant, den Rubin zu machen. Oh! ja; kluge Männer fanden auch hierin Zauberei; aber ſie ſahen keine Zauberei in der Entdeckung, daß ſie durch die einfachſte Zuſammenſetzung der alltäglichſten Dinge einen Teufel heraufbeſchworen, der Tauſende ihres Geſchlechtes mit dem Athem verzehrenden Feuers niedermäht. Entdecke was das Leben zerſtört, ſo biſt Du ein großer Mann; — was es verlängert, ſo biſt Du ein Betrüger! Mache eine Erfindung in Maſchinen, welche die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer macht, und ſie ſetzen Dir eine Statue! Entdecke ein Geheimniß in der Kunſt, das phyſiſche Ungleichheiten ausgleichen würde, und ſie werden ihre Häuſer zuſammenreißen, um Dich zu ſteinigen! Ha, ha! mein Zögling! Das iſt die Welt, die Zanoni noch am Herzen liegt; Du und ich, wir wollen dieſe Welt ſich ſelbſt überlaſſen. Und jetzt, nachdem Du einige wenige

Digitized by Google

der Wirkungen der Wissenschaft gesehen, fange an ihre Grammatik zu lernen.“

Hierauf gab Mejnour seinem Schüler gewisse Aufgaben, über welchen der Rest der Nacht verstrich.

Fünftes Kapitel.

Viel Arbeit hat der sanfte Calidore
Und Müh erduldet ....
Da eines Tags —
Erspäht' er eine Art von Schäferburschen
Auf Pfeifen blasend, hellauf dazu jubelnd.
. . . . Zur Seit' daneben
Sah er ein schönes Mägdelein.
Spenser. Die Feenkönigin IX.

Eine beträchtliche Zeit war jetzt Mejnours Zögling in Arbeiten vertieft, welche die wachsamste Aufmerksamkeit, die pünktlichste und genaueste Berechnung erforderten. Erstauliche und mannigfaltige Resultate belohnten seine Mühe und spornten sein Interesse. Auch beschränkten sich diese Studien nicht auf chemische Entdeckungen, worin, so Viel darf ich hier sagen, die wunderbarsten Wirkungen auf die Organisation des physischen Lebens durch Experimente mit der belebenden Kraft der Wärme hervorgebracht zu werden schienen. Im Uebrigen fand Glyndon mit Ueberraschung, daß Mejnour sehr den abstruseren Mysterien zugethan war, welche die Pythagoräer der geheimen Wissenschaft der Zahlen zuschrieben. In

Digitized by Google

dieſer letzten Hinſicht dämmerte ſeinem Auge neues Licht auf, und er fing an zu bemerken, daß ſelbſt das Vermögen, künftige Ereigniſſe vorherzuſagen, oder vielmehr zu berechnen, wohl durch — — *

* * *

Aber er beobachtete, daß den letzten kurzen Prozeß, wodurch bei allen dieſen Verſuchen der wunderbare Erfolg bewirkt ward, Mejnour ſich allein vorbehielt, und ihm das Geheimniß nicht mittheilte. Die Antwort, welche er auf ſeine Vorſtellungen über dieſen Punkt erhielt, war mehr ſtreng als befriedigend.

„Meinſt Du," ſagte Mejnour, „daß ich dem angehenden Jünger, deſſen Eigenſchaften noch nicht erprobt ſind, Kräfte übergeben möchte, welche das Ausſehen der ſocialen Welt verändern könnten? Die letzten Geheimniſſe werden nur dem anvertraut, von deſſen Tugend der Meiſter überzeugt iſt. Geduld! Arbeit ſelbſt iſt das große Reinigungsmittel des Geiſtes; und allmählig werden die Geheimniſſe Dir ſelbſt aufgehen, ſo wie Dein Geiſt reifer wird, ſie aufzunehmen."

Endlich erklärte ſich Mejnour zufrieden mit den Fortſchritten, die ſein Zögling gemacht. „Die Stunde kommt jetzt," ſagte er, „wo Du die große aber luftige Scheidewand durchbrechen, wo Du allmälig der ſchrecklichen Hüterin der Schwelle gegenüber treten kannſt. Setze Deine Arbeiten fort — unterdrücke fortwährend Dein ungeduldiges Verlangen nach Reſultaten, bis Du die Urſachen

* Hier iſt im Manuſkript Einiges ausgelöſcht.

Digitized by Google

ergründen kannſt. Ich verlaſſe Dich auf einen Monat; wenn nach Ablauf dieſes Zeitraums, wo ich zurückkehre, die Dir geſtellten Aufgaben vollendet ſind, wenn Dein Geiſt durch Beſchauung und ſtrenges Nachdenken vorbereitet iſt für die Probe, ſo verſpreche ich Dir, dieſe Probe ſoll dann beginnen. Nur Eine Warnung gebe ich Dir — betrachte ſie als einen gemeſſenen Befehl — betritt dieß Zimmer nicht!“ (Sie ſtanden jetzt in demjenigen, wo ſie hauptſächlich ihre Experimente gemacht hatten, und wo Glyndon in der Nacht, da er den einſamen Myſtiker aufgeſucht hatte, beinahe das Opfer ſeiner raſchen Zudringlichkeit geworden wäre.) „Betritt dieß Zimmer nicht bis zu meiner Rückkehr; oder vor Allem, wenn Du je durch das Suchen nach Materialien, die für Deine Arbeiten nöthig, in dieß Zimmer gelockt werden ſollteſt, unterlaß es ja, die Naphtha in jenen Gefäßen aufzudecken und die Gefäße auf jenen Ständern zu öffnen. Ich laſſe den Schlüſſel zu dem Zimmer in Deiner Hand zurück, um Deine Enthaltſamkeit und Selbſtbeherrſchung zu erproben. Junger Mann, dieſe Verſuchung ſelbſt iſt ein Theil der Prüfung!“

Damit händigte ihm Mejnour den Schlüſſel ein; und mit Sonnenuntergang verließ er das Schloß.

Einige Tage verſenkte ſich Glyndon ganz und gar in Beſchäftigungen, welche alle Kräfte ſeines Geiſtes aufs Aeußerſte anſpannten. Selbſt der geringſte Erfolg hing ſo ganz ab von der Sammlung des Geiſtes und von der Pünktlichkeit ſeiner Berechnungen, daß kaum für andere

Digitized by Google

Gedanken Raum war, als für die ganz und gar auf die Aufgaben bezüglichen. Und ohne Zweifel war diese beständige Anstrengung der Geisteskräfte der eigentliche Zweck Mejnours bei Aufgaben, welche nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den nächsten Zwecken zu stehen schienen. Wie z. B. das Studium der Elementarmathematik nicht so nützlich ist durch die Auflösung von Problemen, welche uns in unserem spätern Berufe entbehrlich sind, als förderlich dadurch, daß es den Geist zum Verständniß und zur Lösung allgemeiner Wahrheiten schult und bildet.

Aber in weniger als der Hälfte der Zeit, auf welche Mejnour die Dauer seiner Abwesenheit festgesetzt hatte, war von dem Schüler Alles geleistet, was der Mystiker ihm zu bearbeiten aufgegeben hatte; und jetzt suchte sein Geist, befreit von peinlichen und mechanischen Beschäftigungen, wieder Beschäftigung in dämmernden Vermuthungen und rastlosen Phantasien. Seine ungestüme und grübelnde Natur begann sich gegen das Verbot Mejnours zu empören, und er betraf sich nur zu oft darüber, wie er mit unruhiger, kecker Neugier den Schlüssel des verbotenen Gemaches betrachtete. Er begann nachgerade unwillig zu werden über eine Probe seiner Festigkeit, die ihm muthwillig und kindisch erschien. Welche Ammenmährchen vom Blaubart und seinem Gemach waren da aufgewärmt, um ihm bange zu machen und ihn abzuschrecken. Wie konnten die bloßen Wände eines Zimmers, wo er so oft ungefährdet seine Arbeiten betrieben, eine wirkliche Gefahr auf ihn loslassen? Wenn es darin spuckte,

Digitized by Google

ſo konnten es doch nur jene Trugbilder ſeyn, welche zu verachten ihn Mejnour gelehrt hatte. Ein ſchattenhafter Löwe — ein chemiſches Phantasma! Still! ſtill! er verlor ſeine halbe Ehrfurcht vor Mejnour, wenn er dachte, daß der Weiſe durch ſolche Streiche könnte wirken wollen auf den Geiſt, den er ſelbſt geweckt und gelehrt hatte! Immer noch widerſtand er aber dem Drange ſeiner Neugier und ſeines Stolzes, und um ihren Zuflüſterungen zu entgehen, machte er große Ausflüge auf den Bergen oder in den Thälern, welche das Schloß umgaben, und ſuchte durch körperliche Anſtrengungen den raſtloſen Geiſt zu beſchwichtigen. Eines Tages, als er plötzlich aus einer dunkeln Schlucht hervortrat, ſtieß er auf eine jener italieniſchen Scenen ländlicher Feſtlichkeit und Freude, in welchen die klaſſiſche Zeit wieder aufzuleben ſcheint. Es war ein halb religiöſes, halb auf den Feldbau bezügliches Feſt, welches die Bauern dieſes Bezirks jährlich hielten. Verſammelt in der Umgebung eines Dorfes, bildeten ſich belebte Schaaren, eben zurückgekehrt von der Prozeſſion nach einer nahen Kapelle, jetzt in Gruppen, die Alten um den Wein zu koſten, die Jungen um zu tanzen, Alle um heiter und glücklich zu ſeyn. Dieß ihm plötzlich ſich aufdrängende Bild behaglicher Freude und ſorgloſer Unwiſſenheit, einen ſo ſtarken Contraſt bildend mit den angeſtrengten Studien und dem lechzenden Verlangen nach Weisheit, worin ſeit ſo langer Zeit ſein ganzes Leben beſtand, und das in ſeinem Herzen brannte, machte einen lebhaften Eindruck auf Glyndon. Wie er in einiger Entfernung

Digitized by Google

ihnen zusah, fühlte der junge Mann einmal wieder, daß er jung war. Die Erinnerung an Alles, was er so gleichmüthig aufgeopfert, sprach zu ihm wie die scharfe Stimme der Reue. Die schwebenden Gestalten der Frauen in ihrer malerischen Tracht, ihr glückliches Lachen, das durch die kühle stille Luft des Herbstmittags schallte, brachte seinem Herzen, oder vielleicht noch mehr seinen Sinnen die Bilder seiner Vergangenheit zurück, die „goldenen Schäferstunden," wo Leben nur Genießen war.

Er näherte sich immer mehr der Scene, und plötzlich umringte ihn eine lärmende Truppe; und Maestro Paolo, ihm vertraulich auf die Schultern klopfend, rief mit herzlichem Tone: „Willkommen, Eccellenza! wir freuen uns, Euch unter uns zu sehen!" Glyndon war im Begriff, seinen Gruß zu beantworten, als sein Auge auf dem Gesicht eines jungen Mädchens ruhen blieb, das sich auf Paolo's Arm lehnte, von so anziehender Schönheit, daß ihm das Blut in die Wangen stieg und sein Herz pochte, als sein Blick dem ihrigen begegnete. Ihre Augen funkelten von schelmischer, muthwilliger Fröhlichkeit, ihr halb geöffneter Mund zeigte Zähne wie Perlen; wie ungeduldig darüber, daß ihr Tänzer während des lustigen Tobens der Uebrigen eine Pause machte, stampfte ihr kleiner Fuß den Boden zu einer Melodie, die sie halb summte, halb sang. Paolo lachte, als er den Eindruck sah, den das Mädchen auf den jungen Fremden gemacht hatte."

„Wollt Ihr nicht tanzen, Eccellenza? Kommt, legt

Digitized by Google

Eure Vornehmheit bei Seite und seyd lustig wie wir arme Teufel. Seht, wie unsre hübsche Fillide nach einem Tänzer schmachtet. Erbarmt Euch ihrer!"

Fillide schmollte bei dieser Rede; und sich von Paolo's Arm losmachend, wandte sie sich weg, warf aber über die Schulter dem Engländer einen halb einladenden, halb Trotz bietenden Blick zu. Glyndon trat, beinahe unwillkührlich, auf sie zu und redete sie an.

Ja, ja! Er redet sie an! Sie schaut zur Erde und lächelt. Paolo überläßt sie sich selbst, und hüpft mit einem Wesen fort, das sagt: Ich kümmere mich den Teufel darum. Fillide spricht jezt und schaut dem Jünger der Wissenschaft boshaft einladend ins Gesicht. Er schüttelt den Kopf; Fillide lacht, und ihr Lachen ist Silberklang. Sie deutet auf einen muntern Bergbewohner, der fröhlich zu ihr herantrippelt. Warum fühlt Glyndon Eifersucht? Ha, wie sie wieder spricht, schüttelt er den Kopf nicht mehr? Er bietet ihr die Hand; Fillide erröthet, und ergreift sie mit demüthiger Koketterie. Was! es ist so, wahrhaftig! sie wirbeln in den geräuschvollen Kreis der Fröhlichen hinein. Ha! ha!. ist das nicht besser, als Kräuter destilliren, und sich den Kopf über Pythagoräischen Zahlen zerbrechen? Wie leicht Fillide dahinhüpft? Wie ihr schlanker Leib sich Deinem umschlingenden Arm anschmiegt! Tara — ra — tara, Tarara — ri. Was Teufel ist in dem Takt, daß er das Blut wie Queckſilber durch die Adern laufen macht? Gab es je ein Paar Augen wie die der Fillide? Nichts da von den kalten Sternen! Aber

Digitized by Google

wie blinzeln und lachen ſie Dir zu? Und dieſer roſige, aufgeworfene Mund, der ſo ſparſam auf Deine Schmeicheleien antwortet, als wären Worte ein Zeitverderb, und nur Küſſe die geeignete Sprache für ſie! Oh! Zögling Mejnours! oh Du angehender, ſeynwollender Roſenkreuzer — Platoniker — Magier — ich weiß nicht was Alles! Ich ſchäme mich für Dich! Was, im Namen des Averroes, und Burri, und Agrippa, und Hermes, iſt aus Deinen ſtrengen Betrachtungen geworden? Gabſt Du darum Viola auf? Ich denke Du haſt nicht den leiſeſten Gedanken mehr an die Kabbala oder das Lebenselixir. Nehmt Euch in Acht! Was wollt Ihr thun, Sir? Warum drückt Ihr ſo die kleine Hand, die in der Eurigen eingeſchloſſen iſt? Warum laßt Ihr — Tara — rara tara — ra, tara — rara — ra, rarara, tarara — ra! Zieht das Auge zurück von dieſen feinen Knöcheln und von dem Scharlachmieder! Tara — rara — ra! da kommen ſie wieder ſich drehend! Und jetzt ruhen ſie aus unter den großen Bäumen. Das fröhliche Toben hat ſich von ihnen weggewirbelt. Sie hören — oder hören ſie nicht? — das Lachen in der Ferne. Sie ſehen — oder wenn ſie ihre Augen offen haben, ſollten ſie wenigſtens ſehen — Paar um Paar vorübergleitend, von Liebe flüſternd und Liebe in allen Blicken! Aber ich will eine Wette eingehen, wie ſie dort unter dem Baume ſitzen, und die runde Sonne hinter den Bergen untergeht, daß ſie ſehr Wenig ſehen oder hören außer ſich einander!

„Holla! Signor! Eccellenza! wie gefällt Euch Eure

Digitized by Google

Tänzerin? Kommt und nehmt Theil an unserem Mahle, Ihr Ausreißer! man tanzt noch lustiger auf den Wein!“

Unter geht die runde Sonne, herauf kommt der herbstliche Mond. Tara, tara, rarara, rarara, tarara — ra! Wieder Tanz; es ist ein Tanz, oder eine noch munterere, lautere, wildere Bewegung? Wie sie schimmern und blitzen durch die nächtlichen Schatten — diese fliegenden Gestalten! Welche Verwirrung! — welche Ordnung! Ha, das ist der Taranteltanz! Maestro Paolo stampft ihn wacker! Diavolo! welche Wuth! die Tarantel hat sie alle gestochen. Tanzen oder sterben; es ist Wuth — die Korybanten — die Mänaden — die — ho, ho! noch mehr Wein! der Hexensabbat bei Benevento ist ein Spaß gegen dieß! Von Wolke zu Wolke wandert der Mond — jetzt scheinend, jetzt sich verbergend. Dunkelheit, während das Mädchen erröthet; Helle, während das Mädchen lächelt.

„Fillide, Du bist eine Zauberin!“

„Buona notte, Eccellenza; Ihr werdet mich wieder sehen!“

„Ha, junger Mann,“ sagte ein alter, gebrechlicher, hohläugiger, achtzigjähriger Mann, auf seinen Stab sich stützend, „benützt nur recht Eure Jugend. Auch ich hatte einmal eine Fillide! Ich war damals schöner als Ihr! Ach! wenn man allzeit jung bleiben könnte!“

„Allzeit jung!“ Glyndon fuhr zusammen, wie er den Blick von dem schönen, frischen, rosigen Gesicht des Mädchens abkehrte, und die triefenden Augen, die gelbe verschrumpfte Haut, den schlotternden Leib des Alten sah.

Digitized by Google

„Ha, ha!“ ſagte das abgelebte Geſchöpf, ihm näher humpelnd und mit einem boshaften Lachen. „Aber auch ich war einmal jung! Gebt mir einen Bajocco zu einem Glas Aquavit!“

Tara, rara, ra — rara, rara, rara, rara — ra! dort tanzt die Jugend! Hülle Dich in Deine Lumpen ein und trolle Dich, ſchwaches Alter!

Sechstes Kapitel.

Indeß der ſchönen Maid folgt Callidore,
Vergeſſend des Befehls und des Gelübd's,
Das er der Feenkönigin zuſchwur.
Spenſer. Feenkönigin. X. 1.

Es war die Zeit des grauen, verworrenen, unklaren Kampfes zwiſchen der Nacht und dem Anbruch des Morgens, als Clarence wieder in ſeinem Gemache ſtand. Die auf ſeinem Tiſche liegenden abſtruſen Berechnungen fielen ihm ins Auge und überfüllten ihn mit einer Empfindung von Ueberdruß und Ekel. Aber — „Ach! wenn man nur allzeit jung ſeyn könnte! Oh! Du gräßliches Geſpenſt des triefäugigen Alten! Welche häßlichere und verhaßtere Erſcheinung, als Du biſt, kann das myſtiſche Gemach vorgaukeln? Ach ja! wenn man allzeit jung bleiben könnte! Aber — denkt der Neophyte jetzt — aber nicht, um immerdar zu arbeiten an den krauſen Figuren und dieſen kalten Gebräuen von Kräutern und Pulvern. Nein!

Digitized by Google

um zu genießen, zu lieben, zu ſchwärmen! Was ſollte die Geſellſchaft der Jugend ſeyn, als das Vergnügen? — Und die Gabe der ewigen Jugend kann mein werden noch in dieſer Stunde! Was will jenes Verbot Mejnours? iſt es nicht von derſelben Art, wie ſeine ungroßmüthige Zurückhaltung in Betreff ſelbſt der geringfügigſten Geheimniſſe der Chemie, oder der Zahlen ſeiner Kabbala, — wo er mich nöthigt, alle mühſeligen Geſchäfte zu beſorgen, und mir doch die Einſicht in das krönende Reſultat vorenthält. Ohne Zweifel wird er mir nach ſeiner Rückkehr wieder zeigen, daß das große Geheimniß erreicht und gewohnen werden kann; aber mir immer noch wehren, es zu gewinnen. Iſt es nicht, als wollte er meine Jugend zum beſtändigen Sklaven ſeines Alters machen? mich ganz von ſich abhängig machen? mich an einen Tagelöhnersdienſt ketten durch beſtändige Aufregung, durch Wißbegier und den Anblick der Früchte, die er aufhängt, wo mein Mund ſie nicht erreichen kann?“ Solche und manche noch bitterere Gedanken beunruhigten und reizten ihn. Erhitzt vom Wein — erhitzt von der wilden Luſtbarkeit, von welcher er her kam, konnte er nicht ſchlafen. Das Bild des entſetzlichen Alters, dem ihn die Zeit, wenn er ſie nicht überwand, entgegenführen mußte, befeuerte noch die Lebhaftigkeit ſeines Verlangens nach der glänzenden, unvergänglichen Jugend, die er Zanoni zuſchrieb. Das Verbot diente nur, den Geiſt des Trotzes und Mißtrauens in ihm zu erwecken. Der wiederauflebende Tag,

Digitized by Google

freundlich durch seine Fenstergitter lachend, zerstreute all die abergläubischen Befürchtungen, welche der Nacht angehören. Das mystische Gemach stellte sich seiner Einbildungskraft so dar, als unterscheide es sich in Nichts von jedem andern Zimmer des Schlosses. Welche schnöde und boshafte Erscheinung konnte ihm schaden im Licht dieser segensreichen Sonne? Es war der eigenthümliche, und im Ganzen höchst unglückliche Widerspruch in Glyndons Wesen, daß, während seine Denkweise ihn zum Zweifel geneigt machte — und der Zweifel machte ihn im moralischen Handel unentschlossen und unstet — er seiner physischen Natur nach muthig war bis zur Verwegenheit. Und dieß ist nicht ungewöhnlich; Skepticismus und anmaßende Keckheit sind oft Zwillinge. Wenn ein Mensch von diesem Charakter sich zu einer That entschließt, so schreckt ihn persönliche Furcht nie ab, und was moralische Bedenklichkeiten betrifft, so ist der Eigenwille mit jeder Sophisterei zufrieden. Beinahe ohne sich den geistigen Prozeß klar zu machen, durch welchen seine Nerven sich härteten und seine Glieder sich bewegten, schritt er durch den Corridor, erreichte Mejnours Gemach und öffnete die verbotene Thüre. Alles war, wie er es zu sehen gewohnt gewesen, nur daß auf einem Tisch mitten im Zimmer ein großes Buch aufgeschlagen war. Er näherte sich und betrachtete die Züge des Blattes; sie waren in Chiffernschrift, deren Studium einen Theil seiner Arbeiten ausgemacht hatte. Mit geringer Schwierigkeit glaubte

Digitized by Google

er den Sinn der ersten Sätze sich deutlich gemacht zu haben, und er las, wie folgt:

Das innere Leben schlürfen heißt das äußere Leben sehen; der Zeit zum Trotz leben heißt im Ganzen leben. Wer das Elixir entdeckt, entdeckt was im Raume liegt; denn der Geist, welcher den Körper belebt, schärft die Sinne. Es ist eine Anziehungskraft in dem elementaren Princip des Lichtes. In den Lampen der Rosenkreuzer ist das Feuer das reine elementare Princip. Zünde die Lampen an, während Du das Gefäß öffnest, welches das Elixir enthält, und das Licht zieht die Wesen an, deren Leben jenes Licht ist. Hüte Dich vor der Furcht; Furcht ist der tödtlichste Feind des Wissens." Hier veränderten die Chiffern ihren Charakter und wurden unverständlich. Aber hatte er nicht genug gelesen? War nicht der letzte Satz hinreichend? „Hüte Dich vor Furcht!" Es war, als hätte Mejnour absichtlich dieß Blatt aufgeschlagen gelassen — als wäre in der That diese Probe das Gegentheil von der vorgeblichen — als hätte der Mystiker einen Versuch mit seinem Muth anstellen wollen, während es nach seinem Vorgeben ein solcher mit seiner Geduld seyn sollte. Nicht Keckheit, sondern Furcht war als der tödtlichste Feind des Wissens bezeichnet. Er trat hin zu den Gestellen, auf welchen die krystallenen Gefässe standen; mit nicht zitternder Hand zog er aus einem den Stöpsel, und ein köstlicher Wohlgeruch verbreitete sich sogleich durch das Zimmer. Die Luft funkelte wie von Diamantenstaub. Eine Empfindung überirdischer Wonne — eines Daseyns,

Digitized by Google

das ganz Geist schien, durchflammte seinen ganzen Körper; und eine schwache, leise, aber überaus herrliche Musik säuselte, ans Herz dringend, durch das Gemach. In diesem Augenblick hörte er eine Stimme im Corridor, die seinen Namen rief; und gleich darauf wurde an die Thüre außen gepocht. „Seyd Ihr da, Signor?“ rief die klare Stimme Maestro Paolo's. Glyndon schloß hastig wieder das Gefäß und stellte es an seinen Ort; hieß dann Paolo ihn in seinem eigenen Zimmer erwarten, und verweilte noch, bis er die Schritte des unwillkommenen Besuchs weggehen hörte; dann verließ er mit Widerstreben das Zimmer. Wie er die Thüre verschloß, hörte er noch das verhallende Ersterben jener himmlischen Musik; und mit leichtem Schritt und fröhlichem Herzen begab er sich zu Paolo, innerlich entschlossen, das Zimmer zu einer Stunde wieder zu besuchen, wo sein Experiment vor jeder Unterbrechung sicher seyn würde.

Wie er über seine Schwelle schritt, fuhr Paolo zurück und rief: „Ha, Eccellenza! ich erkenne Euch kaum wieder! Lustige Unterhaltung ist, wie ich sehe, ein mächtiges Verschönerungsmittel für die Jungen! Gestern saht Ihr so blaß und hohläugig aus; aber Fillidens lustige Augen haben mehr an Euch gethan als der Stein der Weisen (vergeben es mir die Heiligen, daß ich ihn genannt!) je an den Zauberern gethan hat.“ Und Glyndon, wie er bei Paolo's Worten in den alten venetianischen Spiegel schaute, war kaum weniger erstaunt als Paolo über den Wechsel in seiner Miene und in seinem ganzen

Digitized by Google

Wesen. Seine Gestalt, zuvor niedergebeugt vom Nachdenken, schien ihn um einem halben Kopf höher; so biegsam und aufrecht erhob sich sein schlanker Wuchs, seine Augen leuchteten, seine Wangen blühten von Gesundheit und innerer, allburchdringender Wonne. Wenn der bloße Duft des Elixirs schon so mächtig war, wohl mochten dem Trinken desselben die Alchymisten Leben und Gesundheit zuschreiben!“

„Ihr müßt mir verzeihen, Eccellenza, daß ich Euch gestört,“ sagte Paolo, einen Brief aus der Tasche ziehend; „aber unser Patron hat mir so eben geschrieben, daß er morgen hier seyn wolle, und mir aufgetragen, Euch ohne den mindesten Zeitverlust das eingeschlossene Billet zu übergeben.“

„Wer brachte den Brief?“

„Ein Reiter, der auf keine Antwort wartete.“

Glyndon öffnete den Brief und las, wie folgt:

„Ich komme eine Woche früher zurück, als ich beabsichtigt hatte, und Ihr habt mich morgen schon zu erwarten. Dann werdet Ihr die Probe zu bestehen haben, nach der Ihr verlangt; aber vergeßt nicht, daß Ihr in diesem Falle alles Daseyn so weit als möglich auf den Geist zurückzuführen habt. Die Sinne müssen unterjocht und abgetödtet seyn — nicht das Flüstern einer Leidenschaft darf sich hören lassen. Du kannst Meister der Kabbala und der Alchymie werden; aber Du mußt auch Meister werden über Fleisch und Blut — über Liebe und Eitelkeit,

Digitized by Google

Ehrgeiz und Haß. Ich hoffe vertrauensvoll, Dich so zu finden. Faste und denke nach, bis wir uns wieder sehen!“

Glyndon drückte den Brief mit einem verächtlichen Lächeln in seiner Hand zusammen. Was! noch weitere Quälereien — noch mehr Enthaltsamkeit! Jugend ohne Liebe und Genuß! Ha, ha, getäuschter Mejnour, Dein Zögling wird in den Besitz Deiner Geheimnisse gelangen ohne Deinen Beistand!“

„Und Fillide! Ich kam auf meinem Wege an ihrer Hütte vorbei — sie erröthete und seufzte, als ich sie mit Euch aufzog, Eccellenza!“

„Gut, Paolo! Ich danke Dir für eine so reizende Bekanntschaft. Du mußt ein entzückendes Leben führen!“

„Ach, Eccellenza, so lange wir jung sind, geht Nichts über Abenteuer — ausgenommen Liebe, Wein und Lachen!“

„Sehr wahr. Lebt wohl, Meister Paolo. In wenigen Tagen sprechen wir Mehr miteinander.“

Diesen ganzen Morgen war Glyndon beinahe überwältigt von dem neuen Gefühle des Glückes, das in seiner Seele eingezogen war. Er streifte hinaus in die Wälder, und er empfand eine Lust, die ihn an sein früheres Leben als Künstler erinnerte, aber eine noch innigere und lebendigere Lust an den bunten Farben des herbstlichen Laubes. Wirklich schien ihm die Natur näher gerückt zu seyn; er begriff Alles besser, was Mejnour ihm oft gepredigt hatte von dem Geheimniß der Sympathien und der Anziehungskräfte. Er stand auf dem Punkte, in den Bereich desselben

Digitized by Google

Geſetzes zu treten, wie dieſe ſtummen Kinder des Forſtes. Er ſollte die Erneuerung des Lebens kennen lernen; die Jahreszeiten, die die Wintererſtarrung brachten, ſollten ihm auch wieder die Blüthe und Luſt des Frühlings bringen. Des Menſchen gewöhnliches Daſeyn iſt wie Ein Jahr der Welt der Vegetation; er hat ſeinen Frühling, ſeinen Sommer, ſeinen Herbſt und Winter — aber nur Einmal. Aber die Rieſeneichen um ihn her machen einen immer wiederkehrenden Kreislauf von Grünen und Jugend durch, und das friſche Laub des hundertjährigen Baumes iſt ſo lebhaft in den Strahlen des Mais, als das des Schößlings an ſeiner Seite. „Mein ſoll Euer Frühling werden, aber nicht Euer Winter!“ rief der ahnungsvolle Jünger.

In dieſen hoffnungsreichen, freudigen Träumen verſunken, fand ſich Glyndon, nachdem er die Wälder verlaſſen, unter angebauten Feldern und Weinbergen, wohin er noch nie auf ſeinen Wanderungen gekommen war; und da ſtand, am Ausgang eines grünen Pfades, der ihn an das grünende England erinnerte, ein beſcheidenes Haus — halb Hütte, halb Pachthof. Die Thüre ſtand offen, und er ſah ein Mädchen an ihrem Rocken arbeitend. Sie blickte auf, ſtieß einen leiſen Schrei aus, und als ſie fröhlich in den Gang heraus trippelte und zu ihm trat, erkannte er die ſchwarzäugige Fillide.

„Still!“ ſagte ſie, ſchalkhaft den Finger auf den Mund legend; „ſprecht nicht laut! Meine Mutter ſchläft

Digitized by Google

drinnen; und ich wußte, Ihr würdet kommen, mich zu sehen. Das ist freundlich!“

Glyndon nahm mit einer kleinen Verlegenheit das seiner Freundlichkeit gezollte Compliment an, das er nicht eigentlich verdiente. „Ihr habt also an mich gedacht, holde Fillide?“

„Ja,“ antwortete das Mädchen erröthend, aber mit jener offenen, kecken Freimüthigkeit, welche die Italienerin, besonders die der unteren Classen und in den südlichen Provinzen charakterisirt — „Oh! ja. Ich habe sonst an Wenig gedacht. Paolo sagte mir, Ihr würdet mich besuchen.“

„Und wie ist Paolo mit Euch verwandt?“

„Gar nicht; nur ein guter Freund von uns Allen. Mein Bruder ist Einer von seiner Bande.“

„Einer von seiner Bande? Ein Räuber?“

„Wir in den Bergen nennen Einen, der in den Bergen sich umtreibt, nicht Räuber, Signor!“

„Ich bitte um Verzeihung. Zittert Ihr nicht manchmal für Eures Bruders Leben? Das Gesetz —“

„Das Gesetz wagt sich nie in diese Bergschluchten. Für ihn zittern? Nein. Mein Vater und Großvater trieben dasselbe Gewerbe. Ich wünsche mir oft ein Mann zu seyn.“

„Bei diesen Lippen! ich freue mich unendlich, daß Euer Wunsch nicht in Erfüllung gehen kann!“

„Pfui, Signor! Und liebt Ihr mich wirklich?“

„Von ganzem Herzen!“

Digitized by Google

„Und ich Dich!“ sagte das Mädchen mit einer Offenheit, die unschuldig schien, indem sie ihn ihre Hand fassen und drücken ließ.

„Aber,“ fuhr sie fort, „Du wirst uns bald verlassen; und ich“ — sie stockte und die Thränen traten ihr ins Auge.

Es war etwas Gefährliches in all diesem, man muß es gestehen. Allerdings besaß Fillide nicht die seraphische Holdseligkeit Viola's, aber wohl eine Schönheit, welche mindestens ebenso sehr die Sinne rührte. Vielleicht hatte Glyndon Viola nie wirklich geliebt; vielleicht waren die Gefühle, die sie ihm eingeflößt, nicht von jener glühenden Art, welche den Namen Liebe verdient. Wie dem sey, er glaubte, als er in diese dunkeln Augen sah, nie zuvor geliebt zu haben.

„Und könntest Du Deine Berge nicht verlassen?“ flüsterte er, indem er noch näher trat.

„Fragst Du mich?“ sagte sie zurücktretend und ihm fest ins Gesicht schauend. „Weißt Du, was die Töchter der Berge sind? Ihr muntern, glatten Cavaliere der Städte meint selten das, was Eure Zunge spricht. Bei Euch ist die Liebe eine Unterhaltung und Kurzweil; bei uns — Leben. Diese Berge verlassen! Ha! meine Natur würde ich nicht aufgeben!“

„Behalte immerhin Deine Natur — sie ist hold und sanft.“

„Ja, sanft, so lange Du treu bist; wild, wenn Du treulos wirst. Soll ich Dir sagen, was ich bin, was die

Digitized by Google

Mädchen dieſes Landes ſind? Töchter von Männern, die, Ihr Räuber nennt, trachten wir die Lebensgefährtinnen unſerer Geliebten oder Gatten zu ſeyn. Wir lieben glühend — wir geſtehen es kühn. Wir ſtehen in der Gefahr Euch zur Seite; wir dienen Euch im Zuſtand der Sicherheit wie Sklavinnen; wir ändern nie unſere Geſinnung, und wir ahnden eine Sinnesänderung. Ihr könnt uns ſchelten, uns ſchlagen, uns mit Füßen treten wie Hunde, — wir ertragen Alles ohne Murren; aber verrathet uns, und kein Tiger iſt erbarmungsloſer und grauſamer als wir. Seyd treu, und unſer Herz belohnt Euch; ſeyd falſch, und unſere Hand übt die Rache! — Liebſt Du mich jetzt?“

Während dieſer Rede hatte das Geſicht der Italienerin höchſt beredt ihre Worte unterſtützt — abwechſelnd ſanft, offen, trotzig und wild, — und bei der letzten Frage ſenkte ſie demüthig ihren Kopf, und ſtand vor ihm, wie in banger Erwartung ſeiner Antwort. Der ernſte, muthige, wilde Geiſt, in welchem das, was der Frauennatur zuwider ſchien, doch noch, wenn ich ſo ſagen darf, weiblich war, ſtieß Glyndon nicht zurück, er nahm ihn eher ein. Er antwortete raſch, kurz und freimüthig:

„Ja, Fillide.“

Oh! „ja!“ wahrhaftig, Clarence Glyndon! Jede leichtſinnige Natur antwortet leichthin „ja!“ auf eine ſolche Frage von ſo roſigen Lippen! Nimm dich in Acht — nimm Dich in Acht! Warum Henkers, Mejnour, gibſt Du Deinen Zögling von vierundzwanzig Jahren rückſichtslos dieſen wilden Pantherkatzen preis? Predige im-

Digitized by Google

mer Faſten und Enthaltſamkeit, und erhabene Verzichtleiſtung auf alle Täuſchungen der Sinne! Recht ſchon von Dir, guter Herr, der Du, der Himmel weiß wie viele Jahrhunderte alt biſt! aber mit vierundzwanzig Jahren würde Dich Dein Hierophant fern von einer Fillide gehalten haben, oder Du hätteſt wenig Geſchmack mehr an der Kabbala gefunden!

Und ſo ſtanden ſie, und plauderten, und gelobten und flüſterten, bis des Mädchens Mutter im Hauſe ein Geräuſch machte, worauf Fillide wieder zu ihrem Rocken ſprang, wieder den Finger auf den Mund legend.

„Es iſt mehr Magie in Fillide als in Mejnour,“ ſagte Glyndon bei ſich ſelbſt, als er fröhlich heim wanderte; „aber bei reiferem Nachdenken weiß ich doch nicht, ob mir ein zur Rache ſo raſch entſchloſſener Charakter ſo ganz gefällt! Aber Wer das wirkliche Geheimniß beſitzt, kann ſelbſt die Rache eines Weibes vereiteln, und jede Gefahr entwaffnen!“

Ei, ei! Denkſt Du wirklich ſchon an die Möglichkeit des Verrathes? Oh! mit Recht hat Zanoni geſagt: „reines Waſſer in den kothigen Brunnen gießen, heißt nur den Koth aufrühren!“

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Cernis, custodia qualis
Vestibulo sedeat? facies quæ limina servet?
Aeneid. Lib. VI. 574.

Und es iſt tiefe Nacht. Alles iſt zur Ruhe in dem alten Schloſſe — Alles iſt athemlos unter den ſchwermüthigen Sternen. Jetzt iſt die Zeit. Mejnour, mit ſeiner herben Weisheit — Mejnour, der Feind der Liebe — Mejnour, deſſen Auge in Deinem Herzen leſen, und Dir die verheißenen Geheimniſſe verweigern wird, weil Fillidens ſonniges Angeſicht den lebloſen Schatten ſtört, den er Ruhe nennt, — Mejnour kommt morgen! Benütze die Nacht! Halte Dir die Furcht fern! In dieſer Stunde oder nie! So wackerer Jüngling — wacker, trotz aller Deiner Irrthümer, ſo, mit gleichmäßigem Puls, ſchließt Deine Hand wieder die verbotene Thüre auf!

Er ſtellte ſeine Lampe auf den Tiſch neben das Buch, das noch offen da lag: er ſchlug die Blätter um, konnte aber ihren Sinn nicht entziffern, bis er auf folgenden Abſchnitt ſtieß:

„Wenn denn der Lehrling ſo eingeweiht und vorbereitet iſt, laß ihn das Fenſter öffnen, die Lampen anzünden, und ſeine Schläfe mit dem Elixir waſchen. Er muß ſich hüten, daß er nicht allzu raſch und anmaßend den flüchtigen, feurigen Geiſt in ſtarken Zügen trinke. Davon koſten, ehe wiederholte Einathmungen den Körper all-

Digitized by Google

mälig an die verzückende Flüssigkeit gewöhnt haben, hieße nicht Leben, sondern den Tod sich holen."

Weiter konnte er in den Anweisungen nicht vorwärts dringen; die Chiffern änderten sich wieder. Er sah sich jetzt ernst und aufmerksam in dem Zimmer um. Der Mondschein strömte friedlich durch das Gitterfenster, als jetzt seine Hand es öffnete, und wie er auf dem Boden ruhte und die Wände beschien, war es, als wäre eine geisterhafte, schwermüthige Macht anwesend. Er stellte die mystischen Lampen, neun an der Zahl, um den Mittelpunkt des Zimmers her auf, und zündete sie der Reihe nach an. Eine silberne und blaugefärbte Flamme quoll aus allen hervor und erleuchtete das Gemach mit einem ruhigen und doch höchst blendenden Glanze; sofort aber wurde dieß Licht sanfter und dämmernder, da eine dünne graue Wolke, wie ein Nebel, allmälig über das Zimmer sich ausbreitete; und ein eisiger Schauer schoß durch das Herz des Engländers und es überlief ihn rasch wie der Frost des Todes. Instinktmäßig der Gefahr bewußt, in der er schwebte, schwankte er, obwohl mit Mühe, denn seine Glieder waren wie starr und steinern, zu dem Gestell, wo die krystallenen Gefäße standen; hastig athmete er den Geist ein, und wusch sich die Schläfe mit der funkelnden Flüssigkeit. Dasselbe Gefühl von Kraft, Jugend, Freude und ätherischer Leichtigkeit, das er am Morgen empfunden hatte, trat auch jetzt augenblicklich an die Stelle der tödtlichen Betäubung und Erstarrung, welche so eben in die Burg des Lebens hatte eindringen wollen. Er stand,

Digitized by Google

mit auf der Bruſt gekreuzten Armen, aufrecht und unerſchrocken da, harrend, was weiter kommen würde.

Der Dunſt hatte jetzt beinahe die Dichtigkeit und anſcheinende Feſtigkeit von einer Schneewolke angenommen; die Lampen ſchienen durch wie Sterne. Und jetzt ſah er deutlich Geſtalten, die im Umriſſe einigermaßen der menſchlichen Bildung glichen, langſam und mit regelmäßigen Bewegungen und Wendungen durch die Wolke gleiten. Sie ſchienen blutlos; ihre Körper waren durchſichtig und bald zuſammengezogen, bald ausgedehnt, wie die Ringe einer Schlange. Wie ſie ſich in majeſtätiſcher Ordnung bewegten, hörte er einen leiſen Ton — den Geiſt gleichſam von einer Stimme — den jede von der andern auffaßte und wiederholte; ein leiſer aber muſikaliſcher Ton, welcher der Geſang einer unausſprechlich ruhigen Freude zu ſeyn ſchien. Keine von dieſen Erſcheinungen beachtete ihn. Sein lebhaftes Verlangen, ſie anzureden, zu ihnen zu gehören, an dieſen Bewegungen ätheriſchen Glückes Theil zu nehmen — denn ſo ſchien es ihm, — machte, daß er ſeine Arme ausſtreckte, und laut zu rufen verſuchte, aber nur ein unartikulirter Laut kam aus ſeinem Munde; und die Bewegung und die Muſik gingen ganz gleich fort, wie wenn kein Sterblicher da wäre. Langſam ſchwebten ſie im Kreis herum und in die Höhe, bis ſie, in derſelben majeſtätiſchen Ordnung eine nach der andern durch das Fenſter ſchwebten und im Mondſchein verſchwanden; dann, wie ſein Auge ihnen folgte, wurde das Fenſter verdunkelt von einem Gegenſtand, der auf den

Digitized by Google

erſten Blick nicht zu unterſcheiden war, aber doch hinreichte, um auf geheimnißvolle Weiſe das bisher gefühlte Entzücken Glyndons in unſägliches Entſetzen zu verwandeln. Allmälig nahm dieſer Gegenſtand eine Geſtalt für ſein Auge an. Es war, wie ein Menſchenkopf, mit einem dunkeln Schleier bedeckt, durch welchen mit gelbem, dämoniſchem Feuer Augen glotzten, welche ihm das Mark in den Knochen gefrieren machten. Nichts ſonſt war von dem Angeſicht zu ſehen — Nichts als dieſe unerträglichen Augen; aber ſein Entſetzen, welches auszuhalten gleich Anfangs die Kraft der menſchlichen Natur zu überſteigen ſchien, war tauſendfach geſteigert, als nach einer Weile das Phantom langſam in das Gemach huſchte. Die Wolke zog ſich von ihm zurück, wie es vorrückte; die hellen Lampen wurden matt und flackerten unruhig, wie von ſeiner Gegenwart Hauche berührt. Die übrige Geſtalt war verhüllt wie das Angeſicht, aber der Umriß war der eines weiblichen Weſens; aber es bewegte ſich nicht, wie ſich ſelbſt die Geiſter bewegen, die den Schein des Lebens annehmen. Es ſchien eher zu kriechen, wie ein mißgeſtaltetes Gewürm; und ſtilleſtehend kauerte es ſich endlich neben dem Tiſch nieder, auf welchem das myſtiſche Buch lag, und heftete wieder ſeine Augen durch den dunſtigen Schleier auf den kecken Beſchwörer. Alle Phantaſien, ſelbſt die groteskeſten von Mönch oder Maler des Nordens in der alten Zeit wären nicht im Stande geweſen, dem Geſicht eines Kobolds oder Teufels dieſen Aus-

Digitized by Google

druck von tödtlicher Bosheit zu geben, welcher aus diesen Augen allein sprechend, die menschliche Natur schaudern machte. Alles sonst so dunkel — verhüllt — verschleiert — larvenähnlich. Aber dieser brennende Blick, aus den gelben Augen, so angestrengt und doch so lebendig, hatte Etwas, das beinahe menschlich zu nennen war, in seinem leidenschaftlichen Haß und spöttischen Hohn — Etwas das anzeigte, daß der schattenhafte Greuel nicht ganz nur Geist war, sondern wenigstens so weit an der Materie Theil hatte, um für irdisch-materielle Wesen ein nur noch tödtlicherer und furchtbarerer Feind zu seyn. Wie er, mit der krampfhaften Anstrengung der Todesangst an den Wänden sich haltend — mit gesträubtem Haar — mit hervorgedrängten Augäpfeln immer noch nach dem entsetzlichen Auge hinstierte — sprach das Gebilde zu ihm — und seine Seele mehr als sein Ohr faßte die Worte, die es sagte.

„Du bist eingedrungen in das unermeßliche Reich. Ich bin die Hüterin der Schwelle. Was willst Du von mir? Stumm! Fürchtest Du mich? Bin ich nicht Deine Geliebte? Hast Du nicht meinetwegen den Freuden Deines Geschlechts entsagt? Du möchtest weise werden. Mein ist die Weisheit der zahllosen Jahrhunderte. Küsse mich, mein sterblicher Liebhaber!“ Und der Greuel kroch näher und näher zu ihm hin; er kroch an seine Seite, sein Athem berührte seine Wange! Mit einem gellenden Schrei fiel er bewußtlos zur Erde, und wußte Nichts mehr von sich, bis er am Mittag des nächsten Tages die Augen aufschlug

Digitized by Google

und ſich in ſeinem Bette liegend fand — die Sonne ſtrömte prächtig durch das Gitterfenſter und bei ihm war der Bandite Paolo, beſchäftigt ſeinen Karabiner blank zu putzen, und ein calabreſiſches Liebeslied pfeifend.

Achtes Kapitel.

Τ' ἀποφερβόμενοι
Κλεινοτάταν νοφίαν,
Ἀεὶ διὰ λαμπροτάτου
Βαίνοντες ἁβρῶς αἰθέρος,
Ἔνθα ποθ' ἁγνὰς
Ἔννεα Πιερίδας
Μούσας λέγουσι
Ξανθὰν Ἁρμονίαν φυτεῦσαι.
Eurip. Med. I. 834.

Auf einer der Inſeln, über deren Geſchichte die unvergängliche Literatur und der Ruhm Athens noch ein melancholiſches Intereſſe verbreiten, und welcher die Natur (in der Nichts melancholiſch iſt) noch immer eine Herrlichkeit der landſchaftlichen Scenerie und des Klima's leiht, die gleich ſtrahlend iſt für den Freien und für den Sklaven — den Jonier, den Venetianer, den Gallier, den Türken, oder den raſtloſen Britannier, hatte Zanoni den Wohnſitz ſeiner jungen Häuslichkeit aufgeſchlagen. Hier trägt die Luft die Wohlgerüche der Ebenen meilenweit

Digitized by Google

auf das blaue, durchsichtige Meer hinein.* Von einer ihrer grünen, sanftansteigenden Höhen aus gesehen, schien die Insel, die er sich gewählt, Ein köstlicher Garten. Die Thürme und Giebel ihrer Hauptstadt glänzten mitten unter Orangen- und Citronenwäldern; Weinberge und Olivenwälder erfüllten die Thäler und zogen sich an den Seiten der Berge hinauf, und Landhaus, Pachthof und Hütte waren überdeckt mit üppigen Gewinden von dunkelgrünem Laub und purpurnen Früchten. Denn hier scheint die verschwenderische Schönheit noch halb jene anmuthigen Dichtungen eines Glaubens zu rechtfertigen; der, zu sehr von Liebe für die Erde erglühend, mehr die Gottheiten dem Menschen näherte, als den Menschen zu ihrem minder anlockenden und wollustvollen Olymp emporhob:

„Durch die Schöpfung floß da Lebensfülle!"
* * * *
„An der Liebe Busen sie zu drücken,
Gab man höhern Adel der Natur!" **

Und noch lächelt den Fischern, die noch auf dem Sand ihre antiken Tänze schlingen, dem Mädchen, das noch mit mancher silbernen Spange die glänzend schwarzen Haare schmückt unter dem Baum, der ihre ruhige Hütte beschattet, dieselbe große Mutter, die über dem Weisen von Samos, und über der Demokratie von Corcyra, der anmuthsvollen und tiefgelehrten Lieblichkeit von

* Vergl. Dr. Hollands Reisen nach den jonischen Inseln u. s. w. S. 18.

** Die Götter Griechenlands.

Digitized by Google

Milet wachte, so freundlich als vor Jahrhunderten zu. Für den Norden sind Philosophie und Freiheit wesentliche Bestandtheile des menschlichen Glückes. In den Ländern, welche zu beherrschen Aphrodite aus den Wellen emporstieg, während die Jahreszeiten Hand in Hand zu ihrer Bewillkommnung am Ufer standen,* ist die Natur allgenugsam.

Die Insel, welche Zanoni gewählt hatte, war eine der lieblichsten in jenem göttlichen Meere. Seine Wohnung, etwas entfernt von der Stadt, aber nahe bei einer der Buchten der Küste, gehörte einem Venetianer, und besaß, obwohl klein, doch mehr Zierlichkeit, als die Eingeborenen gewöhnlich in ihren Häusern anzubringen sich angelegen seyn ließen. Auf der See, so daß man es im Angesicht hatte, lag sein Schiff vor Anker. Seine Indier besorgten, wie sonst, in schweigsamem Ernste den Dienst der Haushaltung. Kein Platz konnte schöner, keine Einsamkeit ungestörter seyn. Der geheimnißvollen Weisheit Zanoni's, der harmlosen Unwissenheit Viola's war die geschwätzige, prächtige Welt der civilisirten Menschen gleich wenig beachtenswerth. Der liebende Himmel und die liebliche Erde sind Gesellschaft genug für die Weisheit und für die Unwissenheit, so lange sie lieben!

Obgleich, wie ich früher schon gesagt, in den zu Tage liegenden Beschäftigungen Zanoni's Nichts war, was einen Jünger der geheimen Wissenschaften verrathen konnte, war doch seine Art und seine Lebensweise die

* Homerischer Hymnus.

Digitized by Google

Mädchen dieſes Landes ſind? Töchter von Männern, die, Ihr Räuber nennt, trachten wir die Lebensgefährtinnen unſerer Geliebten oder Gatten zu ſeyn. Wir lieben glühend — wir geſtehen es kühn. Wir ſtehen in der Gefahr Euch zur Seite; wir dienen Euch im Zuſtand der Sicherheit wie Sklavinnen; wir ändern nie unſere Geſinnung, und wir ahnden eine Sinnesänderung. Ihr könnt uns ſchelten, uns ſchlagen, uns mit Füßen treten wie Hunde, — wir ertragen Alles ohne Murren; aber verrathet uns, und kein Tiger iſt erbarmungsloſer und grauſamer als wir. Seyd treu, und unſer Herz belohnt Euch; ſeyd falſch, und unſere Hand übt die Rache! — Liebſt Du mich jetzt?“

Während dieſer Rede hatte das Geſicht der Italienerin höchſt beredt ihre Worte unterſtützt — abwechſelnd ſanft, offen, trotzig und wild, — und bei der letzten Frage ſenkte ſie demüthig ihren Kopf, und ſtand vor ihm, wie in banger Erwartung ſeiner Antwort. Der ernſte, muthige, wilde Geiſt, in welchem das, was der Frauennatur zuwider ſchien, doch noch, wenn ich ſo ſagen darf, weiblich war, ſtieß Glyndon nicht zurück, er nahm ihn eher ein. Er antwortete raſch, kurz und freimüthig:

„Ja, Fillide.“

Oh! „ja!“ wahrhaftig, Clarence Glyndon! Jede leichtſinnige Natur antwortet leichthin „ja!“ auf eine ſolche Frage von ſo roſigen Lippen! Nimm dich in Acht — nimm Dich in Acht! Warum Henkers, Mejnour, gibſt Du Deinen Zögling von vierundzwanzig Jahren rückſichtslos dieſen wilden Pantherkatzen preis? Predige im-

Digitized by Google

mer Faſten und Enthaltſamkeit, und erhabene Verzichtleiſtung auf alle Täuſchungen der Sinne! Recht ſchon von Dir, guter Herr, der Du, der Himmel weiß wie viele Jahrhunderte alt biſt! aber mit vierundzwanzig Jahren würde Dich Dein Hierophant fern von einer Fillide gehalten haben, oder Du hätteſt wenig Geſchmack mehr an der Kabbala gefunden!

Und ſo ſtanden ſie, und plauderten, und gelobten und flüſterten, bis des Mädchens Mutter im Hauſe ein Geräuſch machte, worauf Fillide wieder zu ihrem Rocken ſprang, wieder den Finger auf den Mund legend.

„Es iſt mehr Magie in Fillide als in Mejnour,“ ſagte Glyndon bei ſich ſelbſt, als er fröhlich heim wanderte; „aber bei reiferem Nachdenken weiß ich doch nicht, ob mir ein zur Rache ſo raſch entſchloſſener Charakter ſo ganz gefällt! Aber Wer das wirkliche Geheimniß beſitzt, kann ſelbſt die Rache eines Weibes vereiteln, und jede Gefahr entwaffnen!“

Ei, ei! Denkſt Du wirklich ſchon an die Möglichkeit des Verrathes? Oh! mit Recht hat Zanoni geſagt: „reines Waſſer in den kothigen Brunnen gießen, heißt nur den Koth aufrühren!“

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Cernis, custodia qualis
Vestibulo sedeat? facies quea limina servet?
Aeneid. Lib. VI. 574.

Und es ist tiefe Nacht. Alles ist zur Ruhe in dem alten Schlosse — Alles ist athemlos unter den schwermüthigen Sternen. Jetzt ist die Zeit. Mejnour, mit seiner herben Weisheit — Mejnour, der Feind der Liebe — Mejnour, dessen Auge in Deinem Herzen lesen, und Dir die verheißenen Geheimnisse verweigern wird, weil Fillidens sonniges Angesicht den leblosen Schatten stört, den er Ruhe nennt, — Mejnour kommt morgen! Benütze die Nacht! Halte Dir die Furcht fern! In dieser Stunde oder nie! So wackerer Jüngling — wacker, trotz aller Deiner Irrthümer, so, mit gleichmäßigem Puls, schließt Deine Hand wieder die verbotene Thüre auf!

Er stellte seine Lampe auf den Tisch neben das Buch, das noch offen da lag: er schlug die Blätter um, konnte aber ihren Sinn nicht entziffern, bis er auf folgenden Abschnitt stieß:

„Wenn denn der Lehrling so eingeweiht und vorbereitet ist, laß ihn das Fenster öffnen, die Lampen anzünden, und seine Schläfe mit dem Elixir waschen. Er muß sich hüten, daß er nicht allzu rasch und anmaßend den flüchtigen, feurigen Geist in starken Zügen trinke. Davon kosten, ehe wiederholte Einathmungen den Körper all-

Digitized by Google

mälig an die verzückende Flüssigkeit gewöhnt haben, hieße nicht Leben, sondern den Tod sich holen."

Weiter konnte er in den Anweisungen nicht vorwärts bringen; die Chiffern änderten sich wieder. Er sah sich jetzt ernst und aufmerksam in dem Zimmer um. Der Mondschein strömte friedlich durch das Gitterfenster, als jetzt seine Hand es öffnete, und wie er auf dem Boden ruhte und die Wände beschien, war es, als wäre eine geisterhafte, schwermüthige Macht anwesend. Er stellte die mystischen Lampen, neun an der Zahl, um den Mittelpunkt des Zimmers her auf, und zündete sie der Reihe nach an. Eine silberne und blaugefärbte Flamme quoll aus allen hervor und erleuchtete das Gemach mit einem ruhigen und doch höchst blendenden Glanze; sofort aber wurde dieß Licht sanfter und dämmernder, da eine dünne graue Wolke, wie ein Nebel, allmälig über das Zimmer sich ausbreitete; und ein eisiger Schauer schoß durch das Herz des Engländers und es überlief ihn rasch wie der Frost des Todes. Instinktmäßig der Gefahr bewußt, in der er schwebte, schwankte er, obwohl mit Mühe, denn seine Glieder waren wie starr und steinern, zu dem Gestell, wo die krystallenen Gefäße standen; hastig athmete er den Geist ein, und wusch sich die Schläfe mit der funkelnden Flüssigkeit. Dasselbe Gefühl von Kraft, Jugend, Freude und ätherischer Leichtigkeit, das er am Morgen empfunden hatte, trat auch jetzt augenblicklich an die Stelle der tödtlichen Betäubung und Erstarrung, welche so eben in die Burg des Lebens hatte eindringen wollen. Er stand,

Digitized by Google

mit auf der Bruſt gekreuzten Armen, aufrecht und unerſchrocken da, harrend, was weiter kommen würde.

Der Dunſt hatte jetzt beinahe die Dichtigkeit und anſcheinende Feſtigkeit von einer Schneewolke angenommen; die Lampen ſchienen durch wie Sterne. Und jetzt ſah er deutlich Geſtalten, die im Umriſſe einigermaßen der menſchlichen Bildung glichen, langſam und mit regelmäßigen Bewegungen und Wendungen durch die Wolke gleiten. Sie ſchienen blutlos; ihre Körper waren durchſichtig und bald zuſammengezogen, bald ausgedehnt, wie die Ringe einer Schlange. Wie ſie ſich in majeſtätiſcher Ordnung bewegten, hörte er einen leiſen Ton — den Geiſt gleichſam von einer Stimme — den jede von der andern auffaßte und wiederholte; ein leiſer aber muſikaliſcher Ton, welcher der Geſang einer unausſprechlich ruhigen Freude zu ſeyn ſchien. Keine von dieſen Erſcheinungen beachtete ihn. Sein lebhaftes Verlangen, ſie anzureden, zu ihnen zu gehören, an dieſen Bewegungen ätheriſchen Glückes Theil zu nehmen — denn ſo ſchien es ihm, — machte, daß er ſeine Arme ausſtreckte, und laut zu rufen verſuchte, aber nur ein unartikulirter Laut kam aus ſeinem Munde; und die Bewegung und die Muſik gingen ganz gleich fort, wie wenn kein Sterblicher da wäre. Langſam ſchwebten ſie im Kreis herum und in die Höhe, bis ſie, in derſelben majeſtätiſchen Ordnung eine nach der andern durch das Fenſter ſchwebten und im Mondſchein verſchwanden; dann, wie ſein Auge ihnen folgte, wurde das Fenſter verdunkelt von einem Gegenſtand, der auf den

Digitized by Google

erſten Blick nicht zu unterſcheiden war, aber doch hinreichte, um auf geheimnißvolle Weiſe das bisher gefühlte Entzücken Glyndons in unſägliches Entſetzen zu verwandeln. Allmälig nahm dieſer Gegenſtand eine Geſtalt für ſein Auge an. Es war, wie ein Menſchenkopf, mit einem dunkeln Schleier bedeckt, durch welchen mit gelbem, dämoniſchem Feuer Augen glotzten, welche ihm das Mark in den Knochen gefrieren machten. Nichts ſonſt war von dem Angeſicht zu ſehen — Nichts als dieſe unerträglichen Augen; aber ſein Entſetzen, welches auszuhalten gleich Anfangs die Kraft der menſchlichen Natur zu überſteigen ſchien, war tauſendfach geſteigert, als nach einer Weile das Phantom langſam in das Gemach huſchte. Die Wolke zog ſich von ihm zurück, wie es vorrückte; die hellen Lampen wurden matt und flackerten unruhig, wie von ſeiner Gegenwart Hauche berührt. Die übrige Geſtalt war verhüllt wie das Angeſicht, aber der Umriß war der eines weiblichen Weſens; aber es bewegte ſich nicht, wie ſich ſelbſt die Geiſter bewegen, die den Schein des Lebens annehmen. Es ſchien eher zu kriechen, wie ein mißgeſtaltetes Gewürm; und ſtilleſtehend kauerte es ſich endlich neben dem Tiſch nieder, auf welchem das myſtiſche Buch lag, und heftete wieder ſeine Augen durch den dunſtigen Schleier auf den kecken Beſchwörer. Alle Phantaſien, ſelbſt die groteskeſten von Mönch oder Maler des Nordens in der alten Zeit wären nicht im Stande geweſen, dem Geſicht eines Kobolds oder Teufels dieſen Aus-

Digitized by Google

druck von tödtlicher Bosheit zu geben, welcher aus diesen Augen allein sprechend, die menschliche Natur schaudern machte. Alles sonst so dunkel — verhüllt — verschleiert — larvenähnlich. Aber dieser brennende Blick, aus den gelben Augen, so angestrengt und doch so lebendig, hatte Etwas, das beinahe menschlich zu nennen war, in seinem leidenschaftlichen Haß und spöttischen Hohn — Etwas das anzeigte, daß der schattenhafte Greuel nicht ganz nur Geist war, sondern wenigstens so weit an der Materie Theil hatte, um für irdisch-materielle Wesen ein nur noch tödtlicherer und furchtbarerer Feind zu seyn. Wie er, mit der krampfhaften Anstrengung der Todesangst an den Wänden sich haltend — mit gesträubtem Haar — mit hervorgedrängten Augäpfeln immer noch nach dem entsetzlichen Auge hinstierte — sprach das Gebilde zu ihm — und seine Seele mehr als sein Ohr faßte die Worte, die es sagte.

„Du bist eingedrungen in das unermeßliche Reich. Ich bin die Hüterin der Schwelle. Was willst Du von mir? Stumm! Fürchtest Du mich? Bin ich nicht Deine Geliebte? Hast Du nicht meinetwegen den Freuden Deines Geschlechts entsagt? Du möchtest weise werden. Mein ist die Weisheit der zahllosen Jahrhunderte. Küsse mich, mein sterblicher Liebhaber!“ Und der Greuel kroch näher und näher zu ihm hin; er kroch an seine Seite, sein Athem berührte seine Wange! Mit einem gellenden Schrei fiel er bewußtlos zur Erde, und wußte Nichts mehr von sich, bis er am Mittag des nächsten Tages die Augen aufschlug

Digitized by Google

und ſich in ſeinem Bette liegend fand — die Sonne ſtrömte prächtig durch das Gitterfenſter und bei ihm war der Bandite Paolo, beſchäftigt ſeinen Karabiner blank zu putzen, und ein calabreſiſches Liebeslied pfeifend.

Achtes Kapitel.

Τ' ἀποφερβόμενοι
Κλεινοτάταν νοφίαν,
Ἀεὶ διὰ λαμπροτάτου
Βαίνοντες ἁβρῶς αἰθέρος,
Ἔνθα ποθ' ἁγνὰς
Ἔννέα Πιερίδας
Μούσας λίγουσι
Ξανθὰν Ἁρμονίαν φυτεῦσαι.
Eurip. Med. I. 834.

Auf einer der Inſeln, über deren Geſchichte die unvergängliche Literatur und der Ruhm Athens noch ein melancholiſches Intereſſe verbreiten, und welcher die Natur (in der Nichts melancholiſch iſt) noch immer eine Herrlichkeit der landſchaftlichen Scenerie und des Klima's leiht, die gleich ſtrahlend iſt für den Freien und für den Sklaven — den Jonier, den Venetianer, den Gallier, den Türken, oder den raſtloſen Britannier, hatte Zanoni den Wohnſitz ſeiner jungen Häuslichkeit aufgeſchlagen. Hier trägt die Luft die Wohlgerüche der Ebenen meilenweit

Digitized by Google

auf das blaue, durchsichtige Meer hinein.* Von einer ihrer grünen, sanftansteigenden Höhen aus gesehen, schien die Insel, die er sich gewählt, Ein köstlicher Garten. Die Thürme und Giebel ihrer Hauptstadt glänzten mitten unter Orangen- und Citronenwäldern; Weinberge und Olivenwälder erfüllten die Thäler und zogen sich an den Seiten der Berge hinauf, und Landhaus, Pachthof und Hütte waren überdeckt mit üppigen Gewinden von dunkelgrünem Laub und purpurnen Früchten. Denn hier scheint die verschwenderische Schönheit noch halb jene anmuthigen Dichtungen eines Glaubens zu rechtfertigen; der, zu sehr von Liebe für die Erde erglühend, mehr die Gottheiten dem Menschen näherte, als den Menschen zu ihrem minder anlockenden und wollustvollen Olymp emporhob:

„Durch die Schöpfung floß da Lebensfülle!"

* * * *

„An der Liebe Busen sie zu drücken,
Gab man höhern Adel der Natur!" **

Und noch lächelt den Fischern, die noch auf dem Sand ihre antiken Tänze schlingen, dem Mädchen, das noch mit mancher silbernen Spange die glänzend schwarzen Haare schmückt unter dem Baum, der ihre ruhige Hütte beschattet, dieselbe große Mutter, die über dem Weisen von Samos, und über der Demokratie von Corcyra, der anmuthsvollen und tiefgelehrten Lieblichkeit von

* Vergl. Dr. Hollands Reisen nach den jonischen Inseln u. s. w. S. 18.

** Die Götter Griechenlands.

Digitized by Google

Milet wachte, so freundlich als vor Jahrhunderten zu. Für den Norden sind Philosophie und Freiheit wesentliche Bestandtheile des menschlichen Glückes. In den Ländern, welche zu beherrschen Aphrodite aus den Wellen emporstieg, während die Jahreszeiten Hand in Hand zu ihrer Bewillkommnung am Ufer standen,* ist die Natur allgenugsam.

Die Insel, welche Zanoni gewählt hatte, war eine der lieblichsten in jenem göttlichen Meere. Seine Wohnung, etwas entfernt von der Stadt, aber nahe bei einer der Buchten der Küste, gehörte einem Venetianer, und besaß, obwohl klein, doch mehr Zierlichkeit, als die Eingeborenen gewöhnlich in ihren Häusern anzubringen sich angelegen seyn ließen. Auf der See, so daß man es im Angesicht hatte, lag sein Schiff vor Anker. Seine Indier besorgten, wie sonst, in schweigsamem Ernste den Dienst der Haushaltung. Kein Platz konnte schöner, keine Einsamkeit ungestörter seyn. Der geheimnißvollen Weisheit Zanoni's, der harmlosen Unwissenheit Viola's war die geschwätzige, prächtige Welt der civilisirten Menschen gleich wenig beachtenswerth. Der liebende Himmel und die liebliche Erde sind Gesellschaft genug für die Weisheit und für die Unwissenheit, so lange sie lieben!

Obgleich, wie ich früher schon gesagt, in den zu Tage liegenden Beschäftigungen Zanoni's Nichts war, was einen Jünger der geheimen Wissenschaften verrathen konnte, war doch seine Art und seine Lebensweise die

* Homerischer Hymnus.

Digitized by Google

eines Mannes, der in Erinnerungen und im Nachdenken lebt. Er liebte es, allein umherzustreifen, besonders mit Anbruch des Morgens, oder bei Nacht, wenn der Mond klar schien, und zumal, jeden Monat beim Aufgang des Vollmonds, bis Meilen weit hinein in die reichen innern Gegenden der Insel, um Kräuter und Blumen zu pflücken, die er mit eifersüchtiger Sorgfalt aufbewahrte. Manchmal in der Todtenstille der Nacht wurde Viola geweckt durch einen Instinkt, der ihr sagte, daß er nicht an ihrer Seite sey, und wenn sie die Arme ausstreckte, fand sie, daß der Instinkt sie nicht getäuscht. Aber sie merkte bald, daß er über seine eigenthümlichen Gewohnheiten zurückhaltend war, und wenn auch zu Zeiten ein Bangen, eine Ahnung, ein argwöhnischer Schauer sie beschlich, unterließ sie es doch, ihn zu befragen. Aber er machte seine Ausflüge nicht immer unbegleitet, er hatte auch Freude an minder einsamen Wanderungen. Oft, wenn das Meer wie ein See vor ihm lag, und die traurige Oede und Unfruchtbarkeit der gegenüberliegenden Küste von Cephalonia einen Contrast bildete zu den von ihnen bewohnten lächelnden Küsten, brachten er und Viola ganze Tage damit zu, langsam die Küste zu umkreuzen, oder auf den benachbarten Inseln Besuche zu machen. Jeder Fußbreit des griechischen Bodens, dieses schönen Fabellandes, schien ihm bekannt; und wie er von der Vergangenheit und ihren köstlichen Traditionen sprach, lehrte er Viola das Volk lieben, von welchem die Poesie und die Weisheit der Welt stammen. Je genauer Viola Zanoni kennen

Digitized by Google

lernte, um so mehr fand sie an ihm, was den Zauber, der sie von Anfang an ihn gefesselt hatte, verstärkte. Seine Liebe für sie war so zärtlich, so aufmerksam, und hatte jene beste und dauerndste Eigenschaft, daß sie mehr dankbar schien für das Glück in ihrer Sorgsamkeit, als eitel auf das Glück, das sie schuf und gewährte. Seine gewöhnliche Stimmung gegenüber Allen, die sich ihm näherten, war ruhig und sanft, beinahe bis zur Gleichgültigkeit. Ein zürnendes Wort kam nie über seinen Mund — ein zürnender Blick flog nie aus seinem Auge. Einmal waren sie einer, in jenen damals halbwilden Ländern nicht ungewöhnlichen Gefahr ausgesetzt gewesen. Seeräuber, welche die benachbarten Küsten beunruhigten, hatten von der Ankunft der Fremden gehört, und die Seeleute in Zanoni's Diensten hatten von ihres Herrn Reichthum geplaudert. Eines Nachts, nachdem Viola sich zur Ruhe begeben, wurde sie durch ein leises Geräusch unten geweckt. Zanoni war nicht bei ihr; sie lauschte mit einiger Besorgniß. War das ein Stöhnen, was in ihr Ohr drang? Sie fuhr auf, sie ging an die Thüre; Alles war still. Schritte näherten sich jetzt langsam, und Zanoni trat ein, ruhig wie gewöhnlich, und schien ihre Besorgnisse gar nicht zu ahnen. Am nächsten Morgen fand man drei todte Männer an der Schwelle des Haupteingangs, dessen Thüre erbrochen war. Man erkannte sie in der Nachbarschaft als die blutdürstigsten und gefürchtetsten Küstenräuber — Männer, mit tausendfachem Mord befleckt, denen bisher noch kein Angriff mißlungen, wozu

Digitized by Google

sie die Raubgier getrieben hatte. Die Fußtapfen von vielen Andern verfolgte man bis zur Küste. Es schien als müßten die Mitschuldigen nach dem Fall ihrer Führer geflohen seyn. Aber als der venetianische Proveditore, die oberste Behörde der Insel, kam, um die Sachen zu untersuchen, umhüllte das unerklärlichste Geheimniß die Art und Weise, wie die Bösewichter den Tod gefunden hatten. Zanoni hatte keinen Fuß aus dem Gemache gesetzt, wo er gewöhnlich seine chemischen Studien betrieb. Keiner der Diener war auch nur im Schlafe gestört worden. Keine Spuren von Gewaltthat waren an den Leichnamen zu entdecken. Sie starben und deuteten nicht. Von diesem Augenblick an war Zanoni's Haus, ja, die ganze Nachbarschaft, wie geheiligt. Die benachbarten Dörfer, erfreut von einer schweren Plage befreit zu seyn, betrachteten den Fremden als einen Mann, den die Pagiana (oder Jungfrau) unter ihren besondern Schutz genommen habe. In der That bewahrten die lebhaften Griechen der Umgegend, leicht empfänglich für alle äußeren Eindrücke, und erstaunt über die eigenthümliche, majestätische Schönheit des Mannes, der ihre Sprache wie ein Eingeborener verstand, der sie oft in ihren kleinen Bekümmernissen aufrichtete, und dessen Hand sich nie bei ihren Bedürfnissen verschloß, noch lange nachdem er ihre Küsten verlassen hatte, sein Andenken in dankbaren Ueberlieferungen, und zeigten noch die hohe Platane, unter der sie ihn oft allein und nachdenklich, in der Hitze des Mittags hatten sitzen sehen. Aber Zanoni hatte auch Aufenthaltsorte, die

Digitized by Google

den Blicken weniger offen dalagen, als der Schatten der Platane. Auf dieser Insel sind die Erdharzquellen, von welchen Herodot erzählt. Oft sah ihn bei Nacht der Mond wenigstens aus den Myrten- und Cystusgebüschen hervortreten, welche die Hügel um den Sumpf bekleiden, der die Quellen mit dem entzündlichen Stoffe einschloß, dessen sämmtliche medicinische Anwendungen, in der Wirksamkeit auf die Nerven des organischen Lebens, die neuere Wissenschaft vielleicht noch nicht ergründet hat. Doch öfter noch verbrachte er seine Stunden in einer Höhle, auf dem einsamsten Theil der Küste, wo die Stalaktiten beinahe wie von der Hand der Kunst geordnet scheinen, die der Aberglaube der Bauern in wenigen alten Sagen in Verbindung setzt mit den zahlreichen und beinahe unaufhörlichen Erdbeben, welchen die Insel so ganz besonders unterworfen ist.

Was immer die Bestrebungen seyn mochten, welche ihn zu diesen Wanderungen trieben und diese Orte bei ihm in Gunst setzten: entweder standen sie in Verbindung mit — oder waren sie sonst untergeordnet Einem herrschenden Hauptwunsch, den jeder neue Tag, verlebt in der süßen menschlichen Gesellschaft Viola's, bestärkte und bekräftigte.

Die Scene, von welcher Glyndon in seiner Verzückung Augenzeuge gewesen, war der Wahrheit getreu. Und bald nach jener Nacht bekam Viola eine dämmernde Ahnung, daß ein Einfluß, sie wußte nicht welcher Art, Macht über ihr glückliches Leben zu gewinnen rang. Ge-

Digitized by Google

sichte, undeutlich aber schön, wie diejenigen, welche sie in ihren früheren Tagen gehabt hatte, aber beharrlicher und eindrucksvoller, begannen ihr bei Tag und Nacht vorzuschweben, wenn Zanoni abwesend war; in seiner Gegenwart erblaßten sie, und schienen weniger schön als diese. Zanoni befragte sie lebhaft und genau über diese Heimsuchungen, schien aber nicht befriedigt und manchmal betroffen über ihre Antworten.

„Sage mir nichts," sagte er eines Tages, „von diesen unzusammenhängenden Bildern, diesen Verschlingungen sternheller Gestalten in einem Chortanze, oder den köstlichen Melodien, welche Dir der Musik und Sprache der fernen Sphären anzugehören scheinen. Ist nicht Eine Gestalt Dir deutlicher und schöner erschienen als die übrigen — hat nicht Eine Stimme mit Deiner Zunge gesprochen, und Dir von seltsamen Geheimnissen und feierlicher Wissenschaft zugeflüstert?"

„Nein; Alles ist verworren in diesen nächtlichen oder wachen Träumen; und wenn ich beim Laut Deiner Schritte zu mir selbst komme, behält mein Gedächtniß nur einen unbestimmten Eindruck von Glück. Wie verschieden — wie kalt gegen die Wonne, an Deinem Lächeln zu hängen, und Deiner Stimme zu lauschen, wenn sie sagt: Ich liebe Dich!"

„Aber wie kommt es denn, daß Gesichte, weniger schön als diese, Dir einst so lockend erschienen? Wie kommt es, daß sie damals Deine Phantasie erregten und Dein Herz erfüllten? Einst sehntest Du Dich nach einem

Digitized by Google

Feenland, und jetzt scheinst Du mit dem gemeinen Leben zufrieden!“

„Hab' ich es Dir nicht zuvor schon erklärt? Ist es denn das gemeine Leben, wenn man liebt, und mit dem Geliebten lebt? Mein wahres Feenland ist gewonnen! sprich mir von keinem Andern!“

Und so überraschte sie die Nacht an der einsamen Küste; und Zanoni, weggelockt von seinen erhabeneren Absichten, und sich über dieß zärtliche Antlitz hinbeugend, vergaß, daß in der harmoniellen Unendlichkeit, die sich ringsum ausdehnte, noch andere Welten seyen als Ein Menschenherz!

Neuntes Kapitel.

Es gibt ein Prinzip der Seele, erhaben über alle Natur, durch welches wir im Stande sind, über die Ordnung und die Systeme der Welt hinauszugreifen. Wenn die Seele erhoben ist zu Naturen, vorzüglicher als sie selbst, dann ist sie gänzlich getrennt von untergeordneten Naturen, dann vertauscht sie dieses Leben mit einem andern, und die Ordnung der Dinge, mit welcher sie verknüpft war, verlassend, verbindet und vermischt sie sich mit einer andern.

Jamblichus.

„Adon-Ai! Adon-Ai! erscheine, erscheine!“

Und in der einsamen Höhle, aus der einst die Orakel eines heidnischen Gottes erschollen, bewegte sich aus den

Digitized by Google

Schatten phantastischer Felsen hervor eine leichte und riesenhafte Säule, glänzend und den Ort wechselnd. Sie glich dem glänzenden aber nebligen Schaum und Gischt, den ein Springbrunnen, von ferne gesehen, in einer sternhellen Nacht emporzusprudeln scheint. Der Glanz beleuchtete die Stalaktiten, die Felsen, die Bogen der Höhe, und goß ein blasses, zitterndes Licht über Zanoni's Züge.

„Sohn des ewigen Lichtes," sagte der Beschwörer, „Du, zu dessen Erkenntniß ich, Stufe um Stufe, Geschlecht um Geschlecht, endlich auf den weiten Ebenen Chaldäa's gelangte — Du, von dem ich so Viel überkommen von der unaussprechlichen Weisheit, welche zu erschöpfen doch die Ewigkeit nicht hinreichte — Du, der mit mir gleich gestimmt, so weit die Verschiedenheit unseres Wesens gestattet, Jahrhunderte lang mein Freund und Vertrauter gewesen, — antworte und rathe mir!"

Aus der Säule trat jetzt eine Gestalt von unsäglicher Herrlichkeit hervor. Ihr Angesicht war das eines Mannes in der besten Jugendkraft, aber feierlich ernst, wie vom Bewußtseyn der Ewigkeit und dem innern Frieden der Weisheit: Licht floß, wie Sternenstrahlen, durch seine durchsichtigen Adern; aus Licht bestanden die Glieder selbst, und Licht schlängelte sich in unaufhörlichem Glanze durch die Wellen seiner blendenden Haare. Mit über der Brust gefalteten Armen stand er wenige Schritte von Zanoni entfernt, und seine Stimme flüsterte leise: „Einst waren Dir meine Räthe süß; und einst vermochte Nacht

Digitized by Google

für Nacht Deine Seele meinen Schwingen zu folgen durch den ungestörten Glanz der Unendlichkeit. Jetzt hast Du Dich wieder an die Erde gebunden mit ihren stärksten Ketten, und die Anziehungskraft des Staubes ist mächtiger als die Sympathien, welche zu Deinem Zauber den Bewohner der Sternstrahlen und des Aethers herabzogen. Als das letzte Mal Deine Seele mir zuhörte, störten schon die Sinne Deinen Geist und verdunkelten Deine Sehkraft. Noch einmal komme ich zu Dir; aber selbst Deine Kraft, mich vor Dich zu fordern, erbleicht in Deinem Geiste, wie der Sonnenschein in der Welle, wenn die Winde die Wolke zwischen das Meer und den Himmel jagen."

„Ach, Adon-Ai!" versetzte der Seher traurig, „ich kenne nur zu wohl die Bedingungen des Daseyns, das sonst Deine Gegenwart zu beglücken pflegte. Ich weiß, daß unsere Weisheit nur entspringt aus der Gleichgültigkeit gegen die Dinge der Welt, welche die Weisheit beherrscht. Der Spiegel der Seele kann nicht Himmel und Erde zugleich zurückstrahlen; und Eins von Beiden verschwindet von seiner Oberfläche, sobald das Andere seiner Tiefe sich einprägt. Aber nicht, um mich wieder einzusetzen in jene erhabene Abgezogenheit, worin der Geist, frei und körperlos, von einer Region zur andern emporsteigt bis zu den Sphären, habe ich Dich noch einmal, mit der Mühe und Todesqual geschwächter Macht, zu meiner Hülfe angerufen. Ich liebe; und in der Liebe fange ich an, in den süßen Menschlichkeiten eines andern Wesens zu leben. Wenn auch noch weise in Allem, was

Digitized by Google

die mir drohenden Gefahren zu entwaffnen dient, oder auch diejenigen, welche Personen bevorstehen, auf die ich von der ruhigen Höhe gleichgültigen Wissens herabzuschauen vermag, bin ich doch blind wie der gewöhnlichste Sterbliche in Betreff des Schicksals desjenigen Geschöpfs, für das mein Herz in jener meinen Blick verdunkelnden Leidenschaft schlägt!“

„Was thuts!“ antwortete Adon-Ai. „Deine Liebe kann doch nur ein Mißbrauch dieses Namens seyn; Du kannst nicht lieben wie Jene, welcher der Tod und das Grab harrt. Eine kurze Zeit! — wie ein Tag in Deinem nicht durch Zahlen zu erreichenden Leben, und die Gestalt, für welche Du schwärmst, ist Staub! Andere von der niedern Welt gehen Hand in Hand mit einander bis ans Grab; Hand in Hand steigen sie von der Stätte der Würmer zu neuen Kreisen des Daseyns empor. Für dich sind Jahrhunderte, für sie nur Stunden. Und für sie und für dich — oh Armer, aber Mächtiger! — wird es für Euch dereinst auch nur eine Verbindung geben? Welche Grade und Himmel des vergeistigten Daseyns wird ihre Seele schon hinter sich haben, wenn du, einsamer Nachzügler, von den Dünsten der Erde zu den Thoren des Lichts gelangst?“

„Sohn des Sternenstrahls, glaubst du, dieser Gedanke begleite mich nicht beständig? und siehst du nicht, daß ich dich heraufbeschworen habe, um mein Vorhaben anzuhören und mir dabei zu helfen? Lieset du nicht in meiner Seele meinen Wunsch und Traum, ihr Wesen

Digitized by Google

zu der Art des meinigen zu erheben? Du, Adon-Ai, der du die himmliſche Wonne, die dein Leben ausmacht, in den Meeren des ewigen Glanzes badeſt, du kannſt nicht ahnen, außer durch die Sympathie der Erkenntniß, was ich, der Abkömmling von Sterblichen, fühle — ausgeſchloſſen ſchon von den Gegenſtänden des furchtbaren und erhabenen Ehrgeizes, die zuerſt meine über den Staub ſich erhebenden Wünſche beflügelten — wenn ich mich genöthigt ſehe, allein in dieſer niedrigen Welt zu ſtehen. Ich habe unter meinem Geſchlecht nach Genoſſen geſucht und umſonſt. Endlich habe ich eine Genoſſin gefunden. Der wilde Vogel und das wilde Thier haben die Ihrigen; und meine Herrſchaft über die boshaften Rotten des Schreckens kann ihre Larven verſcheuchen von dem Pfade, der ſie hinauf führen ſoll, bis die Luft der Ewigkeit den Körper fähig macht des Elixirs, das den Tod beſiegt."

„Und du haſt die Einweihung begonnen und es iſt dir mißlungen! Ich weiß es. Du haſt die ſchönſten Geſichte ihrem Schlummer herauf beſchworen; du haſt die lieblichſten Kinder der Luft angerufen, ihrer Verzückung Muſik vorzuflüſtern, und ihre Seele achtet ihrer nicht, und zur Erde zurückkehrend, entflieht ſie ihrem Einfluß. Blinder, warum? Kannſt du es nicht entdecken? Weil in ihrer Seele Alles Liebe iſt. Da iſt keine vermittelnde Leidenſchaft, mit welcher die Dinge, durch welche du ſie bezaubern wollteſt, Zuſammenhang und Verwandtſchaft hätten. Ihre Anziehungskraft geht nur auf die Wünſche und Begehrungen des intellektuellen Weſens. Was haben

Digitized by Google

sie gemein mit der Leidenschaft, die von der Erde ist, und der Hoffnung, die geradezu nach dem Himmel geht?"

„Aber gibt es denn keine Vermittlung — kein Bindeglied — worin unsere Seelen, wie unsere Herzen, vereinigt seyn können, so daß die meinige Einfluß hätte auf die ihrige?"

„Frage mich nicht — du wirst mich nicht verstehen!"

„Ich beschwöre dich! Rede!"

„Wenn zwei Seelen getrennt sind, weißt du nicht, daß eine dritte, in welcher Beide sich begegnen und leben, das Bindeglied zwischen ihnen ist?"

„Ich verstehe dich, Adon-Ai," sagte Zanoni mit einem Strahl von mehr menschlicher Freude in seinem Antlitz, als man je zuvor darauf gesehen; „und wenn mein Schicksal, das hierin meinem Auge dunkel ist, mir das glückliche Loos der Niedrigen gewährt — wenn ich je ein Kind an meine Brust drücken und mein nennen darf! —"

„Und darum hast du gestrebt, Mehr als Mensch zu seyn, um am Ende nur Mensch zu seyn?"

„Nur ein Kind! eine zweite Viola!" murmelte Zanoni, kaum auf den Sohn des Lichtes achtend; „eine junge Seele frisch vom Himmel, die ich aufziehen kann vom ersten Augenblick an, wo sie die Erde berührt — deren Schwingen ich üben kann, den meinigen zu folgen durch die Herrlichkeit der Schöpfung, und durch welche die Mutter selbst über das Reich des Todes empor geführt werden kann!"

Digitized by Google

„Hüte — besinne dich! Weißt du nicht, daß dein schwärzester Feind im Reiche des Wirklichen haust? Deine Wünsche bringen dich immer näher der Menschheit!“

„Ha, die Menschheit ist süß!“ antwortete Zanoni.

Und wie der Seher so sprach, zuckte ein strahlendes Lächeln über Adon-Ai's Antlitz.

Zehntes Kapitel.

Aeterna aeternus tribuit, mortalia confert
Mortalis; divina Deus, peritura caducus.
Aurel. Prud. Contr. Symmachum. Lib. II.

Auszüge aus Zanoni's Briefen an Mejnour.

Erster Brief.

Du hast mir keine Nachrichten gegeben von den Fortschritten deines Lehrlings; und ich fürchte, so ganz anders gestalten die Verhältnisse den Geist der Generationen, welche wir nunmehr erlebt haben, verglichen mit den ernsteren und gesammelteren Kindern der früheren Welt, daß selbst deine sorgsamste und fleißigste Führung und Leitung ihres Zweckes verfehlen müßte, sogar bei erhabeneren und reineren Naturen, als der des Neophyten, den du in deine Thore aufgenommen hast. Selbst jener dritte Zustand des Seyns, den der indische Weise * mit Recht annimmt

* Die Brahminen sagen von Brahm: „Für den Allwissenden sind die drei Arten des Daseyns, Schlaf, Wachen und Ver-

Digitized by Google

zwiſchen dem Schlaf und dem Wachen, und ungenügend mit dem Namen „Verzückung“ bezeichnet, iſt den Kindern der nordiſchen Welt unbekannt; und faſt Alle würden ſich ſträuben, ihr ſich hinzugeben, indem ſie ihre bevölkerte Ruhe für die Maja, die Täuſchung des Geiſtes anſehen. Statt dieſen ätheriſchen Boden zu reifen und anzubauen, aus welchem die Natur, richtig erkannt, ſo reiche Früchte und ſo ſchöne Blumen hervorlocken kann, ſtreben ſie nur, ihn von ihrem Blick auszuſchließen; ſie achten dieß Ringen des Geiſtes von der engen Menſchenwelt weg nach der unendlichen Heimath des Geiſtes, für eine Krankheit, welche der Arzt vertreiben muß mit Arzneien und Mixturen, und wiſſen nicht einmal, daß von dieſem Zuſtand ihres Daſeyns, in ſeiner ganz unvollkommenen und kindiſchen Form, Poeſie, Muſik, Kunſt — Alles was einer Idee der Schönheit angehört, für welche weder Schlafen noch Wachen einen Urtypus gibt, noch damit wirkliche Aehnlichkeit hat — ihre unſterbliche Abkunft herleiten. Als wir, o Mejnour! in längſt vergangener Zeit ſelbſt Neophyten und begierige Jünger waren — da gehörten wir einer Claſſe an, welcher die wirkliche Welt verſchloſſen und verriegelt war. Unſere Ahnen hatten keinen anderen Zweck im Leben als Erkenntniß. Von der Wiege an waren wir beſtimmt und auferzogen zur Weisheit, als zu einem Prieſterthum. Wir fingen da mit unſerer Forſchung an, wo die heutige Vermuthung ihre

zückung, nicht vorhanden,“ womit deutlich genug die Verzückung als eine dritte, ebenbürtige Daſeynsweiſe anerkannt iſt.

Digitized by Google

glaubensloſen Schwingen faltet. Und bei uns waren das die gemeinen Elemente des Wiſſens, was die Weiſen von Heute als tolle Chimären verachten, oder woran ſie, als an unergründlichen Geheimniſſen, verzweifeln. Selbſt die Fundamentalprincipien, die großen und doch einfachen Theorien der Elektricität und des Magnetismus, liegen trüb und dunkel da unter den Zänkereien ihrer verblendeten Schulen; und doch auch in unſeren jungen Jahren — wie Wenige erreichten je auch nur den erſten Kreis der Brüderſchaft, und nachdem ſie mühſelig die angeſtrebten hohen Vorrechte genoſſen, verließen ſie freiwillig das Licht der Sonne, und ſanken ohne Widerſtreben ins Grab, wie Pilger in einer pfadloſen Wüſte, der ſchauerlichen Stille ihrer Einſamkeit erliegend, und entſetzt über den Mangel eines Zieles. Du, in welchem Nichts zu leben ſcheint, als der Wunſch zu wiſſen — du, der du, gleichgültig ob es zum Heil oder zum Weh führt, dich Jedem widmeſt, der den Pfad der geheimnißvollen Wiſſenſchaften betreten möchte, ein Buch in Menſchengeſtalt, fühllos gegen die Lehren, die es ertheilt, — du haſt immer noch Zuwachs für unſere Zahl geſucht, und ihn oft gefunden. Aber dieſen Jüngern wurden immer nur theilweiſe die Geheimniſſe gewährt; Eitelkeit und Leidenſchaft machte ſie der übrigen unfähig; und jetzt, ohne ein anderes Intereſſe als das eines Experiments in der Wiſſenſchaft, ohne Liebe, und ohne Mitleid, ſetzeſt du dieſe neue Seele dem Wagniß der entſetzlichen Probe aus! Du denkſt, ein ſo

Digitized by Google

wißbegieriger Eifer, ein so rücksichtsloser und unerschrockener Muth könne zum Siege hinreichen, der einem gediegeneren, härteren Geiste und reinerer Tugend so oft entging! Du meinst auch, der Keim der Kunst, der in des Malers Gemüth liegt, da er in sich schon ganz den Embryo der Kraft und der Schönheit enthalte, könne wohl zu der prächtigen Blume der goldenen Wissenschaft sich entfalten. Es ist für dich ein neues Experiment. Verfahre mild mit deinem Neophyten, und wenn seine Natur deine Hoffnungen auf den ersten Stufen des Processes täuscht, entlaß ihn wieder zum Wirklichen, so lange es noch Zeit ist, das kurze, äußerliche Leben zu genießen, das in den Sinnen wohnt, und das mit dem Grab zu Ende geht. Und wenn ich dich so ermahne, o Mejnour, wirst du lächeln über meine unbeständigen Hoffnungen? Ich, der ich mich so beharrlich geweigert, Andere in unsere Mysterien einzuweihen, ich fange endlich an zu begreifen, warum das große Gesetz, das den Menschen an seine Gattung bindet, selbst wenn er am meisten strebt, über ihren Zustand sich zu erheben, deine kalte und blutlose Wissenschaft zum Bindeglied zwischen dir und deinem Geschlecht gemacht hat; warum du Lehrlinge und Convertiten gesucht hast, warum du, nachdem du ein Leben nach dem andern freiwillig aus unserem sternhellen Orden sinken sahest, noch immer darnach trachtest, die Entschwundenen zu erneuen, die Verlorenen zu ersetzen — warum du unter deinen Berechnungen, rastlos und nie stille stehend, wie die Räder der Natur selbst, vor dem Gedanken zurück-

Digitized by Google

bebſt, allein zu ſeyn! So geht es auch mir, endlich ſuche auch ich Convertiten — meines Gleichen — auch ich ſchaudere davor, allein zu ſeyn! Wovor du mich gewarnt haſt, das tritt ein. Die Liebe führt alle Dinge auf ſich zurück. Entweder muß ich zu der Natur der Geliebten herabgezogen, oder muß ihr Weſen zum meinigen erhöht werden. Wie Alles, was der ächten Kunſt angehört, immer nothwendig eine Anziehungskraft für uns gehabt hat, deren innerſtes Weſen in dem Idealen beſteht, woher die Kunſt ſtammt, ſo habe ich in dieſem ſchönen Geſchöpf endlich das Geheimniß erkannt, das mich vom erſten Blick an ſie band. Die Tochter der Muſik wurde, indem die Muſik in ihr Weſen überging, Poeſie. Es war nicht die Bühne mit ihren hohlen Lügen, was ſie anzog, — es war das Land in ihrer eigenen Phantaſie, das die Bühne zu concentriren und darzuſtellen ſchien. Hier fand die Poeſie eine Stimme — hier erkämpfte ſie ſich eine unvollkommene Geſtalt, und dann, als dieſer Boden ſich ungenügend zeigte, fiel ſie auf ſich ſelbſt zurück. Sie färbte ihre Gedanken, ſie durchglühte ihre Seele; ſie brauchte keine Worte, ſie erſchuf keine Weſen; ſie erzeugte nur Empfindungen und verſchwendete ſich an Träume. Endlich kam die Liebe; und da, wie ein Fluß ins Meer, ergoß ſie ihre raſtloſen Wellen, und wurde ſtumm, tief und ſtill — der ewige Spiegel des Himmels.

Und kann ſie nicht mittelſt dieſer Poeſie, die in ihr liegt, in die große Poeſie des Weltalls eingeführt werden? Oft höre ich ihrem ſorgloſen Geſchwätze zu, und

Digitized by Google

Digitized by Google

gangenen Tage, wo ich in das Geheimste unserer Weisheit eindrang, habe ich je ihre Geheimnisse zu unwürdigen Zwecken zu mißbrauchen gesucht; obwohl, leider, die Ausdehnung unseres Daseyns uns Vaterland und Heimath raubt; obwohl das Gesetz, das alle Wissenschaft wie alle Kunst, bedingt durch die Abgezogenheit von den lärmenden Leidenschaften und dem stürmischen Ehrgeiz des wirklichen Lebens, uns verbietet, Einfluß zu üben auf die Schicksale der Nationen, für welche der Himmel derbere und blindere Werkzeuge erwählt, habe ich doch, wohin immer mich meine Wanderungen geführt haben, Noth zu lindern, und von der Sünde zu bekehren gesucht. Meine Macht ist nur dem Schuldigen feindselig entgegengetreten; und doch mit all unserer Einsicht und Weisheit, wie sind wir bei jedem Schritte darauf beschränkt, nur die geduldeten Werkzeuge der Macht zu seyn, welche uns die unsrige blos zugesteht, um sie zu lenken. Wie schrumpft all unsere Weisheit in Nichts zusammen, verglichen mit derjenigen, welche dem geringsten Kraut seine Tugenden verleiht, und den kleinsten Tropfen mit der für ihn passenden Welt bevölkert! Und während uns zu Zeiten ein Einfluß auf das Glück Anderer gestattet ist, wie geheimnißvoll verdichten sich die Schatten um unser eigenes künftiges Geschick! Können wir uns selbst nicht Propheten seyn? Mit welcher

ternden Hoffnung hege ich den Gedanken, meiner Einkeit das Licht eines lebendigen Lächelns erhalten zu nen! . . . . . — . .

. . . . . .

Digitized by Google

finde Orakel ſeiner unbewußten Schönheit, wie wir wunderbare Tugenden in einer einſam blühenden Blume finden. Ich ſehe ihren Geiſt unter meinen Augen reifen, und in ſeiner holden Fruchtbarkeit, welche ewig ſchwellende neue Gedanken! O Mejnour! wie Viele unſeres Geſchlechtes haben die Geſetze des Weltalls entwickelt, haben die Räthſel der äußern Natur gelöst — und das Licht aus der Finſterniß abgeleitet! Und iſt nicht der Dichter, der Nichts ſtudirt als das menſchliche Herz, ein größerer Philoſoph als ſie Alle? Wiſſenſchaft und Atheismus ſind unverträglich! Die Natur erkennen, heißt erkennen, daß ein Gott ſeyn muß! Aber braucht es das, um die Methode und die Architektur der Schöpfung zu erforſchen? Mich dünkt, wenn ich ein reines Gemüth anſchaue, wenn auch noch ſo unwiſſend und kindiſch, ich ſehe den erhabenen, körperloſen Einen klarer als in allen den ſichtbaren Weltkugeln, welche auf Sein Geheiß durch den Raum kreiſen.

Mit Recht iſt es das Fundamentalgeſetz unſeres Ordens, daß wir unſere Geheimniſſe nur den Reinen mittheilen dürfen. Der ſchrecklichſte Theil der Prüfung liegt in den Verſuchungen, welche unſere Macht dem Verbrecher entgegenführt. Wenn es möglich wäre, daß ein übelwollendes Weſen unſere Kräfte erlangte, welche Unordnung könnte es in der Welt anrichten! Ein Glück, daß es nicht möglich iſt. Die Bosheit würde die Macht entwaffnen. Auf die Reinheit Viola's baue ich, wie du eitler auf den Muth oder Genius deiner Zöglinge gebaut haſt. Bezeuge es mir, Mejnour! Nie ſeit dem längſt ver-

Digitized by Google

gangenen Tage, wo ich in das Geheimste unserer Weisheit eindrang, habe ich je ihre Geheimnisse zu unwürdigen Zwecken zu mißbrauchen gesucht; obwohl, leider, die Ausdehnung unseres Daseyns uns Vaterland und Heimath raubt; obwohl das Gesetz, das alle Wissenschaft wie alle Kunst, bedingt durch die Abgezogenheit von den lärmenden Leidenschaften und dem stürmischen Ehrgeiz des wirklichen Lebens, uns verbietet, Einfluß zu üben auf die Schicksale der Nationen, für welche der Himmel derbere und blindere Werkzeuge erwählt, habe ich doch, wohin immer mich meine Wanderungen geführt haben, Noth zu lindern, und von der Sünde zu bekehren gesucht. Meine Macht ist nur dem Schuldigen feindselig entgegengetreten; und doch mit all unserer Einsicht und Weisheit, wie sind wir bei jedem Schritte darauf beschränkt, nur die geduldeten Werkzeuge der Macht zu seyn, welche uns die unsrige blos zugesteht, um sie zu lenken. Wie schrumpft all unsere Weisheit in Nichts zusammen, verglichen mit derjenigen, welche dem geringsten Kraut seine Tugenden verleiht, und den kleinsten Tropfen mit der für ihn passenden Welt bevölkert! Und während uns zu Zeiten ein Einfluß auf das Glück Anderer gestattet ist, wie geheimnißvoll verdichten sich die Schatten um unser eigenes künftiges Geschick! Können wir uns selbst nicht Propheten seyn? Mit welcher zitternden Hoffnung hege ich den Gedanken, meiner Einsamkeit das Licht eines lebendigen Lächelns erhalten zu können! . . . . . .

. . . . . .

Digitized by Google

Auszüge aus dem zweiten Briefe.

Mich selbst nicht rein genug erachtend, um ein so reines Herz einzuweihen, rufe ich zu ihrer Verzückung jene holdesten und zärtlichsten Bewohner der Lüfte an, welche der Poesie, die die Schöpfung instinktartig errathet, die Ideen der Sylphen und Glendoveer's an die Hand gegeben haben. Und selbst diese waren minder rein, als ihre Gedanken, und minder zärtlich als ihre Liebe! Sie könnten sich nicht über ihr menschliches Herz erheben, denn dieses hat schon seinen Himmel in sich. . . . . .

. . . . . .

Ich habe sie so eben im Schlafe betrachtet! — ich habe sie meinen Namen hauchen gehört. Ach! was Andern so süß ist, hat für mich seine Bitterkeit; denn ich denke, wie bald die Zeit kommen kann, wo dieser Schlaf ohne einen Traum seyn — wo das Herz, das diesen Namen aussprechen heißt, kalt seyn wird, und die Lippen, die ihn aussprechen, stumm. Welche doppelte Gestalt hat doch die Liebe! Wenn wir sie nur in ihrem groben Wesen untersuchen — wenn wir nur ihre fleischlichen Bande ansehen — ihre augenblicklichen Genüsse — ihr stürmisches Fieber und ihre stumpfe Erschlaffung — wie sonderbar scheint es dann, daß diese Leidenschaft das höchste und letzte Triebrad der Welt seyn soll — daß sie es ist, die die größten Opfer eingegeben, und auf Gesellschaften und alle Zeiten gewirkt hat, daß ihr der erhabenste und liebenswürdigste Genius jederzeit seine Huldigung gewidmet hat; — daß

Digitized by Google

es ohne Liebe keine Civiliſation, keine Muſik, keine Poeſie, keine Schönheit, kein anderes als ein thieriſches Leben gäbe.

Aber man betrachte ſie in ihrer himmliſcheren Geſtalt — in ihrer gänzlichen Selbſtverläugnung — in ihrem innigen Zuſammenhang mit Allem, was nur zart und edel am Geiſte iſt — ihrer Macht über alles Schmutzige des Daſeyns — ihrer Herrſchaft über die Götzen eines niedrigeren Cultus — ihrer Macht, einen Palaſt aus der Hütte, eine Oaſe in der Wüſte, im Eisland einen Sommer zu ſchaffen, wo ſie athmet, befruchtet und glühen macht: und das Wunderbare wird vielmehr das, daß ſie ſo Wenige in ihrem heiligſten Weſen erſchauen. Was die Sinnenmenſchen ihre Genüſſe nennen, ſind die geringſten ihrer Freuden. Wahre Liebe iſt weniger eine Leidenſchaft, als ein Symbol. Mejnour, wird die Zeit kommen, wo ich Dir von Viola ſprechen kann als von einem Geſchöpf, das *geweſen*? . . . . . .

. . . . . .

Auszug aus dem dritten Briefe.

Weißt Du wohl, daß ich mich in neueſten Zeiten manchmal gefragt habe: Iſt keine Schuld in einer Erkenntniß, die uns ſo von unſerer Gattung geſchieden hat? Es iſt wahr, je höher wir ſteigen, um ſo haſſenswerther erſcheinen uns die Laſter der kurzlebenden Bewohner des Staubes; um ſo mehr durchdringt und durchglüht uns das Gefühl der Güte des Allguten, um ſo unmittelbarer ſcheint unſer Glück von Ihm auszuſtrömen. Aber ande-

Digitized by Google

rerſeits, wie viele Tugenden müſſen todt liegen, in Denjenigen, die in einer Welt des Todes leben und ſich weigern zu ſterben! Iſt nicht dieſer erhabene Egoismus, dieſer Zuſtand der Abgezogenheit und träumeriſchen Beſchaulichkeit, dieſe unabhängige, in ſich ſelbſt verſunkene Majeſtät des Daſeyns eine Verzichtleiſtung auf jenen Edelmuth, der unſer Wohl, unſere Freuden, unſere Hoffnungen und Befürchtungen unauflöslich mit denen Anderer verſchmilzt? Leben ohne Furcht vor Feinden, ungeſchwächt durch Krankheit, ſicher bei den Sorgen und frei von den Krankheiten des Fleiſches — das iſt ein Schauſpiel, das unſern Stolz lockt. Und doch — bewunderſt Du nicht den mehr, der für einen Andern ſtirbt? Seit ich ſie liebe, Mejnour, ſcheint es mir beinahe Feigheit, ſich dem Grabe zu entziehen, welches die Herzen verſchlingt, die uns in ihren innerſten Falten trugen. Ich fühle es — die Erde überwältigt meinen Geiſt — du hatteſt Recht; ewiges, heiteres, leidenſchaftloſes Alter iſt ein glückſeligeres Gut, als ewige Jugend, mit ihren Wünſchen und Begehrungen. Bis dahin, wo wir ganz Geiſt ſeyn können, muß die Ruhe der Einſamkeit — Gleichgültigkeit ſeyn. . . . . .

. . . . . .

Auszüge aus dem vierten Briefe.

Ich habe deine Mittheilungen erhalten. Ha! iſt es ſo? Hat dein Zögling deine Hoffnungen getäuſcht? Ach, armer Zögling. Aber — . . . . . .

. . . . . .

Digitized by Google

(Hier folgen Betrachtungen über die Ereigniſſe in Glyndons Leben, die dem Leſer ſchon bekannt ſind, oder ihm ſofort erzählt werden ſollen, mit ernſten Beſchwörungen an Mejnour, dennoch über das Schickſal ſeines Schülers zu wachen.) . . . . . .

. . . . . .

Aber ich hege denſelben Wunſch mit wärmerem Herzen. Mein Zögling! wie die Schreckniſſe, welche ſich um deine Prüfung drängen müſſen, mich warnen, den Verſuch nicht zu wagen! Noch einmal will ich den Sohn des Lichts aufſuchen. . . . . .

. . . . . .

Ja, Adon-Ai, lang meinem Rufe taub, hat ſich endlich dazu verſtanden, meinem Auge zu erſcheinen und die Herrlichkeit ſeiner Gegenwart in der Geſtalt der Hoffnung mir zurückgelaſſen. Oh! nicht unmöglich, Viola! nicht unmöglich, daß wir noch, Seele mit Seele, vereinigt werden!

Auszug aus dem fünften Briefe.

(Viele Monate nach dem Vorigen.)

Mejnour! erwache aus Deiner Fühlloſigkeit — freue Dich! Eine neue Seele wird der Welt geboren werden! Eine neue Seele, die mich Vater nennen wird! Ha, wenn ſie, für welche alle Beſchäftigungen und Hülfsquellen des menſchlichen Lebens vorhanden ſind — wenn ſie vor köſtlicher, wonnevoller Rührung beben bei dem Gedanken, ihre eigne Kindheit wieder im Antlitz ihrer Kinder zu

Digitized by Google

begrüßen — wenn durch dieſe Geburt ſie ſelbſt wiedergeboren werden in die heilige Unſchuld, welche der erſte Zuſtand des Daſeyns iſt — wenn ſie zu fühlen vermögen, daß dem Menſchen beinahe die Pflicht eines Engels zufällt, wenn er ein Leben von der Wiege an zu leiten, eine Seele für den Himmel zu erziehen bekommt — welches Entzücken muß es für mich ſeyn, einen Erben all der Gaben zu bewillkommnen, die ſich verdoppeln, indem man ſie theilt. Wie ſüß das Vermögen zu bewachen und zu behüten — Erkenntniß einzuflößen, Uebel abzuwenden, den Bach eines Lebens in einen reichern, breitern und tiefern Strom zurückzuführen, zum Paradieſe von wannen er fließt! Und an dieſem Bache ſollen unſere Seelen ſich begegnen, holde Mutter! Unſer Kind ſoll die Sympathie ergänzen, die uns noch fehlt; und welche Geſtalt ſollte Dich heimſuchen, welches Schreckniß Dich entmuthigen, wenn Deine Einweihung geſchieht neben der Wiege Deines Kindes!

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

So wird die Zeit vertrieben und verträumt,
Bis sich die Wuth des Sturms begann zu legen;
Doch haben sie den vor'gen Pfad versäumt,
Wie sie zurück sich wähnen zu bewegen,
Und wandern hin und her auf unbekannten Wegen.
Spenser. Feenkönigin I. 1, 10.

Ja, Viola, Du bist ein anderes Wesen, als wie Du an der Schwelle Deines Hauses in Italien Deinen dämmernden Phantasien durch das Schattenland folgtest, oder als Du vergebens Stimme zu leihen suchtest einer idealen Schönheit auf den Brettern, wo die scenische Täuschung Himmel und Erde eine Stunde lang darstellt, bis der ermüdete Sinn, erwachend, nur noch die Flitter und die Maschinerie der Coulissen sieht. Dein Geist ruht in seinem eignen Glück. Seine Wanderungen haben ein Ziel gefunden. In einem Augenblick ist da oft das Bewußtseyn der Ewigkeit enthalten; denn, wenn innig glücklich, wissen wir, daß es unmöglich ist zu sterben. Wenn immer die Seele sich selbst fühlt, so fühlt sie ewiges Leben! Die Einweihung ist verschoben — Deine Tage und Nächte sind mit keinen andern Gesichten beschäftigt, als mit solchen, womit ein zufriedenes Herz eine harmlose Phantasie erfreut. Glendoveers und Sylphen, verzeiht, wenn ich den Zweifel wage, ob diese Visionen nicht lieblicher sind als selbst Ihr!

Wir stehen am Ufer und sehen die Sonne ins Meer

Digitized by Google

ſinken. Wie lange weilen ſie jetzt ſchon auf dieſer Inſel? Einerlei! — es mögen Monate, oder Jahre ſeyn — was liegt daran? Warum ſollte ich, oder ſollten ſie Rechnung führen über dieſe glückliche Zeit? Wie im Traum eines Augenblickes Menſchenalter zu verſtreichen ſcheinen, ſo müſſen wir Entzücken oder Leid meſſen nach der Länge des Traumes, oder nach der Zahl der Gefühle und Gemüthsbewegungen, die der Traum in ſich ſchließt!

Die Sonne ſinkt langſam hinunter; die Luft iſt trocken und ſchwül; auf der See liegt das ſtattliche Schiff regungslos; auf der Küſte bewegt ſich kein Blatt auf den Bäumen.

Viola drängte ſich näher an Zanoni; ein Vorgefühl, das ſie nicht beſchreiben konnte, machte ihr Herz raſcher ſchlagen; und als ſie ihm ins Geſicht ſah, war ſie betroffen über deſſen Ausdruck, welcher ängſtlich, zerſtreut, verſtört war.

„Dieſe Stelle ängſtigt mich,“ flüſterte ſie.

Zanoni ſchien ſie nicht zu hören. Er murmelte vor ſich hin, und ſeine Augen ſahen ſich unruhig nach allen Seiten um. Sie wußte nicht warum, aber dieſer Blick, der ſich in den leeren Raum einzubohren ſchien, dieſe in einer fremden Sprache murmelnde Stimme belebten dunkel wieder ihren früheren Aberglauben. Sie war furchtſamer ſeit dem Tage, da ſie wußte, daß ſie Mutter werden ſollte. Wunderbare Kriſe im Leben des Weibes und in ihrer Liebe! Ein noch Ungebornes fängt ſchon an ihr

Digitized by Google

Herz zu theilen mit dem, der zuvor sein einziger König gewesen!

„Sieh mich an, Zanoni," sagte sie, seine Hand drückend.

Er wandte sich zu ihr — „Du bist blaß, Viola; Deine Hand zittert!"

„Es ist wahr. Mir ist zu Muth, als schliche ein Feind in unsere Nähe."

„Und dieser Instinkt täuscht Dich nicht. Ein Feind ist wirklich in der Nähe, ich sehe ihn durch die schwere Luft; ich höre ihn in dieser Stille — den Geisterhaften, den Verwüster — die Pest! Ach, siehst Du, wie die Blätter von Insekten wimmeln, die nur dem angestrengten Auge sichtbar sind? Sie folgen dem Hauche der Pest!" Wie er sprach, fiel ein Vogel von den Zweigen zu Viola's Füßen nieder; er flatterte, er zuckte einen Augenblick; und war todt.

„Oh! Viola!" rief Zanoni leidenschaftlich, „das ist der Tod. Fürchtest Du nicht zu sterben?"

„Dich zu verlassen? Ach, ja!"

„Und wenn ich Dich lehren könnte, wie man dem Tode trotzen kann — wenn ich für Deine Jugend den Lauf der Zeit aufhalten könnte — wenn ich im Stande wäre —"

Er hielt plötzlich inne, denn Viola's Auge verrieth nur Schrecken; ihre Wangen und ihr Mund waren blaß.

„Sprich nicht so — schau nicht so drein," sagte sie, vor ihm zurückbebend. „Du erschreckst mich! Ach, sprich

Digitized by Google

nicht so, sonst muß ich zittern — nein, nicht um meinet- aber um Deines Kindes willen."

„Deines Kindes willen. Aber würdest Du für Dein Kind eben diese herrliche Gabe verschmähen?"

„Zanoni!"

„Nun?"

„Die Sonne ist unsern Augen niedergehend entschwunden, nur um den Augen Anderer aufzugehen. Aus dieser Welt verschwinden, heißt in der Welt über uns leben. O Geliebter! oh, mein Gatte!" fuhr sie fort mit plötzlicher Energie, „sage mir, Du habest bloß gescherzt, nur mit meiner Thorheit getändelt! In der Pest liegt mir weniger Entsetzliches, als in Deinen Worten!"

Zanoni's Stirne verfinsterte sich; er sah sie einige Augenblick schweigend an, und sagte dann, beinahe streng und rauh:

„Was hast Du von mir erfahren, daß Du mir mißtraust?"

„Oh! Verzeihung, Verzeihung! — Nichts!" rief Viola, sich an seine Brust werfend und in Thränen ausbrechend. „Ich will sogar Deinen eigenen Worten nicht glauben, wenn sie Dir zu nahe zu treten scheinen!" Er küßte die Thränen von ihren Augen, antwortete aber Nichts.

„Und — ach!" begann sie wieder mit einem bezaubernden, kindlichen Lächeln, „wenn Du mir einen Talisman gegen die Pest geben willst, siehe, ich will ihn von

Digitized by Google

Dir annehmen.“ Und sie legte ihre Hand auf ein kleines, antikes Amulet, das er auf der Brust trug.

„Du weißt, wie oft dieses mich eifersüchtig gemacht hat auf die Vergangenheit; gewiß eine Liebesgabe, Zanoni? Aber nein, Du hast die Geberin nicht so geliebt, wie Du mich liebst! Soll ich Dein Amulet stehlen?“

„Kind!“ sagte Zanoni zärtlich; „sie, die dieß um meinen Hals band, hielt es in der That für einen Talisman, denn sie war abergläubisch, wie Du, aber für mich ist es mehr als der höchste Zauber, — es ist eine Reliquie einer süßen entschwundenen Zeit, wo kein Herz, das mich liebte, mir mißtrauen konnte.“

Er sagte diese Worte in einem solchen Tone melancholischen Vorwurfs, daß er Viola ins Herz schnitt; aber der Ton nahm dann eine Feierlichkeit an, welche die Aufwallung ihrer Gefühle erkältend zurücktrieb, als er fortfuhr: „Und dieß, Viola, werde ich vielleicht eines Tages von meiner Brust auf die Deinige übertragen; sobald Du mich besser verstehen wirst — sobald die Gesetze unseres Daseyns dieselben seyn werden!“

Er brach leise auf. Sie kehrten langsam nach Hause zurück; aber noch war das Herz Viola's voll Angst, obwohl sie sie abzuschütteln suchte. Sie war Italienerin und Katholikin — mit all den abergläubischen Meinungen des Landes und der Confession. Sie schlich sich in ihr Gemach und betete vor einer kleinen Reliquie des San Gennaro, welche ihr der Priester ihres Hauses als Kind

Digitized by Google

gegeben und die ſie auf allen ihren Wanderungen begleitet hatte. Sie hatte früher es nie für möglich gehalten, ſich davon zu trennen. Jetzt aber, wenn es ein Talisman gegen die Peſt war, — fürchtete ſie die Peſt für ſich ſelbſt? Am nächſten Morgen beim Erwachen fand Zanoni die Reliquie des Heiligen neben ſeinem myſtiſchen Amulet an ſeinem Halſe hängen.

„Ha! jetzt wirſt Du nichts von der Peſt zu fürchten haben,“ ſagte Viola, halb lächelnd, halb in Thränen; „und wenn Du wieder ſo zu mir ſprechen wollteſt, wie geſtern Nacht, wird der Heilige es Dir verwehren.“

Nun, Zanoni! kann es je eine wirkliche Gemeinſchaft des Gedankens und des Geiſtes geben, auſſer unter Gleichen und Ebenbürtigen?

Ja, die Peſt brach aus — der Sitz auf der Inſel mußte verlaſſen werden. Mächtiger Seher, Du haſt nicht die Macht, die zu retten, die Du liebſt! Fahre wohl, Du bräutliches Dach! — ſüße Freiſtatt ohne Sorgen, lebe wohl! Ebenſo milde Climate mögen Euch begrüßen, Ihr Liebenden — ein eben ſo heiterer Himmel, Waſſer ebenſo blau und ruhig. Aber dieſe Zeit — kann ſie wiederkehren? Wer will behaupten, das Herz ändere ſich nicht mit der Scene — dem Platz, wo wir zuerſt mit dem Gegenſtand unſerer Liebe weilten? Jeder Punkt hier hat ſo viele Erinnerungen, welche der Ort allein ins Gedächtniß zurückrufen kann. Die Vergangenheit, die ihn umſchwebt, ſcheint ſolche Beſtändigkeit für die Zukunft zur Pflicht zu machen! Wenn ein

Digitized by Google

minder freundliches, minder zutrauensvolles Gefühl uns beschleichen will, versetzt uns der Anblick eines Baumes, unter welchem ein Gelübde ausgetauscht, eine Thräne weggeküßt worden, wieder in die Stunden der ersten, göttlichen Entzückung zurück. Aber in einer Heimath, wo Nichts uns von den ersten Wonnen der Ehe spricht, wo keine Beredsamkeit der Erinnerungen uns anweht, wo keine heilige Grabesstätten der Rührungen sind, deren Geister Engeln gleichen! — ja, Wer, der die traurige Geschichte der Liebe und Zärtlichkeit durch gelebt hat, wird uns behaupten wollen, das Herz verändere sich nicht mit der Scene? Weht frisch, ihr günstigen Winde! schwellt fröhlich, ihr Segel! Weg vom Lande, wo der Tod eingebrochen ist, das Scepter der Liebe zu entreißen! Die Küsten gleiten vorüber; neue Ufer folgen auf die grünen Hügel und die Orangenhaine der Brautinsel. Von ferne schimmern jetzt im Mondschein die noch stehenden Säulen eines Tempels, welchen die Athener der Weisheit weihten; und auf dem Schiffe stehend, das in dem frischen Winde dahintanzte, murmelte der Priester, der die Gottheit überlebt hatte, vor sich hin:

„Hat die Weisheit von Jahrhunderten mir keine glücklicheren Stunden gebracht, als wie sie auch dem Schäfer und dem Hirten zu Theil werden, die keine Welt kennen außer ihrem Dorfe — keinen höhern Wunsch, als den Kuß und das Lächeln der Heimath?“

Und der Mond, gleichmäßig sein Licht ergießend

Digitized by Google

gegeben und die ſie auf allen ihren Wanderungen begleitet hatte. Sie hatte früher es nie für möglich gehalten, ſich davon zu trennen. Jetzt aber, wenn es ein Talisman gegen die Peſt war, — fürchtete ſie die Peſt für ſich ſelbſt? Am nächſten Morgen beim Erwachen fand Zanoni die Reliquie des Heiligen neben ſeinem myſtiſchen Amulet an ſeinem Halſe hängen.

„Ha! jetzt wirſt Du nichts von der Peſt zu fürchten haben,“ ſagte Viola, halb lächelnd, halb in Thränen; „und wenn Du wieder ſo zu mir ſprechen wollteſt, wie geſtern Nacht, wird der Heilige es Dir verwehren.“

Nun, Zanoni! kann es je eine wirkliche Gemeinſchaft des Gedankens und des Geiſtes geben, auſſer unter Gleichen und Ebenbürtigen?

Ja, die Peſt brach aus — der Sitz auf der Inſel mußte verlaſſen werden. Mächtiger Seher, Du haſt nicht die Macht, die zu retten, die Du liebſt! Fahre wohl, Du bräutliches Dach! — ſüße Freiſtatt ohne Sorgen, lebe wohl! Ebenſo milde Climate mögen Euch begrüßen, Ihr Liebenden — ein eben ſo heiterer Himmel, Waſſer ebenſo blau und ruhig. Aber dieſe Zeit — kann ſie wiederkehren? Wer will behaupten, das Herz ändere ſich nicht mit der Scene — dem Platz, wo wir zuerſt mit dem Gegenſtand unſerer Liebe weilten? Jeder Punkt hier hat ſo viele Erinnerungen, welche der Ort allein ins Gedächtniß zurückrufen kann. Die Vergangenheit, die ihn umſchwebt, ſcheint ſolche Beſtändigkeit für die Zukunft zur Pflicht zu machen! Wenn ein

Digitized by Google

minder freundliches, minder
beschleichen will, versetzt uns
unter welchem ein Gelübde
weggeküßt worden, wieder in die
lichen Entzückung zurück. Aber
Nichts uns von den ersten
keine Beredsamkeit der Erinn
heilige Grabesstätten der
Engeln gleichen! — ja, Wer, der
der Liebe und Zärtlichkeit durch
haupten wollen, das Herz
Scene? Weht frisch, ihr günst
lich, ihr Segel! Weg vom Lande,
ist, das Scepter der Liebe zu
ten vorüber; neue Ufer folgen
die Orangenhaine der Brautinsel
jetzt im Mondschein die noch
pels, welchen die Athener der
auf dem Schiffe stehend, das
hintanzte, murmelte der Priester,
hatte, vor sich hin:

„Hat die Weisheit von
glücklicheren Stunden gebracht,
Schäfer und dem Hirten zu
kennen außer ihrem Dorfe —
den Kuß und das
der

ich.

Elixirs.

ufzuheben,
droht?
Leben,
Tod.
ller. Cassandra.

Digitized by Google

über die Tempeltrümmer des entschwundenen Glaubens — über die Hütte des lebenden Bauern — über den seit Menschengedenken ragenden Berggipfel, und die vergänglichen Pflanzen, die seinen Abhang bekleiden, schien in verachtender Ruhe seine Antwort zuzulächeln dem Geschöpfe, das vielleicht den Tempel hatte erbauen sehen, und das in seinem unerforschlichen Daseyn, vielleicht noch den Berg von seinen Grundfesten sich loßreißen sehen sollte.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Die Wirkungen des Elixirs.

Frommt's, den Schleier aufzuheben,
Wo das nahe Schreckniß droht?
Nur der Irrthum ist das Leben,
Und das Wissen ist der Tod.

Schiller. Cassandra.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Bruſt.
* * * *
Was ſtehſt Du ſo und blickſt erſtaunt hinaus?
Fauſt.

Man wird ſich erinnern, daß wir Meiſter Paolo an Glyndons Bett verlaſſen haben! und als der Seele des Engländers, erwacht aus ſeinem tiefen Schlummer, die Erinnerungen an die vergangene Nacht fürchterlich wieder auftauchten, ſtieß er einen Schrei aus, und bedeckte ſich mit den Händen das Geſicht.

„Guten Morgen, Eccellenza,“ ſagte Paolo munter. „Corpo di Bacco, Ihr habt geſund geſchlafen!“

Der Ton von dieſes Mannes Stimme, ſo luſtig, hell und geſund, diente das Phantom zu verſcheuchen, welches noch Glyndon in der Erinnerung ängſtigte.

Er richtete ſich in ſeinem Bette auf. „Und wo habt Ihr mich gefunden? Warum ſeyd Ihr hier?“

„Wo ich Euch gefunden?“ wiederholte Paolo erſtaunt; „in Eurem Bette, ganz gewiß. Warum ich hier

Digitized by Google

bin? Weil der Padrone mich Euer Erwachen abwarten, und Eure Befehle vollziehen hieß."

„Der Padrone! Mejnour! Iſt er angekommen?"

„Angekommen und wieder abgereist, Signor. Er hat dieſen Brief für Euch zurückgelaſſen."

„Gebt ihn mir, und wartet draußen, bis ich angekleidet bin."

„Zu Euren Dienſten. Ich habe ein herrliches Frühſtück beſtellt; Ihr müßt hungrig ſeyn. Ich bin ein ziemlich guter Koch; eines Mönchs Sohn muß das ſeyn! Ihr werdet ſtaunen über mein Genie, einen Fiſch zuzurichten. Mein Singen, hoffe ich, wird Euch nicht ſtören. Ich ſinge immer, wahrend ich Salat anmache; es bringt die verſchiedenen Beſtandtheile in Einklang." Und ſeinen Karabiner über die Schulter werfend, ſchlenderte Paolo zum Zimmer hinaus und machte die Thüre zu.

Glyndon war ſchon ganz verſunken in den Inhalt folgenden Briefes:

„Als ich Dich zuerſt zum Zögling annahm, verſprach ich Zanoni, falls mich Deine erſten Proben überzeugten, daß Du ſtatt die Zahl unſeres Ordens, nur das Verzeichniß der Opfer vermehren würdeſt, welche vergebens nach der Aufnahme in ihn trachteten, ich Dich nicht zu Deinem eigenen Elend und Verderben weiter führen, ſondern Dich wieder in die Welt zurück entlaſſen wolle. Ich erfülle mein Verſprechen. Deine Prüfung war die leichteſte, die je ein Neophyte beſtand. Ich verlangte Nichts als Enthaltſamkeit im Sinnlichen, und eine kurze Bewährung

Digitized by Google

Deiner Geduld und Deines Glaubens. Geh zurück in Deine Welt! Du haſt nicht die Natur, um nach der unſrigen zu ſtreben!“

„Ich war es, der Paolo anwies, Dich bei dem Feſte zu empfangen; ich, der den alten Bettler veranlaßte, Almoſen von Dir zu betteln. Ich ließ das Buch aufgeſchlagen zurück, in welchem Du nicht leſen konnteſt, ohne meine Gebote zu verletzen. Nun, Du haſt geſehen, was Dich an der Schwelle der Erkenntniß erwartet. Du haſt dem erſten Feind ins Angeſicht geſchaut, der den bedroht, den die Sinne noch anziehen und feſſeln. Wunderſt Du Dich, wenn ich Dir die Thore für immer ſchließe? Begreifſt Du nicht endlich, daß es einer Seele bedarf, gemäßigt und gereinigt und erhaben, nicht durch äußere Zaubermittel, ſondern durch ihren eigenen Adel und Kraft, um die Schwelle überſchreiten, und den Feind verachten zu können. Elender! alle meine Wiſſenſchaft nützt dem Unbeſonnenen, dem Sinnlichen, dem der unſere Geheimniſſe ſich wünſcht, nur um ſie zu grobem Genuſſe und ſelbſtſüchtigem Laſter entweihend zu mißbrauchen, Nichts! Wie ſind die Betrüger und Zauberer früherer Zeiten untergegangen eben durch ihre Verſuche, in die Myſterien einzudringen, welche reinigen und nicht herabwürdigen ſollen! Sie haben ſich des Steins der Weiſen gerühmt, und ſind in Lumpen geſtorben; des Elixirs der Unſterblichkeit — und ſind, vor der Zeit grau, ins Grab geſunken. Die Sagen erzählen, daß der böſe Feind ſie in Stücke geriſſen habe. Ja, der böſe Feind ihrer eigenen unheiligen Wünſche

Digitized by Google

und verbrecherischen Anschläge! Nach was sie gelüstete, gelüstete auch Dich; und wenn Du die Flügel eines Seraphs hättest, Du könntest nicht über den Schlamm Deiner Sterblichkeit Dich emporheben. Dein Verlangen nach Erkenntniß — Nichts als muthwilliger Vorwitz! Dein Durst nach Glückseligkeit — nur das krankhafte Verlangen nach den unsauberen, schmutzigen Wassern körperlichen Wohllebens; selbst Deine Liebe, die doch gewöhnlich auch den Niedrigen erhebt, eine Leidenschaft, die schon in der ersten Glut der gierigen Lust auf Verrath sinnt! — Du, Einer der Unsrigen? Du, ein Bruder des hehren Ordens? Du ein Jünger, nach den Sternen trachtend, welche in der Schemaja der chaldäischen Lehre glänzen. Der Adler kann nur das Adlerjunge zum Sonnenflug heranziehen. Ich überlasse Dich Deiner Dämmerung!

„Aber zum Unglück für Dich, Ungehorsamer und Profaner! hast Du das Elixir eingeathmet; Du hast in Deine Nähe einen gespenstischen, mitleidslosen Feind angezogen. Du selbst mußt das Phantom vertreiben, das Du heraufbeschworen. Du mußt in die Welt zurückkehren; aber nicht ohne Strafe und große Anstrengung kannst Du wieder die Ruhe und Freude des Lebens gewinnen, das Du verlassen hattest. Zu Deinem Troste will ich Dir dieß sagen: Wer auch nur so Wenig von der flüchtigen, lebenskräftigen, ätherischen Essenz in seinen Körper eingesogen hat, wie Du, hat Kräfte in sich erweckt, die nicht mehr schlafen können, Kräfte, die noch bei demüthiger Geduld, bei gesundem Glauben, und bei einem Muthe, der nicht

Digitized by Google

phyſiſch iſt, wie der Deinige, ſondern dem entſchloſſenen und tugendhaften Geiſt eignet, wo nicht die Erkenntniß, die droben herrſcht, ſo doch hohe Auszeichnung auf der Laufbahn der Menſchen erreichen. Du wirſt jenen raſtloſen Einfluß ſpüren, in Allem, was Du unternehmen magſt. Dein Herz wird, unter gemeinen Freuden, nach etwas Heiligerem verlangen; Dein Ehrgeiz, unter gröberer Aufregung, nach etwas Unerreichbarem trachten. Aber wähne nicht, daß dieß allein ſchon zum Ruhme genügen werde. Eben ſo gut kann Dich dieſer Trieb zu Schaam und Schuld führen. Es iſt nur eine unvollkommene, neugeborene Thatkraft, die Dich nicht wird ruhen laſſen. Je nachdem Du ſie lenkſt und beherrſchſt, mußt Du ſie für einen Ausfluß Deines guten oder Deines böſen Genius halten!“

„Aber wehe Dir, Inſekt, das Du Dich in den Maſchen des Netzes mit Gliedern und Flügeln gefangen und verwickelt haſt! Du haſt nicht blos das Elixir eingeathmet, Du haſt das Geſpenſt heraufbeſchworen; unter allen Geſchlechtern des weiten Raumes iſt kein Feind ſo boshaft geſinnt gegen den Menſchen — und Du haſt den Schleier von Deinem Auge gelüftet. Ich kann Dir die glückliche Blindheit Deines Geſichts nicht wieder geben. Wiſſe wenigſtens, daß wir Alle, ſelbſt die Höchſten und die Weiſeſten — die in nüchterner Wahrheit die Schwelle überſchritten, zur erſten furchtbaren Aufgabe hatten, ihre grauenvolle, entſetzliche Hüterin zu bemeiſtern und zu bezwingen. Wiſſe, daß Du Dich befreien kannſt von die-

Digitized by Google

ſen fahlgelben Augen — wiſſe, daß ſie Dir Nichts zu Leide thun, wenn auch Dich verfolgen können, falls Du den Gedanken widerſtehſt, zu welchen ſie Dich verſuchen, und dem Entſetzen, womit ſie Dich erfüllen. Fürchte ſie am meiſten, wenn Du ſie nicht ſiehſt! Und ſo, Sohn des Wurmes, ſcheiden wir! Alles, was ich Dir ſagen kann, Dich zu ermuthigen, aber zugleich, Dich zu warnen und zu leiten, habe ich Dir in dieſen Zeilen geſagt. Nicht von mir, von Dir ſelbſt iſt die düſtere Prüfung gekommen, aus der Du, ſo hoffe ich noch, Dich zum Frieden emporarbeiten wirſt. Ein Typus der Erkenntniß, der ich diene, vorenthalte ich dem Jünger voll reinen Strebens keine Lehre; dem gewöhnlichen Suchenden bin ich ein dunkles Räthſel. Da des Menſchen einziger unzerſtörbarer Beſitz ſein Gedächtniß iſt, ſo liegt es nicht im Bereich meiner Kunſt, in Stoff zu zerbröckeln die ſtoffloſen Gedanken, die in Deiner Bruſt erwachſen ſind. Der Lehrling könnte wohl dieß Schloß in Staub zermalmen, und den Berg in die Ebene herabſtürzen. Der Meiſter ſelbſt hat nicht die Macht zu ſagen: „Höre auf zu exiſtiren!“ zu Einem Gedanken, den ſein Wiſſen eingeflößt hat. Du kannſt den Gedanken in neue Formen gießen; Du kannſt ihn verdünnen und ſublimiren zu feinerem Geiſt; aber Du kannſt nicht vernichten, was keine andere Heimath hat als im Gedächtniß — keine andere Weſenheit hat, als die Idee. Jeder Gedanke iſt eine Seele! Umſonſt wäre es daher, wollte ich oder wollteſt Du das Vergangene ungeſchehen machen, oder Dir die frohe Blindheit

Digitized by Google

Deiner Jugend wieder ſchenken. Du mußt den Einfluß des Elixirs erproben und erdulden, das Du eingeſogen, Du mußt ringen mit dem Geſpenſt, das Du beſchworen haſt!“

Der Brief entfiel Glyndons Hand. Eine Art Starrſucht folgte auf die verſchiedenartigen Gemüthsbewegungen, die einander während des Leſens gejagt hatten — eine Starrſucht, ähnlich derjenigen, welche auf die plötzliche Zerſtörung einer glühenden, lange genährten Hoffnung im menſchlichen Herzen, ſey es eine Hoffnung der Liebe, der Habſucht oder des Ehrgeizes, einzutreten pflegt. Die Welt, nach der er ſo gedürſtet, für die er ſich ſo abgemüht und ſo viel geopfert hatte, war ihm auf immer verſchloſſen, und das durch ſeine eigene Schuld, ſeine Unbeſonnenheit und ſeinen Vorwitz. Aber Glyndons Weſen war nicht von der Art, daß er ſich lange dazu verſtanden hätte, ſich ſelbſt zu verdammen. Seine Entrüſtung begann aufzulodern gegen Mejnour, der geſtand, daß er ihn verſucht habe, und der ihn jetzt verließ, ihn jetzt der Gegenwart eines Geſpenſtes preis gab. Die Vorwürfe des Myſtikers erbitterten ihn mehr, als ſie ihn demüthigten. Welches Verbrechen hatte er begangen, um eine ſo harte und verachtende Sprache zu verdienen? War es eine ſo arge Verworfenheit, an Fillidens Lächeln und Augen Wohlgefallen zu finden? Hatte nicht Zanoni ſelbſt ſeine Liebe zu Viola geſtanden? — war er nicht in ihrer Geſellſchaft geflohen? Glyndn hielt ſich nie damit auf,

Digitized by Google

zu erwägen, ob kein Unterschied sey zwischen der einen Art von Liebe und der andern. Und was war auch der große Fehler, wenn er einer Versuchung nachgegeben hatte, die nur für den Muthigen vorhanden war? Hatte nicht das mystische Buch, das Mejnour absichtlich offen zurückgelassen, ihn nur ermahnt, sich vor Furcht zu hüten? War daher nicht jede absichtliche, übelwollende Aufforderung den stärksten Trieben des menschlichen Geistes als Lockung vorgehalten in dem Verbot, das Gemach zu betreten — in dem Besitz des seine Neugier erweckenden Schlüssels, in dem Buche, welches die Art und Weise anzugeben schien, wie die Neugier zu befriedigen sey? Wie diese Gedanken rasch durch seine Seele flogen, begann er Mejnours ganzes Benehmen entweder als einen treulosen Anschlag anzusehen, um ihm zu seinem Unglück eine Falle zu stellen, oder als den Kniff eines Betrügers, der wußte, daß er seine großen, prahlerischen Versprechungen nicht erfüllen konnte. Wie er noch einmal die geheimnißvollen Drohungen und Warnungen in Mejnours Briefe überlief, schienen sie ihm auf die Sprache der bloßen Allegorie und Parabel hinauszulaufen — den Jargon der Platoniker und Pythagoräer. Allmälig kam er auf die Ansicht, daß auch die Gespenster, die er gesehen, selbst jenes Eine Phantom von so gräßlichem Aussehen nur Trugbilder gewesen, welche aufsteigen zu lassen Mejnour durch seine Wissenschaft befähigt sey. Das kräftige Sonnenlicht, das jeden Winkel seines Zimmers erfüllte, schien die Schrecknisse der vergangenen Nacht wegzulachen. Sein Stolz und seine Er-

Digitized by Google

bitterung stählten seinen natürlichen Muth; und als er, nachdem er sich hastig angekleidet, Paolo aufsuchte, da trat er zu ihm mit flammender Wange und mit stolzem Schritte.

„So, Paolo," sagte er, „der Padrone, wie Ihr ihn nennt, hatte Euch aufgetragen, mich bei Eurem dörflichen Fest zu erwarten und zu bewillkommnen?"

„Ja, durch eine Botschaft, die ein elender, alter Krüppel brachte. Das überraschte mich damals, denn ich wähnte ihn weit entfernt. Aber diesem großen Philosophen sind zwei oder dreihundert Meilen nur ein Spaß."

„Warum sagtet Ihr mir nicht, daß Ihr Nachrichten von Mejnour hattet?"

„Weil der alte Krüppel es mir verboten hatte."

„Saht Ihr den Mann nachher, während des Tanzes, nicht mehr?"

„Nein, Eccellenza."

„Hm!"

„Erlaubt mir, Euch zu bedienen," sagte Paolo, indem er Glyndons Teller versorgte und dann sein Glas füllte. „Ich wünschte, Signor, nun der Padrone weg ist, nicht" (fuhr Paolo fort, indem er einen ziemlich ängstlichen und argwöhnischen Blick im Zimmer herumlaufen ließ.) „nicht als ob ich Etwas zu seiner Mißachtung sagen wollte, — ich wünschte, sage ich, jetzt, nachdem er weg ist, daß Ihr Euch über Euch selbst erbarmtet, und Euer eigenes Herz befragtet, wozu denn Eure Jugend bestimmt sey? Doch nicht dazu, Euch lebendig in diesen alten Rui-

Digitized by Google

nen zu begraben, und Leib und Seele zu gefährden durch Studien, die gewiß kein Heiliger billigen würde."

„Sind denn also die Heiligen Eurem Gewerbe so geneigt, Maestro Paolo?"

„Ha," antwortete der Bandit, etwas verlegen, „ein Herr mit einer Menge Pistolen in der Börse, braucht sich natürlich nicht nothwendig ein Gewerbe daraus zu machen, andern Leuten ihre Pistolen abzunehmen. Bei uns armen Schelmen ist es ein anderer Fall. Am Ende widme ich auch immer einen Zehenten von meinem Gewinn der Jungfrau, und das Uebrige theile ich menschenfreundlich mit den Armen. Aber essen, trinken, sich lustig machen — sich vom Beichtvater absolviren lassen für all die kleinen Sünden, und keine zu starke Rechnung auf einmal auflaufen lassen — das ist mein Sinn und Rath. Eure Gesundheit, Eccellenza! Pah, Signor, das Fasten, außer an den einem guten Katholiken vorgeschriebenen Tagen, das erzeugt nur Phantome!"

„Phantome!"

„Ja! der Teufel versucht immer den leeren Magen. Begehren — Hassen — Stehlen — Rauben — Morden, das sind die natürlichen Gelüsten eines Menschen, der hungert. Mit einem vollen Bauch, Signor, haben wir Frieden mit aller Welt. Das ist recht! Ihr liebt die Rebhühner! Cospetto! Wenn ich selbst zwei oder drei Tage in den Bergen zugebracht habe, mit Nichts vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang als einem Stück schwarzen Brodes und einer Zwiebel, da werde ich wild

Digitized by Google

wie ein Wolf. Und das ist noch nicht das Schlimmste. Zu solchen Zeiten sehe ich kleine Kobolde vor mir tanzen. Ach, ja! das Fasten erzeugt so viele Gespenster als ein Schlachtfeld!“

Glyndon dachte, in dem Räsonnement seines Gesellschafters sey einige gesunde Philosophie; und wirklich, je mehr er aß und trank, desto mehr erbleichte in seiner Seele die Erinnerung an die letzte Nacht und an Mejnours Brief und Weggehen. Das Fenster war offen — es wehte ein Lüftchen, die Sonne schien — die ganze Natur war fröhlich; und so fröhlich wie die Natur selbst wurde Maestro Paolo. Er plauderte von Abenteuern, von Reisen, von Weibern, mit einem herzlichen Wohlbehagen, das ansteckend war. Aber mit noch größerem Wohlgefallen horchte Glyndon, als Paolo mit einem schlauen Lächeln auf das Lob der Augen, der Zähne, der Knöcheln und der Gestalt der reizenden Fillide überging.

Dieser Mann schien in der That die Personification des sinnlich thierischen Lebens. Er wäre für Faust ein gefährlicherer Verführer gewesen als Mephistopheles. Um seinen Mund schwebte kein Hohnlächeln über die Genüsse, welche er mit so belebter Stimme rühmte. Für Einen, in welchem das Bewußtseyn von der Eitelkeit des Wissens erwachte, war dieß sorglos und unwissend genußsüchtige Temperament verführerischer und verderblicher, als all die eiskalten Spöttereien eines gelehrten bösen Feindes. Als aber Paolo sich verabschiedete mit dem Versprechen, am andern Tag wieder zu kommen, versetzte sich

Digitized by Google

das Gemüth des Engländers wieder in eine ernstere, nachdenklichere Stimmung. Das Elixir schien wirklich die erhebenden Wirkungen zurückgelassen zu haben, die ihm Mejnour zuschrieb. Wie Glyndon den einsamen Corridor auf- und abschritt, oder, stehen bleibend, auf die weit vor ihm sich dehnende herrliche Scenerie hinabschaute, da zogen hohe Gedanken des Unternehmungsgeistes und Ehrgeizes, herrliche Gesichte des Ruhms, in rascher Aufeinanderfolge durch seine Seele.

„Mejnour verweigert mir seine Wissenschaft. Gut," sagte der Maler stolz, „meine Kunst hat er mir doch nicht geraubt!"

Wie? Clarence Glyndon! kehrst du zu dem zurück, wovon deine Laufbahn ausging? hatte am Ende Zanoni doch Recht?

Er befand sich im Zimmer des Mystikers: kein Gefäß — kein Kraut! das feierliche Buch ist verschwunden — das Elixir soll ihm nie mehr funkeln! aber immer noch scheint in dem Zimmer die Atmosphäre eines Zaubers zu haften. Rascher und heftiger brennt es in dir, das Verlangen zu wirken, zu schaffen! Du sehnst dich nach einem Leben außer der Sinnlichkeit! aber nach dem Leben, das jedem Genius gestattet ist, das in dem unsterblichen Werke athmet, und in dem unvergänglichen Namen dauert.

Wo sind die Geräthschaften deiner Kunst? Still! wann fehlte es dem rechten Arbeiter je an seinen Werkzeugen? Du bist wieder in deinem Gemache; — die weißen Wände deine Leinwand — ein Stück Kohle dein

Digitized by Google

Pinsel. Das genügt wenigstens, die Conception in Umrissen festzuhalten, die sonst bis morgen verschwinden könnte.

Die Idee, welche die Phantasie des Künsters so anregte, war ohne Frage edel und großartig. Sie gründete sich auf den egyptischen Brauch, welchen Diodorus berichtet: das Gericht der Lebenden über die Todten.* Wenn der Leichnam gehörig einbalsamirt, an das Ufer des acherusischen See's gebracht worden ist, ist, ehe er der Barke übergeben wird, die ihn über das Wasser zu seiner letzten Ruhestätte bringen soll, den bestellten Richtern erlaubt, alle Anklagen gegen das vergangene Leben des Todten anzuhören, und wenn sie bewiesen werden, dem Leichnam die Ehren des ordentlichen Begräbnisses zu versagen.

Ohne daß der Künstler selbst es wußte, waren es Mejnours Schilderungen dieses Gebrauchs, den er durch verschiedene, in Büchern nicht zu findende Anekdoten beleuchtete, die ihm jetzt diese Idee an die Hand, und der Ausführung Realität und Kraft gaben. Er dachte sich einen mächtigen und verbrecherischen König, gegen den im Leben kaum ein Flüstern sich zu erheben wagte, aber gegen den, nachdem sein Athem entflohen, der Sklave mit seinen Fesseln, das verstümmelte Opfer aus seinem Kerker auftraten, gelb und schmutzig, als wären sie selbst auch schon todt, und mit lechzenden Lippen die Gerechtigkeit anriefen, die über das Grab hinaus lebt.

Welch ein wunderbarer, inbrünstiger Eifer, o Künst-

* Diod. Lib. I.

Digitized by Google

ler, der da plötzlich hervorbricht unter den Nebeln und dem Dunkel hervor, womit die geheime Wissenschaft so lang deine Phantasie umhüllt hat! und wie seltsam, daß die Rückwirkung von dem Entsetzen der Nacht und der schmerzlichen Enttäuschung des Tages dich zu deiner heiligen Kunst zurückführt! Ha, wie frei entwirft deine kühne Hand die großen Umrisse! Wie spricht daraus, trotz der rohen Materialien, nicht mehr der Lehrling, sondern der Meister! Wie verleihst Du, frisch glühend noch von dem herrlichen Elixir, deinen Geschöpfen das höhere Leben, das dir selbst versagt ist! Eine Kraft, die nicht die deinige scheint, schreibt die großen Symbole an die Mauer! Im Hintergrund erhebt sich das gewaltige Grab, ein Ruheplatz der Todten, über dessen Erbauung tausend Leben sich verzehrten. Dort sitzen in einem Halbkreis die ernsten Richter. Schwarz und unheimlich wallt der See. Da liegt die königliche Mumie. Zitterst Du ob den finstern Falten seiner lebendig scheinenden Stirne? Ha! tüchtig gemacht ist es, o Künstler! — aufstehen die hohläugigen Gestalten! — blaß sprechen die gespenstigen Gesichter! Soll nicht das Menschengefühl sich nach dem Tod rächen an der Macht? Deine Idee, Clarence Glyndon, ist eine erhabene Wahrheit; Deine Zeichnung verheißt Ruhm dem Genius. Besser diese Magie, als die Zauber des Buches und des Gefässes! Stunde um Stunde ist verstrichen; Du hast die Lampe angezündet; die Nacht findet Dich noch an Deiner Arbeit. Barmherziger Himmel! was erkältet die Atmosphäre? — warum brennt die

Digitized by Google

Lampe so matt? warum sträubt sich Dein Haar? Dort! dort! dort! am Fenster! es starrt nach Dir, das finstere, in einen Mantel gehüllte, ekelhafte Wesen! Dort, mit ihrem teuflischen Hohne, mit ihrer häßlichen Tücke, glotzen Dich diese scheußlichen Augen an!

Er stand da und starrte hin. Es war keine Täuschung — es sprach nicht, bewegte sich nicht, bis er, unfähig noch länger diesen durchbohrenden brennenden Blick zu ertragen, sich das Gesicht mit den Händen bedeckte. Mit entsetztem Auffahren, mit einem eisigen Schauer zog er sie wieder weg; er fühlte die größere Nähe des namenlosen Wesens. Da kauerte es auf dem Boden neben seiner Zeichnung! und siehe da, die Gestalten schienen aus der Wand hervorzutreten! Diese blassen, anklagenden Gesichter, diese Gestalten, die er selbst geschaffen, schauten ihn finster an und plapperten. Mit einer gewaltigen Anstrengung, welche sein Wesen krampfhaft erschütterte und seinen Körper mit dem Schweiß des Todeskampfes übergoß, bemeisterte der junge Mann sein Entsetzen. Er schritt auf das Phantom zu; er ertrug den Blick seiner Augen; er redete es an mit fester Stimme; er fragte, was es wolle, und bot seiner Macht Trotz.

Und dann ertönte seine Stimme, wie der Wind aus einem Beinerhause. Was es sagte, was offenbarte, ist dem Mund verwehrt zu wiederholen, der Hand, aufzuzeichnen. Nur das erhöhte Leben, das noch den Körper durchglühte, welchem die Einathmungen des Elixirs Stärke und Lebenskraft verliehen hatten, wie sie der Robusteste

Digitized by Google

nicht hatte, konnte dieſe grauenvolle Stunde überleben. Beſſer in den Katakomben wachen, und die Begrabenen aus ihren Wachsleinwandhüllen aufſtehen ſehen, und die böſen Geiſter bei ihren gräßlichen Orgien ſehen, unter den Geiſterſchauern modernder Verweſung, als dieſen Zügen gegenüberſtehen, wenn der Schleier zurückgeſchlagen war, und das Flüſtern dieſer Stimme hören! . . . .

. . . . . .

Am nächſten Tage floh Glyndon aus dem zertrümmerten Schloß. Mit welchen Hoffnungen auf ſternhelles Licht war er über die Schwelle getreten! mit welchen Erinnerungen, die ihn immer vor der Finſterniß ſchaudern machten, ſchaute er zurück nach ſeinen düſtern, von der Zeit zerfreſſenen Thürmen!

Zweites Kapitel.

Fauſt. Wohin ſoll es nun gehen?
Mephiſtopheles. Wohin es Dir gefällt;
Wir ſehen die kleine, dann die große Welt.
Fauſt.

Den Stuhl zum Feuer gerückt, den Heerd rein gewiſcht, die Lichter geputzt! Oh, Heimath der Sauberkeit, Ordnung, Gediegenheit, Behaglichkeit! Oh, was iſt es doch etwas Treffliches um dich, tüchtige Realität!

Einige Zeit iſt ſeit dem Datum unſeres letzten Kapitels verſtrichen. Da ſind wir jetzt, nicht auf mondbe-

Digitized by Google

schienenen Inseln, oder in zerbröckelnden Kastellen, sondern in einem Zimmer sechsundzwanzig Fuß lang und zweiundzwanzig tief — mit schönen Teppichen — bequemen Polstern — soliden Armstühlen und acht wie schlechten Gemälden in wie schönen Rahmen an den Wänden! Thomas Mervale, Esq. Kaufmann in London, Ihr seyd ein beneidenswerther Kerl!

Es war das leichteste Ding von der Welt für Mervale, als er von seiner Lebensepisode auf dem Continent zurückkam, sich wieder hinter seinem Pult anzugewöhnen — sein Herz war immer da gewesen. Der Tod seines Vaters gab ihm, als Geburtsrecht, eine hohe Stellung in einer achtbaren Firma, zwar nur zweiten Ranges. Seine Handlung zum ersten Rang zu erheben, war ein ehrenhaftes Streben — es war sein Ehrgeiz! Er hatte kürzlich geheirathet — nicht ganz nach Geld — nein! er war mehr weltlich als geldgierig. Er hatte keine romantischen Ideen von der Liebe; aber er war ein zu vernünftiger Mann, um nicht zu erkennen, daß eine Frau eine Lebensgefährtin seyn soll, nicht eine bloße Speculation. Er fragte nicht nach Schönheit und Talenten; aber er wünschte Gesundheit und eine gute Gemüthsart, nebst einem gewissen Maße nützlichen Hausverstandes. Er wählte eine Frau nach seiner Vernunft, nicht nach dem Herzen, und traf eine sehr gute Wahl. Mrs. Mervale war eine treffliche junge Frau — geschäftig, haushälterisch, sparsam, aber wohlwollend und gut. Sie hatte ihren eigenen Willen, war aber keine böse Sieben. Sie hatte

Digitized by Google

hohe Begriffe von den Rechten einer Frau, und eine lebhafte Vorstellung von den Eigenschaften, welche das Behagen sicher stellen. Sie hätte es ihrem Gatten nie verziehen, wenn sie ihn auch nur über der flüchtigsten Neigung für eine Andere betroffen hätte; aber dafür besaß sie auch für sich selbst das bewundernswürdigste Schicklichkeitsgefühl. Sie verabscheute allen Leichtsinn, alles verliebte Tändeln, alle Koketterie — kleine Fehler, welche oft häusliches Glück zu Grunde richten, aber in welche eine flatterhafte Natur oft ganz unbedacht und unbewußt verfällt. Aber sie hielt es nicht für recht, wenn man den Gatten allzusehr liebte. Sie behielt einen Ueberschuß von Zärtlichkeit zurück für alle ihre Verwandte, alle ihre Freundinnen, einige Bekannte, und für die Möglichkeit einer zweiten Heirath, falls dem Mr. Mervale etwas Menschliches zustoßen sollte. Sie hielt einen guten Tisch, wie es sich für ihre Stellung in der Welt ziemte, und ihre Gemüthsart galt für mild, obwohl fest; aber sie konnte ein paar scharfe Worte sagen, wenn Mr. Mervale nicht pünktlich auf die Minute erschien. Sie hielt sehr angelegentlich darüber, daß er die Schuhe wechselte, wenn er heimkam; die Fußteppiche waren neu und kostbar. Sie war nicht mürrisch, noch leidenschaftlich — der Himmel segne sie dafür! — aber wenn ihr Etwas mißfiel, zeigte sie es — ertheilte einen würdevollen Vorwurf und Verweis — spielte auf ihre Tugenden an — auf ihren Oheim, der Admiral war, und auf die dreißigtausend Pfund, die sie dem Gegenstand ihrer Wahl zugebracht hatte. Aber da Mr.

Digitized by Google

Mervale ein gutmüthiger und gutlaunigter Mann war, seine Fehler zugestand, und ihre Vortrefflichkeit willig unterschrieb, war der Verdruß bald vorüber.

Jede Haushaltung hat ihre kleinen Mißstände, nicht leicht eine weniger als die von Mr. und Mrs. Mervale. Mrs. Mervale, ohne auf den Anzug einen ungehörigen Werth zu legen, widmete ihm doch die gebührende Aufmerksamkeit. Man sah sie nie ausser ihrem Schlafzimmer mit Papieren in den Haaren, oder in jenem alle Illusionen am ärgsten zerstörenden Aufzug — einem Morgenmantel. Um halb neun Uhr jeden Morgen war Mrs. Mervale gekleidet für den Tag — das heißt, bis sie sich wieder zum Mittagessen ankleidete; — ihre Schnürbrust wohl geschnürt — ihre Haube frisch, — ihr Rock, Sommer und Winter, von dichtem, schönem Seidenzeuge. Die Damen trugen zu jener Zeit einen sehr kurzen Leib; das that auch Mrs. Mervale. Ihr Morgenschmuck bestand in einer schweren goldenen Kette, woran eine goldene Uhr hing — keine von jenen zerbrechlichen Zwergen der Mechanik, die so hübsch aussehen, und so schlecht gehen — sondern eine schöne Repetiruhr, welche Mutter Zeit auf die Sekunde hin kontrolirte; auch in einer Mosaikbroche; ferner in einem Miniaturbild ihres Oheims, des Admirals, in ein Bracelet gefaßt. Für den Abend hatte sie einen doppelten Schmuck — Halsband, Ohrringe und Bracelets, ganz vollständig, einen von Amethysten, den andern von Topasen. Zu diesen war ihr Anzug meist ein goldfarbiger Satin und ein Turban, in welchem sie auch gemalt war.

Digitized by Google

Mrs. Mervale hatte eine Adlernaſe, gute Zähne, blondes Haar und helle Augenwimpern, eine ziemlich lebhafte Geſichtsfarbe, was man eine hübſche Büſte zu nennen pflegt, volle Wangen, große, brauchbare Füße, zum Gehen geſchaffen, große, weiße Hände, mit Philbertnägeln, an welchen man nie, auch in ihrer Kindheit nicht, auch nur ein Pünktchen Staub ſich hatte anſetzen ſehen. Sie ſah ein wenig älter aus, als ſie wirklich war; aber das mochte von einem gewiſſen würdevollen Weſen, und von eben vermeldeter Adlernaſe herrühren. Gewöhnlich trug ſie kurze Handſchuhe ohne Finger. Nie las ſie andere Gedichte als von Goldſmith oder Cowper. Sie hatte keine Freude an Romanen, doch auch kein Vorurtheil dagegen. Sie liebte ein Schauſpiel und Pantomimen, mit einem feinen Abendeſſen nachher. Concerte und Opern liebte ſie nicht. Mit Eintritt des Winters wählte ſie ſich ein Buch zum Leſen und eine Handarbeit zum Anfangen. Beide währten ihr bis zum Frühling, wo ſie zwar die Arbeit noch fortſetzte, das Leſen aber aufgab. Ihr Lieblingsſtudium war die Geſchichte, die ſie in Mr. Goldſmiths Werken las. Ihr Lieblingsſchriftſteller in der ſchönen Literatur war natürlich Dr. Johnſon. Eine würdigere und geachtetere Frau war nicht zu finden — auſſer in einer Grabſchrift!

Es war eine Herbſtnacht. Mr. und Mrs. Mervale kürzlich zurückgekehrt von einem Ausflug nach Weymouth, ſind im Geſellſchaftszimmer, — die Dame ſaß auf dieſer, der Herr auf jener Seite.

Digitized by Google

„Ja, ich versichere Dich, meine Liebe, daß Glyndon, mit all seinen Excentricitäten, ein recht einnehmender, liebenswürdiger Kerl war. Du hättest ihn gewiß gern gehabt — alle Weiber hatten ihn gern.“

„Mein lieber Thomas, Ihr werdet mir die Bemerkung verzeihen, — aber dieser Euer Ausdruck — ‘alle Weiber hatten ihn — —’“

„Ich bitte Dich um Verzeihung, — Du hast Recht. Ich wollte sagen, er war allgemein der Liebling Eures reizenden Geschlechtes.“

„Ich verstehe; ein ziemlich frivoler Charakter wohl!“

„Frivol! nein, nicht eigentlich; ein wenig unstet, — sehr eigen — aber gewiß nicht frivol; anmaßend und hartnäckig dem Charakter nach, aber bescheiden und scheu in seinem Benehmen — fast nur zu sehr — gerade wie Ihr es gern habt. Indeß, um wieder darauf zu kommen: ich bin ernstlich in Unruhe über die Nachrichten, die ich heute über ihn gehört habe. Er hat, wie es scheint, ein sehr sonderbares und unregelmäßiges Leben geführt, ist von einem Ort zum andern gereist, und muß schon viel Geld verzehrt haben.“

„Apropos von Geld,“ sagte Mrs. Mervale; „ich fürchte, wir müssen unsern Metzger ändern; er steht gewiß im Bund mit dem Koch!“

„Das ist Schade; sein Ochsenfleisch ist ausgezeichnet gut. Diese Dienstboten in London sind doch so schlimm wie die Carbonari. Aber, was ich sagen wollte, der arme Glyndon —“

Digitized by Google

Hier hörte man an die Thüre pochen. „Gott tröste mich," sagte Mrs. Mervale, „es ist zehn Uhr vorbei! Wer in aller Welt kann das seyn?"

„Vielleicht Dein Oheim, der Admiral," sagte der Ehemann in etwas verdrießlichem Tone. „Er beglückt uns meist in dieser Zeit mit seinem Besuche."

„Ich hoffe, mein Lieber, daß Keines von meinen Verwandten ein unwillkommener Besuch in Eurem Hause ist. Der Admiral ist ein höchst unterhaltender Mann und — sein Vermögen ist ganz zu seiner freien Verfügung."

„Ich achte keinen Menschen höher," sagte Mr. Mervale mit Emphase.

Der Diener machte die Thüre auf und meldete Mr. Glyndon an.

„Mr. Glyndon! — welch ein ausserordentlicher —" rief Mrs. Mervale, aber ehe sie den Satz beendigen konnte, stand Glyndon im Zimmer.

Die zwei Freunde begrüßten sich mit aller Wärme, die bei alten Erinnerungen und langer Trennung natürlich war. Eine geziemende, stolze Vorstellung vor Mrs. Mervale folgte; und Mrs. Mervale hieß mit einem würdevollen Lächeln, und einem verstohlenen Blick auf seine Stiefeln, den Freund ihres Gatten in England willkommen.

Glyndon war sehr verändert, seit Mervale ihn zuletzt gesehen hatte. Obwohl nicht ganz zwei Jahre seit damals verstrichen, war doch seine helle Gesichtsfarbe gebräunter und männlicher. Tiefe Linien, von Sorgen, Nachdenken oder Genuß herrührend, waren an die Stelle

Digitized by Google

der glatten Umrisse der glücklichen Jugend getreten. Statt des sonst sanften und geglätteten Benehmens zeigte er jetzt eine gewisse Rücksichtslosigkeit in Miene, Ton und Haltung, welche die Gewohnheiten einer Gesellschaft verrieth, wo man wenig um den ruhigen Anstand konventioneller Leichtigkeit sich kümmerte. Doch bezeichnete eine Art von keckem und rauhem Adel, den man vorher nicht bei ihm bemerkte, seine Erscheinung, und verlieh der Freiheit seiner Sprache und Geberden eine gewisse Würde.

„Also Ihr habt Euch jetzt häuslich niedergelassen, Mervale — ich brauche Euch nicht zu fragen, ob Ihr glücklich seyd. Innerer Werth, Verstand, Vermögen, Charakter, und eine so schöne Lebensgefährtin verdienen Glück und gebieten über es."

„Beliebt Euch Thee, Mr. Glyndon?" fragte Mrs. Mervale freundlich.

„Dank Euch — nein. Ich schlage meinem alten Freunde einen belebenderen Trunk vor. Wein, Mervale, Wein, he? oder eine Bowle altenglischen Punsch! Eure Gattin wird uns entschuldigen — wir wollen die Nacht dabei sitzen bleiben."

Mrs. Mervale rückte ihren Stuhl zurück, und gab sich Mühe, ihr Entsetzen nicht in ihrer Miene zu verrathen. Glyndon ließ seinem Freund keine Zeit zur Antwort.

„So bin ich endlich in England," sagte er, sich im Zimmer umsehend, mit einem leichten höhnischen Lächeln

Digitized by Google

um den Mund; „gewiß muß dieſe nüchterne Luft ihren Einfluß auf mich haben; gewiß werde ich hier werden wie die Uebrigen!“

„Seyd Ihr krank geweſen, Glyndon?“

„Krank! ja. Hm, Ihr habt ein ſchönes Haus. Enthält es ein leeres Zimmer für einen einſamen Reiſenden?“

Mr. Mervale warf ſeiner Gattin einen Blick zu und Mrs. Mervale ſchaute ſtarr auf den Fußteppich nieder. „Beſcheiden und ſcheu in ſeinem Benehmen — faſt nur zu ſehr!“ Mrs. Mervale war im ſiebenten Himmel der Entrüſtung und des Staunens.

„Meine Liebe?“ ſagte endlich Mr. Mervale, ſanftmüthig und fragend.

„Mein Lieber!“ erwiederte Mrs. Mervale unſchuldig und ſäuerlich.

„Wir können ein Zimmer herrichten für meinen alten Freund, Sarah?“

Der alte Freund hatte ſich in ſeinen Stuhl zurückſinken laſſen; und ſtarr ins Feuer ſehend, während er die Füße bequem auf das Geländer legte, ſchien er ſeine Frage ganz vergeſſen zu haben.

Mrs. Mervale biß ſich in die Lippen, ſah nachdenklich aus, und verſetzte endlich kalt: „Gewiß, Mr. Mervale, Eure Freunde haben Recht, daß ſie thun, wie wenn ſie zu Hauſe wären.“ Damit zündete ſie ein Licht an und ſchritt majeſtätiſch aus dem Zimmer. Als ſie zurück kam, waren die beiden Freunde weg und in Mr. Mervale's eigenem Zimmer.

Digitized by Google

Es schlug zwölf — ein — zwei Uhr! Dreimal hatte Mrs. Mervale in das Zimmer geschickt und fragen lassen — zuerst, ob sie Etwas bedürften; sodann, ob Mr. Glyndon auf einer Matratze oder einem Federbett schlafe; das dritte Mal, ob Mr. Glyndons Koffer, den er mitgebracht, ausgepackt werden solle. Und den Antworten auf diese Fragen hatte der Gast mit einer lauten Stimme, einer Stimme, die von der Küche bis zur Dachkammer drang, beigefügt: „Noch eine Bowle — stärker, wenn Ihr so gut seyn wollt, und schnell!“

Endlich erschien Mr. Mervale im ehelichen Gemach, — nicht bußfertig, nicht demüthig entschuldigend — nein, kein Gedanke daran! Seine Augen blinzelten, seine Wange flammte, seine Füße taumelten; er sang — Mr. Mervale sang wirklich!

„Mr. Mervale! ist es möglich, Sir! — —“

„Der alt' König Cole war 'ne lustige Seel' — —“

„Mr. Mervale! Sir! laßt mich allein, Sir!“

„Eine lustige Seele, juchhei —!“

„Welch ein Beispiel für die Dienerschaft!“

„Pfeif' und Bowle zu bringen gab er Befehl —“

„Wenn Ihr nicht mit Euren Händen zu Hause bleibt, Sir, so rufe ich nach —“

„Und rief seine Fiedler drei!“

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

In die Welt weit
Aus der Einſamkeit,
Wo Sinnen und Säfte ſtocken,
Wollen ſie Dich locken.
Fauſt.

Am nächſten Morgen beim Frühſtück ſah Mrs. Mervale aus, als ob alle Unbilden gekränkter und mißhandelter Weiber auf ihrer Stirne ſäßen. Mr. Mervale war das lebendige Bild zerknirſchter Schuld und rachſüchtiger Erbitterung. Er redete Wenig, außer daß er über Kopfweh klagte, und verlangte, daß man die Eier vom Tiſche wegnehme. Clarence Glyndon, undurchdringlich, unbewußt, ohne Schmerzen und ohne Reue, war in ſehr geräuſchvoller Laune und ſchwatzte für drei.

„Der arme Mervale! er hat ganz die Gewohnheiten guter Kameradſchaft verloren, Madame! Noch eine oder zwei Nächte, ſo wird er wieder er ſelbſt ſeyn!“

„Sir,“ ſagte Mrs. Mervale, indem ſie eine wohlüberlegte Rede mit mehr als Johnſonſcher Würde ablegte, „erlaubt mir, Euch zu erinnern, daß Mr. Mervale jetzt ein verheiratheter Mann iſt, künftiger Familienvater und jetzt ſchon Herr einer Haushaltung.“

„Eben die Gründe, warum ich ihn ſo ſehr beneide. Ich ſelbſt habe große Luſt, zu heirathen. Das Glück iſt anſteckend.“

Digitized by Google

„Malt Ihr auch noch?“ fragte Mervale matt, indem er seinem Gaste die Laibe heimzugeben suchte.

„Ach nein! Ich habe Euren Rath befolgt. Keine Kunst, kein Ideal — nichts Erhabeneres jetzt für mich als das Alltägliche. Wenn ich wieder malte, ich glaube wirklich, Ihr würdet meine Gemälde kaufen! Macht schnell und beendigt Euer Frühstück, Mann; ich wünschte Euch um Rath zu fragen. Ich bin nach England gekommen, um nach meinen Angelegenheiten zu sehen. Mein Ehrgeiz ist, Geld zu machen; Eure Erfahrung und Euer Rath müssen mir hiebei nothwendig sehr förderlich seyn!“

„Ha! Ihr wurdet bald enttäuscht mit Eurem Stein der Weisen! Du mußt wissen, Sarah, daß Glyndon, als ich ihn zuletzt verließ, damit umging, ein Magier und Alchymist zu werden.“

„Ihr seyd heute witzig, Mr. Mervale.“

„Auf meine Ehre, es ist wahr. Habe ich es Dir nicht früher schon erzählt?“

Glyndon stand rasch auf.

„Warum diese Erinnerungen an Thorheit und Anmaßung wieder aufwecken? Habe ich nicht gesagt, daß ich in meine Heimath zurückgekommen, um die gesunden Bestrebungen der andern Menschen zu theilen? O, ja! was ist so gesund, so edel, so unserer Natur angemessen, als was Ihr das praktische Leben nennt? Wenn wir Talente haben, wozu dienen sie uns; als sie vortheilhaft zu verkaufen? Kauft Kenntnisse ein, wie Waaren und Gü-

Digitized by Google

ter; kauft ſie zum wohlfeilſten Preiſe, und verkauft ſie zum theuerſten. Habt Ihr noch nicht gefrühſtückt?“

Die Freunde gingen durch die Straßen ſpazieren, und Mervale bebte zurück vor der Ironie, womit Glyndon ihm Complimente machte über ſeine Achtbarkeit, ſeine Stellung, ſeine Beſtrebungen, ſeine glückliche Ehe, und ſeine acht Gemälde in ihren ſchönen Rahmen. Früher hatte der nüchterne Mervale einen beherrſchenden Einfluß auf ſeinen Freund ausgeübt; auf ſeiner Seite war der Sarkasmus geweſen, auf Glyndons Seite die unentſchloſſene Beſchämung wegen ſeiner Sonderbarkeiten. Jetzt war das Verhältniß umgekehrt. Es lag ein trotziger Ernſt in Glyndons verwandelter Gemüthsſtimmung, welcher den ruhig alltäglichen Charakter ſeines Freundes einſchüchterte und zum Schweigen brachte. Er ſchien eine boshafte Freude daran zu haben, ihn zu überzeugen, daß ſein nüchternes Weltleben verächtlich und gemein ſey.

„Ach!“ rief er aus, „wie Recht hattet Ihr, daß Ihr mir riethet, achtbar zu heirathen; mir eine ſolide Stellung zu verſchaffen; in anſtändiger Furcht vor der Welt und meinem Weibe zu leben; und den Neid der Armen, die gute Meinung der Reichen zu erwecken! Ihr habt ausgeführt, was Ihr predigt. Köſtliches Daſeyn! Das Kaufmannspult und die Gardinenpredigt! Ha! ha! wollen wir wieder ſo eine Nacht feiern?“

Mervale, verlegen und gereizt, lenkte das Geſpräch auf Glyndons Angelegenheiten. Er war überraſcht über die Weltkenntniß, welche der Künſtler ſich plötzlich erwor-

Digitized by Google

ben zu haben schien: noch mehr überrascht über den Scharfblick und den Nachdruck, womit er von den Spekulationen redete, die jetzt die lebhaftesten und beliebtesten auf dem Markt waren. Ja, es war Glyndon gewiß ernst! er wünschte reich und achtbar zu werden — und sein Geld wenigstens zu zehn Procent umzutreiben!

Nachdem er noch einige Tage bei dem Kaufmann zugebracht, während welcher Zeit er den ganzen Gang des Haushalts zu desorganisiren, Nacht in Tag, Eintracht in Mißklang zu verwandeln, die arme Mrs. Mervale fast zum Wahnsinn zu treiben, und ihren Gatten zu überzeugen wußte, daß er entsetzlich unter dem Pantoffel gehalten werde, verließ sie der unselige Gast ebenso plötzlich, wie er gekommen war. Er miethete sich ein eigenes Haus; er suchte die Gesellschaft von gediegenen Personen; er widmete sich dem Geldmarkt; er schien ein Geschäftsmann geworden zu seyn; seine Entwürfe waren kühn und kolossal, seine Berechnungen rasch und tief. Er überraschte Mervale durch seine Energie und blendete ihn durch seine Erfolge. Mervale begann ihn zu beneiden — unzufrieden zu werden mit seinem regelmäßigen und langsamen Gewinn. Wenn Glyndon in den Fonds kaufte oder verkaufte, strömte ihm das Geld zu wie Meeresfluthen; was mühevolle Jahre in der Kunst ihm nicht hätten einbringen können, das brachten ihm ein paar Monate ein, durch eine Reihe von Glücksfällen in Spekulationen. Plötzlich jedoch ließ er in dieser seiner Thätigkeit nach; neue Gegenstände des Ehrgeizes schienen ihn anzuziehen. Wenn

Digitized by Google

er eine Trommel auf der Straße hörte — welche Herrlichkeit glich der des Soldatenlebens? Wenn ein neues Gedicht erschien — welcher Ruhm war edler als der des Dichters? Er fing literarische Werke an, welche Treffliches versprachen, um sie mit Ekel wieder auf die Seite zu werfen. Ganz auf einmal verließ er die anständige und gesetzte Gesellschaft, die er kultivirt hatte; er schloß sich an junge, zerstreuungssüchtige Genossen an; er stürzte sich in die wildesten Excesse der großen Stadt, wo Gold über Mühe und Genuß gebietet. Ueberall bewährte er eine gewisse Kraft und Wärme der Seele. In jeder Gesellschaft strebte er zu herrschen — bei allen Bestrebungen sich hervorzuthun. Aber was immer die herrschende Leidenschaft des Augenblicks — immer trat eine schreckliche Reaktion von Trübsinn ein. Er versank zu Zeiten in die tiefste und dunkelste Träumerei. Sein Fieber war das eines Geistes, der der Erinnerung entfliehen wollte — seine Ruhe die eines Gemüthes, welches die Erinnerung wieder erfaßt und als ihre Beute verschlingt. Mervale sah ihn jetzt wenig mehr; sie mieden einander. Glyndon hatte keinen Vertrauten und keinen Freund.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ich fühle dich mir nahe,
Die Einsamkeit belebt,
Wie über seinen Welten
Der Unsichtbare schwebt.
Uhland.

Aus diesem Zustand beständiger Unruhe und Aufregung mehr als anhaltender Thätigkeit wurde Glyndon herausgerissen durch einen Besuch, der den wohlthätigsten Einfluß auf ihn zu äußern schien. Seine Schwester, verwaist mit ihm, hatte sich auf dem Lande bei ihrer Tante aufgehalten. In den früheren Jahren der Hoffnung und Häuslichkeit hatte er dies Mädchen, viel jünger als er, mit aller Zärtlichkeit eines Bruders geliebt. Bei seiner Rückkehr nach England schien er ihr Daseyn ganz vergessen zu haben. Sie rief sich selbst sein Andenken zurück bei dem Tod ihrer Tante durch einen rührenden und melancholischen Brief; — sie hatte jetzt keine Heimath als bei ihm, — keine Zuflucht als seine Zärtlichkeit; — er weinte, als er ihn las und wartete ungeduldig auf Adela's Ankunft.

Dieß Mädchen, etwa achtzehn Jahre alt, barg unter einem sanften und ruhigen Aeußern nicht Wenig von dem romantischen Enthusiasmus, der im gleichen Alter ihren Bruder ausgezeichnet hatte. Aber ihr Enthusiasmus war von viel reinerer Art und in gehörigen Grenzen gehalten, theils durch die Milde einer höchst weiblichen Natur,

Digitized by Google

theils durch eine strenge und methodische Erziehung. Sie unterschied sich von ihm hauptsächlich durch eine Schüchternheit ihres Charakters, weit größer, als die sonst diesem Alter gewöhnliche, die jedoch durch die ihr zur Gewohnheit gewordene Selbstbeherrschung nicht minder sorgfältig verhehlt wurde, als diese Schüchternheit selbst das romantische Wesen verhehlte, welches ich ihr zuschrieb.

Adela war nicht schön; sie hatte eine Farbe und Gestalt, welche eine zarte Gesundheit verriethen; und eine zu feine Organisation der Nerven machte sie empfänglich für jeden Eindruck, der mittelst der Mitleidenschaft mit dem Gemüth einen Einfluß auf die Gesundheit des Körpers üben konnte. — Aber da sie nie klagte, und die ausnehmende, milde Heiterkeit ihres Wesens eine Gleichmüthigkeit zu verrathen schien, welche bei dem großen Haufen für Gleichgültigkeit hätte gelten können, hatte sie ihre Leiden so lange unbeachtet ertragen, bis es keine Anstrengung mehr für sie war, sie zu verhehlen. Obgleich, wie gesagt, nicht schön, war doch ihr Gesicht interessant und gefällig, und es war eine schmeichelnde Freundlichkeit, ein gewinnender Zauber in ihrem Lächeln, ihrem Benehmen, ihrer Beflissenheit zu erfreuen, zu trösten, zu beruhigen, welche sogleich zum Herzen sprach, und sie liebenswürdig machte — weil sie so liebevoll war.

So war die Schwester, welche Glyndon so lange vernachlässigt hatte, und die er jetzt so herzlich bewillkommnete. Adela hatte manches Jahr verlebt als ein Opfer der Launen, als Pflegerin der Krankheiten einer

Digitized by Google

selbstsüchtigen, anspruchsvollen Verwandten. Die zarte, edelmüthige und achtungsvolle Zärtlichkeit ihres Bruders war ihr nicht minder neu als entzückend. Er fand Vergnügen an dem Glück, das er schuf; er entwöhnte sich allmälig von anderer Gesellschaft; er empfand den süßen Zauber der Häuslichkeit. Daher ist es nicht überraschend, daß dieß junge Geschöpf, frei und unberührt von jeder glühenderen Neigung, alle ihre dankbare Liebe auf diesen geliebten, schützenden Blutsverwandten zusammenhäufte. Ihr Sinnen bei Tag, ihr Traum bei Nacht war, ihm seine Liebe zu vergelten. Sie war stolz auf seine Talente, nahm den innigsten Antheil an seiner Wohlfahrt; die geringste Kleinigkeit, die für ihn von Interesse seyn konnte, steigerte sich in ihren Augen zur wichtigsten Angelegenheit des Lebens. Kurz, all den lang aufgesparten Enthusiasmus, der ihr gefährliches und einziges Erbe war, übertrug sie auf diesen Einen Gegenstand ihrer heiligen Zärtlichkeit, ihres reinen Ehrgeizes.

Aber in dem Verhältniß, wie Glyndon jene Aufregungen mied, mit welchen er so lange seine Zeit auszufüllen, oder seine Gedanken zu zerstreuen gesucht hatte, wurde der Trübsinn seiner ruhigeren Stunden tiefer und beständiger. Er scheute sich immer und ganz besonders, allein zu seyn; er konnte es nicht ertragen, daß seine neue Gesellschafterin ihm aus dem Auge kam; er ritt mit ihr, ging mit ihr spazieren, und mit sichtbarem Widerstreben, welches beinahe an Grausen grenzte, begab er sich zur Ruhe zu einer Stunde, wo selbst die Fröhlichkeit

Digitized by Google

beim Gelage ermattet. Dieſer Trübſinn war nicht von der Art, daß man ihn mit dem ſanften Namen der Melancholie benennen konnte — er war viel aufgeregter und heftiger, er glich eher der Verzweiflung. Oft nach einem Todesſchweigen, — ſo tief, gedankenlos, regungslos war er — fuhr er plötzlich auf und warf ſcheue, haſtige Blicke um ſich — ſeine Glieder zitterten, ſeine Lippen waren blaß, ſeine Stirne von Schweiß bethaut. Ueberzeugt, daß ein geheimer Kummer an ſeiner Seele nage, und ſeine Geſundheit verzehren müſſe, hatte Adela keinen heißeren und natürlicheren Wunſch, als ſeine Vertraute und Tröſterin zu werden. Sie bemerkte mit dem raſchen Takt des Zartgefühls, daß er nicht leiden konnte, wenn ſie von ſeinen düſtern Stimmungen ſchmerzlich berührt wurde, oder ſie nur zu bemerken ſchien. Sie zwang ſich, ihre Beſorgniſſe und ihre Gefühle zu unterdrücken. Sie wollte ihn nicht um ſein Vertrauen bitten — ſie ſuchte ſich in daſſelbe zu ſtehlen. Allmälig fühlte ſie, daß es ihr gelang. Zu ſehr verſunken in ſein eigenes, ſonderbares Daſeyn, um ein ſcharfer Beobachter fremder Charaktere zu ſeyn, hielt Glyndon die Selbſtgenügſamkeit einer großmüthigen und beſcheidenen Liebe fälſchlich für natürliche Seelenſtärke; und dieſe Eigenſchaft gefiel ihm und ſprach ihn an. Seelenſtärke iſt es, was das kranke Gemüth von dem Vertrauten verlangt, den es zu ſeinem Arzte wählt. Und wie unwiderſtehlich iſt der Trieb ſich mitzutheilen! Wie oft dachte der einſame Mann bei ſich ſelbſt: „Mein

Digitized by Google

Herz würde erleichtert werden von seinem Elend, wenn es einmal gebeichtet hätte!“

Auch fühlte er, daß gerade die Jugend, die Unerfahrenheit und die poetische Stimmung Adela's ihm verspreche, an ihr eine Seele zu finden, die besser ihn verstehen und ihm tragen helfen könnte, als eine strengere und praktischere Natur. Mervale hätte seine Mittheilungen als die Fieberträume des Wahnsinns betrachtet, und die meisten Männer, im besten Fall, als die krankhaften Chimären, die optischen Täuschungen des körperlich Leidenden. So bereitete er sich allmälig vor zu der Erleichterung, wornach er lechzte, und der Augenblick für seine Eröffnungen wurde folgendergestalt herbeigeführt.

Eines Abends, als sie allein bei einander saßen, war Adela, welche einen Theil von ihres Bruders Kunsttalent auch geerbt hatte, mit Zeichnen beschäftigt, und Glyndon, aus Gedanken erwachend, die weniger düster waren als gewöhnlich, stand auf, schlang seinen Arm zärtlich um ihren Leib, und sah über sie hin, wie sie dasaß. Ein Ausruf des Unmuths und Schreckens entfuhr seinem Munde — er riß ihr die Zeichnung aus der Hand: „Was machst Du da? Was für ein Portrait ist dieß?“

„Lieber Clarence, erinnerst Du Dich des Originals nicht mehr? es ist eine Copie von jenem Portrait unseres weisen Ahnherrn, das, wie unsere arme Mutter zu sagen pflegte, Dir so auffallend glich. Ich dachte, es würde Dir eine Freude machen, wenn ich es aus dem Gedächtniß kopirte.“

Digitized by Google

„Verflucht war die Aehnlichkeit!“ sagte Glyndon düster. „Erräthst Du den Grund nicht, warum ich es vermieden habe, in das Haus meiner Väter zurückzukehren? Weil ich fürchtete, diesem Portrait zu begegnen! — weil — weil — aber verzeih mir — ich beunruhige Dich!“

„Ach, nein — nein, Clarence; Du beunruhigst mich nie, wenn Du sprichst, nur wenn Du schweigst! Oh! wenn Du mich Deines Vertrauens würdig hieltest! oh, wenn Du mir das Recht gegeben hättest, mit Dir mich über den Kummer und die Sorgen zu besprechen, die ich lechze zu theilen!“

Glyndon antwortete nicht, sondern ging einige Augenblicke mit unregelmäßigen Schritten im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er stehen und sah sie ernsthaft an. „Ja, auch Du bist ein Abkömmling von ihm! Du weißt, daß solche Menschen gelebt und gelitten haben, — Du wirst mich nicht verhöhnen — Du wirst nicht meinen Worten den Glauben verweigern! Höre denn! Horch! was für ein Ton ist das?“

„Nur der Wind im Giebel des Hauses, Clarence — nur der Wind.“

„Gib mir Deine Hand, laß mich ihren lebendigen Druck fühlen, und wenn ich Dir Alles gesagt habe, so komm nie wieder auf die Erzählung zurück. Verhehle sie Jedermann — schwöre, daß sie mit uns sterben soll — den Letzten unseres prädestinirten Stammes!“

„Nie will ich Dein Vertrauen verrathen — ich schwöre es — nie!“ sagte Adela fest; und sie rückte ihm

Digitized by Google

näher. Jetzt begann Glyndon seine Erzählung. Das was vielleicht geschrieben, und für Gemüther, die bereit sind zu bezweifeln und nicht zu glauben, kalt und gar nicht schauerlich erscheinen mag, nahm sich anders aus, erzählt von diesen entfärbten Lippen mit all der Wahrheit des Schmerzens, welche überzeugt und entsetzt. Vieles verhehlte er noch, Vieles milderte er unwillkürlich; aber er offenbarte noch genug, um seine Geschichte seiner blassen und zitternden Zuhörerin verständlich zu machen. „Bei Tagesanbruch," erzählte er, „verließ ich den unheimlichen, verabscheuten Platz. Ich hatte noch Eine Hoffnung — ich wollte Mejnour in der ganzen Welt aufsuchen — ihn zwingen, den Feind, der meine Seele peinigte, zur Ruhe zu verweisen. In dieser Absicht reiste ich von Stadt zu Stadt. Ich ließ durch die Polizei von Italien die wachsamsten Nachforschungen anstellen. Ich nahm selbst die Dienste der Inquisition in Rom in Anspruch, welche kürzlich erst ihre alte Macht wieder geltend gemacht hatte in der Verfolgung des minder gefährlichen Cagliostro. Alles war umsonst — keine Spur von ihm war aufzufinden. Ich war nicht allein, Adela." Hier hielt Glyndon einen Augenblick inne, wie verlegen und verwirrt; denn ich brauche kaum zu sagen, daß er in seiner Erzählung nur undeutlich auf Fillide angespielt hatte, in welcher wohl der Leser seine Begleiterin erräth. „Ich war nicht allein, aber die Genossin meiner Wanderungen war nicht von der Art, daß meine Seele ihr vertrauen konnte — sie war treu und liebevoll, aber ohne Erziehung, ohne die Fä-

Digitized by Google

higkeiten mich zu begreifen, mehr mit natürlichen Instinkten, als mit einer gebildeten Vernunft — ein Wesen, dem sich das Herz in sorglosen Stunden hingeben konnte, aber mit dem das Gemüth keine vertraute Gemeinschaft pflegen, an welchem der verwirrte Geist keine Führerin finden konnte. Doch beunruhigte mich in Gesellschaft dieser Person der Dämon nicht. Laß mich Dir die fürchterlichen Bedingungen und Verhältnisse seiner Erscheinungen noch genauer erklären. In roher Aufregung, im alltäglichen Leben, im taumelnden Gelage, in wilden Excessen, in der stumpfsinnigen Lethargie des sinnlichen Daseyns, das wir mit den Thieren gemein haben, waren seine Augen nicht zu sehen, war sein Flüstern nicht zu hören. Aber sobald die Seele einen höhern Schwung nahm, sobald die Phantasie sich zu Erhabenerem entzündete, sobald das Bewußtseyn unserer eigentlichen Bestimmung ankämpfte gegen das unwürdige Leben, das ich führte — da, Adela, da kauerte es neben mir im Licht des Mittags, oder saß an meinem Bett — eine Dunkelheit, im Dunkeln sichtbar. Wenn in den Gallerien der göttlichen Kunst die Träume meiner Jugend den früheren Wetteifer weckten — wenn ich mich zu den Gedanken der Weisen wandte — wenn das Beispiel der Großen — wenn der Verkehr mit den edeln Geistern den verstummten Geist in mir weckte, war der Dämon, wie durch einen Zauber hergebannt, bei mir. Endlich, eines Abends, in Genua, in welche Stadt ich auch auf meiner Verfolgung des Mystikers gereist war, erschien dieser plötzlich, und als ich es am wenigsten er-

Digitized by Google

wartete, vor mir. Es war die Zeit des Carnevals. Es war bei einer jener halbwahnsinnigen Scenen von Gelärme und schwärmendem Jubel — Fröhlichkeit kann man kaum sagen — welche mitten in einem christlichen Fest die heidnischen Saturnalien einführen. Ermüdet vom Tanzen, war ich in ein Zimmer getreten, wo einige der Gäste saßen, trinkend, singend, jauchzend, und bei ihren phantastischen Anzügen und häßlichen Masken schien es eine kaum menschliche Orgie. Ich mischte mich unter sie, und in jener entsetzlichen Aufregung der Lebensgeister, von welcher die Glücklichen Nichts wissen, war ich bald der Lärmendste unter Allen. Das Gespräch kam auf die französische Revolution, welche für mich immer einen hinreißenden Zauber gehabt hatte. Die Masken sprachen von dem tausendjährigen Reiche, das sie auf Erden einführen werden, — nicht als Philosophen, welche sich der Ankunft des Lichts freuten, sondern als Böswichter, die über die Vernichtung der Gesetze jubelten. Ich weiß nicht, wie es kam, aber ihre zügellose Sprache steckte mich selbst an; und immer begierig, der Erste zu seyn in jedem Kreise, übertraf ich bald selbst jene Schreier mit Deklamationen über das Wesen der Freiheit, welche alle Geschlechter der Erde zu umfassen im Begriff sey — einer Freiheit, die nicht blos die öffentliche Gesetzgebung, sondern auch das häusliche Leben durchdringen werde — eine Emancipation von allen Fesseln, welche die Menschen sich selbst geschmiedet. Mitten in dieser Tirade flüsterte mir eine der Masken zu:

Digitized by Google

„'Nehmt Euch in Acht! Es hört Euch Jemand zu, der ein Spion zu seyn scheint!'

„Meine Augen folgten denen der Maske, und ich bemerkte einen Mann, der am Gespräch keinen Antheil nahm, aber dessen Blick auf mich geheftet war. Er war vermummt, wie die Uebrigen, doch erfuhr ich durch ein allgemeines Geflüster, daß ihn Keiner hatte eintreten sehen. Sein Schweigen, seine Aufmerksamkeit, hatte die Besorgniß der andern Zecher erregt, — mich reizte sie nur um so mehr. Von meinem Gegenstand hingerissen, verfolgte ich ihn, gleichgültig gegen die Winke derer, die mich umgaben; und mich ganz an die schweigsame Maske wendend, die allein, abgesondert von der Gruppe, dasaß, bemerkte ich nicht einmal, daß die Gäste, Einer nach dem Andern, davon schlichen, und ich und mein schweigender Zuhörer allein blieben, bis ich endlich in meiner hitzigen und stürmischen Deklamation inne haltend, sagte:

„Und Ihr, Signor — was ist Eure Ansicht von dieser gewaltigen Aera? Freie Meinung ohne Verfolgung — Brüderschaft ohne Eifersucht — Liebe ohne Fesseln —"

„'Und Leben ohne Gott,' fuhr die Maske fort, als ich mich auf neue Bilder besann.

„Der Ton dieser wohlbekannten Stimme gab meinen Gedanken eine ganz veränderte Richtung. Ich sprang vor und schrie:

„'Betrüger oder Teufel, treffen wir uns endlich!'

„Die Gestalt stand auf, wie ich mich ihr näherte, legte die Maske ab, und zeigte die Züge Mejnours. Sein

Digitized by Google

auf mich geheftetes Auge — seine majestätische Erscheinung machte mich schauern und zurückbeben. Ich stand da wie eingewurzelt.

„‘Ja,’ sagte er feierlich, ‘wir treffen uns, und ich habe diese Zusammenkunft gesucht. Wie hast Du meine Ermahnungen befolgt! Sind das die Scenen, wo der nach der heiteren Wissenschaft Trachtende dem feindlichen Gespenst zu entfliehen glaubt? Drücken die Gedanken, die Du ausgesprochen — Gedanken, die alle Ordnung aus der Welt verscheuchen würden, die Hoffnungen des Weisen aus, der zur Harmonie der ewigen Sphären sich erheben möchte?’

„‘Es ist Deine Schuld — ja, die Deinige!’ rief ich. ‘Vertreibe das Phantom! nimm das quälende Schreckniß von meiner Seele!’

„Mejnour sah mich einen Augenblick mit kalter, cynischer Verachtung an, die meine Furcht und Wuth zugleich weckte, und antwortete:

„‘Nein, Narr deiner eigenen Sinnen! Nein; Du mußt die volle, ganze Erfahrung der Täuschungen durchmachen, zu welchen das Wissen ohne Glauben auf seinem Titanenweg emporklimmt. Du lechzest nach jenem tausendjährigen Reich. — Du sollst es schauen! Du sollst Eine der handelnden Personen in der Aera des Lichts und der Vernunft seyn. Ich sehe, während ich spreche, das Phantom, vor welchem Du fliehst, an Deiner Seite — es beherrscht Deine Bahn — es hat noch Macht über

Digitized by Google

Dich — eine Macht, die der meinigen trotzt. In den letzten Tagen jener Revolution, die Du begrüßest, unter den Trümmern der Ordnung, die Du als Unterdrückung verfluchst, suche die Erfüllung Deines Verhängnisses, und erwarte Deine Heilung!'"

„In diesem Augenblick stürmte eine Schaar Masken, schreiend, berauscht, taumelnd und sich dabei drängend, in das Zimmer, und trennten mich von dem Mystiker. Ich brach durch sie durch, und suchte ihn überall, aber umsonst. Alle meine Nachforschungen am folgenden Tage waren eben so fruchtlos. Wochen gingen hin über diesem Bestreben — keine Spur von Mejnour war zu entdecken. Ueberdrüssig der unächten Vergnügungen, aufgeschreckt durch wohlverdiente Vorwürfe, in Folge von Mejnours Prophezeiung zurückbebend vor der Scene, wo ich Befreiung suchen wollte, kam ich endlich auf den Gedanken, in der nüchternen Luft meiner Heimath, unter seinen ordentlichen und angestrengten Bestrebungen, könnte ich vielleicht meine Erlösung von dem Gespenst erreichen. Ich verließ Alle, denen ich bisher freundlich gewesen und angehangen hatte — ich kam hieher. Unter geldsüchtigen Planen und selbstsüchtigen Spekulationen fand ich dieselbe Erleichterung wie in Excessen und Ausschweifungen. Das Phantom zeigte sich nicht; aber diese Beschäftigungen wurden mir bald ebenso zum Ekel, wie alles Uebrige. Immer und immer wieder fühlte ich, daß ich für etwas Edleres geboren war, als für schmutzigen Gewinn — daß das Leben ebenso werthlos, die Seele ebenso erniedrigt wer-

Digitized by Google

den kann durch die eiskalte Luft der Habgier, als durch die ungestümeren Leidenschaften. Ein höherer Ehrgeiz hörte nie auf mich zu peinigen. Aber, aber," — fuhr Glyndon fort mit erbleichendem Munde und sichtbarem Schaudern, „bei jedem Versuch, zu einem edleren Daseyn mich zu erheben, kam diese häßliche Gestalt. Düster stand sie neben meinem Pinsel. Vor den Büchern des Dichters und des Weisen stand sie mit ihren brennenden Augen in der Stille der Nacht, und ich wähnte ihr entsetzliches Geflüster zu hören, Versuchungen mir zuraunend, die nie ausgesprochen werden dürfen." Er schwieg, und die Tropfen standen auf seiner Stirne.

„Aber ich," sagte Adela, ihre Furcht bemeisternd, und ihre Arme um ihn schlingend, „aber ich will hinfort kein Leben haben als im Deinigen. Und in dieser so reinen, so heiligen Liebe wird Dein Schreckbild erbleichen."

„Nein, nein!" rief Glyndon, von ihr sich losreißend. „Das Schlimmste habe ich Dir erst noch zu offenbaren. Seit Du hier bist — seit ich ernst und entschlossen jeden Ort, jede Beschäftigung mir untersagt habe, wo der übernatürliche Feind mich nicht beunruhigte, habe ich — ich — o Himmel! Erbarmen — Erbarmen! Da steht es — da — neben Dir — da — da!" Und er sank bewußtlos zu Boden.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Wie Sterbenden zu Muth, Wer mag es ſagen?
Doch wunderbar ergriff mich's dieſe Nacht;
Die Glieder ſchienen ſchon in Todes Macht.
Uhland.

Ein Fieber, von Delirium begleitet, beraubte Glyndon einige Tage des Bewußtſeyns; und als er, durch Adela's Sorgfalt mehr als durch die Geſchicklichkeit der Aerzte, Leben und Beſinnung wieder gewann, war er unſäglich beſtürzt über die Veränderung in dem Aeußern ſeiner Schweſter. Zuerſt tröſtete er ſich in ſeiner Zärtlichkeit mit der Hoffnung, ihre vom Nachtwachen angegriffene Geſundheit werde ſich mit der ſeinigen wieder beſſern. Bald aber ſah er, mit einem Schmerz, der durch Reue vergiftet war, daß die Krankheit tief wurzle — tiefer als Aeskulap und ſeine Arzneien reichen konnten. Ihre Phantaſie, nicht viel weniger lebhaft als die ſeinige, war entſetzlich aufgeregt worden durch die Bekenntniſſe, die ſie angehört, durch die Fieberträume ſeines Deliriums. Immer und immer wieder hatte er geſchrieen: „Es iſt da — da — neben Dir, meine Schweſter!“ Er hatte in ihre Phantaſie das Geſpenſt übergetragen, und das Entſetzen, das ſeines Lebens Fluch war. Er errieth dieß nicht aus ihren Worten, ſondern aus ihrem Schweigen, — aus den ins Leere hinaus ſtarrenden Augen — aus dem Zittern, das ihren Körper befiel — aus ihrem ſchreckhaften Auffahren — aus dem Blick, der ſich nicht umzuſehen wagte.

Digitized by Google

Bitter bereute er sein Bekenntniß — bitter fühlte er, daß zwischen seinen Leiden und menschlicher Sympathie keine zärtliche und heilige Gemeinschaft bestehen könne; umsonst suchte er zurückzunehmen — das Geschehene ungeschehen zu machen — Alles für Chimären eines übermäßig erhitzten Gehirnes zu erklären.

Und muthig und edelherzig war diese Selbstverläugnung; denn oft, oft, wenn er in diesem Sinne sprach, sah er das furchtbare Wesen neben ihr schweben, und ihn anglotzen, während er dessen Existenz läugnete. Aber was ihn, wo möglich, noch mehr ängstigte und betrübte, als ihre hinschwindende Gestalt und ihre bebenden Nerven, war die Veränderung in ihrer Liebe zu ihm; eine instinktartige Scheue war an ihre Stelle getreten. Sie wurde bläſſer, wenn er sich ihr näherte — sie schauderte, wenn er ihre Hand faßte. Von der übrigen Welt geschieden, gähnte jetzt die Kluft der abscheulichen Erinnerung zwischen seiner Schwester und ihm. Er konnte nicht mehr die Gegenwart der Einen ertragen, deren Leben durch das seinige verbittert worden war. Er brachte einige entschuldigende Vorwände für seine Abreise vor, und sah mit einem vernichtenden Gefühle, daß sie mit lebhafter Zufriedenheit aufgenommen wurden. Den ersten Strahl von Freude, den er seit jener verhängnißvollen Nacht auf Adela's Antlitz entdeckt hatte, sah er, als er flüsterte: „Lebe wohl!“ Er reiste einige Wochen durch die wildesten Gegenden Schottlands; Scenen, welche zum Künstler machen sollten, waren ohne Reiz für seine hohlen Augen.

Digitized by Google

Ein Brief rief ihn nach London zurück auf den Flügeln neuer Furcht und Todesangst; er fand, zurückgekehrt, seine Schwester in einem körperlichen und geistigen Zustand, der über seine schlimmsten Besorgnisse noch hinausging.

Ihr leerer Blick — ihre leblose Haltung entsetzten ihn; sie war wie Eine, die den Kopf der Medusa angeblickt, und ohne einen Kampf allmälig das menschliche Wesen sich zur Bildsäule versteinern gefühlt hatte. Es war nicht Wahnsinn, es war nicht Blödsinn — es war eine Geistesentfremdung, eine Fühllosigkeit, ein Schlafen im wachen Zustand. Nur als es in der Nacht auf die elfte Stunde ging, die Stunde, wo Glyndon seine Erzählung geschlossen, wurde sie sichtlich unruhig, ängstlich, verstört. Da murmelten ihre Lippen, ihre Hände zuckten; sie schaute sich um mit einem unaussprechlichen, Hülfe, Schutz suchenden Blick; und plötzlich, wenn die Stunde schlug, sank sie mit einem Schrei, kalt und leblos zu Boden. Mit Mühe und nur durch die ernstesten Bitten ließ sie sich von Glyndon bewegen, auf seine angstvollen Fragen zu antworten; endlich gestand sie, daß sie zu dieser Stunde, und allein zu dieser Stunde, wo immer sie sich befinde, und mit was immer beschäftigt, deutlich die Erscheinung einer alten Unholdin sehe, die, nachdem sie dreimal an der Thüre gepocht, in's Zimmer trete, auf sie zu humple mit einem, von häßlicher Wuth und Drohung verzerrten Gesicht, und ihr die eiskalten Finger auf die Stirne lege; von diesem Augenblick an, sagte sie, verlasse sie die Besinnung; und

Digitized by Google

wenn sie wieder erwache, sey es nur, um mit einer Bangigkeit, die ihr Blut gefrieren mache, die Wiederholung des gespenstischen Besuchs zu erwarten.

Der Arzt, der vor Glyndons Rückkehr schon herbeigeholt worden war, und dessen Brief ihn nach London zurückgerufen hatte, war ein alltäglicher Praktiker; er verstand nichts von dem Fall, und drang in aller Ehrlichkeit darauf, daß man einen erfahreneren beiziehe. Clarence ließ Einen der Ausgezeichnetsten des Faches rufen, und trug ihm die optische Täuschung vor, die seine Schwester ängstigte. Der Arzt hörte ihm aufmerksam zu, und schien sehr zuversichtlicher Hoffnung, sie wieder zu heilen. Er kam in das Haus, zwei Stunden vor der von der Kranken so gefürchteten Stunde. Er hatte in der Stille die Anordnung getroffen, daß ohne Adela's und selbst ihres Bruders Vorwissen, die Uhren um eine halbe Stunde vorgestellt wurden. Er war ein Mann von außerordentlichem Conversationstalent, von außerordentlichem Witz, voll von anziehenden und unterhaltenden Talenten. Er verordnete zuerst der Kranken einen unschuldigen Trank, der, wie er versicherte, das täuschende Gesicht vertreiben würde. Sein zuversichtlicher Ton erweckte auch ihre Hoffnung — er hielt fortwährend ihre Aufmerksamkeit rege, ermunterte sie aus ihrer Lethargie; er spaßte, er lachte die Zeit weg. Die Stunde schlug. „Freue Dich, mein Bruder!“ rief sie, sich in seine Arme werfend, „die Zeit ist vorüber!“ Und dann, wie von einem Zauber erlöst, nahm sie plötzlich eine noch größere Heiterkeit sogar als

Digitized by Google

Digitized by Google

sonst an. „Ach, Clarence!“ flüsterte sie, „verzeihe mir meine frühere Schwäche und Untreue — verzeihe mir, daß ich Dich fürchtete! Ich werde leben — ich werde leben, um meinerseits das Gespenst zu verscheuchen, das meinen Bruder verfolgt!“ Und Clarence lächelte und wischte sich die Thränen aus seinen brennenden Augen. Der Arzt begann von Neuem seine Geschichten, seine Scherze. Mitten unter einem Erguß von reichem Humor, der Bruder und Schwester mit sich fortzureißen schien, sah Glyndon plötzlich in Adela's Angesicht dieselbe fürchterliche Veränderung, denselben angstvollen Blick, dasselbe unruhige, angestrengte Auge, wie in der vorigen Nacht. Er stand auf — er näherte sich ihr. Adela fuhr auf. „Schau — schau — schau!“ rief sie. „Sie kommt! Rette mich — rette mich!“ und sie fiel in heftigen Krämpfen zu seinen Füßen nieder, als die vergebens vorgestellte Uhr die halbe Stunde schlug.

Der Arzt hob sie in seinen Armen auf. „Meine schlimmsten Befürchtungen sind bestätigt,“ sagte er ernst, „die Krankheit ist die Epilepsie.“ *

In der folgenden Nacht, um dieselbe Stunde, starb Adela Glyndon.

* Der berühmteste praktische Arzt in Dublin erzählte dem Herausgeber eine Geschichte von optischer Täuschung, in ihren einzelnen Umständen und ihrer physischen Veranlassung ganz ähnlich der hier erzählten. Der Herausgeber.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

La loi, dont le règne vous épouvante, a son glaive levé sur vous: elle vous frappera tous; le genre humain a besoin de cet exemple.

Couthon.

„Oh! Freude, Freude! — Du bist endlich gekommen! das ist Deine Hand — das Dein Mund. Sage, daß Du mich nicht aus Liebe zu einer Andern verlassen — sag' es noch einmal — sag' es immer wieder! — Dann verzeihe ich Dir alles Uebrige!"

„Also hast Du Dich um mich betrübt!"

„Betrübt! — Und Du warst so grausam, mir Gold zurückzulassen — da ist es — da — unberührt!"

„Armes Kind der Natur! Wie hast Du denn in dieser fremden Stadt Marseille Brod und Obdach gefunden?"

„Ehrlich, Seele meiner Seele! ehrlich und redlich, und doch durch das Gesicht, daß Du einst für so schön erklärtest; kommt es Dir noch so vor?"

„Ja, Fillide, schöner als je. Aber was willst Du damit sagen?"

„Es ist ein Maler hier — ein vornehmer Mann, Einer von den großen Männern zu Paris — ich weiß nicht, wie man sie nennt; aber er gebietet über Alles hier — Leben und Tod; und er hat mich reichlich bezahlt dafür, daß ich ihm saß zu meinem Portrait. Es ist für ein Gemälde, das er der Nation schenken will; denn er malt

Digitized by Google

nur für den Ruhm. Denke nur Deiner Fillide Berühmtheit!“ Und des Mädchens wilde Augen funkelten; ihre Eitelkeit war erregt. „Und er hätte mich geheirathet, wenn ich gewollt hätte! — sich von seiner Frau scheiden lassen, um mich zu heirathen! Aber ich wartete auf Dich, Undankbarer!“

Es wurde an der Thüre gepocht — ein Mann trat ein.

„Nicot!“

„Ha! Glyndon! Hm! — Willkommen! Was, Du bist zum zweitenmal mein Rival! Aber Jean Nicot trägt keine Bosheit nach! Die Tugend ist mein Traum — mein Vaterland, meine Geliebte. Diene meinem Lande, Bürger, und ich vergebe Dir den Vorzug der Schönheit. Ça ira! ça ira!“

Aber wie der Maler sprach, erschallte, erdröhnte durch die Straßen der feurige Gesang — die Marseillaise! Ein Haufen — eine Menge — ein Volk war auf den Beinen, mit Fahnen und Waffen, Enthusiasmus und Gesang; — mit Gesang, mit Enthusiasmus, mit Fahnen und Waffen! Und Wer konnte errathen, daß diese martialische Bewegung nicht dem Kriege, sondern einer Metzelei galt — Franzosen gegen Franzosen! Denn es sind zwei Parteien in Marseille und Arbeit genug für Jourdan den Kopfabschneider! Aber das begriff der eben angekommene Engländer, allen Factionen fremd, nicht. Er begriff Nichts als den Gesang, den Enthusiasmus, die Waffen und die Fahnen, welche der Sonne die prächtige

Digitized by Google

Züge entgegenschwenkten: Le peuple français, debout contre les tyrans!

Die finstere Stirne des unglücklichen Reisenden heiterte sich; er schaute vom Fenster hinab auf den unten, unter ihrer wallenden Oriflamme marschirenden Haufen. Sie jauchzten, als sie den Patrioten Nicot, den Freund der Freiheit, und den mitleidlosen Hebert, neben dem Fremden am Fenster sahen.

„Ja, jauchzt noch einmal!“ schrie der Maler — „jauchzt zu dem braven Engländer, der seine Pitt's und Coburg's abschwört, um der Bürger der Freiheit und Frankreichs zu seyn!“ Tausend Stimmen zerrissen die Lüfte und wieder stieg majestätisch die Marseiller Hymne empor.

„Gut; und wenn unter diesen hohen Hoffnungen und diesem braven Volke das Phantom verschwinden und die Heilung eintreten sollte!“ murmelte Glyndon, und er meinte das Elixir wieder durch seine Adern lodern zu fühlen.

„Du sollst Mitglied des Convents mit Paine und Cloots werden — ich will Alles für Dich besorgen!“ schrie Nicot, ihm auf die Schulter klopfend — „und Paris —“

„Ha, wenn ich nur Paris sehen könnte!“ rief Fillide mit ihrer fröhlichen Stimme. Fröhlich! Alles war fröhlich, die ganze Zeit, die Stadt, die Luft — ausser wo, ungehört, der Schrei der Todesangst und die gellende Stimme des Mordes erscholl! Schlafe ruhig in Deinem Grabe, kalte Adela! Freude, Freude! In dem Jubelfest

Digitized by Google

der Menschheit sollen alle persönlichen Schmerzen aufhören. Sieh, der ungeheure Wirbel reißt Dich in seine stürmische Tiefe! Hier ist das Individuum Nichts! Alles ist nur im Ganzen! Oeffne Deine Thore, schönes Paris, für den Fremdbürger! Nehmt in Eure Reihen, Ihr sanften Republikaner, den neuen Ritter der Freiheit, der Vernunft der Menschheit auf! „Mejnour hat Recht; durch Tugend, durch Kraft, durch glorreiches Ringen für das menschliche Geschlecht soll das Gespenst in sein Reich der Finsterniß verscheucht werden!“

Und Nicots gellende Stimme belobte ihn; und der schmächtige Robespierre: „Flambeau, colonne, pierre angulaire de l'édifice de la Republique“ * lächelte ihn verhängnißvoll an mit seinen blutunterlaufenen Augen; und Fillide preßte ihn mit leidenschaftlichen Armen an ihre zärtliche Brust. Und bei seinem Aufstehen und Niedersitzen, bei Tisch und im Bett, führte ihn die Namenlose, obgleich er sie nicht sah, mit den dämonischen Augen, zu der See, deren Wellen Blut waren.

* Lettre du citoyen P — —, Papiers inédits trouvés chez Robespierre XI. 127.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

E. L. Bulwer's

Werke.

Aus dem Englischen.

Einundsiebenzigster Theil.

Zanoni. Vierter Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Banoni.

Ein Roman

vom Verfasser des „Eugen Aram," „Pelham," ꝛc.

Aus dem Englischen.

In vier Theilen.

Vierter Theil.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Οἰ γαρ χρη πεινους σε βλεπειν Αρη σωμα τελεσδεις,
Ὁτε τας ψοχας θελγον τες αεν τελετον απο γονς.
Oracl. Chald ad. Procl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Daher wurden die Genien gemalt mit einer Schüſſel voll Kränzen und Blumen in der einen Hand, und einer Peitſche in der andern.

Alexander Roß. *Mystag. Poët.*

Nach der Reihenfolge der in dieſer Erzählung berichteten Ereigniſſe muß die Abreiſe Zanoni's und Viola's von der griechiſchen Inſel, wo ſie zwei glückliche Jahre verlebt zu haben ſcheinen, etwas ſpäter fallen, als die Ankunft Glyndon's in Marſeille. Im Laufe des Jahrs 1791 muß Viola mit ihrem räthſelhaften Geliebten von Neapel geflohen ſeyn, und Glyndon Meſnour auf dem verhängnißvollen Schloß aufgeſucht haben. Jetzt, gegen Ende des Jahrs 1793 kehrt unſere Geſchichte wieder zu Zanoni zurück. Die winterlichen Sterne ſchienen nieder auf die Lagunen Venedigs. Das Getöſe des Rialto war verſtummt — die ſpäteſten Gäſte hatten den Markusplatz verlaſſen, und nur in ſparſamen Zwiſchenräumen hörte

Digitized by Google

man die Ruder der raſchen Gondeln, wie ſie einen luſtigen Zecher oder einen Liebhaber heimführten. Aber noch flimmerten da und dort Lichter durch die Fenſter eines der vom Palladio erbauten Paläſte, deren Schatten in dem großen Kanal ſchliefen; und in dem Palaſte wachten die Zwillingsgenien, die dem Menſchen nie ſchlafen — Furcht und Schmerz.

„Ich mache Dich zum reichſten Mann in ganz Venedig, wenn Du ſie retteſt!“

„Signor,“ ſagte der Arzt, „Euer Gold kann dem Tod nicht gebieten und dem Willen des Himmels; — Signor, wenn nicht binnen der nächſten Stunde ein wohlthätiger Wechſel eintritt, ſo ſtählt Euren Muth für das Schlimmſte!“

Ho! ho! Zanoni! Mann des Geheimniſſes und der Macht, der Du unter den Leidenſchaften der Welt umherwandelteſt, ohne daß ein Wechſel auf Deiner Stirne ſichtbar ward, biſt Du endlich auf die Wellen der ſtürmiſchen Furcht hinaus geſtoßen? Schwankt Dein Geiſt hin und her? kennſt Du endlich die Stärke und Majeſtät des Todes?

Er floh zitternd vor dem bleichen Angeſicht des Mannes der Kunſt — floh durch prächtige Säle und lange Corridors, und erreichte ein entlegenes Gemach des Palaſtes, das kein anderer Fuß entweihen durfte auſſer dem ſeinigen. Fort mit Deinen Kräutern und Gefäßen. Brich aus den verzauberten Elementen hervor, o ſilbernazurne Flamme! Warum kommt er nicht, der Sohn des Ster-

Digitized by Google

nenstrahls? Warum ist Adon-Ai taub gegen Deinen feierlichen Ruf? Es naht Dir nicht — das leichte entzückende Wesen! Cabbalist, sind Deine Zauber nichtig? Ist Dein Thron verschwunden aus den Königreichen des Raumes? Du stehst blaß und zitternd da. Blasser Zitternder! so sahst Du nicht aus, als die herrlichen Wesen auf Deinen Zauberspruch sich um Dich versammelten. Dem blassen Zitternden beugen sich nimmermehr die herrlichen Wesen; — die Seele, nicht die Kräuter, nicht die silbern-azurne Flamme, nicht die Chemie der Cabbala, beherrscht die Kinder der Luft; und Deine Seele ist durch Liebe und Tod des Scepters und der Krone beraubt worden!

Endlich zittert die Flamme, — die Luft wird kalt, wie der Wind, der aus Beinhäusern streicht. Etwas Unirdisches ist gegenwärtig — ein nebelhaftes, gestaltloses Wesen. Es kauert in einiger Entfernung — ein stummer Greuel! es erhebt sich, — es kriecht — es nähert sich Dir in seinem düstern Nebelmantel; und unter seinem Schleier schaut es Dich an mit seinen gelben, boshaften Augen — das Wesen mit den boshaften Augen!

„Ha, junger Chaldäer! jung mit Deinen zahllosen Jahrhunderten — jung wie damals, als Du, kalt gegen Genuß und Schönheit, auf dem alten Feuerthurme standest, und das Schweigen der Sterne Dir das letzte Geheimniß ins Ohr hauchen ließest, das dem Tode trotzt — fürchtest Du endlich den Tod? Ist Dein Wissen nur ein Cirkel, der Dich zum Ausgangspunkte Deiner Wan-

Digitized by Google

derungen zurückführt? Generationen und Generationen sind dahingewelkt, seit wir Beide uns zuletzt sahen. Siehe, jetzt schaust Du mich wieder!“

„Aber ich schaue Dich ohne Furcht! Obgleich unter Deinen Blicken Tausende untergegangen sind; obgleich da, wohin sie brennen, die schnöden Gifte des menschlichen Herzens emporspringen, und diejenigen, die Du Deinem Willen zu unterwerfen vermagst, Deine Gegenwart in die Träume des tobenden Wahnsinns hineinglotzt, oder den Kerker des verzweifelnden Verbrechens für sie schwärzt, bist Du doch nicht meine Besiegerin, sondern meine Sklavin!“

„Und wie eine Sklavin will ich Dir dienen! Gebeut Deiner Sklavin, o schöner Chaldäer! Horch! ein Weibergewinsel! horch, das gellende Kreischen Deiner Geliebten! Der Tod ist in Deinem Palast! Abon-Ai erscheint nicht auf Deinen Ruf. Nur wo keine Wolke der Leidenschaft oder des Fleisches das Auge des heitern und klaren Verstandes verschleiert, können die Söhne des Sternenstrahls zum Menschen herabschweben. Aber ich kann Dir helfen! Horch!“ Und Zanoni hörte deutlich in seinem Herzen, trotz der weiten Entfernung ihres Zimmers, die Stimme Viola's, die im Delirium nach ihrem Geliebten rief.

„Und ich kann Dich nicht retten!“ rief der Seher leidenschaftlich. „Meine Liebe zu Dir hat mich meiner Macht beraubt!“

„Nicht Deiner Macht beraubt, ich kann Dich mit

Digitized by Google

der Kunst begaben, sie zu retten — ich kann Dir das Mittel der Heilung in die Hand geben!“

„Für Beide? für Kind und Mutter — für Beide?“

„Für Beide!“

Ein Krampf machte die Glieder des Sehers beben — ein mächtiger Krampf schüttelte ihn wie ein Kind; die Menschheit und die drängende Stunde siegen über den widerstrebenden Geist.

„Ich ergebe mich! Mutter und Kind — rette Beide!“

Im dunklen Zimmer lag Viola, in der Todesangst der heftigsten Wehen; das Leben schien sich zu verzehren in dem Stöhnen und Schreien, das mitten im Wahnsinn den Schmerz verrieth, und unter Stöhnen und Schreien rief sie immer nach Zanoni, ihrem Geliebten. Der Arzt sah nach der Uhr; es pochte immer fort, dieß Herz der Zeit, regelmäßig und langsam — dieß Herz, das nie mitgefühlt hat mit dem Leben, nie still gestanden ist beim Tod! „Das Schreien wird schwächer,“ sagte der Arzt; „in zehn Minuten wird Alles vorüber seyn!“

Thor! die Minuten lachen Deiner; eben jetzt lächelt die Natur, wie ein blauer Himmel durch einen halbzerstörten Tempel, durch den gequälten Körper. Der Athem wird ruhiger und leiser — die Stimme des Deliriums verstummt — ein süßer Traum ist über Viola gekommen. Ist es ein Traum, oder ist es die Seele, die sieht? Sie glaubt plötzlich bei Zanoni zu seyn, ihr brennendes Haupt an seine Brust zu legen; ihr ist, wie er sie anschaut, als ob seine Augen die Martern verscheuchen, die an ihr

Digitized by Google

nagen — die Berührung ſeiner Hand kühlt das Fieber ihrer Stirne; ſie hört ſeine Stimme flüſtern — es iſt eine Muſik, vor welcher die Feinde fliehen. Wo iſt der Berg, der auf ihre Schläfe zu drücken geſchienen? Wie ein Dunſt rollt er weg. Im Froſt der Winternacht ſieht ſie die Sonne am prächtigen Himmel lachen — ſie hört das Flüſtern der grünen Blätter! die ſchöne Welt, Thal und Strom und Waldgrund liegen vor ihr, und ſprechen mit Einer Stimme zu ihr: „Wir ſind noch nicht dahin für Dich!“ Narr mit Deinen Arzneien und Recepten, ſchau auf Deinem Zifferblatt! — der Zeiger iſt vorgerückt; die Minuten ſind bei der Ewigkeit; die Seele, welcher Dein Mund ſchon das Urtheil der Trennung geſprochen, weilt noch auf den Küſten der Zeit. Sie ſchläft; das Fieber legt ſich; die Krämpfe ſind vorüber; die lebendige Roſe glüht auf ihrer Wange; die Kriſe iſt vorbei! Gatte, Dein Weib lebt! Liebender, Deine Welt iſt keine Einſamkeit. Herz der Zeit, poche nur zu! Eine Weile — eine kleine Weile — Freude! Freude! Freude! — Vater! umarme Dein Kind!

Zweites Kapitel.

Tristis Erinnys
Praetulit infaustas sanguinolenta faces.
Ovid.

Und ſie legten das Kind in des Vaters Arme! Wie er ſich ſchweigend darüber beugte, ſtürzten Thränen — wie

Digitized by Google

menſchliche Thränen! — aus ſeinen Augen wie Regen! Und das Kleine lächelte durch die Thränen, die ſeine Wangen benetzten! Ach, mit welchen glücklichen Thränen bewillkommnen wir den Ankömmling in unſerer ſorgenvollen Welt! Mit wie ſchmerzlichen Thränen entlaſſen wir den Scheidenden zurück zu den Engeln! Unſelbſtſüchtige Freude! aber wie ſelbſtiſch iſt der Kummer!

Und jetzt vernimmt man in dem ſchweigenden Gemach eine ſchwache, ſüße Stimme — der jungen Mutter Stimme!

„Ich bin hier; ich bin an Deiner Seite!“ flüſterte Zanoni.

Die Mutter lächelte, und drückte ſeine Hand, und fragte nicht weiter; ſie war zufrieden. . . . . .

. . . . . .

Viola erholte ſich mit einer Schnelligkeit, die den Arzt ſtaunen machte, und der junge Ankömmling gedieh, als liebte er ſchon die Welt, in welche er herabgekommen. Von dieſer Stunde an ſchien Zanoni in des Kindes Leben zu leben; und in dieſem begegneten ſich die Seelen von Vater und Mutter als in einem neuen Bande. Nichts ſchöneres als dieß Kind hatte man je geſehen. Es kam den Wärterinnen ſeltſam vor, daß es nicht mit Wimmern ans Tageslicht trat, ſondern das Licht anlächelte, wie etwas ihm zuvor ſchon Vertrautes. Es that nie einen Schrei kindiſchen Unbehagens. In ſeiner Ruhe ſelbſt ſchien es auf eine ſelige Stimme in ſeinem Herzen zu lauſchen; es ſchien ſelbſt ſo glücklich. In ſeinen Augen konnte man

Digitized by Google

wähnen, ſchon das Licht des Geiſtes entzündet zu ſehen, obgleich es noch keine Sprache gefunden. Schon ſchien es ſeine Eltern zu erkennen; ſchon ſtreckte es die Aermchen aus, wenn ſich Zanoni über das Bett hinbeugte, worin es athmete und blühte — die Blumenknoſpe! Und von dieſem Bett entfernte er ſich ſelten; es anſchauend mit ſeinen heitern, entzückten Augen, ſchien ſeine Seele die des Kindes mit ſich zu nähren. Bei Nacht und bei völliger Dunkelheit blieb er immer da; und oft hörte ihn Viola darüber Etwas murmeln, wenn ſie in halbem Schlafe da lag. Aber was er murmelte, war in einer ihr fremden Sprache; und manchmal, wenn ſie es hörte, fürchtete ſie ſich, und unbeſtimmte, abergläubiſche Vorſtellungen kehrten wieder in ihrer Seele ein — der Aberglauben der früheren Jugend. Eine Mutter fürchtet Alles für ihr Neugeborenes, ſogar die Götter. Die Sterblichen kreiſchten laut auf in den alten Tagen, als ſie die große Demeter bemüht ſahen, ihr Kind unſterblich zu machen!

Aber Zanoni, verſunken in die erhabenen Plane, welche die menſchliche Liebe beſeelten, deren Gefühl jetzt in ihm erwacht war, vergaß Alles, Alles ſogar, was er gewagt und verwirkt hatte, in ſeiner ihn verblendenden Liebe.

Aber das dunkle geſtaltloſe Weſen, obgleich er es weder anrief noch ſah, kroch oft, oft um ihn herum; und oft ſaß es neben dem Lager des Kindes mit ſeinen häßlichen Augen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Fuscis tellurem amplectitur alis.
Virg.

Brief Zanoni's an Mejnour.

Mejnour, das Leben der Menschheit, mit all seinen Sorgen und Freuden, ist wieder das meinige. Tag für Tag schmiede ich mehr an meinen Fesseln. Ich lebe in Andrer statt in meinem Leben, und damit habe ich mehr als meine halbe Macht verloren. Ich hebe sie nicht empor, sie ziehen mich durch die starken Bande der Zärtlichkeit zu ihrer Erde hinab. Verbannt von den Wesen, die nur dem abgezogensten Geiste sichtbar sind, hat der grimmige Feind, der die Schwelle hütet, mich in sein Netz verwickelt. Wirst Du mir es glauben können, wenn ich Dir sage, daß ich seine Gaben angenommen habe, und die Buße dafür erdulde? Menschenalter müssen vergehen, ehe die glänzenderen Wesen wieder dem Geiste gehorchen können, der sich gebeugt hat vor dem gespenstischen! Und —

. . . . . .

In dieser Hoffnung denn, Mejnour, triumphire ich noch; ich habe noch die höchste Macht über dieß junge Leben. Unbemerkt und unhörbar spricht meine Seele zu der seinigen, und bereitet sie schon jetzt vor. Du weißt, daß für den reinen, unbefleckten Kindergeist die Prüfung keine Schreckniſſe, keine Gefahr hat. So nähre ich es unabläſſig mit nicht unheiligem Licht; und ehe es noch der

Digitized by Google

Gabe ſich bewußt iſt, wird es die Vorrechte gewinnen, die ich habe erkämpfen müſſen; das Kind wird allmälig und faſt unmerklich ſeine Eigenſchaften der Mutter mittheilen; und zufrieden, ewig ſtrahlende Jugend auf der Stirne der zwei Weſen zu ſehen, die jetzt die ganze Unendlichkeit meiner Gedanken genügend erfüllen, werde ich mich noch grämen um das ätheriſchere Königreich, das mit jeder Stunde mehr meinen Händen entſchwindet? Aber Du, deſſen Blick noch klar und heiter iſt, ſchau Du in die fernen, meinem Auge verſchloſſenen Tiefen, und rathe mir oder warne mich! Ich weiß, daß die Gaben des Weſens, deſſen Stamm dem unſrigen ſo feindſelig iſt, für den gewöhnlichen Bewerber ſo unheilvoll und treulos ſind, als es ſelbſt. Und daher, wenn an den Gränzen der Erkenntniß, welche die Menſchen in früheren Zeiten Magie nannten, ſie den Weſen aus den feindlichen Geſchlechtern begegneten, hielten ſie dieſe Erſcheinungen für hölliſche Feinde, und wähnten, ſie hätten durch Unterzeichnung eingebildeter Pakte ihre Seele verhandelt; als ob der Menſch für eine Ewigkeit das hingeben könnte, worüber er nur, ſo lange er lebt, Macht hat! Dunkel, und für immer verhüllt dem menſchlichen Auge, wohnen die rebelliſchen Dämonen in ihrem undurchdringlichen Reiche; in ihnen iſt kein Hauch des Göttlichen. In jeder menſchlichen Creatur athmet der Göttliche; und er allein kann nach dieſem Leben richten über das, was Sein iſt, und ihm eine neue Laufbahn, eine neue Heimath zutheilen. Könnte der Menſch ſich ſelbſt dem böſen Feinde verkaufen, ſo könnte

Digitized by Google

er ſich ſelbſt Unrecht thun, und ſich die Verfügung über die Ewigkeit anmaßen. Aber dieſe Geſchöpfe, obwohl Modifikationen der Materie, und einige von mehr als menſchlicher Bosheit, können wohl der Furcht und dem unvernünftigen Aberglauben als die Stellvertreter von Teufeln erſcheinen. Und von dem ſchwärzeſten und mächtigſten darunter habe ich ein Geſchenk angenommen — das Geheimniß, das den Tod von den mir Theuerſten abwehrte. Kann ich nicht hoffen, daß mir noch genug Kraft bleibt, um das Phantom zu täuſchen oder ihm zu trotzen, wenn ich die Gabe zu verkehren ſuche? Antworte mir, Mejnour; denn in dem Dunkel, das mich umhüllt, ſehe ich nur die reinen Augen des Neugebornen; ich höre nur das leiſe Pochen meines Herzens. Antworte mir, Du, deſſen Weisheit ohne Liebe iſt!

Mejnour an Zanoni.

Rom.

Gefallener! ich ſehe, Deiner warten Uebel und Tod und Wehe! Du Adon-Ai verlaſſen, und dem namenloſen Greuel zufallen — die himmliſchen Sterne vertauſchen mit dieſen greulichen Augen! Du am Ende das Opfer werden der Larve der entſetzlichen Schwelle, die bei Deinem erſten Noviziat zuckend und faſt vernichtet floh vor Deinem königlichen Angeſicht! Als bei den erſten Stufen der Einweihung der Zögling, den ich von Dir übernahm an den Küſten der verwandelten Parthenope, bewußtlos und ſich krümmend niederſank vor dem Schattenphantom,

Digitized by Google

da wußte ich, daß sein Geist nicht geschaffen war zur Anschauung der höhern Welten; denn Furcht ist es, was den Menschen zur irdischsten Erde hinzieht; und so lang er fürchtet, kann er nicht emporstreben. Aber Du, siehst Du nicht, daß lieben nichts Anderes ist als fürchten? siehst Du nicht, daß die Macht über die Boshafte, deren Du Dich rühmst, schon dahin ist? Sie macht Dir Angst, sie beherrscht Dich; sie wird ihren Spott mit Dir haben, und Dich verrathen. Verliere keinen Augenblick; komm zu mir. Wenn noch genügende Sympathie zwischen uns ist, so sollst Du durch meine Augen sehen, und vielleicht kannst Du Dich noch hüten vor den Gefahren, die jetzt noch gestaltlos, und durch die Schatten dämmernd schwankend, sich um Dich und diejenigen, die Deine Liebe selbst dem Unheil geweiht hat, drängen. Komm, reiße Dich los von allen Banden Deiner zärtlichen Menschlichkeit; sie werden nur Dein Auge verdunkeln. Reiße Dich los von allen Deinen Befürchtungen und Hoffnungen, Deinen Wünschen und Leidenschaften. Komm, denn nur in seiner Alleinigkeit kann der Geist Monarch und Seher seyn, durchleuchtend die Hülle, worin er wohnt, ein reiner, eindrucksloser, erhabener Verstand!

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Plus que vous ne pensez ce moment est terrible.
Laharpe, le comte de Warwick. III. 5.

Zum ersten Mal seit ihrer Verbindung trennten sich Zanoni und Viola — Zanoni reiste nach Rom in wichtigen Angelegenheiten. „Es sey," sagte er, „nur auf wenige Tage," und er reiste so plötzlich ab, daß wenig Zeit zur Ueberraschung wie zur Betrübniß blieb. Aber die erste Trennung ist immer melancholischer als billig; es scheint eine Unterbrechung des Daseyns, das Liebe mit Liebe theilt; sie macht das Herz fühlen, welch eine Leere das Leben seyn wird, wenn die letzte Trennung, die doch einmal kommen muß, auf die erste folgen wird. Aber Viola hatte eine neue Seele zur Gesellschaft, sie erfreute sich der köstlichen Neuheit, die immer die Jugend der Frauen verjüngt, und ihr Auge blendet. Als Geliebte — als Weib — lehnte sie sich an einen Andern; ihr Glück, ihr Daseyn sind von einem Andern zurückgespiegelt — wie ein Gestirn, das von seiner Sonne Licht empfängt. Als Mutter dagegen erhebt sie sich aus dem Verhältniß der Abhängigkeit zu dem der Macht; ein Anderes lehnt sich an sie an — ein Stern ist in den Weltraum gesprungen, dem sie selbst Sonne geworden ist!

Nur wenige Tage — aber sie werden süß seyn trotz der bekümmerten Sorge! Wenige Tage — von welchen jede Stunde dem Kind eine Aera scheint, über dem Augen

Digitized by Google

und Herz sorgsam wachen. Von seinem Erwachen zu seinem Schlaf, von seinem Schlaf zu seinem Erwachen, ist ein Umschwung in der Zeit! Jede Geberde muß bemerkt werden — jedes Lächeln scheint ein neuer Schritt vorwärts in der Welt, die zu beglücken es gekommen ist! Zanouk ist fort — das letzte Klatschen des Ruders ist verhallt — das letzte Fleckchen der Gondel ist verschwunden in den Meerstraßen Venedigs! Ihr Kind schläft in der Wiege zu der Mutter Füßen; und sie denkt in ihren Thränen, welche Geschichten von dem Feenland, das mit tausend Wundern unermeßlich sich dehnt in diesem schmalen Bettchen, sie dem Vater zu erzählen haben werde! Lächle nur — weine nur, junge Mutter! Schon ist das schönste Blatt in dem seltsamen Buche für Dich geschlossen! und der unsichtbare Finger wendet das Blatt um! . . . .

. . . . . .

An der Rialtobrücke standen zwei Venetianer — glühende Republikaner und Demokraten — welche die französische Revolution als das Erdbeben betrachteten, das ihre eigene ersterbende, fehlerhafte Verfassung umstürzen, und Venedig Gleichheit der Stände und der Rechte schenken müsse.

„Ja, Cottalto," sagte der Eine, „mein Correspondent in Paris hat versprochen, alle Hindernisse zu beseitigen, aller Gefahr zu trotzen. Er will mit uns die Stunde des Aufstandes verabreden, wenn die Legionen des Frankreichs so nahe sind, daß sie unsere Kanonen hören können.

Digitized by Google

An einem Tage in dieſer Woche, um dieſe Stunde, will er mich hier treffen. Heute iſt erſt der vierte Tag.“

Er hatte kaum dieſe Worte geſprochen, als ein Mann, in ſeinen Roquelaure gehüllt, aus einer der engen Straßen zur Linken hervorkam, vor den Beiden ſtehen blieb, und nachdem er ſie ein paar Augenblicke mit ernſtem, prüfendem Blick betrachtet, flüſterte: — „Salut!“

„Et fraternité,“ antwortete der zuerſt geſprochen.

„Alſo ſeyd Ihr der wackere Dandolo, mit welchem zu korreſpondiren mich das Comité beauftragt hat? Und dieſer Bürger —?“

„Iſt Cottalto, deſſen meine Briefe ſo oft erwähnten.“ *

„Heil ihm und Brüderſchaft! Ich habe Euch Beiden Viel mitzutheilen. Ich will Euch heute Nacht aufſuchen, Dandolo. Aber auf den Straßen könnten wir beobachtet werden.“

„Und ich kann Euch nicht in mein Haus einladen; die Tyrannei macht unſere Wände ſelbſt zu Spionen. Aber der hier bezeichnete Ort iſt ſicher;“ und er drückte eine Adreſſe in die Hand ſeines Correſpondenten.

„Heute Nacht alſo, um neun Uhr! Inzwiſchen habe ich andere Geſchäfte zu beſorgen!“ Der Mann hielt inne, er wechſelte die Farbe, und mit lebhafter, aufgeregter Stimme begann er wieder:

* Ich weiß nicht, ob der Verf. der Handſchrift mit dieſen Namen den wahren Cottalto und den ächten Dandolo aufzuführen beabſichtigt, die im Jahr 1797 ſich durch ihre Sympathie für Frankreich und ihren demokratiſchen Eifer hervorthaten.

Digitized by Google

„Euer letzter Brief erwähnte des reichen und geheimnißvollen Fremden — des Zanoni. Iſt er noch in Venedig?“

„Ich höre, daß er heute Morgen abgereist iſt; aber ſeine Frau iſt noch hier.“

„Seine Frau — das iſt gut.“

„Was wißt Ihr von ihm? Meint Ihr, er würde ſich uns anſchließen? Sein Reichthum würde —“

„Sein Haus, ſeine Adreſſe — ſchnell!“ unterbrach ihn der Mann.

„Der Palazzo di — —, am großen Kanal.“

„Ich danke Euch. Um neun Uhr treffen wir uns.“

Der Mann eilte fort durch die Straße, aus der er hervorgekommen war; und als er an dem Hauſe vorbei kam, wo er ſein Quartier genommen (er war in der Nacht zuvor in Venedig angekommen), ergriff eine Frau, die unter der Thüre ſtand, ſeinen Arm.

„Monsieur,“ ſagte ſie franzöſiſch, „ich habe Eure Rückkehr abgewartet. Verſteht Ihr mich? Ich will Allem trotzen, Alles wagen, um mit Euch nach Frankreich zurückzukehren — um im Leben und im Tod meinem Gatten zur Seite zu ſtehen.“

„Citoyenne, ich verſprach Eurem Gatten, daß ich, falls dieß Eure Wahl ſey, mein eigenes Leben daran ſetzen würde, Euch behülflich zu ſeyn. Aber bedenkt es noch einmal! Euer Gatte gehört zu der Faktion, welche Robespierre ſich ſchon ins Auge gefaßt hat; er kann nicht fliehen. Ganz Frankreich iſt ein Gefängniß für die Verdächtigen

Digitized by Google

geworden. Ihr ſetzt durch Eure Rückkehr nur Euch der Gefahr aus. Offen geſprochen, citoyenne, das Schickſal, das Ihr zu theilen wünſcht, dürfte die Guillotine ſeyn. Ich ſpreche (wie Ihr aus ſeinem Briefe wißt), wie Euer Gatte mich beauftragte zu thun."

„Monsieur, ich will mit Euch zurückkehren," ſagte die Frau mit einem Lächeln in ihrem blaſſen Geſicht.

„Und doch habt Ihr Euren Gatten verlaſſen während des ſchönen Sonnenſcheins der Revolution, um unter ihren Stürmen und Gewittern zu ihm zurückzukehren!" ſagte der Mann im Ton halb der Verwunderung, halb des Vorwurfs.

„Weil meines Vaters Tage bedroht waren; weil ihm keine Rettung blieb, als Flucht ins Ausland; weil er alt und ohne einen Groſchen Geld war, und Niemand hatte, für ihn zu arbeiten, als mich; weil mein Gatte damals nicht in Gefahr war, wohl aber mein Vater; er iſt todt — todt! Jetzt iſt mein Gatte in Gefahr. Die Pflichten der Tochter ſind erfüllt — die des Weibes kommen jetzt an die Reihe!"

„Sey es ſo, citoyenne; in der dritten Nacht reiſe ich ab. Bis dahin könnt Ihr immer noch Euren Entſchluß ändern."

„Nimmer!"

Ein finſteres Lächeln zuckte über des Mannes Geſicht. „O Guillotine!" ſagte er, „wie viele Tugenden haſt Du ans Licht gebracht! Wohl mögen ſie Dich eine Heilige Mutter nennen, o blutige Guillotine!" Er ſchritt,

Digitized by Google

vor ſich hin murmelnd, weiter, rief eine Gondel an, und befand ſich bald auf den belebten Waſſern des großen Kanals.

Fünftes Kapitel.

Ce que j'ignore
Est plus triste peut-être et plus affreux encore.
Laharpe. Le Comte de Warwick. V. 1.

Das Fenſter ſtand offen und Viola ſaß daran. Unten glänzten die breiten Waſſer im kalten aber wolkenloſen Sonnenſchein; und nach dieſer ſchönen Geſtalt, dieſem halbabgewendeten Antlitz richtete ſich das Auge manches galanten Cavaliers, als die Gondeln vorüberfuhren.

Endlich aber, mitten im Canal, blieb ein ſolches ſchwarzes Fahrzeug unbeweglich ſtehen, während ein Mann durch das Fenſterchen ſeinen Blick auf dieſen ſtattlichen Palaſt heftete. Er gab den Ruderern Befehl — das Schifflein näherte ſich dem Land. Der Fremde verließ die Gondel; er ſchritt die breiten Treppen hinauf, er trat in den Palaſt. Weine nur! — lächle nicht mehr, junge Mutter! das letzte Blatt iſt umgewendet!

Ein Diener trat in das Zimmer und gab Viola eine Karte, worauf die Worte in engliſcher Sprache: „Viola, ich muß Euch ſehen! Clarence Glyndon.“

Ach ja, mit welcher Freude mußte Viola einwilligen ihn zu ſehen! wie froh mit ihm von ihrem Glück

Digitized by Google

ſprechen, von Zanoni! wie froh ihm ihr Kind zeigen! Der arme Clarence! Sie hatte ihn bis jetzt vergeſſen, wie das ganze Fieber ihres früheren Lebens — ſeine Träume, ſeine Eitelkeiten, ſeine armſelige Aufregung, die Lampen des prächtigen Theaters, den Beifallsruf der lärmenden Menge.

Er trat ein. Sie erſchrack bei ſeinem Anblick, ſo verändert war ſeine trübſinnige Stirne, ſeine entſchloſſenen, gramverzehrten Züge, verglichen mit der gefälligen Bildung und dem ſorgenloſen Antlitz des liebenden Künſtlers. Seine Kleidung, obwohl nicht gering, war grob, vernachläſſigt, unordentlich. Ein trotziges, verzweiflungsvolles, halb wildes Weſen hatte jene anſprechend offene Miene verdrängt — mißtrauiſch in ihrer Anmuth, und ernſt in ihrem Mißtrauen — welche einſt den jungen Anbeter der Kunſt, den nach himmliſcher Weisheit trachtenden Träumer ausgezeichnet hatte.

„Seyd Ihr es?“ ſagte ſie endlich. „Aber Clarence, wie verändert!“

„Verändert!“ ſagte er haſtig, indem er ſich neben ſie ſetzte. „Und Wem danke ich dieß als den böſen Feinden — den Zauberern — welche ſich Deines Daſeyns bemächtigt haben wie des meinigen? Viola, höre mich. Vor wenigen Wochen erreichte mich die Kunde, daß Ihr in Venedig ſeyd. Unter andern Vorwänden und unter unzähligen Gefahren bin ich hieher gekommen, Freiheit, vielleicht Leben aufs Spiel ſetzend, falls mein Name und mein Thun und Treiben in Venedig bekannt würde, um

Digitized by Google

Euch zu warnen und zu retten. Verändert nennt Ihr mich! verändert im Aeußeren; aber was ist das gegen die Verwüstungen im Innern! Laßt Euch, laßt Euch warnen noch zur rechten Zeit!"

Die Stimme Glyndons, hohl und wie aus dem Grabe kommend, erschreckte Viola noch mehr als selbst seine Worte. Blaß, hohläugig, abgemagert, war er beinahe wie Einer, der von den Todten erstanden, um sie zu entsetzen, ihr bange zu machen.

„Was," sagte sie endlich mit stammelnder Stimme, „was für wilde Reden bringt Ihr da vor? Könnt Ihr —"

„Hört!" unterbrach sie Glyndon, seine Hand auf ihren Arm legend, und ihre Berührung war kalt wie der Tod — „Hört mich an! Ihr habt wohl die alten Geschichten vernommen von Menschen, welche einen Bund mit Teufeln machten, um übernatürliche Kräfte zu erlangen. Diese Geschichten sind keine Fabeln. Solche Menschen leben. Ihre Lust ist, den unheiligen Kreis solcher Elenden, wie sie sind, zu vermehren. Wenn ihre Proselyten in der Probe nicht glücklich sind, so erfaßt sie der Dämon in diesem Leben schon, wie er mich erfaßt hat! wenn sie darin bestehen, Weh, ja ein noch längeres Weh! Es gibt ein anderes Leben, wo keine Zauber den Bösen binden, oder die Marter mildern können. Ich komme von einem Schauplatz, wo Blut in Strömen fließt — wo der Tod neben den Muthigsten und Höchsten steht, und der einzige Monarch die Guillotine ist; aber alle irdischen Gefahren, welche die Menschen bedrohen können, sind Nichts gegen

Digitized by Google

das Entſetzliche eines Gemaches, wo das Grauſen, das über den Tod geht, waltet und haust!“

Jetzt erzählte Glyndon mit kalter und klarer Genauigkeit, ebenſo wie er bei Adela gethan hatte, die Einweihung, die er durchgemacht. Er beſchrieb mit Worten, welche das Blut ſeiner Zuhörerin erſtarren machten, die Erſcheinung des geſtaltloſen Phantoms, mit den Augen, welche das Gehirn derer, die es ſchauten, verſengte und ihnen das Mark in den Knochen gefrieren machte. Einmal geſehen ließ es ſich nicht mehr bannen. Es kam, wenn es ihm beliebte, gab ſchwarze Gedanken ein — flüſterte ſeltſame Verſuchungen. Nur auf dem Schauplatz ungeſtümer Aufregung fand es ſich nicht ein! Einſamkeit — Heiterkeit — die kämpfende Sehnſucht nach Frieden und Tugend — das waren die Elemente, wo es ſich gern einſtellte! Betäubt, wie angedonnert vor Entſetzen, eine Beſtätigung der ſeltſamen Erzählung findend in den unklaren Eindrücken und Ahnungen, daß Zanoni's Leben und Weſen nicht dem anderer Sterblichen gleich ſey, die ſie in der Innigkeit und im Vertrauen ihrer Neigung nie recht genau geprüft, ſondern mehr, ſo wie ſie ſich in ihr regten, verſcheucht hatte, wegen welcher ihre Liebe ſich ſelbſt bisher getadelt hatte, als wegen eines unbilligen, kränkenden Verdachts, und die ſo beſchwichtigt, vielleicht nur dazu beigetragen hatten, die Zauberketten, worin er ihr Herz und ihre Sinne gefangen hielt, noch feſter zu ſchmieden, die aber jetzt, da Glyndons grauenvolle Erzählung ſie auch mit unheimlichem Entſetzen anſteckte, ſchon halb den Zauber löſ-

Digitized by Google

ten, welchen ſie früher um ſie gewoben — Viola fuhr auf voll Furcht — nicht um ſich; und drückte ihr Kind in ihre Arme!

„Unglückſeligſte!“ rief Glyndon ſchaudernd, „haſt Du wirklich einem Opfer das Leben gegeben, das Du nicht retten kannſt?“ Verſage ihm die Nahrung — laß es umſonſt von Dir ſeinen Unterhalt mit Blicken fordern! Im Grab iſt wenigſtens Ruhe und Frieden!“

Jetzt ward in Viola's Seele die Erinnerung gegenwärtig an Zanoni's Nachtwachen bei dieſer Wiege, und die Furcht, welche ſie ſchon da beſchlichen, als ſie ſeine gemurmelten, halbgeſungenen Worte vernommen. Und wie das Kind ſie anblickte mit ſeinem klaren feſten Auge, da lag in der wunderbaren Verſtändigkeit dieſes Blickes Etwas, das ihr Grauen noch vermehrte. So ſtanden denn die Mutter und der Warnende ſchweigend da — die Sonne lächelte auf ſie durch das Fenſter; und dunkel ſaß bei der Wiege, obgleich ſie es nicht ſahen, das unbewegliche verhüllte Weſen!

Allmälig kehrten der jungen Mutter beſſere, gerechtere, dankbarere Erinnerungen aus der vergangenen Zeit zurück. Die Züge des Kindes bekamen, wie ſie es betrachtete, den Ausdruck des abweſenden Vaters. Eine Stimme ſchien aus dieſen roſigen Lippen hervorzubrechen und traurig zu ſagen: „Ich rede zu Dir in Deinem Kinde! Zur Vergeltung aller meiner Liebe für Dich und das Deinige mißtrauſt Du mir, beim erſten Wort eines Wahnſinnigen, der mich anklagt?“

Digitized by Google

Ihre Bruſt hob ſich — ihre Geſtalt dehnte ſich — ihre Augen glänzten in einem heitern und heiligen Licht.

„Geh, armes Opfer Deiner eigenen Täuſchungen!“ ſagte ſie zu Glyndon; „ich würde meinen eigenen Sinnen nicht glauben, wenn ſie ſeinen Vater anklagten! Und was weißt Du von Zanoni? Welchen Zuſammenhang haben Mejnour und die greulichen Geſpenſter, die er beſchwor, mit dem ſtrahlenden Bild, mit welchem Du ſie verknüpfen möchteſt?“

„Du wirſt es nur zu bald erfahren,“ verſetzte Glyndon düſter. „Und das Phantom ſelbſt, das mich verfolgt, flüſtert mir mit ſeinen blutloſen Lippen zu: ſeine Schreckniſſe erwarten Dein Kind und Dich! Ich nehme Deine Entſcheidung noch nicht an; ehe ich Venedig verlaſſe, ſehen wir uns noch einmal.“

Er ſagte es und ging fort.

Sechstes Kapitel.

Quel est l'égarement où ton ame se livre?
Laharpe, le Comte de Warwick. IV. 4.

Ach, Zanoni! Hochſtrebender! Dunkelglänzender! meinteſt Du, der Bund zwiſchen dem, der Jahrhunderte überlebt, und der Tochter des Tages könne dauern? Sahſt Du nicht voraus, daß bis nach Erſtehung der Probe keine Gleichheit ſeyn könne zwiſchen Deiner Weisheit und ihrer Liebe? Biſt Du jetzt abweſend, und ſuchſt unter Deinen

Digitized by Google

ernſten Geheimniſſen die heiligen Schatzmittel für Kind und Mutter, und vergißt, daß das Phantom, das Dir gedient, Macht hat über ſeine Gaben, über das Leben derer, die es Dir vom Grabe zu retten behülflich war? Weißt Du nicht, daß Furcht und Mißtrauen, einmal in das Herz der Liebe geſäet, aus kleinem Saamen zu einem Wald aufſchießen, der die Sterne nicht mehr ſehen läßt? Dunkelglänzender! die verhaßten Augen glotzen neben der Mutter und dem Kinde!

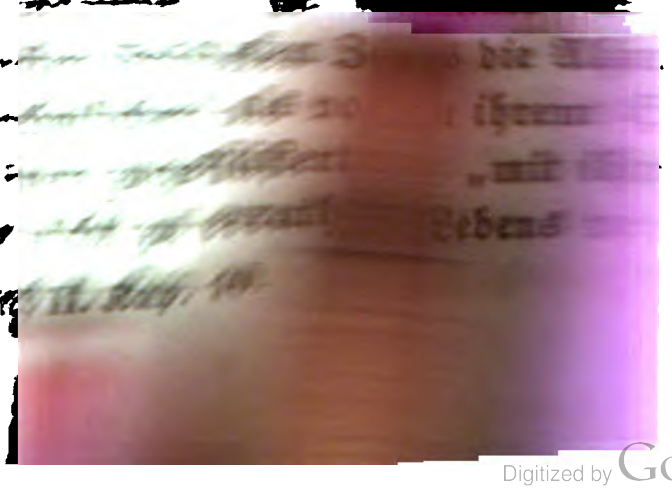
Dieſen ganzen Tag war Viola hin und her bewegt von tauſend Gedanken und Schreckniſſen, welche zwar flohen, ſobald ſie ſie genauer prüfte, aber nur um deſto ſchwärzer ſich wieder einzuniſten. Sie erinnerte ſich, daß, wie ſie einſt Glyndon geſagt hatte, ſchon ihre Kindheit heimgeſucht ward von ſeltſamen Ahnungen, ſie ſey für ein außerordentliches Schickſal auserſehen! Sie erinnerte ſich, daß, wie ſie ihm dieß geſagt, an der See ſitzend, die in den Armen der Bucht von Neapel ſchlummerte, auch er von den gleichen Ahnungen aus eigener Erfahrung geſprochen, und eine räthſelhafte Sympathie ihr beiderſeitiges Geſchick zu verbinden geſchienen habe. Beſonders aber erinnerte ſie ſich, daß, bei Vergleichung ihrer verworrenen Gedanken, ſie ſich damals Beide geſtanden, daß beim erſten Erblicken Zanoni's die Ahnung, der Inſtinkt, vernehmlicher als vorher zu ihrem Herzen geſprochen und ihnen zugeflüſtert habe: „mit ihm ſey das Geheimniß des nicht zu errathenden Lebens verflochten.“ *

* Vrgl. Buch II. Kap. 10.

Digitized by Google

Und jetzt, als Glyndon und Viola sich wieder sahen, erwachten die damals besprochenen bangen Ahnungen der Kindheit wieder aus ihrem Zauberschlafe. Sie fühlte eine Sympathie mit Glyndons Angst, gegen welche ihre Vernunft und ihre Liebe vergebens kämpften. Und doch, wenn sie ihre Blicke auf ihr Kind richtete, schaute es sie immer mit einem so festen, ernsten Auge an, und seine Lippen bewegten sich, als wollte es zu ihr sprechen — aber kein Ton kam aus seinem Munde. Das Kind wollte nicht schlafen. So oft sie sein Gesichtchen ansah, immer dieselben wachsamen, beobachtenden Augen! — und in ihrem Ernste lag etwas Schmerzliches, Vorwurfsvolles, Anklagendes. Sie machten sie erbeben; wenn sie sie ansah. Unfähig, allein diese plötzliche, völlige Umkehrung aller Gefühle zu ertragen, die bisher ihr Leben ausgemacht hatten, faßte sie einen für ihr Land und ihren Glauben ganz natürlichen Entschluß; sie schickte nach dem Priester, der sie in Venedig gewöhnlich besucht hatte, und ihm beichtete sie, mit leidenschaftlichem Schluchzen und heftiger Angst, die Zweifel, die auf sie einstürmten. Der gute Pater, ein würdiger und frommer Mann, aber von wenig Bildung und noch weniger Verstand, der (wie Viele von den untern Classen in Italien noch heutzutage) selbst einen Dichter für eine Art Zauberer hielt, schien ihrem Herzen die Thore der Hoffnung ganz zu schließen. Seine Vorstellungen waren dringend, denn sein Abscheu war ungeheuchelt. Er vereinigte seine flehentlichen Bitten mit denen Glyndons, zu fliehen, wenn sie auch nur den leisesten

Digitized by Google



Digitized by Google

Und jetzt, als Glyndon und [illegible]
erwachten die damals besprochenen [illegible]
Kindheit wieder aus ihrem Zauberschlaf [illegible]
Sympathie mit Glyndons Angst [illegible]
nunft und ihre Liebe vergebens [illegible]
sie ihre Blicke auf ihr Kind richte [illegible]
mit einem so festen, ernsten [illegible]
bewegten sich, als wollte es [illegible]
Ton kam aus seinem Mund [illegible]
schlafen. So oft sie sein [illegible]
selben wachsamen, beobachtenden [illegible]
Ernste lag etwas Schmerzliches [illegible]
gendes. Sie machten [illegible]
fähig, allein diese [illegible]
Gefühle zu ertragen [illegible]
hatten, faßte sie [illegible]
ganz natürlichen [illegible]
der sie in Benedigung [illegible]
[illegible] sie, mit [illegible]
[illegible]

[illegible] zu flie-
[illegible] e Künste
[illegible] das Bild
[illegible] e, welche

[illegible] ein; das
[illegible] t aus der
[illegible] e Geistes-
[illegible] ruhig und
[illegible] wurde ihr
[illegible] der allein
[illegible] Augenblick
[illegible] licke schie-
[illegible] ne Gestalt
[illegible] nhaft aus
[illegible] en — und
[illegible] ihr Grab,
[illegible] timmen!
[illegible] der Zeit
[illegible] ! o Hüte-
[illegible] daß ihre
[illegible] ium ver-
[illegible] n Schla-
[illegible] nke über
[illegible] elches in
[illegible] selbst auf
[illegible] Ein-

Argwohn habe, daß die Bestrebungen und Beschäftigungen ihres Gatten solche seyen, wegen deren Ausübung die römische Kirche wohlwollend so viele Gelehrte verbrannt habe. Und schon das Wenige, was Viola zu erzählen wußte, schien dem unwissenden Ascetiker ein unwiderleglicher Beweis von Zauberei und Hexerei: er hatte wirklich früher schon von den sonderbaren Gerüchten gehört, welche sich an Zanoni's Schritte knüpften, und war daher vorbereitet, das Schlimmste zu glauben; der gute Bartolomeo würde sich kein Gewissen daraus gemacht haben, Watt auf den Scheiterhaufen zu schicken, hätte er ihn von der Dampfmaschine sprechen hören! Viola aber, ebenso wenig gebildet wie er, ward eingeschüchtert durch seine rauhe und heftige Beredtsamkeit; eingeschüchtert, denn mit jenem Scharfblick, welchen katholische Priester, wenn auch von schwachem Geiste, in der Regel sich erwerben durch ihre ungemeine Kenntniß des menschlichen Herzens, das sich stündlich ihrem prüfenden Auge offen darlegt, sprach Bartolomeo weniger von ihrer als von ihres Kindes Gefahr. „Zauberer," sagte er, „haben immer am meisten die Seelen der Jungen, ja der Kinder, anzuködern und zu verführen gesucht;" und damit ging er über zu einer langen Reihe legendenhafter Fabeln, die er als historische Thatsachen anführte; Alles, worüber eine Engländerin gelächelt haben würde, entsetzte die zärtliche, aber abergläubische Neapolitanerin; und als der Priester sie verließ, unter feierlichen Vorwürfen und ernsten Beschuldigungen der Versäumung ihrer Pflichten gegen ihr Kind,

Digitized by Google

wenn sie sich bedenke mit ihm von einem Orte weg zu fliehen, der durch dunkle Gewalten und unheilige Künste entweiht sey, da versank Viola, immer noch das Bild Zanoni's umklammernd, in eine thatlose Lethargie, welche selbst ihre Vernunft lähmte.

Die Stunden verstrichen; die Nacht brach ein; das Haus war still; und Viola, allmälig erwacht aus der Betäubung und Starrsucht, welche alle ihre Geistes-kräfte gefangen gehalten hatten, warf sich unruhig und verstört auf ihrem Lager herum. Die Stille wurde ihr unerträglich; aber noch unerträglicher der Laut, der allein sie unterbrach, das Picken der Uhr, welches Augenblick um Augenblick zum Grabe läutete. Die Augenblicke schienen am Ende selbst eine Stimme zu finden, eine Gestalt zu gewinnen. Sie wähnte sie, blaß und feenhaft aus dem Schooße der Dunkelheit springen zu sehen — und ehe sie wieder, erlöschend, in diesen Schooß, ihr Grab, zurücksanken, murmelten ihre leisen, dünnen Stimmen! „Weib, wir berichten der Ewigkeit Alles, was in der Zeit gethan wird! Was sollen wir von Dir berichten! o Hüterin einer neugeborenen Seele?“ Sie merkte, daß ihre Phantasieen sie in eine Art von partiellem Delirium versetzt hatten, daß sie sich in einem Zustand zwischen Schlafen und Wachen befand, als plötzlich Ein Gedanke über alle übrigen herrschend wurde. Das Gemach, welches in diesem und in jedem Hause, das sie bewohnten, selbst auf der griechischen Insel, Zanoni sich vorbehielt für eine Einsamkeit, in welche Niemand sich eindrängen durfte, über

Digitized by Google

deſſen Schwelle ſelbſt Viola's Fuß nicht ſchreiten durfte, — und nie bisher, in jener ſüßen Ruhe des Vertrauens, wie ſie der befriedigten Liebe eigen iſt, hatte ſie je auch nur ein vorwitziges Gelüſten in ſich geſpürt, dem Verbot ungehorſam zu ſeyn — das Gemach zog ſie jetzt zu ſich hin. Dort war vielleicht Etwas zu finden, was das Räthſel löste, was den Argwohn zerſtreute oder beſtätigte; dieſer Gedanke wurde immer lebhafter und mächtiger in ihr, er erfaßte ſie wie mit äußerlichem, unwiderſtehlichem Griffe; er ſchien ihre Glieder ohne ihren Willen zu beherrſchen, zur Bewegung zu zwingen.

Und jetzt ſchwankſt Du durch das Gemach, die Gänge entlang, o holde Geſtalt! eine Schlafwandlerin und doch wach! Der Mond beſcheint Dich, wie Du dahin ſchwebſt, an Fenſter um Fenſter vorbei, weißgekleideter wandelnder Geiſt! — Die Arme über die Bruſt gekreuzt, die Augen ſtarr und offen, mit durchſchauerter, aber gefaßter und Nichts fürchtender Seele. Mutter! Dein Kind iſt es, das Dich führt. Die geiſterhaften Augenblicke gehen vor Dir her. Du hörſt immer noch das Picken der Uhr, wie ihr Grabgeläute hinter Dir. Weiter, ſchwebende Geſtalt, Du haſt die Thüre erreicht; kein Schloß ſchließt Dich aus, kein magiſcher Zauber treibt Dich zurück, Tochter des Staubes! Du ſtehſt allein mit der Nacht in dem Gemache, wo blaß und zahllos die Heere des unendlichen Raumes um den Seher ſich verſammelt haben!

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Des Erdenlebens
Schweres Traumbild ſinkt, und ſinkt, und ſinkt.
Schiller. Das Ideal und das Leben.

Sie ſtand in dem Zimmer und ſah ſich um; keine Spuren und Zeichen, woran ein Inquiſitor der älteren Zeit den Jünger der ſchwarzen Kunſt erkannt hätte, waren ſichtbar. Kein Tiegel oder Keſſel, keine in Metall gebundene Bücher und Gürtel mit Chiffern, keine Schädel und gekreuzte Todtenbeine. Ruhig ſtrömte das volle Mondlicht in das einſame Gemach mit ſeinen nackten, weißen Wänden. Einige wenige Büſchel welker Kräuter, einige antike Gefäße von Bronze, nachläſſig auf ein hölzernes Geſtell geſetzt, das war Alles, was der neugierige Blick in Verbindung bringen konnte mit den Beſchäftigungen des abweſenden Eigenthümers. Die Magie, wenn ſie vorhanden war, mußte in dem Inhaber der Kunſt ſelbſt wohnen, und die Materialien waren für andere Hände nur Kräuter und Bronze. So iſt es immer mit Deinen Werken und Wundern, o Genius! der Du die Sterne ſuchſt! Worte ſelbſt ſind das gemeinſame Beſitzthum aller Menſchen; und doch aus Worten ſelbſt thürmſt Du, Baumeiſter von Unſterblichkeiten, Tempel auf, welche die Pyramiden überleben werden, und das Papyrusblatt ſelbſt wird ein mit Thürmen prangendes Schinar, um welches die Fluth der Jahrhunderte vergebens brauſen und toben wird.

Digitized by Google

Aber hat in dieser Einsamkeit die Gegenwart dessen, der hier ihre Wunder beschworen hatte, nicht ihren eigenen Zauber zurückgelassen? Es schien so; denn wie Viola in diesem Zimmer stand, fühlte sie, daß ein geheimnißvoller Wechsel in ihrem Innern vorging. Ihr Blut strömte rasch, und mit einem Gefühl von Wonne für sie, durch ihre Adern — es war ihr, als fielen ihr Ketten von den Gliedern, als rollte Wolke um Wolke vor ihren Blicken weg. All die verworrenen Gedanken, welche in ihrer halben Betäubung sie bewegt, kamen zur Ruhe und koncentrirten sich in der Einen lebhaften Sehnsucht, den Abwesenden zu sehen, bei ihm zu seyn. Die Monaden, welche den Raum und den Aether erfüllen, schienen mit einer geistigen Anziehungskraft begabt, — schienen ein Medium zu werden, durch das ihr Geist von seiner Staubhülle sich los machen, und mit dem Geist verkehren zu können schien, zu welchem ein unaussprechliches Verlangen ihn hintrieb. Eine Schwäche kam über sie; sie schwankte nach dem Sitz, wo die Gefäße und Kräuter lagen, und wie sie sich niederbeugte, sah sie in einem der Gefäße eine kleine Krystallflasche. Durch einen unwillkührlichen, instinktartigen Trieb genöthigt, faßte ihre Hand das Fläschchen; sie öffnete es, und die flüchtige Essenz, die es enthielt, leuchtete auf, und verbreitete in dem ganzen Zimmer einen durchdringenden köstlichen Wohlgeruch. Sie athmete den Wohlgeruch ein, sie wusch sich die Schläfe mit der Flüssigkeit, und plötzlich schien ihr Leben aus der

Digitized by Google

vorherigen Schwäche ſich zu erheben, aufzuſtreben, zu ſchweben, ſich auszudehnen, wie auf Vogelsfittigen.

Das Zimmer entſchwand ihren Augen. Fort — fort — über Länder und Meere, und den Raum fliegt dahin die ungeſtüme Sehnſucht der entkerkerten Seele!

Auf einem Stratum, das nicht von dieſer Welt war, ſtanden die von der Welt geborenen Geſtalten der Söhne der Wiſſenſchaft; auf einer Embryo-Welt — auf einer unreifen, blaſſen, verdünnten Maſſe von Materie, auf einem der Nebulae, welche die Sonnen der Myriaden Syſteme hinausſchleudern, während ſie ſich um den Thron des Schöpfers ſchwingen,* um ſelbſt neue Welten voll

* Die Aſtronomie belehrt uns, daß im Urzuſtand des Sonnenſyſtems die Sonne der Keim einer Nebel- oder Lichtmaſſe war, die ſich um ihre Axe drehte, und ſich weit über alle Bahnenkreiſe der ſämmtlichen Planeten erſtreckte. Allmälig verminderte ſich ihre Temperatur, und als durch Erkühlung Zuſammenziehung eintrat, nahm die Rotation an Geſchwindigkeit zu, und Zonen von Nebelmaſſe wurden eine nach der andern hinausgeſchleudert, als eine Folge des Ueberwiegens der Centrifugalkraft über die Centralanziehungskraft. Die Verdichtung dieſer abgeſonderten Maſſen bildete die Planeten und die Trabanten. Aber dieſe Anſicht von der Verwandlung der gasförmigen Materie in planetariſche Körper iſt nicht auf unſer Syſtem beſchränkt; ſie erſtreckt ſich auf die Formation der unzähligen Sonnen und Welten, welche durch das ganze All vertheilt ſind. Die großartigen Entdeckungen neuerer Aſtronomen haben gezeigt, daß jeder Theil der Reiche des Raumes viele große, ausgedehnte Maſſen verdünnter Materie, nebulae genannt, enthält, welche das Licht regelmäßig zurück werfen, verſchieden geſtaltet und in verſchiedenem Zuſtand der

Digitized by Google

Symmetrie und Herrlichkeit zu werden: — Planeten und Sonnen, die für immer und immer ihrerseits ihr glänzendes Geschlecht vervielfältigen und die Väter von künftigen Sonnen und Planeten seyn sollen.

Da, in dieser unermeßlichen Einsamkeit einer noch im Kindheitszustand befindlichen Welt, die erst Tausende und Tausende von Jahren zur Form reifen können, sah der Geist Viola's die Gestalt Zanoni's, oder vielmehr das Bild, das Simulacrum, die Lemure seiner Gestalt, nicht sein menschliches, körperliches Wesen, — als wenn, wie bei ihr, der Geist geschieden wäre von der Hülle; und wie die Sonne in ihrer glühenden Umkreisung in den fernsten Raum hinaus dieß nebelhafte Abbild von sich geschleudert, so hatte das irdische Wesen, in der Thätigkeit seines lichteren und dauerhareren Wesens, sein Bild auf den neugeborenen Gast unter den Himmelskörpern hingeworfen. Da stand das Phantom, ein Phantom von Mejnour ihm zur Seite. In dem gigantischen Chaos rings umher tobten und kämpften die entbrannten Elemente — Wasser und Feuer, Dunkel und Licht im Krieg mit einander — Dunst und Wolken zu Bergen erhärtend, und der Hauch des Lebens wie ein stetiger Glanz über Allem webend!

Wie die Träumerin schauernd hinschaute, sah sie, daß

Dichtigkeit, von der einen zerstreuten Lichtmasse, bis zu der von Sonnen und Planeten wie die unsrigen."

Aus Mantells schönem und beredtem Werk: Die Wunder der Geologie. Bd. I. S. 22.

Digitized by Google

ſelbſt hier die zwei menſchlichen Phantome nicht allein waren. Dämmernde Ungeheuergeſtalten, welche dieß unordentliche Chaos allein gebären konnte, die erſten koloſſalen Reptiliengeſchlechter, welche durch die früheſte Schicht einer ins Leben ſich ringenden Welt ſich bäumen und kriechen, zuckten in der ſchlammigten Materie oder ſchwebten durch die meteoriſchen Dünſte. Aber auf dieſe ſchienen die beiden Forſcher nicht zu achten; ihr Blick war auf einen Gegenſtand im fernſten Raume geheftet. Mit den Augen des Geiſtes folgte Viola den ihrigen, mit einem weit größeren Schrecken, als das Chaos und ſeine häßlichen Bewohner ihr erregten, ſah ſie ein ſchattenhaftes Abbild eben des Zimmers, in welchem ihre leibliche Geſtalt noch weilte, mit ſeinen weißen Wänden, dem Mondſchein auf dem Boden, dem offenen Fenſter, die friedlichen Dächer und Dome von Venedig über das Waſſer herüber lugend, das unten ſeufzte — und in dieſem Zimmer ihr eigenes geiſterhaftes Bild! Dieß doppelte Phantom — hier ſie ſelbſt als Phantom — dort nach einem Phantom vor ſich ſchauend, hatte etwas Grauſenhaftes, was keine Worte ſchildern können, kein noch ſo langes Leben vergeſſen machen kann.

Aber gleich darauf ſah ſie das Bild vor ſich langſam aufſtehen, mit geräuſchvollen Schritten das Zimmer verlaſſen — es geht durch den Corridor — es kniet an der Wiege! Barmherziger Himmel! ſie ſieht ihr Kind! — noch immer mit ſeiner wunderbaren Kindesſchönheit und ſeinen ſchweigend wachſamen Augen. Aber neben dieſer

Digitized by Google

Symmetrie und Herrlichkeit zu werden: — Planeten und Sonnen, die für immer und immer ihrerseits ihr glänzendes Geschlecht vervielfältigen und die Väter von künftigen Sonnen und Planeten seyn sollen.

Da, in dieser unermeßlichen Einsamkeit einer noch im Kindheitszustand befindlichen Welt, die erst Tausende und Tausende von Jahren zur Form reifen können, sah der Geist Viola's die Gestalt Janoni's, oder vielmehr das Bild, das Simulacrum, die Lemure seiner Gestalt, nicht sein menschliches, körperliches Wesen, — als wenn, wie bei ihr, der Geist geschieden wäre von der Hülle; und wie die Sonne in ihrer glühenden Umkreisung in den fernen Raum hinaus dieß nebelhafte Abbild von sich geschleudert, so hatte das irdische Wesen, in der Thätigkeit seines lichteren und dauerbareren Wesens, sein Bild auf den neugeborenen Gast unter den Himmelskörpern hingeworfen. Da stand das Phantom, ein Phantom von Mejnour ihm zur Seite. In dem gigantischen Chaos rings umher tobten und kämpften die entbrannten Elemente — Wasser und Feuer, Dunkel und Licht im Krieg mit einander — Dunst und Wolken zu Bergen erhärtend, und der Hauch des Lebens wie ein stetiger Glanz über Allem webend!

Wie die Träumerin schauern[illegible]te, sah sie, daß

Dichtigkeit, von der ein[illegible]
von Sonnen und Pl[illegible]
Aus M[illegible]
W[illegible]

Digitized by Google

selbst hier die zwei menschlichen Phantome nicht allein waren. Dämmernde Ungeheuergestalten, welche dieß unordentliche Chaos allein gebären konnte, die ersten kolossalen Reptiliengeschlechter, welche durch die früheste Schicht einer ins Leben sich ringenden Welt sich bäumen und kriechen, zuckten in der schlammigten Materie oder schwebten durch die meteorischen Dünste. Aber auf diese schienen die beiden Forscher nicht zu achten; ihr Blick war auf einen Gegenstand im fernsten Raume geheftet. Mit den Augen des Geistes folgte Viola den ihrigen, mit einem weit größeren Schrecken, als das Chaos und seine häßlichen Bewohner ihr erregten, sah sie ein schattenhaftes Abbild eben des Zimmers, in welchem ihre leibliche Gestalt noch weilte, mit seinen weißen Wänden, dem Mondschein auf dem Boden, dem offenen Fenster, die friedlichen Dächer und Dome von Venedig über das Wasser herüber lugend, das unten seufzte — und in diesem Zimmer ihr eigenes geisterhaftes Bild! Dieß doppelte Phantom — hier sie selbst als Phantom — dort nach einem Phantom vor sich schauend, hatte etwas Grausenhaftes, was keine Worte schildern können, kein noch so langes Leben vergessen machen kann.

Aber gleich[illegible] sie das Bild vor sich langsam [illegible] Schritten das Zimmer verlassen Corridor — es kniet an der [illegible]mmel! sie sieht ihr Kind! — [illegible]underbaren Kindesschönheit und [illegible]samen Augen. Aber neben dieser

Digitized by Google

Symmetrie und Herrlichkeit zu werden: — Planeten und Sonnen, die für immer und immer ihrerseits ihr glänzendes Geschlecht vervielfältigen und die Väter von künftigen Sonnen und Planeten seyn sollen.

Da, in dieser unermeßlichen Einsamkeit einer noch im Kindheitszustand befindlichen Welt, die erst Tausende und Tausende von Jahren zur Form reifen können, sah der Geist Viola's die Gestalt Zanoni's, oder vielmehr das Bild, das Simulacrum, die Lemure seiner Gestalt, nicht sein menschliches, körperliches Wesen, — als wenn, wie bei ihr, der Geist geschieden wäre von der Hülle; und wie die Sonne in ihrer glühenden Umkreisung in den fernsten Raum hinaus dieß nebelhafte Abbild von sich geschleudert, so hatte das irdische Wesen, in der Thätigkeit seines lichteren und dauerbareren Wesens, sein Bild auf den neugeborenen Gast unter den Himmelskörpern hingeworfen. Da stand das Phantom, ein Phantom von Mejnour ihm zur Seite. In dem gigantischen Chaos rings umher tobten und kämpften die entbrannten Elemente — Wasser und Feuer, Dunkel und Licht im Krieg mit einander — Dunst und Wolken zu Bergen erhärtend, und der Hauch des Lebens wie ein stetiger Glanz über Allem webend!

Wie die Träumerin schauernd hinschaute, sah sie, daß

Dichtigkeit, von der einen zerstreuten Lichtmasse, bis zu der von Sonnen und Planeten wie die unsrigen."

Aus Mantells schönem und beredtem Werk: Die Wunder der Geologie. Bd. I. S. 22.

Digitized by Google

ſelbſt hier die zwei menſchlichen Phantome nicht allein waren. Dämmernde Ungeheuergeſtalten, welche dieß unordentliche Chaos allein gebären konnte, die erſten koloſſalen Reptiliengeſchlechter, welche durch die früheſte Schicht einer ins Leben ſich ringenden Welt ſich bäumen und kriechen, zuckten in der ſchlammigten Materie oder ſchwebten durch die meteoriſchen Dünſte. Aber auf dieſe ſchienen die beiden Forſcher nicht zu achten; ihr Blick war auf einen Gegenſtand im fernſten Raume geheftet. Mit den Augen des Geiſtes folgte Viola den ihrigen, mit einem weit größeren Schrecken, als das Chaos und ſeine häßlichen Bewohner ihr erregten, ſah ſie ein ſchattenhaftes Abbild eben des Zimmers, in welchem ihre leibliche Geſtalt noch weilte, mit ſeinen weißen Wänden, dem Mondſchein auf dem Boden, dem offenen Fenſter, die friedlichen Dächer und Dome von Venedig über das Waſſer herüber lugend, das unten ſeufzte — und in dieſem Zimmer ihr eigenes geiſterhaftes Bild! Dieß doppelte Phantom — hier ſie ſelbſt als Phantom — dort nach einem Phantom vor ſich ſchauend, hatte etwas Grauſenhaftes, was keine Worte ſchildern können, kein noch ſo langes Leben vergeſſen machen kann.

Aber gleich darauf ſah ſie das Bild vor ſich langſam aufſtehen, mit geräuſchvollen Schritten das Zimmer verlaſſen — es geht durch den Corridor — es kniet an der Wiege! Barmherziger Himmel! ſie ſieht ihr Kind! — noch immer mit ſeiner wunderbaren Kindesſchönheit und ſeinen ſchweigend wachſamen Augen. Aber neben dieſer

Digitized by Google

Wiege hockt, wie in einen Mantel gehüllt, eine ſchattenhafte Geſtalt — nur noch fürchterlicher und geiſterhafter in ihrer undeutlichen, weſenloſen Düſterkeit. Die Wände dieſes Zimmers ſcheinen ſo offen wie die Scene eines Theaters. Ein entſetzlicher Kerker — Straßen, durch welche ſchattenhafte Schaaren wogen — Grimm und Haß, und die Leidenſchaften von Dämonen in ihren geiſterhaften Geſichtern, — ein Platz des Todes — ein Mordinſtrument — ein Schlachthaus voll Menſchenfleiſch — ſie ſelbſt — ihr Kind — Alles, Alles jagte einander, eine raſche Phantasmagorie. Plötzlich wandte ſich das Phantom Zanoni's; es ſchien ihrer — ihres zweiten Ichs, anſichtig zu werden. Es ſprang gegen ſie; ihr Geiſt konnte nicht Mehr ertragen. Sie kreiſchte auf; ſie erwachte! Sie fand daß ſie wirklich jenes unheimliche Gemach verlaſſen hatte; — die Wiege ſtand vor ihr — das Kind! Alles, Alles wie ſie es in der Verzückung geſehen, und ſelbſt jenes dunkle, geſtaltloſe Weſen, in die Luft verſchwindend!

„Mein Kind! mein Kind! Deine Mutter ſoll Dich noch retten!“

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Qui? Toi! m'abondonner, où vas tu: non! demeure, Demeure!

Laharpe, le Comte de Warwick. IV. 5.

Brief Viola's an Zanoni.

„Dahin iſt es gekommen! — Ich reiße mich zuerſt los! Ich, die Ungetreue, ſage Dir Lebewohl für immer! Wenn Deine Augen auf dieſe Zeilen fallen, wirſt Du mich als eine Todte betrachten. Denn, o Du, der Du mein Leben warſt, und noch biſt, — ich bin für Dich verloren! O Geliebter! O Gatte! O noch Geliebter und Angebeteter! wenn Du mich je geliebt haſt, wenn Du noch mich zu bemitleiden vermagſt, ſo ſuche nicht die Spuren Derer zu entdecken, die jetzt vor Dir flieht! Wenn Deine Zauber mich aufzuſpüren und zu entdecken vermögen: ſchone meiner! ſchone unſeres Kindes! Zanoni, ich will es aufziehen in der Liebe zu Dir, es ſoll Dich Vater nennen! Zanoni, ſeine jungen Lippen ſollen für Dich beten! Ach, ſchone Deines Kindes, denn Kinder ſind die Heiligen der Erde, und ihre Vermittlung wird vielleicht droben erhört! Soll ich Dir ſagen, warum ich fliehe? Nein! Du, der ſchrecklich Weiſe kannſt errathen, was die Hand zu ſchreiben zittert; und während ich ſchaudere vor Deiner Macht, — während ich fliehe vor Deiner Macht, (unſer Kind an meiner Bruſt!) iſt mir doch der Gedanke ein Troſt, daß Deine Macht im Herzen zu leſen vermag! Du weißt,

Digitized by Google

daß es die treue Mutter iſt, die Dir ſchreibt; es iſt nicht die treuloſe Gattin! Iſt Sünde bei Deinem Wiſſen, Zanoni? Sünde muß Kummer in ihrem Gefolge haben; und es wäre ſüß — oh! wie ſüß, Deine Tröſterin zu ſeyn! Aber das Kind, das Kind, die Seele, die von der meinigen Schutz verlangt! Zauberer, ich ringe Dir dieſe Seele ab! Verzeihe, verzeihe, wenn meine Worte Dir Unrecht thun. Siehe, ich falle auf meine Knie nieder, um das Uebrige zu ſchreiben!

„Warum ſcheute ich nie zurück vor Deiner geheimnißvollen Weisheit? warum bezauberte mich ſelbſt die Fremdheit Deines unirdiſchen Lebens nur mit einem entzückenden Bangen? Weil, wenn Du auch ein Zauberer, oder ein Engeldämon warſt, Niemanden Gefahr drohte, als mir; und auch mir keine, denn meine Liebe war das Himmliſchſte an mir; und meine Unwiſſenheit in allen Dingen, die Kunſt Dich zu lieben ausgenommen, verſcheuchte jeden Gedanken, der nicht licht und herrlich war, wie Dein Bild in meinen Augen. Aber jetzt iſt ein anderes Weſen da! Siehe, warum ſchaut es mich immer ſo an — warum dieſer nie ſchlafende, ernſte, vorwurfsvolle Blick? Haben Deine Zauber es ſchon umſchloſſen? Haſt Du, Grauſamer, es bezeichnet für die Schreckniſſe Deiner unausſprechlichen Kunſt? Mache mich nicht wahnſinnig — mache mich nicht wahnſinnig — löſe den Zauber!

„Horch! die Ruder drauſſen! Sie kommen, — ſie kommen, mich von Dir weg zu führen. Ich ſchaue mich um, und mich dünkt, ich ſehe Dich überall. Du ſprichſt

Digitized by Google

zu mir aus jedem Schatten, von jedem Stern. Hier, am Fenster drückte sich zuletzt Dein Mund auf den meinigen, hier, hier auf dieser Schwelle kehrtest Du Dich noch einmal um, und Dein Lächeln sprach Dein so zuversichtliches Vertrauen zu mir aus! Zanoni! — Gatte! — Ich will bleiben! Ich kann nicht von Dir scheiden! Nein, nein! Ich will in das Zimmer gehen, wo Deine theure Stimme mit ihrer sanften Musik die Qual der Wehen linderte! wo, hörbar durch die schaurige Nacht, sie zuerst mir ins Ohr flüsterte: 'Viola, du bist Mutter!' — Mutter! ja, ich stehe auf vom Knieen — ich bin Mutter! Sie kommen! Ich bin fest, lebe wohl!"

Ja! so plötzlich, so grausam, sey es im Wahnsinn eines blinden, keiner Ueberlegung fähigen Aberglaubens, oder mit der Entschlossenheit der aus dem Pflichtgefühl entspringenden Ueberzeugung, verließ das Wesen, um dessen willen er so viel Macht und Herrlichkeit geopfert hatte, Zanoni. Diese nie vorhergesehene, nie vermuthete Flucht der Geliebten war doch nur ein Loos, wie es gewöhnlich diejenigen trifft, welche den Geist über die Erde emporheben, und doch das Herz in ihr hegen und bewahren möchten. Unwissenheit wird immer und immer vor der Einsicht scheu zurückbeben. Aber nie schloß sich noch aus edleren und reineren Beweggründen der Selbstaufopferung menschliche Liebe an einen Andern an, als aus welchen jetzt das fliehende Weib den Abwesenden verließ. Denn mit Recht hatte sie geschrieben, nicht die treulose

Digitized by Google

Gattin, die treue Mutter ſey es, die fliehe vor Allem, was der Inbegriff ihres irdiſchen Glückes geweſen.

So lange die Leidenſchaft und Inbrunſt, die ſie zu der Handlung trieben, ſie mit einem künſtlichen Fieber beſeelten, drückte ſie ihr Kind an ihre Bruſt, und war getröſtet — ergeben. Aber welche bittere Zweifel über ihre eigene Handlungsweiſe, welche eiskalte Schauer ſchmerzlicher Reue durchzuckten ihr Herz, als ſie, wie ſie einige Stunden auf dem Wege nach Livorno raſteten, die Frau, welche ſie und Glyndon begleitete, um Leben und Geſundheit beten hörte, um zu ihrem Gatten zu gelangen, und um Stärke, die Gefahren zu theilen, die ſie dort erwarten würden! Schrecklicher Contraſt zu ihrer Flucht! Sie bebte zurück in das Dunkel ihres Herzens, — und jetzt tröſtete ſie keine Stimme in ihrem Innern!

Neuntes Kapitel.

Zukunft haſt Du mir gegeben,
Doch Du nahmſt den Augenblick!
Schiller. Caſſandra.

„Mejnour, ſieh Dein Werk! Weg, weg mit unſeren kleinen Eitelkeiten auf unſere Weisheit! — pfui über unſere Jahrhunderte alte Erkenntniß und Lebensdauer! Um ſie vor Gefahren zu retten, verließ ich ihre Nähe, und die Gefahr hat ſie in ihre Krallen gepackt!“

„Schelte nicht Deine Weisheit, ſondern Deine Lei-

Digitized by Google

denſchaften! Gib auf Deine eiteln Hoffnungen auf Weiberliebe! Sieh den unvermeidlichen Fluch Derer, die das Erhabene mit dem Niedrigen vermählen möchten; Dein ganzes Weſen nicht verſtanden — Deine Opfer nicht geahnt! Das Niedrige ſieht in dem Erhabenen nur einen Nekromanten oder einen Teufel. Titane, kannſt Du weinen?“

„Ich weiß es jetzt — ich ſehe jetzt Alles! Ihr Geiſt war es, der neben dem unſrigen ſtand und meiner luſtigen Umarmung entſchlüpfte! O mächtige Sehnſucht der Mütterlichkeit und der Natur, die Du alle unſere Geheimniſſe entſchleierſt, den Raum durchdringſt und Welten durcheilſt! — Mejnour, welche grauenvolle Erkenntniß liegt in der Unwiſſenheit des Herzens, das liebt!“

„Das Herz,“ antwortete der Myſtiker kalt; „ja, ſeit fünf Jahrtauſenden habe ich die Geheimniſſe der Schöpfung durchforſcht; aber noch habe ich nicht alle Wunder im Herzen des einfachſten Bauern entdeckt!“

„Aber unſere feierliche Beſchwörung täuſchte uns nicht; die prophetiſchen Schatten, dunkel von Schrecken und roth von Blut, haben doch geweiſſagt, daß ich, ſogar im Kerker und aus den Händen des Henkers, — noch die Macht habe, ſie Beide zu retten!“

„Aber um den Preis eines nicht zu errathenden, für Dich höchſt verhängnißvollen Opfers!“

„Für mich! Eiskalter Weiſer, die Liebe weiß von keinem Ich! Ich gehe. Ja, allein, ich bedarf Deiner nicht. Ich brauche jetzt keinen andern Führer, als den

Digitized by Google

Instinkt menschlicher Gefühle und Zärtlichkeit. Keine Höhle so dunkel, keine Einsamkeit so unermeßlich, um sie zu verbergen. Wenn auch meine Kunst mich im Stich läßt — wenn auch die Sterne meiner nicht achten — wenn auch der unendliche Raum mit seinen hehren Myriaden für mich nur wieder die azurne Leere ist; ich kehre nur zur Liebe, zur Tugend und zur Hoffnung zurück! wann haben die je verfehlt zu triumphiren und zu retten?

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Die Schreckensherrschaft.

Den stolzen Geist erhöht dem Schreckenvollen
Der Ungestalt furchtbare Majestät.
Der rothen Augen Paar, von Gift gequollen,
Flammt wie ein unheilbringender Komet;
Sein Kinn umhüllt ein Bart, der dick geschwollen,
Bis auf die borst'ge Brust hernieder weht.
Es öffnen ihm, gleich ungeheuren Tiefen,
Die Kiefern sich, die schwarz vom Blute triefen.

Tasso's Befr. Jeruf. VI. 7.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Qui suis-je, moi, qu'on accuse? Un esclave de la liberté, un martyr vivant de la République.
Discours de *Robespierre*, 8 thermidor.

Er brüllt — der Strom der Hölle, dessen erstes Hervorbrechen besungen ward als das Strömen eines Kanals nach Elysium. Wie erschloßen sich zu blühenden Hoffnungen schöne Herzen, die sich gelabt hatten an dem diamantnen Thau der rosigen Frühe, als die Freiheit aus dem dunkeln Ocean und den Armen des abgelegten Sklaventhums hervortrat — Aurora aus dem Bette Tithons! Hoffnungen, ihr seyd zur Frucht gereift, und die Frucht ist Blut und Asche! Schöne Roland, beredter Vergniaud, träumerischer Condorcet, hochherziger Malesherbes! — schöne Geister, Philosophen, Staatsmänner, Patrioten, — Träumer! schaut das tausendjährige Reich, für welches Ihr gearbeitet und gewagt habt!

Ich rufe die Geister an! Saturn hat seine eignen

Digitized by Google

Kinder verſchlungen, * und lebt allein fort — unter ſeinem wahren Namen, als Moloch!

Es iſt die Zeit der Schreckensherrſchaft, Robespierre ſein König! Die Kämpfe zwiſchen der Rieſenſchlange und dem Löwen ſind vorüber; die Schlange hat den Löwen verſchlungen und verdaut ſchwerfällig den Fraß; — Danton iſt gefallen und Camille Desmoulins-Danton hatte vor ſeinem Tode geſagt: „Der feige Prahler Robespierre — ich allein hätte ihn retten können!“ Von dieſer Stunde an umwölkte in der That das Blut des todten Rieſen den ſchlauen Sinn „Maximilians des Unbeſtechlichen,“ wie es am Ende, unter dem Getöſe des empörten Convents, ſeine Stimme erſtickte. ** Wenn nach dieſem letzten, für ſeine Erhaltung vielleicht nothwendigen Opfer, Robespierre das Ende der Schreckensherrſchaft verkündigt, und im Sinne der Gnade gehandelt hätte, welche Danton zu predigen begonnen, er hätte vielleicht als Monarch gelebt, wäre als ſolcher geſtorben. Aber die Kerker dämpften fort, das Mordbeil fiel immer fort; und Robespierre ſah nicht, daß ſeine Pöbelhaufen bis zum Ueberdruß mit Tod und Mord geſättigt waren, und die ſtärkſte Aufregung, die ein Häuptling hervorbringen konnte, in einer Verwandlung der Teufel in Menſchen beſtand.

* La révolution est comme Saturne, elle dévorera tous ses enfans. *Vergniaud.*

** „Le sang de Danton t'étouffe,“ ſagte Garnier de l'Aube als an dem verhängnißvollen neunten Thermidor Robespierre mit ſchwacher Stimme keuchend ſtotterte: „Pour la dernière fois, président des assassins, je te demande la parole.“

Digitized by Google

Wir ſind in ein Zimmer im Hauſe des Bürgers Dupleix, des Tiſchlers, verſetzt, im Julius 1794; oder nach dem revolutionären Kalender war es der Thermidor des Jahres II. der Einen und untheilbaren Republik! Obgleich das Zimmer klein war, war es doch mit ſorgfältigem, ins Einzelnſte gehenden Bemühen und Eleganz und Geſchmack meublirt und ausgeſchmückt. Es ſchien in der That der Wunſch des Beſitzers, ebenſo ſehr das Rohe und Gemeine, als auch das Prächtige und Ueppige zu vermeiden. Es war ein ſolider, anſtändiger, pünktlicher Sinn für das Anmuthige und Schickliche, der die klaſſiſchen Stühle geformt, die großen Vorhänge geordnet, die Spiegel ohne Rahmen in den Wänden eingefugt, Büſten und Bronzen auf ihren Piedeſtals aufgeſtellt, und die Niſchen da und dort mit hübſchgebundenen Büchern angefüllt hatte, welche in regelmäßigen Reihen genau aufgeſtellt waren. Ein Beobachter hätte ſagen können: „Dieſer Mann wünſcht Einem die Meinung beizubringen: ich bin nicht reich; ich bin nicht prunkſüchtig; ich bin nicht üppig; ich bin kein träger Sybarite mit Kiſſen von Eiderdunen und Gemälden, welche die Sinne kitzeln; ich bin kein hochmüthiger Edelmann mit geräumigen Sälen und Gallerien, wo ein Echo ſich hören läßt. Um ſo größer aber iſt mein Verdienſt, wenn ich dieſe Ausſchweifungen des Stolzes oder der Bequemlichkeit verſchmähe, da ich doch die Eleganz liebe und Geſchmack habe! Andere mögen einfach und ehrlich ſeyn vermöge der rohen Derbheit ihrer Lebensgewohnheiten; während ich, bei ſo ver-

Digitized by Google

feinertem und zartem Geſchmack, einfach und ehrlich bin; — bedenkt das, und bewundert mich!“

An den Wänden dieſes Zimmers hingen viele Portraits, von welchen die meiſten nur Ein Geſicht darſtellten; auf den ſtattlichen Piedeſtals ſtanden viele Büſten, meiſt nach Einem Kopfe gemeißelt. In dieſem kleinen Gemach ſaß der Egoismus oben an und machte die Künſte zu ſeinen Spiegeln. Aufrecht ſaß in einem Stuhl, vor einem großen, mit Briefen bedeckten Tiſch, das Original der Büſten und Gemälde, der Eigenthümer des Gemaches. Er war allein, und doch ſaß er aufrecht, förmlich, ſteif, abgemeſſen, als wage er nicht einmal in ſeinem Hauſe es ſich bequem zu machen. Seine Kleidung ſtand in Uebereinſtimmung mit ſeiner Haltung und ſeinem Zimmer, ſie trug eine ganz eigenthümliche Sauberkeit und Zierlichkeit zur Schau — gleich weit entfernt von den koſtbaren Moden der entſetzten Edelleute, als von der ſchmutzigen Rohheit der Sanscülotten. Er war gekräuſelt und coiffé, nicht ein Haar war aus ſeiner Ordnung, kein Stäubchen lag auf dem glänzenden blauen Rock, keine Falte entſtellte die ſchneeweiße Weſte, mit ihrem blaßrothen Unterfutter. Auf den erſten Blick ſah man in dieſem Geſicht vielleicht nur die ungünſtigen Züge eines kränklichen Mannes. Auf einen zweiten Blick entdeckte man vielleicht, daß es doch eine eigenthümliche Kraft und Charakter ausdrückte. Die Stirne, zwar nieder und zuſammengedrückt, war nicht ohne jenen Ausdruck von Denkkraft und Intelligenz, den, wie hier bemerkt werden

Digitized by Google

mag, die Breite zwiſchen den Augbraunen beinahe immer verleiht; die Lippen waren feſt und ſcharf zuſammengezogen; doch zitterten ſie dann und wann, und verzogen ſich beſtändig. Die Augen, finſter und mürriſch, waren doch durchdringend und voll concentrirter Kraft, die nicht eben unterſtützt zu werden ſchien von dem magern, ſchwächlichen Körper, oder der grünlich-fahlen Farbe ſeines Geſichts, welche von Aengſtlichkeit und Krankheit zeugte.

So war Maximilian Robespierre; ſo das Zimmer über der Tiſchlerwerkſtätte, aus welchem die Edikte hervorgingen, welche Heere auf die Bahn des Ruhmes ſchleuderten, und ein künſtliches Verfahren anordneten, um das Blut abzuleiten, das die Hauptſtadt des kriegeriſchſten Volkes der Erde überſchwemmte! So war der Mann, der einer Richterſtelle lieber entſagt hatte, (das frühe Ziel ſeines Ehrgeizes!) als daß er ſeine philanthropiſchen Grundſätze verletzt hätte durch Einwilligung in das Todesurtheil über Ein Mitgeſchöpf! — ſo war der jungfräuliche Feind der Todesſtrafen, und ſo war, — ein Schlächterdiktator jetzt! — der Mann, deſſen reine und ſtrenge Sitten, deſſen unbeſtechliche Ehrlichkeit, deſſen Haß gegen die Ausſchweifungen in Wein und Liebe, ihn, wenn er fünf Jahre früher geſtorben wäre, zu einem Muſter gemacht hätten, das kluge Väter und ſorgſame Bürger ihren Söhnen aufſtellen konnten. So war der Mann, der kein Laſter zu haben ſchien, bis die Lage der Umſtände, dieß Treibhaus, die zwei hervorkeimen machte, die in gewöhnlichen Zeiten am tiefſten verborgen im menſchlichen

Digitized by Google

Herzen liegen — Feigheit und Neid. Auf einen dieser beiden Beweggründe ist jeder Mord zurückzuführen, welchen dieser Erzfeind und Teufel beging. Seine Feigheit war von eigenthümlicher, seltsamer Art; denn sie war gepaart mit dem rücksichtslosesten und entschiedensten Willen — einem Willen, den Napoleon mit Achtung anerkannte, einem Willen von Eisen — und dabei doch Nerven wie Espenblätter! Geistig war er ein Held — physisch eine Memme! Wenn nur der leiseste Schatten von Gefahr seine Person bedrohte, so erzitterte der Leib, aber der Wille schleuderte die Gefahr in das Schlachthaus. So saß er da, holzgerade, — seine kleinen dürren Finger krampfhaft zusammengeballt — seine düstern Augen ins Leere hinausstarrend, das Weiße darin gelb gefärbt von Streifen ungesunden Blutes — seine Ohren im buchstäblichen Sinne sich hin- und herbewegend, wie bei den unedleren Thieren, um jeden Laut aufzuhaschen — ein Dionysius in seiner Höhle — aber seine Haltung anständig und gesammelt, und jedes zierlich gekräuselte Haar an seiner Stelle.

„Ja, ja," sagte er, vor sich hinmurmelnd, „ich höre sie; meine guten Jakobiner sind an ihrem Posten auf der Treppe. Schade, daß sie so fluchen! Ich habe ein Gesetz gegen das Fluchen — die Sitten des armen und tugendhaften Volkes müssen reformirt werden. Wenn Alles in Ordnung und sicher ist, würden ein oder ein paar Exempel, die man statuirte, unter diesen guten Jakobinern, von großer Wirkung seyn. Treue Bursche! wie sie mich lieben!

Digitized by Google

hm! was für ein Fluch war das? sie sollten nicht so laut fluchen! und gar auf meiner Treppe! Es beeinträchtigt meinen Ruf! Ha! Schritte!"

Der mit sich selbst Redende warf einen Blick in den Spiegel vor ihm, und nahm ein Buch in die Hand; — er schien in dessen Inhalt versunken, als ein großer Kerl, einen Knittel in der Hand, einen Gürtel, worin Pistolen staken, um den Leib, die Thüre öffnete und zwei Besuche anmeldete. Der eine war ein junger Mann, der, wie man behauptete, Robespierre in seiner Person glich; aber von einem viel entschiedeneren und entschlosseneren Ausdruck des Gesichtes. Er trat zuerst ein, und nach einem Blick in das Buch in Robespierre's Hand, denn dieser schien noch immer eifrig mit seiner Lektüre beschäftigt, rief er:

„Was! Rousseau's Heloise! Eine Liebesgeschichte!"

„Lieber Payan, es ist nicht die Liebe, es ist die Philosophie, die mich bezaubert. Welche edeln Gefühle! welche Inbrunst der Tugend! Wenn nur Jean Jacques diesen Tag erlebt hätte!"

Während der Diktator so seinen Lieblingsschriftsteller belobte, welchen nachzuahmen er sich in seinen Reden hart abmühte, ward der zweite Besuch in einem Stuhl ins Zimmer gerollt. Dieser Mann stand auch in dem Alter, welches für die Meisten das beste und kräftigste ist, d. h. er war etwa achtunddreißig Jahre alt; aber er war förmlich todt an den untern Gliedern; verkrüppelt, gelähmt, verzerrt, war er aber doch, wie er nun bald wirklich ge-

Digitized by Google

nannt werden ſollte, — ein Herkules im Verbrechen! Aber das ſüßeſte menſchliche Lächeln weilte auf ſeinen Lippen, eine beinahe engelhafte Schönheit zeichnete ſeine Züge aus; * ein unausſprechlicher Ausdruck von Güte und die Ergebung leidenden aber heiteren Wohlwollens gewannen ihm die Herzen derer, die ihn zuerſt ſahen. Mit der liebevollſten, ſilbernen, flötenartigen Stimme begrüßte der Bürger Couthon den Bewunderer von Jean Jacques.

„Nein — ſage nicht, es ſey nicht die Liebe, was Dich anzieht: es iſt die Liebe! aber nicht die grobe, ſinnliche Neigung des Mannes für das Weib. Nein! das erhabene Gefühl für das ganze menſchliche Geſchlecht, ja für Alles, was lebt und athmet!“

Und der Bürger Couthon beugte ſich hinab und liebkoste dem kleinen Hündchen, das er immerdar in ſeinem Buſen mit ſich führte, ſelbſt in den Convent, als ein Ableitungsmittel für die überſchwängliche Empfindſamkeit, wovon ſein zärtliches Herz überſtrömte. **

* „Figure d'ange,“ ſagte Einer ſeiner Zeitgenoſſen in einer Schilderung Couthons. Die, wahrſcheinlich von Payan, am 9ten Thermidor, nach Robespierre's Verhaftung entworfene Adreſſe erwähnt des krüppelhaften Collegen mit folgenden Worten: „Couthon, ce citoyen vertueux, qui n'a que le coeur et la tête de vivants, mais qui les a brûlant de patriotisme.“

** Dieſe Zärtlichkeit für ein Lieblingsthierchen war nicht Couthon allein eigen: ſie ſcheint faſt eine allgemeine Mode geweſen zu ſeyn bei den empfindſamen Schlächtern der Revolution. M. Georg Duval erzählt uns (Souvenirs de la Terreur P. 183. v. VIII.), daß Chaumette ein Vogelhaus hatte, dem er ſeine

Digitized by Google

„Ja, für Alles, was lebt und athmet," erwiederte Robespierre empfindsam. „Guter Couthon — armer Couthon! Ach, die Bosheit der Menschen! wie falsch werden wir geschildert! wie werden wir verläumdet, als die Henker unserer Collegen! Ha, das schneidet ins Herz! Ein Gegenstand des Schreckens für die Feinde unseres Landes zu seyn — das ist edel! aber ein Gegenstand des Schreckens zu seyn für die Guten, die Patriotischgesinnten, für Diejenigen, die man liebt und verehrt — das ist die schrecklichste aller menschlichen Qualen; wenigstens für ein empfindliches, redliches Herz!" **

„Wie höre ich ihm so gerne zu!" sprudelte Couthon heraus.

harmlosen Mußestunden widmete; der mörderische Fournier trug auf den Schultern ein zierliches kleines Eichhorn mit sich herum, an einer silbernen Kette befestigt; Panis wandte den Ueberfluß seiner zärtlichen Gefühle zwei Goldfasanen zu; und Marat, der nicht Einen von den dreimalhunderttausend Köpfen, die er verlangte, nachlassen wollte, zog Tauben auf! Bei Couthons Hündchen fällt mir eine ergötzliche Anekdote ein, welche Duval erzählt von Sergent, der mit Einer der unbarmherzigsten Anstifter des Blutbades vom September war. Eine Dame kam, seinen Schutz zu erflehen für Einen ihrer Verwandten, der in der Abtei eingesperrt war. Er würdigte sie kaum einer Antwort. Als sie sich in Verzweiflung entfernte, trat sie zufällig seinem Lieblingshündchen auf den Fuß. Sergent wandte sich um, und rief entrüstet und wüthend: „Madame, habt Ihr kein menschliches Gefühl!"

* Um den Leser nicht mit Anmerkungen zu ermüden, bemerke ich hier nur, daß beinahe jeder im Text Robespierren in den Mund gelegte Satz in seinen verschiedenen Reden zu finden ist.

Digitized by Google

„Hm!“ sagte Payan mit einiger Ungeduld. „Aber jetzt zu Geschäften!“

„Ha! zu Geschäften!“ sagte Robespierre mit einem unglückverheißenden Blick aus seinen blutunterlaufenen Augen.

„Die Zeit ist gekommen,“ begann Payan, „wo die Sicherheit der Republik eine vollständige Concentration ihrer Kräfte erheischt. Die prahlerischen Schwätzer vom Wohlfahrtsausschuß können nur zerstören; sie können nicht aufbauen. Sie haßten Dich, Maximilian, von dem Augenblick an, wo Du versuchtest, Institutionen an die Stelle der Anarchie zu setzen. Wie spotten sie über das Fest, bei welchem die Anerkennung eines höchsten Wesens verkündigt wurde; sie wollen keine Beherrscher haben, nicht einmal im Himmel! Dein klarer und scharfer Verstand sah, daß, nachdem man eine alte Welt zertrümmert, es nothwendig wurde, eine neue zu gestalten. Der erste Schritt zum Aufbau muß seyn: die Zerstörer zu vernichten. Während wir überlegen, handeln Deine Feinde. Besser, noch in dieser Nacht die Handvoll Gensdarmen angreifen, die ihnen zur Wache dienen, als den Bataillons die Spitze bieten müssen, die sich morgen erheben können!“

„Nein,“ sagte Robespierre, der vor dem entschlossenen Geist Payan's zurückbebte, „ich habe einen bessern und sicherern Plan. Heute ist der sechste Thermidor; am zehnten — am zehnten begibt sich der Convent in seiner Gesammtheit zu der Fête Décadaire. Ein Pöbelhaufen soll sich zusammenrotten; die Kanoniere, die Truppen

Digitized by Google

Henriot's, die jungen Zöglinge der école de Mars sollen sich unter den Haufen mischen. Dann ist es leicht, die Verschwörer zu treffen, die wir unsern Agenten bezeichnen werden. An demselben Tage sollen auch Fouquier und Dumas nicht feiern; und eine hinlängliche Zahl von Verdächtigen soll, um ein heilsames Grauen zu nähern, und die revolutionäre Aufregung aufrecht zu erhalten, durch das Schwert des Gesetzes umkommen. Der zehnte soll der große Tag des Handelns seyn. — Payan, hast Du eine Liste von diesen letzten Schuldigen entworfen?"

„Hier ist sie," versetzte Payan lakonisch, ihm ein Papier reichend.

Robespierre warf einen raschen Blick darüber; „Collot d'Herbois! gut! Barrère! ja, Barrère war es, der sagte: 'Schlagen wir zu, nur die Todten kommen nicht wieder!' * Vadier, der wilde Spaßmacher! — Gut, gut! Vadier vom Berge. Er hat mich 'Mahomet' genannt! Der Verbrecher, der Lästerer!"

„Mahomet kommt zu dem Berge," sagte Couthon mit seiner Silberstimme, indem er dem Hündchen liebkoste.

„Aber was ist das? Ich finde den Namen Tallien nicht! Tallien — ich hasse diesen Mann; das heißt," sagte Robespierre sich verbessernd mit jener Heuchelei oder Selbsttäuschung, welche die, die den Rath dieses Phrasenmachers bildeten, auch unter sich gewohnheitsmäßig übten und beibehielten, — „das heißt, die Tugend und

* Frappons! il n'y a que les morts qui ne reviennent pas. *(Barrère.)*

Digitized by Google

unſer Vaterland haſſen ihn! Im ganzen Convent iſt kein Mann, der mir ſolchen Abſcheu einflößt, wie Tallien. Couthon, ich ſehe tauſend Dantons, wo dieſer Tallien ſitzt!“

„Tallien hat den einzigen Kopf, der dieſem häßlichen Körper gehört,“ ſagte Payan, deſſen verbrecheriſche Grauſamkeit, wie die St. Juſt's, nicht ohne Talente von ungemeiner Art war. „Wäre es nicht beſſer, den Kopf wegzuziehen, ihn zu gewinnen, zu erkaufen für den Augenblick, um dann freier über ihn verfügen zu können, wenn er allein daſteht. Er mag Dich haſſen, aber er liebt das Geld!“

„Nein,“ ſagte Robespierre, den Namen Jean Lambert Tallien mit langſamer Hand, die jeden Buchſtaben mit ſtrenger Pünktlichkeit malte, hinſchreibend: „dieſer Eine Kopf iſt meine Nothwendigkeit!“

„Ich habe eine kleine Liſte hier,“ ſagte Couthon ſanft — „eine ſehr kleine Liſte. Ihr ſäubert den Berg, es iſt nothwendig auch auf der Ebene einige wenige Exempel zu ſtatuiren. Dieſe Gemäßigten ſind wie Strohhalme, die dem Winde folgen. Sie haben ſich geſtern im Convent gegen uns gewendet. Ein kleiner Schrecken wird die Wetterhähne beſſern. Arme Geſchöpfe! Ich habe keinen böſen Willen gegen ſie! ich könnte um ſie wimmern. Aber vor Allem la chère patrie!“

Der ſchreckliche Blick Robespierre's verſchlang die Liſte, welche ihm der Mann der Empfindſamkeit vorlegte. „Ha! die ſind recht gut gewählt; Männer, nicht ausge-

Digitized by Google

zeichnet genug, um viel vermißt und bedauert zu werden, was die beste Politik bei den Trümmern dieser Partei ist: auch einige Ausländer, — ja, die haben keine Verwandte in Paris. Die Weiber und Eltern fangen an gegen uns zu klagen. Ihre Klagen demoralisiren die Guillotine!"

„Couthon hat Recht," sagte Payan; „meine Liste enthält diejenigen, die gerathen seyn wird en masse wegzuschaffen bei dem Volksgewühle, das sich am Feste versammelt. Seine Liste wählt diejenigen heraus, welche die Klugheit räth, dem Gesetze zu überweisen. Soll sie nicht sogleich unterzeichnet werden?"

„Sie ist unterzeichnet," sagte Robespierre, förmlich seine Feder wieder auf den Tintenzeug niederlegend. „Jetzt zu wichtigeren Angelegenheiten. Der Tod von diesen wird keine Aufregung veranlassen; aber Collot d'Herbois, Bourdon de l'Oise, Tallien," bei Nennung dieses letzten Namens keuchte Robespierre nach Athem — „das sind die Häupter von Parteien. Das ist Leben oder Tod für sie oder uns."

„Ihre Köpfe sind die Fußschemel zu Deinen kurulischen Stühlen," sagte Payan halb flüsternd. „Es ist gar keine Gefahr, wenn wir nur kühn sind. Richter, Geschworene, Alle sind von Dir gewählt. Du erfassest mit der einen Hand das Heer, mit der andern das Gesetz. Deine Stimme beherrscht noch das Volk —"

„Das arme und tugendhafte Volk!" murmelte Robespierre.

„Und selbst," fuhr Payan fort, „wenn unser An-

Digitized by Google

schlag mit dem Feste fehlschlägt, dürfen wir noch nicht ängstlich werden über die uns zu Gebot stehenden Hülfsquellen. Bedenke! Henriot, der General des Heeres von Paris, liefert Dir die Truppen zum Verhaften; der Jakobinerklub ein Publikum, das seine Billigung ausspricht, der unerbittliche Dumas Richter, die nie freisprechen. Wir müssen kühn seyn!"

„Und wir sind kühn!" rief Robespierre, mit plötzlicher Leidenschaft, und schlug im Aufstehen mit der Hand auf den Tisch, indem er mit dem Kopf steif sich emporreckte, wie eine Schlange, die auf ihre Beute losfahren will. „Wenn ich die Menge von Lastern sehe, welche der Strom der Revolution mit Bürger-Tugenden vermengt, zittere ich, in den Augen der Nachwelt befleckt zu werden durch die unreine Nachbarschaft dieser verkehrten Menschen, die sich unter die aufrichtigen Vertheidiger der Menschheit drängen. Was! — sie denken das Land wie eine Beute zu theilen! Ich danke ihnen für ihren Haß gegen Alles, was tugendhaft und würdig ist! Diese Menschen," und er zerdrückte die Liste von Payan in seiner Hand — „diese! — nicht wir — haben die Grenzlinien zwischen sich gezogen und denjenigen, die Frankreich lieben."

„Wahr! wir müssen allein herrschen!" murmelte Payan; „mit andern Worten, der Staat bedarf Einheit des Willens;" und so leitete er mit seinem kräftigen, praktischen Geiste das Corollarium ab aus der Logik seines die Worte ängstlich wählenden Collegen.

Digitized by Google

„Ich will in den Convent," fuhr Robespierre fort. „Ich habe mich zu lang davon entfernt gehalten — damit es nicht scheine, als wolle ich die Republik zu sehr einschüchtern, die ich geschaffen habe. Fort mit solchen Bedenklichkeiten! Ich will das Volk vorbereiten! Ich will die Verräther mit einem Blick niederschmettern!"

Er sprach mit der furchtbaren Festigkeit des Redners, dem noch Nichts fehlgeschlagen, des moralischen Willens, der wie ein Krieger gegen eine Batterie anmarschirt. In diesem Augenblick ward er unterbrochen, ein Brief ward ihm gebracht; er öffnete ihn; sein Gesicht verwandelte sich — er zitterte an allen Gliedern; es war eine jener anonymen Warnungen, mit welchen der Haß und die Rachsucht Derer, die noch lebten, um ihn zu bedrohen, den Vertheiler der Todeslooſe marterte.

„Du bist beschmiert," so lauteten die Zeilen, „mit dem besten Blute Frankreichs. Lies Deinen Urtheilsspruch! Ich erwarte die Stunde, wo das Volk Dich dem Henker übergeben wird. Wenn mich meine Hoffnung täuscht, wenn es zu lange ansteht — horch! — lies! Diese Hand, welche Dein Auge vergebens zu entdecken suchen wird, soll Dein Herz durchbohren. Ich sehe Dich jeden Tag — ich bin jeden Tag um Dich. Zu jeder Stunde erhebt sich mein Arm gegen Deine Brust. Elender! lebe noch eine Weile, doch nur wenige, traurige Tage — lebe, um an mich zu denken, — schlafe, um von mir zu träumen! Dein Schrecken und Dein Gedanke an mich sind die Herolde Deines Ver-

Digitized by Google

derbens. Adieu! heute noch komme ich, um mich an Deiner Angst zu weiden!“ *

„Eure Listen sind noch nicht zahlreich genug!“ sagte der Tyrann mit hohler Stimme, als das Papier seinen zitternden Händen entfiel. „Gebt sie mir — gebt sie mir! Besinnt Euch noch einmal — besinnt Euch! Barrère hat Recht — Recht! Zugeschlagen! nur die Todten kommen nicht wieder!“

Zweites Kapitel.

La haine dans ces lieux n'a qu'un glaive assassin
Elle marche dans l'ombre.
***Laharpe*, Jeanne de Naples. IV. 1.**

Während dieß die Anschläge und Befürchtungen Maximilian Robespierre's waren, vereinigten gemeinsame Gefahr, gemeinsamer Haß, und was noch in den Theilnehmern der Revolution von Menschlichkeit und Tugend übrig war, seltsame Gegensätze in der Feindschaft gegen den allgemeinen Mörder. Zwar war eine wirkliche Verschwörung gegen ihn im Werke unter Männern, die nicht viel weniger als er selbst mit unschuldigem Blute besprützt waren. Aber diese Verschwörung für sich allein würde nutzlos gewesen seyn, trotz der Talente von Tallien und Barras (der einzigen dabei betheiligten Männer,

* Vergl. Unveröffentlichte Papiere, die man bei Robespierre fand. Bd. II. pag. 155. Nr. IX.

Digitized by Google

welche durch Vorausſicht und Thatkraft den Namen von Führern verdienten). Die ſichern zerſtörenden Elemente, welche gegen den Tyrannen ſich erhoben, waren Zeit und Natur; jene, der er nicht mehr entſprach; dieſe, ſofern er an ihr gefrevelt und ſie in der menſchlichen Bruſt empört hatte. Die wüthendſte, gräßlichſte Partei der Revolution, die Freunde Heberts, der zu ſeiner letzten Rechenſchaft hingegangen war, die Schlächter und Atheiſten, die, indem ſie Himmel und Erde entweihten, doch für ſich noch unverletzliche Heiligkeit in Anſpruch nahmen, war eben ſo wüthend über die Hinrichtung ihres Scheuſals von Haupt, wie über die Verkündigung eines höchſten Weſens. Der Pöbel, ſo brutal er geweſen war, erwachte doch wie aus einem blutigen Traume, als ſein rieſenhafter Abgott, Danton, nicht mehr die Bühne des Schreckens erfüllte, und das Verbrechen populär machte durch jene Verbindung von ſorgloſer Freimüthigkeit und beredter Energie, welche dem großen Haufen ſeine Helden lieb macht. Das Meſſer der Guillotine hatte ſich gegen ſie ſelbſt gekehrt! Sie hatten gejauchzt und gebrüllt, geſungen und getanzt, wenn das ehrwürdige Alter, oder die blühende, glänzende Jugend, aus den Reihen der Ariſtokratie oder der Literatur, auf den düſtern Karren durch ihre Straßen gezogen war; aber ſie ſchloßen ihre Läden, und flüſterten murrend unter einander, als die Reihe an ihre Klaſſe kam, und Schneider und Schuhflicker, Arbeiter und Taglöhner in die Umarmungen der „Heiligen Mutter Guillotine“ mit ſo wenig Umſtänden geſchoben und gehoben wurden, als

Digitized by Google

wären sie von den Montmorency's oder La Tremouille's, Malesherbes' oder den Lavoisiers' gewesen. Um diese Zeit hatte Couthon Recht, zu sagen: „die Schatten Danton's, Hebert's und Chaumette's wandeln unter uns herum!“

Unter denjenigen, welche die Lehren des Atheisten Heberts getheilt hatten, und jetzt seine Schicksale fürchteten, war der Maler Jean Nicot. Gekränkt und wüthend darüber, daß er jetzt durch den Tod seines Gönners seine Laufbahn geschlossen sah; und daß er, im Zenith der Revolution, für welche er gearbeitet hatte, in Höhlen und Kellern herumkriechen mußte, ärmer, unbekannter, verachteter als er im Anfang derselben gewesen war, — nicht einmal wagend, seine Kunst auszuüben, und jede Stunde fürchtend, sein Name werde die Liste der Verurtheilten vermehren, war er natürlich einer der bittersten Feinde Robespierre's und seiner Regierung. Er hielt geheime Zusammenkünfte mit Collot d'Herbois, der vom gleichen Geiste beseelt war; und mit der schleichenden, verstohlenen Schlauheit, welche seine Fähigkeiten eigenthümlich bezeichnete, wußte er unentdeckt Flugschriften und Schmähungen gegen den Diktator zu verbreiten, und unter dem „armen und tugendhaften Volke“ Alles für den großen Schlag und Ausbruch vorzubereiten. Aber so fest schien doch immer noch den Augen selbst tieferer Politiker, als Jean Nicot war, die unheimliche Macht des unbestechlichen Maximilian, so furchtsam war die Bewegung gegen ihn, daß Nicot, eben so wie viele Andere, seine Hoffnung mehr auf den Dolch eines Meuchelmörders, als

Digitized by Google

den Aufstand der Menge setzte. Aber Nicot, obwohl nicht eigentlich eine Memme, scheute doch selbst zurück vor dem Schicksale des Märtyrers; er hatte Verstand genug, um einzusehen, daß, wenn auch alle Parteien sich des Mordes freuen möchten, sie doch wahrscheinlich sich vereinigen würden, den Meuchelmörder um einen Kopf kürzer zu machen. Er besaß nicht die Tugend, ein Brutus werden zu wollen. Seine Absicht war, einen Vice-Brutus zu begeistern; und mitten unter einer so entzündlichen Bevölkerung war dieß eine nicht unwahrscheinliche Hoffnung.

Unter den lautesten und ergrimmtesten Gegnern der Blutherrschaft, — unter denen, welche am gründlichsten in ihren Hoffnungen und Ansichten von der Revolution enttäuscht und entzaubert, am meisten über ihre Ausschweifungen entsetzt waren, befand sich, wie man sich denken kann, der Engländer Clarence Glyndon. Der Witz und die Talente, die unsichern Tugenden, welche mit einzelnen lebhaften Strahlen den Geist Camille Desmoulins' erleuchtet, hatten Glyndon angezogen und bezaubert, mehr als die Eigenschaften irgend eines andern Revolutionshelden. Und als dieß glühende Kind des Genius und des Irrthums, entsetzt (denn Camille Desmoulins hatte ein Herz, das in den Meisten seiner Zeitgenossen todt oder zu schlafen schien,) über die Hinmetzlung der Girondisten, und seine feindseligen Bestrebungen gegen sie bereuend, Robespierre's Schlangentücke durch neue Lehren von Barmherzigkeit und Duldung zu reizen begann, da erfaßte Glyndon seine Ansichten mit seiner ganzen Kraft

Digitized by Google

und Seele. Camille Desmoulins ging unter, und Glyndon, verzweifelnd an seinem eigenen Leben zugleich und an der Sache der Menschheit, suchte von dieser Zeit an nur eine Gelegenheit zur Flucht von dem allverschlingenden Golgatha. Er hatte zwei Leben zu behüten außer dem seinigen; für sie zitterte er; und für sie sann er auf Mittel zur Flucht, und bot hiefür Allem auf. Obgleich Glyndon die Grundsätze, die Partei * und die Laster Nicot's haßte, theilte er doch mit dem darbenden Maler seine Unterhaltsmittel; und Jean Nicot hegte dafür den Plan, Glyndon zu der Unsterblichkeit eines Brutus zu verhelfen, vor welcher er selbst mit bescheidener Scheue zurückbebte. Er gründete seine Hoffnung auf den natürlichen Muth, auf die wilde, zügellose Phantasie des englischen Künstlers, und auf den heftigen Haß, den entrüsteten Ekel, mit welchem er die Regierung Maximilians unverhohlen betrachtete.

Zu derselben Stunde desselben Tages im Julius, wo Robespierre, wie wir gesehen haben, mit seinen Verbündeten sich berieth, saßen zwei Personen in einem kleinen Zimmer in einer der Straßen, die aus der Rue St. Honoré führten; die eine, ein Mann, schien mit Ungeduld und mit umwölkter Stimme seiner Gesellschafterin zuzuhören,

* Niemand trat den Hebertisten schärfer entgegen als Camille Desmoulins und seine Freunde. Es ist merkwürdig und belustigend zu sehen, wie diese Führer des Pöbels den Pöbel heute: das Volk, nennen, und morgen: die Canaille, wie es ihnen gerade paßt. „Ich weiß," sagt Camille, „daß sie, die Hebertisten, die ganze Canaille auf ihrer Seite haben."!

Digitized by Google

einer Frau von ausnehmender Schönheit, aber mit einem kecken und wilden Ausdruck; und ihr Gesicht war, wie sie redete, belebt von den Leidenschaften einer heftigen, halb wilden Natur.

„Engländer!“ sagte die Frau, „hütet Euch! Ihr wißt, daß auf der Flucht oder auf dem Platz des Todes, ich Allem trotzen würde, um an Eurer Seite zu seyn — Ihr wißt das! Sprecht!“

„Gut, Fillide; zweifelte ich je an Eurer Treue?“

„Daran zweifeln könnt' Ihr nicht; errathen könnt Ihr sie. Ihr sagt mir, Ihr müsset auf der Flucht noch Jemand außer mir zur Begleitung haben, und zwar eine Frau. Das soll nicht seyn!“

„Soll nicht!“

„Es soll nicht seyn!“ wiederholte Fillide fest, und kreuzte die Arme über der Brust; ehe Glyndon antworten konnte, hörte man ein leises Pochen an der Thüre, und Nicot drückte die Klinke auf und trat ein.

Fillide sank in ihren Stuhl zurück, stützte ihr Gesicht auf die Hände, und schien den neuen Ankömmling und das nun folgende Gespräch nicht zu beachten.

„Ich kann Dir nicht guten Tag bieten, Glyndon,“ sagte Nicot, indem er in seiner Sanscülottenart auf den Künstler zuging, seinen zerlumpten Hut auf dem Kopf, die Hände in den Taschen, und einen seit einer Woche nicht geschorenen Bart um's Kinn, — „ich kann Dir nicht guten Tag bieten, denn so lange der Tyrann lebt, ist jede Sonne leidig, die ihre Strahlen über Frankreich ergießt.“

Digitized by Google

„Es ist wahr; und was nun. Wir haben Wind gesäet, so müssen wir Sturm ernten.“

„Und doch,“ sagte Nicot, anscheinend die Antwort überhörend, und als sänne er bei sich nach; „es ist seltsam, wenn man bedenkt, daß der Schlächter eben so sterblich ist als der Geschlachtete — daß sein Leben an einem eben so dünnen Faden hängt, — daß zwischen der Oberhaut und dem Herzen nur ein so kurzer Weg ist — kurz, daß Ein Stoß Frankreich befreien und die Menschheit retten kann!“

Glyndon maß den Redenden mit einem stolzen, verachtenden, gleichgültigen Blick und antwortete nicht.

„Und,“ fuhr Nicot fort, „ich habe mich manchmal umgesehen nach dem Mann, der zu dieser Bestimmung geboren wäre, und so oft das geschah, führten mich meine Schritte hieher.“

„Sollten sie Dich nicht vielmehr zu Maximilian Robespierre hingeführt haben?“ sagte Glyndon mit einem höhnischen Lächeln.

„Nein,“ versetzte Nicot kalt, „nein; denn ich bin ein Verdächtiger — ich könnte mich nicht unter sein Gefolge mischen; ich könnte mich seiner Person nicht auf hundert Schritte nähern, ohne daß man mich packte: Ihr seyd bis jetzt sicher. Hört mich!“ Und seine Stimme wurde ernst und ausdrucksvoll, — „hört mich! diese That scheint gefährlich, aber sie ist es nicht. Ich bin bei Collot d'Herbois und Billaut-Varenne gewesen; sie wollen dem sein Leben verbürgen, der den Streich führt; das Volk würde

Digitized by Google

Dir zu Hülfe eilen; der Convent würde Dich als seinen Befreier begrüßen — Dir —"

„Halt, Mensch! wie wagst Du meinen Namen mit der That eines Meuchelmörders in Verbindung zu bringen? Laß die Sturmglocke von jenem Thurm ertönen zu einem Krieg zwischen der Menschlichkeit und dem Tyrannen, und ich werde nicht der Letzte auf dem Platze seyn; aber die Freiheit hat in einem Verbrecher noch nie ihren Vertheidiger anerkannt!"

Es lag etwas so Muthiges und Edles in Glyndons Stimme, Geist und Wesen, wie er so sprach, daß Nicot sogleich verstummte, er erkannte sogleich, daß er den Mann falsch beurtheilt hatte.

„Nein," sagte Fillide, ihr Antlitz von ihren Händen erhebend, — „Nein! Euer Freund hat einen klügeren Plan in Bereitschaft; er will Euch einander erwürgen lassen. Er hat Recht; aber —"

„Flucht!" rief Nicot; „ist es möglich? Flucht! Wie? wann? durch welche Mittel? Ganz Frankreich ist umstellt mit Spionen und Wachen! Flucht! Wollte Gott, sie stände in unserer Macht!"

„Wünschest denn auch Du, der gesegneten Revolution zu entrinnen?"

„Ob ich es wünsche? Oh!" schrie Nicot plötzlich, fiel nieder und umschlang Glyndon's Kniee, — „Oh! rette mich mit Dir! Mein Leben ist eine Marter; jeden Augenblick steht die Guillotine grinsend vor mir. Ich weiß, daß meine Stunden gezählt sind: ich weiß, daß der Tyrann

Digitized by Google

nur ſeine Zeit abwartet, um meinen Namen in ſeine unerbittliche Liſte einzutragen; ich weiß, daß René Dumas, der Richter der nie freiſpricht, von Anfang an meinen Tod beſchloſſen hat. Oh! Glyndon, bei unſerer alten Freundſchaft, bei unſerer gemeinſchaftlichen Kunſt, bei Deiner loyalen engliſchen Treue und Deinem gut engliſchen Herzen flehe ich Dich, laß mich Deine Flucht theilen!"

„Wenn Du willſt, ſey es ſo!"

„Dank! Mein ganzes Leben ſoll Dir danken! Aber wie haſt Du die Mittel dazu anſchaffen können — die Päſſe, die Verkleidung, das —"

„Ich will es Dir ſagen, Du kennſt C — —, vom Convent — er hat große Macht und iſt geldgierig. Qu'on me méprise, pourvu que je dine, ſagte er, als man ihm ſeine Habſucht vorwarf."

„Nun?"

„Mit Hülfe dieſes tüchtigen Republikaners, der Freunde genug im Comité hat, habe ich das zur Flucht Nothwendige mir verſchafft; ich habe mir es erkauft; für eine Erkenntlichkeit kann ich auch für Dich einen Paß bekommen."

„Dein Reichthum beſteht alſo nicht in Aſſignaten?"

„Nein, ich habe Gold genug für uns Alle."

Jetzt winkte Glyndon Nicot in das nächſte Zimmer, erklärte ihm zuerſt kurz und raſch den entworfenen Plan und die Verkleidungen, die ſie in Gemäßheit der Päſſe annehmen müßten, und fuhr dann fort: „Zur Vergeltung des Dienſtes, den ich Dir leiſte, thue mir einen Gefallen,

Digitized by Google

der, wie ich glaube, in Deiner Macht steht. Du erinnerst Dich der Viola Pisani?"

„Ha! erinnern! ja! Und des Liebhabers, mit welchem sie floh."

„Und von welchem sie jetzt geflohen ist!"

„Wirklich! was! Ich verstehe. Sacrebleu! aber Ihr seyd ein Glückskind, cher confrère!"

„Still, Mensch! mit Deinem ewigen Gewäsche von Brüderschaft und Tugend scheinst Du nie an Eine wohlwollende Handlung, an Einen tugendhaften Gedanken zu glauben."

Nicot biß sich in die Lippen und antwortete mürrisch: „Erfahrung enttäuscht Einen wohl! Hm; welchen Dienst kann ich Dir leisten, die Italienerin betreffend?"

„Ich war betheiligt bei ihrer Ankunft in dieser Stadt voll Schlingen und Fallen. Ich kann sie nicht allein lassen unter Gefahren, vor welchen weder Unschuld noch Zurückgezogenheit genügend schützen. In Eurer segensreichen Republik darf ein guter, unverdächtiger Bürger, der seinen lüsternen Blick auf irgend eine Frau oder Jungfrau wirft, nur sagen: Sey mein, oder ich denuncire Dich! — Mit Einem Wort, Viola muß unsere Flucht theilen!"

„Was ist leichter? Eure Päße, wie ich sehe, sind auch auf sie gestellt."

„Was ist leichter! Vielmehr, was ist schwerer? Diese Fillide — oh, hätte ich sie doch nie gesehen! hätte ich doch nie meine Seele zur Sklavin meiner Sinne ge-

Digitized by Google

macht! Die Liebe eines ungebildeten, leidenschaftlichen, grundsatzlosen Weibes fängt mit einem Himmel an, um mit der tiefsten Hölle zu schließen! Sie ist eifersüchtig wie alle Furien, sie will nichts hören von weiblicher Begleitung! und wenn sie einmal die Schönheit Viola's sähe — ich zittere, wenn ich nur daran denke! Sie ist im Sturm ihrer Leidenschaften jeder Gewaltthat fähig!"

„Aha! ich weiß, wie solche Weiber sind! Mein Weib, Beatrice Sacchini, die ich von Neapel mitnahm, als es mir mit eben dieser Viola fehlschlug, schied sich von mir, als mein Geld ausging, und als Geliebte eines Richters fährt sie im Wagen an mir vorbei, während ich durch die Straßen krieche. Die Pest über sie! — aber Geduld! Geduld! Das ist das Loos der Tugend. Wäre ich nur einen Tag Robespierre!"

„Laßt diese Tiraden!" rief Glyndon ungeduldig, „und kommt auf die Hauptsache. Was würdet Ihr rathen?"

„Laßt Eure Fillide zurück!"

„Sie zurücklassen in ihrer Unwissenheit — zurücklassen, durch Nichts geschützt, nicht einmal durch ihren Geist — sie zurücklassen in den Saturnalien des Raubes und Mordes? Nein! Ich habe mich einmal versündigt gegen sie. Aber komme, was da will, ich will nicht so niederträchtig seyn, ein Geschöpf zu verlassen, das, bei allen seinen Irrthümern, doch sein Schicksal meiner Liebe anvertraut hat!"

Digitized by Google

„Ihr habt sie in Marseille verlassen.“

„Wahr; aber ich ließ sie in Sicherheit zurück, und glaubte damals nicht, daß ihre Liebe so tief und treu sey. Ich ließ ihr Gold zurück, und bildete mir ein, sie würde sich leicht trösten; aber seither haben wir mit einander Gefahren erlebt! Und jetzt sie allein in dieser Gefahr verlassen, der sie sich nie würde ausgesetzt gesehen haben, ohne ihre treue Anhänglichkeit an mich! — nein, das ist unmöglich! Ein Gedanke kommt mir. Kannst Du nicht sagen, Du habest eine Schwester, eine Verwandte oder Wohlthäterin, die Du retten wollest? Können wir nicht — bis wir Frankreich hinter uns haben — Fillide glauben machen, Viola sey eine Frau, die nur Dich allein angehe, und die ich, um deinetwillen, an unserer Flucht Theil nehmen lasse?“

„Ha! wohl ausgedacht! gewiß!“

„So will ich mich denn stellen, als gäbe ich Fillidens Wünschen nach und verzichte auf das Vorhaben, das sie so erbittert, den unschuldigen Gegenstand ihrer wahnsinnigen Eifersucht zu retten. Ihr müßt inzwischen Fillide bitten, sich bei mir zu verwenden, die Mittel der Flucht auszudehnen auf —“

„Auf eine Dame (sie weiß, daß ich keine Schwester habe), die mir in meiner Bedrängniß beigestanden. Ja, ich will Alles ins Reine bringen, seyd unbesorgt. Noch ein Wort — was ist aus dem Zanoni geworden?“

„Sprecht nicht von ihm — ich weiß nicht.“

Digitized by Google

„Liebt er das Mädchen noch?“

„Es ſcheint ſo. Sie iſt ſein Weib, Mutter ſeines Kindes, das ſie bei ſich hat.“

„Weib! Mutter. Er liebt ſie! Aha! — Und warum —“

„Keine Fragen jetzt; ich will gehen und Viola auf die Flucht vorbereiten; Ihr kehrt inzwiſchen zu Fillide zurück.“

„Aber die Adreſſe der Neapolitanerin? Es iſt nothwendig, daß ich es weiß, falls mich Fillide fragen ſollte?“

„Rue M — — T — — Nr. 27. Adieu!“

Glyndon ergriff ſeinen Hut und eilte aus dem Hauſe.

Nicot, jetzt allein, ſchien einige Augenblicke im Nachdenken verſunken. „Oho!“ murmelte er vor ſich hin, „kann ich mir nicht das Alles zu Nutze machen? Kann ich mich nicht an Dir rächen, Zanoni, wie ich ſo oft geſchworen — durch Dein Weib und Dein Kind? Kann ich mich nicht in Beſitz Deines Goldes, Deiner Päſſe, und Deiner Fillide ſetzen, hitziger Engländer, der Du mich mit der Laſt Deiner Wohlthaten demüthigen möchteſt, und mir Deine Almoſen hingeworfen haſt wie einem Bettler! Und Fillide, ich liebe ſie; und Dein Gold — das liebe ich noch mehr. Ihr Puppen, ich lenke Euch an Euren Drähten!“

Er ging langſam in das Zimmer, wo Fillide noch ſaß, trübe Gedanken auf ihrer Stirne, und Thränen in ihren dunkeln Augen. Sie blickte raſch auf, als die Thüre aufging, und wandte ſich mit einer unmuthigen Bewegung getäuſchter Erwartung von dem groben und häßlichen Geſicht Nicots ab.

Digitized by Google

„Glyndon," ſagte der Maler, ſich einen Stuhl neben Fillide rückend, „hat mich zurückgelaſſen, um Euch in Eurer Einſamkeit zu erheitern, ſchöne Italienerin. Er iſt nicht eiferſüchtig auf den häßlichen Nicot; — ha, ha! und doch hat Dich einſt Nicot innig geliebt, als ſeine Glücksumſtände beſſer waren. Aber genug von ſolchen vergangenen Thorheiten!"

„Euer Freund iſt alſo aus dem Hauſe gegangen. Wohin? Ha! Ihr ſeht weg — Ihr ſtockt — Ihr könnt meinen Blick nicht aushalten! Sprecht! Ich flehe, ich befehle Dir! ſprich!"

„Enfant! und was fürchteſt Du?"

„Fürchten! Ach, ja, ich fürchte!" ſagte die Italienerin, und ihr ganzer Körper ſchien in ſich zuſammenzukriechen, als ſie wieder in ihren Stuhl zurückſank.

Dann, nach einer Pauſe ſtrich ſie ſich die langen Haare aus den Augen, fuhr plötzlich auf und ging mit unregelmäßigen Schritten im Zimmer auf und ab. Endlich blieb ſie vor Nicot ſtehen, legte ihre Hand auf ſeinen Arm, zog ihn vor einen Schreibtiſch, den ſie aufſchloß, zog eine Schublade heraus, deutete auf das Gold, das darin lag, und ſagte: „Du biſt arm — Du liebſt das Geld; nimm was Du willſt; aber enttäuſche mich! Wer iſt das Weib, das Dein Freund beſucht? — und liebt er ſie?"

Nicots Augen funkelten, und ſeine Hände thaten ſich auf und zu, und zu und auf, wie er die Goldſtücke anſtarrte. Doch mit Mühe dem Inſtinkt des Goldes wider-

Digitized by Google

ſtehend, ſagte er mit erheuchelter Bitterkeit — „Meinſt Du mich beſtechen zu können? — und wäre das auch, ſo kann es nicht mit Gold geſchehen. Aber was iſt es auch, wenn er eine Nebenbuhlerin liebt? wenn er Dich verräth? was iſt es, wenn er, Deiner Eiferſucht überdrüſſig, Dich bei ſeiner Flucht zurückzulaſſen gedenkt? — würde es Dich glücklicher machen, wenn Du das wüßteſt?“

„Ja,“ antwortete die Italienerin heftig; „ja, denn es wäre ein Glück, ihn haſſen und mich rächen zu können! O, Du weißſt nicht, wie ſüß der Haß denen iſt, die wirklich geliebt haben!“

„Aber willſt Du mir ſchwören, wenn ich Dir das Geheimniß offenbare, daß Du mich nicht verrathen, daß Du nicht, wie die Weiber pflegen, in ſchwache Thränen und zärtliche Vorwürfe ausbrechen willſt, wenn Dein Verräther zurückkommt?“

„Thränen! Vorwürfe! Die Rache hüllt ſich in Lächeln!“

„Du biſt ein wackeres Geſchöpf!“ ſagte Nicot beinahe bewundernd. „Noch eine Bedingung! Dein Geliebter beabſichtigt, mit ſeiner neuen Geliebten zu fliehen, Dich Deinem Schickſal zu überlaſſen; wenn ich Dir dieß beweiſe, und Dir zur Rache an Deiner Rivalin helfe, willſt Du mit mir fliehen? Ich liebe Dich! Ich will Dich heirathen!“

Fillidens Augen ſprühten Feuer; ſie ſah ihn mit unausſprechlicher Verachtung an und ſchwieg.

Nicot fühlte, daß er zu weit gegangen; und mit jener

Digitized by Google

Kenntniß des ſchlimmeren Theils unſerer Natur, welche ſein eigenes Herz und die Gewöhnung an Verbrechen ihn gelehrt hatte, beſchloß er, das Uebrige den Leidenſchaften der Italienerin getroſt zu überlaſſen, wenn ſie einmal zu dem Grade, wie er hoffte und ſtrebte, geſteigert wären.

„Verzeiht mir," ſagte er; „meine Liebe hat mich zu kühn gemacht; und doch iſt es nur dieſe Liebe — mein Mitgefühl für Dich, ſchöne Verrathene, was mich bewegen kann, mit meinen Enthüllungen einem Manne zu ſchaden, den ich als meinen Bruder betrachtet habe. Ich kann mich auf Deinen Schwur verlaſſen, vor Glyndon Alles zu verhehlen?"

„Auf meinen Schwur, auf meine erlittene Mißhandlung und mein Gebirgsblut!"

„Genug! hole Deinen Hut und Mantel und folge mir!"

Als Fillide das Zimmer verließ, hafteten Nicots Augen wieder auf dem Gold; es war viel! — weit mehr als er zu hoffen gewagt hatte; und wie er in die Schublade ſchielte und andere Behälter öffnete, gewahrte er ein Bündel Briefe von der ihm wohlbekannten Hand Camille Desmoulins. Er ergriff — er öffnete das Paket; ſeine Miene verklärte ſich, als er einige Sätze durchlaufen. „Das würde fünfzig Glyndons unter die Guillotine bringen!" murmelte er, und ſchob das Paket in ſeinen Buſen.

O Künſtler! O Gehetzter und Verfolgter! O irrender Genius! Schau die zwei ſchlimmſten Feinde — das

Digitized by Google

falſche Ideal, das von keinem Gott weiß, und die falſche Liebe, die in der Verdorbenheit der Sinne brennt, und keinen Glanz von der Seele empfängt!

Drittes Kapitel.

Liebe ſonnt das Reich der Nacht.
Der Triumph der Liebe.

Brief Zanoni's an Mejnour.

Paris.

Erinnerſt Du Dich noch der alten Zeit, wo die Schönheit noch in Griechenland wohnte, wie wir beide in dem gewaltigen Theater zu Athen Zeugen waren von der Geburt göttlicher Werke, ſo unſterblich wie wir? Erinnerſt Du Dich des Schreckensſchauers, der die mächtige Verſammlung durchzuckte, als die wilde Caſſandra ihr unheimliches Schweigen brach, um zu ihrem mitleidsloſen Gott zu ſchreien? Wie geiſterhaft, beim Betreten von Atreus Haus, das ihr Grab werden ſollte, ihre Ausrufungen ertönten voll ahnungsvollen Jammers: „Ha! götterverhaßtes Haus, du von unzähliger Schuld Zeuge, von Strick, von Wechſelmord, von Mannes Opferbecken, blutbeſpritzt!“* Erinnerſt Du Dich, wie ich, während des athemloſen, ſchauernden Schweigens dieſer verſam-

* Aeſchylus Agamemnon. 1098.

Digitized by Google

melten Tausende Dir näher rückte und zuflüsterte: „Wahrlich, kein Prophet kommt dem Dichter gleich! Diese Scene erdichteten Grausens gemahnt mich wie ein Traum, der in einem Bilde meine eigene entfernte Zukunft abschattet!“ Beim Eintritt in dieß Schlachthaus fällt mir jene Scene wieder ein, und die Stimme Cassandra's gellt mir wieder im Ohr. Eine feierlich ernste, warnende Besorgniß umschwebte mich, als wäre auch ich gekommen ein Grab zu finden, und als hätte mich das Netz des Hades schon in sein Gewebe verstrickt! Welche dunkle Schatzkammern von Wechsel und Jammer haben sich in unserem Gedächtniß gebildet! Was ist unser Leben geworden, als die Geschichte des erbarmungslosen Todes! Es ist mir, als wäre es gestern erst gewesen, daß ich in den Straßen dieser Stadt der Gallier stand, wie sie von besiederter Ritterschaft erglänzten, und die Luft in seidener Pracht rauschte. Der junge Louis, der Monarch und der Liebhaber, war Sieger beim Tournier im Carousel; und ganz Frankreich fühlte sich glanzverherrlicht im Glanze seines prächtigen Herrn! Jetzt steht hier weder Thron mehr, noch Altar: und was ist an ihre Stelle getreten? Dort sehe ich es — die Guillotine! Es ist traurig unter den Ruinen vermodernder Städte zu stehen, die Schlange und die Eidechse aufzujagen unter den Trümmern von Persepolis und Theben; aber trauriger noch ist es, dazustehen, wie ich — der Fremde aus Reichen, die aufgehört haben zu seyn — jetzt dastehe unter den noch grausenhafteren Trümmern von Gesetz und Ordnung, die von den Menschen

Digitized by Google

ſelbſt zerſtört worden ſind! Doch auch hier, auch hier kann die Liebe, die Allverſchönerin, die meine Schritte geleitet hat, mit unerſchrockener Hoffnung durch die Wüſte des Todes wandern! Wunderbar iſt die Leidenſchaft, die für ſich ſelbſt eine Welt ausmacht, die den Einzelnen unter der Menge individualiſirt, die nach allen Wechſeln meines ernſten Lebens noch kräftig iſt, obgleich Ehrgeiz, Haß und Zorn todt ſind; der Eine, einſame Engel, der über einer Welt von Gräbern ſchwebt auf ſeinen zwei ſchwankenden, menſchlichen Flügeln, Hoffnung und Furcht!

Wie kommt es, Mejnour, daß ich, während mich doch meine himmliſcheren Kräfte verlaſſen, während ich bei meinen Nachforſchungen nach Viola nur von den gewöhnlichſten Inſtinkten alltäglicher Sterblichen unterſtützt wurde, wie kommt es, daß ich doch nie verzagte, daß ich bei jeder Schwierigkeit das überwiegende Vorgefühl hatte, wir würden uns zuletzt wieder finden? So grauſam war jede Spur ihrer Flucht mir verborgen — ſo plötzlich, ſo heimlich war ſie geflohen, daß alle Spione, alle Behörden in Venedig mir keinen Fingerzeig zu geben vermochten. Ganz Italien durchforſchte ich vergebens — die Heimath ihrer Jugend in Neapel! Wie ſchien noch in jenen beſcheidenen Gemächern der ſüße Duft ihrer Gegenwart zu haften! All die erhabenſten Geheimniſſe unſerer Wiſſenſchaft ließen mich im Stich — konnten ihre Seele nicht der meinigen ſichtbar machen; — und doch am Morgen und bei Nacht, o Du Einſamer und Kinderloſer! am Morgen und bei Nacht kann ich, aus mir ſelbſt heraus-

Digitized by Google

tretend, mit meinem Kinde verkehren! Hier, in diesem segensvollsten, symbolischsten und geheimnißreichsten aller Verhältnisse scheint die Natur selbst das zu gewähren, was die Wissenschaft verweigern möchte. Kein Raum kann des Vaters wachsame Seele von seines Erstgeborenen Wiege scheiden! Ich weiß Nichts von seinem Aufenthaltsort und seiner Heimath — meine Gesichte stellen nicht das Land dar — nur das kleine und zärtliche Leben, dessen Erbtheil auch aller Raum ist. Denn für das Kind, ehe die Vernunft ihm dämmert, ehe des Menschen böse Leidenschaften das Wesen trüben, welches er mitbringt von dem Element, dem es entstammt, gibt es kein besonderes Vaterland, keine Heimathstadt, keine sterbliche Sprache. Seine Seele ist noch Bürgerin aller Lüfte und jeder Welt, und im Raume begegnet seine Seele der meinigen — das Kind verkehrt mit seinem Vater! Grausame, die du mich verlassen — um deren willen ich der Weisheit der Sphären entsagte, du, deren unheilvolle Mitgabe die Schwäche und Angst der Menschheit war — konntest du glauben, diese junge Seele sey minder sicher auf Erden, weil ich sie immer mehr zum Himmel führen wollte? Glaubtest du, ich könnte mein eigen Fleisch und Bein verletzen? Wußtest du nicht, daß in seinen wunderklaren Augen das Leben, das ich ihm gegeben, warnend und vorwurfsvoll zu der Mutter sprach, die es an das Dunkel und die Schmerzen des Kerkers von Staub fesseln wollte? Empfandest du nicht, daß ich es war, der, unter des Himmels Zulassung, es vor Leiden und Krankheiten beschützte?

Digitized by Google

Und in ſeiner wunderbaren Schönheit ſegnete ich das heilige Medium, durch welches endlich mein Geiſt mit dem deinigen verkehren könnte!

Und wie fand ich ihre Spur hier auf? Ich erfuhr, daß Dein Zögling in Venedig geweſen. Ich konnte den jungen, feinen und zarten Neophyten von Parthenope nicht erkennen in der Beſchreibung des hohläugigen, wildausſehenden Beſuches, der zu Viola vor ihrer Flucht gekommen war; aber als ich ſeine Idea vor mich beſchwören wollte, gehorchte ſie meiner Aufforderung nicht, und ich erkannte, daß ſein Schickſal mit dem Viola's verflochten ſey. So habe ich ihn denn in dieſes Lazareth verfolgt; ich bin erſt geſtern angekommen; ich habe ihn noch nicht entdeckt. . . . . .

. . . . . .

Ich komme ſo eben zurück von ihren Gerichtshöfen — Höhlen, wo Tiger auf ihre Beute ſich ſtürzen. Ich finde nicht, die ich ſuche. Sie ſind bis jetzt noch wohlbehalten; aber ich erkenne in den Verbrechen der Sterblichen die dunkle Weisheit des Ewigen. Mejnour! ich ſehe hier zum erſten Mal, welch etwas Majeſtätiſches und Schönes es um den Tod iſt! Welch erhabener Tugenden beraubten wir uns, als wir, im Durſt nach Tugend, die Kunſt gewannen, durch die wir uns des Todes erwehren können! Wenn in einem glücklichen Himmelsſtrich, wo Athmen Luſt und Wonne iſt, das Gebeinhaus die Jungen und Schönen verſchlingt, wenn mitten in dem edeln Streben nach Wiſſenſchaft der Tod zu ihrem glühenden Jünger

Digitized by Google

tritt, und ihm das Zauberland verſchließt, das ſich ſeinen Blicken aufthat, wie natürlich iſt uns da der Wunſch zu leben; wie natürlich, ein nie aufhörendes Leben zum erſten Gegenſtand des forſchenden Strebens zu machen! Aber hier, von meiner Zeitwarte herab die dunkle Vergangenheit und die ſternglänzende Zukunft überſchauend, erkenne ich, wie große Herzen fühlen, welche Wonne und welcher Ruhm darin liegt, zu ſterben für Weſen, die man liebt! Ich ſah einen Vater ſich für ſeinen Sohn opfern; es lagen Anſchuldigungen gegen ihn vor, die ein Wort von ihm vernichten konnte — man verwechſelte ihn mit ſeinem Sohne. Mit welcher Freude ergriff er den Irrthum — bekannte ſich zu den edeln Verbrechen der Treue und des Muthes, die der Sohn wirklich begangen hatte, und ging zum Richtplatz, jubelnd, daß ſein Tod das Leben rettete, das er nicht fruchtlos gegeben! Ich ſah Frauen, junge zarte Frauen, in der Blüthe ihrer Schönheit; ſie hatten ſich dem Kloſter geweiht. Hände, mit dem Blut von Heiligen beſudelt, öffneten das Gitter, das ſie von der Welt abgeſchloſſen hatte; man hieß ſie herauskommen, ihre Gelübde vergeſſen, den Göttlichen abſchwören, den dieſe Teufel entſetzen wollten, ſich Geliebte und Gatten ſuchen, und frei ſeyn. Und Einige von dieſen jungen Herzen hatten geliebt und liebten, wiewohl in ſchmerzlichen Kämpfen, noch. Schwuren ſie das Gelübde ab? Entſagten ſie dem Glauben? Lockte ſie die Liebe? Mejnour! mit Einem Munde zogen ſie vor zu ſterben! Und woher kommt dieſer Muth? Daher, daß ſolche Herzen in einem hö-

Digitized by Google

heren und heiligeren Leben als das ihrige leben. Aber immer auf dieser Erde leben, heißt, in nichts Göttlicherem leben, als in unserem Ich. Ja; selbst in dieser bluttriefenden Schlächterei zeigt und bewährt Gott der Ewige dem Menschen die Heiligkeit seines Dieners, des Todes! . . . . . .

. . . . . .

Wieder habe ich dich im Geist gesehen; ich habe dich gesehen und gesegnet, mein süßes Kind! Kennst du mich nicht auch in deinen Träumen? Fühlst Du nicht das Pochen meines Herzens durch den Schleier deines rosigen Schlummers hindurch? Hörst du nicht die Fittige der glänzenden Wesen, die ich noch um Dich beschwören kann, dich zu bewachen, zu nähren, zu retten? Und wenn der Zauber bei deinem Erwachen erbleicht, wenn deine Augen sich dem Tage öffnen, schauen sie sich nicht um nach mir, und fragen deine Mutter mit stummer Beredsamkeit: „warum sie dich des Vaters beraubt habe?“

Weib, bereust du nicht? Aus eingebildeter Furcht fliehend, bist du nicht in die wahre Höhle und ins Lager des Schreckens gerathen, wo die Gefahr sichtbar und leibhaftig thront? O, wenn wir uns nur finden könnten, würdest du nicht an die Brust fallen, der du so wehe gethan hast, und würde dir, arme von Stürmen Umgetriebene! nicht zu Muthe seyn, als hättest du wieder ein Obdach gewonnen? Mejnour, noch immer sind meine Nachforschungen umsonst. Ich verkehre mit allen Menschen, selbst den Richtern und den Spionen, aber ich kann noch

Digitized by Google

keine Spur auffinden. Ich weiß, daß sie hier ist. Ich weiß es durch einen Instinkt; der Athem meines Kindes scheint wärmer und näher.

Sie sehen mich mit giftigen Blicken an, wenn ich durch ihre Straßen schreite. Mit einem Blick entwaffne ich ihre Bosheit, und bezaubere die Basilisken. Ueberall sehe ich die Spur, wittere ich die Gegenwart der Unholdin, die auf der Schwelle weilt, und deren Opfer die Seelen werden, die nach Hohem trachten möchten und nur fürchten können. Ich sehe ihre dämmernde Gestaltlosigkeit vor den Blutmenschen her gehen und ihren Weg lenken. Robespierre ging mit seinem verstohlenen Schritt an mir vorbei. Jene schauervollen Augen nagten sich in sein Herz. Ich schaute herab auf ihren Senat, das grimme Phantom hockte drunten auf dem Boden. Es hat seinen Sitz in der Stadt des Schreckens aufgeschlagen. Und was sind in Wahrheit diese anmaßlichen Baumeister einer neuen Welt? Wie die Jünger, die vergebens nach unserem höchsten Wissen rangen, haben sie versucht, was über ihre Kräfte geht; sie sind aus dieser festen Welt der Sitten und Formen in das Land der Schatten hinübergetreten; und ihre ekelhafte Hüterin hat sie als ihre Beute gepackt. Ich schaute in des Tyrannen schaudernde Seele, wie sie an mir vorbei zitterte. Da, unter den Trümmern von tausend Systemen, welche auf Tugend abzweckten, saß das Verbrechen, und bebte über seine Vereinsamung. Und doch ist dieser Mann der einzige Denker, der einzige nach Höherem Trachtende unter Allen! Er erwartet im-

Digitized by Google

mer, daß eine Zukunft des Friedens und der Gnade anbreche — ja, wann? Wenn er jeden Feind vertilgt hat! Thor! Neue Feinde erwachsen aus jedem Tropfen Blutes. Geführt von den Augen der Unaussprechlichen geht er seinem Gericht entgegen.

O Viola! Deine Unschuld schützt Dich! Du, die die holden Menschlichkeiten der Liebe ausschlossen selbst von den Träumen der ätherischen und geistigen Schönheit, und Dein Herz zu einer Welt von Visionen machten, entzückender als der über den rosigen Hesperus hinaus-Fliegende erschauen kann — wird nicht dasselbe reine Gefühl Dich selbst hier mit einer Zauberatmosphäre umgeben, und der Schrecken selbst unschädlich abgleiten an einem Leben, das zu unschuldig zur Weisheit ist?

Viertes Kapitel.

Ombra più che di notte in cui di luce
Raggio misto non è, tutto il cerconda.
Nè più il palagio appar, nè più le sue
Vestigie; nè dir puossi — egli qui fue.
Gerus. Lib. XVI. 69.

Die Clubs ertönen von wahnsinnigem Geschrei und Toben; die Führer tragen sich mit grimmigen Anschlägen. Der schwarze Henriot fliegt dahin und dorthin, und murmelt seinen bewaffneten Banden zu — „Robespierre, Euer Geliebter, ist in Gefahr!“ Robespierre wandelt verstört herum, und die Liste seiner Opfer schwillt mit

Digitized by Google

jeder Stunde mehr an. Tallien, der Macduff des dem Verderben geweihten Macbeth, flüstert seinen blassen Verschworenen Muth zu. Durch die Straßen rollen schwer und dumpf die Karren der Verurtheilten. Die Läden sind geschlossen — das Volk ist übersättigt mit Blut und will keines mehr schlürfen. Und Nacht für Nacht strömen die Kinder der Revolution nach den achtzig Theatern, um über die Späße der Komödie zu lachen, oder empfindsame Thränen zu weinen über eingebildetes Weh!

In einem kleinen Zimmer, im Herzen der Stadt, sitzt die Mutter, wachend über ihrem Kinde. Es ist ruhige, glückliche Mittagszeit; das Sonnenlicht, sich brechend an den großen Dächern in der engen Straße, dringt doch durch das offene Fenster herein, der unparteiische Spielgenosse der Luft, heiter in Tempel und Gefängniß, im Saal und Hütte; so golden und so erfreulich, ob er der ersten Stunde des Lebens zulacht, oder mit seinem muntern Zittern auf die Angst und das Entsetzen der letzten falle! Das Kind, zu Viola's Füßen liegend, streckte seine runden Händchen mit Grübchen aus, als wollte es die in dem Sonnenstrahl tanzenden Stäubchen haschen. Die Mutter wandte ihr Auge ab von dem Glanze — er machte sie nur noch trauriger. — Sie wandte sich weg und seufzte.

Ist das dieselbe Viola, die einst schöner blühte als ihre eigene Idalie unter dem griechischen Himmel? Wie verwandelt! Wie blaß und abgezehrt! Sie saß zerstreut da; die Arme sanken ihr auf die Kniee; das Lächeln, das

Digitized by Google

sonst immer ihre Lippen umschwebt hatte, war weg. Eine schwere, stumpfe Niedergeschlagenheit, als wäre das Leben ihres Lebens zerstört, schien auf ihrer Jugend zu lasten, und sie dieser beglückenden Sonne überdrüssig zu machen. In Wahrheit, ihr Daseyn war halb verschmachtet, seit es sich, wie ein schwermüthiger Bach, von der Quelle, die es nährte, losgerissen und entfernt hatte. Der plötzliche Enthusiasmus von Furcht oder Aberglauben, der sie fast wie noch in der Bewußtlosigkeit eines Traumes getrieben hatte, von Zanoni zu fliehen, war entschwunden seit dem ersten Tage, der ihr in einem fremden Lande anbrach. Da, da fühlte sie, daß in dem Lächeln, das sie für immer verlassen hatte, ihr Leben seine Bedeutung und seine Wurzel hatte. Sie bereute Nichts — sie hätte den Entschluß nicht widerrufen, der ihre Flucht beflügelte. Obgleich die Aufregung vorüber, war doch der Aberglaube noch geblieben; sie glaubte noch immer, ihr Kind gerettet zu haben vor jener schwarzen, verbrecherischen Zauberei, von welcher die Sagen aller Länder so unendlich Viel zu erzählen wissen, die jedoch nirgends so viel Glauben finden, oder solchen Schauer einflößen, wie im Süden von Italien. Dieser Eindruck ward verstärkt durch die geheimnißvollen Gespräche Glyndons, und durch ihre eigene Wahrnehmung der entsetzlichen Veränderung, welche mit einem Manne vorgegangen, der sich selbst als das Opfer der Zauberer darstellte. Daher bereute sie Nichts — aber ihre ganze Willenskraft schien dahin.

Nach ihrer Ankunft in Paris sah Viola ihre Be-

Digitized by Google

gleiterin, die treue Gattin, nicht mehr. Ehe drei Wochen verstrichen, lebten Mann und Frau nicht mehr.

Und jetzt zum erstenmal drängten auch die Sorgen und Mühseligkeiten dieser harten Erde die schöne Neapolitanerin. Bei dem Berufe, welchem sie ihre ersten Jugendjahre geweiht hatte, welcher der Poesie und dem Lied Stimme und Gestalt gibt, liegt, so lange man mit ganzer Seele dabei ist, eine Aufregung in der Kunst selbst, welche sie über das Mühevolle eines eigentlichen Berufes erhebt. Zwischen einem zwiefachen Leben, zwischen dem Idealen und dem Realen, schwankt und wiegt sich das Leben der Musik und der Bühne. Aber dieß Leben war für immer verloren für das Idol der Augen und Ohren von Neapel. Als sie sich in das höhere Reich der leidenschaftlichen Liebe erhob, da war es, als ob der erkünstelte Genius, welcher die Gedanken und Empfindungen Anderer darstellt, ganz untergegangen wäre in demjenigen Genius, der selbst ganz Gedanke und Gefühl wird. Es wäre die ärgste Untreue gegen den Verlorenen gewesen, sich wieder dazu herunterzugeben, vom Beifall Anderer zu leben. Und so fand sie, — denn sie wollte von Glyndon keine Almosen annehmen, durch die gewöhnlichsten Künste, die ärmlichste Handarbeit, welche ihr Geschlecht versteht, allein und ungesehen, sie, die an Zanoni's Brust geruht hatte, fand darin die Mittel zum Unterhalt und Obdach für ihr Kind. Wie in dem herrlichen Verse, den wir diesem Kapitel vorgesetzt, Armida selbst ihren Zauberpalast zerstört hat — so blieb nicht eine Spur von jenem Tempel, den

Digitized by Google

früher Poesie und Liebe gegründet hatten, um nur zu verkündigen: „er war!“

Und das Kind rächte den Vater; es blühte — es gedieh — es wuchs stark heran im Lichte des Lebens. Aber immer schien es noch umschwebt und beschützt zu werden durch ein anderes Wesen als die Mutter. Sein Schlaf war ein so tiefer, starrer Schlummer, daß ein Donnerkeil ihn nicht hätte stören können; und in solchem Schlafe bewegte es oft die Aermchen, als wollte es die Luft umarmen; oft zuckten seine Lippen; unverständliche Töne der Zärtlichkeit murmelnd — die nicht ihr galten; und immer lag auf seinen Wangen eine Farbe so himmlischer Blüthe — schwebte um seine Lippen ein Lächeln voll so geheimnißvoller Wonne! Dann, wenn es erwachte, richteten sich seine Augen nicht zuerst auf sie — nachdenklich, ernst, unstet schweiften sie umher, und blieben am Ende auf ihrem blassen Gesicht mit stummem Vorwurf und Kummer haften.

Nie zuvor hatte Viola so gefühlt, wie gewaltig ihre Liebe zu Zanoni war; wie Denken, Fühlen, Herz, Seele, Leben — Alles zermalmt, und schlafend in der eisigen Einsamkeit lag, zu der sie sich selbst verdammt hatte. Sie hörte nicht das Toben draussen, sie fühlte Nichts unter diesen stürmischen Millionen, — wo jede Stunde neue Welten der Aufregung schmerzhaft gebar. Nur wenn Glyndon, hohläugig, abgezehrt, gespenstisch, Tag für Tag ins Haus schlich, um sie zu besuchen, erfuhr die schöne Tochter des sorglosen Südens, wie schwer und allgemein

Digitized by Google

verbreitet die Todesatmosphäre war, die sie überall umschloß. Erhaben in ihrer passiven Bewußtlosigkeit, ihrem mechanischen Leben, saß sie da und fürchtete Nichts, mitten in der Höhle der Raubthiere.

Die Thüre des Zimmers ging plötzlich auf und Glyndon trat ein. Sein Wesen schien noch aufgeregter als gewöhnlich.

„Seyd Ihr es, Clarence?“ sagte sie, in ihrem sanften, matten Tone. „Ihr kommt vor der Stunde, wo ich Euch erwartete.“

„Wer kann auf seine Stunden zählen in Paris?“ versetzte Glyndon mit einem schrecklichen Lächeln. „Ist es nicht genug, daß ich hier bin? Eure Fühllosigkeit mitten in diesen Sorgen und Kümmernissen entsetzt mich. Ihr sagt ruhig: Lebt wohl! — ruhig bietet Ihr mir Euren Willkomm, als ob nicht in jedem Winkel ein Spion lauerte, und nicht jeder Tag hier mit einer Metzelei bezeichnet wäre!“

„Verzeiht mir! Aber in diesen Wänden hier liegt meine Welt. Ich kann kaum all den Erzählungen Glauben schenken, die Ihr mir mittheilt. Alles hier, außer diesem, (sie deutete auf das Kind,) scheint mir schon so leblos, daß kaum Eines im Grabe gleichgültiger gegen die Verbrechen seyn könnte, die draußen geschehen.“

Glyndon schwieg einige Augenblicke, und betrachtete mit sonderbaren, gemischten Empfindungen dieß Gesicht und diese Gestalt, so jung noch, und doch schon so ganz

Digitized by Google

das Gepräge tragend jener allerſchmerzlichſten Ruhe — wo das Herz ſich alt fühlt!

„Oh, Viola!“ ſagte er endlich mit der Stimme unterdrückter Leidenſchaft: „dachte ich wohl Euch je ſo zu ſehen, dachte ich je, mit dieſen Gefühlen Euch betrachten zu müſſen, als wir Beide uns zuerſt kennen lernten in der ſchönen Gegend von Neapel? Ach! warum wieſet Ihr damals meine Liebe zurück? oder warum war die meinige Eurer nicht würdig? Nein! Bebt nicht zurück! — laßt mich Eure Hand berühren! Keine Leidenſchaft ſo ſüß als jene jugendliche Liebe kann wieder in mir einkehren! Ich habe für Euch nur das Gefühl eines Bruders für eine jüngere, einſame Schweſter. Bei Euch, in Eurer Gegenwart, ſo traurig ſie iſt, glaube ich wieder die reinere Luft meines frühern Lebens zu athmen! Hier allein, die Scenen des Kampfes und Ungeſtüms abgerechnet, läßt das Phantom ab, mich zu verfolgen. Ich vergeſſe ſelbſt den Tod, der hinter mir herſchreitet, und mich wie mein Schatten verfolgt. Aber beſſere Tage können uns noch vorbehalten ſeyn. Viola, ich fange an, dämmernd zu ahnen, wie ich das Phantom, das der Fluch meines Lebens iſt, bezwingen und zu nichte machen kann — indem ich ihm trotze und es herausfordere. In Sünde und wüſtem Leben verfolgt es mich, wie ich Dir ſchon geſagt habe, nicht. Aber ich begreife jetzt, was Mejnour in ſeiner dunkeln Orakelſprache ſagte: ich ſolle das Geſpenſt am meiſten ſcheuen, wenn ich es nicht ſehe. In Stunden tugendhafter und ruhiger Entſchloſſenheit erſcheint es — ja, ich

Digitized by Google

ſehe es jetzt — dort — dort — mit ſeinen gelblichen Augen!“ (und die Tropfen rannen ihm von der Stirne.) „Aber es ſoll mich nicht länger von ſolcher Entſchloſſenheit weg ängſtigen. Ich trete ihm entgegen, und es ſinkt allmälig in den Schatten zurück. Er ſchwieg; und ſeine Augen verweilten mit einem furchtbaren Triumph auf der ſonnbeſchienenen Stelle; dann mit ſchwerem, tiefaufgezogenem Athem begann er wieder: „Viola, ich habe Mittel und Wege zur Flucht gefunden. Wir wollen dieſe Stadt verlaſſen. In einem andern Lande wollen wir verſuchen, einander zu tröſten und die Vergangenheit zu vergeſſen!“

„Nein,“ ſagte Viola ruhig, „ich habe keine Luſt mehr meinen Aufenthalt zu ändern, bis ich von hier weg an den letzten Ruheplatz getragen werde. Ich habe letzte Nacht von ihm geträumt, Clarence! — geträumt von ihm zum erſten Mal, ſeit wir getrennt ſind; und, ſpottet meiner nicht, es däuchte mich, daß er der Entflohenen verzieh, daß er mich ſeine Gattin nannte! Der Traum heiligt dieß Zimmer. Vielleicht beſucht er mich wieder, ehe ich ſterbe!“

„Sprich nicht von ihm — von dem Halbteufel!“ rief Glyndon heftig, und ſtampfte mit dem Fuße. „Danke dem Himmel für das Schickſal, welches es auch ſey, das Dich von ihm befreit!“

„Still!“ ſagte Viola ernſt; und wie ſie fortfahren wollte, fiel ihr Auge auf das Kind. Es ſtand mitten in der geſenkten Lichtſäule, welche die Sonne in das Gemach ſtrömte; und die Strahlen ſchienen es wie ein Heiligen-

Digitized by Google

das G
wo d
„
unterd
sehen,
zu müs
schönen
damals
Euer n
mich Eu
jene jug
habe für
jüngere,
wart, so
Lust mein
Scenen d
das Phan
den Tod,
Schatten
behalten
wie
bez
tro
ve
N
S
f

[illegal] [illegal] [illegal] [

Fünftes Kapitel.

Van seco pur anco
Sdegno ed amor, quasi due Veltri al fianco.
Gerus. Lib. XX. 117.

Glyndon bemerkte, wie er aus dem Hause eilte, nicht zwei Gestalten, welche an der Ecke der Mauer herumschlichen. Er sah immer noch das Gespenst an seiner Seite schweben, aber er sah nicht die noch giftigeren Augen menschlichen Neides und weiblicher Eifersucht, welche seinen Schritten begierig auflauerten.

Nicot näherte sich dem Hause; Fillide folgte ihm schweigend. Der Maler, ein alter Sansculotte, wußte schon, welche Sprache er gegen den Thürhüter annehmen hatte. Er winkte ihm von seinem Stübchen weg und sagte:

„Was ist das Bürger? Du hast eine verdächtige Person im Hause?“

„Bürger, Du erschreckst mich! — wenn es so ist, nenne mir ihn!“

„Es ist kein Mann; eine geflüchtete Italienerin wohnt hier.“

„Ja, au troisième — die Thüre links. Aber was ists mit der? Sie kann doch nicht gefährlich seyn, das arme Kind!“

„Bürger, nimm Dich in Acht! Kannst Du sie zu bemitleiden?“

„Ich? nein! Nein —“

Digitized by Google

ſchein zu umfließen, und ruhten, wie eine Krone, auf dem Gold ſeines glänzenden Haares. In ſeiner kleinen, ſo ausnehmend ſchön geformten Geſtalt, in ſeinen großen, feſten, ruhigen Augen lag Etwas, das die Mutter ſchauern machte, während es ihren Stolz entzückte. Es ſchaute Glyndon, wie er ſprach, mit einem Blick an, der beinahe Verachtung auszudrücken ſchien, und den Viola wenigſtens als eine Vertheidigung des Abweſenden deutete, ſtärker als ihr Mund ſie hätte ausſprechen können.

Glyndon brach das Schweigen.

„Du wollteſt bleiben — warum? Um die Pflicht einer Mutter zu verrathen! Wenn Dir hier ein Unheil zuſtößt, was wird aus Deinem Kinde? Soll es als Waiſe auferzogen werden in einem Lande, das Deine Religion verflucht hat, und wo keine menſchliche Liebe und Barmherzigkeit mehr lebt? Ha, weine nur und preſſe es an Deine Bruſt! Aber Thränen ſchützen und retten nicht!“

„Du haſt geſiegt, mein Freund — ich will mit Dir fliehen!“

„So ſey denn morgen Nacht bereit. Ich will Dir die nöthigen Verkleidungen bringen.“

Und Glyndon bezeichnete ihr in flüchtigen Umriſſen den Weg, den ſie einſchlagen, und die Geſchichte, die ſie erzählen wollten. Viola hörte ihm zu, verſtand ihn aber kaum; er drückte ihre Hand ans Herz und ging weg.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Van seco pur anco
Sdegno ed amor, quasi due Veltri al fianco,
Gerus. Lib. XX. 117.

Glyndon bemerkte, wie er aus dem Hause eilte, nicht zwei Gestalten, welche an der Ecke der Mauer herumschlichen. Er sah immer noch das Gespenst an seiner Seite schweben, aber er sah nicht die noch giftigeren Augen menschlichen Neides und weiblicher Eifersucht, welche seinen Schritten begierig auflauerten.

Nicot näherte sich dem Hause; Fillide folgte ihm schweigend. Der Maler, ein alter Sanscülotte, wußte schon, welche Sprache er gegen den Thürhüter anzunehmen hatte. Er winkte ihm von seinem Stübchen weg und sagte:

„Was ist das Bürger? Du hast eine verdächtige Person im Hause?“

„Bürger, Du erschreckst mich! — wenn es so ist, nenne mir ihn!“

„Es ist kein Mann; eine geflüchtete Italienerin wohnt hier.“

„Ja, au troisième — die Thüre links. Aber was ists mit der? Sie kann doch nicht gefährlich seyn, — das arme Kind!“

„Bürger, nimm Dich in Acht! Wagst Du sie zu bemitleiden?“

„Ich? nein! Nein, wahrhaftig. Aber — —“

Digitized by Google

„Sprich die Wahrheit. Wer besucht sie?“

„Niemand als ein Engländer.“

„Das ists — ein Engländer, ein Spion von Pitt und Coburg!“

„Gerechter Himmel! ist es möglich?“

„Wie, Bürger! sprichst Du vom Himmel! Du mußt ein Aristokrat seyn!“

„Nein, wahrlich! es war nur eine alte, böse Gewohnheit, und entfuhr mir unbewußt.“

„Wie oft besucht sie der Engländer?“

„Täglich.“

Fillide stieß einen Schrei aus.

„Sie geht nie aus,“ sagte der Thürsteher. „Ihre einzige Beschäftigung besteht in Arbeiten und in der Sorge für ihr Kind.“

„Ihr Kind!“

Fillide sprang vor, Nicot versuchte vergebens, sie zurückzuhalten. Sie rannte die Treppen hinauf; sie hielt nicht inne, bis sie vor der von dem Pförtner bezeichneten Thüre stand; sie war nicht geschlossen — sie trat ein — sie stand auf der Schwelle, und sah dieß noch immer so liebliche Gesicht! Der Anblick einer solchen Schönheit schlug alle ihre Hoffnung nieder. Und das Kind, über das sich die Mutter beugte! — sie, die nie Mutter gewesen! sie gab keinen Laut von sich — die Furien arbeiteten in ihrer Brust! Viola wandte sich um und sah sie; und erschrocken über die fremde Erscheinung, mit Zügen, welche den tödtlichsten Haß und Abscheu und Rache aus-

Digitized by Google

sprachen, stieß sie einen Schrei aus und raffte das Kind auf, an ihre Brust. Die Italienerin lachte laut — wandte sich um, stieg die Treppen hinab, erreichte den Platz, wo Nicot noch mit dem geängsteten Pförtner sich besprach, und zog ihn aus dem Hause. Als sie auf der offenen Straße waren, machte sie plötzlich Halt, und sagte: „Räche mich und bestimme Deinen Lohn!“

„Mein Lohn, Holdselige, ist nur die Erlaubniß, Dich zu lieben. Du wirst morgen Nacht mit mir fliehen; Du wirst Dich selbst in Besitz des Passes und des Planes setzen.“

„Und sie —“

„Sollen noch vorher in der Conciergerie ihr Asyl finden. Die Guillotine soll das Unrecht vergelten, das sie an Dir gethan haben.“

„Thue das, und ich bin befriedigt,“ sagte Fillide fest.

Und sie redeten Nichts weiter, bis sie das Haus wieder erreicht hatten. Aber als sie hier, zu dem düsteren Gebäude hinaufschauend, die Fenster des Zimmers sah, das der Glaube an Glyndons Liebe ihr einst zum Paradiese gemacht hatte, da erweichte sich einigermaßen der Tiger in ihrem Herzen; Etwas vom Weib durchzuckte wieder ihre Natur, so dunkel und wild sie war. Sie drückte den Arm, auf den sie sich stützte, krampfhaft und rief: „Nein, nein! — ihn nicht! sie denuncire! sie laß untergehen! Aber ich habe an seiner Brust geschlafen — ihn nicht!“

Digitized by Google

„Es ſoll geſchehen, wie Du willſt," ſagte Nicot mit teufliſchem Hohnlächeln; „aber er muß für den Augenblick verhaftet werden. Kein Leid ſoll ihm geſchehen, denn kein Ankläger wird gegen ihn auftreten. Aber ſie — für ſie wirſt Du keine Barmherzigkeit mehr verlangen?"

Fillide heftete ihre Augen auf ihn, und ihr finſterer Blick war Antwort genug.

Sechstes Kapitel.

Vider picciola nave: e in poppa quella
Che guidar gli dovea, fatal doncella.
Gerus. Lib. XV. 3.

Post ignem aetherea domo
Subductum, macies et nova febrium
Terris incubuit cohors.
Horat.

Die Italienerin überſchätzte nicht die ſchlaue Verſtellungsgabe, die man ihrem Lande und ihrem Geſchlecht ſprüchwörtlich zuſchreibt. Nicht ein Wort, nicht ein Blick verrieth an dieſem Tage Glyndon den tödtlichen Wechſel, der ihre Anhänglichkeit in Haß verwandelt hatte. Freilich war er ſelbſt auch, verſunken in ſeine Entwürfe und in Betrachtungen über ſein ſeltſames Verhängniß, kein ſcharfer Beobachter. Aber ihr Benehmen, milder und geſchmeidiger als gewöhnlich, hatte gegen Abend auch auf ſeine

Digitized by Google

Gedanken und Stimmung einen beſänftigenden Einfluß; er fing jetzt an, ſich mit ihr von der gewiſſen Hoffnung des Gelingens ihrer Flucht und von der Zukunft zu unterhalten, die ihrer in minder entheiligten Ländern wohl noch warte.

„Und Deine ſchöne Freundin?“ ſagte Fillide mit abgewandtem Auge und mit einem falſchen Lächeln. „Die uns Geſellſchaft leiſten ſollte? Du haſt auf ſie verzichtet, wie mir Nicot ſagt, zu Gunſten von Einer, an deren Schickſal er Antheil nimmt. Iſt es ſo?“

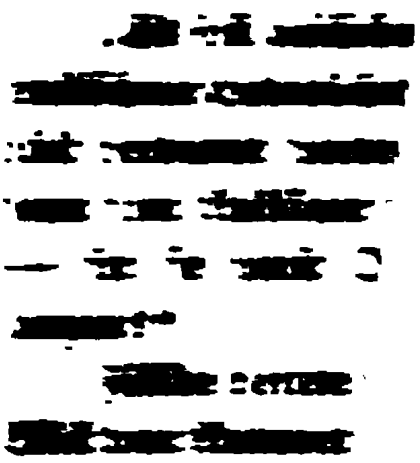
„Er hat Dir das geſagt!“ verſetzte Glyndon ausweichend. „Nun! ſtellt Dich dieſer Tauſch zufrieden?“

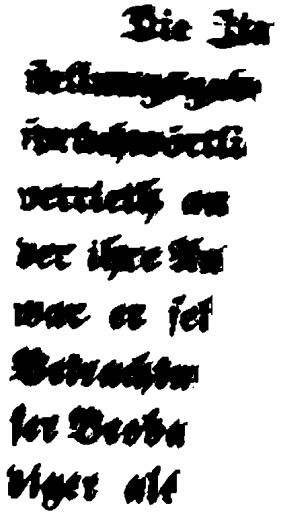
„Verräther!“ murmelte Fillide; und ſie ſtand plötzlich auf, näherte ſich ihm, ſtrich ihm das lange Haar liebkoſend von der Stirne, und drückte krampfhaft ihre Lippen darauf.

„Das wäre ein zu ſchöner Kopf für den Scharfrichter,“ ſagte ſie mit einem leichten Lachen, und ſich wegwendend, ſchien ſie ſich mit Vorbereitungen zur Abreiſe zu beſchäftigen.

Am nächſten Morgen, als er aufſtand, ſah Glyndon die Italienerin nicht; ſie war außer dem Hauſe, als er es verließ. Es war nothwendig, daß er noch einmal vor ſeinem völligen Weggehen C — — beſuchte, nicht nur um das Nöthige wegen Nicots Theilnahme an der Flucht zu beſprechen, ſondern auch ſich zu verſichern, ob nicht ein Verdacht ſich hervorgethan, der ſeinen Plan durchkreuzen oder gefährden konnte. C — —, obgleich nicht zur eigent-

Digitized by Google





Digitized by Google

Bür=

nach=

gegen

als er

einung

endlich

hen in

altigen

er und

es un=

n ihm

egten

bens=

treue

Vor=

weg=

gen=

einer

nden

dan=

— er

, daß

ie Ge=

n. Die

stiegen

iner

Digitized by Google

lichen Coterie Robespierre's gehörend, und in der That heimlich feindselig gegen ihn gesinnt, besaß die Kunst, mit jeder Faktion, so wie sie sich zur Macht erhob, gut zu stehen. Aus der Hefe des Volks entsprungen, besaß er doch die einnehmende Lebhaftigkeit, die man so oft unter allen Klassen in Frankreich ohne Unterschied findet. Er hatte sich, während seiner rasch gemachten Laufbahn, zu bereichern gewußt, Niemand konnte sagen wie? Er wurde wirklich am Ende Einer der reichsten Männer in Paris, und hielt damals ein glänzendes und gastfreies Haus. Er war einer von Denen, welche Robespierre aus verschiedenen Gründen zu begünstigen geruhte; und er hatte oft die Geächteten und Verdächtigen gerettet, indem er ihnen Pässe unter andern Namen verschaffte, und ihnen die Art und Weise der Flucht angab. Aber C — — war ein Mann, der sich nur für die Reichen solche Mühe gab. Der „unbestechliche Maximilian," welchem die Scharfsichtigkeit des Tyrannen nicht fehlte, durchschaute vermuthlich diese Manöuvres und die Habsucht, welche sich unter dem Mantel dieser Menschenliebe barg. Aber es war bemerkenswerth, daß Robespierre häufig solche Fehler zu übersehen, ja sogar zu ermuntern schien, an Männern, die er nachmals zu verderben im Sinne hatte, welche dienten, sie in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und einen Contrast bildeten zu seiner eignen strengen und unangreifbaren Rechtlichkeit und seinem Purismus. Und ohne Zweifel lachte er oft grimmig in die Faust über das kostbare Haus

Digitized by Google

und die habsüchtige Begehrlichkeit des würdigen Bürgers C — —.

Zu diesem Manne also machte sich Glyndon nachdenklich auf den Weg. Es war wirklich so, wie er gegen Viola angedeutet hatte, daß in dem Verhältniß, als er dem Gespenst widerstanden, dessen gramhafte Erscheinung an Einfluß auf ihn verloren hatte. Die Zeit war endlich gekommen, wo, nachdem er Laster und Verbrechen in ihrer ganzen Häßlichkeit und auf einem so gewaltigen Schauplatz gesehen, er sich überzeugt hatte, daß Laster und Verbrechen ärgere Greuel seyen als die Augen eines unholden Gespenstes. Sein natürlicher Edelsinn begann ihm wieder zu kehren. Wie er durch die Straßen ging, bewegten sich in seinem Gemüth Vorsätze künftiger Reue und Lebensänderung. Er dachte sogar daran, um Fillide's treue Hingebung nach Billigkeit zu belohnen, über all die Vorurtheile seiner Geburt und Erziehung ihretwillen sich wegzusetzen. Er wollte alle Verirrungen, die er sich ihr gegenüber vorzuwerfen hatte, vergüten durch das Opfer seiner selbst in einer Ehe mit dem so wenig zu ihm passenden Wesen. Er, der sich einst empört hatte gegen den Gedanken einer Heirath mit der edeln und sanften Viola! — er hatte in dieser Welt des Unrechts einsehen lernen, daß Recht Recht ist, und daß der Himmel nicht das eine Geschlecht erschaffen, um das Opfer des andern zu seyn. Die jugendlichen Träume vom Guten und Schönen stiegen wieder vor ihm auf; und auf dem dunkeln Meere seiner Seele lag das Lächeln der wieder erwachenden Tugend,

Digitized by Google

wie ein langer Mondscheinstreifen. Nie vielleicht war sein Gemüthszustand so gehoben, so rein von Selbstsucht gewesen.

Mittlerweile schlug Jean Nicot, ebenso vertieft in Träume von der Zukunft, und schon in seinem Geiste das Gold des Freundes aufs vortheilhafteste anlegend, den er verrathen wollte, den Weg nach dem Hause ein, das die Ehre hatte, Robespierre zur Wohnung zu dienen. Er hatte nicht im Sinne, die Bitte der barmherziger gestimmten Fillide zu erfüllen, Glyndons Leben möchte geschont werden. Er dachte mit Barrère: Nur die Todten kommen nicht wieder! In allen Menschen, die sich einem Studium, einer Kunst mit solchem Eifer gewidmet haben, daß sie es zu einer gewissen Meisterschaft gebracht, muß ein Maß von Thatkraft leben, unendlich größer als bei dem gewöhnlichen Haufen. Gewöhnlich wirft sich diese Thatkraft ganz auf die Gegenstände ihres Berufsehrgeizes, und läßt sie daher gleichgültig gegen die andern Bestrebungen der Menschen. Aber wo ihnen diese Gegenstände und Zwecke versagt sind, wo der Strom nicht seinen rechtmäßigen freien Lauf hat, da nimmt jene Energie, gereizt und empört, das ganze Wesen in Besitz, und wenn nicht verschwendet an flüchtige Entwürfe, oder nicht geläutert durch Grundsätze und Gewissen, wird sie ein gefährliches und zerstörendes Element in dem socialen System, durch welches sie in unordentlichem Ungestüm ihren Weg nimmt. Daher in allen weisen Monarchien, ja, in allen wohl organisirten Staaten, die besondere

Digitized by Google

Sorgfalt, mit welcher für jede Kunst und jede Wissenschaft Kanäle geöffnet werden; daher die Ehre, die ihren Pflegern gezollt wird von feinen und denkenden Staatsmännern, die vielleicht für ihre Person in einem Gemälde Nichts sehen als gefärbte Leinwand — in einem Problem nur ein sinnreiches Räthsel. Nie ist ein Staat in größerer Gefahr, als wenn das Talent, welches dem Frieden geweiht seyn sollte, keine Beschäftigung hat als politische Umtriebe oder persönliches Emporkommen. Ungeehrtes Talent ist ein Talent im Kriege mit den Menschen. Und hier ist es merkwürdig, daß, nachdem der Stand der Schauspieler der von der öffentlichen Meinung des alten Regime herabgewürdigtste gewesen, indem sogar ihrer sterblichen Hülle ein christliches Begräbniß versagt wurde, gerade sie (Einige von der bei Hofe am meisten begünstigten Gesellschaft ausgenommen,) die Unbarmherzigsten und Rachsüchtigsten unter den Geißeln der Revolution waren. In dem wilden Collot d'Herbois, mauvais comédien, verkörperte sich die Mißhandlung und die Rachgier einer ganzen Klasse.

Nun hatte sich die Energie Jean Nicots nie gehörig auf die Kunst geworfen, die er ausübte. Schon in seiner frühesten Jugend hatten die politischen Erörterungen seines Meisters David ihn von den langweiligeren Arbeiten des Pinsels abgezogen. Die Mängel und Uebelstände seiner Person hatten sein Gemüth erbittert, der Atheismus seines Wohlthäters sein Gewissen getödtet. Denn Ein großer Vorzug der Religion — und vor allen

Digitized by Google

der Religion des Kreuzes, ist, daß sie die Geduld zuerst zu einer Tugend, und dann zur Hoffnung erhebt. Man nehme die Lehre von einem andern Leben hinweg, von einer künftigen Vergeltung, von dem Lächeln eines Vaters auf unsre Leiden und Proben in unsrer Prüfung hienieden, und was wird aus der Geduld? Aber ohne Geduld — was ist ein Mensch? was ein Volk? Ohne Geduld kann die Kunst nie hoch steigen; ohne Geduld kann die Freiheit sich nie vervollkommnen. Durch wildes Drängen, durch stürmische Kämpfe ohne Ziel und Zweck, sucht der Geist sich aus der Armuth emporzuheben, sucht eine Nation die Freiheit zu erringen. Und wehe — wenn sie so ungekräftigt, führerlos und nicht ans Ausharren gewöhnt sind — wehe Beiden!

Nicot war ein Bösewicht schon als Knabe. Bei den meisten, wenn auch noch so verworfenen Verbrechern findet man einen Anflug von Menschlichkeit — Ueberbleibsel von Tugend; und der treue Zeichner der Menschennatur zieht sich oft den Tadel und Spott schlechter Herzen und stumpfer Geister zu, wenn er zeigt, wie selbst das elendeste Metall noch einige Theilchen Gold enthält, und selbst die Besten, welche die Münze der Natur ausprägt, noch einen Zusatz von Schlacken haben. Aber es gibt Ausnahmen, obwohl wenige, von der allgemeinen Regel; Ausnahmen, wo das Gewissen gänzlich todt daliegt, und Gut und Böse gleichgültige Dinge geworden sind, außer als Mittel zu einem selbstsüchtigen Zweck. So war es bei dem Schützling und Zögling des Atheisten. Neid und Haß er-

Digitized by Google

fällten sein ganzes Wesen, und das Bewußtseyn seines ausgezeichneten Talents machte ihn nur um so mehr Alle verfluchen, die mit einer schöneren Gestalt oder in glücklicheren Umständen im Sonnenschein an ihm vorbeigingen. Aber ein so arges Ungeheuer er schon war, als seine mörderischen Finger nach der Kehle seines Wohlthäters griffen: die Zeit, und das Ferment aller schlimmen Leidenschaften — das Blutregiment hatten in der tiefen Hölle seines Herzens eine noch tiefere geschaffen. Da es ihm nicht möglich war, seinen Beruf auszuüben, (denn wenn er auch gewagt hätte, seinem Namen eine hervorstechende Berühmtheit zu verschaffen — Revolutionen sind keine gute Zeiten für Maler, und kein Mensch — nein! nicht der reichste und stolzeste Magnat des Landes, hat ein so großes Interesse bei der Ruhe und Ordnung, ist so wesentlich und hoch betheiligt bei dem Wohlbefinden der Gesellschaft, als der Dichter und der Künstler,) hatte sein Geist, immer rastlos und ungeregelt, Muße, ganz und gar über den ihm am meisten zusagenden Bildern von Schuld und Verbrechen zu brüten. Er wußte von keiner Zukunft als in diesem Leben; und wie waren in diesem Leben die Männer der Gewalt um ihn her, die großen Ringer und Kämpfer um die Herrschaft, gefahren? Alles, was nur gut, rein, unselbstsüchtig war, unter Royalisten und Republikanern, in das Schlachthaus geschleppt, und die Henker allein übrig geblieben in dem Gepränge und dem Purpur ihrer Opfer! Edlere Arme als Jean Nicot möchten verzweifeln; und die Armuth würde aufstehen

Digitized by Google

in ihren gespenstischen, bleichen Schaaren, um dem Reichthum den Hals abzuschneiden, und dann sich selbst Glied für Glied zerstücken und zersetzen, wenn nicht die Geduld, der Engel der Armen, an ihrer Seite säße, und mit ernstem Finger auf das künftige Leben deutete! Und wie sich jetzt Nicot dem Hause des Diktators näherte, begann er über eine Aenderung seiner am Tage vorher gefaßten Plane nachzudenken; nicht daß er in seinem Entschlusse wankte, Glyndon zu denunciren, — und Viola mußte nothwendig als seine Freundin und Mitschuldige sein Schicksal theilen, — nein, hierin stand sein Vorsatz fest! Denn er haßte Beide — (zu geschweigen von seinem alten, niemals zu vergessenden Groll gegen Zanoni!) — Viola hatte ihn verschmäht, Glyndon hatte ihm Dienste geleistet, und der Gedanke an Verpflichtung war ihm ebenso unerträglich als die Erinnerung an Kränkungen. Aber warum sollte er jetzt noch aus Frankreich fliehen? — er konnte sich in Besitz von Glyndons Gold setzen — er zweifelte nicht daran, Fillide durch ihren Zorn und ihre Eifersucht so lenken und meistern zu können, um sie zur Einwilligung in alle seine Vorschläge zu bringen; die Papiere, die er entwendet hatte — Desmoulins' Correspondenz mit Glyndon — konnten, während sie das Schicksal des Letztern besiegelten, von ausnehmendem Nutzen für Robespierre seyn, konnten den Tyrannen vermögen, seine frühere Verbindung mit Hebert zu vergessen, und ihn unter die Verbündeten und Werkzeuge des Königs des Schreckens aufzunehmen. Hoffnungen auf hohe Aemter,

Digitized by Google

Reichthum, eine glänzende Laufbahn, stiegen wieder in seiner Seele auf. Diese Correspondenz, aus einer Zeit kurz vor Desmoulins Tod herrührend, war mit jener sorglosen und kecken Unvorsichtigkeit geschrieben, welche das verwöhnte Kind Dantons auszeichnete. Sie sprach offen von Anschlägen und Planen gegen Robespierre; sie nannte Verbündete, welche zu zermalmen der Tyrann nur einen dem Volke genehmen Vorwand wünschte. Es war ein neues Todesinstrument in den Händen des Todesmeisters. Welches größere Geschenk konnte man Robespierre machen, dem Unbestechlichen?

Diese Gedanken in sich bewegend, kam er endlich vor der Thüre des Bürgers Duplein an. Um die Schwelle waren in bewunderter Verwirrung acht bis zehn stämmige Jakobiner gruppirt, Robespierre's freiwillige Leibwache — große Bursche, wohlbewaffnet und übermüthig pochend auf die Gewalt, welche der Abglanz der Gewalt ist, untermischt mit jungen hübschen, lustig geputzten Weibern, welche auf das Gerücht, daß Maximilian einen Anfall von Gallensucht gehabt, herbeigekommen waren, um sich zärtlich nach seinem Befinden zu erkundigen; denn Robespierre, so sonderbar es scheinen mag, war der Abgott des schönen Geschlechts!

Durch dieß cortège, das vor der Thüre aufgestellt war, die Treppe bis zu oberst erfüllend — denn Robespierre's Wohnung war nicht geräumig genug, um Vorzimmer genug für so zahlreiche und gemischte Frühbesuche darzubieten, — drängte sich Nicot durch; — und keines-

Digitized by Google

wegs wohlwollend oder ſchmeichelhaft waren die Ausdrücke, welche ſeinen Ohren zum Beſten gegeben wurden.

„Aha, le joli Poliohinelle!“ ſagte eine hübſche Matrone, deren Kleid von ſeinen groben und eckigen Ellbogen grauſam zerknittert wurde. „Aber wie könnte man auch Galanterie erwarten von einer ſolchen Vogelſcheuche!“

„Bürger, ich bin ſo frei Dich * aufmerkſam zu machen, daß Du mir auf die Füße trittſt. Ich bitte Dich um Verzeihung, denn jetzt, wie ich die Deinigen anſehe, erkenne ich wohl, daß der Vorplatz nicht breit genug für ſie iſt.“

„Hoho! Bürger Nicot,“ ſchrie ein Jakobiner, ſeinen furchtbaren Knüttel ſchulternd; „und was führt denn Dich hieher? Meinſt Du, Heberts Verbrechen ſeyen ſchon vergeſſen? Fort! komiſches Spiel der Natur! und danke dem höchſten Weſen, daß es Dich unbedeutend genug geſchaffen, um überſehen und geſchont zu werden.“

„Ein hübſches Geſicht, um zum Nationalfenſter ** hinauszuſchauen,“ ſagte das Weib, deſſen Kleid der Maler zerknittert hatte.

* Der höfliche Gebrauch der Mehrzahl war in Paris ſtreng verboten. Die volksthümlichen Geſellſchaften hatten entſchieden, daß, wer ſich ihrer bediene, verfolgt werden ſolle als suspect et adulateur! An den Thoren der öffentlichen Adminiſtrationen und der Volksgeſellſchaften war angeſchrieben: Ici on s'honore du Citoyen, et on se tutoye!! Man nehme den Mord weg von der franzöſiſchen Revolution, ſo iſt es die größte Farce, die man je vor den Engeln ſpielte!

** Die Guillotine.

Digitized by Google

„Bürger," sagte Nicot, weiß von Leidenschaft, aber sich so bezwingend, daß es schien, er spreche mit knirschenden Zähnen, „ich habe die Ehre, Euch zu benachrichtigen, daß ich den Volksvertreter in Geschäften von höchster Wichtigkeit für das gemeine Beste und für ihn selbst suche; und," fuhr er langsam, und sich boshaft umschauend, fort, „ich fordere alle guten Bürger auf, meine Zeugen zu seyn, wenn ich mich bei Robespierre über die Aufnahme beklagen werde, die mir bei Einigen von Euch zu Theil geworden ist."

In des Mannes Miene und im Ton seiner Stimme lag so viel tiefe und gründliche Bosheit, daß die müßigen Leute zurücktraten, und da der Gedanke an das plötzliche Steigen und Fallen im revolutionären Leben sich ihnen aufdrängte, erhoben sich verschiedene Stimmen, um dem schmutzigen und zerlumpten Maler zu versichern, es liege ihrem Sinne Nichts ferner, als der Gedanke, einen Bürger beleidigen zu wollen, den seine bloße Erscheinung schon als einen exemplarischen Sanscülotten bewähre. Nicot nahm diese Entschuldigungen mit mürrischem Schweigen auf; er kreuzte die Arme, lehnte sich an die Wand, und wartete mit ingrimmiger Geduld seine Vorlassung ab.

Die Herumlungerer sprachen unter einander in gesonderten Gruppen von zweien und dreien, und durch das allgemeine Gesumme gellte das helle, laute, sorglose Pfeifen des langen Jakobiners, der an der Treppe Wache stand. Zunächst bei Nicot murmelten eine alte Frau und ein junges Mädchen in ernstem Geflüster zusammen, und

Digitized by Google

der atheistische Maler kicherte innerlich, wie er ihr Gespräch belauschte.

„Ich versichere Dich, meine Liebe," sagte die Alte mit geheimnißvollem Kopfschütteln, „daß die göttliche Katharine Theot, die jetzt die Gottlosen verfolgen, wirklich inspirirt ist. Es kann kein Zweifel daran seyn, daß die Erwählten, deren zwei große Propheten zu werden Dom Gerle und der tugendhafte Robespierre bestimmt sind, sich ewigen Lebens hienieden erfreuen und alle ihre Feinde ausrotten werden. Es ist gar kein Zweifel daran — nicht der mindeste."

„Wie herrlich!" sagte das Mädchen; „ce cher Robespierre! — er sieht doch gar nicht aus, als ob er lange leben sollte."

„Um so größer ist das Wunder!" sagte die Alte. „Ich bin jetzt gerade einundachtzig, und ich fühle mich nicht um einen Tag älter, seit Katharine Theot mir versprochen hat, daß ich Eine der Erwählten seyn solle."

Hier wurden die beiden Frauen auf die Seite gedrängt von Neuangekommenen, welche laut und lebhaft schwatzten.

„Ja!" sagte ein schwarzbrauner Mann, den sein Anzug als einen Fleischer bezeichnete, mit bloßen Armen und eine Freiheitsmütze auf dem Kopf; „ich bin gekommen, Robespierre zu warnen. Sie legen ihm eine Schlinge; sie bieten ihm das Palais National an. On ne peut être ami du peuple et habiter un palais." *

* Nicht veröffentlichte Papiere u. s. w. V. II. pag. 122.

Digitized by Google

„Nein wahrlich nicht," antwortete ein Seiler; „er gefällt mir am beſten in ſeiner kleinen Wohnung bei dem Tiſchler; da nimmt er ſich aus wie unſer Einer."

Wieder drängte ein Haufen herein, und eine neue Gruppe ward in die Nachbarſchaft Nicots vorgeſchoben. Und dieſe plauderten und plapperten noch lauter als die Uebrigen.

„Aber mein Plan iſt —"

„Zum Teufel mit Deinem Plan. Ich ſage, mein Entwurf iſt —"

„Unſinn!" ſchrie ein Dritter. „Wenn Robespierre meine neue Methode, Schießpulver zu verfertigen, hört, ſo werden die Feinde Frankreichs —"

„Bah! Wer fürchtet auswärtige Feinde?" unterbrach ein Vierter; „die Feinde, die man zu fürchten hat, ſind im Innern. Meine neue Guillotine nimmt fünfzig Köpfe auf einmal weg!"

„Und meine neue Conſtitution!" rief ein Fünfter.

„Meine neue Religion, Bürger!" murmelte ſelbſtgefällig ein Sechster.

„Sacré mille tonneres, silence!" brüllte einer von den Jakobiniſchen Wachen.

Und der Haufen theilte ſich plötzlich, als ein trotzig ausſehender Mann, bis ans Kinn zugeknüpft, das Schwert an der Seite raſſelnd, und die Sporen an den Ferſen klirrend, die Treppen heruntерſtieg, die Wangen geſchwollen und purpurn von Unmäßigkeit, die Augen todtenhaft und wild, wie die eines Geiers. Es war eine ſtumme Pauſe,

Digitized by Google

während Alle mit blassen Wangen Platz machten für den erbarmungslosen Henriot. * Kaum war dieser grimmige, eiserne Günstling des Tyrannen durch den Haufen geschritten, als eine neue Bewegung der Achtung, der Unruhe und Furcht durch die sich mehrende Menge drang, als mit der Geräuschlosigkeit eines Schattens ein lächelnder, nüchtern aussehender Bürger, einfach aber sauber gekleidet, mit niedergeschlagenen, bescheidenen Augen hereinschlüpfte. Ein milderes, weicheres Gesicht konnte kein Hirtendichter seinem Corydon oder Thyrsis geben — warum bebte der Haufen zurück und hielt den Athem an? Wie das Frettchen in einem Bau kroch diese schmächtige Gestalt zwischen den größeren und derberen Geschöpfen hindurch, welche auf einander rückwärts drängten und preßten, wie er hindurchschritt. Ein Wink seines verstohlenen Auges — und die gewaltigen Jakobiner räumten völlig den Gang, ohne Geräusch und ohne eine Frage. Er schritt weiter, in das Gemach des Tyrannen; und dahin folgen wir ihm jetzt.

* Oder Hanriot. Es ist seltsam, wie unbestimmt nicht nur die Charaktere der französischen Revolution sind, sondern selbst die Orthographie ihrer Namen. Bei den Historikern liest man Vergniaud — bei den Journalisten jener Zeit: Vergniaux. Die eine Autorität hat Robespierre, die andere Roberspierre.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Constitutum est, ut quisquis cum hominem dixisset fuisse, capitalem penderet poenam.
August. de civit. Dei XVIII. 5.

Robespierre ſaß matt zurückgelehnt in ſeinem Fauteuil, und ſein leichenhaftes Geſicht war noch erſchöpfter und gelber als gewöhnlich. Er, dem Katharine Theot unſterbliches Leben zuſicherte, ſah in Wahrheit aus wie ein Mann an der Pforte des Todes. Auf dem Tiſch vor ihm ſtand eine Schüſſel mit Orangen, mit deren Saft allein er, wie man erzählt, die ſcharfe Galle niederſchlagen konnte, welche ſeinen Körper vergiftend durchſtrömte. Und eine alte Frau, reich gekleidet, (ſie war unter dem alten Regime eine Marquiſin geweſen,) war beſchäftigt, dem kranken Drachen die heſperiſchen Früchte zu ſchälen, mit zarten, juwelenbedeckten Fingern. Ich habe ſchon oben geſagt, daß Robespierre der Abgott der Frauen geweſen. Seltſam, gewiß! — aber freilich waren es Franzöſinnen! Die Marquiſin, die ihn, wie Katharine Theot, Sohn nannte, ſchien ihn in der That zärtlich und uneigennützig wie eine Mutter zu lieben; und wie ſie ihm die Orangen ſchälte, und ihn mit den liebkoſendſten, freundlichſten Ausdrücken überhäufte, ſchwebte das gelbliche Geſpenſt eines Lächelns um ſeinen magern Mund. In einiger Entfernung ſaßen Payan und Couthon an einem andern Tiſch, ſchrieben eifrig, und hielten von Zeit zu Zeit in ihrer Arbeit inne, um ſich in kurzem Geflüſter mit einander zu berathen.

Digitized by Google

Plötzlich öffnete Einer der Jakobiner die Thüre, näherte sich Robespierre, und flüsterte ihm den Namen Guerin zu.* Bei diesem Namen fuhr der Kranke auf, als ob in diesem Wort neues Leben wäre.

„Meine gütige Freundin," sagte er zu der Marquisin, „verzeihe mir. Ich muß mich Deiner zärtlichen Sorge berauben. Frankreich ruft mich. Ich bin nie krank, wenn ich meinem Vaterlande dienen kann!"

Die alte Marquisin schlug die Augen zum Himmel auf und murmelte: „Quel ange!"

Robespierre winkte ungeduldig mit der Hand; und die Alte tätschelte ihn mit einem Seufzer auf seine blasse Wange, küßte seine Stirne, und entfernte sich in aller Unterwürfigkeit. Im nächsten Augenblick stand der lächelnde, nüchtern aussehende Mann, den wir oben beschrieben, sich tief verbeugend vor dem Tyrannen. Und wohl durfte Robespierre Einen der schlauesten und feinsten Diener und Beförderer seiner Gewalt willkommen heißen — Einen, auf den er mehr baute, als auf die Clubs seiner Jakobiner, die Zungen seiner Redner, die Bayonette seiner Heere; Guerin, der berühmteste seiner Horcher, — der forschende, spürende, allgemeine, allgegenwärtige Spion, der wie ein Sonnenstrahl durch Spalten und Ritzen kroch, und ihm Nachrichten brachte nicht blos von den Handlungen, sondern auch von den Herzen der Menschen!

* Ueber die Spionerie, zu welcher Guerin verwendet wurde, vergl. die nicht veröffentlichten Papiere u. s. w. V. I. P. 366. N. XXVIII.

Digitized by Google

„Gut, Bürger, gut! und was von Tallien?“

„Dieſen Morgen früh zwei Minuten nach acht Uhr ging er aus.“

„So früh? hm!“

„Er ging durch Rue des quatre Fils, Rue du Temple, Rue de la Réunion, au Marais, Rue Martin; nichts Bemerkenswerthes, als nur daß —“

„Daß was?“

„Er ſich an einer Bude damit beluſtigte, um einige Bücher zu handeln.“

„Um Bücher zu handeln! Aha, der Charlatan! Er möchte den Intriganten unter dem Gelehrten verſtecken. Nun!“

„Endlich, in der Rue des Fossés Montmartre redete ihn ein Individuum in einem blauen Ueberrock (unbekannt) an. Sie gingen zuſammen einige Minuten auf der Straße weiter, und dann ſtieß Legendre zu ihnen.“

„Legendre! kommt her, Payan! Legendre! Du hörſt es!“

„Ich ging in eine Obſtbude, und miethete ein paar kleine Mädchen, daß ſie in ihrer Nähe, ſo daß ſie ihr Geſpräch hören konnten, Ball ſpielten. Sie hörten Legendre ſagen: ‘Ich glaube, ſeine Macht verzehrt ſich von ſelbſt.’ Und Tallien antwortete: ‘Und der Mann ſelber ſich auch. Ich gäbe keine drei Monate um ſein Leben.’ Ich weiß nicht Bürger, ob ſie Dich meinten.“

„Ich auch nicht, Bürger,“ verſetzte Robespierre mit einem tückiſchen Lächeln, worauf aber ſein Geſicht den

Digitized by Google

Ausdruck düstern Sinnens annahm. „Ha!“ murmelte er, „ich bin noch jung, in den besten Mannesjahren. Ich begehe keine Ausschweifungen. Nein, meine Constitution ist gesund — gesund. Noch Etwas von Tallien?“

„Ja. Die Frau, die er liebt, Thereſe de Fontenai — die im Gefängniß ist, korrespondirt noch immer mit ihm, und drängt ihn, sie zu retten durch Deine Vernichtung. Dieß hörten meine Lauscherinnen. Sein Diener ist der Bote zwischen der Gefangenen und ihm.“

„So! Der Diener soll auf offener Straße in Paris ergriffen werden! Die Schreckensherrschaft ist noch nicht vorüber. Mit den bei ihm gefundenen Briefen will ich, wenn dieß Ihr Inhalt, Tallien von seinem Banke im Convent wegreißen!“

Robespierre stand auf, und nachdem er einige Augenblicke nachdenkend im Zimmer auf und ab gegangen, öffnete er die Thüre und forderte einen der Jakobiner draussen vor sich. Ihm gab er seine Befehle, die Beobachtung und Verhaftung von Talliens Diener betreffend, dann warf er sich wieder in seinen Stuhl. Wie der Jakobiner wegging, flüsterte Guerin:

„Ist das nicht der Bürger Aristides?“

„Ja; ein treuer Kerl, wenn er sich nur waschen wollte und nicht so sehr fluchte.“

„Ließest Du nicht seinen Bruder guillotiniren?“

„Ja, aber Aristides hat ihn denuncirt.“

„Dennoch — ist solchen Leuten ganz zu trauen um Deine Person?“

Digitized by Google

„Hm! Das ist wahr!“ Und Robespierre zog sein Taschenbuch heraus, schrieb eine Bemerkung hinein, steckte es wieder in seine Weste und fuhr fort:

„Was sonst von Tallien?“

„Nichts weiter. Er und Legendre gingen mit dem Unbekannten in den Jardin Egalité spazieren, und dort trennten sie sich. Ich folgte Tallien, bis er in sein Haus trat. Aber ich habe andere Neuigkeiten. Du hießest mich auf diejenigen lauern, die Dich in namenlosen Briefen bedrohen!“

„Guerin! Hast Du sie entdeckt? — Hast Du — hast Du —?“

Und der Tyrann öffnete und schloß, wie er so sprach, seine beiden Hände, als haschte er schon nach dem Leben der Schreiber, und eine jener krampfhaften Grimassen, die einem epileptischen Anfall glichen, wozu er geneigt war, verzerrte seine Züge.

„Bürger, ich glaube, ich habe einen entdeckt, Du mußt wissen, daß zu den Mißvergnügtesten der Maler Nicot gehört.“

„Halt! halt!“ sagte Robespierre, und öffnete ein beschriebenes, in rothen Maroquin gebundenes Buch, (denn Robespierre war genau und zierlich selbst in seinen Todeslisten,) und schlug im alphabetischen Index nach. „Nicot! ich habe ihn — Atheist, Sanscülotte, (ich hasse die unsauberen Menschen,) Freund Heberts! Aha! NB. René Dumas weiß von seinem frühern Leben und seinen Verbrechen. Weiter!“

Digitized by Google

[redacted]

[redacted]

[redacted]

„Das Leben iſt ein trauriges Ding, Couthon!“ ſagte er plötzlich.

„Ich bitte Dich um Verzeihung, ich halte den Tod für ſchlimmer,“ antwortete der Philanthrope ſanft.

Robespierre antwortete Nichts, ſondern nahm aus ſeinem Portefeuille jenen wunderbaren Brief, den man nachher unter ſeinen Papieren fand, und der in der veröffentlichten Sammlung mit L XI bezeichnet iſt. *

„Ohne Zweifel,“ ſo fing er an, „ſeyd Ihr in Unruhe, daß Ihr nicht früher Nachrichten von mir erhieltet. Aengſtet Euch nicht; Ihr wißt, daß ich nur durch Euren gewöhnlichen Courier antworten ſollte; und daß er aufgehalten wurde dans sa dernière course, das iſt die Urſache meines Zögerns. Wenn Ihr dieß erhaltet, wendet allen Fleiß und Eifer an, von einem Theater zu fliehen, wo Ihr auf dem Punkte ſteht, zum Letztenmal zu erſcheinen und zu verſchwinden. Es wäre verlorene Mühe, Euch alle die Gründe ins Gedächtniß zurückzurufen, warum Ihr Gefahren ausgeſetzt ſeyd. Der letzte Schritt, der Euch sur le sopha de la présidence führen ſollte, führt Euch nur auf das Schafott; und der Pöbel wird Euch ins Angeſicht ſpeien, wie er den von Euch Verurtheilten gethan hat. Somit, da Ihr einen zum Unterhalt genügenden Schatz geſammelt habt, erwarte ich Euch mit großer Ungeduld, um mit Euch zu lachen über die Rolle, die Ihr geſpielt in den Unruhen einer eben ſo leichtgläu[bigen] nach Neuem lüſternen Nation. Trefft Eure Ent[ſcheidung]

* Nicht veröffentlichte Papiere V. II. pag. 156.

Digitized by Google

„Dieſer Nicot hat ſich verdächtig gemacht, Flugſchriften und Pamphlete gegen Dich und das Comité verbreitet zu haben. Geſtern Abend, als er ausgegangen war, ließ mich ſein Pförtner in ſein Zimmer ein, in der Rue Beau-Repaire. Mit meinem Hauptſchlüſſel öffnete ich ſeinen Pult und ſeinen Schreibtiſch. Darin fand ich eine Zeichnung, Dich auf der Guillotine darſtellend; und darunter war geſchrieben: Henker Deines Landes, lies das Urtheil Deiner Strafe! Ich verglich die Worte mit den Fragmenten der verſchiedenen Briefe, die Du mir gabſt; die Handſchrift trifft mit Einem zuſammen. Sieh, ich habe die geſchriebenen Worte weggeriſſen!“

Robespierre ſah hin, lächelte, und als wäre ſeine Rachgier ſchon befriedigt, warf er ſich in ſeinen Stuhl. „Es iſt gut! Ich fürchtete, es ſey ein mächtigerer Feind. Dieſer Mann muß ſofort verhaftet werden!“

„Und er wartet drunten. Ich ſtreifte an ihm, wie ich die Treppen heraufſtieg.“

„Wirklich! Laß ihn ein! — nein, halt! halt! Guerin, zieh Dich in das innere Zimmer zurück, bis ich Dich wieder rufe. Lieber Payan, ſieh, ob dieſer Nicot keine verborgene Waffen bei ſich führt!“

Payan, der ſo muthig als Robespierre feig war, unterdrückte das verächtliche Lächeln, das einen Augenblick um ſeinen Mund zuckte, und verließ das Zimmer.

Inzwiſchen ſchien Robespierre, den Kopf auf die Bruſt herabgeſunken, ganz verloren in tiefen Gedanken.

Digitized by Google

„Das Leben iſt ein trauriges Ding, Couthon!“ ſagte er plötzlich.

„Ich bitte Dich um Verzeihung, ich halte den Tod für ſchlimmer,“ antwortete der Philanthrope ſanft.

Robespierre antwortete Nichts, ſondern nahm aus ſeinem Portefeuille jenen wunderbaren Brief, den man nachher unter ſeinen Papieren fand, und der in der veröffentlichten Sammlung mit L XI bezeichnet iſt. *

„Ohne Zweifel,“ ſo fing er an, „ſeyd Ihr in Unruhe, daß Ihr nicht früher Nachrichten von mir erhieltet. Aengſtet Euch nicht; Ihr wißt, daß ich nur durch Euren gewöhnlichen Courier antworten ſollte; und daß er aufgehalten wurde dans sa dernière course, das iſt die Urſache meines Zögerns. Wenn Ihr dieß erhaltet, wendet allen Fleiß und Eifer an, von einem Theater zu fliehen, wo Ihr auf dem Punkte ſteht, zum Letztenmal zu erſcheinen und zu verſchwinden. Es wäre verlorene Mühe, Euch alle die Gründe ins Gedächtniß zurückzurufen, warum Ihr Gefahren ausgeſetzt ſeyd. Der letzte Schritt, der Euch sur le sopha de la présidence führen ſollte, führt Euch nur auf das Schafott; und der Pöbel wird Euch ins Angeſicht ſpeien, wie er den von Euch Verurtheilten gethan hat. Somit, da Ihr einen zum Unterhalt genügenden Schatz geſammelt habt, erwarte ich Euch mit großer Ungeduld, um mit Euch zu lachen über die Rolle, die Ihr geſpielt in den Unruhen einer eben ſo leichtgläubigen als nach Neuem lüſternen Nation. Treffe Eure Entſcheidungen

* Nicht veröffentlichte Papiere V. II. pag. 156.

Digitized by Google

unſern Verabredungen gemäß — Alles iſt bereit. Ich ſchließe — unſer Courier wartet. Ich harre Eurer Antwort."

Nachdenklich und langſam verſchlang der Diktator den Inhalt dieſes Schreibens. „Nein," ſagte er bei ſich ſelbſt — „nein! Wer die Macht gekoſtet, kann keinen Geſchmack mehr an der Ruhe finden. Und doch, Danton, Danton! Du hatteſt Recht; beſſer, ein armer Fiſcher ſeyn, als Menſchen zu regieren!" *

Die Thüre öffnete ſich und Payan trat wieder ein, und flüſterte Robespierre zu: „Alles iſt ſicher! Sprecht mit dem Mann!"

Der Diktator, zufriedengeſtellt, gebot ſeinem Diener, dem Jakobiner, Nicot vor ihn zu führen. Der Maler trat ein mit dem Ausdruck der Furchtloſigkeit in ſeinen entſtellten Zügen, und ſtand aufrecht vor Robespierre, der ihn mit einem Seitenblick maß.

Es iſt auffallend, daß die vornehmſten Schauſpieler im Drama der Revolution ausnehmend häßlich waren in ihrer äuſſern Erſcheinung — von der koloſſalen Häßlichkeit eines Mirabeau und Danton, oder der ſchurkiſchen Wildheit in den Geſichtern Davids und Simons, bis zu dem ekelhaften Schmutz Marat's und der unheimlichen, gallichten Unangenehmheit von des Diktators Zügen. Aber Robespierre, von dem man ſagte, er gleiche einer Katze, beſaß auch die Sauberkeit einer Katze; und ſeine ſaubere

* Il vaudrait mieux, ſagte Danton in ſeinem Gefängniß, être un pauvre pêcheur, que de gouverner les hommes!

Digitized by Google

und schmucke Kleidung, die Glätte seines wohlbarbirten Gesichts, die weibliche Weiße seiner magern Hände, machten die unordentliche, wüste Liederlichkeit noch auffallender, welche Anzug und Haltung des sanscülottischen Malers auszeichnete.

„Und also, Bürger," sagte Robespierre mild, „Du möchtest mit mir sprechen? Ich weiß, Deine Verdienste und Bürgertugend sind zu lange übersehen worden. Du möchtest um eine passende Stelle und Versorgung im Staat bitten? Bedenke Dich nicht! sprich!"

„Tugendhafter Robespierre, der Du die Welt aufklärst, ich komme nicht, eine Gunst zu erbitten, sondern dem Staate einen Dienst zu leisten. Ich habe eine Correspondenz entdeckt, welche eine Verschwörung enthüllt, von welcher manche Theilnehmer noch unverdächtig herumgehen." Und er legte die Papiere auf den Tisch. Robespierre ergriff sie, und sein Auge flog rasch und gierig darüber hin.

„Gut! — gut!" murmelte er bei sich selbst; — „das ist Alles, was ich brauchte. Barrère, Legendre! ich habe sie! Camille Desmoulins ließ sich von ihnen nur zum Narren halten. Ich liebte ihn einst, aber Jene nie! Bürger Nicot, ich danke Dir. Ich sehe, diese Briefe sind an einen Engländer gerichtet. Jeder Franzose muß diesen englischen Wölfen in Schafskleidern mißtrauen! Frankreich will Nichts mehr von den Weltbürgern; diese Farce ging mit Anacharsis Cloots zu Ende. Ich bitte um Verzeihung, Bürger Nicot; Cloots und Hebert waren Deine Freunde!"

Digitized by Google

„Freilich wohl," ſagte Nicot ſich entſchuldigend, „wir ſind Alle der Täuſchung ausgeſetzt. Ich hörte auf ſie zu ehren, als Du Dich gegen ſie erklärteſt; denn ich will eher meinen Sinnen mißtrauen, als Deiner Gerechtigkeit."

„Ja, auf Gerechtigkeit mache ich Anſpruch; das iſt die Tugend, nach der ich ſtrebe," ſagte Robespierre ſanft; und mit der ihm eigenen Katzennatur machte er ſich ſelbſt in dieſer kritiſchen Stunde großer Anſchläge, drohender Gefahren, ernſtlich vorbereiteter Rache, das Vergnügen mit einem einzelnen Opfer zu ſpielen.* „Und meine Gerechtigkeit ſoll nicht länger blind ſeyn gegen Deine Dienſte, guter Nicot. Du kennſt dieſen Glyndon?"

„Ja, recht gut — ganz genau. Er war mein Freund, aber ich würde meinen Bruder aufopfern, wenn er Einer von den Nachſichtigen wäre. Ich ſchäme mich nicht zu geſtehen, daß ich von dieſem Mann Dienſtleiſtungen genoſſen habe."

„Aha! und Du bekennſt ehrlich die Lehre, daß, wo ein Mann mein Leben bedroht, alle perſönlichen Dienſte und Wohlthaten vergeſſen werden müſſen?"

„Alle!"

„Guter Bürger! Freundlich geſinnter Nicot! Sey ſo gut und ſchreibe mir die Adreſſe dieſes Glyndon auf."

Nicot beugte ſich über den Tiſch; aber plötzlich, als

* Die abſcheulichſte Anekdote von dieſer eigenthümlichen Heuchelei Robespierre's iſt, daß er, ſo wird berichtet, ſeinem alten Schulfreunde, Camille Desmoulins, zärtlich die Hand drückte an dem Tage, wo er den Verhaftbefehl gegen ihn unterzeichnete.

Digitized by Google

er die Feder in der Hand hielt, durchzuckte ihn ein Gedanke, und er hielt inne, verlegen und bestürzt.

„Schreib doch, freundlich gesinnter Nicot!“

Der Maler gehorchte zögernd.

„Wer sind die andern Bekannten Glyndons?“

„Das wollte ich Dir eben sagen, Repräsentant,“ sagte Nicot. „Er besucht täglich eine Frau, eine Ausländerin, die alle seine Geheimnisse weiß; sie stellt sich, als wäre sie arm und ernährte ihr Kind durch ihre Handarbeit. Aber sie ist die Frau eines Italieners von unermeßlichem Reichthum, und es ist kein Zweifel, daß sie viel Geld hat, das sie zur Bestechung der Bürger verwendet. Man sollte sie auch fassen und verhaften.“

„Schreibe auch ihren Namen.“

„Aber es ist keine Zeit zu verlieren; denn ich weiß, daß Beide den Plan haben, noch in dieser Nacht aus Frankreich zu fliehen.“

„Unsere Regierung ist schnell, guter Nicot — sey ohne Sorge. Hm! hm!“ und Robespierre nahm das Papier, worauf Nicot geschrieben hatte, und sich darauf hinbeugend, denn er war kurzsichtig, fuhr er lächelnd fort: — „Schreibst Du immer dieselbe Hand, Bürger! dieß scheinen beinahe verstellte Schriftzüge.“

„Ich wünschte nicht, daß sie wüßten, Wer sie denuncirte, Repräsentant!“

„Gut, gut! — deine Tugend soll belohnt werden, glaube mir. Salut et fraternité!“

Digitized by Google

Robespierre erhob sich halb bei diesen Worten, und Nicot entfernte sich.

„He da! draußen," schrie der Diktator, seine Glocke ziehend, und wie der diensthuende Jakobiner erschien, sagte er: „Folge diesem Mann, Jean Nicot. Im Augenblick, wo er das Haus verlassen hat, nimm ihn fest. Sogleich in die Conciergerie mit ihm! Halt! Nichts gegen das Gesetz; hier ist Deine Vollmacht. Der öffentliche Ankläger soll meine Instruktion erhalten. Fort! schnell!"

Der Jakobiner verschwand. Jede Spur von Krankheit oder Schwäche war bei dem stechen Manne verschwunden; er stand aufrecht auf dem Flur, seine Züge krampfhaft zuckend und die Arme gekreuzt. „Ho! Guerin!" (Der Spion erschien wieder) — „Nimm diese Adressen! Binnen einer Stunde müssen dieser Engländer und diese Frau im Gefängniß seyn; ihre Enthüllungen werden mir nützlich seyn gegen würdigere Feinde. Sie sollen sterben — sie sollen mit den Uebrigen umkommen am zehnten — am dritten Tage von heute an. Da!" und er schrieb hastig — „da ist auch Deine Vollmacht. Fort!"

„Und jetzt, Couthon, Payan, — jetzt wollen wir nicht länger spassen mit Tallien und seinen Leuten. Ich habe Nachrichten, daß der Convent dem Fest am zehnten nicht beiwohnen wird. Wir müssen uns nur auf das Schwert des Gesetzes verlassen. Ich muß meine Gedanken ordnen — meine Harangue vorbereiten. Morgen will ich wieder im Convent erscheinen — morgen kommt der kühne St. Just zu uns, frisch von unseren siegreichen

Digitized by Google

Heeren kommend — morgen will ich von der Tribüne den Donnerkeil ſchleudern auf die verkappten Feinde Frankreichs — morgen will ich, Angeſichts des Landes, die Köpfe der Verſchwörer verlangen!“

Achtes Kapitel.

Le glaive est contre toi tourné de toutes parts.
Laharpe, Jeanne de Naples IV. 4.

Inzwiſchen war Glyndon, nach einer ziemlich langen Audienz bei C — —, wo die letzten Vorbereitungen ins Reine gebracht worden waren, in zuverſichtlicher Hoffnung eines glücklichen Ausgangs, und kein Hinderniß ſeiner Flucht vor ſich ſehend, auf dem Wege zu Fillide zurück begriffen. Plötzlich, mitten in ſeinen freudigen Gedanken, wähnte er eine Stimme, ihm nur zu wohl, zu fürchterlich bekannt, ſich ins Ohr raunen zu hören: „Was! Du wollteſt mir trotzen und entfliehen! zur Tugend und Zufriedenheit zurückkehren? Es iſt umſonſt — es iſt zu ſpät. Nein, ich will Dich nicht verfolgen! — menſchliche Schritte, nicht minder unerbittlich, ſind ſpürend hinter Dir her! Mich ſollſt Du nicht wieder ſehen, bis im Kerker, in der Mitternacht vor Deiner Hinrichtung! Schau!“

Und Glyndon, maſchinenmäßig den Kopf umwendend, ſah dicht hinter ſich die verſtohlen ſchleichende Geſtalt eines Mannes, den er zuvor ſchon, aber ohne ihn

Digitized by Google

viel zu beachten, zweimal an sich hatte vorübergehen sehen, als er das Haus des Bürgers C — — verließ. Augenblicklich, instinktmäßig erkannte er, daß er beobachtet, daß er verfolgt wurde. Die Straße, worin er sich befand, war obskur und verödet, denn der Tag war drückend schwül, und es war die Stunde, wo nur Wenige in Geschäften oder zum Vergnügen auf den Straßen waren. So kühn er war, durchfuhr doch ein eisiger Schauer sein Herz. Er kannte das damals in Paris herrschende fürchterliche System zu gut, um nicht seine Gefahr zu ahnen. Was der Anblick der ersten Pestbeule für das Opfer der Pest, war der erste Anblick des schattenhaften Spions für das der Revolution — die Beobachtung, die Verhaftung, das Verhör, die Guillotine — dieß waren die regelmäßigen, raschen Schritte des Ungeheuers, das die Anarchisten Gesetz nannten. Er athmete schwer, er hörte deutlich das laute Schlagen seines Herzens. Und so blieb er stehen, still und regungslos, den Schatten anstarrend, der auch hinter ihm Halt machte!"

Augenblicklich belebte die Einsamkeit der Straßen und der Umstand, daß der Spion ohne allen Beistand war, seinen Muth wieder: er machte einen Schritt gegen seinen Verfolger, der sich zurückzog, wie er ihm näher kam. „Bürger, Du folgst mir," sagte er. „Dein Anliegen?"

„Wahrhaftig," versetzte der Mann mit einem entschuldigenden Lächeln, „die Straßen sind doch breit genug für uns Beide? Du bist kein so schlechter Republikaner ganz Paris für Dich allein haben zu wollen?"

Digitized by Google

„So gehe Du voraus. Ich mache Dir Platz!“

Der Mann verbeugte sich, zog höflich den Hut ab, und schritt weiter. Im nächsten Augenblick bog Glyndon in ein gewundenes Gäßchen ein, und eilte rasch durch ein Labyrinth von Straßen, Gassen und Gängen. Allmälig faßte er sich wieder, und als er sich umsah, glaubte er den Verfolger getäuscht zu haben! dann lenkte er, auf einem Umwege, seine Schritte wieder nach seiner Wohnung. Wie er in eine der breiteren Straßen heraustrat, streifte ein Vorübergehender, in einen Mantel gehüllt, so rasch an ihm vorbei, daß er sein Gesicht nicht sehen konnte, indem er ihm zuflüsterte: „Clarence Glyndon, Ihr seyd aufgespürt, folgt mir!“ und der Fremde ging rasch vor ihm her. Clarence wandte sich um, und erblickte zu seinem Entsetzen wieder dicht auf seinen Fersen, mit demselben servilen Lächeln um den Mund, den Verfolger, dem er entronnen zu seyn wähnte. Er vergaß die Aufforderung des Fremden, ihm zu folgen, und da er einen ganz in der Nähe um einen Carikaturenladen versammelten Volkshaufen gewahrte, stürzte er sich mitten unter sie hinein, und nachdem er eine andere Straße gewonnen, änderte er die zuvor von ihm eingeschlagene Richtung, und erreichte nach einem langen, athemlosen Laufe, ohne den Spion wieder zu sehen, ein entferntes Quartier der Stadt. Hier schien wirklich Alles so heiter und friedlich, daß sein Künstlerauge, sogar in dieser gefahrdrohenden Stunde, mit Wohlgefallen auf der Scene ruhte. Es war ein vergleichungsweise breiter Platz, gebildet durch eines der so

Digitized by Google

schönen Quais. Die Seine strömte majestätisch dahin, mit Booten und Fahrzeugen ihren Spiegel bedeckt. Die Sonne vergoldete tausend Thürme und Giebel, und schimmerte auf den weißen Palästen eines gefallenen Ritterthums. Hier blieb er erschöpft und keuchend eine Weile stehen, und eine kühlere Luft vom Fluß her fächelte seine Stirne. „Eine Weile wenigstens bin ich hier sicher," murmelte er; und wie er so sprach, gewahrte er, etwa dreißig Schritte hinter sich, den Spion. Er stand wie angewurzelt; ermüdet und erschöpft hielt er es nicht mehr für möglich zu entfliehen — auf einer Seite war der Fluß, und keine Brücke in der Nähe, und auf der andern eine lange geschlossene Häuserreihe. Wie er so stand, hörte er Gelächter und obscöne Lieder aus einem Hause ein wenig hinter ihm, zwischen ihm und dem Spion. Es war ein Café, in diesem Quartier fürchterlich bekannt. Hieher kamen oft die schwarzen Banden Henriots, die Günstlinge und Huissiers Robespierre's. So hatte also der Spion das Opfer den Hunden in den Rachen gehetzt. Der Mann schritt langsam vorwärts, blieb vor dem offenen Fenster des Café stehen, und streckte den Kopf hinein, als wollte er die Bewaffneten drinnen herausrufen.

In diesem Augenblick, während der Kopf des Spions von ihm weggewandt war, sah er den Fremden, der ihn gewarnt, unter dem halb offenen Thorweg des Hauses unmittelbar vor ihm stehen; die Gestalt, kaum zu erkennen unter dem sie umhüllenden Mantel, winkte ihm einzutreten. Er sprang geräuschlos durch die willkommene Oeff-

Digitized by Google

nung; die Thüre schloß sich; athemlos folgte er dem Fremden eine breite Treppenflucht hinauf und durch eine Reihe leerer Zimmer, bis endlich, in einem kleinen Kabinet, sein Führer den großen Hut und den langen Mantel abwarf, die bisher seine Gestalt und Züge verborgen hatten, und Glyndon Zanoni vor sich sah.

Neuntes Kapitel.

Nicht durch die Kraft der bösen Engelschaaren
Verricht' ich solche Wunder, als Ihr schaut;
Noch zwing' ich je — Gott möge mich bewahren! —
Cocyt und Phlegeton durch Rauch und Laut.
Doch aus dem Einfluß such' ich zu erfahren
Was sich für Kraft verbirgt in Quell und Kraut,
Und acht' auf der Natur geheimes Wirken,
Der Sterne Lauf in himmlischen Bezirken.
Befreit. Jerus. XIV. 42.

„Ihr seyd sicher hier, junger Engländer!" sagte Zanoni, und winkte Glyndon zu sitzen. „Ein Glück für Euch, daß ich endlich Eure Fährte fand!"

„Ein weit größeres Glück, wenn wir uns nie mehr begegnet wären! doch selbst in diesen letzten Stunden meines Verhängnisses freue ich mich, noch einmal das Angesicht des geheimnißvollen, verhängnißvollen Wesens zu sehen, dem ich alle Leiden, welche ich erduldet, zuschreiben darf. Hier nun sollst Du nicht mit mir Gaukeleien treiben oder mir entwischen! Hier sollst Du mir, ehe wir

Digitized by Google

uns trennen, das dunkle Räthsel, wo nicht Deines Lebens, doch des meinigen sagen!“

„Hast Du gelitten? Armer Neophite!“ sagte Zamoni mitleidig. „Ja — ich sehe es an Deiner Stirne. Aber wofür willst Du mich anklagen? Habe ich Dich nicht gewarnt vor den Zuflüsterungen Deines Geistes? Habe ich Dich nicht ermahnt, abzustehen? Habe ich Dir nicht gesagt, die Prüfung sey mit grauenvoller Gefahr und entsetzlichen Schrecknissen verbunden? — ja, bot ich Dir nicht an, Dir das Herz abzutreten, das, so lange es mein, mächtig genug war, mich, Glyndon, zu befriedigen? War es nicht Deine eigene kecke und entschlossene Wahl, die Einweihung zu erzwingen? Aus eigenem freien Willen machtest Du Mejnour zu Deinem Meister, und seine Weisheit zu Deinem Studium!“

„Aber woher kam die unwiderstehliche Sehnsucht nach jener unheimlichen und unheiligen Weisheit? Ich empfand sie nicht, bis Dein böser Blick mich traf und ich in die magische Atmosphäre Deines Wesens hineingezogen wurde!“

„Du irrst Dich! Jene Sehnsucht war schon in Dir, und würde Dich in der einen oder andern Richtung mit sich fortgerissen haben! Mensch, Du fragst mich nach dem Räthsel Deines oder meines Schicksals. Schau Dich um unter allem Seyn und Wesen, sind nicht überall Geheimnisse? Kann Dein Auge das Keimen des Korns unter der Erde belauern? In der moralischen und physischen Welt gleicherweise liegen dunkle Wunder, weit seltsamer

Digitized by Google

und unbegreiflicher, als die Kräfte, die Du mir zuschreiben möchtest!“

„Verläugnest Du diese Kräfte? — bekennst Du Dich als Betrüger? — oder bist Du so kühn, mir zu gestehen, daß Du wirklich dem Bösen verkauft seyest? Ein Zauberer, dessen vertrauter Geist mich bei Tag' und Nacht verfolgt hat!“

„Es ist gleichgültig, was ich bin,“ versetzte Zanoni: „es handelt sich nur davon, ob ich Dir helfen kann, Dein schreckliches Phantom zu bannen, und wieder in die gesunde Luft des allgemein menschlichen Lebens zurückzukehren. Etwas aber will ich Dir sagen, nicht um mich zu rechtfertigen, sondern den Himmel und die Natur, welche Deine Zweifel lästern.“

Zanoni hielt einen Augenblick inne, und fuhr dann mit einem leichten Lächeln fort:

„In Deinen jüngeren Jahren hast Du ohne Zweifel mit Entzücken den großen christlichen Dichter gelesen, dessen Muse, wie der Morgen, den sie feierte, auf die Erde kam, 'bekränzt mit Blumen, im Paradiese gepflückt.' * Kein Geist war mehr als er getränkt von dem Ritteraberglauben der Zeit; und wahrlich, der Dichter des befreiten Jerusalems hat zur Genüge, um selbst den Inquisitor, den er zu Rathe zog, zu befriedigen, Alle ver-

* — — — l'aurea testa
Di rose colte in Paradiso infiora.

Tasso. IV. 1.

Digitized by Google

flucht, welche die unerlaubten Zauberkünste ausübten, die man anruft:

„Per isforzar Cocito o Flegetonte.“

Aber weißt Du nicht, daß Tasso in seinem Kummer und den Mißhandlungen, die er erlitt, in seiner Haft in einem Tollhause, selbst seinen Trost, seine Rettung fand in der Anerkennung einer heiligen und geistigen Theurgie — einer Magie, welche den Engel oder den guten Genius, nicht den bösen Feind zu citiren vermag? Und erinnerst Du Dich nicht, wie er, für sein Zeitalter so tief bewandert in den Geheimnissen des edlern Platonismus, der hinweist auf die Geheimnisse aller der sterngeweihten Brüderschaften, von den Chaldäern an bis auf die späteren Rosenkreuzer, in seinen lieblichen Versen unterscheidet zwischen der schwarzen Kunst Ismeno's, und der herrlichen Weisheit des Magiers, der die Ritter des heiligen Landes auf ihrer Fahrt berath und führt? Sein waren nicht die Zauberkünste, gewirkt durch den Beistand der stygischen Rebellen,* sondern die Anschauung der geheimen Kräfte des Quells und des Krautes — die Geheimnisse der unbekannten Natur, und der verschiedenen Bewegungen der Sterne. Sein Aufenthalt waren die heiligen Orte des Libanon und Carmel — unter seinen Füßen sah er die Wolken, den Schnee, die Farben des Regenbogens, das Entstehen des Regens und Thaues. Gebot der christliche

* Vergl. die merkwürdige Stelle, die eine nicht ungetreue Darstellung der Lehren der Pythagoräer und Platoniker gibt, bei Tasso XIV, 41—42.

Digitized by Google

Einsiedler, der den Magier bekehrte, (kein fabelhaftes Wesen, sondern der Typus jedes Geistes, der durch die Natur zu Gott zu dringen trachtet,) gebot er ihm, diese erhabenen Studien von sich zu thun, 'le solite arte e l'uso mio?' nein! sondern sie zu hegen und auf würdige Zwecke zu richten. Und in dieser großen Idee des Dichters liegt das Geheimniß der ächten Theurgie, welche Eure Unwissenheit in gelehrteren Zeiten mit kindischen Besorgnissen, und den Traumgespensten eines Fieberkranken erschreckt."

Wieder hielt Zanoni inne und begann dann von Neuem:

„In sehr alten Zeiten — mit einer ganz anderen Gesittung als diejenige ist, welche jetzt das Individuum im Staat untergehen läßt, lebten Männer von glühenden Seelen und voll heftigen Verlangens nach Erkenntniß. In den mächtigen, erhabenen Königreichen, wo sie weilten, gab es keine irdische, stürmische Ableitungsmittel, um das Fieber ihrer Seele wegzuschaffen. In die alte Form der Kasten eingebannt, durch welche keine Geisteskraft dringen, keine Tapferkeit sich den Weg bahnen konnte, herrschte allein der Durst nach Weisheit in den Herzen derjenigen, die ihr Studium als Erbe von Vater auf den Sohn überkamen. Daher findet Ihr selbst bei Euern mangelhaften Urkunden von dem Fortschritt der menschlichen Erkenntniß, daß in den frühesten Zeiten die Philosophie nicht zu dem geschäftigen Treiben und in die Häuser der Menschen herabstieg. Sie wohnte unter den Wundern der

Digitized by Google

erhabeneren Schöpfung; ſie ſuchte die Formation der Materie zu analyſiren — das Weſen der vorherrſchenden Seele; die Geheimniſſe der Sternbahnen zu leſen; in jene Tiefen der Natur zu tauchen, worin Zoroaſter zuerſt, nach den Schulgelehrten, die Künſte entdeckt haben ſoll, welche Eure Unwiſſenheit unter dem Namen der Magie begreift. In einem ſolchen Zeitalter nun erſtanden einige Männer, die unter den Eitelkeiten und Täuſchungen ihrer Zunft Strahlen einer glänzenderen, ſichereren Weisheit zu entdecken glaubten. Sie kamen auf den Gedanken, daß eine Verwandtſchaft beſtehe unter allen Werken der Natur, und daß in dem Niedrigſten jene geheime Anziehungskraft liege, die ſie hinauf bis zum Höchſten zu führen vermöge. * Jahrhunderte verſtrichen, und manches Leben ward an jene Entdeckungen verſchwendet; aber Schritt um Schritt wurde bezeichnet und angemerkt, und wurde der Führer für die Wenigen, die allein das erbliche Vorrecht beſaßen, ihren Pfad zu verfolgen. Endlich brach nach dieſer Dämmerung einigen Augen das Licht an; aber wähne nicht,

* Wie es ſcheint in Gemäßheit der Vorſtellung des Jamblichus und Plotinus, daß das Weltall eine Art Thier ſey; ſo daß Sympathie und Verbindung herrſcht zwiſchen einem Theil und dem andern; im kleinſten Gliede kann der feinſte Nerv ſeyn. Und daher der allgemeine Magnetismus der Natur. Aber der Menſch ſieht das Weltall an, wie das mikroskopiſche Thierchen einen Elephanten. Dieſes, kaum ein Fleckchen vom Huf ſehend, würde es nicht faſſen können, daß der Rüſſel demſelben Geſchöpf angehöre — daß die Wirkung, welche die eine Extremität treffe, augenblicklich auch von der andern empfunden werde.

Digitized by Google

junger Geisterseher, daß Solchen, die unheilige Gedanken hegten, über die das Urböse Macht hatte, dieser Lichtaufgang gegönnt worden sey! Er konnte damals wie jetzt nur zu Theil werden den reinsten Verzückungen der Phantasie und des Gedankens, unzerstreut durch die Sorgen eines gewöhnlichen Lebens, oder die Triebe des Leibes von Staub. Weit entfernt zum Beistand eines bösen Feindes ihre Zuflucht nehmen zu müssen, hatten sie nur den erhabenen Ehrgeiz, sich immer mehr dem Urquell des Guten zu nähern; je mehr sie sich selbst über diesen unreinen Vorhof der Planeten erhoben, desto mehr wurden sie durchdrungen vom Glanz und Wohlgefallen Gottes. Und wenn sie forschten, und am Ende entdeckten, wie dem Auge des Geistes alle die feineren Modifikationen des Seyns und der Materie sichtbar gemacht werden, — wenn sie entdeckten, wie für die Flügel des Geistes aller Raum vernichtet werden, — und während der Leib schwer und starr hienieden, wie ein verlassenes Grab, stehen blieb, die befreite Idea von Stern zu Stern schweben könne; — wenn solche Entdeckungen in Wahrheit ihr Eigenthum wurden, so war die erhabenste Wonne ihrer Erkenntniß nur die: zu staunen, zu verehren und anzubeten! denn, wie ein in diesen hohen Dingen nicht Unbewanderter es ausgedrückt hat: 'Es gibt ein Prinzip der Seele, höher als alle äußere Natur, und durch dieß Prinzip sind wir im Stande, die Ordnung und die Systeme der Welt zu überfliegen, und an dem unsterblichen Leben und der Thatkraft der erhabenen Himmlischen Theil zu nehmen.

Digitized by Google

Wenn die Seele zu Naturen, die höher als sie, erhoben worden, so verläßt sie die Ordnung, in die sie eine Zeitlang gebannt war, und wird durch einen religiösen Magnetismus zu einer anderen, höheren hingezogen, mit welcher sie sich verbindet und vermischt.' * Zugegeben nun, daß solche Wesen am Ende das Geheimniß fanden, den Tod aufzuhalten, Gefahren und Feinde zu bannen, unverletzt durch die Revolutionen der Erde zu schreiten: meint Ihr, ein solches Leben habe ihnen einen anderen Wunsch einflößen können, als um so brünstiger nach dem Unsterblichen zu trachten, und ihren Geist um so mehr vorzubereiten für das höhere Seyn, in welches sie, wenn Zeit und Tod nicht mehr sind, versetzt werden sollten? Weg mit Euern finsteren Phantasien von Zauberern und Dämonen! — die Seele kann nur nach dem Licht streben; und selbst der Irrthum unserer erhabenen Erkenntniß war nur das Vergessen der Schwäche, der Leidenschaften und der Fesseln, die der Tod, welchen wir so eitel besiegten, ganz abstreifen und die Seele reinigen kann!"

Diese Rede war so ganz verschieden von dem, was Glyndon erwartet hatte, daß er einige Augenblicke sprachlos blieb, und am Ende stammelte:

„Aber warum dann mir —"

„Warum," ergänzte Zanoni, „warum Dir nur Qualen und Schreckniſſe — die Schwelle und das Phantom zu Theil geworden? Eitler Mann! Betrachte nur die gewöhnlichsten Anfangsgründe des gemeinen Lernens und

* Jamblich. Ueber die Myſter. VII. 7.

Digitized by Google

Wissens. Kann jeder Neuling, nur so wie er wünscht und begehrt, Meister werden? kann der Schüler, sobald er seinen Euklid gekauft hat, ein Newton werden? — kann der Jüngling, den die Musen einmal besuchen, sagen: Ich will es Homer gleich thun! ja! kann jener blasse Tyrann mit all den Pergamentgesetzen von hundert Systemmachern und den Piken seiner frechen, verwegenen Menge, nach seiner Willkür eine Verfassung schnitzeln, die nicht fehlerhafter wäre, als die, welche der Wahnsinn eines Pöbels stürzen konnte? Wenn in jener fernen Zeit, von welcher ich gesprochen, der Jünger der Wissenschaft zu den Höhen emporstrebte, die Du mit Einem Sprunge hast erreichen wollen, so ward er von seiner Wiege an geschult und eingeübt für die Laufbahn, die ihm bestimmt war. Die innere und die äußere Natur wurden seinen Augen klar gemacht, Jahr um Jahr, so wie sie sich mehr dem Licht öffneten. Er ward nicht zugelassen zur praktischen Einweihung, als bis nicht Ein irdischer Wunsch mehr jenes erhabenste Vermögen kettete, das Ihr die Phantasie nennt, nicht Ein fleischlicher Trieb mehr die durchdringende Kraft verdunkelte, welche Euch Verstand heißt. Und auch dann noch, im besten Fall, wie Wenige erreichten das letzte Geheimniß! Glücklicher, insofern sie früher den heiligen Zustand der Herrlichkeit erreichten, zu welchem der Tod das himmlische Thor ist."

Zanoni schwieg, und ein Schatten kummervollen Nachdenkens trübte seine himmlische Schönheit.

„Und gibt es wirklich noch Andere, außer Dir und

Digitized by Google

Mejnour, die sich Deiner Eigenschaften rühmen, und Deine Geheimnisse errungen haben?"

„Andere sind vor uns gewesen, aber jetzt sind wir Zwei allein auf Erden."

„Betrüger, Du verräthst Dich selbst! Wenn sie den Tod besiegen konnten, warum leben sie nicht jetzt noch?" *

„Kind des Tages!" antwortete Zanoni traurig, „habe ich Dir nicht gesagt, der Irrthum unserer Erkenntniß sey das Vergessen der Wünsche und Leidenschaften gewesen, welche der Geist nie ganz und für immer besiegen kann, so lang diese Materie ihn einhüllt? Bildest Du Dir ein, es sey kein Schmerz und Kummer, entweder alle menschlichen Bande abzuschütteln, alle Freundschaft und alle Liebe, oder Tag für Tag Freundschaft und Liebe von unserem Leben dahinwelken und schwinden zu sehen, wie Blüthen vom Stengel? Kannst Du Dich darüber wundern, daß wir, trotz unserer Macht, zu leben, so lange die Welt stehen wird, wir es doch, selbst ehe unsere gesetzliche Frist abgelaufen ist, vorziehen können, zu sterben? Wundere Dich vielmehr, daß es Zwei gibt, die so treu an der Erde hängen! Mich, ich gesteh es, mich kann die Erde noch mit Liebe fesseln. Weil ich das letzte Geheimniß errang, so lange noch meine Jugend in der Blüthe stand, färbt mir auch jetzt noch die Jugend Alles um mich her mit ihrer glühenden, reichen Schönheit; mir ist Ath-

* Glyndon scheint vergessen zu haben, daß Mejnour früher schon ihm dieselbe Frage beantwortet hatte, die ihn hier seine Zweifelsucht zum zweiten Mal machen läßt.

Digitized by Google

men noch freudiges Genießen. Die Frische ist mir noch nicht erblichen vom Antlitz der Natur, und kein Kraut ist, in dem ich nicht einen neuen Reiz, ein unentdecktes Wunder auffände. Wie mit meiner Jugend, so ist es auch mit Mejnours Alter; er wird Dir sagen, daß das Leben für ihn nur das Vermögen zu forschen ist; und ehe er alle Wunder erschöpft hat, womit der Schöpfer die Erde übersäet, wird er sich keine neue Wohnungen für den erneuten Geist zur Erforschung wünschen. Wir sind die Typen der zwei Elemente dessen, was unvergänglich ist — der Kunst, die genießt, und der Wissenschaft, die betrachtet. Und jetzt, damit Du Dich zufrieden gebest, darüber, daß die Geheimnisse Dir nicht gewährt worden, erfahre: daß so gänzlich die Idee sich losmachen muß von dem, was die Beschäftigung und Ergötzung der Menschen ausmacht, so frei und ledig seyn muß von allen Gefühlen der Begehrlichkeit, der Liebe und des Hasses, daß für den Ehrgeizigen, für den Liebenden und Hassenden jene Macht wirkungslos bleibt. Und ich, endlich gebunden und geblendet durch die Bande der gewöhnlichsten Häuslichkeit, ich, in Dunkel und Hülflosigkeit schmachtend, beschwöre Dich, mich zu führen, mir Anweisung zu geben; — wo sind sie? — o! sage es mir! sprich! Mein Weib — mein Kind! Stumm! — o, Du weißt jetzt, daß ich kein Zauberer, kein Feind bin. Ich kann Dir nicht geben, was Dir Deine Geisteskräfte versagen — ich kann nicht zu Stande bringen, was dem leidenschaftslosen Mejnour mißlang; aber ich kann Dir das nächste, beste Gut ge-

Digitized by Google

währen, vielleicht das schönste — ich kann Dich versöhnen mit der wirklichen Welt, und Frieden stiften zwischen Deinem Gewissen und Dir!“

„Willst Du es versprechen?“

„Bei ihrem süßen Leben, ich verspreche es!“

Glyndon sah ihn an und glaubte ihm. Er flüsterte ihm die Adresse des Hauses zu, über das sein unseliger Schritt schon Weh und Verderben gebracht hatte.

„Segen Dir für dieß!“ rief Zanoni leidenschaftlich; „und Du wirst gesegnet seyn! Wie! konntest Du nicht erkennen, daß an der Schwelle aller größeren Welten die Wesen hausen, welche einschüchtern und ängstigen? Wer in Deiner alltäglichen Welt verließ je die alten Regionen der Gewohnheit und des Herkommens, und fühlte nicht den ersten Griff der gestalt- und namenlosen Furcht? Ueberall um Dich her, wo Menschen trachten und strebend sich mühen, im Cabinet des Weisen, im Rath des Demagogen, im Lager des Weisen, überall, obwohl sie es nicht sehen, hockt und kauert finster da das unaussprechliche Grauen. Aber da, wohin Du Dich gewagt hast, da allein ist das Phantom sichtbar; und nie wird es aufhören, Dich zu verfolgen, bis Du übergehen kannst zum Unendlichen, wie der Seraph, oder zum Gewöhnlichen zurückkehren, wie ein Kind! Aber antworte mir auf dieß: Wenn Du einen ruhigen, festen Entschluß zur Tugend fassen wolltest, und dann das Phantom plötzlich zu Dir hintrat; wenn seine Stimme Dir Verzweiflung zuflüsterte; wenn seine gespenstischen Augen Dich zurückscheuchen

Digitized by Google

wollten zu jenen Scenen irdiſchen Treibens oder wüſter Aufregung, welchen es immer ferne bleibt, weil es Dich da ſchlimmeren Feinden der Seele überläßt — haſt Du da nie muthig dem Geſpenſt und Deinem eigenen Grauſen widerſtanden? — haſt Du nie geſagt: Komme was da will, der Tugend will ich feſt anhängen?“

„Ach!“ verſetzte Glyndon, „erſt in neueſten Zeiten habe ich mich dazu ermannt.“

„Und Du haſt dann gefühlt, daß das Phantom undeutlicher, ſeine Macht ſchwächer würde?“

„Es iſt wahr.“

„So freue Dich! — Du haſt den wahren Schrecken und das Geheimniß der Prüfung überwunden. Der feſte Entſchluß iſt der erſte Erfolg. Freue Dich, denn die Verjagung des Geſpenſtes iſt ſicher! Du gehörſt nicht zu denen, die ein künftiges Leben läugnen, die Opfer des unerbittlichen Grauſens werden. O, wann werden endlich die Menſchen lernen, daß, wenn die große Religion ſo ſtreng die Nothwendigkeit des Glaubens einſchärft, das nicht allein darum iſt, weil der Glaube zur anderen Welt führt, ſondern daß es ohne Glauben auch keine Vortrefflichkeit in dieſer Welt gibt — den Glauben an etwas Weiſeres, Glücklicheres, Göttlicheres, als wir auf Erden ſehen! — der Künſtler nennt es das Ideale, der Prieſter nennt es Glauben. Ideal und Glaube ſind Eines und daſſelbe. Kehre zurück, o Wanderer, kehre zurück! Empfinde, wie viel Schönheit und Heiligkeit im Herkömmlichen und Alten wohnen! Zurück in Dein Thor ſchleiche,

Digitized by Google

du Grauengeſtalt! und friedlich lächle wieder herab auf das kindliche Herz, o azurner Himmel, mit Deinem Abend- und Morgenſtern, die Eines ſind; doch unter dem Doppelnamen „Erinnerung und Hoffnung!“

Bei dieſen Worten legte Zanoni ſanft ſeine Hand auf die brennenden Schläfen ſeines aufgeregten und ſtaunenden Zuhörers; und augenblicklich kam eine Art Verzückung über ihn; er wähnte in die Heimath ſeiner Kindheit zurückgekehrt, und in dem kleinen Zimmer zu ſeyn, wo ſeine Mutter über ſeinem jugendlichen Schlummer gewacht und gebetet hatte. Da war es — ſichtbar, greifbar, einſam, unverändert. In einer Ecke das friedliche Bett, an den Wänden die mit heiligen Büchern angefüllten Ständer; ſogar die Staffelei, auf welcher er zuerſt das Ideale auf die Leinwand zu zaubern geſucht hatte, mit Staub bedeckt, zerbrochen, im Winkel. Unter dem Fenſter lag der alte Kirchhof; er ſah ihn grün in der Entfernung daliegen, und die Sonne ſchimmerte durch die Eibenbäume; er ſah das Grab, wo Vater und Mutter vereinigt ruhten, und die Kirchthurmſpitze, die zum Himmel deutete, das Symbol der Hoffnungen derer, die die Aſche der Erde übergaben; in ſein Ohr tönten die Glocken, läutend wie an einem Sonntag; weit weg waren geflohen alle Geſichte voll Angſt und Grauſen, die ihn verfolgt und gemartert hatten; Jugend, Knabenjahre, Kindheit kamen ihm zurück mit ihren unſchuldigen Wünſchen und Hoffnungen; er glaubte auf die Kniee zu fallen zum Gebet. Er erwachte — erwachte in beglückenden

Digitized by Google

Thränen; er fühlte, daß das Gespenst für immer verschwunden war. Er sah sich um — Zanoni war weggegangen. Auf dem Tisch lagen folgende Zeilen, die Tinte noch naß:

„Ich werde Mittel und Wege zu Deiner Flucht finden. Mit Einbruch der Nacht, wenn die Glocke neun schlägt, soll ein Boot Deiner auf dem Fluß vor diesem Hause warten; der Bootsmann wird Dich an eine Zufluchtsstätte führen, wo Du ungefährdet bleiben kannst, bis die Schreckensregierung, die sich ihrem Ende nähert, vorüber ist. Denke nicht mehr an die sinnliche Liebe, die Dich verlockte und beinahe Dein Verderben war. Sie verrieth Dich und wollte Dich vernichten. Du wirst wohlbehalten Dein Land wieder erreichen — lange Jahre sind Dir noch aufbehalten, um über die Vergangenheit nachzudenken und sie wieder gut zu machen. Für Deine Zukunft sey Dein Traum Dein Führer, und Deine Thränen Deine Taufe!“

Der Engländer befolgte die Anweisungen des Briefes und fand sie bestätigt und wahr.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Quid mirare meas tot in uno corpore formas?
Propert.

Brief Zanoni's an Mejnour.

„Sie iſt in einem ihrer Gefängniſſe — ihrer unerbittlichen Gefängniſſe. Es iſt Robespierre's Befehl — ich habe die Urſache bis auf Glyndon zurück verfolgt. Das alſo war die ſchreckliche Verbindung hres beiderſeitigen Schickſals, die ich mir nicht erklären konnte, aber die — (bis ſie getrennt ward, was jetzt der Fall iſt,) Glyndon ſelbſt in dieſelbe Wolke einhüllte, welche ſie verharg. Im Gefängniß — im Gefängniß! — es iſt das Thor zum Grabe! Ihr Verhör, und die auf ein ſolches Verhör unvermeidlich folgende Hinrichtung, iſt am dritten Tage von heute an. Der Tyrann hat alle ſeine blutigen Anſchläge auf den zehnten Thermidor feſtgeſetzt. Während der Tod der Harmloſen und Unſchuldigen die Stadt mit Entſetzen und Angſt erfüllen wird, ſollen ſeine Satelliten ſeine Feinde niedermetzeln. Nur eine Hoffnung iſt noch übrig — daß die Macht, die jetzt den Blutrichter vor ihr Gericht zieht, mich vielleicht zu einem Werkzeuge macht, ſeinen Fall zu beſchleunigen. Nur zwei Tage noch übrig — nur zwei Tage! In meinem ganzen Ueberfluß von Zeit ſehe ich nur zwei Tage, alles Andere iſt Dunkel — Einſamkeit. Ich kann ſie vielleicht noch retten. Der Tyrann ſoll fallen am Tag vor demjenigen, den er ſich zu

Digitized by Google

seiner Schlächterei auserſehen! Zum erſtenmal miſche ich mich in die verworrenen Händel und Liſten der Menſchen, und mein Geiſt ſpringt auf aus meiner Verzweiflung, bewaffnet und bereit für den Kampf.“ . . . . . .

. . . . . .

Ein Volkshaufen hatte ſich verſammelt um die Straße St. Honoré — ein junger Mann war ſo eben auf Robespierre's Befehl verhaftet worden. Man wußte, daß er in Dienſten Talliens ſtand, desjenigen feindlichen Parteihauptes im Convent, welchen anzugreifen der Tyrann bisher gezittert hatte. Dieſer Vorfall hatte daher größere Aufregung verurſacht, als man ſonſt von einem ſo gewöhnlichen Umſtand erwarten durfte, als eine Verhaftung während der Schreckensregierung war. Unter dem Haufen waren viele Freunde Talliens, viele Feinde des Tyrannen; Viele, die es müde waren, den Tiger Opfer um Opfer in ſeine Höhle ſchleppen zu ſehen. Grollendes, unheilweiſſagendes Murren wurde vernommen; trotzige Augen ſtierten die Beamten an, wie ſie ihren Gefangenen ergriffen; und obgleich ſie ſich nicht offen zu widerſetzen wagten, drängten doch die hinten Stehenden auf die Vorderen, und verſperrten den Häſchern und dem Gefangenen den Weg. Der junge Mann wehrte ſich hart um ſeine Freiheit, und durch eine gewaltige Anſtrengung riß er ſich endlich aus ihren Händen los. Der Haufen machte Platz, und ſchloß ſich dann wieder, um ihn zu decken, wie er durch die Reihen brach und ſich dahinter verlor; aber plötzlich hörte man ganz nahe das Stampfen von

Digitized by Google

Pferden — der wilde Henriot und seine Truppe stürzten sich auf den Pöbel. Der Haufen wich erschrocken auseinander, und der Gefangene ward wieder von einem Partisan des Diktators ergriffen. In diesem Augenblick flüsterte eine Stimme dem Gefangenen zu: „Du hast einen Brief bei Dir, der, wenn man ihn findet, Deine letzte Hoffnung vernichtet. Gib ihn mir; ich will ihn Tallien bringen.“ Der Gefangene wandte sich staunend um, und las in dem Auge des Unbekannten, der ihn so anredete, Etwas, das ihn ermuthigte. Die Truppe war jetzt auf dem Platze; der Jakobiner, welcher den Gefangenen gepackt hatte, ließ ihn einen Augenblick fahren, um den Hufen der Pferde zu entrinnen. — Dieser Augenblick wurde glücklich benützt — der Unbekannte war verschwunden. . . . . .

. . . . . .

Im Hause Talliens waren die vornehmsten Feinde des Tyrannen versammelt. Gemeinsame Gefahr machte gemeinsame Sache und Gesinnung. Alle Faktionen legten für jetzt ihren Hader bei Seite, um sich gegen den furchtbaren Mann zu vereinigen, der über alle Faktionen hin zu seinem bluttriefenden Throne schritt. Da war der kühne Lecointre, sein erklärter Feind — da der schleichende Barrère, der alle Extreme versöhnen wollte, der Held der Feigen; Barras, ruhig und gesammelt — Collot d'Herbois, Grimm und Rache schnaubend, und nicht erkennend, daß nur die Verbrechen Robespierre's die seinigen deckten.

Die Berathung war aufgeregt und unentschlossen. Die staunende Scheue, welche das sich gleich bleibende

Digitized by Google

Glück und die wunderbare Energie Robespierre's einflößten, behauptete noch ihre Macht über die Meisten. Tallien, den der Tyrann am meisten fürchtete, und der allein so vielen widersprechenden Leidenschaften Richtung, Wesenseinheit und ein Haupt geben konnte, war durch die Erinnerung an seine eigenen Grausamkeiten zu sehr besudelt, um sich nicht in Verlegenheit zu fühlen bei seiner Stellung als Verfechter der Milde und Barmherzigkeit. „Es ist wahr," sagte er nach einer lebhaften Harangue von Lecointre, „daß der Usurpator uns Alle bedroht. Aber er ist noch so beliebt bei seinen Pöbelhaufen — noch so unterstützt von seinen Jakobinern — besser, wir schieben die offene Feindseligkeit noch auf, bis die Zeit reifer ist. Es versuchen und nicht durchdringen, heißt, uns mit gebundenen Händen und Füßen der Guillotine überliefern. Jeden Tag muß seine Macht abnehmen. Zögerung ist unsere beste Hülfe und Beistand." — Während er noch sprach, und die Wirkung seiner Rede die von Wasser, ins Feuer gegossen, war, wurde gemeldet, daß ein Fremder ihn augenblicklich zu sprechen verlange, in Sachen, die keinen Aufschub duldeten.

„Ich habe jetzt keine Zeit," sagte der Redner ungeduldig. Der Diener legte ein Billet auf den Tisch. Tallien öffnete es und las die mit Bleistift geschriebenen Worte: „Aus dem Gefängniß Theresen's de Fontenai." Er wurde blaß, fuhr auf, und eilte in das Vorzimmer, wo er ein ihm ganz fremdes Gesicht sah.

„Hoffnung Frankreichs!" sagte der Besuch zu ihm,

Digitized by Google

und der Ton seiner Stimme schon drang an's Herz — „Euer Diener ist auf der Straße verhaftet worden. Ich habe Euch und Eurer künftigen Gattin das Leben gerettet. Ich bringe Euch diesen Brief von Thereſe de Fontenai.“

Tallien öffnete mit zitternder Hand den Brief und las: „Soll ich Dich immer vergebens anflehen? Immer und immer wiederhole ich: Verliere keine Stunde Zeit, wenn Dir mein und Dein Leben lieb ist. Mein Verhör und meine Hinrichtung sind auf den dritten Tag von heute an festgesetzt — den zehnten Thermidor. Schlage, so lange es noch Zeit ist — schlage das Ungeheuer! Du hast noch zwei Tage. Wenn Du mich im Stich läßt, wenn Du zögerst — so sieh mich zum letzten Mal, wenn ich unter Deinen Fenstern vorbeikomme auf dem Weg zur Guillotine.“

„Ihr Verhör wird Zeugniß und Beweis gegen Euch liefern,“ sagte der Fremde. „Ihr Tod ist der Herold des Eurigen. Fürchtet den Pöbel nicht — der Pöbel hätte Euren Diener gern befreit! Fürchtet Robespierre nicht — er liefert sich Euch selbst in die Hände. Morgen kommt er in den Convent — morgen müßt Ihr den letzten Wurf thun um seinen Kopf oder den Eurigen!“

„Morgen kommt er in den Convent. Und Wer seyd Ihr, daß Ihr so genau wißt, was doch mir verborgen ist?“

„Ein Mann wie Ihr, der das Weib, das er liebt, retten möchte.“

Ehe sich Tallien von seiner Ueberraschung erholen konnte, war der Fremde fort.

Digitized by Google

Der Rächer ging in sein Conclave zurück, ein ganz anderer Mann. „Ich habe Zeitungen vernommen — welcher Art, thut jetzt Nichts zur Sache," rief er, „die meinen Vorsatz geändert haben. Am zehnten sind wir für die Guillotine bestimmt. Ich nehme meinen Rath auf Aufschub zurück. Robespierre kommt morgen in den Convent; da müssen wir ihm Stirn gegen Stirn entgegentreten und ihn zermalmen. Von dem Berg soll gegen ihn der grimme Schatten Dantons finster herabschauen — von der Ebene sollen in ihren blutigen Leichentüchern die Gespenster Vergniaud's und Condorcet's aufsteigen. Frappons!"

„Frappons!" schrieen Alle, sogar Barrère, zur Thatkraft ermannt durch die neue Kühnheit seines Collegen. „Frappons! il n'y a que les morts qui ne reviennent pas!"

Es war auffallend (und der Umstand findet sich wohl in einer der Denkschriften aus jener Zeit), daß, während dieses Tages und der Nacht (des siebenten Thermidors), ein Mann, der allen frühern Ereignissen dieser stürmischen Zeit fremd geblieben, in verschiedenen Gegenden der Stadt — in den Cafés, den Clubs, den Lieblingsorten der verschiedenen Faktionen gesehen wurde, — daß er, zum Erstaunen und Schrecken seiner Hörer, laut von den Verbrechen Robespierre's sprach, und seinen bevorstehenden Fall verkündigte; und wie er sprach, regte er die Herzen der Menschen lebhaft an, er lockerte die Bande der Furcht, er entflammte sie mit ungewohnter Wuth und Kühnheit. Aber was sie am meisten überraschte, war, daß keine

Digitized by Google

Stimme antwortete, keine Hand ſich gegen ihn erhob — kein Günſtling ſelbſt des Tyrannen rief: „Verhaftet den Verräther!“ In dieſer Ungeſtraftheit laſen die Menſchen, wie in einem Buche, daß das Volk den Mann des Blutes verlaſſen hatte.

Nur Einmal ſprang ein trotziger, ſchwarzer Jakobiner auf vom Tiſche, an dem er, tüchtig zechend, ſaß, trat auf den Unbekannten zu, und ſagte: „Ich nehme Dich feſt im Namen der Republik!“

„Bürger Ariſtides,“ antwortete der Fremde flüſternd, „geh in die Wohnung Robespierre's; er iſt nicht zu Hauſe, und in der linken Taſche der Weſte, die er noch nicht ganz vor einer Stunde ausgezogen, wirſt Du ein Papier finden; wenn Du das geleſen, komm wieder. Ich will Dich erwarten; und wenn Du dann noch Luſt haſt, mich zu verhaften, will ich Dir ohne Gegenwehr folgen. Betrachte jetzt dieſe finſteren Stirnen! — rühre mich jetzt an, ſo wirſt Du in Stücke geriſſen!“

Dem Jakobiner war, als müßte er wider Willen gehorchen. Er ging murrend fort; er kehrte wieder; der Fremde war noch da; „mille tonnerres,“ ſagte er zu ihm, „ich danke Dir; der feige Schelm hat meinen Namen auf ſeiner Liſte für die Guillotine.“

Damit ſprang der Jakobiner Ariſtides auf den Tiſch, und brüllte: „Tod dem Tyrannen!“

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Le lendemain, 9 thermidor, Robespierre se décida à prononcer son fameux discours.
Thiers, Hist. de la Révolution.

Der Morgen kam herauf — des achten Thermidors. Robespierre iſt in den Convent gegangen. Er iſt hingegangen mit ſeiner ausgearbeiteten Rede, mit ſeinen Phraſen von Philanthropie und Tugend; er iſt hingegangen, um ſich ſeine Beute herauszuholen. Alle ſeine dienſtbaren Freunde ſind zu ſeinem Empfang gefaßt; der heftige St. Juſt iſt von den Heeren angekommen, um ſeinen Muth zu unterſtützen, ſeinen Zorn zu entflammen. Seine ominöſe Erſcheinung bereitete die Verſammlung auf die Kriſe vor. „Bürger,“ kreiſchte die gellende Stimme Robespierre's, — „Andere haben Euch ſchmeichelnde Gemälde entworfen, ich komme, um Euch nützliche Wahrheiten zu verkündigen. . . . . .

. . . . . .

Und man ſchreibt mir, mir allein zu, was Grauſames oder Schlimmes verübt wird, Robespierre iſt es, der es wünſcht, Robespierre iſt es, der es gebietet. Gibt es eine neue Steuer — Robespierre iſt es, der uns zu Grunde richtet. Sie nennen mich einen Tyrannen — und warum? Weil ich mir einigen Einfluß errungen habe; aber wie? indem ich die Wahrheit redete! und Wer behauptet, die Wahrheit ſey ohne Kraft in dem Munde der Vertreter des franzöſiſchen Volkes? Ohne Zweifel

Digitized by Google

hat die Wahrheit ihre Macht, ihre Wuth, ihren Despotismus, ihre Accente, ergreifend — schrecklich, wiederhallend im reinen Herzen wie im schuldigen Gewissen, und welche die Lüge so wenig nachmachen kann, als Salmoneus die Donnerkeile des Himmels schmieden konnte. Was bin ich, den man anklagt? Ein Sklave der Freiheit — ein lebender Märtyrer der Republik — das Opfer, wie der Feind, des Verbrechens! Alle Bosheit trotzt mir; und Handlungen, bei Andern rechtmäßig, sind bei mir Verbrechen. Es genügt mich zu kennen, um verläumdet zu werden. Sogar in meinem Eifer selbst spüren sie meine Schuld auf! Man nehme mir mein Bewußtseyn, so bin ich der Unglückseligste aller Menschen!"

Er hielt inne, und Couthon wischte sich die Augen, und St. Just murmelte Beifall, indem er mit finstern Blicken nach dem rebellischen Berg schaute; und es herrschte ein tödtliches, beklommenes, eiskaltes Schweigen in der Versammlung. Der rührende Ausbruch von Gefühl erweckte kein Echo.

Der Redner ließ sein Auge umherschweifen. Ha! er will diese Fühllosigkeit bald aufstacheln. Er fährt fort; er rühmt, er bemitleidet sich selbst nicht mehr. Er denuncirt, er klagt an. Ueberfließend von seinem Gift speit er es auf Alles aus. Auf Inneres, Aeusseres, Finanzen, Krieg — auf Alles! Gellender und schärfer erhob sich seine Stimme:

„Eine Verschwörung existirt gegen die öffentliche Freiheit. Sie verdankt ihre Stärke einer verbrecherischen Coalition im Schooße des Convents selbst; sie hat Mit-

Digitized by Google

schuldige im Schooße des Wohlfahrts-Ausschusses ... Was ist das Heilmittel gegen dieß Uebel? daß man die Verräther straft; daß man diesen Ausschuß reinigt; daß man alle Faktionen durch die Wucht des Nationalwillens zermalmt; daß man über ihren Trümmern die Macht der Freiheit und Gerechtigkeit befestigt. Das sind die Grundsätze dieser Reform. Muß ich ein Ehrgeiziger seyn, weil ich sie offen bekenne? Dann sind diese Grundsätze geächtet, und die Tyrannei herrscht unter uns! Denn was könnt Ihr einem Mann vorwerfen, der Recht hat, und sich wenigstens dessen bewußt ist — er weiß zu sterben für sein Vaterland! Ich bin geschaffen, das Verbrechen zu bekämpfen, nicht es zu beherrschen. Die Zeit, ach! ist noch nicht gekommen, wo Männer von Tugend und Würdigkeit ungestraft ihrem Lande dienen können. So lange die Schurken regieren, werden die Vertheidiger der Freiheit nur die Geächteten seyn!"

Zwei Stunden lang ertönte vor dieser kalten und düstern Versammlung die gellende Todesrede. Unter Schweigen begann, unter Schweigen schloß sie. Die Feinde des Redners scheuten sich, Unwillen auszudrücken; sie kannten noch nicht genau das Verhältniß der streitenden Mächte. Seine Anhänger scheuten sich, ihren Beifall kund zu geben; sie wußten nicht, Wen von ihren eigenen Freunden und Verwandten die Anklagen treffen sollten: „Sieh zu!" flüsterte Jeder dem Andern zu, „Du bist es, dem er droht!" Aber obwohl schweigend, war doch Anfangs die Versammlung nahezu zur Fügsamkeit gestimmt.

Digitized by Google

Noch waltete um den furchtbaren Mann der Zauber eines alles bemeisternden Willens. Immer war er, obwohl nicht eigentlich, was man einen großen Redner nennt, doch ein entschlossener und kühner Meister im Gebrauch der Worte, und die Worte erschienen wie Wesenheiten im Munde eines Mannes, der mit einem Kopfnicken die Truppen Henriots in Bewegung setzte, und das Urtheil des René Dumas, des grimmigen Präsidenten des Tribunals, beherrschte. Lecointre von Versailles erhob sich; und eine Bewegung ängstlich gespannter Aufmerksamkeit entstand; denn Lecointre war Einer der grimmigsten Feinde des Tyrannen. Wer schildert die Bestürzung und den Verdruß von Talliens Faktion, Wer das wohlgefällige Lächeln Couthons, als Lecointre bloß verlangte, die Rede solle gedruckt werden! Alle schienen wie gelähmt. Endlich schritt Bourbon de l'Oise, dessen Namen auf der schwarzen Liste des Diktators doppelt angestrichen war, auf die Tribüne zu und beantragte die kecke Gegenresolution, die Rede solle an die zwei Ausschüsse verwiesen werden, welche eben diese Rede anklagte. Noch immer kein Beifall von den Verschworenen; sie saßen still, wie gefroren und erstarrt. Der schüchterne Barrère, immer auf der klugen Seite, schaute sich rund um, ehe er aufstand. Er steht auf und tritt Lecointre bei! Jetzt ergriff Couthon den günstigen Augenblick, und von seinem Sitz aus, (dieß Privilegium war allein dem lahmen Philanthropen zugestanden,)* suchte er mit seiner melodischen Stimme die Krisis

* Thiers in seiner Geschichte V. IV. P. 79. begeht einen seltsa-

Digitized by Google

in einen Triumph zu verwandeln. Er verlangte, die Rede ſolle nicht nur gedruckt, ſondern auch allen Gemeinden und allen Heeren zugeſandt werden. Es ſey nothwendig, ein mißhandeltes und zerriſſenes Herz zu heilen und zu tröſten. Deputirte! Der Getreueſte angeklagt, Blut vergoſſen zu haben! Ach! wenn er zum Tode Eines Unſchuldigen beigetragen hätte, er würde ſelbſt das Opfer ſeines Grames werden! Schöne Zärtlichkeit! — und wie er ſprach, liebkoste er das Hündchen in ſeinem Buſen. Bravo, Couthon! Robespierre triumphirt! Die Schreckensregierung wird beſtehen! Die alte Unterwürfigkeit, taubengleich, kehrt in die Verſammlung wieder! Sie votiren den Druck der Todesrede, und ihre Ueberſendung an alle Municipalitäten. Von den Bänken des Berges warf Tallien unruhig, beſtürzt, ungeduldig und entrüſtet ſeine Blicke nach der Stelle, wo das den Debatten zuhörende Publikum ſaß. Und plötzlich begegnete er dem Auge des Unbekannten, der ihm am vorigen Tage den Brief von Thereſe de Fontenai gebracht hatte. Dieſe Augen übten eine magiſche Gewalt über ihn aus, wie er ſie ſah. In ſpätern Zeiten geſtand er oft, daß ihr Blick, feſt, ernſt, halb vorwurfsvoll und doch ermuthigend und triumphirend, ihn mit neuem Leben und Muth erfüllt habe. Sie ſprachen zu ſeinem Herzen, wie die Trompete zum Schlachtroß ſpricht. Er

men Verſtoß; er ſagt: Couthon s'élance à la tribune. Der arme Couthon, deſſen halber Leib abgeſtorben war, der ſich immer in ſeinem Stuhl in den Convent rollen ließ, und ſitzend ſprach.

Digitized by Google

stand auf von seinem Sitze; er flüsterte mit seinen Verbündeten; der Geist, den er eingesogen, war ansteckend; die Männer, welche Robespierre insbesondere denuncirt hatte, und welche das Schwert über ihren Häuptern schweben sahen, erwachten aus ihrer starren Betäubung. Badier, Cambon, Billaud-Varennes, Panis, Amar erhoben sich mit Einemmale — Alle verlangten zugleich das Wort. Badier wird zuerst gehört, die Uebrigen folgen. Er brach los, der Berg mit seinen Feuern und seiner verzehrenden Lava! Fluth auf Fluth stürzen sie los eine Legion von Ciceronen gegen den erschrockenen Catilina! Robespierre stammelt — zögert — möchte beschränken, zurücknehmen. Sie schöpfen neuen Muth aus seiner neuen Angst; sie unterbrechen ihn; sie ersticken seine Stimme; sie verlangen die Zurücknahme des Antrags. Amar beantragt von Neuem, die Rede solle an die Ausschüsse verwiesen werden — an die Ausschüsse! seine Feinde! Verwirrung, Getöse, Geschrei! Robespierre hüllt sich in schweigende hochmüthige Verachtung. Blaß, geschlagen, aber noch nicht vernichtet, steht er da, ein Sturm mitten im Sturme!

Der Antrag ist durchgegangen. Alle sehen in dieser Niederlage den Fall des Diktators. Ein einzelner Ruf erhob sich von den Gallerien; er pflanzte sich fort — er ging durch den ganzen Saal — die Versammlung! „A bas le tyran! Vive la république!“

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Auprès d'un corps aussi avili que la Convention, il restait des chances pour que Robespierre sortit vainqueur de cette lutte.

Lacretelle. V. XII.

Als Robespierre den Saal verließ, herrschte eine tödtliche, ahnungsvolle Stille unter dem Volksgewühle draussen. Der große Haufen hält es in jedem Lande mit dem Erfolg; und die Ratten laufen aus dem einstürzenden Thurme davon. Aber es fehlte Robespierre, obwohl an Muth, doch nie an Stolz, und der letztere vertrat oft die Stelle des ersteren; nachdenklich und mit undurchdringlicher Stirne schritt er durch die Menge, auf St. Just sich lehnend, und Payan und sein Bruder folgte ihnen.

Als sie auf den offenen Platz kamen, brach Robespierre plötzlich das Schweigen.

„Wie viele Köpfe sollten am zehnten fallen?“

„Achtzig,“ antwortetete Payan.

„Ha, wir dürfen nicht so lange zögern, ein Tag kann ein Reich stürzen, der Terrorismus muß uns noch dienen!“

Er schwieg einige Augenblicke und seine Augen schweiften argwöhnisch durch die Straße.

„St. Just,“ fing er auf einmal an, „man hat jenen Engländer nicht gefunden, dessen Enthüllungen oder dessen Verhör die Amar's und Tallien's zermalmt haben

Digitized by Google

würden. Nein, nein! meine Jakobiner selbst werden stumpf und blind! Aber sie haben ein Weib verhaftet!“

„Eines Weibes Hand hat Marat erdolcht,“ sagte St. Just. Robespierre blieb plötzlich stehen und athmete schwer.

„St. Just,“ sagte er, „wenn diese Gefahr vorüber, wollen wir das Reich des Friedens gründen. Häuser und Gärten für die Alten sollen abgesondert angelegt werden. David zeichnet schon die Säulengänge. Tugendhafte Männer sollen ernannt werden zu Lehrern der Jugend. Alles Laster und alle Unordnung sollen nicht ausgerottet, nein, nein! nur verbannt werden! Wir dürfen noch nicht sterben, die Nachwelt kann uns noch nicht richtig beurtheilen, bis unser Werk vollendet ist. Wir haben das höchste Wesen wieder zurückgeführt; wir müssen jetzt diese verdorbene Welt wieder umgestalten. Alles soll Liebe und Brüderschaft werden; und — ha! Simon! Simon! — halt! Euern Bleistift, St. Just!“ Und Robespierre schrieb hastig. „Dieß an den Bürger Präsidenten Dumas. Mach schnell, Simon! Diese achtzig Köpfe müssen morgen fallen — morgen, Simon! Dumas wird ihr Verhör um einen Tag beschleunigen. Ich will an Fouquier Tinville, den öffentlichen Ankläger, schreiben. Wir treffen uns bei den Jakobinern heute Abend, Simon; dort wollen wir den Convent selbst denunciren! dort wollen wir die letzten Freunde der Freiheit und Frankreichs um uns versammeln.“

Ein Jauchzen ward in einiger Entfernung hinter ihnen gehört: Vive la république!

Digitized by Google

Das Auge des Tyrannen schoß einen rachgierigen Blick.

„Die Republik! — pfui! Wir haben den tausendjährigen Thron nicht umgestürzt für diese Canaille!“

Das Verhör, die Hinrichtung der Opfer ist um einen Tag früher angesetzt! Mittelst der geheimnißvollen Einsicht, die ihn bisher geführt und beseelt hatte, erkannte Zanoni, daß seine Listen und Künste vergeblich gewesen. Er wußte, daß Viola gerettet war, wenn sie den Tyrannen nur eine Stunde überlebte. Er wußte, daß Robespierre's Stunden gezählt waren, daß der zehnte Thermidor, auf welchen er ursprünglich die Hinrichtung seiner letzten Opfer festgesetzt hatte, ihn selbst auf dem Schafott sehen werde. Zanoni hatte gearbeitet, sich abgemüht, Plane geschmiedet zur Beförderung des Falls des Schlächters und seiner Herrschaft. Zu welchem Ende? Ein einziges Wort des Tyrannen hatte das Ergebniß von Allem vereitelt. Die Hinrichtung Viola's ist um einen Tag früher angesetzt. Eitler Seher, der Du Dich zum Werkzeuge des Ewigen machen wolltest, eben die Gefahren, die jetzt den Tyrannen umringen, beschleunigen nur das Schicksal seiner Opfer! Morgen achtzig Köpfe — und darunter das Haupt, das an Deinem Herzen geruht hat! Morgen! und Maximilian ist heute Nacht noch ungefährdet!

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Erde mag zurück in Erde stäuben,
Fliegt der Geist doch aus dem morschen Haus!
Seine Asche mag der Sturmwind treiben,
Seine Liebe dauert ewig aus!

Schiller.

Morgen! — und es ist schon Dämmerung! Einer nach dem andern tauchen die milden Sterne lächelnd am Himmel hervor, die Seine, mit ihren langsamen Gewässern, zittert noch im letzten Kusse des rosigen Tages; und noch schimmert im blauen Himmel die Spitze von Notre-Dame; und noch dämmert am blauen Himmel die Guillotine bei der Barrière du Trône. Kehren wir ein in diesem verwitterten Gebäude, einst Kirche und Kloster der Predigermönche, bekannt unter dem damals heiligen Namen der Jakobiner; da hatten die Jakobiner ihren Klub; da, in dem länglichten Saale, einst die Bibliothek der friedlichen Mönche, versammeln sich die Anbeter des Götzen St. Robespierre. Zwei ungeheure Tribünen, an beiden Enden errichtet, enthalten die Hefe und den Abschaum des wilden Pöbels — die Mehrheit dieses Publikums besteht aus den Furien der Guillotine (furies de guillotine). Mitten in dem Saale sind Büreau und Stuhl des Präsidenten — der Stuhl, durch die Pietät der Mönche lang bewahrt als eine Reliquie des heiligen Thomas von Aquino! Ueber diesem Sitze grollt Brutus' herbe Büste. Eine eiserne Lampe und zwei Armleuchter er-

Digitized by Google

gießen über den gewaltigen Raum einen düstern, nebligen Strahl, in dessen Licht die wilden Gesichter dieses Pandämoniums noch grimmiger und hohläugiger erscheinen. Da kreischt von der Rednertribüne herab der gellende Grimm Robespierre's.

Inzwischen ist Alles Chaos, Unordnung, halb Kühnheit, halb Feigheit, im Rathe seiner Feinde. Gerüchte fliegen von Straße zu Straße, von Platz zu Platz, von Haus zu Haus. Die Schwalben fliegen niedrig, und das Vieh drängt sich zusammen vor einem Gewitter! Und über diesem Toben der Wesen und Leben der kurzen Stunde, allein in seinem Gemache, stand Er, über dessen sternbeglänzte Jugend — ein Symbol der unvergänglichen Blüthe des ruhig beharrenden Ideals in der verwitternden Wirklichkeit — die Wolken von Jahrhunderten hingerollt waren.

Alle die Anstrengungen, welche gewöhnliche List und Muth an die Hand geben konnten, waren vergebens versucht worden. Alle solche Anstrengungen waren umsonst, wo, bei diesen Saturnalien des Todes, ein Leben auf dem Spiele stand und der Zweck war. Nichts als der Fall Robespierre's hätte sein Opfer retten können; jetzt, zu spät, konnte dieser Fall sie nur noch rächen!

Noch einmal hatte sich der Seher, in dieser letzten Todesangst der Aufregung und Verzweiflung, in die Einsamkeit geflüchtet, um wieder den Beistand oder Rath jener geheimnißvollen Zwischenmächte zwischen der Erde und dem Himmel anzurufen, welche dem Verkehr mit dem

Digitized by Google

der Natur kommt, hätteſt Du nie erfahren, wie der Name Mutter das Antlitz der Schönheit weiht und heiligt, und nie, über Deinen Erſtgebornen Dich beugend, die unvergängliche Süßigkeit der Naturliebe empfunden! Sie wurden gerettet — wofür? die Mutter, damit ein gewaltſamer, ſchmählicher, blutiger Tod ſie hinraffe — daß des Scharfrichters Hand das glänzende Haar zurückſchiebe, das Deine Bräutigamsküſſe anlockte und gefangen nahm — das Kind, der erſte und letzte Sprößling von Dir, mit welchem Du hoffteſt, ein Geſchlecht zu gründen, das mit Dir die Muſik der himmliſchen Harfen vernehmen und an der Seite Deines vertrauten Geiſtes, Adon-Ai, durch die azurnen Ströme der Freude dahinſchweben ſollte — das Kind, um einige wenige Tage zu leben wie ein Schwamm in einem Grabgewölbe, ein Ding des ekelhaften Kerkers, ſterbend durch Grauſamkeit, Vernachläſſigung und Hunger. Ha, ha! Du, der Du dem Tode trotzen möchteſt, erfahre, wie die vom Tode Befreiten ſterben, wenn ſie Sterbliche zu lieben wagen. Jetzt Chaldäer, ſchau meine Gaben! Jetzt ergreife ich Dich und hülle Dich in die Peſt meiner Gegenwart; jetzt ſollen immerdar, bis Deine lange Bahn zu Ende, meine Augen in Dein Hirn brennen, und meine Arme ſollen Dich umklammern, wenn Du die Flügel des Morgens nehmen, und fliehen wollteſt vor der Umarmung der Nacht!“

„Ich ſage Dir, nein! Und wieder zwinge ich Dich, ſprich und antworte dem Herrn, der ſeinen Sklaven gebieten kann. Ich weiß, obgleich meine Erkenntniß mich

Digitized by Google

verläßt, und die Rohre, die ich umklammere, mir in die Brust dringen; ich weiß doch, daß geschrieben ist, daß das Leben, um welches ich streite, gerettet werden kann vor der Hand des Henkers. Du hüllst ihre Zukunft in das Dunkel Deines Schattens, aber Du kannst sie nicht gestalten. Du kannst vielleicht das Gegengift vorher anzeigen; Du kannst das Verderben nicht bewirken. Ich erpresse von Dir das Geheimniß, obgleich es für Dich eine Qual seyn mag, es zu nennen. Ich nähere mich Dir — ich schaue Dir unverzagt in die Augen. Die Seele, die liebt, kann Alles wagen. Schatten, ich trotze Dir und zwinge Dich!"

Das Gespenst sank zusammen und wich zurück. Wie ein Dunst, der abnimmt, so wie die Sonne ihn bescheint und durchdringt, schrumpfte die Gestalt zusammen und duckte sich zwerghaft in dämmernder, trüber Ferne, und durch das Fenster glänzten wieder die Sterne.

„Ja," sagte die Stimme, mit schwachem und hohlem Tone, „Du kannst sie retten aus den Händen des Scharfrichters; denn es ist geschrieben, daß das Opfer retten kann. Ha, ha!" Und die Gestalt dehnte sich plötzlich wieder aus zu ihrer düstern, riesenhaften Höhe und ihr gespenstisches Lächeln triumphirte, wie wenn der einen Augenblick getäuschte Feind seine Macht wieder gewonnen hätte. „Ha, ha! Du kannst ihr Leben retten, wenn Du das Deinige opfern willst! Hast Du darum dahinstürzende Reiche und zahllose Generationen Deiner Gattung überlebt? Endlich soll doch der Tod Dich zurückfordern? Möchtest Du sie retten? — stirb für sie! Falle,

Digitized by Google

o stattliche Säule, über welcher Sterne, jetzt noch nicht gestaltet, erglänzen mögen — falle, damit die Pflanze zu Deinen Füßen einige Stunden länger das Sonnenlicht und den Thau trinke! So stumm! Bist Du bereit zu dem Opfer? Sieh, der Mond geht auf am Himmel. Du Schöner und Weiser, soll er morgen auf Deine enthauptete Staubhülle niederlächeln?"

„Zurück! denn meine Seele, Dir antwortend aus Tiefen, wo Du sie nicht hören kannst, hat wieder all ihre Herrlichkeit gewonnen; und ich höre die Schwingen Abon-Al's melodisch durch die Luft gleiten."

Er sprachs; und mit einem leisen Schrei getäuschten Gewinns und Hasses war das Wesen verschwunden, und durch das Zimmer rauschte plötzlich und glänzend das silberne Lichtwesen.

Wie der himmlische Besuch in der Atmosphäre seines eignen Glanzes stand, und dem Theurgen mit einer Miene voll unaussprechlicher Zärtlichkeit und Liebe ins Antlitz sah, da schien der ganze Raum erhellt von seinem Lächeln. Entlang die blaue Luft draußen, von dem Gemach an, wo seine Schwingen Halt gemacht hatten, bis zum fernsten Stern in der azurnen Unermeßlichkeit schien die Spur seines Fluges sichtbar zu seyn in einem langen Lichtstreif im Aether, ähnlich der Mondscheinsäule auf der See. Wie die Blume, die Duft ausströmt, als eigentlichen Hauch ihres Lebens, so war die Ausströmung der Gegenwart dieses Wesens — Wonne. Ueber die Welt hatten, wie millionenmal schneller als Licht, als Elektri-

Digitized by Google

citat, der Sohn der Herrlichkeit an die Seite der Liebe geeilt war, seine Schwingen Entzücken ausgeschüttet, wie der Morgen Thau ausgießt. Für diesen kurzen Augenblick hatte die Armuth aufgehört zu trauern, die Krankheit war von ihrer Beute geflohen, und die Hoffnung hauchte einen Traum vom Himmel in die Nacht der Verzweiflung.

„Du hast Recht," sagte die melodische Stimme. „Dein Muth hat Deine Kraft wieder hergestellt. Noch einmal, in den irdischen Gefilden, zaubert mich Deine Seele zu sich her. Weiser jetzt, in dem Augenblick, wo Du den Tod begreifst, als damals, wie Dein entfesselter Geist das hehre Geheimniß des Lebens kennen lernte, bringen Dir die menschlichen Gefühle und Neigungen, die Dich eine Weile unfrei machten und demüthigten, in diesen letzten Stunden Deiner Sterblichkeit das erhabenste Erbtheil Deines Geschlechts — die Ewigkeit, die mit dem Grabe beginnt!"

„O Adon-Ai," sagte der Chaldäer, um dessen Gestalt, umströmt von dem Glanze des himmlischen Besuches, eine strahlendere Herrlichkeit als die menschlicher Schönheit sich legte, so daß er schon der Ewigkeit anzugehören schien, von welcher der Lichtgeist sprach, „wie oft Menschen, ehe sie sterben, die ihnen zuvor verborgenen Räthsel sehen und begreifen, * so sehe ich in dieser Stun-

* Der größte Dichter, und einer der edelsten Denker der neuesten Zeit, sagte auf seinem Sterbebette: „Vieles, was mir früher dunkel gewesen, klärt sich mir auf und wird mir sichtbar."
Vergl. Carlyle's Leben Schillers.

Digitized by Google

de, wo das Opfer meines Selbſts für ein anderes das Daſeyn von Jahrhunderten zu ſeinem Ziele führt, die Kleinheit des Lebens, verglichen mit der Majeſtät des Todes; aber, oh, himmliſcher Tröſter, ſelbſt jetzt noch, ſelbſt in Deiner Gegenwart, betrüben mich die Gefühle des Herzens, die mich zum Opfer begeiſtern. Sie, für die ich ſterbe, zurückzulaſſen in dieſer ſchlimmen Welt, ohne Hülfe, ohne Schutz! die Gattin! das Kind! oh! ſprich mir hier Troſt ein!"

„Und was," ſagte der Beſuch mit einem leiſen Accent des Vorwurfs im Tone himmliſchen Mitleids, „was mit all Deiner Weisheit und Deinen ſternglänzenden Geheimniſſen — mit all Deinem Reiche der Vergangenheit und Deinen Geſichten der Zukunft — was biſt Du gegen den Alles Lenkenden und Allwiſſenden? Kannſt Du immer noch wähnen, Deine Gegenwart auf Erden vermöge den Herzen, die Du liebſt, den Schutz zu verleihen, welchen die Niedrigſten empfangen von den Schwingen des Weſens, das im Himmel lebt? Sey Du ohne Sorge um ihre Zukunft! Ob Du lebſt oder ſtirbſt, ihre Zukunft iſt die Sorge des Höchſten! In den Kerker und aufs Schafott blickt immerdar Sein Auge, der zärtlicher iſt als Du in der Liebe, weiſer als Du in ſeiner Führung, mächtiger als Du zu retten!"

Zanoni beugte ſein Haupt; und als er wieder aufſah, war der letzte Schatten von ſeiner Stirne verſchwunden. Der himmliſche Beſuch war weg; aber immer noch ſchien die Glorie ſeiner Gegenwart den Ort zu erhellen;

Digitized by Google

immer noch schien die einsame Luft in zitterndem Entzücken zu flüstern. Und so wird es immer seyn bei denjenigen, die einmal, sich ganz vom Leben losmachend, den Besuch des Engels des Glaubens empfangen haben. Einsamkeit und Welt behalten den Glanz, und er schwebt noch wie ein Heiligenschein über ihren Gräbern!

Vierzehntes Kapitel.

Dann zur Blumenflur der Sterne
Aufgeschauet liebewarm,
Faß' ihn freundlich Arm in Arm,
Trag' ihn in die blaue Ferne.
Uhland.

Er stand auf dem hohen Balkon, der die ruhige Stadt überschaute. Obgleich in der Ferne die heftigsten Leidenschaften der Menschen geschäftig waren an dem Gewebe des Kampfes und Verderbens, lag doch Alles, was sich seinen Blicken darbot, friedlich und still in den Strahlen des Sommermondes, denn seine Seele war emporgerafft über die Menschen und des Menschen enge Sphäre, und nur die heitere Schönheit der Schöpfung war dem Auge des Sehers gegenwärtig und vorhanden. Da stand er, allein und nachdenklich, um den letzten Abschied zu nehmen von dem wunderbaren Leben, das sein gewesen war.

Die Gefilde des Raumes durchschweifend, schaute er

Digitized by Google

die duftgewobenen Gestalten, deren harmonische Freuden sein Geist so oft getheilt hatte. Da kreisten sie, Gruppe an Gruppe, in dem Sternenschweigen, vielgestaltig in der undenkbaren Schönheit eines von ambrosischem Thau und vom heitersten Licht genährten Daseyns. In seiner Verzückung sah er das ganze Weltall sich vor ihm ausdehnen; in den grünen Thälern der Ferne sah er die Tänze der Feen; in den Eingeweiden der Berge schaute er das Geschlecht, das die schwere schweflige Luft der Vulkane athmet, und sich vor dem Licht des Himmels verbirgt; auf jedem Blatt in den zahllosen Wäldern, in jedem Tropfen der grenzenlosen Meere schaute er deren eigenthümliche, wimmelnde Welten; weit oben, im fernsten Blau, sah er Ball um Ball zur Gestalt reifen, und Planeten von dem Centralfeuer sich losreißen, um ihre zehntausendjährige Tagereise anzutreten. Denn überall in der Schöpfung ist der Athem des Schöpfers, und überall, wo sein Athem weht, ist Leben! Und allein, in weiter Ferne, schaute der Einsame seinen Bruder Magier. Da saß, beschäftigt mit seinen Zahlen und seiner Kabbala, unter den Ruinen Roms, leidenschaftlos und ruhig in seiner Zelle der mystische Mejnour; fortlebend, lebend, so lange die Welt dauert, gleichgültig ob sein Wissen Wohl oder Wehe schafft; ein instinktmäßiger Diener und Förderer eines liebevolleren und weiseren Willens, der jede Kraft und jeden Trieb zu seinen unerforschlichen Planeten lenkt. Er lebt — lebt immer fort — wie die Wissenschaft, die sich allein um Erkenntniß kümmert, und sich nicht mit der Erwägung

Digitized by Google

aufhält, wie die Erkenntniß das Glück fördere; wie der Fortschritt der Menschheit, durch die Civilisation hinbrausend, auf seinem Gang Alle zermalmt, die sich nicht an seinen Rädern festzuhalten vermögen,* und immer mit ihrer Kabbala und ihren Zahlen fortlebt, um mit ihren blutlosen Bewegungen das Aussehen der bewohnten Welt zu verwandeln!

Und „Oh, fahre wohl Du Leben!“ murmelte der erhabene Träumer. „Süß, o Leben, bist Du mir gewesen. Wie unergründlich Deine Freuden — wie entzückt ist meine Seele vorgedrungen auf den höhern Pfaden! dem, der immer seine Jugend erneut in der klaren Quelle der Natur, wie wonnevoll ist dem schon das bloße Licht des Daseyns! Lebt wohl, Ihr Lampen des Himmels, und Ihr Millionen Geschlechter, Ihr Volk der Lüfte! Nicht ein Stäubchen im Strahl, nicht eine Pflanze auf dem Berg, nicht ein Kiesel am Strand, nicht ein in die Wildniß weit-

* Ihr kolonisirt die Länder der Wilden mit dem Anglo-Sächsischen Stamme — Ihr civilisirt diesen Theil der Erde: aber wird der Wilde civilisirt? Er wird ausgerottet! Ihr häuft Maschinen auf Maschinen — Ihr vermehrt die Gesammtmasse des Reichthums; aber was wird aus der Arbeit, die Ihr verdrängt? Eine Generation wird der nächsten geopfert. Ihr verbreitet Kenntnisse — und die Welt scheint heller zu werden; aber Unzufriedenheit mit der Armuth tritt an die Stelle der mit ihrer Krume zufriedenen Unwissenheit. Jede Verbesserung, jeder Fortschritt in der Civilisation benachtheiligt die Einen, um Andern zu nützen und steigert entweder den Mangel des heutigen Tages, oder bereitet die Revolution für morgen vor. Stephan Montague.

Digitized by Google

hin verwehtes Samenkorn, das nicht beigetragen hätte zu der Erkenntniß, die in allem das Prinzip des Lebens, das Schöne, das Freudige, das Unsterbliche suchte! Andern ist ein Land, eine Stadt, ein Herd ihre Heimath gewesen; meine Heimath war, wohin das Auge der Seele dringen, wo der Geist die Luft athmen konnte!"

Er schwieg, und durch den grenzenlosen Raum gewandert, blieb sein Auge und sein Herz, den traurigen Kerker durchdringend, auf seinem Kinde ruhen. Er sah es schlummern in den Armen der blassen Mutter und seine Seele sprach zu der schlafenden Seele. „Vergib mir, wenn mein Wunsch Sünde war; ich träumte Dich zu der göttlichsten Bestimmung, die meine Gesichte zu erschauen vermochten, heranzuziehen und zu bilden; frühe schon, sobald der sterbliche Theil gegen Krankheit gekräftet wäre, das geistige Element von jeder Sünde zu reinigen; Dich, Himmel um Himmel, durch die heiligen Extasen zu führen, welche das Daseyn der höhern Wesengattungen ausmachen; aus Deinen erhabenen Gefühlen die reine und unzerstörbare Gemeinschaft zwischen Deiner Mutter und mir zu bilden und zu befestigen. Der Traum blieb ein Traum — er ist verschwunden! Selbst im Angesicht des Grabes fühle ich endlich, daß durch die Pforten des Grabes die wahre Einweihung zur Weisheit und Heiligkeit geht. Jenseits dieser Pforten erwarte ich Euch Beide, geliebte Pilgrime!"

Von seinen Zahlen und seiner Kabbala fuhr Mesnour in seiner Zelle unter den Ruinen Roms empor,

Digitized by Google

ſchaute auf, und empfand im Geiſte, daß der Geiſt ſeines treuen Freundes mit ihm beſchäftigt war.

„Lebe Du wohl für immer auf dieſer Erde! Dein letzter Genoſſe ſcheidet von Deiner Seite. Dein Alter überlebt Aller Jugend, — und der letzte Tag wird Dich noch finden, unſere Gräber betrachtend. Ich gehe mit freiem Willen ins Land der Finſterniß; aber neue Sonnen und Syſteme flammen um uns auf hinter dem Grabe. Ich gehe dahin, wo die Seelen derjenigen, um welcher willen ich die irdiſche Hülle hingebe, meine Genoſſen in ewiger Jugend ſeyn werden. Endlich erkenne ich die ächte Prüfung und den wahren Sieg. Mejnour, wirf Dein Elixir weg! lege die Bürde Deiner Jahre ab! Wohin immer die Seele wandern mag, die ewige Seele aller Dinge waltet immer ſchützend über ihr!“

Fünfzehntes Kapitel.

Ils ne veulent plus perdre un moment d'une nuit si précieuse.

Lacretelle. T. XII.

Es war ſpät in der Nacht und René-Francois Dumas, Präſident des Revolutionstribunals war, vom Jakobinerclub zurückgekehrt, wieder in ſein Cabinet getreten. Ihn begleiteten zwei Männer, von denen man ſagen konnte, daß ſie, der Eine die moraliſche, der Andere die phy-

Digitized by Google

ſiſche Gewalt der Schreckensherrſchaft vertraten; Fouquier-Tinville, der öffentliche Ankläger, und François Henriot, der General der Pariſer Nationalgarde, dieß furchtbare Triumvirat war verſammelt, um über die Schritte und Maßregeln des nächſten Tages zu berathen; und die drei Zauberſchweſtern, über ihrem hölliſchen Keſſel, waren kaum von einem teufliſcheren Geiſte beſeelt, oder mit abſcheulicheren Anſchlägen beſchäftigt, als dieſe drei Helden der Revolution in ihrer Berathung des Blutbades für den nächſten Tag.

Dumas hatte ſich in ſeiner äußeren Erſcheinung nur wenig verändert, ſeit er, in dem frühern Theile dieſer Erzählung, dem Leſer vorgeführt worden, außer daß ſein Benehmen raſcher und ſtrenger, und ſein Auge noch raſtloſer war. Aber er erſchien beinahe wie ein höheres Weſen neben ſeinen Genoſſen. René Dumas, von achtbaren Eltern geboren, und gut erzogen, war trotz ſeiner Grauſamkeit nicht ohne eine gewiſſe Feinheit, die ihn vielleicht dem pünktlichen und förmlichen Robespierre um ſo annehmlicher machte. * Henriot aber war ein Lakai, ein Dieb, ein Polizeiſpion geweſen! er hatte das Blut der Madame de Lamballe getrunken, und ſich zu ſeiner damaligen Stellung nur durch ſeine Schlechtigkeit emporgeſchwungen; und Fouquier Tinville, der Sohn eines Landwirths in der Provinz und nachher Schreiber auf dem Polizei-Büreau, war nicht viel weniger gemein in ſeinem

* Dumas war ein Stutzer in ſeiner Art. Sein Galakleid war ein blutrother Rock von den feinſten Spitzen.

Digitized by Google

Benehmen; und durch eine gewisse ekelhafte Spaßmacherei noch empörender in seinen Reden; stierköpfig mit einer schmalen und fahlen Stirne, mit kleinen Augen, die immer in unheimlicher Bosheit blinzelten, grob und stark gebaut, sah er dem ganz gleich, was er auch war: dem kecken Schreier eines gesetz- und erbarmungslosen Gerichtssaals.

Dumas putzte die Lichter, und beugte sich auf die Liste der Schlachtopfer für morgen.

„Es ist ein langes Verzeichniß!" sagte der Präsident; „achtzig Verhöre für Einen Tag. Und Robespierre's Befehl, den ganzen Schub zu erledigen, ist unzweideutig."

„Pah!" sagte Fouquier mit einem rohen, lauten Gelächter, „wir müssen sie en masse verhören. Ich weiß schon mit unserer Jury umzuspringen. Je pense, Citoyens, que vous êtes convaincus du crime des accusés? Ha, ha! je länger die Liste, desto kürzer die Arbeit!"

„Ach ja!" brummte Henriot mit einem Fluch, wie gewöhnlich halb betrunken und auf einem Stuhl sich dehnend, die Füße mit den Sporen auf dem Tische — „der kleine Tinville ist der Mann für schnelle Erledigung!"

„Bürger Henriot," sagte Dumas ernst, „erlaube mir, Dich zu bitten, Dir einen andern Schemel zu wählen; und im Uebrigen laß mich Dich warnen, daß morgen ein kritischer und wichtiger Tag ist; ein Tag, der Frankreichs Schicksal entscheiden wird."

„Ich frage den Teufel nach dem kleinen Frankreich

Digitized by Google

Vive le vertueux Robespierre, la Colonne de la république! Die Peſt über dieß Geſchwätze; es iſt trockenes Zeug. Haſt Du kein eau-de-vie in dem kleinen Schranke?“

Dumas und Fouquier wechſelten Blicke des Ekels, Dumas zuckte die Achſeln und ſagte:

„Um Dich vor dem eau-de-vie zu bewahren, Bürgergeneral Henriot, habe ich Dich hieher zu mir geladen. Höre zu, wenn Du kannſt!“

„Oh! ſprich nur zu! Dein métier iſt Schwatzen, meines Fechten und Trinken!“

„Morgen alſo ſage ich Dir, wird das Volk auf den Beinen ſeyn; alle Faktionen werden ſich regen. Es iſt wahrſcheinlich genug, daß ſie ſelbſt unſere Karren auf dem Weg nach der Guillotine aufzuhalten ſuchen werden. Halte Deine Mannſchaft unter den Waffen und bereit; halte die Straßen ſauber; hau ohne Erbarmen nieder, Wer ſich immer Dir in den Weg ſtellt!“

„Ich verſtehe,“ ſagte Henriot, an ſein Schwert ſo laut ſchlagend, daß Dumas halb zuſammenfuhr bei dem Geraſſel, — „der ſchwarze Henriot iſt Keiner von den Nachſichtigen!“

„So ſieh denn wohl zu, Bürger, ſieh zu! Und höre,“ fuhr er mit ernſter und düſterer Stirne fort, „wenn Du Deinen eigenen Kopf auf den Schultern behalten willſt, hüte Dich vor dem eau-de-vie!“

„Meinen eigenen Kopf! sacré mille tonnerres! Drohſt Du dem General der Pariſer Armee?“

Dumas, wie Robespierre, ein pünktlicher, ſchwarz-

Digitized by Google

gallichter und hochmüthiger Mann, stand im Begriff, in ähnlichem Ton zu antworten, als der schlauere Tinville ihm die Hand auf den Arm legte, und zu dem General sich wendend, sagte: „Mein lieber Henriot, Dein unerschrockener Republikanismus, der allzu geneigt, Anstoß zu geben, muß lernen eine Rüge von dem Vertreter des republikanischen Gesetzes hinzunehmen. Im Ernst, mon cher, Du mußt die nächsten drei oder vier Tage nüchtern seyn; wenn die Krisis vorüber, wollen wir, Du und ich, eine Flasche mit einander trinken. Komm, Dumas, laß Dein herbes Wesen fahren, und schüttle unserem Freund die Hand. Nur keinen Hader unter uns selbst!“

Dumas besann sich, und streckte dann die Hand aus, die der Unhold drückte; trunkene Thränen folgten auf seinen wilden Trotz und halb schluckend halb schluchzend stammelte er die Betheuerungen seiner Bürgergesinnung und das Versprechen der Nüchternheit heraus.

„Gut, wir verlassen uns auf Dich, mon Général, sagte Dumas, „und jetzt, da wir Alle für morgen rüstiger Kraft benöthigt sind, geh heim und schlafe gesund!“

„Ja, ich vergebe Dir, Dumas — ich verzeihe Dir. Ich bin nicht rachsüchtig — ich! Aber doch, wenn Einer mir droht — wenn Einer mich beschimpft —“ und wieder, wie die Wechsel der Stimmung beim Rausch sich schnell folgen, sprühten seine Augen Feuer durch die schnöden Thränen hindurch. Mit einiger Schwierigkeit gelang es endlich Fouquier, das Unthier zu begütigen und aus dem Zimmer zu führen. Aber immer noch, wie eine wilde.

Digitized by Google

Beſtie, der ihre Beute entgangen, grollte und brummte er, während ſein ſchwerer Schritt die Treppe hinunterklirrte. Ein großer Soldat zu Pferd, führte Henriots Pferd die Straßen auf und ab; und wie der General unter dem Thor wartete, bis ſein Untergebener umkehrte, redete ihn ein an der Mauer ſtehender Fremder an:

„General Henriot, ich habe mit Dir zu ſprechen gewünſcht. Der Nächſte an Robespierre biſt Du, oder ſollteſt Du ſeyn, der mächtigſte Mann in Frankreich.“

„Hm — ja, ich ſollte es ſeyn. Was dann? Nicht Jeder hat, was ſeinen Verdienſten gebührt!“

„Still!“ ſagte der Fremde, Dein Sold iſt kaum Deinem Rang und Deinen Bedürfniſſen gemäß.“

„Das iſt wahr.“

„Selbſt in einer Revolution ſorgt doch Einer gern für ſein Vermögen!“

„Diable, ſprich frei heraus, Bürger!“

„Ich habe tauſend Goldſtücke bei mir; ſie ſind Dein, wenn Du mir Eine kleine Gunſt bewilligſt!“

„Bürger, ich ſage ſie zu!“ ſagte Henriot, majeſtätiſch ſeine Hand ſchwenkend. „Etwa einen Schurken zu denunciren, der Dich beleidigt hat?“

„Nein; ſondern nur einfach dieß: ſchreibe folgende Worte an den Präſidenten Dumas — 'Laß den Ueberbringer dieſes vor Dich; und wenn Du ihm die Bitte, die er Dir vorträgt, gewähren kannſt, wird es eine unſchätzbare Verpflichtung ſeyn für François Henriot!'“ Mit die-

Digitized by Google

sen Worten gab der Fremde Bleistift und Brieftasche in die zitternden Hände des Soldaten.

„Und wo ist das Gold?“

„Hier!“

Mit einiger Schwierigkeit kritzelte Henriot die ihm angegebenen Worte hin, griff gierig nach dem Golde, bestieg sein Pferd und war weg.

Inzwischen sagte Fouquier, nachdem er die Thüre hinter Henriot geschlossen, scharf: „Wie kannst Du so wahnsinnig seyn und diesen Spitzbuben in Harnisch jagen? Weißt Du nicht, daß unsere Gesetze Nichts sind ohne die physische Stärke unserer Nationalgarde, und daß er ihr Führer ist?“

„Ich weiß so Viel, daß Robespierre muß wahnsinnig gewesen seyn, wie er diesen Trunkenbold an ihre Spitze stellte, und beherzige meine Worte, Fouquier, wenn es zum Kampf kommt, wird dieses Menschen Unfähigkeit und Feigheit uns verderben! Ja, Du erlebst es vielleicht selbst, Deinen geliebten Robespierre anzuklagen, und in seinem Fall mit unterzugehen.“

„Bei all dem müssen wir uns gut mit ihm stellen, bis wir Gelegenheit finden, ihn zu fassen und zu köpfen. Um sicher zu seyn, müssen wir denen schmeicheln, die noch im Besitz der Macht sind, und um so mehr, je mehr wir wünschen sie abzusetzen. Glaube nicht, daß dieser Henriot, wenn er morgen aufwacht, Deine Drohungen vergißt. Er ist der Rachsüchtigste von allen Menschen. Du mußt morgen früh zu ihm schicken und ihn begütigen.“

Digitized by Google

„Recht," sagte Dumas überzeugt. „Ich war zu hastig; und jetzt glaube ich, haben wir weiter Nichts zu thun, da wir Alles angeordnet, um mit unserem Schube morgen kurzen Prozeß zu machen. Ich sehe auf der Liste einen Schuft, den ich schon lange im Wurf hatte, obgleich sein Verbrechen mir einst ein Legat verschaffte — Nicot, den Hebertisten."

„Und den jungen Dichter André Chenier? Ach, ich vergaß; den haben wir heute geköpft! Die revolutionäre Tugend steht auf ihrem Gipfelpunkt. Sein eigener Bruder ließ ihn im Stich! *

„Da ist eine Ausländerin — eine Italienerin — auf der Liste; aber ich kann nicht finden, daß eine Anklage gegen sie vorliegt."

„Einerlei; wir müssen sie hinrichten lassen um der runden Zahl willen; achtzig klingt besser als neunundsiebzig "

Hier brachte ein Huissier ein Papier, darauf Henriots Bitte geschrieben war.

„Ha! das ist glücklich," sagte Tinville, welchem

* Sein Bruder soll wirklich zur Verurtheilung dieses tugendhaften und berühmten Mannes mitgewirkt haben. Man hörte ihn laut rufen: „Si mon frère est coupable, qu'il perisse!" Dieser Bruder, auch Dichter und Verfasser von Charles IX., so gefeiert in den früheren Zeiten der Revolution, erfreute sich natürlich, nach der in der Welt herkömmlichen Gerechtigkeit, einer triumphreichen Laufbahn und wurde auf dem Champ de Mars als premier des poëtes français ausgerufen — ein Name, der seinem gemordeten Bruder gebührte.

Digitized by Google

Dumas das Blatt hinſchob, — „gewähre die Bitte unbedingt; wenigſtens ſofern ſie nicht unſere Liſte von Köpfen vermindert. Aber ich will Henriot die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, zu bezeugen, daß er nie bittet loszulaſſen, ſondern zu packen. Gute Nacht! Ich bin erſchöpft — mein Geleite wartet unten; nur bei ſolchen Veranlaſſungen wage ich mich überhaupt Nachts auf die Straßen.“ * Und mit einem langen Gähnen verließ Fouquier das Zimmer.

„Laß den Ueberbringer ein!“ ſagte Dumas, der welk und eingetrocknet, wie praktizirende Rechtsmänner es meiſt ſind, ſo wenig Schlaf zu bedürfen ſchien, als ſeine Pergamente.

Der Fremde trat ein.

„René-François Dumas,“ ſagte er, ſich dem Präſidenten gegenüber ſetzend; und mit beſonderem Nachdruck bediente er ſich in ſeiner Anrede der Mehrzahl, wie um ſeine Verachtung des revolutionären Jargons an den Tag zu legen; „unter den Aufregungen und Beſchäftigungen Eures Lebens in den jüngſten Zeiten weiß ich nicht, ob Ihr Euch noch erinnern könnt, daß wir uns früher ſchon geſehen?“

Der Richter prüfte genau die Züge ſeines Beſuchs,

* Während der ſpäteren Zeiten der Schreckensregierung ging Fouquier des Nachts ſelten und nie ohne Bedeckung aus. Während der Schreckensherrſchaft waren die am meiſten vom Schrecken Geplagten — ihre Könige!

Digitized by Google

und eine ſchwache Röthe überflog ſeine gelblichen Wangen. — „Ja, Bürger, ich erinnere mich!“

„Und Ihr erinnert Euch noch der Worte, die ich damals ſprach! Ihr ſprachet empfindſam und philanthropiſch von Eurem Abſcheu vor Hinrichtungen — Ihr jubeltet über das Herannahen der Revolution, als den Schluß aller blutigen Strafen — Ihr führtet mit Ehrfurcht das Wort Maximilian Robespierre's, des ſteigenden Staatsmannes, an: der Henker iſt die Erfindung des Tyrannen! und ich antwortete Euch: bei Euren Worten wandle mich eine Ahnung an, daß wir uns wieder begegnen würden zu einer Zeit, wo Eure Ideen von Todesſtrafen und die Philoſophie der Revolution ſich ſtark geändert haben dürften! Hatte ich Recht, Bürger René-François Dumas, Präſident des Revolutionstribunals?“

„Pah!“ ſagte Dumas, mit einiger Verwirrung auf ſeiner ehernen Stirne. „Ich ſprach damals, wie Männer ſprechen, die nicht gehandelt haben. Revolutionen macht man nicht mit Roſenwaſſer! Aber genug des Geſchwätzes von alten Zeiten. Ich erinnere mich auch, daß Du damals meinem Verwandten das Leben retteteſt, und es wird Dich freuen zu erfahren, daß der, der ihn ermorden wollte, morgen guillotinirt werden wird.“

„Das geht Euch an — Eure Gerechtigkeit, oder Eure Rache. Erlaubt mir die ſelbſtſüchtige Erinnerung, daß Ihr mir damals verſprachet, daß, wenn je ein Tag kommen ſollte, wo Ihr mir dienen könntet, Euer Leben — ja die Phraſe war: 'Euer Herzblut' mir zu Gebote ſtehe.

Digitized by Google

Glaubt nicht, gestrenger Richter, daß ich komme eine Gunst zu erbitten, die Euch selbst Etwas kosten könnte — ich komme nur, um einen Tag Aufschub für eine andere Person zu erbitten."

„Bürger, es ist unmöglich! Ich habe den Befehl von Robespierre, daß nicht Eine Person weniger als die Gesammtzahl meiner Liste morgen zum Verhör kommen solle. Was den Spruch betrifft, so hängt der von der Jury ab."

„Ich verlange nicht, daß Ihr die Liste vermindert. Hört mich weiter an! Auf Eurer Todesliste steht der Name einer Italienerin, deren Jugend, deren Schönheit, deren Unschuld, die nicht nur von jedem Verbrechen frei, sondern auch nicht einmal von irgend einer Anklage berührt ist, nur Mitleid und nicht Schrecken erregen wird. Selbst Ihr würdet zittern, ihre Verurtheilung auszusprechen. Es wird gefährlich seyn, an einem Tage, wo das Volk aufgeregt seyn wird, wo Eure Karren angehalten werden können, Jugend und Unschuld und Schönheit dem Mitleid und dem Muthe eines empörten Haufen darzustellen!"

Dumas schaute auf und bebte zurück vor dem Auge des Fremden.

„Ich läugne nicht, Bürger, daß, was Du sagst, nicht ohne Grund ist. Aber meine Aufträge lauten bestimmt."

„Bestimmt nur in Betreff der Zahl der Opfer. Ich biete Euch einen Ersatz für jenes Eine. Ich biete Euch den Kopf eines Mannes an, der Alles weiß von eben der

Digitized by Google

Verschwörung, die jetzt Robespierre und Euch bedroht; und von welcher Eine leitende Spur, und Einen Faden und Schlüssel zu erkaufen, Ihr sechzig gewöhnliche Leben als einen wohlfeilen Preis gern hingeben würdet."

„Das ändert die Sache," versetzte Dumas lebhaft, „wenn Du das kannst, will ich auf meine eigene Verantwortlichkeit das Verhör der Italienerin aufschieben. Nenne einen Ersatzmann!"

„Ihr seht ihn vor Euch!"

„Du!" rief Dumas, und eine Furcht, die er nicht verhehlen konnte, verrieth sich in seiner Ueberraschung. „Du! — und Du kommst zu mir allein, bei Nacht, um Dich der Gerechtigkeit zu überliefern? Ha! das ist eine Schlinge! Zittere, Thor! Du bist in meiner Gewalt, und ich kann Euch Beide haben!"

„Das könnt Ihr," sagte der Fremde, mit einem ruhigen Lächeln der Verachtung; „aber mein Leben ist Euch werthlos ohne meine Enthüllungen. Sitzt still! ich befehle es Euch — hört mich an!" und das Licht dieser unerschrockenen Augen lähmte den Richter und schüchterte ihn ein. „Ihr laßt mich in die Conciergerie bringen, Ihr setzt mein Verhör, unter dem Namen Zanoni, an, unter Eurem Schube für morgen. Wenn ich Euch nicht durch meine Aufschlüsse befriedige, so habt Ihr das Weib als Geisel, deren Leben zu fristen ich sterbe. Nur einen Aufschub von einem Tag für sie verlange ich. Uebermorgen werde ich Staub seyn und Ihr könnt Eure Rachsucht an dem noch übrigen Leben auslassen. Nun! Richter und

Digitized by Google

Verurtheiler von Tausenden bedenkt Ihr Euch? Meint Ihr, der Mann, der sich freiwillig dem Tode darbietet, werde sich durch Einschüchterung an Eurer Schranke auch nur eine Sylbe wider seinen Willen erpressen lassen? Habt Ihr nicht genug Erfahrungen gemacht von der Unbeugsamkeit des Stolzes und des Muthes? Präsident, ich stelle Tinte und Schreibzeug vor Euch hin. Schreibt an den Kerkermeister: Aufschub von einem Tage für die Frau, deren Tod Euch Nichts nützen kann, und ich will den Befehl selbst in mein Gefängniß tragen — ich, der ich Euch so Viel in vollem Ernst vorläufig als einen Theil meiner Mittheilungen sagen kann: während ich zu Euch spreche, steht Euer eigener Name, Richter, auf einer Todesliste. Ich kann Euch sagen, von Wessen Händen er geschrieben ist, ich kann Euch sagen, in welcher Wolke dieser wetterschwangern, schwülen Atmosphäre das Gewitter lauert, das auf Robespierre und seine Herrschaft losbrechen wird!"

Dumas wurde blaß; und seine Augen suchten vergebens dem magnetischen Blicke sich zu entziehen, der sie überwältigte und beherrschte. Maschinenmäßig, wie von einer fremden Macht gezwungen, schrieb er, was ihm der Fremde diktirte.

„Nun," sagte er dann mit einem erzwungenen Lächeln um den Mund; „ich habe versprochen, Euch zu dienen; seht, ich bin meinem Worte treu. Ich denke, ihr seyd einer jener Gefühlsnarren — jener Prahler mit antirevolutionärer Tugend, deren ich nicht Wenige vor meinen

Digitized by Google

Schranken gesehen habe. Pfui! es macht mir ganz übel, Leute zu sehen, die sich ein Verdienst aus unbürgerlicher Gesinnung machen, und sterben, um einem schlechten Patrioten das Leben zu retten, weil es ein Sohn, ein Vater, Weib oder Tochter ist, die gerettet werden sollen."

„Ich bin Einer von diesen Gefühlsnärren," sagte der Fremde aufstehend. „Ihr habt es richtig errathen!"

„Und willst Du nicht, zur Erwiederung meiner Gnade, heute Nacht noch die Enthüllungen machen, die Du für morgen ankündigst? Komm! und vielleicht auch Du — ja, auch die Frau, Ihr erlangt vielleicht nicht nur Aufschubsfrist, sondern Begnadigung!"

„Vor Eurem Tribunal, und dort allein! Auch will ich Euch nicht täuschen, Präsident; meine Angaben nützen Euch vielleicht Nichts; und wenn ich Euch auch die Wolke zeige, kann doch der Donnerkeil fallen!"

„Genug! — Prophet, sorge für Dich selbst! Geh, Wahnsinniger, geh! Ich kenne zu gut die hartnäckige Verstocktheit der Classe, der anzugehören ich Dich im Verdacht habe, um noch mehr Worte zu verschwenden. Diable! aber Ihr werdet so gewohnt, den Tod anzuschauen, daß ihr den Respekt vergeßt, den ihr mir schuldig seyd. Da Du mir Deinen Kopf anbietest, nehme ich ihn an. Morgen bereust Du es vielleicht; dann ist es zu spät!"

„Ja, zu spät, Präsident," wiederholte der kaltblütige Besuch.

„Aber vergiß nicht, es ist nicht Begnadigung, es ist nur Aufschub von einem Tage, was ich dieser Frau

Digitized by Google

versprochen habe. Je nachdem Du mich morgen zufrieden stellst, lebt oder stirbt sie. Ich bin offen, Bürger; Dein Geist soll mich nicht verfolgen wegen Mangels an treuem Worthalten."

„Nur um einen Tag Frist habe ich gebeten; das Uebrige überlasse ich der Gerechtigkeit oder dem Himmel. Eure Huissiers warten unten."

Sechzehntes Kapitel.

Und den Mordstahl seh ich blinken
Und das Mörderauge glüh'n!
Schillers Cassandra.

Viola war in dem Gefängniß, das sich nur für solche öffnete, die vor dem Urtheil schon verdammt waren. Seit ihrer Trennung von Zanoni schien selbst ihre geistige Kraft gelähmt. Alle jene schöne Ueberfülle von Phantasie, die, wenn nicht die Furcht des Genius, doch seine Blüthe schien, jener ganze Erguß köstlicher Empfindungen und Gedanken, die, wie ihr Zanoni mit Recht gesagt hatte, in ihrer geheimnißvollen Zartsinnigkeit, ihn, den Weisen, immer durch ihre Neuheit überraschten — Alles war weg, vernichtet, die Blüthe gewelkt, die Quelle vertrocknet. Aus einem fast mehr als irdisch weiblichen Wesen, schien sie gedankenlos fast unter das Kind herabzusinken. Mit dem begeisterten Freunde hatte auch die Begeisterung aufs

Digitized by Google

gehört; und als ſie die Liebe verließ, blieb auch der Genius zurück.

Sie begriff kaum, warum man ſie ſo von ihrem Hauſe und dem Mechanismus ihrer einförmigen Arbeiten wegriß. Sie wußte kaum, was die wohlwollenden Gruppen zu bedeuten hatten, die, erſtaunt über ihre außerordentliche Lieblichkeit, ſich im Gefängniß um ſie verſammelten, mit bekümmerten Blicken, aber mit tröſtenden Worten. Sie, die bisher gelehrt und gewohnt war, die zu verabſcheuen, die das Geſetz wegen Verbrechen verdammt, war erſtaunt zu hören, daß ſo mitleidige und zärtliche Weſen, mit wolkenloſen, klaren Stirnen, von ſanftem und verbindlichen Benehmen, Verbrecher ſeyen, für welche das Geſetz keine geringere Strafe kenne als den Tod. Aber Jene, die Wilden, trotzig und drohend, die ſie aus ihrem Hauſe geſchleppt, die ihr das Kind wegzureißen verſucht hatten, während ſie es mit den Armen umklammerte, und wild hohnlachten über das ſtumme Zittern ihrer Lippen — ſie waren die erwählten Bürger, die Männer der Tugend, die Günſtlinge der Gewalt, die Vollſtrecker des Geſetzes! Das ſind Deine ſchwarzen Launen, o Du immer bewegliches und verläumderiſches menſchliches Urtheil und Gericht!

Eine ſchmutzige und doch muntere Welt boten die Gefängniſſe jener Zeit dar. Da waren, wie in den Gräbern, zu welchen ſie führten, alle Rangverhältniſſe mit ausgleichender Verachtung weggeworfen. Und doch ſtellte hier die Ehrfurcht, die aus großen Erſchütterungen ent-

Digitized by Google

ſpringt, der Natur erſtes und unvergängliches, lieblichſtes und edelſtes Geſetz wieder her — die Ungleichheit zwiſchen Menſchen und Menſchen! Da ward von den Gefangenen, Royaliſten oder Sanscülotten, achtungsvoll Platz gemacht dem Alter, der Gelehrſamkeit, der Berühmtheit, der Schönheit; und die Kraft und Stärke, mit der ihr angebornen Ritterlichkeit, hob die Hülfloſen und Schwachen zu einem gewiſſen Rang empor. Die eiſernen Sehnen und die herkuliſchen Schultern machten Platz für das Weib und das Kind; und die Grazien der Humanität, ſonſt überall verſchwunden, ſuchten ihre Zuflucht in dem Wohnſitz des Schreckens.

„Und warum, mein Kind, bringen ſie Dich hierher?“ fragte ein alter grauköpfiger Prieſter.

„Ich kann es nicht errathen.“

„Ha, wenn Ihr Euer Vergehen nicht wißt, ſo fürchtet das Schlimmſte!“

„Und mein Kind?“ (Man hatte ihr das Kind an ihrer Bruſt gelaſſen.)

„Ach, junge Mutter! Dein Kind werden ſie leben laſſen!“

„Und dafür — eine Waiſe im Kerker!“ flüſterte das anklagende Herz Viola's, „habe ich ſeinen Sprößling aufgeſpart! Zanoni, o nicht einmal in Gedanken frage — o frage nicht, was ich mit dem Kinde gemacht, das ich Dir gebar!“

Die Nacht kam; — die Gefangenen drängten ſich

Digitized by Google

nach dem Gitter, um die Liste * vorlesen zu hören. Viola's Name war unter den Auserlesenen. Und der alte Priester, besser vorbereitet zu sterben, aber auf der Todesliste fehlend, legte ihr die Hände aufs Haupt, und segnete sie, und weinte. Sie hörte es, und wunderte sich; aber sie weinte nicht. Mit niedergeschlagenen Augen, mit auf der Brust gekreuzten Armen, ergab sie sich unterwürfig in den auffordernden Ruf. Aber jetzt ward wieder ein Name genannt; und ein Mann, der sich grob an ihr vorbei gedrängt hatte, um zu gaffen, oder zu horchen, stieß ein Geheul der Verzweiflung oder Wuth aus. Sie wandte sich um, und ihre Blicke begegneten sich. Trotz der langen dazwischenliegenden Zeit erkannte sie doch die häßliche Gestalt wieder. Nicots Gesicht nahm wieder sein teuflisches Hohnlächeln an. „Endlich, schöne Neapolitanerin, wird uns die Guillotine vermählen. Oh! wir werden gut schlafen in unserer Hochzeitnacht!“ Und mit einem Gelächter schritt er weg durch den Haufen und verschwand in seiner Höhle . . . . . .

. . . . . .

Sie ward in ihre düstere Zelle gebracht, um den Morgen zu erwarten. Aber das Kind ward ihr noch gelassen; und es kam ihr vor, als empfinde es das Grauenvolle der Gegenwart. Auf ihrem Weg nach dem Gefängniß hatte es nicht gestöhnt noch geweint; es hatte mit seinen klaren Augen unerschrocken nach den schimmernden

* In dem schauerlich spaßhaften Jargon jener Tage: die Abendzeitung genannt.

Digitized by Google

Pfiffen und den wilden Stirnen der Huissiers geschaut. Und jetzt, wie sie im Kerker allein waren, schlang es seine Aermchen um ihren Hals, und murmelte seine unartikulirten Töne, leise und süß, wie eine unbekannte himmlische Sprache des Trostes. Und vom Himmel war sie wirklich! Denn bei diesem Flüstern schmolz die Angst von ihrer Seele weg — empor, von Kerker und Tod, empor, dorthin, wo die seligen Cherubim die Gnade des Allliebenden preisen, flüsterte diese Cherubsstimme. Sie sank auf ihre Kniee und betete. Die Zerstörer von Allem, was das Leben verschönert und heiligt, hatten den Altar entweiht und den Gott geläugnet! sie hatten den letzten Stunden ihrer Opfer den Priester, die Schrift und das Kreuz versagt! Aber der Glaube baut sich im Kerker und im Lazareth seine erhabensten Altäre; und durch Dächer von Stein, die das Auge des Himmels ausschließen, steigt die Leiter empor, wo die Engel auf und nieder schweben — das Gebet.

Und da, in der nächsten Zelle neben der ihrigen, sitzt der Atheist, Nicot, dumpf in der Finsterniß, und grübelt über dem Gedanken Danton's, daß der Tod Vernichtung sey. * Er bot nicht das Schauspiel eines erschrockenen und verstörten Gewissens dar! Reue ist das Echo der verlorenen Tugend, und er hatte nie die Tugend gekannt. Hätte er noch einmal zu leben, er würde wieder so leben. Aber schrecklicher als das Sterbebett eines gläubigen und ver-

* „Ma demeure sera bientôt le Néant!“ sagte Danton vor seinen Richtern.

Digitized by Google

zweifelnden Sünders ist diese leere Düsterheit der Apathie — diese Betrachtung des Wurms und der Ratten des Beinhauses — diese grimmige, entsetzliche Vernichtung die, für sein Auge, wie ein Leichentuch über das Universum des Lebens fällt. Immer in den Raum hinausstierend, an seiner blutlosen Lippe nagend, schaut er in die Finsterniß, überzeugt, daß die Finsterniß walten werde immer und immer.

Platz da, Platz! Noch Raum in Euern vollgestopften Zellen. Noch Einer ist in das Schlachthaus gekommen.

Wie der Schließer, die Lampe in der Hand, den Ankömmling hereinführte, berührte ihn dieser und flüsterte ihm zu. Er zog einen Diamanten vom Finger. Diantre! wie der Diamant blitzte am Strahl der Lampe! Schätzt jeden von Euren achtzig Köpfen zu tausend Francs, und das Juwel ist mehr werth als alle! Der Schließer bedachte sich, und der Diamant stach ihm in die geblendeten Augen. O du Cerberus! du hast sonst Alles was menschlich scheint, überwunden bei deinem schnöden Amte! Du kennst kein Erbarmen, keine Liebe, keine Reue. Aber die Habgier überlebt Alles, und die Hauptschlange des faulen Herzens verschlingt die übrigen. Ha, ha! schlauer Ankömmling, du hast gesiegt! Sie betreten den düsteren Gang; sie kommen an der Thüre an, wo der Schließer sein tödtliches Zeichen gemacht hat, das er jetzt wieder auslöschen muß, denn die Gefangene drinnen hat einen Tag Aufschub erhalten. Der Schlüssel knarrt im Schloß — die Thüre gähnt — der Fremde nimmt die Lampe und tritt hinein.

Digitized by Google

Siebzehntes und letztes Kapitel.

Cosi vince Goffredo!

Gerus. Lib. XX. 44.

Und Viola betete. Sie hörte nicht die aufgehende Thüre; ſie ſah nicht den dunkeln Schatten, der auf den Boden fiel. Seine Macht, ſeine Künſte waren dahin; aber das Geheimniß und der Zauber, die ihr einfältiges Herz kannte, verließen ſie nicht in den Stunden der Prüfung und Verzweiflung. Wenn die Wiſſenſchaft wie ein Feuerwerk vom Himmel zurückſinkt, den ſie erſtürmen wollte, wenn das Genie wie eine Blume welkt im Hauche des eiſigen Beinerhauſes, ſo wandelt die Hoffnung einer kindlichen Seele die Luft in Licht, und die Unſchuld des zweifelloſen Glaubens bedeckt das Grab mit Blumen.

In der fernſten Ecke der Zelle kniete ſie; und das Kind, als wollte es nachahmen, was es nicht begriff, beugte ſeine zarten Glieder, und ſenkte ſein lächelndes Geſichtchen, und kniete auch mit ihr an ihrer Seite.

Er ſtand und ſchaute ſie an, wie das Licht der Lampe ruhig auf ihre Geſtalten fiel. Es fiel auf dieſe Wolken von goldenen Haaren, aufgelöst, geſcheitelt, zurückgeſtrichen von der entzückten, himmliſch-reinen Stirne; die dunkeln Augen emporgerichtet, in welchen, durch die menſchlichen Thränen, ein Licht wie von Oben ſich ſpiegelte; die Hände waren gefaltet — die Lippen geöffnet — die Geſtalt ganz beſeelt und heilig von dem wehmüthigen

Digitized by Google

Frieden der Unschuld und der rührenden Demuth des Weibes. Und er hörte ihre Stimme, obwohl sie kaum über ihre Lippen drang — die leise Stimme, mit der das Herz spricht — laut genug für Gott, sie zu hören!

„Und wenn ich ihn nimmermehr sehen soll, o Vater! kannst du nicht ordnen, daß die Liebe, die nicht stirbt, auch jenseits des Grabes noch über seinem irdischen Geschick walte? Kannst du ihr nicht noch gestatten, als ein lebendiger Geist über ihm zu schweben — als ein Geist, schöner als all seine Wissenschaft zu beschwören vermag! Oh! welches Loos immer uns Beiden zugetheilt sey, gewähre — und wenn auch tausend Menschenalter zwischen uns rollen sollten — gewähre, wenn wir endlich gereinigt und wiedergeboren, und fähig sind der Entzückung einer solchen Wiedervereinigung, — gewähre, daß wir uns wieder finden! Und für sein Kind — es kniet vor dir auf dem Boden des Kerkers! Morgen — und Wessen Brust soll seine Wiege seyn, Wessen Hand ihm Nahrung reichen! Wessen Mund soll beten für sein Wohlergehen hienieden, und für das Heil seiner Seele drüben?“ Sie hielt inne, Schluchzen erstickte ihre Stimme.

„Du, Viola, du selbst. Er, den du verlassen hast, ist hier, die Mutter dem Kinde zu erhalten!“

Sie fuhr auf — diese Töne, zitternd wie ihre eigenen! Sie sprang auf! — Er war da — in all der Herrlichkeit seiner nicht alternden Jugend, seiner übermenschlichen Schönheit! — da, im Hause des Entsetzens und in

Digitized by Google

der Stunde der Trübsal! — da, Bild und Verkörperung der Liebe, welche das Thal der Todesschatten durchdringt, und, ein ungefährdeter Gast vom Himmel, durch den tobenden Abgrund der Hölle schwebt.

Mit einem Schrei, wie er vielleicht noch nie war vernommen worden in diesem düsteren Gewölbe — einem Schrei der Wonne und des Entzückens, sprang sie vor und sank zu seinen Füßen hin.

Er beugte sich, sie aufzuheben, aber sie entglitt seinen Armen. Er rief ihr die süßen vertraulichen Namen der alten Zärtlichkeit zu, und sie antwortete ihm nur mit Schluchzen. Wild, leidenschaftlich küßte sie seine Hände, den Saum seines Kleides — aber die Stimme blieb aus.

„Schau auf — schau auf! — Ich bin da — ich bin hier, Dich zu retten! Willst Du mir Dein holdes Angesicht verweigern? Treulose Flüchtlingin, willst Du mich immer noch fliehen?“

„Dich fliehen!“ sagte sie endlich mit gebrochener Stimme; „oh, wenn meine Gedanken Dir Unrecht thaten — oh, wenn mein Traum, dieser grauenvolle Traum, mich täuschte — kniee mit mir nieder und bete für unser Kind!“ Dann, in einer plötzlichen Aufwallung aufspringend, faßte sie das Kind, legte es in seine Arme, und schluchzte in flehentlichen, demüthigen Tönen: „Nicht um meinetwillen — nicht meinetwillen habe ich Dich verlassen, sondern —“

„Still!“ sagte Zanoni; „ich weiß alle die Gedanken, die Dein verworrener und kämpfender Sinn sich selbst kaum

Digitized by Google

klar machen kann. Und ſieh, wie Dein Kind mit einem Blick ſie alle beantwortet!“

Und wirklich ſchien das Geſicht dieſes wunderbaren Kindes ganz ſtrahlend in ſtummer, unergründlicher Freude. Es war, als erkannte es ſeinen Vater; es hing ſich — es drängte ſich an ſeine Bruſt, ſchmiegte ſich feſt daran, heftete dann ſeine hellen Augen auf Viola und lächelte.

„Beten für mein Kind!“ ſagte Zanoni traurig; „die Gedanken ſehnſüchtiger, nach dem Höheren ſtrebenden Seelen ſind alle Gebet!“ Und ſich zu ihr ſetzend, begann er ihr Einiges von den heiligeren Geheimniſſen ſeines erhabenen Weſens zu enthüllen. Er ſprach von dem erhabenen und innigen Glauben, aus dem allein die göttlichere Erkenntniß entſpringen kann — dem Glauben, der, überall das Unſterbliche ſehend, den Sterblichen, der es ſieht, reinigt und erhöht — dem herrlichen Ehrgeiz, der nicht unter den Ränken und Verbrechen der Erde heimiſch iſt, ſondern unter jenen hehren Wundern, welche nicht von Menſchen, welche von Gott zeugen — von jener Macht, die Seele von dem Staube loszureiſſen, welche dem Auge der Seele ſeine ſcharfe Sehkraft gibt, und den Flügeln der Seele das grenzenloſe Reich eröffnet — von jener reinen, ſtrengen und kühnen Einweihung, aus welcher die Seele, wie aus dem Tod, hervorgeht zur klaren Anſchauung ihrer Verwandtſchaft mit den Urprincipien des Lebens und Lichtes, ſo daß ſie ihre Wonne in ihrem eigenen Bewußtſeyn des Schönen findet; in der friedlichen Reinheit ihres Willens ihre Macht; in ihrer Sympathie

Digitized by Google

mit der Jugendlichkeit der grenzenlosen Schöpfung, von welcher sie selbst ein Element und ein Theil ist, die Geheimnisse, die selbst den von ihnen geweihten Staub durchduften, und die Kraft des Lebens durch die Ambrosia geheimnißvollen, himmlischen Schlafes erneuern. Und wie er so sprach, hörte ihm Viola athemlos zu. Wenn sie ihn auch nicht verstand, so wagte sie doch nicht mehr ihm zu mißtrauen. Sie fühlte, daß in solchem Enthusiasmus, mochte er nun sich selbst täuschen oder nicht, kein böser Feind lauern könne, und durch eine Anschauung mehr als durch eine Thätigkeit der Vernunft, sah sie vor sich, wie ein Sternenmeer, die Tiefe und die geheimnißvolle Schönheit der Seele, der sie in ihrer Furcht Unrecht gethan. Doch als er, beim Schluß seiner wunderbaren Bekenntnisse, sagte, daß er davon geträumt habe, zu diesem Leben in dem Leben und über dem Leben das ihrige zu erhöhen, da beschlich sie ein menschliches Grauen, und er las in ihrem Schweigen, wie eitel, bei all seinem Wissen, dieser Traum gewesen wäre!

Aber als er nun schloß, und sie, an seine Brust gelehnt, den Druck seiner schützenden Arme fühlte — als in Einem heiligen Kusse das Vergangene verziehen, und die Gegenwart vergessen war — da kehrten ihr die süßen, warmen Hoffnungen des natürlichen Lebens — des liebenden Weibes zurück. Er war gekommen sie zu retten! Sie fragte nicht wie — sie glaubte es ohne Frage. Sie sollten endlich wieder vereinigt werden, war ihr Glaube; sie würden fliehen fern weg von diesen Scenen der Gewalt-

Digitized by Google

thätigkeit und des Blutvergießens; ihre glückliche jonische Insel, ihre furchtlose Einsamkeit würde sie wieder aufnehmen. Sie lachte in der Freude eines Kindes, als dieß Gemälde mitten in der Düsterheit des Kerkers vor ihr aufstieg; Ihre Seele, treu ihren süßen einfachen Instinkten, verschmähte es, die erhabenen Bilder in sich aufzunehmen, welche verworren an ihr vorüber flatterten, und versenkte sich wieder in ihre menschlichen, aber noch grundloseren, Traumgesichte von irdischer Glückseligkeit und friedlicher Häuslichkeit.

„Sprich mir jetzt nicht mehr, Geliebter — sprich mir jetzt nicht mehr von der Vergangenheit! Du bist hier, — Du willst mich retten; wir werden noch das glückliche Leben der gewöhnlichen Wirklichkeit leben; dieß Leben mit Dir ist mir Glück und Herrlichkeit genug. Durcheile Du, wenn Du willst, im Stolze Deiner Seele, das Weltall, Dein Herz ist wieder dem meinigen die Welt. Ich glaubte so eben, auf den Tod gefaßt zu seyn; ich sehe Dich, berühre Dich, und ich erkenne wieder, wie etwas Schönes das Leben ist! Sieh durch das Gitter die Sterne am Himmel erbleichen; der morgende Tag wird bald da seyn — der morgende Tag, der die Gefängnißthüre öffnen wird. Du sagst, Du könntest mich retten — ich will jetzt nicht daran zweifeln. Oh! laß uns nicht mehr in Städten wohnen! Ich hegte nie einen Zweifel an Dir auf unserer lieblichen Insel; keine Träume besuchten mich dort, als nur Träume von Wonne und Schönheit; und Deine Augen machten mir die Welt noch schöner und wonnevoller

Digitized by Google

beim Erwachen. Morgen! — warum lächelst Du nicht? Morgen, Lieber! ist nicht Morgen ein seliges Wort? Grausamer! Du willst mich immer noch strafen, daß Du meine Freude nicht theilst! Ha! sieh nur unsern Kleinen, wie er mir ins Auge lacht! Ich will mit dem reden: Kind, Dein Vater ist zurückgekommen!"

Und das Kind in ihre Arme nehmend, und sich in einiger Entfernung von Zanoni hinsetzend, wiegte sie es an ihrer Brust hin und her, und plauderte mit ihm und küßte es zwischen jedem Worte; und lachte und weinte abwechselnd heftig, wie sie hin und wieder einen schalkhaft fröhlichen Blick über ihre Schulter auf den Vater warf, dem die erbleichenden Sterne trüb ihr letztes Lebewohl zulächelten. Wie schön war sie, wie sie so da saß, Nichts ahnend von der Zukunft! Selbst noch halb ein Kind — ihr Kind lachend bei ihrem Lachen — zwei sanfte, tändelnde Wesen am Rande des Grabes! Ueber ihren Hals fiel, wie sie sich niederbeugte, wie eine goldene Wolke ihr üppiges Haar; es bedeckte ihren Schatz wie ein Schleier von Licht; und des Kindes Händchen schoben ihn von Zeit zu Zeit zurück, um unter den getrennten Locken hervor zu lächeln, und dann wieder sein Gesichtchen zu bedecken, und wieder hervor zu lauschen und zu lächeln. Es wäre grausam gewesen, diese Freude zu dämpfen, noch grausamer sie zu theilen.

„Viola," sagte Zanoni endlich, „erinnerst Du Dich noch, wie Du einst, als wir bei der Höhle auf den mondbeglänzten Strand auf unserer Brautinsel saßen, Du mich

Digitized by Google

um dieß Amulet bateſt? — Das Zaubermittel eines Aberglaubens, der lang von der Welt verſchwunden iſt, ſammt dem Glauben, zu dem er gehörte. Es iſt die letzte Reliquie meines Heimathlandes, und meine Mutter hing es mir auf ihrem Sterbebette um den Hals. Ich ſagte Dir damals, ich wolle es Dir geben, an dem Tage, wo die Geſetze unſeres Daſeyns dieſelben ſeyn würden?"

„Ich erinnere mich deſſen wohl."

„Morgen wird es Dein ſeyn!"

„O, das theure Morgen!" und leiſe ihr Kind niederlegend, denn es ſchlief jetzt, warf ſie ſich an ſeine Bruſt, und wies nach dem Tagesgrauen hin, das jetzt allmälig am Himmel zu dämmern begann.

Da, in dieſe Entſetzen athmende Mauern, ſchaute der Morgenſtern herein durch die traurigen Gitter auf dieſe drei Weſen, in welchen die zärtlichſten Bande der Menſchheit ſich zuſammendrängten, — das Geheimnißvollſte in den Verbindungen des menſchlichen Geiſtes — die ſchlafende Unſchuld; die zuverſichtliche Liebe, die, begnügt mit einer Berührung, einem Athemzug, keinen Kummer vorherſieht; die müde Wiſſenſchaft, die, alle Geheimniſſe der Schöpfung durchwandert, endlich vom Tod ihre Löſung erwartet, und doch noch, wie ſie ſich der Schwelle nähert, an der Bruſt der Liebe hängt. So, innen — im Kerker; drauſſen, wo ſtattlich Märkte und Hallen, Paläſte und Tempel prangen — Rache und Schrecken in ihren finſtern Anſchlägen und Gegenanſchlägen begriffen — hin und her, auf der Fluth der wechſelnden

Digitized by Google

Leidenschaften, schwankten die Geschicke von Menschen und Nationen; und hart neben an schaute der Morgenstern, im Aether verschwindend, mit parteilosem Auge auf den Kirchthurm und die Guillotine. Auf taucht der segensreiche Morgen. In jenen Gärten erneuern die Vögel ihre gewohnten Lieder. Die Fische spielen in den frischen Wassern der Seine. Die Fröhlichkeit der göttlichen Natur, das Brausen und der Mißklang des sterblichen Lebens erwachen wieder; der Kaufmann schließt seine Fenster auf — die Blumenmädchen ziehen in fröhlichen Schaaren an ihre Plätze, — geschäftige Füße schreiten schwerfällig den täglichen Mühseligkeiten zu, welche die Revolutionen, die doch Könige und Kaiser niederstürzen, als unveränderte Cainserbschaft den Bauern lassen — die Wagen ächzen und rasseln nach dem Markt — die Tyrannei, früh auf, hält ihr bleiches Levée — die Verschwörung, die nicht geschlafen, hört die Glocke schlagen, und flüstert im Herzen: „Die Stunde naht! Eine Gruppe sammelt sich, mit gespannten Augen, in der Umgegend des Conventsaals; der heutige Tag entscheidet über die Beherrschung Frankreichs — um die Höfe des Tribunals ist das gewöhnliche Gesumme und Hinundherlaufen. Aber einerlei, wie der Würfel fällt, oder Wer der Herrscher — achtzig Köpfe werden heute fallen! . . . . . .

. . . . . .

Und sie schlief so süß. Erschöpft von Freude, sicher in der Gegenwart der Augen des Wiedergewonnenen, hatte sie sich in den Schlaf gelacht und geweint; und selbst in

Digitized by Google

diesen Schlummer schien das seelige Bewußtseyn hinein zu reichen, daß der Geliebte bei ihr, daß der Verlorene wieder gefunden sey. Denn sie lächelte und murmelte vor sich hin, und hauchte oft seinen Namen, und streckte die Arme aus, und seufzte, wenn sie ihn nicht berührten. Er schaute sie, bei Seite stehend, an — mit welchen Empfindungen, wäre umsonst zu sagen! Sie sollte ihm nicht mehr erwachen — sie konnte nicht wissen, wie theuer dieser süße Schlaf ihr erkauft war. Der von ihr so ersehnte Morgen — er war endlich gekommen. Wie begrüßte sie wohl den Abend? Unter den entzückenden Hoffnungen, womit Liebe und Jugend in die Zukunft schauen, hatte sich ihr Auge geschlossen. Diese Hoffnungen liehen ihre Irisfarben noch ihren Träumen. Sie sollte erwachen zum Leben! Morgen — und die Schreckensherrschaft war nicht mehr — die Gefängnißthore thaten sich auf — sie ging dann, mit ihrem Kinde, in diese Sommerwelt voll Licht hinaus! Und er? er wandte sich, und sein Auge fiel auf das Kind — es wachte hell, und der klare, ernste, nachdenkliche Blick, der ihm meist eigen war, war auf ihn mit feierlicher Festigkeit gerichtet. Er beugte sich über es und küßte seine Lippen.

„Nie mehr," murmelte er, „o Du Erbe von Liebe und Schmerz, nie mehr wirst Du mich in Deinen Träumen schauen — nie mehr wird das Licht dieser Augen genährt werden durch himmlischen Verkehr — nie mehr kann meine Seele von Deinem Pfühl die Unruhe und die Krankheit verscheuchen. Nicht so, wie ich es in eitelm

Digitized by Google

Träumen gestaltet, soll Dein Loos seyn. Gleich wie Dein ganzes Geschlecht mußt auch Du leiden, kämpfen und irren. Aber mild seyen Deine menschlichen Prüfungen, und stark sey Dein Geist zu lieben und zu glauben! Und so, wie ich Dich anschaue, so möge mein Wesen in das Deinige seine letzte und innigste Sehnsucht mit diesem Hauche verpflanzen; möge meine Liebe zu Deiner Mutter auf Dich übergehen, und in Deinen Blicken vernehme sie den stärkenden und tröstenden Zuspruch meines Geistes! Horch! Sie kommen! ja! Ich erwarte Euch Beide jenseits des Grabes!"

Die Thüre ging langsam auf; der Schließer erschien, und durch die Oeffnung brach im selben Augenblick ein Sonnenstrahl herein — er ergoß sich über das holde, friedliche Gesicht der glücklichen Schläferin — er spielte wie ein Lächeln um den Mund des Kindes, das noch stumm und festen Blickes die Bewegungen seines Vaters beobachtete. In diesem Augenblick murmelte Viola in ihrem Schlafe: „Der Tag ist gekommen — die Thore sind geöffnet! Gib mir Deine Hand; wir wollen hinaus! Zur See — zur See! — Wie der Sonnenschein auf dem Wasser spielt! — nach Hause, Geliebter, nach Hause!"

„Bürger, Deine Stunde ist gekommen!"

„Still! sie schläft! Einen Augenblick! So, es ist geschehen! Dank dem Himmel! und sie schläft noch!" Er wollte sie nicht küssen, um sie nicht aufzuwecken, aber er hing ihr leise das Amulet um den Hals, das ihr dann seinen Abschied sagen, und mit diesem Abschied Wieder-

Digitized by Google

vereinigung verheißen ſollte! Er iſt an der Schwelle — er wendet ſich noch — noch einmal um. Die Thüre geht zu! Er iſt fort für immer!

Sie erwachte endlich, ſie ſchaute ſich um. „Zanoni, es iſt Tag!“ Keine Antwort, als das leiſe Wimmern ihres Kindes. „Barmherziger Himmel, war denn Alles nur ein Traum?“ Sie ſtrich die langen Locken zurück, die ihr Auge verſchleiern mußten, — ſie fühlte das Amulet auf ihrer Bruſt — es war kein Traum! „O Gott! und er iſt fort!“ Sie ſprang an die Thüre, ſie kreiſchte laut. Der Schließer kommt! „Mein Gatte! meines Kindes Vater!“

„Er iſt vor Dir hingegangen, Weib!“

„Wohin? Sprich! ſprich!“

„Zur Guillotine,“ und die ſchwarze Thüre ſchloß ſich wieder.

Sie ſchloß ſich — vor der Bewußtloſen! Wie ein Blitz wurden Zanoni's Worte, ſeine Trauer, der wahre Sinn ſeiner myſtiſchen Gabe, das Opfer ſelbſt, das er für ſie gebracht, wurde das Alles einen Augenblick ihrem Geiſte klar — und dann brach Finſterniß über ihn herein, wie ein Sturm, — eine Finſterniß, die doch ihr Licht hatte! Während ſie da ſaß, ſtumm, ſtarr, ohne Stimme, wie zu Stein gefroren, ſchwebte ein Geſicht, wie ein Wind, über die Tiefe ihrer Seele! — der grimmige Gerichtshof — der Richter — die Geſchworenen — der Ankläger; und unter den Opfern die eine unerſchrockene, ſtrahlende Geſtalt.

Digitized by Google

„Du kennst die Gefahr des Staates — gestehe!“

„Ich kenne sie; und ich halte mein Versprechen. Richter, ich enthülle Dein Todesurtheil! Ich weiß, daß die Anarchie, die Du Staat nennst, mit Untergang der heutigen Sonne zu Ende geht. Horch das Stampfen draußen! Horch, das Toben und Brausen der Stimmen! Raum da, Ihr Todten! Raum in der Hölle für Robespierre und seine Rotte!“

Sie stürzen herein in den Saal — die hastigen, bleichen Boten — da ist Verwirrung, und Furcht, und Entsetzen. „Fort mit dem Verschwörer! und morgen soll das Weib sterben, das Du retten wolltest!“

„Morgen, Präsident — da fällt das Messer auf Dich!“

Durch die wimmelnden, brausenden Straßen bewegte sich die Procession des Todes. Ha, braves Volk! endlich hast Du Dich ermannt. Sie sollen nicht sterben! — der Tod ist entthront! — Robespierre ist gefallen! — Sie stürzen herbei zur Befreiung! Häßlich tobte und gestikulirte, an Zanoni's Seite, auf dem Karren die Gestalt, die er in seinen prophetischen Träumen ihn selber auf den Todesplatz hatte begleiten sehen. „Rettet uns! rettet uns!“ heulte der Atheist Nicot; „drauf muthiges Volk! wir werden gerettet werden!“ und durch den Volkshaufen drängte sich, die schwarzen Haare in wilder Unordnung, mit feuersprühenden Augen, eine weibliche Gestalt — „Mein Clarence!“ schrie sie in der sanften, südlichen Sprache, an welche Viola in ihrer Heimath als

Digitized by Google

[illegible] „Schlächter! was hast Du mit Clarence gethan?“ Ihr Auge überflog die gespannten Gesichter der Verurtheilten: sie sah den Einen nicht, den sie suchte. „Auf dem Himmel — auf dem Himmel! Ich bin nicht Deine Mörderin.“

Näher und näher drängte sich das Volk — noch einen Augenblick und der Henker ist um seine Beute betrogen. O Janoni! warum auf Deiner Stirne immer noch die Ergebung, die keine Hoffnung verräth? Horch, das Gestampf! durch die Straßen stürzt die bewaffnete Truppe daher; seinen erhaltenen Befehlen treu führt sie der schwarze Henriot. Daher stampfen sie — über den zerstreuten zerrissenen Volkshaufen! Dort fliehen in Unordnung — dort sind in den Koth niedergeritten die kreischenden Befreier! Und unter ihnen, von den Säbeln der Reitern zerhauen, ihre langen Haare von Blut triefend, liegt die Italienerin; und auf ihren ersterbenden Lippen noch sitzt Freude, indem sie murmeln: „Clarence! ich habe Dich nicht ins Verderben gestürzt!“

Weiter nach der Barrière du Trône. Sie starrt finster in die Luft — die Riesenmaschine des Mordes! Einer nach dem Andern unter das Messer; wieder Einer, und wieder, wieder Einer! Gnade! O Gnade! Ist die Brücke zwischen der Sonne und dem Schatten so kurz? — so kurz wie ein Seufzer? da, da! die Reihe ist an ihn gekommen. „Stirb noch nicht; laß mich nicht zurück! Höre [illegible]e mich!“ kreischte die verzückte Schläferin. „Was! [illegible]helst noch!“ Sie lächelten, diese blassen Lip-

Digitized by Google

pen, und mit diesem Lächeln verschwand der Richtplatz, der Kerker, das Grausen! mit diesem Lächeln schien der unendliche Raum übergossen mit ewigem Sonnenschein. Er stieg empor von der Erde — er schwebte über ihr — ein Wesen nicht mehr von irdischem Stoff — ein geistiges Bild von Freude und Licht! Droben öffnete sich der Himmel, eine Tiefe nach der andern; und man sah von Ferne die Heerschaaren der Schönheit, Reihe um Reihe; und ein „Willkommen!“ ertönte in Myriaden Melodien aus Euren zahllosen Chören, o Völker des Himmels — „Willkommen, o Du durch Opfer Gereinigter, und Unsterblicher durch das Grab — nur das heißt sterben!“ Und strahlend unter den Strahlenden streckte das geistige Bild seine Arme aus, und flüsterte der Schläferin zu: „Genossin der Ewigkeit! das heißt sterben!“

„Ha! warum winken sie uns von den Giebeln der Häuser? Warum rottet sich das Volk in den Straßen zusammen? Warum ertönt die Glocke? Was bedeutet das gellende Sturmläuten? Hört das Feuern! das Waffenklirren! Mitgefangene, ist am Ende noch Hoffnung für uns?“

So raunen die Gefangenen keuchend einander zu. Der Tag erbleicht — der Abend bricht ein; immer fort drücken sie ihre bleichen Gesichter ans Gitter; und immer sehen sie aus den Fenstern und von den Giebeln der Häuser das Lächeln von Freunden — die wehenden Signale. „Hurrah!“ endlich — „Hurrah! Robespierre ist gefallen!

Digitized by Google

Die Schreckensherrschaft ist nicht mehr! Gott hat uns das Leben gefristet!“

Ja! wirf einen Blick in den Saal, wo der Tyrann und sein Conclave das Toben draußen gehört haben! — Die Prophezeiung von Dumas erfüllend, taumelt Henriot, trunken von Blut und Branntwein, herein, und stößt seinen blutigen Säbel auf den Boden — „Alles ist verloren!“

„Elender! Deine Feigheit hat uns zu Grunde gerichtet!“ brüllte der wilde Coffinhal, indem er die Memme zum Fenster hinaus schleuderte.

Ruhig wie die Verzweiflung stand der finstere St. Just; der lahme Couthon kriecht und krabbelt unter den Tisch; ein Schuß — ein Knall! Robespierre wollte sich selbst entleiben! Die zitternde Hand hat ihn nur verstümmelt, aber nicht getödtet! Die Glocke des Stadthauses schlägt drei Uhr. Durch die erbrochene Thüre — die düstern Gänge entlang, in den Todessaal, bricht der Volkshaufe. Verstümmelt, fahl und gelb, mit Blut bespritzt, sprachlos, aber nicht bewußtlos, sitzt noch hochmüthig in aufrechter Stellung der Hauptmörder! Um ihn drängen sie sich — sie schreien — sie verwünschen ihn! ihre Gesichter glühen von den geschwungenen Fackeln! Er, nicht der sternglänzende Magier, ist der eigentliche Zauberer! Und um *seine* letzten Stunden versammeln sich die Teufel, die er herauf beschworen!

Sie schleppen ihn fort! Oeffne deine Thore, unerbittliches Gefängniß! Die Conciergerie empfängt ihre

Digitized by Google

Beute! Kein Wort mehr sprach auf Erden Maximilian Robespierre! Ströme aus deine Tausende und Zehntausende, befreites Paris! Nach dem Revolutionsplatz rollt der Karren mit dem König des Schreckens, — St. Just, Dumas, Couthon sind seine Begleiter zum Grabe! Ein Weib — ein kinderloses Weib, mit greisen Haaren, springt zu ihm hin — „Dein Tod macht mich trunken vor Freude!“ Er schlug seine blutunterlaufenen Augen auf — „Fahre zur Hölle, mit den Flüchen der Weiber und Mütter!“

Die Henker reißen die Binde von der zerschmetterten Kinnlade! Ein Kreischen — und das Volk lacht; und das Messer fällt, unter dem Jauchzen der zahllosen Tausende! Und schwarze Nacht umhüllt Deine Seele, Maximilian Robespierre! So endetete die Herrschaft des Schreckens.

. . . . . .

Der Tag ist angebrochen im Kerker. Von Zelle zu Zelle eilen sie mit der Botschaft; Haufen um Haufen — die freudigen Gefangenen vermischt mit den Kerkermeistern, die, aus Furcht, sich gern auch freudig anstellen möchten — sie ergießen sich durch die Gänge und Höhlen des unholden Hauses, das sie bald verlassen werden. Sie brechen in eine Zelle, die seit dem gestrigen Morgen vergessen worden. Sie finden darin eine junge Frau, auf ihrem elenden Bette sitzend; die Arme über der Brust gekreuzt, das Antlitz emporgerichtet; die Augen offen, und ein Lächeln — nicht der Heiterkeit blos, der Seligkeit um ihren Mund. In dem wilden Sturm ihrer Freude sogar wichen sie mit scheuem, ehrfurchtsvollem Staunen zurück.

Digitized by Google

Nie hatten ſie das Leben ſo ſchön geſehen; und wie ſie ſich mit geräuſchloſen Schritten langſam näherten, ſahen ſie, daß die Lippen nicht athmeten, daß es die Ruhe des Marmors, daß es die Schönheit und Verzückung des Todes war. Schweigend ſammelten ſie ſich um ſie her; und ſiehe da, zu ihren Füßen war ein kleines Kind, das von ihren Schritten erwachte, ſie feſt anſah, und mit ſeinen roſigen Fingern mit dem Kleide ſeiner todten Mutter ſpielte. Eine Waiſe hier im Kerkergewölbe!

„Armes Kind!“ ſagte ein Weib (ſelbſt Mutter) — „und ſie ſagen, dein Vater ſey geſtern gefallen! und jetzt die Mutter todt! Allein in der Welt — was kann dein Schickſal ſeyn?“

Das Kind lächelte furchtlos die Menge an, als die Frau ſo ſprach. Und der alte Prieſter, der darunter ſtand, ſagte mild: „Weib! ſieh! die Waiſe lächelt! die Vaterloſen ſind die Schützlinge Gottes!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Kind gewohnt war, „Schlächter! was haſt Du mit Clarence gethan?“ Ihr Auge überflog die geſpannten Geſichter der Verurtheilten; ſie ſah den Einen nicht, den ſie ſuchte. „Dank dem Himmel — dank dem Himmel! Ich bin nicht Deine Mörderin!“

Näher und näher drängte ſich das Volk — noch einen Augenblick, und der Henker iſt um ſeine Beute betrogen. O Zanoni! warum auf Deiner Stirne immer noch die Ergebung, die keine Hoffnung verräth? Horch, das Geſtampf! durch die Straßen ſtürzt die bewaffnete Truppe daher; ſeinen erhaltenen Befehlen treu führt ſie der ſchwarze Henriot. Daher ſtampfen ſie — über den zerſtreuten zerriſſenen Volkshaufen! Dort fliehen in Unordnung — dort ſind in den Koth niedergeritten die kreiſchenden Befreier! Und unter ihnen, von den Säbeln der Reitern zerhauen, ihre langen Haare von Blut triefend, liegt die Italienerin; und auf ihren erſterbenden Lippen noch ſitzt Freude, indem ſie murmeln: „Clarence! ich habe Dich nicht ins Verderben geſtürzt!“

Weiter nach der **Barrière du Trône.** Sie ſtarrt finſter in die Luft — die Rieſenmaſchine des Mordes! Einer nach dem Andern unter das Meſſer; wieder Einer, und wieder, wieder Einer! Gnade! O Gnade! Iſt die Brücke zwiſchen der Sonne und dem Schatten ſo kurz? — ſo kurz wie ein Seufzer? da, da! die Reihe iſt an ihn gekommen. „Stirb noch nicht; laß mich nicht zurück! Höre mich! höre mich!“ kreiſchte die verzückte Schläferin. „Was! und Du lächelſt noch!“ Sie lächelten, dieſe blaſſen Lip-

Digitized by Google

pen, und mit diesem Lächeln verschwand der Richtplatz, der Kerker, das Grausen! mit diesem Lächeln schien der unendliche Raum übergossen mit ewigem Sonnenschein. Er stieg empor von der Erde — er schwebte über ihr — ein Wesen nicht mehr von irdischem Stoff — ein geistiges Bild von Freude und Licht! Droben öffnete sich der Himmel, eine Tiefe nach der andern; und man sah von Ferne die Heerschaaren der Schönheit, Reihe um Reihe; und ein „Willkommen!“ ertönte in Myriaden Melodien aus Euren zahllosen Chören, o Völker des Himmels — „Willkommen, o Du durch Opfer Gereinigter, und Unsterblicher durch das Grab — nur das heißt sterben!“ Und strahlend unter den Strahlenden streckte das geistige Bild seine Arme aus, und flüsterte der Schläferin zu: „Genossin der Ewigkeit! das heißt sterben!“

„Ha! warum winken sie uns von den Giebeln der Häuser? Warum rottet sich das Volk in den Straßen zusammen? Warum ertönt die Glocke? Was bedeutet das gellende Sturmläuten? Hört das Feuern! das Waffenklirren! Mitgefangene, ist am Ende noch Hoffnung für uns?“

So raunen die Gefangenen keuchend einander zu. Der Tag erbleicht — der Abend bricht ein; immer fort drücken sie ihre bleichen Gesichter ans Gitter; und immer sehen sie aus den Fenstern und von den Giebeln der Häuser das Lächeln von Freunden — die wehenden Signale. „Hurrah!“ endlich — „Hurrah! Robespierre ist gefallen!

Digitized by Google

Die Schreckensherrschaft ist nicht mehr! Gott hat uns das Leben gefristet!“

Ja! wirf einen Blick in den Saal, wo der Tyrann und sein Conclave das Toben draußen gehört haben! — Die Prophezeiung von Dumas erfüllend, taumelt Henriot, trunken von Blut und Branntwein, herein, und stößt seinen blutigen Säbel auf den Boden — „Alles ist verloren!“

„Elender! Deine Feigheit hat uns zu Grunde gerichtet!“ brüllte der wilde Coffinhal, indem er die Memme zum Fenster hinaus schleuderte.

Ruhig wie die Verzweiflung stand der finstere St. Just; der lahme Couthon kriecht und krabbelt unter den Tisch; ein Schuß — ein Knall! Robespierre wollte sich selbst entleiben! Die zitternde Hand hat ihn nur verstümmelt, aber nicht getödtet! Die Glocke des Stadthauses schlägt drei Uhr. Durch die erbrochene Thüre — die düstern Gänge entlang, in den Todessaal, bricht der Volkshaufe. Verstümmelt, fahl und gelb, mit Blut bespritzt, sprachlos, aber nicht bewußtlos, sitzt noch hochmüthig in aufrechter Stellung der Hauptmörder! Um ihn drängen sie sich — sie schreien — sie verwünschen ihn! ihre Gesichter glühen von den geschwungenen Fackeln! Er, nicht der sternglänzende Magier, ist der eigentliche Zauberer! Und um seine letzten Stunden versammeln sich die Teufel, die er herauf beschworen!

Sie schleppen ihn fort! Oeffne deine Thore, unerbittliches Gefängniß! Die Conciergerie empfängt ihre

Digitized by Google

Beute! Kein Wort mehr sprach auf Erden Maximilian Robespierre! Ströme aus deine Tausende und Zehntausende, befreites Paris! Nach dem Revolutionsplatz rollt der Karren mit dem König des Schreckens, — St. Just, Dumas, Couthon sind seine Begleiter zum Grabe! Ein Weib — ein kinderloses Weib, mit greisen Haaren, springt zu ihm hin — „Dein Tod macht mich trunken vor Freude!“ Er schlug seine blutunterlaufenen Augen auf — „Fahre zur Hölle, mit den Flüchen der Weiber und Mütter!“

Die Henker reißen die Binde von der zerschmetterten Kinnlade! Ein Kreischen — und das Volk lacht; und das Messer fällt, unter dem Jauchzen der zahllosen Tausende! Und schwarze Nacht umhüllt Deine Seele, Maximilian Robespierre! So endetete die Herrschaft des Schreckens.

. . . . . .

Der Tag ist angebrochen im Kerker. Von Zelle zu Zelle eilen sie mit der Botschaft; Haufen um Haufen — die freudigen Gefangenen vermischt mit den Kerkermeistern, die, aus Furcht, sich gern auch freudig anstellen möchten — sie ergießen sich durch die Gänge und Höhlen des unholden Hauses, das sie bald verlassen werden. Sie brechen in eine Zelle, die seit dem gestrigen Morgen vergessen worden. Sie finden darin eine junge Frau, auf ihrem elenden Bette sitzend; die Arme über der Brust gekreuzt, das Antlitz emporgerichtet; die Augen offen, und ein Lächeln — nicht der Heiterkeit blos, der Seligkeit um ihren Mund. In dem wilden Sturm ihrer Freude sogar wichen sie mit scheuem, ehrfurchtsvollem Staunen zurück.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

E. L. Bulwer's

Werke.

Aus dem Englischen.

Dreiundsechzigster Theil.

Geld. Ein Lustspiel.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1841.

Digitized by Google

Geld.

Ein Lustspiel in fünf Akten.

Vom Verfasser der „Lyoneserin," des „Richelieu," des „Seekapitäns" ꝛc. ꝛc.

Aus dem Englischen

von

Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

Leipzig,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geld.

Ein Lustspiel in fünf Akten.

„In einer gar guten Welt wir leben,'
Zu leih'n, zu verthun, oder wegzugeben;
Doch bettelt, borgt oder fordert man Geld,
So ist diese Welt die abscheulichste Welt."

Alter Spruch.

„Und es herrscht der Erde Gott, das Geld."

F. v. Schiller.

Digitized by Google

Personen.

Lord Glossmore.

Sir John Vesey, Baronet, Ritter des Guelphenordens, Mitglied der Königlichen Societät und der Antiquarischen Vergesellschaftung.

Sir Frederick Blount.

Stout.

Graves.

Evelyn.

Capitän Dudley Smooth.

Sharp.

Toke.

Franz, Schneider.

Tabouret, Tapezier.

Mac Finch, Juwelier und Goldarbeiter.

Mac Stucco, Architekt.

Kite, Pferdehändler

Crimson, Portraitmaler.

Grab, Verleger.

Patent, Wagenfabrikant.

Mehrere Mitglieder des ***-Club.

Diener.

Lady Franklin, Sir John Vesey's Halbschwester.

Georgina, Sir Johns Tochter.

Clara, Evelyns Base und Gesellschafterin der Lady Franklin.

Ort der Handlung: London. Zeit: 1840.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Zimmer mit Flügelthüren in Sir John Veſey's Hauſe. Rechts ein Tiſch mit Büchern, Zeitungen u. dgl.; links ein Sopha-Schreibtiſch.)

Sir John. Georgina.

Sir John (der in einen ſchwarzgeränderten Brief ſieht).

Um zwei Uhr präciſe, ſchreibt er. (Leſend.) „Lieber Sir John, da ſeit dem Tode meiner wohlſeligen Maria" — Hm! das war ſeine Frau. Sie machte ihn zum Märtyrer; dafür nennt er ſie jetzt eine Wohlſelige.

Georgina.

Nun, was denn ſeit ihrem Tode?

Sir John (leſend).

„— Ich kein Haus mehr mache, ſo kann ich nicht wohl Damen zu mir einladen. Ich bitte Sie daher zu erlauben, Mr. Sharp, den Rechtsanwalt mitzubringen, um das Teſtament des verſtorbnen Herrn Mordaunt, deſſen Executor ich bin, in Ihrem Hauſe zu verleſen, weil doch Ihre Tochter die nächſte Verwandtin des Teſtators iſt. Ich werde um zwei Uhr präciſe bei Ihnen ſeyn. Henry Graves."

Digitized by Google

Georgina.

Und Du glaubst allen Ernstes, Vater, daß Mr. Mordaunt mich zu seiner Erbin einsetzte?

Sir John.

Ja, zur reichsten Erbin in England. Kannst Du daran zweifeln? Bist Du nicht seine nächste Verwandte? seine Nichte? war er nicht Deiner guten Mutter leiblicher Bruder? Unterließen wir jemals, so lange er in Indien war, um sein ungeheures Vermögen zusammenzuschlagen, ihm kleine Erinnerungen an unsere uneigennützige Liebe zu schicken? Als er das letzte Mal England besuchte, und Du kaum so hoch warst, fand er da nicht in meinem Hause seine Heimath? Zog ich mir durch seine mitgebrachten, eingemachten ausländischen Früchte nicht eine schwere Unverdaulichkeit zu? Schmauchte er nicht — der ekelhafte — will sagen, der liebe alte Mann — seinen Hukah in meinem Prachtzimmer? und sprachst Du jemals mit ihm, ohne ihn Deinen hübschen Herrn Onkel zu nennen — weil der liebe selige Herr so eitel wie ein Pfauhahn war?

Georgina.

Ja, und so häßlich.

Sir John.

Der hochwerthe Todte! Ach, in der That, er sah aus wie ein Känguruh, das die Gelbsucht hat. Und wenn, nach allen diesen Beweisen von Anhänglichkeit, Du nicht seine Erbin bist; nun, dann sind die zartesten Regungen der Natur, die Bande des Blutes und die Grundsätze der

Digitized by Google

Gerechtigkeitsliebe uns um nichts und wieder nichts ins Herz gesenkt —

Georgina.

Schön gesagt, Vater! Kam der Satz nicht in Ihrer letzten Rede vor, den Sie bei Gelegenheit der großen Schornsteinfegerfrage im Freimaurer-Tavern hielten?

Sir John.

Allerweltsmädel! was für'n herrliches Gedächtniß sie hat! — Setz' Dich, Georgy. Bei diesem höchst glücklichen — will sagen höchst trauervollen Ergebniß fühl' ich, daß ich Dir ein Geheimniß vertrauen muß. Du siehst dies schöne Haus — unsere zahlreiche Dienerschaft — unser kostbares Silbergeschirr — unsere prächtigen Gastgebote; so daß Sir John Vesey männiglich für einen reichen Mann angesehen wird.

Georgina.

Bist Du denn nicht reich, Papa?

Sir John.

Nicht im Geringsten — Eitel Fopperei, Kind; eitel Fopperei, bei meiner Seele! Gleichwie Du mit einer Elritze an der Angel eine Forelle fängst, so werden durch eine zu rechter Zeit ausgeworfene Guinee deren hundert herangeholt. Es gelten zwei Regeln im Leben, nämlich: Erstens, die Menschen werden nicht nach dem geschätzt was sie sind, sondern nach dem was sie zu seyn scheinen. Zweitens, fehlt es Dir selber an Verdienst oder Geld, so mußt Du mit dem Verdienst und dem Gelde Anderer wuchern. Mein Vater gelangte zum Baronets-

Digitized by Google

titel durch seine Dienste in der Armee und starb ohne einen Heller zu hinterlassen. In Folge seiner Dienstleistungen ward mir ein jährlicher Gnadengehalt von 400 Pfund. — In Folge meiner jährlichen 400 Pfund ward mir Credit für 800 Pfund. In Folge eines Jahreinkommens von 800 Pfund heirathete ich Deine Mutter mit 10.000 Pfd. In Folge eines Vermögens von 10,000 Pfund hatte ich Credit für 40.000 Pfund, und zahlte wöchentlich drei Guinea's an Dick Gossip, daß er überall mich den „knickerigen Jack" nannte.

Georgina.

Hihihi! Ein widerlicher Spottname.

Sir John.

Aber ein werthvoller Ruf. Wird Einer knickerig genannt, so ist's eben so gut als nennte man ihn reich; und wird Einer reich genannt, so ist er ein aller Orten hochgeehrter Mann. In Folge meiner Respektabilität schmeichelte ich mich bei der Wahlbürgerschaft ein, änderte meinen politischen Glauben, und überließ meinen Parlamentssitz einem Minister, wofür dieser einem Manne, der in so hohem Ansehen wie ich im Lande stand, nichts Geringeres als eine Sinecure bieten konnte, die zweitausend Pfund jährlich abwirft. Sieh, so hilft man sich im Leben vorwärts. Eitel Fopperei, Kind; eitel Fopperei, bei meiner Seele!

Georgina.

Ich muß sagen, daß —

Digitized by Google

Sir John.

Daß ich die Welt kenne. Nun, was Deine Zukunft betrifft, so habe ich all das Meinige verthan, und kann Dir daher nichts hinterlaſſen; dennoch haſt Du, Deinen Onkel gar nicht mit eingerechnet, jederzeit für eine reiche Erbin inſofern gegolten, als es Deine Anwartſchaft an den reichen Nachlaß des „knickerigen Jack“ betrifft. Derſelbe Fall gilt von Deiner Erziehung. Ich habe nichts geſpart, um den Schein zu bewahren — habe nimmer Dir den Kopf mit Hiſtorien und Homilien vollſtopfen laſſen; wohl aber lernteſt Du ſingen und malen und tanzen und Dich mit Anſtand im Geſellſchaftsſaale bewegen, und das iſt der rechte Weg zur heutigen Bildung junger Frauenzimmer, ſo daß ſie zum Stolz ihrer Aeltern und zur Segnung ihrer Gatten gereichen — das heißt, wenn ſie einen Gatten erwiſcht haben. Apropos eines Gatten; du weißt, wir dachten an Sir Frederick Blount.

Georgina.

Ach ja, Papa, er iſt ſo allerliebſt —

Sir John.

Er war's, liebes Kind, bevor wir um Deines theuren Oheims Abſterben wußten; eine Erbin Deiner Art jedoch ſollte ſich nach einem Herzog umſehen. — Wo zum Wetter ſteckt Evelyn nur heute morgen?

Georgina.

Ich habe ihn nicht geſehen, Papa. Ein ſeltſamer Menſch, der Evelyn — ſo ſarkaſtiſch; dennoch kann er angenehm ſeyn.

Digitized by Google

Sir John.

Ein Humoriſt, ein Cyniker! Man weiß nie, wie man mit ihm daran iſt. Er iſt mein Privatſekretär — ein armer Vetter, hat keinen Schilling im Vermögen, und doch will ich mich hängen laſſen, wenn er nicht uns Alle in einer Art von Reſpekt hält.

Georgina.

Warum aber läßt Du ihn bei uns wohnen und leben, wenn nichts dabei zu gewinnen iſt, Papa?

Sir John.

Nichts zu gewinnen? Fehlgeſchoſſen, Kind; er beſitzt Talent, arbeitet meine Reden aus, verfaßt meine Flugſchriften, ſieht mein Rechnungsweſen durch. Mein jüngſter Commitee-Bericht hat mir viel Ehre eingetragen und mich an die Spitze eines zweiten Commitee's geſtellt, zudem iſt Evelyn unſer Verwandter — bekommt keinen Jahrgehalt. Freundlichkeit gegen arme Verwandte verſchafft uns immer einen guten Namen in der Welt, und Wohlthätigkeit iſt eine nützliche Tugend, zumal wenn ſie ſie uns nichts koſtet. Mit unſerer Verwandtin Clara iſt's ganz etwas Anderes — ihr Vater ließ ſichs einfallen, mich zu ihrem Vormunde zu ernennen, obſchon er ihr keinen Heller hinterließ — eine nutzloſe Laſt war ſie mir alſo, und ich veranſtaltete demnach, daß meine Halbſchweſter, Lady Franklin, die Clara zu ſich nahm.

Georgina.

Wie lange wird Lady Franklin zum Beſuche bei uns bleiben?

Digitized by Google

Sir John.

Ich weiß es nicht, Kind; jedoch je länger, deſto beſſer, denn ihr Gemahl hat ihr ein anſehnliches Vermögen hinterlaſſen, worüber ſie nach Gefallen verfügen kann. — Ah, ſie kommt.

Zweite Scene.

Lady Franklin. Clara. Sir John. Georgina.

Sir John.

Liebſte Schweſter, ſoeben ſprachen wir zu Deinem Lobe. — Aber wie? Du trauerſt nicht?

Lady Franklin.

Warum ſoll ich für einen Mann trauern, den ich niemals kannte?

Sir John.

Nun, er könnte Dir doch ein Legat ausgeſetzt haben.

Lady Franklin.

Dann hätt' ich um ſo weniger Urſache zu trauern; Hahaha! Lieber Sir John, ich gehöre zu denen, die die Gefühle für eine Art von Kapital halten und daſſelbe niemals unter falſchem Vorwande angreifen.

Sir John (bei Seite).

Einfältige Frau! Du, Clara, zeigſt Dich inzwiſchen aufmerkſamer gegen das Herkommen; obſchon Du ſehr, ſehr, ſehr entfernt mit dem Verſtorbenen verwandt biſt — im dritten Grade dünkt mich.

Clara.

Mr. Mordaunt iſt meinem Vater einmal von weſent-

Digitized by Google

lichem Nutzen gewesen, und ich kann ihm durch nichts, als durch diese ärmlichen Trauerkleider, meinen Dank beweisen.

Sir John.

Dank? Hm! (Für sich.) Am Ende bildet die sich ein, auch etwas von der Erbschaft zu bekommen.

Lady Franklin.

Mr. Graves also ist Testamentsvollstrecker? Der nämliche Mr. Graves, der immer schwarz gekleidet geht? Der nämliche, der immer sein Mißgeschick und seine wohlselige Maria beklagt, bei der er ein Hundeleben führte?

Sir John.

Der Nämliche. Seine Livereien sind schwarz — sein Wagen ist schwarz — er reitet beständig einen schwarzen Klepper, und wahrhaftig, ich glaube, sollte er jemals wieder heirathen, so zeigt er seine Ehrfurcht für seine wohlselige Maria dadurch, daß er eine schwarze Frau nimmt.

Lady Franklin.

Hahaha! wir werden sehen. (Bei Seite.) Der liebe Graves; er gefiel mir schon lange: gab er doch einen excellenten Ehemann ab!

Evelyn (tritt ein, und setzt sich unbemerkt an den Tisch, von welchem er ein Buch aufnimmt und lieset).

Sir John.

Welch eine Menge von Verwandten werden durch dies Testament ans Licht gebracht; da ist Mr. Stount, der politische Oekonom; dann Lord Glossmore —

Digitized by Google

Lady Franklin.

Deſſen Großvater auf Pfänder lieh, ſo daß der Enkel ganz natürlich alles Populäre, alles Emporkömmliche, alles Plebeje durchweg verachtet.

Sir John.

Ferner Sir Frederick Blount —

Lady Franklin.

Sir Fwedwick Blount, der den Buchſtaben R als einen zu wauhen verwirft, und dafür ein W ſpricht — einer von den modernen, klugen jungen Herrn, denen es an Muth und Körperbeſchaffenheit zu den derben Ausſchweifungen ihrer Vorväter mangelt, und die deswegen ſich in die Würde eines mädchenhaften Schmachtens hineinzwängen. Ein Mann nach der Mode im vorigen Jahrhundert war wild und unbändig — heut zu Tage iſt er ſchleichend und egoiſtiſch. Er thut niemals etwas Thörichtes und ſpricht niemals etwas Vernünftiges. (Zu Georgina.) Verzeihe mir, Liebe, mir fällt erſt jetzt ein, daß Sir Frederick Dein Verehrer iſt; wohl verſtanden, wenn er zuvor nicht einſieht, „was es ihm ſchaden könnte," ſich in Deine Schönheit und Deine Erwartungen zu verlieben. Dann iſt da unſer armer Vetter, der Studirte — Ah, ſind Sie da, Mr. Evelyn?

Sir John.

Evelyn? Ha, Sie wollt' ich eben haben. Wo ſteckten Sie denn den halben Tag lang? Haben Sie jene Papiere durchgeſehen? Haben Sie mir eine Grabſchrift auf den hochwerthen Mordaunt verfaßt — Sie wiſſen, in

Digitized by Google

lateiniſcher Sprache ſoll ſie ſeyn! Haben Sie meine Rede in Exeter-Hall in die kritiſchen Blätter beſorgt? haben Sie die Debatten über die Zölle geprüft? und vor Allem, haben Sie im Studirzimmer die ſtumpfen Federn corrigirt?

Georgina.

Und haben Sie mir die ſchwarze Flogſeide mitgebracht? Haben Sie bei Storr nach meinem Ringe gefragt? und, da wir bei dieſem troſtloſen Vorfalle nicht ausgehen können — haben Sie bei Hookham die jüngſten Hefte des „H. B.“ und des „komiſchen Jahrbuches“ abgefordert?

Lady Franklin.

Und haben Sie nachgeſehen, was meinem braunen Pferde eigentlich fehlt? Beſorgten Sie mir die Opern-Loge? Haben Sie einen Kreiſel für mein Karlchen gekauft?

Evelyn (der fortwährend las).

Ja, ja, Paley hat völlig Recht in dieſem Punkte; denn man ſtelle den Syllogism ſo — (Aufblickend.) Madam — Sir — Miß Veſey, was wünſchen Sie von mir? Paley bemerkt, daß ſelbſt Denen beizuſtehen, die es nicht verdienen, zu beſſerer Feſtſtellung unſeres Mitleidsgefühls hinwirkt. — Keine Entſchuldigungen — ich bin gänzlich zu Ihren Dienſten.

Sir John.

Es fährt ihm einmal wieder eine von ſeinen Grillen durch den Kopf.

Digitized by Google

Lady Franklin.

Sie gestatten ihm, sich seltsame Freiheiten herauszunehmen, Sir John.

Evelyn.

Es wird dies Sie weniger Wunder nehmen, Madam, wenn ich Ihnen sage, daß Sir John mir weiter nichts als das gestattet — Ich stehe jetzt im Begriff sein Wohlwollen in Anspruch zu nehmen.

Lady Franklin.

Um Verzeihung, Sir, und Ehre Ihrem Verstande. Sir John, ich seh's ein, ich werde hier störend, denn ich weiß, Ihr Wohlwollen ist so zart, daß Sie niemals Jemanden gestatten, dasselbe wahrzunehmen. (Sie geht bei Seite.)

Evelyn.

Ich konnte heute Ihre Aufträge nicht ausrichten — ich besuchte eine arme alte Frau — die meine Amme und meiner Mutter letzte Freundin war. Sie ist sehr arm, sehr krank, dem Tode nahe, und sechs Monate Wohnzins schuldig!

Sir John.

Sie wissen wie herzlich gern ich Alles für Sie thue; jedoch die Amme — (bei Seite) Es gibt Leute, die fortwährend kranke Ammen haben — (laut) — man hört von so vielen Betrügereien — Lassen Sie uns morgen weiter davon reden. Durch diese traurige Testamentseröffnung wird all meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. (Auf die Uhr sehend.) Hilf Himmel! schon so spät? Ich

Digitized by Google

habe Briefe zu ſchreiben, und — keine einzige Feder haben Sie corrigirt? (Ab.)

Georgina (die ihre Geldbörſe herausnimmt).

Ich mögt' ihm geben was er wünſcht — Jedoch wenn ich am Ende die Erbſchaft nicht bekomme? Papa hält mich ſo knapp — und dann muß ich mir durchaus jene Ohrringe kaufen — (Sie legt die Börſe wieder hin.) Mr. Evelyn, wie lautet die Adreſſe Ihrer Amme?

Evelyn (der die Adreſſe aufſchreibt und hingibt).

Sie hat doch ein gutes Herz bei allen ihren Schwächen. Ach, Miß Veſey, hätte jene arme Frau nicht meiner unglücklichen Mutter die Augen zugedrückt, ſo würde Alfred Evelyn nicht bei Ihrem Vater gebettelt haben.

Clara (blickt verſtohlen in die Adreſſe).

Georgina.

Ich will zuverläſſig für die arme Frau ſorgen (bei Seite) — ſobald ich die Erbſchaft bekomme.

Sir John (draußen rufend).

He! Georgy!

Georgina.

Ich komme ſchon, Papa. (Ab.)

Evelyn (hat ſich wieder an den Tiſch drüben geſetzt, und ſtützt ſein Geſicht auf ſeine Hände.)

Clara.

Sein edler Geiſt ſo tief herabgebeugt! — Nun, in dieſem Falle kann ich ihm einigen Troſt reichen. (Sie ſetzt ſich zum Schreiben.) Aber er wird meine Handſchrift erkennen. —

Digitized by Google

Lady Franklin.

Willst Du eine Rechnung bezahlen? Du hast ja da eine Banknote?

Clara.

Still. — O Lady Franklin, Sie sind das freundlichste aller menschlichen Wesen! Dies Geld ist für eine arme Frau — ich mögte, daß diese nicht erführe, von wem ihr die Sendung kommt, denn sie würde dieselbe dann zurückweisen. Wollten Sie? — Aber nein — Ihre Handschrift kennt er ebenfalls.

Lady Franklin.

Ob ich will? Was denn? das Geld selbst überbringen? Mit Vergnügen. Arme Clara, dies hier umfaßt ja alle Deine Sparpfennige — und ich bin so reich.

Clara.

Nein, nein, ich wünsche dies Alles allein zu thun — es liegt ein Stolz, eine Pflicht, eine Freude darin, und ich habe so wenige Freuden! Nur leise; dort hinein! (Sie geht mit der Lady in das geöffnete Vorzimmer, wo sie leise mit ihr spricht.)

Evelyn.

So muß ich denn mein elendes Leben hinschleppen! Ich bin ehrgeizig, und Armuth zerrt mich niederwärts! — Ich besitze Gelehrsamkeit, und Armuth macht mich zum Packesel der Narren! — Ich liebe, und von meinem Altare schreckt Armuth wie ein Gespenst mich zurück! Doch nein, nein — wenn ich, wie ich glaube, wieder geliebt werde, so will ich — ja, so will ich — — Was denn?

Digitized by Google

Opium-Esser werden und von dem Paradiese träumen, in das ich nimmer eintreten darf!

Lady Franklin (vorkommend, zu Clara).

Ja, ja, mein Kammermädchen soll dies abschreiben und adressiren. Sie schreibt gut und ihre Handschrift wird Niemand erkennen. Ich besorge es auf der Stelle.

(Ab.)

Clara (setzt sich vorn, zur Seite).

Evelyn (liest).

Sir Frederick Blount (tritt ein).

Dritte Scene.

Clara. Evelyn. Sir Frederick Blount.

Blount (der statt des Buchstaben R durchgängig den Buchstaben W spricht).

Niemand im Zimmer. — Ah! Miß Douglas. Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht stören. Wo ist Miß Bo-sey — Georgina? (Er nimmt den Stuhl Clara's, als diese aufsteht.)

Evelyn (der aufblickte, stellt einen andern Stuhl für Clara hin, und setzt sich wieder bei Seite).

Insolenter Geck!

Clara.

Soll ich ihr sagen, daß Sie hier sind, Sir Frederick?

Blount.

Um die Welt nicht — (bei Seite) Ein recht hübsches Mädchen, diese Gesellschafterin!

Digitized by Google

Clara.

Wie unterhielten ſie ſich neulich im Panorama, Vetter Evelyn?

Evelyn (leſend).

„Biſamgeruch verdirbt die Zimmerluft,
Die feinen Modeherrn ſind eitel Duft."

Recht hübſche Verſe, dieſe!

Blount.

Wie, Sir?

Evelyn (ihm das Buch anbietend).

Meynen Sie's nicht auch? — Cowper ſagt es.

Blount (das Buch ablehnend).

Cowper?

Evelyn.

Cowper.

Blount (achſelzuckend zu Clara).

Sonderbarer Menſch, der Herr Evelyn! — gleichſam ein Charakter. — In der That, das Panorama gibt Ihnen keine deutliche Vorſtellung von Neapel — einer köſtlichen Stadt. Ich beſuche ſie regelmäßig ein Jahr um das andere. Ich bin leidenſchaftlich für das Reiſen eingenommen. Vielleicht ziehen Sie Rom vor — Rom hat zwar ſchlechte Gaſthöfe, aber ſehr ſchöne Weine; ſo daß man dieſen daſelbſt ordentlich Geſchmack abgewinnt.

Evelyn (leſend).

„Wie mancher Duns, der in der Fremd' umhergewühlt,
Iſt ärg'rer Duns als der, den man zu Haus behielt!"

Digitized by Google

Blount (bei Seite).

Der Kerl, der Cowper, sagt ja ganz kuriose Dinge! Jedoch — es ist unter meiner Würde mich zu zanken. (Laut.) Die Verlesung des Testaments wird ja wohl nicht lange währen. Der arme alte Mordaunt! — Ich bin sein nächster Verwandter. Er war arg überspannt. Beiläufig, Miß Douglas, bemerkten Sie meine Kalesche? Ich bringe durch sie die Kaleschen hier in die Mode. Wie würd's mich freuen, wenn Sie mir erlaubten, Sie einmal spaziren zu fahren — ja, ja, freuen würd's mich — auf mein Wort! (Er will Clara's Hand fassen.)

Evelyn (auffahrend).

Eine Wespe — eine Wespe! — sie will sich just setzen. Nehmen Sie sich vor der Wespe in Acht, Miß Douglas.

Blount.

Wespe? wo? Jagen Sie sie nur nicht hieher. Einige Leute machen sich nichts aus den Wespen; mir aber sind sie ganz besonders zuwider — sie stechen teufelmäßig.

Evelyn.

Um Verzeihung — es ist nur eine Bremse.

Ein Diener (eintretend).

Sir John wünscht Sie in seinem Studirzimmer zu sehen, Sir Frederick. (Ab.)

Blount.

Schon gut. Auf mein Wort, das Mädchen ist ganz allerliebst. Freilich liebe ich Georgina, — doch wenn diese Kleine mir wohlwollte — (wie in Gedanken) Hm, ich

Digitized by Google

ſehe nicht ein, was mir das ſchaden könnte. — Au plaiſir! (Ab.)

Vierte Scene.

Evelyn. Clara.

Evelyn.

Clara?

Clara.

Vetter?

Evelyn.

Und auch Sie ſind abhängig!

Clara.

Nur von Lady Franklin, die Alles aufbietet, es mich vergeſſen zu machen.

Evelyn.

Ganz gut; aber kann die Welt es vergeſſen? Dieſe freche Herablaſſung — dieſe geckenhafte Bewunderung — erbitternder als die Arroganz der Verachtung! Sehen Sie's nur ein — Behängen Sie die Schönheit mit Seidengewändern und Kaſchemirſhawls — heben Sie die Tugend in ihren Staatswagen — huldigen Sie den Launen Beider — verhüllen Sie ſie gegen den Wind — umzäunen Sie ſie mit einem goldenen Kreiſe — und Tugend und Schönheit ſind Göttinnen ſowohl für den Bauer, wie für den Prinzen. Entkleiden Sie ſie aber jener Um- und Anhängſel — laſſen Sie Schönheit und Tugend arm, abhängig, vereinſamt und wehrlos durch die Welt wandern — o! wie ganz anders zeigt ſich Ihnen da die Verehrung;

Digitized by Google

Blount (bei Seite).

[redacted]

[redacted]

Digitized by Google

ſehe nicht ein, was mir das ſchaden könnte. — Au plaiſir! (Ab.)

Vierte Scene.

Evelyn. Clara.

Evelyn.

Clara?

Clara.

Vetter?

Evelyn.

Und auch Sie ſind abhängig!

Clara.

Nur von Lady Franklin, die Alles aufbietet, es mich vergeſſen zu machen.

Evelyn.

Ganz gut; aber kann die Welt es vergeſſen? Dieſe freche Herablaſſung — dieſe geckenhafte Bewunderung — erbitternder als die Arroganz der Verachtung! Sehen Sie's nur ein — Behängen Sie die Schönheit mit Seidengewändern und Kaſchemirſhawls — heben Sie die Tugend in ihren Staatswagen — huldigen Sie den Launen Beider — verhüllen Sie ſie gegen den Wind — umzäunen Sie ſie mit einem goldenen Kreiſe — und Tugend und Schönheit ſind Göttinnen ſowohl für den Bauer, wie
n Prinzen. Entkleiden Sie ſie aber jener Um- und
ıgſel — laſſen Sie Schönheit und Tugend arm, ab-
vereinſamt und wehrlos durch die Welt wandern
le ganz anders zeigt ſich Ihnen da die Verehrung;

Digitized by Google

umringt zwar werden sie von den nämlichen Haufen von Narren, Gecken und Ausschweiflingen — jedoch nicht um angebetet zu werden, sondern um ihnen zum Opfer zu fallen!

Clara.

Vetter, Sie sind grausam.

Evelyn.

Vergeben Sie mir. Steht es um eines Mannes Herz besser als um sein Vermögen, so mischt sich Bitterkeit selbst in seine Herzensregungen. Kränkung, die mich selber trifft, vermag nicht mehr mich zu erzürnen. Ich kann spotten, wo ich ehedem grollte. Aber Sie, Sie, so zart gebaut und gepflegt — trifft Sie eine Geringschätzung — nur Ein rücksichtloser Blick — nur Ein schmähender Laut — o! da fühl' ich den eigentlichen Fluch des Armen. Ihm verleiht sein Stolz zwar eine Rüstung für die eigene Brust; aber dieser Stolz hat keinen Schild, um Andere damit zu decken.

Clara.

Aber ich habe auch meinen Stolz — auch ich kann über nichtssagende Frechheit lächeln —

Evelyn.

Lächeln? und er ergriff Ihre Hand! — O Clara, Sie kennen die Martern nicht, die ich täglich erdulde! Wenn Andere — Jugendliche — Schöne — Reiche — die geschniegelten Lieblinge der Welt sich Ihnen nähern, da schmäle ich sogar auf Ihre Schönheit — zur Folter wird mir jedes Lächeln, das Sie spenden. Nein — reden

Digitized by Google

Sie nicht! — mein Herz hat sein Schweigen gebrochen, und Sie sollen das Weitere hören. Um Ihretwillen erdulde ich die lastende Knechtschaft dieses Hauses — das Thoren-Geschwätz — das Miethlings-Hohnlächeln — das Brot, das ich durch Mühseligkeiten erkaufe, die mir zu kühneren Zwecken verhelfen sollten. Ja, um Sie zu sehen — Sie zu hören — eine und dieselbe Luft mit Ihnen zu athmen — Ihnen stets nah zu seyn, damit wenn Andere Sie verletzen, Ihnen mindestens von Einem die Wonne der Hochschätzung geboten würde — darum, darum blieb ich hier, litt und duldete hier. O Clara, wir sind Beide verwaist — Beide freundlos; Sie sind mir Alles auf der Welt — Wenden Sie sich nicht ab — mein Innerstes spricht aus meinen Worten — ich liebe Sie!

Clara.

Nein — Evelyn — Alfred — nein! Sagen Sie das nicht — denken Sie es nicht! Es wäre Raserei.

Evelyn.

Raserei? Mit nichten; hören Sie mich. Ich bin arm — so arm, daß ich um Brot für eine sterbende Pflegerin betteln mußte. Wahr! Aber ich habe ein Herz von Eisen! Ich besitze Kenntnisse — Geduld — Gesundheit — und meine Liebe zu Ihnen verleihet mir endlich Ehrgeiz. Ich habe bisher meine Kräfte unbenutzt gelassen, denn ich verachtete Alles, bevor ich Sie liebte. Mit Ihnen vereint für Sie arbeiten — Ihre Schritte unterstützen, Ihren Pfad ebnen dürfen — und ich — ich, ich, der arme Alfred Evelyn — ich verspreche, für Sie mir Ruhm und

Digitized by Google

Vermögen zu erringen! — Ziehen Sie Ihre Hand nicht zurück — dieſe Hand — ſoll ſie nicht mein werden?

Clara.

Ach, Evelyn! Niemals — niemals!

Evelyn.

Niemals?

Clara.

Vergeſſen Sie dieſe Thorheit; unſere Verbindung iſt unmöglich, und von Liebe reden, hieß' uns Beide bethören —

Evelyn (mit Bitterkeit).

Weil ich arm bin?

Clara.

Und weil ich es ebenfalls bin. Ein Ehe des Entbehrens — der Dürftigkeit — reich an Tagen, von denen jeder ſeinen Nachfolger fürchtet — Ich habe ſolche Ehen gekannt. Kommen Sie nie wieder hierauf zurück.

Evelyn.

Genug — ich gehorche Ihnen. Wie täuſchte ich mich — Hahaha! bildete ich mir doch Gegenliebe ein; ich, deſſen Jugend ſchon zur Hälfte unter Mühen und Sorgen dahinſchwand — deſſen Gemüth grämlich ward — den Niemand lieben kann — der Keine hätte lieben ſollen!

Clara (bei Seite).

Und wäre es auch, damit nur ich allein leide, und vielleicht daran verkümmere! — O, was ſoll ich ſagen? (Laut.) Evelyn — Vetter —

Digitized by Google

Evelyn.

Madam? —

Clara.

Alfred — ich — ich —

Evelyn.

Sie verwerfen mich?

Clara.

Ja! Es ist vorüber! (Ab.)

Evelyn.

Laß mich nachdenken. Gestern war's, daß ihre Hand zitterte, als sie die meinige berührte. Und die Rose, die ich ihr reichte — ja, sie drückte sie an ihre Lippen, als sie mich nicht zu sehen schien. Aber es war eine Falle — eine Schlinge — denn ich war gestern so arm als ich es heute bin. Das wird nun Allen großen Spaß machen! Nun, Muth; erbärmlich nur ist ein Herz, das durch einer Kokette Verachtung brechen kann! Und jetzt, da ich für Niemanden zu sorgen habe, sey mir die Welt nichts als ein großes Schachbret, und ich will mich allen Ernstes hinsetzen und mit der Glücksgöttin spielen!

(Ein Diener führt den Lord Glossmore herein.)

Diener.

Ich werde Mylord gleich bei Sir John melden. (Ab.)

Evelyn (nimmt eine Zeitung zur Hand).

Glossmore.

Der Secretär — hm! — Schön Wetter, Sir. Gibt's Neues aus dem Morgenlande?

Digitized by Google

Evelyn.

Ja! — alle Weiſen haben ſich dahin zurückbegeben.

Gloſſmore.

Hahaha! nicht alle, denn hier kommt Mr. Stout, der große politiſche Oekonom —

Fünfte Scene.

Stout. Gloſſmore. Evelyn.

Stout.

Guten Morgen, Gloſſmore.

Gloſſmore.

„Gloſſmore!“ — der Parvenü!

Stout.

Ich fürchtete, ſchon zu ſpät gekommen zu ſeyn — ward in der Kirchſpielsverſammlung aufgehalten. Es iſt zum Erſtaunen, wie unwiſſend die engliſchen Armen ſind! Anderthalb Stunden Zeit koſtete es mich, einer dummen alten Wittwe mit neun Kindern einzutrichtern, wie es gegen alle Grundſätze der öffentlichen Moralität ſtreitet, ihr wöchentlich drei Schillinge zukommen zu laſſen.

Evelyn.

Herrlich! — bewundernswürdig! — Ihre Hand, Sir!

Gloſſmore.

Wie? Sie billigen ſolche Doctrin, Mr. Evelyn? Sind alte Frauen denn nur da, um zu verhungern?

Evelyn.

Verhungern? Populäre Verblendung! Bemerken

Digitized by Google

Sie, Mylord — Geld an Hungerleidende verabreichen, heißt nichts weiter, als der Hungerleiderei Vorschub thun.

Stout.

Das iſt ein ſcharfſichtiger Menſch!

Gloſſmore.

Scheußliche Grundſätze! Schaffen Sie mir die guten alten Zeiten zurück, in denen es den Reichen Pflicht war, den Bedrängten beizuſtehen.

Evelyn.

Wohl erwogen, Mylord, haben Sie Recht. Auch ich kenne eine arme, kranke, ſterbende, nothleidende Frau. Soll ſie ebenfalls umkommen?

Gloſſmore.

Umkommen? Gräßlich! — in einem chriſtlichen Lande. Umkommen? Das verhüte der Himmel!

Evelyn (die Hand hinſtreckend).

Was wollen Sie ihr denn geben?

Gloſſmore.

Hem! — Sir, die Pfarrgemeinde muß ihr geben.

Stout (ſehr heftig).

Nein! — Nein — nein. Zuverläſſig nein!

Gloſſmore.

Nein, nein? Ich aber ſage ja, ja! Und weigert die Gemeinde ſich, die Armen zu unterſtützen, ſo bleibt einem Manne von Feſtigkeit und Entſchloſſenheit nichts übrig, als an den Grundſätzen feſtzuhalten, denen ich nachlebe, und der Einrichtung unſerer Vorväter gemäß zu verfahren;

Digitized by Google

folglich der Pfarrgemeinde die Armen dadurch aufzuzwingen, daß man ihnen auch nicht Einen Heller gibt.

Sechste Scene.

Sir John. Blount. Lady Franklin. Georgina. Gloſſmore. Stout. Evelyn.

Sir John.

Wie ſteht's, wie geht's, meine Herren? Wir haben hier eine traurige Zuſammenkunft abzuhalten. Der liebe Hochſelige! Was für ein Mann war er!

Blount.

Ich erhielt nach ihm den Namen Frederick. Er war mein leiblicher Vetter.

Sir John.

Und Georgina ſeine leibliche Nichte — ein excellenter Mann, wiewohl ein wenig wunderlich — viel Herz, aber keine Leber! Zweimal im Jahre ſchickte ich ihm dreißig Dutzend Krüge Cheltenhamer Brunnenwaſſer — Es iſt tröſtend, bei dieſer Gelegenheit ſolcher kleinen Aufmerkſamkeiten gedenken zu können.

Stout.

Von mir erhielt er regelmäßig die Parlamentsdebatten — ſchön in Kalbsleder gebunden. Er war mein Vetter im zweiten Gliede — ein gefühlvoller Mann; dabei ein Anhänger von Malthus; er heirathete nie, um nicht die überzählige Bevölkerung zu vergrößern und ſein Geld an ſeine Kinder zu verſplittern. Jetzt —

Digitized by Google

Evelyn.

Jetzt erntet er die Segnungen des Cölibates in der aussichtreichen Dankbarkeit jedes Vetters, den er auf Erden jemals hatte.

Lady Franklin.

Hahaha!

Sir John.

St! St! der Anstand, Lady Franklin; der Anstand!

Diener (meldend).

Mr. Graves — Mr. Sharp.

Sir John.

Ah sieh! Mr. Graves — und hier Sharp, der Rechtsanwalt, der das Testament aus Calcutta mitbrachte.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Graves. Sharp.

Sir John. Glossmore. Blount und Stout.

Ah, Sir — Ah, Mr. Graves!

Georgina (hält ihr Tuch an die Augen).

Sir John.

Betrübende Angelegenheit —

Graves.

Ist doch Alles in der Welt betrübend! — Beruhigen Sie sich, Miß Vesey. Wahr ist's, Sie haben einen Oheim verloren; ich aber — ich verlor eine Gattin — und was für eine Gattin! — die Erste ihres Geschlechts — und des Verstorbenen Muhme im zweiten Gliede. Entschuldigen

Digitized by Google

Sie mich, Sir John; allein beim Anblick Ihrer Trauer bluten meine Wunden von Neuem.

Diener (reichen Wein und Gebackenes herum).

Sir John.

Nehmen Sie eine Erfrischung — ein Glas Wein.

Graves.

Vielen Dank! — (Excellenter Xerez!) Ach, meine arme, wohlselige Maria! sie trank auch gern Xerezwein; Alles erinnert mich an Maria. Sieh da, Lady Franklin — Sie kannten sie. Nichts im Leben kann jetzt mich mehr reizen. (Bei Seite.) Eine wunderschöne Dame, diese Lady.

Sir John.

Und jetzt ans Geschäft. Evelyn, Sie mögen sich entfernen.

Sharp (in seine Papiere blickend).

Evelyn? verwandt mit Alfred Evelyn?

Evelyn.

Alfred selbst.

Sharp.

Des Verstorbenen Vetter im siebenten Gliede. Setzen Sie sich, Sir; es könnte sich für Sie ein Legatchen finden. Alle — auch die entferntesten Verwandten sollten wohl zugegen seyn.

Lady Franklin.

Dann fehlt Clara noch. Ich rufe sie. (Ab.)

Georgina.

Wohlan, Mr. Evelyn, ich hoffe, Sie erhalten auch

Digitized by Google

Etwas aus dem Teſtamente — einige Hunderte — vielleicht mehr noch.

Sir John.

Stille! St! St! — Hem, hem! Aufmerkſam!

(Während Sharp das Teſtament öffnet, treten Lady Franklin und Clara ein.)

Sharp.

Das Teſtament iſt von wenigen Worten, da es ſich auf ſelbſterworbenes Eigenthum bezieht. Der Verſtorbene war ein Mann, der jederzeit zur Sache zu kommen wußte.

Sir John.

Ich wollte, es gäbe mehrere ſeines Gleichen!

(Er ſeufzt und ſchüttelt den Kopf.)

(Die übrigen Verwandten thun daſſelbe.)

Sharp (leſend).

„Ich, Frederick James Mordaunt, zu Calcutta, der ich mich am heutigen Tage bei vollkommen geſundem Verſtande, jedoch krankem Körper befinde, gebe, vermache und hinterlaſſe durch Gegenwärtiges — erſtens meinem zweiten Vetter, Benjamin Stout, Eſq. zu Pall-Mall in London —

(Die Verwandten zeigen lebhafte Aufregung.)

Sharp (fortfahrend).

— „den Betrag der Parlamentsdebatten, mit deren Zuſendung er vor längerer Zeit mich behelligte — nach Abzug des Porto's, das zu bezahlen er jedesmal vergaß;

Digitized by Google

also die Summe von vierzehn Pfund, zwei Schillingen und vier Pfennigen.

(Die Verwandten schöpfen tief Athem.)

Stout.

Wie? was? Vierzehn Pfund! Hol' der Geier den alten Geizhals!

Sir John.

Anstand, Anstand! — Fahren Sie fort, Sir.

Sharp (lesend).

„Ferner, dem Sir Frederick Blount, Baronet, meinem nächsten männlichen Verwandten —

(Die Verwandten zeigen wieder lebhafte Aufregung).

Blount.

Armer alter Junge.

(Georgina legt ihren Arm auf Blounts Stuhllehne).

Sharp (fortfahrend).

„— da derselbe, wie ich vernehme, unter allen jungen Herren in London die Kunst sich zu kleiden am besten versteht, und zu Anerkennung dieses Verdienstes, als des einzigen das er besitzen soll, die Summe von fünfhundert Pfund, zum Ankauf eines Toilettekästchens.

(Die übrigen Verwandten athmen tief auf.)

(Georgina faßt einen Blick ihres Vaters auf, und zieht ihren Arm von der Stuhllehne zurück.)

Blount (betroffen lachend).

Hahaha! Armseliger Witz — gemein! — sehr, sehr gemein!

Sir John.

Stille! St! Weiter!

Digitized by Google

Sharp (lesend).

„Ferner: An Charles, Lord Glossmore, weil er behauptet, mit mir verwandt zu seyn, meine Sammlung aufgenadelter Schmetterlinge, und den bis zur Zeit Königs Johann hinaufreichenden Stammbaum der Familie Mordaunt —

(Die Verwandten, wie vorhin.)

Glossmore.

Schmetterlinge? Stammbaum? Ich sage mich los von dem Plebejer.

Sir John (ärgerlich).

Auf mein Wort, diese Unterbrechungen werden zu arg! — Anstand! — Weiter.

Sharp (lesend).

„Ferner: dem Sir John Vesey, Baronet, Ritter vom Guelphen-Orden und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied —

(Die Verwandten, wie vorhin.)

Sir John.

St! Jetzt wird's wirklich interessant.

Sharp (fortfahrend).

„— der meine Schwester ehelichte, und mir alljährlich Cheltenhamer Brunnenwasser schickt, durch welches ich beinahe den Tod genommen hätte, vermache ich — die leeren Krüge.

Sir John.

Ha! der undankbare, schändliche, alte —

Digitized by Google

Alle Verwandte.

Anſtand, Sir John, — Anſtand!

Sharp (leſend).

„Ferner: An Henry Graves, Eſq. —

(Die Verwandten, wie vorhin.)

Graves.

Pah, meine Herren! Wie gewöhnlich werd' ich kein Glück haben — nicht einmal ein Ring kollert für mich heraus; geben Sie Acht.

Sharp (fortfahrend).

„— die Summe von fünftauſend Pfund in den Drei per Cents.

Lady Franklin.

Ich wünſche Ihnen Glück.

Graves.

Glück? Pah! Drei per Cents — Erlöſchendes Staatspapier! Wär's ein Grundſtück — wär's nur Ein Morgen Landes — aber es iſt ganz ſo wie mein Glück.

Sharp (leſend).

„Ferner: Meiner Nichte Georgina Veſey —

(Die Verwandten, wie vorhin.)

Sir John.

Aha, jetzt kommt's!

Sharp (fortfahrend).

„— die Summe von zehntauſend Pfund indiſch Kapital, das, nebſt den berühmten Erſparniſſen ihres Vaters,

Digitized by Google

für ſie, als für ein unverehelichtes Frauenzimmer, völlig hinreichend iſt.

Sir John.

Was, zum T**l! fängt denn der alte Narr mit all ſeinem Gelde an?

Alle Verwandte.

Fürwahr Sir John, dieſe Unterbrechungen werden zu arg! — Anſtand! Stille!

Sharp (fortfahrend).

„Vorbehältlich obiger Legate und Ausnahmen vermache und hinterlaſſe ich mein Geſammtvermögen in indiſchen Kapitalien, Schuldſcheinen, Schatzanweiſungen, Drei per Cents, Fünf per Cents Conſols und in der Bank zu Calcutta, (indem ich ihn zum alleinigen Erben und in Gemeinſchaft mit vorbenanntem Henry Graves zum Executor dieſes Teſtamentes ernenne,) an Alfred Evelyn — jetzigen oder ehemaligen Studenten auf dem Trinitäts-Collegio zu Cambridge —

(Allgemeine Aufregung.)

Sharp (fortfahrend.)

„— indem derſelbe, gleich mir, ein wunderlicher Kauz ſeyn ſoll, und der einzige meiner Verwandten iſt, welcher mir niemals ſpeichelleckte, und der, weil er Entbehrung kennen lernte, um ſo beſſer mit vielem Gelde zu wirthſchaften wiſſen wird.“ (Aufſtehend.) Und nun, Sir, habe ich Ihnen Glück zu wünſchen und Ihnen von dem Verſtorbenen dieſen Brief zu überreichen, der, wie ich glaube, von Wichtigkeit iſt.

Digitized by Google

Evelyn (nach Clara hinüberblickend).

O Clara! hätteſt Du mir doch Gegenliebe geſchenkt.

Clara (ſich abwendend).

Ach, mehr noch als ſeine Armuth, trennt ſein Reichthum uns für immer.

Alle (umringen Evelyn um ihn zu beglückwünſchen).

Sir John (zu Georgina).

Geh, Kind — mach' gute Miene zum böſen Spiele — er iſt eine ungeheure Partie! (Zu Evelyn.) Mein Junge, ich wünſche Dir Glück; Du biſt jetzt ein großer, ein ſehr großer Mann!

Evelyn (bei Seite).

Und nur ihr Mund verſtummt!

Gloſſmore.

Wenn ich Ihnen irgend von Nutzen ſeyn kann —

Stout.

Oder ich, Sir —

Blount.

Oder ich! — Soll ich Sie in die Clubs einführen?

Sharp.

Sie werden einen Geſchäftsführer nöthig haben — ich beſorgte alle Geldangelegenheiten Mr. Mordaunt's —

Sir John.

Gemach! Mr. Evelyn iſt hier wie zu Hauſe —

Digitized by Google

ſtets betrachtete ich ihn wie einen Sohn! Nichts gibts auf der Welt, was wir nicht für ihn thäten — nichts!

Evelyn.

Leihen Sie mir zehn Pfund für meine alte Amme.

Die Verwandten (greifen in ihre Taſchen — der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Akts.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Ein Vorzimmer in Evelyns neuem Hause. Seitwärts hinter einem großen Schirme sitzt Shary an einem Pulte und schreibt; Bücher und Schriften liegen vor ihm. — Grimshon, der Porträtmaler; Grab, der Verleger; Mac Stucco, der Architekt; Tabouret, der Tapezier; Mac Finch, der Juwelier; Patent, der Wagenfabrikant; Kite, der Pferdehändler und Franz, der Schneider. — Diener in Livorei gehen ab und zu.)

Patent (der eine Zeichnung zeigt, zu Franz).

Ja, ja, Sir; dies nennt man das Evelyn-Vis-à-vis. Keiner ist so sehr Mode als Mr. Evelyn. Geld macht den Mann.

Franz.

Der Schneider, der Kleidermacher aber macht den vornehmen Mann! Ich, Mr. Franz, von Saint James's — ich bins, der ihm das Maß nimmt, und ihm den Frack zuschneidet; ich mache die feinen hübschen Edelherrn, wenn Väter und Mütter nichts als häßliche nackte Jungen machen.

Mac Stucco.

Ein Mann von Geschmack ist Herr Evelyn. Er spricht davon eine Wühla (Villa) zu kaufen, blos um sie

Digitized by Google

niederzureußen und wieder aufzubauen. Ah, ſieh da, Mr. Mac Finch — wohl eine Zeuchnung zu einem Silberſervice? he?

Mac Finch (eine Zeichnung abrollend).

Ja wul, Sir, der Schild Alexanders des Großen, um Eisbecher und Limunadengläſer zu tragen; er wird tauſend Pfund kuſten.

Mac Stucco.

Und dennoch ſpottwohlfeul ſeyn? Sie ſind eun Schottländer?

Mac Finch.

Aberdunſhire — Kakeln Sie wie ich, ſo gackere ich wie Sie.

(Die Thür im Hintergrunde wird geöffnet.)

Evelyn (eintretend).

Ein Lever — wie gewöhnlich. Guten Tag. — Ah, Tabouret — Ihre Zeichnung von den Draperieen; recht hübſch. Und was begehren Sie, Mr. Crimſon?

Crimſon.

Sir, wenn ich Sie porträtiren darf, ſo iſt mein Glück gemacht. Jeder ſagt, Sie ſind der feinſte Gemäldekenner.

Evelyn.

Gemäldekenner? ich? Sind Sie überzeugt, daß ich ein Gemäldekenner bin?

Crimſon.

Ei, freilich! Kauften Sie nicht den großen Correggio für viertauſend Pfund?

Digitized by Google

Evelyn.

Richtig — ich seh's ein. Also viertausend Pfund machen mich zu einem vollendeten Gemäldekenner. Ich werde Sie rufen lassen, Mr. Crimson; guten Morgen. Mr. Grab — oho! Der Buchhändler, der mir früher fünf Pfund für mein Gedicht verweigerte. Sie hatten Recht; es war eine trübselige Schülerarbeit.

Grab.

Schülerarbeit? Mr. Evelyn, das Gedicht war erhaben! Aber damals waren's schlechte Zeiten.

Evelyn.

Ja wohl, sehr schlechte Zeiten für mich.

Grab.

Jetzt aber, Sir, wenn Sie mir das Gedicht zum Verlag geben, bring' ich's in die Welt — weit in die Welt. Ich verlege nur Gedichte vornehmer Personen, Sir — und ein Mann Ihres Standes sollte in alle Welt gebracht werden. — Fünfhundert Pfund Honorar für das Gedicht, — Sir.

Evelyn.

Fünfhundert, da ich ihrer nicht bedarf, und keine Fünf, als diese mir ein ungeheures Kapital gewesen seyn würden!

„Seitdem ich reich geworden, welch Gewicht
Als witzig und als fein hat mein Gedicht!"

(Er wendet sich, die übrigen treten ihm entgegen.)

Kite.

Dreißig junge Hengste aus Yorkshire, Sir —

Digitized by Google

Patent (ſeine Zeichnung zeigend).

Das Evelyn-Vis-à-vis!

Mac Finch (ebenſo).

Das Evelyn-Plattu (Plateau).

Franz (der ſeinen Bündel öffnet, mit Würde).

Sir, ich bringe den Frack — den berühmten Evelyn-Frack.

Evelyn.

Ei geht zum — — will ſagen, geht nach Hauſe. Macht mich mit Vis-à-vis und Plateaux und Möbeln und Kleidern ſo berühmt, wie ich es bereits als Gemälde-Kenner bin, und es binnen Kurzem als Poet ſeyn werde. Ich überantworte mich Euch — Geht.

(Alle, außer Evelyn, ab.)

Evelyn. Stout.

Evelyn (zu Stout, der eintritt).

Stout, Sie ſehen ſo erhitzt aus!

Stout.

Ich höre ſo eben, daß Sie das große Grundeigenthum Groginhole an ſich gekauft haben —

Evelyn.

Ganz recht. Sharp meynt', es wär' ein guter Kauf.

Stout.

Nun denn, mein Freund Hopkins, der Mitglied für Groginhole iſt, kann nicht bis nächſten Monat leben — inzwiſchen geſtatten die Intereſſen der Menſchheit kein Mitleid für Individuen. Der Patriot Popkins denkt

Digitized by Google

denkt an Hopkins Stelle zu gelangen, ſobald dieſer todt ſeyn wird — Ihre Verwendung wird ihm ſeine Wahl ſichern! Jetzt iſt Ihre Zeit da; tragen Sie der Aufklärung das Panier voran! — Bei Allem was Geiſtesblindheit heißen kann, — hier kommt Gloſſmore!

Zweite Scene.

Stout. Gloſſmore. Evelyn. Sharp (noch immer an ſeinem Schreibpult ſitzend).

Gloſſmore.

Ich wünſche mir Glück, Sie zu Hauſe anzutreffen. Hopkins, Mitglied für Groginhole, iſt dem Tode nahe. Popkins, der Brauer, ſucht bereits und zwar ſehr gentlemanswidrig, unter der Hand für ſich zu arbeiten. Schenken Sie Ihre Verwendung dem jungen Lord Cipher * — einem höchſt ſchätzenswerthen Candidaten. Wir ſtehen an einem ſchauerlichen Moment — von der Wahl Cipher's hängt die Conſtitution ab — Votiren Sie für Cipher!

Stout.

Popkins iſt Ihr Mann.

Evelyn (ſinnend).

Cipher und Popkins — Popkins und Cipher! Aufklärung und Popkins — Cipher und die Conſtitution! Ich bin ganz betäubt. — Stout, man kennt mich nicht in Groginhole.

---

* Die wörtliche Ueberſ. von „Cipher" würde „Null" ſeyn. Anm. d. Ueberſ.

Digitized by Google

Stout.

Ihr Beſitzthum kennt man dort.

Evelyn.

Aber die Reinheit des Wählens — die Independenz des Votirens —

Stout.

Freilich, Cipher beſticht auf ſchmähliche Weiſe. Vernichten Sie ſeine Anſchläge — bewahren Sie die Freiheiten des Boroughs — werfen Sie jeden Inſaſſen zu ſeinem eigenen Hauſe hinaus, ſobald er gegen Aufklärung und Popkins ſtimmt!

Evelyn.

Recht ſo! nieder mit denen, die ſich die Freiheit nehmen, eine andere Freiheit als die unſerige anzubeten — darin liegt wahre Freiheit!

Gloſſmore.

Cipher hat Grundeigenthum im Lande — er will 50,000 Pfund jährlich haben — Cipher wird niemals ein Votum abgeben, ohne vorher zu erwägen, inwiefern Leute mit 50,000 Pfund jährlich von der Motion berührt werden!

Evelyn.

Recht ſo! denn da es ohne Geſetz kein Grundeigenthum geben würde, ſo iſt, wenn das Geſetz für das Eigenthum iſt, dies die einzige eigentliche Eigenthümlichkeit des Geſetzes — darin liegt wahres Geſetz.

Stout.

Popkins iſt durchweg für Oekonomie — die öffent-

Digitized by Google

lichen Gelder werden kläglich verſchleudert — dem Sprecher gibt man jährlich fünftauſend Pfund, während ich einen Bruder habe, der mir im Vertrauen verſichert, er würde das Amt des Sprechers für die Hälfte jenes Einkommens übernehmen!

Gloſſmore.

Genug, Mr. Stout. — Mr. Evelyn hat zu viel auf dem Würfel, um für einen Aufklärer zu votiren.

Stout.

Und zu viel Verſtand, um es für einen Geiſtesblinden zu thun!

Evelyn.

Mr. Evelyn gehört zu gar keiner politiſchen Partei. — Spielten Sie jemals, was der Spanier „Batador“ nennt?

Gloſſmore und Stout.

„Batador?“

Evelyn.

Ja, „Batador!“ Das iſt ein Kampf zwiſchen zweien Parteien, von denen jede mit abſonderlicher Geſchicklichkeit etwas umherwirft — bald fliegt's hoch — bald weniger hoch — bald bleibt's niedrig — bald ſauſets hiehin — bald dorthin — bald überallhin — bald nirgendwohin! Wie ernſthaft ſind dabei die Spielenden! wie gaffen die Umſtehenden! welchen Lärm macht das „Batador“! Fällt das Ding nun zu Boden — ſtellen Sie ſich vor, da iſt's eitel Kork und Feder. Spielen Sie, meine Herrn; aber verlangen Sie nicht mich zum Theilnehmer.

Digitized by Google

Stout (bei Seite).

Trübſelige Unwiſſenheit! — Ein Ariſtokrat!

Gloſſmore.

Herzloſe Principien! — Ein Glücksritter!

Stout.

So verfahren Sie alſo nicht gegen uns? Morgen will ich Popkins herbringen.

Gloſſmore.

Bleiben Sie unentſchieden, bis ich Ihnen Cipher vorſtelle.

Stout.

Ich muß nachſehen, wie's um Hopkins ſteht. Popkins' Wahl wird eine Aera in der Geſchichte abgeben. (Ab.)

Gloſſmore.

Ich muß in den Club — des Landes Augen haften an Groginhole! fällt Cipher durch, ſo iſt's um die Conſtitution geſchehen. (Ab.)

Evelyn.

Einer wie der Andere! Das Geld versus den Menſchen! — Sharp, kommen Sie her — ich muß Sie betrachten. Sie ſind mein Agent, mein Anwalt, mein Geſchäftsführer. Ich halte Sie für rechtſchaffen — aber was iſt Rechtſchaffenheit? — wo exiſtirt ſie? — in welchem Theile von uns?

Sharp.

Sir, ich ſollte meynen im Herzen.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Ein Vorzimmer in Evelyns neuem Hause. Seitwärts hinter einem großen Schirme sitzt Sharp an einem Pulte und schreibt; Bücher und Schriften liegen vor ihm. — Grimson, der Porträtmaler; Grab, der Verleger; Mac Stucco, der Architekt; Tabouret, der Tapezier; Mac Finch, der Juwelier; Patent, der Wagenfabrikant; Kite, der Pferdehändler und Franz, der Schneider. — Diener in Liverei gehen ab und zu.)

Patent (der eine Zeichnung zeigt, zu Franz).

Ja, ja, Sir; dies nennt man das Evelyn-Vis-à-vis. Keiner ist so sehr Mode als Mr. Evelyn. Geld macht den Mann.

Franz.

Der Schneider, der Kleidermacher aber macht den vornehmen Mann! Ich, Mr. Franz, von Saint James's — ich bins, der ihm das Maß nimmt, und ihm den Frack zuschneidet; ich mache die feinen hübschen Edelherrn, wenn Väter und Mütter nichts als häßliche nackte Jungen machen.

Mac Stucco.

Ein Mann von Geschmack ist Herr Evelyn. Er spricht davon eine Wühla (Villa) zu kaufen, blos um sie

Digitized by Google

niederzureußen und wieder aufzubauen. Ah, ſieh da, Mr. Mac Finch — wohl eine Zeichnung zu einem Silberſervice? he?

Mac Finch (eine Zeichnung abrollend).

Ja wul, Sir, der Schild Alexanders des Großen, um Eisbecher und Limonadengläſer zu tragen; er wird tauſend Pfund koſten.

Mac Stucco.

Und dennoch ſpottwohlfeul ſeyn? Sie ſind ein Schottländer?

Mac Finch.

Aberdunſhire — Kakeln Sie wie ich, ſo gackere ich wie Sie.

(Die Thür im Hintergrunde wird geöffnet.)

Evelyn (eintretend).

Ein Lever — wie gewöhnlich. Guten Tag. — Ah, Tabouret — Ihre Zeichnung von den Draperieen; recht hübſch. Und was begehren Sie, Mr. Crimſon?

Crimſon.

Sir, wenn ich Sie porträtiren darf, ſo iſt mein Glück gemacht. Jeder ſagt, Sie ſind der feinſte Gemäldekenner.

Evelyn.

Gemäldekenner? ich? Sind Sie überzeugt, daß ich ein Gemäldekenner bin?

Crimſon.

Ei, freilich! Kauften Sie nicht den großen Correggio für viertauſend Pfund?

Digitized by Google

Evelyn.

Richtig — ich seh's ein. Also viertausend Pfund machen mich zu einem vollendeten Gemäldekenner. Ich werde Sie rufen lassen, Mr. Crimson; guten Morgen. Mr. Grab — oho! Der Buchhändler, der mir früher fünf Pfund für mein Gedicht verweigerte. Sie hatten Recht; es war eine trübselige Schülerarbeit.

Grab.

Schülerarbeit? Mr. Evelyn, das Gedicht war erhaben! Aber damals waren's schlechte Zeiten.

Evelyn.

Ja wohl, sehr schlechte Zeiten für mich.

Grab.

Jetzt aber, Sir, wenn Sie mir das Gedicht zum Verlag geben, bring' ich's in die Welt — weit in die Welt. Ich verlege nur Gedichte vornehmer Personen, Sir — und ein Mann Ihres Standes sollte in alle Welt gebracht werden. — Fünfhundert Pfund Honorar für das Gedicht, — Sir.

Evelyn.

Fünfhundert, da ich ihrer nicht bedarf, und keine Fünf, als diese mir ein ungeheures Kapital gewesen seyn würden!

„Seitdem ich reich geworden, welch Gewicht
Als witzig und als fein hat mein Gedicht!"

(Er wendet sich, die übrigen treten ihm entgegen.)

Kite.

Dreißig junge Hengste aus Yorkshire, Sir —

Digitized by Google

Patent (ſeine Zeichnung zeigend).

Das Evelyn-Vis-à-vis!

Mac Finch (ebenſo).

Das Evelyn-Plattu (Plateau).

Franz (der ſeinen Bündel öffnet, mit Würde).

Sir, ich bringe den Frack — den berühmten Evelyn-Frack.

Evelyn.

Ei geht zum — — will ſagen, geht nach Hauſe. Macht mich mit Vis-à-vis und Plateaux und Möbeln und Kleidern ſo berühmt, wie ich es bereits als Gemälde-Kenner bin, und es binnen Kurzem als Poet ſeyn werde. Ich überantworte mich Euch — Geht.

(Alle, außer Evelyn, ab.)

Evelyn. Stout.

Evelyn (zu Stout, der eintritt).

Stout, Sie ſehen ſo erhitzt aus!

Stout.

Ich höre ſo eben, daß Sie das große Grundeigenthum Groginhole an ſich gekauft haben —

Evelyn.

Ganz recht. Sharp meynt', es wär' ein guter Kauf.

Stout.

Nun denn, mein Freund Hopkins, der Mitglied für Groginhole iſt, kann nicht bis nächſten Monat leben — inzwiſchen geſtatten die Intereſſen der Menſchheit kein Mitleid für Individuen. Der Patriot Popkins denkt

Digitized by Google

denkt an Hopkins Stelle zu gelangen, ſobald dieſer todt ſeyn wird — Ihre Verwendung wird ihm ſeine Wahl ſichern! Jetzt iſt Ihre Zeit da; tragen Sie der Aufklärung das Panier voran! — Bei Allem was Geiſtesblindheit heißen kann, — hier kommt Gloſſmore!

Zweite Scene.

Stout. Gloſſmore. Evelyn. Sharp (noch immer an ſeinem Schreibpult ſitzend).

Gloſſmore.

Ich wünſche mir Glück, Sie zu Hauſe anzutreffen. Hopkins, Mitglied für Groginhole, iſt dem Tode nahe. Popkins, der Brauer, ſucht bereits und zwar ſehr gentlemanswidrig, unter der Hand für ſich zu arbeiten. Schenken Sie Ihre Verwendung dem jungen Lord Cipher * — einem höchſt ſchätzenswerthen Candidaten. Wir ſtehen an einem ſchauerlichen Moment — von der Wahl Ciphers hängt die Conſtitution ab — Votiren Sie für Cipher!

Stout.

Popkins iſt Ihr Mann.

Evelyn (ſinnend).

Cipher und Popkins — Popkins und Cipher! Aufklärung und Popkins — Cipher und die Conſtitution! Ich bin ganz betäubt. — Stout, man kennt mich nicht in Groginhole.

* Die wörtliche Ueberſ. von „Cipher“ würde „Null“ ſeyn. Anm. d. Ueberſ.

Digitized by Google

Stout.

Ihr Beſitzthum kennt man dort.

Evelyn.

Aber die Reinheit des Wählens — die Independenz des Votirens —

Stout.

Freilich, Cipher beſticht auf ſchmähliche Weiſe. Vernichten Sie ſeine Anſchläge — bewahren Sie die Freiheiten des Boroughs — werfen Sie jeden Inſaſſen zu ſeinem eigenen Hauſe hinaus, ſobald er gegen Aufklärung und Popkins ſtimmt!

Evelyn.

Recht ſo! nieder mit denen, die ſich die Freiheit nehmen, eine andere Freiheit als die unſerige anzubeten — darin liegt wahre Freiheit!

Gloſſmore.

Cipher hat Grundeigenthum im Lande — er will 50,000 Pfund jährlich haben — Cipher wird niemals ein Votum abgeben, ohne vorher zu erwägen, inwiefern Leute mit 50,000 Pfund jährlich von der Motion berührt werden!

Evelyn.

Recht ſo! denn da es ohne Geſetz kein Grundeigenthum geben würde, ſo iſt, wenn das Geſetz für das Eigenthum iſt, dies die einzige eigentliche Eigenthümlichkeit des Geſetzes — darin liegt wahres Geſetz.

Stout.

Popkins iſt durchweg für Oekonomie — die öffent-

Digitized by Google

lichen Gelder werden kläglich verſchleudert — dem Sprecher gibt man jährlich fünftauſend Pfund, während ich einen Bruder habe, der mir im Vertrauen verſichert, er würde das Amt des Sprechers für die Hälfte jenes Einkommens übernehmen!

Gloſſmore.

Genug, Mr. Stout. — Mr. Evelyn hat zu viel auf dem Würfel, um für einen Aufklärer zu votiren.

Stout.

Und zu viel Verſtand, um es für einen Geiſtesblinden zu thun!

Evelyn.

Mr. Evelyn gehört zu gar keiner politiſchen Partei. — Spielten Sie jemals, was der Spanier „Batador“ nennt?

Gloſſmore und Stout.

„Batador?“

Evelyn.

Ja, „Batador!“ Das iſt ein Kampf zwiſchen zweien Parteien, von denen jede mit abſonderlicher Geſchicklichkeit etwas umherwirft — bald fliegt's hoch — bald weniger hoch — bald bleibt's niedrig — bald ſauſets hiehin — bald dorthin — bald überallhin — bald nirgendwohin! Wie ernſthaft ſind dabei die Spielenden! wie gaffen die Umſtehenden! welchen Lärm macht das „Batador“! Fällt das Ding nun zu Boden — ſtellen Sie ſich vor, da iſt's eitel Kork und Feder. Spielen Sie, meine Herrn; aber verlangen Sie nicht mich zum Theilnehmer.

Digitized by Google

Stout (bei Seite).

Trübſelige Unwiſſenheit! — Ein Ariſtokrat!

Gloſſmore.

Herzloſe Principien! — Ein Glücksritter!

Stout.

So verfahren Sie alſo nicht gegen uns? Morgen will ich Popkins herbringen.

Gloſſmore.

Bleiben Sie unentſchieden, bis ich Ihnen Cipher vorſtelle.

Stout.

Ich muß nachſehen, wie's um Hopkins ſteht. Popkins' Wahl wird eine Aera in der Geſchichte abgeben. (Ab.)

Gloſſmore.

Ich muß in den Club — des Landes Augen haften an Groginhole! fällt Cipher durch, ſo iſt's um die Conſtitution geſchehen. (Ab.)

Evelyn.

Einer wie der Andere! Das Geld versus den Menſchen! — Sharp, kommen Sie her — ich muß Sie betrachten. Sie ſind mein Agent, mein Anwalt, mein Geſchäftsführer. Ich halte Sie für rechtſchaffen — aber was iſt Rechtſchaffenheit? — wo exiſtirt ſie? — in welchem Theile von uns?

Sharp.

Sir, ich ſollte meynen im Herzen.

Digitized by Google

Evelyn.

Mr. Sharp, ſie exiſtirt in den Hoſentaſchen. Sehen Sie her! Ich lege dies Stückchen gelber Erde auf den Tiſch — ich betrachte es — ich betrachte Sie — dort den Menſchen — hier das Gold! Wohl gibt es manchen Mann da draußen auf den Straßen, der redlich iſt, wie Sie es ſind, der eben ſo gut ſich bewegt, denkt, fühlt und folgert als wir es thun; der trefflich von Geſtalt, unvergänglich von Seele iſt, und der dennoch, wenn ſeine Taſche drei Tage lang leer bliebe, ſeine Vernunft, ſein Denken, ſeinen Leib und obendrein ſeine Seele für dieſes kleine Münzſtück verkaufen würde! Iſt das die Schuld des Menſchen? Nein, es iſt die Schuld der Menſchheit! Gott machte den Menſchen; ſchauen Sie, was durch die Menſchheit zum Gott gemacht worden iſt! Als ich arm war, haßte ich die Welt; jetzt, da ich reich bin, verachte ich ſie! Narren — Schurken — Heuchler! — Beiläufig, Sharp, ſchicken Sie hundert Pfund an den armen Maurer, deſſen Häuschen geſtern abgebrannt iſt.

Graves (tritt auf).

Evelyn.

Ah, Graves, mein theurer Freund! Was iſt das für eine Welt! Welche Welt — eine Hündin von Welt, die ihrem Herrn ſchmeichelt und den Bettler beißt. Haha! jetzt ſchmeichelt ſie mir, denn der Bettler hat die Hündin gekauft!

Graves.

Es iſt eine fürchterliche Welt! Inzwiſchen wollen Aſtronomen wiſſen, es gebe einen Kometen, durch den ſie

Digitized by Google

eines Tages in Brand gesteckt werden wird — und darin liegt einiger Trost!

Evelyn.

Jede Stunde führt ihre düstere Lehre mit sich — das Gemüth wird grämlich — die Neigungen verkümmern — das Herz verhärtet zu Stein! Zum Wetter, Sharp! was stehen Sie denn da und gaffen? Haben Sie kein Gefühl im Leibe? Warum besorgen Sie nicht Ihr Geschäft bei dem Maurer?

Sharp (geht ab).

Dritte Scene.

Graves. Evelyn.

Evelyn.

Graves, unter allen meinen Freunden — und ihr Name ist Legion — sind Sie der Einzige, den ich schätze. Wir sympathisiren mit einander — wir hegen gleiche Lebensansichten. Ich bin herzlich erfreut, Sie zu sehen.

Graves (ächzend).

Ah! wie mögen Sie sich freuen, einen so elenden Menschen zu erblicken?

Evelyn.

Weil ich selber elend bin!

Graves.

Sie? Possen! Sie wurden nicht dazu verdammt eine Frau zu verlieren.

Evelyn.

Aber zum Wetter, Mann, ich könnte dazu verdammt

Digitized by Google

seyn eine Frau zu nehmen! — Setzen Sie sich und hören Sie mich an. Ich bedarf eines Vertrauten! Ich war noch ein Knabe als mein Vater starb, und meine Mutter darbte sich's vom Munde ab, um mir Erziehung zu geben. Irgend Jemand hatte ihr gesagt, Gelehrsamkeit wäre besser als Haus und Hof — das war eine Lüge, Graves.

Graves.

Eine schändliche Lüge, Evelyn!

Evelyn.

In Folge jener Lüge gab man mich in die Schule — schickte mich auf die Universität als einen Seiser. Wissen Sie was ein Seiser ist? Einer der zu Cambridge auf der Hochschule auf öffentliche Kosten mit Brot und Bier versorgt wird — an Stolz ist er ein Gentleman, an Wissen ein Student. So läuft er unter Gentlemen und Studirenden in der Liverei eines Armen umher. Ich trug die höchsten Preise davon — ich ward ausgezeichnet. Ich trachtete nach einer Lehrerstelle — nach Brot für mich und meine Mutter. Eines Tages beleidigte mich ein junger Lord — ich gab ihm die Beleidigung zurück — er schlug nach mir — weigerte mir Entschuldigung, weigerte mir Genugthuung. Warum weigerte er, ich war ein Seiser! ein Paria! ein Ding das da wäre um geschlagen zu werden. Nun denn! wenigstens war ich ein Mann, und karbatschte den Lord im Vorsaal, Angesichts der gesammten Collegenschaft, tüchtig durch. Die Züchtigung, die Mylord erhalten hatte, war nach einigen Tagen vergessen; ich aber sah mich Tags darauf relegirt — sah

Digitized by Google

meine ganze Carrière gestört. Sehen Sie da den Unterschied zwischen Reichthum und Armuth; ein Wirbelwind ist nöthig um Ersteren nur zu bewegen, durch einen Odemzug aber kann letztere entwurzelt werden! Ich kam nach London. So lange meine Mutter lebte, hatte ich eine Person für die ich mich abmüdete; — und ich that's — und hoffte — und rang, um zu Etwas zu kommen. Meine Mutter starb, und — ich weiß nicht wie's kam — mir sank der Muth. Ich überließ mich meinem Schicksale; die Alpen über mir schienen mir zu hoch zu seyn, als daß ich sie erglimmen könnte; ich hörte auf, mich darum zu bekümmern, was aus mir werden würde. Endlich gab ich mich dazu her, den armen Verwandten — das Anhängsel — den Gentleman-Lackei Sir John Vesey's zu spielen. Dabei verfolgte ich aber einen Zweck — denn in dem Hause lebte ein Wesen, das ich beim ersten Erblicken liebgewonnen hatte.

Graves.

Und wurden Sie wieder geliebt?

Evelyn.

Ich wähnte es, und fand, daß ich mich täuschte. Kaum eine Stunde früher als ich mein jetziges ungeheures Vermögen erbte, gestand ich meine Liebe und ward abgewiesen, weil ich arm war. Nun merken Sie auf! Sie erinnern sich des Briefes, den Sharp nach Verlesung des Testamentes mir überreichte —

Graves.

Freilich. Was enthielt der Brief?

Digitized by Google

Evelyn.

Nach einigen halb ironiſch, halb ernſtlich gemeynten Winken, Andeutungen und Ermahnungen — Ach! der gute Mordaunt hatte die Welt gekannt — äußert der Brief; — doch ich will ihn Ihnen vorleſen: —

„Da ich Dich zu meinem Erben auserſehen habe, weil ich Geld für ein Unterpfand halte, das in Hände gelegt werden muß, die am beſten damit umzugehen wiſſen, will ich jetzt Dir — keine Bedingungen machen, wohl aber eine Bitte ans Herz legen. Haſt Du kein anderes und unauflösbares Herzensbündniß geſchloßen, ſo wünſchte ich wohl auf deine Wahl einer Gattin einzuwirken. Meine beiden nächſten Verwandtinnen ſind meine Nichte Georgina und meine Baſe im dritten Gliede, Clara Douglas, die Tochter eines mir theuren, verſtorbenen Freundes. Könnteſt Du eine von dieſen zu Deiner künftigen Lebensgefährtin erwählen, ſo würde das eine Heirath ſeyn, die ich wohl zu Stande bringen mögte, wenn ich lange genug lebe um nach England zurückzukehren.“

Sehen Sie, lieber Freund, dies iſt keine teſtamentliche Vorſchrift, denn die Erbſchaft verknüpft ſich nicht damit; dennoch brauch' ich wohl nicht zu ſagen, daß mein Dankgefühl dies als eine moraliſche Verpflichtung betrachtet. Mehrere Monate ſind verfloſſen, ſeitdem ich dieſe Willensmeynung des Verſtorbenen vernahm, — ich ſollte wohl endlich über dieſelbe zu einer Entſcheidung kommen. Sie

Digitized by Google

hörten die Namen — Clara Douglas iſt das Mädchen, welche mich verwarf.

Graves.

Jetzt jedoch wird ſie Sie annehmen.

Evelyn.

So halten Sie mich für einen ſo elenden Sklaven der Leidenſchaft, daß ich meinem Golde das verdanken mögte, was meiner Herzensneigung verweigert ward?

Graves.

Inzwiſchen müſſen Sie aus Dankbarkeit Eine von Beiden wählen, ja, ja, das müſſen Sie wohl. Zudem befinden Sie ſich faſt beſtändig in dem Hauſe jener beiden jungen Damen — die Welt beobachtet dergleichen; auch müſſen Sie in Einer von Beiden Hoffnungen erregt haben. Ja, ja, es wird Zeit zu entſcheiden, welche von Beiden Sie lieben, welche Sie nicht lieben.

Evelyn.

Nun denn, am liebſten heirathete ich da, wo ich am wenigſten Anſprüche zu machen hätte. Eine Ehe, zu der beide Theile geziemende Hochſchätzung und ruhige Werthachtung mitbringen, kann Zufriedenheit, wenn auch nicht Glückſeligkeit gewähren. Doch ein Frauenzimmer zu ehelichen, die man anbeten mögte und deren Herz uns verſchloſſen iſt — ſich nach dem Schmucke zu ſehnen und nur deſſen Käſtchen zu erhalten; eine Bildſäule zu lieben, die man nimmer zum Leben erwärmen mag — o! ſolche Ehe würde eine um ſo ſchrecklichere Hölle ſeyn, indem man dabei das Paradies vor Augen hat.

Digitized by Google

Graves.

Georgina iſt hübſch, aber eitel und leichtſinnig. — (Bei Seite.) Inzwiſchen hat er gar kein Recht wähleriſch zu ſeyn, denn er hat niemals meine Maria gekannt. (Laut.) Ja, ja, mein Freund, ich ſehe es jetzt klar ein, Sie werden eben ſo elend ſeyn als ich es bereits bin. Sind Sie verehelicht, ſo wollen wir mitſammen ſeufzen und klagen.

Evelyn.

Vielleicht beurtheilen Sie Georgina falſch; ſie mag edlerer Natur ſeyn, als ſie es obenhin ſcheint. An demſelben Tage, an welchem das Teſtament eröffnet ward, doch eine Stunde vor der Vorleſung, gelangte ein von fremder oder verſtellter Hand geſchriebener, mit der Unterſchrift: „Von einer unbekannten Freundin Alfred Evelyns“ verſehener Brief, der eine für ein junges Mädchen bedeutende Geldſumme enthielt, an eine arme Frau, für die ich das Mitleid Anderer in Anſpruch genommen, und deren Adreſſe ich einzig und allein Georginen vertraut hatte.

Graves.

Warum überzeugten Sie ſich nicht?

Evelyn.

Ich wagte es nicht, denn bisweilen, ſelbſt gegen meine Vernunft, habe ich gehofft, Clara hätte jenen Brief geſchrieben! (Indem er einen Brief hervorzieht und ihn betrachtet.) Doch nein! ich erkenne ihre Handſchrift nicht darin. Graves, ich verabſcheue das Mädchen.

Digitized by Google

Graves.

Welche? Georgina?

Evelyn.

Nein; Clara! Inzwiſchen habe ich mich, Dank ſey dem Himmel! ſchon einigermaßen an ihr gerächt. Hören Sie nur. (Leiſeren Tones.) Ich habe Sharp beſtochen, zu ſagen, daß Mordaunt's Schreiben an mich ein Codicill enthielte, durch welches Clara Douglas zwanzigtauſend Pfund aus meiner Erbſchaft zukämen.

Graves.

Und dem war nicht ſo? Wie ſonderbar denn, ihrer im Teſtamente keine Erwähnung gethan zu haben!

Evelyn.

Eine ſeiner Grillen; zudem hatte Sir John ihm geſchrieben, daß Clara von Lady Franklin adoptirt worden wäre. Mich aber freut es — ich habe das Geld ausgezahlt — Clara iſt nicht mehr abhängig. Keiner kann ſie jetzt ſchmähen — ſie verdankt ihr Vermögen mir, und ahndet nichts davon, Freund — ahndet nichts davon! verdankt es mir, den ſie verwarf; — mir, dem armen Studenten. Hahaha! Darin liegt einiger Hohn? wie?

Graves.

Sie ſind ein ſchmucker Geſell, Evelyn, und wir verſtehen einander. Aber am Ende hat Clara die Adreſſe zu Geſichte bekommen, und jenen Brief diktirt —

Evelyn.

Meynen Sie das? — Ich will gleich zu Veſey's gehen.

Digitized by Google

Graves.

So? Hm! Da geh ich mit Ihnen. Lady Franklin ist eine hübsche Frau. Wäre sie nicht so lustig, so glaub' ich, ich könnte —

Evelyn.

Nicht doch, nicht doch! Denken Sie nicht dergleichen Dinge; die Weiber sind noch schlechter als die Männer!

Graves.

Wahr; Liebe ist Raserei eines Knaben!

Evelyn.

Empfinden heißt leiden.

Graves.

Hoffen heißt getäuscht werden.

Evelyn.

Ich bin mit dem Roman des Lebens zu Ende.

Graves.

Der meinige ward mit Maria begraben.

Evelyn.

Wenn Clara doch dies geschrieben hätte?

Graves.

Eilen Sie, sonst treffen wir Lady Franklin nicht zu Hause an.

O Thränenthal! o Thränenthal!

Evelyn.

Thränenthal — fürwahr! (Beide ab.)

Graves (kehrt zurück und holt seinen Hut).

Hab' ich doch meinen Hut zurückgelassen! Ganz so

Digitized by Google

wie mein Glück. Wäre ich Hutmacher geworden, so würden die Knäbchen ohne Köpfe zur Welt kommen.* (Ab.)

Vierte Scene.

(Die Zimmer bei Sir John Vesey, wie im ersten Akt.)

Lady Franklin. Clara. Ein Diener.

Lady Franklin.

Zwei Uhr vorüber, und ich habe mich noch an so manche Oerter zu begeben. — Mein Wagen soll vorfahren — gleich.

Diener.

Um Verzeihung, Milady; der Kutscher sagte mir, ich sollte Ihnen melden, das junge Pferd wäre lahm geworden und könnte heute nicht vorgespannt werden. (Ab.)

Lady Franklin.

Hm! wohl erwogen, ist das ein Glück. Jetzt habe ich eine Entschuldigung, eine Menge langweiliger Besuche nicht abzustatten. Zu dem Balle heut Abend muß ich mir Sir John's Vorspann erbitten. O Clara, meinen neuen Turban von der Carson mußt Du sehen — der hübscheste Kopfputz von der Welt und wie er mich kleidet!

Clara.

Ach, Lady Franklin, es wird Sie bekümmern, aber — aber —

---

* Diesen melancholischen Scherz verdankt Mr. Graves einem armen italienischen Poeten. Anm. d. Verf.

Digitized by Google

Lady Franklin.

Nun? was?

Clara.

Welch ein Mißgeschick! Die arme Smith schwimmt in Thränen. Ich versprach ihr, es Ihnen beizubringen. Ihr kleiner Charley hatte sein schriftliches Pensum gemacht und Dinte auf den Tisch verschüttet. Die gute Smith sah dies nicht, und als sie nun den Turban hernahm, um ihn mit den von Ihnen gewünschten Perlen zu schmücken — —

Lady Franklin.

Ha! ha! legte sie ihn auf den Tisch und die Dinte verdarb ihn. Ha! ha! ich kann mir das Gesicht vorstellen, das die Smith dabei machte. Wohl erwogen ist's jedoch im Ganzen ein Glück, denn mich dünkt in meinem schwarzen Federhute sehe ich am Ende am besten aus.

Clara.

Theure Lady Franklin, Sie haben wahrlich das liebreichste Gemüth —

Lady Franklin.

Ich hoffe es; denn es ist der schmückendste Turban, den ein Frauenzimmer tragen kann. Denke daran, wenn Du heirathest. Da wir von Heirath sprechen — ich habe zuverläßig an Mr. Graves eine Eroberung gemacht.

Clara.

An M. Graves? Ich meynte, der wäre untröstlich.

Lady Franklin.

Ueber seine wohlselige Maria? Der arme Mann!

Digitized by Google

nicht zufrieden, ihn bei ihren Lebzeiten zu plagen, ängstet sie ihn noch nach ihrem Tode.

Clara.

Aber warum beklagt er sie so?

Lady Franklin.

Warum? weil er Alles besitzt um glücklich zu seyn — Vermögen, Gesundheit, guten Ruf. Da es aber seine Wonne ist, unglücklich zu seyn, so nimmt er den einzigen Vorwand dazu her, den die Welt ihm gestatten will. Uebrigens ist das Art und Weise der Wittwer; nämlich wenn sie wieder auf Heirath denken. — Aber beste Clara, Du scheinst so zerstreut zu seyn — siehst so blaß, so unglücklich aus — Thränen sogar?

Clara.

Nein — nein, keine Thränen. Nein!

Lady Franklin.

Seitdem Mr. Mordaunt Dir zwanzigtausend Pfund hinterließ, bewundert Dich Jedermann. Sir Frederick ist bis zum Verzweifeln in Dich verliebt.

Clara (mit Geringschätzung).

Sir Frederick!

Lady Franklin.

Ah! Clara, sey getrost — ich kenne Dein Geheimniß, und bin überzeugt, daß Evelyn Dich liebt.

Clara.

Einst — jetzt nicht mehr. Er mißverstand mich, als er arm war; und jetzt, da er reich ist, steht es mir nicht zu ihm Aufklärung zu geben.

Digitized by Google

Lady Franklin.

Liebes Kind, Glückſeligkeit findet ſich zu ſelten, um einer Grille aufgeopfert zu werden. Warum kommt Evelyn ſo oft hieher?

Clara.

Vielleicht Georginens wegen!

(Sir John tritt auf und ſucht unter den Büchern und Papieren auf dem Tiſche.)

Lady Franklin.

Bah! Georgina iſt meine Nichte; ſie iſt hübſch und beſitzt Talente — doch ihres Vaters Weltſinn hat ihre Natur verderbt — ſie iſt Evelyns nicht werth. Hinter dem Humor ſeiner Ironie befindet ſich etwas Edles — etwas das noch zu Großem werden kann. Sowohl um ſeinetwillen als um Deinetwegen laß mich wenigſtens —

Clara.

Mich ſeinem Mitleiden empfehlen? Ach Lady Franklin! hielte er nach Vorſchrift um mich an, würde ich ihn abermals abweiſen. Nein, kann er nicht in meinem Herzen leſen, ſo mag dies unerkannt brechen.

Lady Franklin.

Du mißverſtehſt mich, theures Kind. Laß mich ihm bloß ſagen, daß Du jenen Brief diktirteſt — daß Du jenes Geld an ſeine alte Amme ſchickteſt. Arme Clara — es war Deine ganze damalige kleine Habe! Mindeſtens wird er dann erkennen, ob Geiz Dein Fehler ſeyn kann.

Digitized by Google

Clara.

Er würde es errathen haben, wenn seine Liebe der meinigen geglichen hätte.

Lady Franklin.

Es errathen? Unsinn! Die Handschrift ihm unbekannt — jeder Grund vorhanden zu glauben der Brief kam von Georgina —

Sir John (bei Seite).

Wie? kam von Georgina?

Lady Franklin.

Komm, laß mich ihm dies sagen. Ich weiß, welche Wirkung es auf seine Wahl haben wird.

Clara.

Wahl? o des demüthigenden Wortes! Nein, Lady Franklin, nein! Versprechen Sie mir's!

Lady Franklin.

Aber —

Clara.

Nein! versprechen Sie — aufrichtig — heilig.

Lady Franklin.

Nun denn, ich verspreche.

Clara.

Sie kennen das Furchtsame in meinem Charakter — ein Kind kann nicht scheuer seyn als ich es bin. Kriecht eine Spinne am Fußboden hin, so lachen Sie oft, wenn Sie mich davor erbleichen und zittern sehen; und dennoch könnte ich mir diese Hand abhauen lassen — könnte baarfuß über die Pflugschaar des alten Gottes-

Digitized by Google

urtheiles ſchreiten, um nur Alfred Evelyn eines Augenblickes Schmerz zu erſparen. Ich habe mich jedoch geweigert, ſeine Armuth mit ihm zu theilen, und würde vor Scham vergehen, wenn er dächte, ich hätte mich jetzt in ſeine Reichthümer verliebt. Meine gütige Freundin, werden Sie Ihr Verſprechen halten?

Lady Franklin.

Weil es ſeyn muß — ja.

Clara.

Herzlichen Dank. Ich — ich — entſchuldigen Sie — mir iſt nicht wohl. (Ab.)

Lady Franklin.

Was für Närrinnen doch die Mädchen ſind! Sie wenden eben ſo viele Mühe an einen Gatten zu verlieren, als eine arme Wittwe ſich gibt einen zu bekommen.

Sir John.

Haſt Du die heutige Zeitung nicht geſehen? Wo, zum Wetter! iſt ſie? — Ich finde ſie nicht.

Lady Franklin.

Ich glaube, ſie liegt in meinem Zimmer. Soll ich ſie holen?

Sir John.

Liebſte Schweſter — Du biſt das beſte Geſchöpf von der Welt. Thu' es.

Lady Franklin (ab).

Sir John.

Ha! Du unnatürliche Rebellin gegen Deine eigene

Digitized by Google

Familie. Was ist das mit dem Brief? Ah, ich entsinne mich eines Umstandes.

Georgina (auftretend).

Papa, mir fehlt —

Sir John.

Ja, ich weiß zur Genüge, was Dir fehlt. Sage mir — bist Du davon unterrichtet daß Clara Geld an die alte Amme schickte, um derentwillen Evelyn am Tage der Testamentseröffnung uns so lästig fiel?

Georgina.

Nein. Er gab mir die Adresse, und ich versprach, wenn ich — —

Sir John.

Gab Dir die Adresse? — Das ist herrlich. Still!

Ein Diener (meldend).

Mr. Graves — Mr. Evelyn.

Fünfte Scene.

Graves. Evelyn. Sir John. Georgina. Lady Franklin.

Lady Franklin (zurückkommend).

Hier ist die Zeitung.

Graves.

Recht so! Lesen Sie die Zeitungen, die werden Ihnen sagen, woraus diese Welt gemacht ist. Tägliche Verzeichnisse von Schelmerei und Jammer. Hier Ankündigungen von Quacksalbern, Geldverleihern, wohlfeilen Kaufläden und fleckigen Jungen mit zweien Köpfen. So

Digitized by Google

viel von Betrogenen und Betrügern. Blicken Sie auf die andere Columne — Polizeirapporte, Bankrotte, Schwindelei, und Verfälschung, und eine biographiſche Skizze, von dem ſtumpfnaſigen Manne, der zu Pentonville ſeine eigenen drei Kinderchen ermordete. Bilden Sie ſich ein, dies wären nur Ausnahmen von der allgemeinen Tugend und Geſundheit der Nation? Wenden Sie ſich dem leitenden Artikel zu, und Ihnen wird das Haar zu Berge ſtehen bei der ſcheußlichen Gottloſigkeit, oder dem melancholiſchen Idiotismus jener Hälfte der Bevölkerung, die anders denkt als Sie denken. Ich habe Zeit meines Lebens ſchon achtzehn Kriſen, ſechs Annullirungen der Agricultur und des Handels, vier Umſtürze der Kirche, und drei letzte, endliche, ſchauerliche und unabzuhelfende Vernichtungen der geſammten Conſtitution geſehen! Und ſolch ein Ding, ſolch eine Zeitung nennt ſich ein Neuigkeitenblatt!

Lady Frank

Haha! Ihre gewöhnliche [illegible] zuſprechen! immer ſo beluſtigend und ſo froh

Graves (mit gerunzelter Stir

Ma'am — froh gelaunt!

Lady Frank

Ja doch. Sie ſollten beſtänd[illegible] cheln zeig[illegible]en um ſo vi[illegible] aus, wen[illegible].

Digitized by Google

Ma'am — — (bei Seite) eine allerliebste Person, auf mein Wort!

Lady Franklin.

Haben Sie das jüngste Heft von „H. B." gelesen? Es ist excellent; ich glaube, es wird Sie lachen machen. Doch, beiläufig, ich glaube nicht, daß Sie lachen können.

Graves.

Ma'am, ich habe nicht gelacht seit dem Tode meiner Ma —

Lady Franklin.

Ha! und der höhnische Sir Frederick sagt, Sie lachen niemals, weil — Aber Sie werden sich ärgern?

Graves.

Aergern? Pah! Ich verachte Sir Frederick viel zu sehr, als daß irgend etwas was er sagte, den geringsten Einfluß auf mich haben könnte. Er sagt also, ich lache nicht, weil —

Lady Franklin.

Weil Sie Ihre Vorderzähne verloren haben.

Graves.

Meine Vorderzähne verloren? Auf mein Wort, hahaha! Das ist zu drollig — ist kapital! hahaha!

(lacht überlaut.)

Lady Franklin.

Hahaha! (Beide ziehen sich in das anstoßende Zimmer [illegible]ick.)

Digitized by Google

viel von Betrogenen und Betrügern. Blicken Sie auf die andere Columne — Polizeirapporte, Bankrotte, Schwindelei, und Verfälschung, und eine biographische Skizze, von dem ſtumpfnaſigen Manne, der zu Pentonville ſeine eigenen drei Kinderchen ermordete. Bilden Sie ſich ein, dies wären nur Ausnahmen von der allgemeinen Tugend und Geſundheit der Nation? Wenden Sie ſich dem leitenden Artikel zu, und Ihnen wird das Haar zu Berge ſtehen bei der ſcheußlichen Gottloſigkeit, oder dem melancholiſchen Idiotismus jener Hälfte der Bevölkerung, die anders denkt als Sie denken. Ich habe Zeit meines Lebens ſchon achtzehn Kriſen, ſechs Annullirungen der Agricultur und des Handels, vier Umſtürze der Kirche, und drei letzte, endliche, ſchauerliche und unabzuhelfende Vernichtungen der geſammten Conſtitution geſehen! Und ſolch ein Ding, ſolch eine Zeitung nennt ſich ein Neuigkeitenblatt!

Lady Franklin.

Haha! Ihre gewöhnliche Art ſich auszuſprechen! immer ſo beluſtigend und ſo froh gelaunt!

Graves (mit gerunzelter Stirn, und ſehr ärgerlich).

Ma'am — froh gelaunt!

Lady Franklin.

Ja doch, Sie ſollten beſtändig jenes angenehme Lächeln zeigen; ſie ſehen um ſo viel jünger und hübſcher aus, wenn Sie lächeln.

Digitized by Google

Graves (beſänftigt).

Ma'am — — (bei Seite) eine allerliebſte Perſon, auf mein Wort!

Lady Franklin.

Haben Sie das jüngſte Heft von „H. B." geleſen? Es iſt excellent; ich glaube, es wird Sie lachen machen. Doch, beiläufig, ich glaube nicht, daß Sie lachen können.

Graves.

Ma'am, ich habe nicht gelacht ſeit dem Tode meiner Ma —

Lady Franklin.

Ha! und der höhniſche Sir Frederick ſagt, Sie lachen niemals, weil — Aber Sie werden ſich ärgern?

Graves.

Aergern? Pah! Ich verachte Sir Frederick viel zu ſehr, als daß irgend etwas was er ſagte, den geringſten Einfluß auf mich haben könnte. Er ſagt alſo, ich lache nicht, weil —

Lady Franklin.

Weil Sie Ihre Vorderzähne verloren haben.

Graves.

Meine Vorderzähne verloren? Auf mein Wort, hahaha! Das iſt zu drollig — iſt kapital! hahaha! (lacht überlaut.)

Lady Franklin.

Hahaha! (Beide ziehen ſich in das anſtoßende Zimmer zurück.)

Digitized by Google

Evelyn (für ſich).

Alſo Clara erſcheint nicht? Wie gewöhnlich weicht ſie mir aus. Doch was kümmert das mich? — was iſt ſie mir? Nichts. — Mögt' ich doch ſchwören, dies ſey ihr Handſchuh! Niemand anders im Hauſe hat ſolche kleine Hand. Sie wird ihn vermiſſen — ja, ja! Man beobachtet mich nicht — ich will ihn behalten, bloß um ſie zu necken.

Sir John (zu Georgina).

Schon gut; laß mich nur machen. Du malteſt ſein Porträt, wie ich Dir es ſagte?

Georgina.

Ja, aber ich konnte die Aehnlichkeit nicht treffen; Clara half nach —

Sir John.

Das Mädchen iſt beſtändig im Wege!

Capitän Dudley Smooth (tritt auf).

Guten Morgen, lieber John. Ah, Miß Veſey, Sie haben keinen Begriff von den Eroberungen, die Sie geſtern Abend bei Almack machten.

Evelyn (der Smooth muſtert, während dieſer mit Georgina ſpricht).

Der dort alſo iſt der berühmte Dudley Smooth?

Sir John.

Gemeinhin „der tödtliche Smooth" genannt — der trefflichſte Whiſt-, Ecarté-, Billard-, Schach- und Piquet-Spieler von hier bis zu den Pyramiden. Dabei hat er die angenehmſten Manieren — nennt Jeden bei ſeinem

Digitized by Google

Taufnamen. Hüten Sie ſich nur Karten mit ihm zu ſpielen.

Evelyn.

Er betrügt doch nicht, will ich hoffen?

Sir John.

St! Nein; aber gewinnt immer. Ein Paar Lords und ein halbes Dutzend Gardeoffiziere verzehrt er während jeder Seaſon, und ſchluckt eines Mannes Vermögen wie eine Cur Carlsbader Brunnenwaſſers hinunter. Ein ungewöhnlich gewandter Menſch!

Evelyn.

Gewandt? Ja wohl. Stiehlt ein Armer ein Brot, ſo ſchreien wir die Schurkerei nieder — lenkt Einer ſeines Nachbars Mühlwaſſer ab, um mit demſelben das eigne Korn zu mahlen, ſo ſchreien wir die Gewandtheit in die Höhe! — Und alle Welt huldigt dem Kapitän Dudley Smooth!

Sir John.

Ei, wer mögte ihn beleidigen? den wohlerzogenſten höflichſten Mann — und dabei den geübteſten Schützen von der Welt. In allen drei Königreichen gibt es keinen gewandteren Mann.

Evelyn.

Eine Studie — eine Studie! — laſſen Sie mich ihn genauer betrachten. Solche Menſchen ſind lebendige Satyren auf die Welt.

Smooth (der nachläſſig den Arm über Sir John's Schultern hinſtreckt).

Lieber John, wie Sie ſo wohl ausſehen! Neuer

Digitized by Google

Evelyn (für sich).

Also Clara erscheint nicht? Wie gewöhnlich w[illegible] sie mir aus. Doch was kümmert das mich? — was sie mir? Nichts. — Mögt' ich doch schwören, dies sey Handschuh! Niemand anders im Hause hat solche kle[illegible] Hand. Sie wird ihn vermissen — ja, ja! Man beob[illegible] tet mich nicht — ich will ihn behalten, bloß um sie [illegible] necken.

Sir John (zu Georgina).

Schon gut: laß mich nur machen. Du maltest sei[illegible] Porträt wie ich Dir es sagte?

Georgina.

Ja, aber ich konnte die Aehnlichkeit nicht treffen; Clara half nach —

Sir John.

Das Mädchen ist beständig im Wege!

Capitän Dudley Smooth (tritt auf).

Guten Morgen, lieber John. Ah, Miß Vesey, Sie haben keinen Begriff von den Eroberungen, die Sie gestern Abend bei Almack machten.

Evelyn (der Smooth mustert [illegible] dieser mit Georgina spr[illegible]

Der dort also ist der [illegible] dley Smooth?

S[illegible]

Gemeinhin „der [illegible] th“ genannt [illegible] treff[illegible] Whist-, E[illegible] d-, Schach- [illegible] qu[illegible] von h[illegible] Pyramiden. [illegible] [illegible] ehmst[illegible] — nennt Jede[illegible]

Digitized by Google

Taufnamen. Hüten Sie sich nur Karten mit ihm zu spielen.

Evelyn.

Er betrügt doch nicht, will ich hoffen?

Sir John.

St! Nein; aber gewinnt immer. Ein Paar Lords und ein halbes Dutzend Gardeoffiziere verzehrt er während jeder Season, und schluckt eines Mannes Vermögen wie eine Cur Carlsbader Brunnenwassers hinunter. Ein ungewöhnlich gewandter Mensch!

Evelyn.

Gewandt? Ja wohl. Stiehlt ein Armer ein Brot, so schreien wir die Schurkerei nieder — lenkt Einer seines Nachbars Mühlwasser ab, um mit demselben das eigne Korn zu mahlen, so schreien wir die Gewandtheit in die Höhe! — Und alle Welt huldigt dem Kapitän Dudley Smooth!

Sir John.

Ei, wer mögte ihn beleidigen? den wohlerzogensten höflichsten Mann — und dabei den geübtesten Schützen von der Welt. In allen drei Königreichen gibt es keinen gewandteren Mann.

Evelyn.

Eine Studie — eine Studie! — lassen Sie mich ihn genauer betrachten. Solche Menschen sind lebendige Sa- [illegible] auf die Welt.

[illegible]h (der nachlässig den Arm über Sir John's Schultern hinstreckt).

[illegible]er John, wie Sie so wohl aussehen! Neuer

Digitized by Google

Lebensmuth ſcheint Sie zu beſeelen. Stellen Sie mich doch dem Herrn Evelyn vor.

Evelyn.

Sir, dieſe Ehre habe ich mir ſchon lange ſehnlich gewünſcht. (Sie verbeugen ſich und reichen einander die Hand.)

Sir Frederick Blount (auftretend).

Nun, wie geht's, Sir John? — Ah, Evelyn — wie verlangte mich danach, Sie zu ſehen!

Evelyn.

Es gereicht mir zum Mißgeſchick, daß ich ſichtbar bin!

Blount.

Kommen Sie ein wenig bei Seite. Sie wiſſen vielleicht, daß ich mich früher um Miß Veſey bewarb; jedoch ſeit dem vertrackten Teſtament läßt ſie mich links liegen und ſpielt auf eine frühere Neigung an, die (leiſeren Tones), wie ich weiß, erheuchelt iſt.

Evelyn.

Eine frühere Neigung? (Er erblickt Clara, welche eintritt.) Ha! Clara! — Ein andermal, lieber Blount.

Blount.

So warten Sie doch einen Augenblick — Ich wünſche, daß Sie mir eine Gefälligkeit in Bezug auf Miß Douglas erweiſen.

Evelyn.

Miß Douglas?

Blount.

Ja. Begreifen Sie, obwohl Georgina große Erwartungen zu hegen hat, und der knickerige Jack ihr ſein

Digitized by Google

ganzes Vermögen hinterlassen wird, so besitzt sie für den Augenblick doch nichts als ihr Legat von zehntausend Pfund, das obendrein auf ihren Namen geschrieben stehen bleiben muß. Clara hat Zwanzigtausend; und mich dünkt, Clara liebt mich ein wenig.

Evelyn.

Sie? Ich kann mirs denken.

Blount.

Das Gerücht geht, Sie bewerben sich um Georgina; ja, Sir John gab deutlich zu verstehen, dies eben wäre die frühere Neigung.

Evelyn.

Wirklich?

Blount.

Da Sie nun Alles in Allem bei der Familie sind, und wenn Sie mir ein wenig bei Miß Douglas das Wort reden wollten, so sehe ich nicht ein, was mir das schaden könnte. (Bei Seite.) Ich will Georgina für ihre Treulosigkeit bestrafen.

Evelyn.

Alle Tausend, Herr! sprechen Sie für sich selbst. Sie sind ganz der Mann, an dem junge Damen Wohlgefallen finden; sie verstehen Sie — Sie sind gleichsam ihres Gleichen. Weg mit Ihrer übertriebenen Bescheidenheit! Sie bedürfen keines Vermittlers.

Blount.

Bester, Sie schmeicheln mir. Nun ja, ich mag so

Digitized by Google

mit hingehen; Sie aber, Sie würden Alles vor ſich daniederwerfen — Sie ſind ſo teufelmäßig reich.

Evelyn (ſich an Clara wendend).

Miß Douglas, was halten Sie von Sir Frederick Blount? Betrachten Sie ihn. Er iſt wohl gekleidet, jung, leidlich hübſch —

(Blount verbeugt ſich.)

Evelyn.

Er verbeugt ſich mit Anſtand — weiß allerliebſt von Kleinigkeiten zu reden — beſitzt Alles, was da feſſelt. Dennoch meynt er, daß wenn er und ich ſich um dieſelbe Dame bewürben, ich den Sieg davon tragen würde, weil ich reicher als er bin. Was ſagen Sie dazu? Iſt die Liebe eine Auction? und gibt ein Mädchen ihr Herz dem Meiſtbietenden?

Clara.

Ihr Herz? — Nein!

Evelyn.

Aber ihre Hand — ja! Sie wenden ſich ab. Ha! Sie wagen es nicht, dieſe Frage zu beantworten!

Georgina.

(Bei Seite.) Sir Frederick macht Clara den Hof? Ich will ihn für ſeine Treuloſigkeit ſtrafen. — Sie ſind der Letzte, der ſo reden ſollte, Mr. Evelyn; Sie, deſſen Reichthum Ihr geringſter Vorzug iſt; Sie, den Jeder bewundert; Sie, der Sie ſo geiſtreich ſind, ſo feinen Geſchmack, ſo ſeltene Talente beſitzen! — Ah, ich bin recht albern!

Digitized by Google

Sir John (ſchlägt Evelyn auf die Schulter).

Sie ſollen meinem Mädel nicht den Kopf verdrehen. Ei, ei! Sie ſind mir ein ſchlimmer Geſell! — Apropos, ich muß Ihnen doch Georginens Zeichnungen zeigen. Sie hat wunderſame Fortſchritte gemacht, nachdem Sie ihr Unterricht in der Perſpective gaben.

Georgina.

Nicht doch, Papa! Bitte, nicht doch!

Sir John.

Poſſen, Kind! — Es iſt kurios, aber ſie hat mehr Scheu vor Ihnen als vor jedem Andern.

Smooth (ſchnupfend, zu Blount).

Ein vortrefflicher Vater, unſer lieber John, der ſogar Mutterſtelle bei ſeiner Tochter vertritt! (Er wendet ſich zu Lady Franklin und Graves.)

(Evelyn und Georgina ſetzen ſich und betrachten eine Mappe voll Zeichnungen.)

(Sir John bückt ſich über ſie.)

(Sir Frederick unterhält ſich mit Clara.)

Evelyn (der bald die Zeichnungen betrachtet, bald auf Blount und Clara blickt).

Herrlich! eine Anſicht von Tivoli — (Wahrhaftig! ſie ſenkt den Blick, während er zu ihr ſpricht.) Iſt hier im Coloriren nicht ein kleiner Fehler begangen worden? (Ja gewiß, ſie erröthet!) Aber dieſer Jupiter iſt köſtlich. (Verwetterter Geck, der er iſt!) Ja, (er ſteht auf,) zuverläſſig liebt ſie ihn. O, ich kann auch anderswo lieben

Digitized by Google

— kann auch auf einer Andern Geſicht Lächeln und Erröthen ſehen!

Georgina.

Iſt Ihnen nicht wohl?

Evelyn.

Doch, doch; um Verzeihung. Ja, Sie haben in der That Fortſchritte gemacht, Wer wäre auch ſo gebildet wie Miß Veſey?

(Er rafft die Zeichnungen auf, und erweiſet im ſtummen Spiele Georginen viele Artigkeit).

Clara.

Ja, Sir Frederick, das Concert war ſehr zahlreich beſucht. — (Bei Seite.) Ich ſehe es, daß Georgina ihn wegen der Vergangenheit tröſtet; für ſie hat er nur Lob; für mich nichts als Hohn.

Blount.

Ich wollte, Sie bedienten ſich am künftigen Sonnabend meiner Opernloge — ſie iſt die beſte im ganzen Hauſe. Ich bin nicht reich, allein ich genieße das was ich beſitze. Es iſt nun ſo meine Grille, Alles auf das Beſte zu haben — beſte Opernloge — beſte Hunde — beſte Pferde — das beſte Haus in ſeiner Art. Zu Vervollſtändigung meiner häuslichen Einrichtung fehlt mir nichts als die beſte Frau.

Clara (in Zerſtreuung).

Die wird ſich bald finden, Sir Frederick.

Evelyn.

O, ſie wird ſich finden — wird ſie? Georgina ſchlug

Digitized by Google

den Hasenfuß aus — sie läßt sich seine Süßreden gefallen. (Er nimmt ein Bildniß auf.) Wie? was ist das? Mein Porträt?

Georgina.

O das dürfen Sie nicht ansehn — nein, nein das nicht! Ich wußte gar nicht, daß es in der Mappe lag.

Sir John.

Was Ihr Porträt, Evelyn! — Wie Kindchen? wußte ich doch nicht, daß du auch porträtirst. Das ist ja ganz etwas Neues! Auf mein Wort — treffend ähnlich!

Georgina.

O nicht doch; es läßt ihm durchaus keine Gerechtigkeit widerfahren. Geben Sie es her; ich will es zerreissen. — (Bei Seite.) Der abscheuliche Sir Frederick!

Evelyn.

Nein, das sollen Sie nicht.

Clara.

So also liebt er sie? O Elend! Aber er soll nichts merken — o! ich kann auch stolz seyn. — Ha! Ha! Sir Frederick — trefflich! herrlich! Sie sind so unterhaltend, so — hahaha! (Sie lacht krampfhaft.)

Evelyn.

O über die Affektation der Koketten! nicht einmal natürlich lachen können sie.

(Clara blickt vorwurfsvoll auf Evelyn und geht mit Blount zur Seite.)

Evelyn.

Aber wo ist denn die neue Guitarre, die Sie zu kau-

Digitized by Google

fen gedachten, Miß Vesey — die mit Schildpatt ausgelegte? Seit einem Jahre schon trugen Sie Verlangen nach ihr, und ich sehe sie noch immer nicht.

Sir John (ihn vertraulich bei Seite nehmend).

Die Guitarre? O, lassen Sie sich ein Geheimniß entdecken. Georgina verwendete das Geld, das ich ihr dazu gab, vor einigen Monaten zu einem wohlthätigen Zwecke — gerade an dem Tage, an welchem das Testament verlesen ward. Ich sah den Brief, mit dem Geld darin, auf dem Tische liegen. Sagen Sie ihr ja kein Wort davon — sie würd' es mir nimmer vergeben.

Evelyn.

Brief? Geld? An wen lautete die Adresse? doch nicht an Stanton?

Sir John.

Ich erinnere mich wirklich nicht.

Evelyn (den Brief hervorziehend).

Dies ist nicht ihre Handschrift?

Sir John.

Nein. Ich bemerkte damals, daß es nicht ihre Handschrift war, brachte jedoch aus ihr heraus, daß sie nicht wünschte, man mögte um die Sache wissen, weshalb sie denn auch den Brief von einer dritten Person hatte kopiren lassen. Darf ich diesen Brief sehen? — Ja, mich dünkt, so war jener auch abgefaßt. Inzwischen darf ich Ihnen nicht sagen, wem das Geld zukommen sollte. Ich versprach meiner Tochter, verschwiegen zu seyn. Wie

Digitized by Google

jedoch erfuhr ſie die Adreſſe der armen Stanton? Mir gaben Sie ſie nie.

Evelyn.

Ich gab ſie ihr, Sir John.

Clara (in einiger Entfernung).

Ja, Ich will in die Oper gehen, wenn Lady Franklin mitgeht. Gehen Sie mit, liebe Lady — alſo am Sonnabend, Sir Frederick.

Evelyn.

Sir John, einem Manne wie mir iſt dieſe einfache Handlung prunkloſer Wohlthätigkeit mehr als alle Talente der Welt werth. Gutherzigkeit, Zartgefühl, ſtille Wohlthätigkeit, Beſcheidenheit, die vor ihrer eigenen Trefflichkeit erröthet, eine Neigung zu dem was erhabener als der Mammon iſt — das ſind die wahren Talente, durch welche die Schönheit ewig jung erhalten wird. Solche Vorzüge habe ich in derjenigen gewünſcht, die ich zur Lebensgefährtin wählen mögte; — ſolche Vorzüge fand ich — ach! wo ſie zu finden ich mir nicht träumen ließ! — Miß Veſey, ich will redlich ſeyn, und ſage alſo freimüthig — (als Clara näher kommt, erhebt er ſeine Stimme und fixirt Clara) — ich habe eine Andere herzlich, innig, wahr, bitterlich — vergebens geliebt. Nicht kann ich Ihnen wie Jener die zarte erſte Liebe des menſchlichen Herzens in all ihrer Blüthe und Friſche darbieten; wenn jedoch Hochſchätzung — wenn Dankbarkeit — wenn ernſter Entſchluß, jede Erinnerung, die mich von Ihnen ablenken könnte, zu bezwingen; — wenn dies Alles Sie geneigt

Digitized by Google

machen kann, meine Hand und mein Vermögen anzunehmen, so soll all mein Denken und Thun darauf gerichtet seyn, Ihr Vertrauen zu verdienen.

(Clara steht regungslos, faltet die Hände und setzt sich dann langsam.)

Sir John.

Dies ist der glücklichste Tag meines Lebens.

(Clara kehrt wie ohnmächtig zurück.)

Evelyn (hastig zu Claren hin; bei Seite).

Sie erblaßt, sie wird ohnmächtig! Was habe ich gethan? O Himmel! Clara!

Clara (aufstehend, mit Lächeln).

Seyn Sie glücklich Vetter, glücklich! Aus vollem Herzen sag' ich es — seyn Sie glücklich, Alfred Evelyn!

Ende des zweiten Akts.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erste Scene.

(Die Zimmer in Sir John Vesey's Hause.)

Sir John. Georgina.

Sir John.

Und er drang nicht in Dich, den Tag der Vermählung festzusetzen?

Georgina.

Nein; und seitdem er um mich anhielt, kommt er nur selten her, und blickt immer so düster. Ja, ja! der gute Sir Frederick war zwanzigmal unterhaltender.

Sir John.

Aber Evelyn ist fünfzigmal reicher.

Georgina.

Sir Frederick kleidet sich so hübsch.

Sir John.

Dich werden prächtige Diamanten schmücken! Inzwischen hör' ein ernstes Wort an. Ich sah Dich gestern auf der Promenade mit Sir Frederick; das darf nicht wieder vorfallen. Ist ein junges Mädchen einem Manne versprochen, o stellt sich nichts so ungeziemend heraus, als wenn sie sich von einem Andern den Hof machen läßt.

Digitized by Google

Ich ſag's. höchſt ungeziemend iſt's, und könnte ſogar Deiner Heirath hinderlich werden.

Georgina.

Sey unbeſorgt, Papa — er macht mir's wett, bei Claren.

Sir John.

Wer? Evelyn?

Georgina.

Sir Frederick. Hu! ich haſſe die verſchmitzten Mädchen.

Sir John.

Der Ehekontrakt wird glänzend ſeyn! Wenn irgend etwas geräth, ſo kann nichts hübſcher als Dein Leibgeding ſeyn.

Georgina.

Mein gütiger Vater weiß doch Alles ſo anmuthig ins Licht zu ſtellen! Aber fürchteſt Du nicht, er mögte es entdecken, daß Clara den Brief ſchrieb?

Sir John.

Nein. Zudem werd' ich Clara aus dem Hauſe ſchaffen. Ganz etwas anderes beunruhigt mich. Du weißt, daß Evelyn, ſobald er die Erbſchaft erhoben hatte, wie ein Prinz zu leben anfing, und ſolches Leben forttreibt. Sein Haus in London iſt ein Palaſt, und überdies hat er ein großes Landgut gekauft. Betrachte ſeine Lebensweiſe — Bälle — Schmauſereien — ſchöne Künſte — Muſiker — milde Gaben, — kurz der Teufel iſt los!

Digitized by Google

Georgina.

Ei, er kann es bestreiten.

Sir John.

Nun ja, so lange er noch dabei blieb, hegte ich keine Besorgniß; allein seit er um dich anhielt, treibt er es ärger denn jemals. Es heißt, er habe sich dem Spiel ergeben, und er ist beständig in Gesellschaft des Capitäns Smooth. Gegen den tödtlichen Smooth kann kein Reichthum bestehen. Geräth Evelyn in eine Klemme, so könnte das schlimm auf den Ehekontrakt zurückwirken. Wir müssen die Vermählung beschleunigen.

Georgina.

O weh! Armer Frederick! — Du glaubst nicht, Papa, daß er Clara wirklich liebt?

Sir John.

Auf mein Wort, ich kanns nicht sagen. Nimm Deinen Hut und komm mit nach Storr und Mortimers Magazin um die Juwelen auszusuchen.

Georgina.

Die Juwelen — ja, die Fahrt wird mir wohl thun. — So willst Du also Clara fortschicken? — sie ist so hinterlistig.

Sir John.

Sey unbesorgt — sie soll fort. Sag' ihr, sie mögte zu mir herunter kommen.

(Georgina ab.)

Digitized by Google

Sir John.

Ja; ich muß dieſe Heirath beſchleunigen. Georgina hat nicht Witz genug ihn zu lenken — wenigſtens nicht eher als bis er ihr Mann iſt; denn dann ſegeln alle Weiber in glattem Waſſer. Dieſe Heirath wird mich zu einem ungeheuer wichtigen Manne machen! ich hoffe, er wird ihre zehntauſend Pfund mir überlaſſen. Daß er ſich dem Spiele hingibt, iſt mir ein unerträglicher Gedanke, denn ich liebe ihn wie meinen Sohn — und betrachte ſein Geld wie mein eigenes.

Zweite Scene.

Clara. Sir John.

Sir John.

Meine liebe Clara —

Clara.

Sir?

Sir John.

Was ich Dir ſagen werde, Beſte, dürfte ein wenig rauh und unfreundlich klingen; aber Du kennſt meine Offenherzigkeit. Zur Sache alſo: Mein armes Kind, ich merkte Deine Neigung für Mr. Evelyn —

Clara.

Sir! meine Neigung?

Sir John.

Sie wird allgemein bemerkt. Lady Kind ſagt, Du magerſt ab. Armes Mädchen, ich beklage Dich, fürwahr,

Digitized by Google

ich thu's.* „Sieh, Du ſchriebſt da einen Brief an ſeine „alte Amme — das iſt irgendwie ruchbar worden — und „die Welt iſt ſo bösartig. Ich weiß nicht, ob ich Recht „daran that; allein nachdem er um Georgy angehalten „hatte (eher nicht, wie ſich von ſelbſt verſteht,) hielt ich es „für nachtheilig, daß man Dich, ein junges Mädchen, in „Verdacht einer Handlung hätte, die Bezug auf einen jun„gen Mann hat, mit dem Du in keiner Verbindung ſtehſt; „und ſo ließ ich denn die Vermuthung rege werden, Georgy „ſelbſt hätte den Brief geſchrieben.

Clara.

„Sir, ich weiß nicht mit welchem Rechte Sie —

Sir John.

„Sehr wahr, liebes Kind; und ich habe d'rum ge„dacht, ob es vielleicht beſſer wäre, wenn ich Mr. Evelyn „ſagte, daß jener Brief von Dir herrührt. Soll ich das?

Clara.

„Nein, Sir, Das ſollen Sie nicht thun. Ich — „ich —" (Sie weint.)

Sir John.

Liebe Clara, hänge dem nicht weiter nach. Ich würde um die Welt nicht ſo ſprechen, wäre ich nicht in Etwas um mein eigenes Kind beſorgt. Georgina fühlt

---

* Die mit „ bezeichneten Zeilen ſind bei der Aufführung des Stückes ausgelaſſen worden.

Anm. d. Verf.

Digitized by Google

ſich ſo unglücklich über das, was Jedermann von Deiner Neigung ſpricht —

Clara.

Jedermann? O Folter!

Sir John.

Es nagt ihr am Herzen — es entrüſtet ſogar ihr Gemüth. Du ſiehſt ſelbſt, daß Mr. Evelyn, obſchon die Heirath ſo zu ſagen unverzüglich vor ſich gehen ſoll, nicht ſo oft hieher kommt, als er es billig ſollte. Mit Einem Worte, ich fürchte, dieſe kleinen Eiferſüchteleien und Beſorgniſſe könnten der künftigen Ehe einige Bitterkeit einflößen — ich bin Vater — vergib mir.

Clara.

Ihre Ehe verbittern? O, nimmer! Was ſoll ich thun, Sir?

Sir John.

Je nun, Du biſt jetzt unabhängig. Lady Franklin ſcheint entſchloſſen zu ſeyn in London zu bleiben. Sie wird, denk' ich, nicht ſo thöricht ſeyn, durch eine alberne Neigung für Mr. Graves ihr Geld der Familie entziehen zu wollen, obwohl Graves fortwährend ums Haus herum ſchleicht und ächzt, wie ein ſchwarzer Kater, der den Schwindel hat. Was meynſt Du dazu?

Clara.

Sir, die Rede war von mir — von mir, der unglücklichen —

Sir John.

(Bei Seite.) Wie ſchlau! — (Laut.) Ganz recht, was

Digitized by Google

ich ſagen wollte, war dies: Lady Franklin beſteht auf Hierbleiben; Du biſt Deine eigene Herrin. Mrs. Carlton, die Tante meiner verſtorbenen Frau beabſichtigt eine kleine Reiſe und würde es höchſt erfreulich finden, wenn Du ſie begleiteteſt.

Clara.

Eben um dieſe Gunſt habe ich Sie bitten wollen. (Bei Seite.) Wenigſtens entrinn' ich ſo dem Kampfe und der öffentlichen Nachrede. Wann reiſet die Dame?

Sir John.

Binnen fünf Tagen — künftigen Montag. Du verzeihſt mir?

Clara.

Sir, ich danke Ihnen.

Sir John (den Tiſch ſchiebend).

Wenn Du ſelbſt einige Zeilen an Mrs. Carlton ſchriebeſt, und die Sache ſofort abmachteſt?

Ein Diener (eintretend).

Es iſt vorgefahren, Sir John. Miß Vefey erwartet Sie.

Sir John.

„Einen Augenblick. Soll ich Evelyn ſagen, daß „Du jenen Brief ſchriebſt?

Clara.

„Nein, Sir, ich bitte Sie.

Sir John.

„Allein es würde nachtheilig für Georgina ſeyn, „wenn es entdeckt würde.

Digitized by Google

der letzte seyn, der Sie durch mein Kommen aus diesem Zimmer vertreibt.

Clara (bei Seite).

Der letzte Besuch! und wir sehen dann einander nicht wieder. Aber so in Groll — in Hohn von einander zu scheiden — ich kanns nicht ertragen! (Ihm näher tretend.) Alfred, Vetter, ist's wahr, daß wir einander jetzt zum Letztenmale sehen? Ich traf meine Vorkehrungen, England zu verlassen.

Evelyn.

England zu verlassen?

Clara.

Ehe ich aber reise, empfangen Sie meinen Dank für Ihre mir so vielfältig erwiesene Freundlichkeit, die von einer Waise nicht so leicht vergessen werden kann.

Evelyn (lallenden Tones).

England zu verlassen!

Clara.

Gern hätte ich es längst gethan; doch genug von mir. Evelyn, jetzt, da Sie einer Anderen verlobt sind — jetzt könnte, ohne der Vergangenheit weiter zu gedenken, ohne Furcht vor beiderseitigem Mißverstehen — jetzt könnte uns wenigstens ein Theil unserer vormaligen Freundschaft zurückkehren. Geschähe dies, so hätte ich wohl etwas auf dem Herzen, was ich als eine Freundin, — als eine Schwester Ihnen sagen mögte.

Digitized by Google

Evelyn (gerührt).

Miß Douglas — Clara — wenn ich im Stande wäre, etwas für Sie zu thun, während Hunderte — Fremde — Bettler mir ſagen, daß ich, durch Oeffnen oder Verſchließen dieſer meiner unwürdigen Hand, die Macht beſitze, Kummer in Freude zu verwandeln oder Armuth zur Verzweiflung zu treiben — wenn — wenn mein Leben — mein Herzblut Ihnen einen ſolchen Dienſt leiſten könnte, als mein Geld ihn Andern leiſtet — o! ſo reden Sie; und die Vergangenheit, auf die Sie hindeuteten — ja, ſelbſt jene bittere Vergangenheit will ich als vernichtet anſehen und ſie vergeſſen!

Clara (ihm die Hand reichend).

So ſind wir Freunde, denn? Sie ſind wieder mein Vetter? mein Bruder?

Evelyn (der ihre Hand ſinken läßt).

Bruder? O! reden Sie.

Clara.

Ich will reden, und als Schweſter; ſelbſt ſie, die Schwache, Unerfahrene, Unwiſſende, Unbedeutende darf zu einem Bruder reden, den ſie auf der Bahn der Ehren zu erblicken wünſcht. O Evelyn! als Sie Ihr jetziges, unermeßliches Vermögen erbten, fühlte ich mich glücklich in der Vorſtellung von der Art und Weiſe, wie Sie die Ihren Händen anvertraute Macht anwenden würden. Ich kannte Ihr Wohlwollen — Ihre Geiſtesfähigkeit — Ihr Genie — die Seelengluth, die unter dem kalten Sarkasmus eines lange Zeit geäfften Gemüthes verborgen liegen

Digitized by Google

mußte. Ich ſah, wie endlich ſich Ihnen eine edle und glänzende Laufbahn eröffnete, und oft dachte ich mir, wie in ſpäteren Jahren ich fern von hier — wie ich denn bald fern von hier ſeyn werde, — Ihren Namen vereint — nicht mit dem was Vermögen dem Niedrigdenkenden zuwenden kann, ſondern mit dem vereint würde nennen hören, was irgend große Zwecke und edles Thun heißen mag; denn dem Edlen gilt Reichthum nur als ein Mittel und Werkzeug; — oft dachte ich, ich würde dann unter Vergießung ſtolzer und köſtlicher Thränen zu meinem eigenen Herzen ſagen können: „Und dieſer Mann hat mich einſt geliebt!“

Evelyn.

Nichts mehr, Clara! O Himmel! nichts mehr.

Clara.

Geſtaltete es ſich aber ſo? Sind Sie Ihrem Selbſt getreu geblieben? Prunk — eitler Schein — Ueppigkeit — Vergnügungen — Thorheiten! durch dieſe mögen Andere ſich auszeichnen, dem Ehrgeiz und der Seele Alfred Evelyns können ſie nur geringfügig ſeyn. O! verzeihen ſie mir — ich bin zu dreiſt — ich peinige, ich beleidige Sie. Ach! ich würde dieſe Aeußerungen nicht gewagt haben, wenn ich nicht bisweilen geglaubt hätte, daß — daß —

Evelyn.

Daß dieſe Thorheiten, dieſe Nichtigkeiten, dies Tändeln mit einem höheren Geſchick — Ihr eigenes Werk waren! Sie glaubten das, und Sie hatten Recht! Viel-

Digitized by Google

leicht, nachdem ich eine bis an die Lippen in den Ysop und die Galle der Dürftigkeit getauchte Jugendzeit verlebte, hätte ich wohl hochherzig wünschen mögen, den ganzen Werth jener blendenden und ruhmvollen Lebensweise zu erkennen, zu der ich auf der Leiter unterſter Stufe unwillig und von fern hinblickte. Ein einziger Monat — eine einzige Woche würde hingereicht haben, jene Erfahrung ins Leben treten zu laſſen. Erfahrung? O, wie bald erkennen wir, daß die Herzen ſo kalt, die Seelen ſo eng ſind — gleichviel ob die Sonne den Edelgebornen in ſeinem Palaſte beſcheint, oder ob der Regen die Lumpen des Bettlers durchnäßt, der ſich unter die Schloßpforte flüchten mögte. Die Extreme des Lebens weichen nur darin von einander ab, daß oben das Laſter lächelt und ſchwelgt, und daß unten das Verbrechen grollt und darbt. Sie aber — verwarfen Sie mich nicht, weil ich arm war? Verachten Sie mich, wenn ich vielleicht eine unwürdige Rache ausüben wollte, denn ich beſtrebte mich Ihnen die Ueppigkeit, den Tand, den Glanz darzulegen, der, wie ich glaubte, Ihnen ſo wohl gefiele — mich mit denjenigen Attributen zu umringen, um derentwillen Ihr Geſchlecht, wie es ſcheint, am meiſten diejenige Stellung ſchätzt, die Sie, wenn Sie mich geliebt hätten, würden haben einnehmen können. Jedoch auch das vergebens — vergebens war mein Reichthum, wie meine Armuth es war. In keinem von beiden Fällen liebten Sie mich, und mein Geſchick iſt entſchieden.

Digitized by Google

Clara.

Ein beglückendes Geschick, Evelyn — Sie lieben!

Evelyn.

Und werde endlich geliebt. (Nach einer Pause sich plötzlich zu ihr wendend.) Bezweifeln Sie es?

Clara.

Nein, ich glaube es zuversichtlich. (Bei Seite.) Wäre es ihr möglich, ihn nicht zu lieben?

Evelyn.

Georgina ist vielleicht eitel — leicht und —

Clara.

Nein, denken Sie das nicht! Entfernten Sie sie erst aus der weltlichen Atmosphäre der Rathschläge ihres Vaters, so wird sie sich heranbilden und sich zu Ihnen erheben. Sie ist noch jung, besitzt Schönheit, heitern Sinn und gutes Gemüth; das Uebrige werden Sie ihr zuwenden, sobald Sie nur sich selber Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen. Und jetzt, da nichts Unfreundliches mehr, nicht einmal Bedauern mehr und (lächelnd) zuverlässig, lieber Vetter, kein Rachegefühl mehr zwischen uns obwaltet, so werden Sie sich zu Ihrem edleren Selbst emporschwingen und somit — leben Sie wohl!

Evelyn.

Nein; bleiben Sie — einen Augenblick. Sie fühlen noch immer Theilnahme an meinem Schicksale. Bin ich getäuscht worden? O, warum — warum wiesen Sie das Herz dessen zurück, der Ihnen so innig seine Huldi-

Digitized by Google

gung zu Füßen legte? Könnten Sie noch — jetzt noch — —? Raserei! ich weiß nicht, was ich sage! Gab ich nicht einer Anderen mein Wort? Tauschte ich nicht mein Gelübde gegen das ihrige aus? — Gehen Sie, Clara; es ist so am besten. Inzwischen werden Sie Jemanden mehr als mich vermissen — Jemanden, gegen dessen Thorheiten Sie sich nachsichtiger zeigten — Jemanden, dem Sie einen zärtlicheren Namen als den eines Bruders gestatten mögten —

Clara (bei Seite).

Vielleicht fühlt er sich glücklicher, wenn er bei dieser Meinung verharrt! — (Laut.) Denken Sie so, wenn Sie es wollen; aber lassen Sie uns in Freundschaft scheiden.

Evelyn.

In Freundschaft? Und das ist Alles? Sehen Sie da was das Leben ist! Vergessen sind nach einer kurzen Frist die Augen, deren Blicke jede Sorge hinwegscheuchten, vergessen die Hand, deren leisestes Berühren unser Innerstes durchzuckte, vergessen der gesellige Umgang, der dem Mondlichte gleich sein heiligendes Licht auch auf die geringfügigsten Gegenstände warf — vergessen, so daß wir nach einem Jahre — einem Monate — nach einem Tage schon über den so nichtigen Traum lächeln, den wir haben träumen können. Aller holde Zauber, den man nur Einmal erkennt, schwand aus der Welt, um nimmer wiederzukehren! und die Eine, die am ehesten vergißt, die Eine, die unserer Erde für immer den Sommer raubt — sie kommt und spricht mit achtloser Lippe: „Lassen Sie

Digitized by Google

Ein beg

Und wer

lich zu ihr wen

Nein, ic

es ihr mögli

Georgi

Nein, d

aus der w

Vaters, so n

heben. Sie

und gutes G

den, sobald

lassen wollen

nicht

Redeton,

Sie ver

al

und

ich der

gewesen

ich muß

Mieidezimmer.

ria gekannt

ch hieher zu

das wäre

Digitized by Google

…glich; sondern sich der Wonne der Betrübniß hinzu…n. Es wird eine trauervolle Scene darbieten. (Evelyn …end.) Sind Sie hier, Evelyn? So eben höre ich, …endlich die Mitgliedsstelle für Groginhole vacant ge…den ist. Warum melden Sie sich nicht dazu? Bei …rem Vermögen dringen Sie wohl ohne alle persönliche …erwendung durch.

Evelyn.

Ich, der ich diese Debatten über die Farbe eines Strohhalms, diesen ewigen Kampf der Autorität gegen den Menschen verabscheue? Ich sollte Einen der Ringer abgeben? Nimmermehr!

Graves.

Sie haben vollkommen Recht, und ich bitte um Verzeihung.

Evelyn (bei Seite).

Doch sprach Clara von Ehrgeiz. Es würde ihr Freude machen, wenn sie mich ausgezeichnet wüßte. — (Laut.) Bei alldem, Graves, ist es, da die Menschheit sich nun einmal so verderbt zeigt, unsere Pflicht, mindestens den Versuch zu machen, sie ein wenig zu bessern. Ein Engländer hat seinem Vaterlande etwas zu verdanken.

Graves.

…reilich, freilich; das hat er. (An den Fingern zählend). …de, Nebel, Rheumatismus, Lungenbeschwerden und …n.

(Evelyn geht unruhig umher.)

Digitized by Google

Graves.

Sie scheinen aufgeregt zu seyn. Gab's ein Zänkchen mit der Zukünftigen? O, sind Sie erst einen Monat verheirathet, so werden Sie ohne das gar nicht leben können.

Evelyn.

Sie sind ein lustiger Tröster.

Graves.

Verdienen Sie einen Tröster? Eines Morgens sagen Sie mir, daß Sie Clara lieben, oder wenigstens sie verabscheuen, welches einerlei ist — Sagte die wohlselige Maria doch oft zu mir, daß sie mich verabscheute! — und an demselben Nachmittage tragen Sie Georginen Ihre Hand an.

Evelyn.

Dank sey dem Sir Frederick — Clara wird sich leicht zu trösten wissen.

Graves.

Sir Frederick ist jung —

Evelyn.

Von hübschem Aeußern —

Graves.

Ein Zierpüppchen —

Evelyn.

Und eben deswegen unwiderstehlich.

Graves.

Nichts destoweniger hat Clara so übeln Geschmack gezeigt, ihn abzuweisen. Ich weiß es von Lady Franklin,

Digitized by Google

der er seine Verzweiflung vertraute, indem er seine Halsbinde zurechtschob.

Evelyn.

Lieber Freund! ist das möglich?

Graves.

Aber was haben Sie denn? Sie müssen Georgina heirathen, die, wenn der Lady Franklin zu glauben ist, eine aufrichtige Neigung zu — Ihrem Gelde fühlt. Gehen Sie hin und hängen Sie sich, Evelyn; Sie sind von den Mädchen geäfft worden.

Evelyn.

Geäfft? von ihnen? Bah! ward ich es, so ward ich es durch mich selbst. Ist's nicht seltsam, daß in Vernunftsachen — in der Arithmetik und Logik des Lebens, wir so scharfsichtig, so schlau, so behutsam sind? Berühre man dagegen unser Herz, errege man unsere Leidenschaften, entziehe man uns nur für einen Augenblick der starren Zuversicht weltlicher Berechnung — und siehe! der Philosoph ist dummer als der Thor. — Geäfft? Könnt' ich's denken?

Graves.

Zuverlässig. Als Sie arm waren, prüften Sie Clara — kluges Experiment würd' es seyn, wenn Sie jetzt, da Sie reich sind, Georgina prüften.

Evelyn.

Ha! Das ist wahr; sehr wahr. Weiter!

Digitized by Google

Graves.

Sie scheinen aufgeregt zu seyn. Gab's ein Zänkchen mit der Zukünftigen? O, sind Sie erst einen Monat verheirathet, so werden Sie ohne das gar nicht leben können.

Evelyn.

Sie sind ein lustiger Tröster.

Graves.

Verdienen Sie einen Tröster? Eines Morgens sagen Sie mir, daß Sie Clara lieben, oder wenigstens sie verabscheuen, welches einerlei ist — Sagte die wohlselige Maria doch oft zu mir, daß sie mich verabscheute! — und an demselben Nachmittage tragen Sie Georginen Ihre Hand an.

Evelyn.

Dank sey dem Sir Frederick — Clara wird sich leicht zu trösten wissen.

Graves.

Sir Frederick ist jung —

Evelyn.

Von hübschem Aeußern —

Graves.

Ein Zierpüppchen —

Evelyn.

Und eben deswegen unwiderstehlich.

Graves.

Nichts destoweniger hat Clara so übeln Geschmack gezeigt, ihn abzuweisen. Ich weiß es von Lady Franklin,

Digitized by Google

der er seine Verzweiflung vertraute, indem er seine Halsbinde zurechtschob.

Evelyn.

Lieber Freund! ist das möglich?

Graves.

Aber was haben Sie denn? Sie müssen Georgina heirathen, die, wenn der Lady Franklin zu glauben ist, eine aufrichtige Neigung zu — Ihrem Gelde fühlt. Gehen Sie hin und hängen Sie sich, Evelyn; Sie sind von den Mädchen geäfft worden.

Evelyn.

Geäfft? von ihnen? Bah! ward ich es, so ward ich es durch mich selbst. Ist's nicht seltsam, daß in Vernunftsachen — in der Arithmetik und Logik des Lebens, wir so scharfsichtig, so schlau, so behutsam sind? Berühre man dagegen unser Herz, errege man unsere Leidenschaften, entziehe man uns nur für einen Augenblick der starren Zuversicht weltlicher Berechnung — und siehe! der Philosoph ist dummer als der Thor. — Geäfft? Könnt' ich's denken?

Graves.

Zuverlässig. Als Sie arm waren, prüften Sie Clara — kluges Experiment würd' es seyn, wenn Sie jetzt, da Sie reich sind, Georgina prüften.

Evelyn.

Ha! Das ist wahr; sehr wahr. Weiter!

Digitized by Google

ſich ſo unglücklich über das, was Jedermann von Deiner Neigung ſpricht —

Clara.

Jedermann? O Folter!

Sir John.

Es nagt ihr am Herzen — es entrüſtet ſogar ihr Gemüth. Du ſiehſt ſelbſt, daß Mr. Evelyn, obſchon die Heirath ſo zu ſagen unverzüglich vor ſich gehen ſoll, nicht ſo oft hieher kommt, als er es billig ſollte. Mit Einem Worte, ich fürchte, dieſe kleinen Eiferſüchteleien und Beſorgniſſe könnten der künftigen Ehe einige Bitterkeit einflößen — ich bin Vater — vergib mir.

Clara.

Ihre Ehe verbittern? O, nimmer! Was ſoll ich thun, Sir?

Sir John.

Je nun, Du biſt jetzt unabhängig. Lady Franklin ſcheint entſchloſſen zu ſeyn in London zu bleiben. Sie wird, denk' ich, nicht ſo thöricht ſeyn, durch eine alberne Neigung für Mr. Graves ihr Geld der Familie entziehen zu wollen, obwohl Graves fortwährend ums Haus herum ſchleicht und ächzt, wie ein ſchwarzer Kater, der den Schwindel hat. Was meynſt Du dazu?

Clara.

Sir, die Rede war von mir — von mir, der unglücklichen —

Sir John.

(Bei Seite.) Wie ſchlau! — (Laut.) Ganz recht, was

Digitized by Google

ich ſagen wollte, war dies: Lady Franklin beſteht auf Hierbleiben; Du biſt Deine eigene Herrin. Mrs. Carlton, die Tante meiner verſtorbenen Frau beabſichtigt eine kleine Reiſe und würde es höchſt erfreulich finden, wenn Du ſie begleiteteſt.

Clara.

Eben um dieſe Gunſt habe ich Sie bitten wollen. (Bei Seite.) Wenigſtens entrinn' ich ſo dem Kampfe und der öffentlichen Nachrede. Wann reiſet die Dame?

Sir John.

Binnen fünf Tagen — künftigen Montag. Du verzeiheſt mir?

Clara.

Sir, ich danke Ihnen.

Sir John (den Tiſch ſchiebend).

Wenn Du ſelbſt einige Zeilen an Mrs. Carlton ſchriebeſt, und die Sache ſofort abmachteſt?

Ein Diener (eintretend).

Es iſt vorgefahren, Sir John. Miß Veſey erwartet Sie.

Sir John.

„Einen Augenblick. Soll ich Evelyn ſagen, daß „Du jenen Brief ſchriebſt?

Clara.

„Nein, Sir, ich bitte Sie.

Sir John.

„Allein es würde nachtheilig für Georgina ſeyn, „wenn es entdeckt würde.

Digitized by Google

Clara.

„Es soll nimmer entdeckt werden.

Sir John.

„Nun, wie Du's willst. Ich weiß, einem jungen „Mädchen, die Stolz und Zartsinn besitzt, könnte nichts „peinlicher seyn.“ — James, wenn Mr. Serious, der Geistliche kommen sollte, so sag' ihm, ich wohnte der großen Sitzung in Exeterhall bei. Kommt Lord Spruce, so meynst Du, ich wäre in die Singeprobe der Oper Aschenbrödel gegangen. Und sollte Mac Finch kommen, Mac Finch, der mir allwöchentlich dreimal zur Last fällt, so sagst Du ihm, ich wäre nach Garraways geeilt, um auf das große Landgut Bulstrode zu bieten. Eine Karte von Herzog von Lofty, wenn sie eingereicht wird, [illegible] Du nachläßig auf den Tisch im Vorsaal. Dann, [illegible] erwarte ich kurz vor dem Mittagessen zwei He[illegible] Mr. Squab, den Radicalen und Mr. Qualm, [illegible] der großen Marylebone Conservative-Association Squab in's Cabinet, und sorge dafür, daß er die „Weekly True Sun“ in die [illegible] bekommt. [illegible] wird ins Hinterzimmer gefü[illegible] die „Ti[illegible] die „Morning Post“ vorfi[illegible] In die[illegible] kommt es nur darauf an, [illegible] nehmen [illegible] sind. Eitel Fopperei! auf [illegible] Fo[illegible]

Clara (den Brief, den [illegible]

So wär's denn entschie[illegible]

wir sind für immer getrenn[illegible]

Digitized by Google

und eine Andere wird seinen Namen führen, wird seine Gattin seyn! O der Glücklichen! sie wird das Recht haben zu ihm zu sagen, „ich bin Dein," auch wenn die ganze Welt es hörte. Und ich sollte ihr Loos verkümmern? ich ihre Freudensonne verdüstern? Nimmer! O Alfred, wenn sie nur Dich liebt — Dich kennt — Dich schätzt und Dir, wenn Du ihr Unrecht thatest, so vergeben kann, wie ich Dir vergebe; o! so werde ich in der Ferne sie segnen, und wie Dich auch sie in mein Gebet einschließen.

Evelyn (draußen).

Miß Vesey so eben ausgefahren? Nun so werde ich eine Zeile schreiben.

Dritte Scene.

Evelyn. Clara.

Evelyn.

Seite.) Ah! Clara! (Laut.) Lassen Sie sich nicht stören, Miß Douglas.

Clara (gehend).

egs — ich habe geendigt.

Evelyn.

, daß meine Gegenwart Ihnen jedesmal
iesem Grunde kom o selten hieher.
roft, Madam. n nur hier um
festzusetzen, be mich dann
— Kurz, n Besuch wird

Digitized by Google

Clara.

„Es ſoll nimmer entdeckt werden.

Sir John.

„Nun, wie Du's willſt. Ich weiß, einem jungen „Mädchen, die Stolz und Zartſinn beſitzt, könnte nichts „peinlicher ſeyn.“ — James, wenn Mr. Serious, der Geiſtliche kommen ſollte, ſo ſag' ihm, ich wohnte der großen Sitzung in Exeterhall bei. Kommt Lord Spruce, ſo meynſt Du, ich wäre in die Singeprobe der Oper Aſchenbrödel gegangen. Und ſollte Mac Finch kommen, Mac Finch, der mir allwöchentlich dreimal zur Laſt fällt, ſo ſagſt Du ihm, ich wäre nach Garraways geeilt, um auf das große Landgut Bulſtrode zu bieten. Eine Karte von Herzog von Loſty, wenn ſie eingereicht wird, wirfſt Du nachläßig auf den Tiſch im Vorſaal. Dann, James, erwarte ich kurz vor dem Mittageſſen zwei Herren, — Mr. Squab, den Radicalen und Mr. Qualm, Mitglied der großen Marylebone Conſervative-Aſſociation. Führe Squab in's Cabinet, und ſorge dafür, daß er die Zeitung „Weekly True Sun“ in die Hände bekommt. Qualm wird ins Hinterzimmer geführt, wo er die „Times“ und die „Morning Poſt“ vorfinden muß. In dieſer Welt kommt es nur darauf an, die Leute zu nehmen wie ſie ſind. Eitel Fopperei! auf mein Wort eitel Fopperei!

(Ab.)

Clara (den Brief, den ſie ſchrieb, zuſammenlegend).

So wär's denn entſchieden. Noch wenige Tage und wir ſind für immer getrennt; — noch wenige Wochen,

Digitized by Google

und eine Andere wird seinen Namen führen, wird seine Gattin seyn! O der Glücklichen! sie wird das Recht haben zu ihm zu sagen, „ich bin Dein,“ auch wenn die ganze Welt es hörte. Und ich sollte ihr Loos verkümmern? ich ihre Freudensonne verdüstern? Nimmer! O Alfred, wenn sie nur Dich liebt — Dich kennt — Dich schätzt und Dir, wenn Du ihr Unrecht thatest, so vergeben kann, wie ich Dir vergebe; o! so werde ich in der Ferne sie segnen, und wie Dich auch sie in mein Gebet einschließen.

Evelyn (draußen).

Miß Vesey so eben ausgefahren? Nun so werde ich eine Zeile schreiben.

Dritte Scene.

Evelyn. Clara.

Evelyn.

(Bei Seite.) Ah! Clara! (Laut.) Lassen Sie sich durch mich nicht stören, Miß Douglas.

Clara (gehend).

Keineswegs — ich habe geendigt.

Evelyn.

Ich sehe es, daß meine Gegenwart Ihnen jedesmal zuwider ist. Aus diesem Grunde komme ich so selten hieher. Doch seyn Sie getrost, Madam. Ich bin nur hier um meinen Hochzeittag festzusetzen, und begebe mich dann aufs Land bis — bis — Kurz, dieser mein Besuch wird

Digitized by Google

der letzte ſeyn, der Sie durch mein Kommen aus dieſem Zimmer vertreibt.

Clara (bei Seite).

Der letzte Beſuch! und wir ſehen dann einander nicht wieder. Aber ſo in Groll — in Hohn von einander zu ſcheiden — ich kanns nicht ertragen! (Ihm näher tretend.) Alfred, Vetter, iſt's wahr, daß wir einander jetzt zum Letztenmale ſehen? Ich traf meine Vorkehrungen, England zu verlaſſen.

Evelyn.

England zu verlaſſen?

Clara.

Ehe ich aber reiſe, empfangen Sie meinen Dank für Ihre mir ſo vielfältig erwieſene Freundlichkeit, die von einer Waiſe nicht ſo leicht vergeſſen werden kann.

Evelyn (lallenden Tones).

England zu verlaſſen!

Clara.

Gern hätte ich es längſt gethan; doch genug von mir. Evelyn, jetzt, da Sie einer Anderen verlobt ſind — jetzt könnte, ohne der Vergangenheit weiter zu gedenken, ohne Furcht vor beiderſeitigem Mißverſtehen — jetzt könnte uns wenigſtens ein Theil unſerer vormaligen Freundſchaft zurückkehren. Geſchähe dies, ſo hätte ich wohl etwas auf dem Herzen, was ich als eine Freundin, — als eine Schweſter Ihnen ſagen mögte.

Digitized by Google

Evelyn (gerührt).

Miß Douglas — Clara — wenn ich im Stande wäre, etwas für Sie zu thun, während Hunderte — Fremde — Bettler mir ſagen, daß ich, durch Oeffnen oder Verſchließen dieſer meiner unwürdigen Hand, die Macht beſitze, Kummer in Freude zu verwandeln oder Armuth zur Verzweiflung zu treiben — wenn — wenn mein Leben — mein Herzblut Ihnen einen ſolchen Dienſt leiſten könnte, als mein Geld ihn Andern leiſtet — o! ſo reden Sie; und die Vergangenheit, auf die Sie hindeuteten — ja, ſelbſt jene bittere Vergangenheit will ich als vernichtet anſehen und ſie vergeſſen!

Clara (ihm die Hand reichend).

So ſind wir Freunde, denn? Sie ſind wieder mein Vetter? mein Bruder?

Evelyn (der ihre Hand ſinken läßt).

Bruder? O! reden Sie.

Clara.

Ich will reden, und als Schweſter; ſelbſt ſie, die Schwache, Unerfahrene, Unwiſſende, Unbedeutende darf zu einem Bruder reden, den ſie auf der Bahn der Ehren zu erblicken wünſcht. O Evelyn! als Sie Ihr jetziges, unermeßliches Vermögen erbten, fühlte ich mich glücklich in der Vorſtellung von der Art und Weiſe, wie Sie die Ihren Händen anvertraute Macht anwenden würden. Ich kannte Ihr Wohlwollen — Ihre Geiſtesfähigkeit — Ihr Genie — die Seelengluth, die unter dem kalten Sarkasmus eines lange Zeit geäfften Gemüthes verborgen liegen

Digitized by Google

mußte. Ich ſah, wie endlich ſich Ihnen eine edle und glänzende Laufbahn eröffnete, und oft dachte ich mir, wie in ſpäteren Jahren ich fern von hier — wie ich denn bald fern von hier ſeyn werde, — Ihren Namen vereint — nicht mit dem was Vermögen dem Niedrigdenkenden zuwenden kann, ſondern mit dem vereint würde nennen hören, was irgend große Zwecke und edles Thun heißen mag; denn dem Edlen gilt Reichthum nur als ein Mittel und Werkzeug; — oft dachte ich, ich würde dann unter Vergießung ſtolzer und köſtlicher Thränen zu meinem eigenen Herzen ſagen können: „Und dieſer Mann hat mich einſt geliebt!“

Evelyn.

Nichts mehr, Clara! O Himmel! nichts mehr.

Clara.

Geſtaltete es ſich aber ſo? Sind Sie Ihrem Selbſt getreu geblieben? Prunk — eitler Schein — Ueppigkeit — Vergnügungen — Thorheiten! durch dieſe mögen Andere ſich auszeichnen, dem Ehrgeiz und der Seele Alfred Evelyns können ſie nur geringfügig ſeyn. O! verzeihen ſie mir — ich bin zu dreiſt — ich peinige, ich beleidige Sie. Ach! ich würde dieſe Aeußerungen nicht gewagt haben, wenn ich nicht bisweilen geglaubt hätte, daß — daß —

Evelyn.

Daß dieſe Thorheiten, dieſe Nichtigkeiten, dies Tändeln mit einem höheren Geſchick — Ihr eigenes Werk waren! Sie glaubten das, und Sie hatten Recht! Viel-

Digitized by Google

leicht, nachdem ich eine bis an die Lippen in den Ysop und die Galle der Dürftigkeit getauchte Jugendzeit verlebte, hätte ich wohl hochherzig wünschen mögen, den ganzen Werth jener blendenden und ruhmvollen Lebensweise zu erkennen, zu der ich auf der Leiter unterster Stufe unwillig und von fern hinblickte. Ein einziger Monat — eine einzige Woche würde hingereicht haben, jene Erfahrung ins Leben treten zu lassen. Erfahrung? O, wie bald erkennen wir, daß die Herzen so kalt, die Seelen so eng sind — gleichviel ob die Sonne den Edelgebornen in seinem Palaste bescheint, oder ob der Regen die Lumpen des Bettlers durchnäßt, der sich unter die Schloßpforte flüchten mögte. Die Extreme des Lebens weichen nur darin von einander ab, daß oben das Laster lächelt und schwelgt, und daß unten das Verbrechen grollt und darbt. Sie aber — verwarfen Sie mich nicht, weil ich arm war? Verachten Sie mich, wenn ich vielleicht eine unwürdige Rache ausüben wollte, denn ich bestrebte mich Ihnen die Ueppigkeit, den Tand, den Glanz darzulegen, der, wie ich glaubte, Ihnen so wohl gefiele — mich mit denjenigen Attributen zu umringen, um derentwillen Ihr Geschlecht, wie es scheint, am meisten diejenige Stellung schätzt, die Sie, wenn Sie mich geliebt hätten, würden haben einnehmen können. Jedoch auch das vergebens — vergebens war mein Reichthum, wie meine Armuth es war. In keinem von beiden Fällen liebten Sie mich, und mein Geschick ist entschieden.

Digitized by Google

Clara.

Ein beglückendes Geſchick, Evelyn — Sie lieben!

Evelyn.

Und werde endlich geliebt. (Nach einer Pauſe ſich plötzlich zu ihr wendend.) Bezweifeln Sie es?

Clara.

Nein, ich glaube es zuverſichtlich. (Bei Seite.) Wäre es ihr möglich, ihn nicht zu lieben?

Evelyn.

Georgina iſt vielleicht eitel — leicht und —

Clara.

Nein, denken Sie das nicht! Entfernten Sie ſie erſt aus der weltlichen Atmoſphäre der Rathſchläge ihres Vaters, ſo wird ſie ſich heranbilden und ſich zu Ihnen erheben. Sie iſt noch jung, beſitzt Schönheit, heitern Sinn und gutes Gemüth; das Uebrige werden Sie ihr zuwenden, ſobald Sie nur ſich ſelber Gerechtigkeit widerfahren laſſen wollen. Und jetzt, da nichts Unfreundliches mehr, nicht einmal Bedauern mehr und (lächelnd) zuverläſſig, lieber Vetter, kein Rachegefühl mehr zwiſchen uns obwaltet, ſo werden Sie ſich zu Ihrem edleren Selbſt emporſchwingen und ſomit — leben Sie wohl!

Evelyn.

Nein; bleiben Sie — einen Augenblick. Sie fühlen noch immer Theilnahme an meinem Schickſale. Bin ich getäuſcht worden? O, warum — warum wieſen Sie das Herz deſſen zurück, der Ihnen ſo innig ſeine Huldi-

Digitized by Google

gung zu Füßen legte? Könnten Sie noch — jetzt noch — —? Raserei! ich weiß nicht, was ich sage! Gab ich nicht einer Anderen mein Wort? Tauschte ich nicht mein Gelübde gegen das ihrige aus? — Gehen Sie, Clara; es ist so am besten. Inzwischen werden Sie Jemanden mehr als mich vermissen — Jemanden, gegen dessen Thorheiten Sie sich nachsichtiger zeigten — Jemanden, dem Sie einen zärtlicheren Namen als den eines Bruders gestatten mögten —

Clara (bei Seite).

Vielleicht fühlt er sich glücklicher, wenn er bei dieser Meinung verharrt! — (Laut.) Denken Sie so, wenn Sie es wollen; aber lassen Sie uns in Freundschaft scheiden.

Evelyn.

In Freundschaft? Und das ist Alles? Sehen Sie da was das Leben ist! Vergessen sind nach einer kurzen Frist die Augen, deren Blicke jede Sorge hinwegscheuchten, vergessen die Hand, deren leisestes Berühren unser Innerstes durchzuckte, vergessen der gesellige Umgang, der dem Mondlichte gleich sein heiligendes Licht auch auf die geringfügigsten Gegenstände warf — vergessen, so daß wir nach einem Jahre — einem Monate — nach einem Tage schon über den so nichtigen Traum lächeln, den wir haben träumen können. Aller holde Zauber, den man nur Einmal erkennt, schwand aus der Welt, um nimmer wiederzukehren! und die Eine, die am ehesten vergißt, die Eine, die unserer Erde für immer den Sommer raubt — sie kommt und spricht mit achtloser Lippe: „Lassen Sie

Digitized by Google

uns in Freundschaft scheiden!“ — Gehen Sie, Clara, gehen Sie, und seyn Sie glücklich wenn Sie können!

Clara (weinend).

Grausam — grausam bis zum letzten Augenblicke! — Gott vergebe Ihnen, Alfred! (Ab.)

Evelyn.

Gemach! Laß mich ihre Worte, ihren Redeton, ihre Blicke mir zurückrufen. Liebt sie mich? Sie vertheidigt ihre Nebenbuhlerin — sie läugnete es nicht, als ich ihr eine Neigung zu einem Andern zuschrieb; und doch, doch sagt eine Stimme im Herzen mir, daß ich der vorschnelle Sklav eines eifersüchtigen Grolles gewesen bin. — Jedoch meine Wahl ward getroffen — ich muß dem Ausgange Stand halten.

Graves (von einem Diener hereingeführt, tritt auf).

Der Diener.

Lady Franklin ist in ihrem Ankleidezimmer.

Graves.

Gut; ich werde warten.

(Der Diener ab.)

Vierte Scene.

Graves. Evelyn.

Graves (für sich).

Sie war es werth, meine wohlselige Maria gekannt zu haben. Wie zartfühlend ist es von ihr, mich hieher zu bescheiden — nicht mich zu trösten, denn das wäre

Digitized by Google

unmöglich; sondern sich der Wonne der Betrübniß hinzugeben. Es wird eine trauervolle Scene darbieten. (Evelyn erblickend.) Sind Sie hier, Evelyn? So eben höre ich, daß endlich die Mitgliedsstelle für Groginhole vacant geworden ist. Warum melden Sie sich nicht dazu? Bei Ihrem Vermögen dringen Sie wohl ohne alle persönliche Verwendung durch.

Evelyn.

Ich, der ich diese Debatten über die Farbe eines Strohhalms, diesen ewigen Kampf der Autorität gegen den Menschen verabscheue? Ich sollte Einen der Ringer abgeben? Nimmermehr!

Graves.

Sie haben vollkommen Recht, und ich bitte um Verzeihung.

Evelyn (bei Seite).

Doch sprach Clara von Ehrgeiz. Es würde ihr Freude machen, wenn sie mich ausgezeichnet wüßte. — (Laut.) Bei alldem, Graves, ist es, da die Menschheit sich nun einmal so verderbt zeigt, unsere Pflicht, mindestens den Versuch zu machen, sie ein wenig zu bessern. Ein Engländer hat seinem Vaterlande etwas zu verdanken.

Graves.

Freilich, freilich; das hat er. (An den Fingern zählend). Ostwinde, Nebel, Rheumatismus, Lungenbeschwerden und Steuern.

(Evelyn geht unruhig umher.)

Digitized by Google

Graves.

Sie scheinen aufgeregt zu seyn. Gab's ein Zänkchen mit der Zukünftigen? O, sind Sie erst einen Monat verheirathet, so werden Sie ohne das gar nicht leben können.

Evelyn.

Sie sind ein lustiger Tröster.

Graves.

Verdienen Sie einen Tröster? Eines Morgens sagen Sie mir, daß Sie Clara lieben, oder wenigstens sie verabscheuen, welches einerlei ist — Sagte die wohlselige Maria doch oft zu mir, daß sie mich verabscheute! — und an demselben Nachmittage tragen Sie Georginen Ihre Hand an.

Evelyn.

Dank sey dem Sir Frederick — Clara wird sich leicht zu trösten wissen.

Graves.

Sir Frederick ist jung —

Evelyn.

Von hübschem Aeußern —

Graves.

Ein Zierpüppchen —

Evelyn.

Und eben deswegen unwiderstehlich.

Graves.

Nichts destoweniger hat Clara so übeln Geschmack gezeigt, ihn abzuweisen. Ich weiß es von Lady Franklin,

Digitized by Google

der er seine Verzweiflung vertraute, indem er seine Halsbinde zurechtschob.

Evelyn.

Lieber Freund! ist das möglich?

Graves.

Aber was haben Sie denn? Sie müssen Georgina heirathen, die, wenn der Lady Franklin zu glauben ist, eine aufrichtige Neigung zu — Ihrem Gelde fühlt. Gehen Sie hin und hängen Sie sich, Evelyn; Sie sind von den Mädchen geäfft worden.

Evelyn.

Geäfft? von ihnen? Bah! ward ich es, so ward ich es durch mich selbst. Ist's nicht seltsam, daß in Vernunftsachen — in der Arithmetik und Logik des Lebens, wir so scharfsichtig, so schlau, so behutsam sind? Berühre man dagegen unser Herz, errege man unsere Leidenschaften, entziehe man uns nur für einen Augenblick der starren Zuversicht weltlicher Berechnung — und siehe! der Philosoph ist dummer als der Thor. — Geäfft? Könnt' ich's denken?

Graves.

Zuverlässig. Als Sie arm waren, prüften Sie Clara — kluges Experiment würd' es seyn, wenn Sie jetzt, da Sie reich sind, Georgina prüften.

Evelyn.

Ha! Das ist wahr; sehr wahr. Weiter!

Digitized by Google

Graves.

Sie werden einen herrlichen Schwiegervater bekommen. Sir John weint poſitiv, ſo oft er von Ihren Renten ſpricht.

Evelyn.

Sir John? kann ſeyn; aber Georgina?

Graves.

Treibt Nachmittags Liebesſpiel mit Ihnen, nachdem Sie es Vormittags mit Sir Frederick übte.

Evelyn.

Bei Ihrem Leben, Sir, ſprechen Sie ernſthaft! Was wollen Sie da geſagt haben?

Graves.

Daß auf meinem Wege hieher ich Georgina oft mit Sir Frederick begegnete.

Evelyn.

Ha! Iſt dem ſo?

Graves.

Was denn? Der Menſch wird geboren, um ſich getäuſcht zu ſehen. Sie ſind aufgeregt, Ihre Hand zittert — das kommt vom Spielen. Man ſagt, daß Sie in den Clubs ſehr hoch ſpielen.

Evelyn.

Haha! ſagt man das? Ein Paar Hundert gewonnen oder verloren — ein wohlfeiles Opiat, um das Gedächtniß nothdürftig in Schlaf zu lullen. Der Arme trinkt und der Reiche ſpielt — Beide aus gleichem Beweggrunde.

Digitized by Google

Aber Sie haben Recht — es iſt ein gemeines Hülfsmittel — ich will nicht mehr ſpielen.

Graves.

Das freut mich herzlich; denn durch Ihren Freund, Capitän Smooth, ſind die Hälfte der jungen Erben Londons zu Grunde gerichtet worden. Mit ihm ſpielen, heißt ſich für bankrott erklären. Sogar Sir John wird dadurch beunruhigt. Ich traf ihn ſo eben unterwegs; er redete mich an und beſchwor mich, Ihnen Vorſtellungen zu machen. Noch Eins, was ich bald vergeſſen hätte. Haben Sie Kapitalien bei den Wechslern Flaſh, Brisk, Credit und Compagnie?

Evelyn.

Alſo Sir John iſt beunruhigt? (Bei Seite.) Geſchnellt alſo hätte mich der fuchsſchwänzige Charlatan? Aber ſchon gut; am Ende ſchlag' ich ihn noch mit ſeinen eigenen Waffen. (Laut.) Ob ich Gelder bei Flaſh habe? Warum fragten Sie danach?

Graves.

Weil Sir John, der gehört hat, daß es übel mit jenem Wechſelhauſe ſteht, Sie durch mich darauf aufmerkſam machen will, damit Sie nöthigenfalls Ihre Maßregeln treffen.

Evelyn.

Werde ſchon! Alſo mein Spielen beunruhigt Sir John?

Digitized by Google

Graves.

Ganz entsetzlich. Er äußerte sogar, heut Abend den Club besuchen zu wollen, um Sie zu beobachten.

Evelyn.

Mich beobachten? Gut. Ich werde dort seyn.

Graves.

Aber nicht um zu spielen. Sie versprechen mir das?

Evelyn.

Nein; denn ich muß spielen. Ich fühle, daß ich es unmöglich aufgeben kann.

Graves.

Nicht doch, nicht doch! Zum Wetter, Mann! seyn Sie so elend als es Ihnen beliebt; lassen Sie Ihr Herz brechen; was hat das auf sich? Aber, hol's Dieser und Jener, wahren Sie ihre Taschen!

Evelyn.

Ich werde dort seyn — werde mit dem Capitän Smooth spielen — will verlieren so viel mir beliebt — Hunderte — Tausende — eine Million! und meynt Sir John meine Verluste zu belauern, so soll mich Dieser und Jener, wenn ich nicht Sir John obendrein verliere! (Geht; kehrt zurück.) Ich bin so zerstreut! Wie hießen die Wechsler, die Sie nannten? Flash, Brisk und Credit? Bei'm Himmel! Das ist fatal! Zu spät ist's heute Gelder herauszuziehen. Sagen Sie dem Sir John, ich wäre ihm sehr verbunden, und er würde mich bis Tagesanbruch

Digitized by Google

zuverläſſig tüchtig bei der Arbeit mit meinem Freunde Smooth finden. (Ab.)

Graves.

Er iſt gänzlich konfus! Doch nimmt mich das nicht Wunder. Was den Hunden die Herankunft der Hundstage iſt, das iſt dem Menſchengeſchlecht das Herannahen der Flitterwochen.

Ein Diener (auftretend).

Lady Franklin läßt ſich Ihnen empfehlen, und wünſcht Sie bei ſich in ihrem Boudoir zu ſehen.

Graves.

Im Boudoir? Geh! geh! ich komme gleich.

(Der Diener ab.)

Graves.

Mein Herz pocht — das muß von der Betrübniß herrühren. Arme Maria! (Er holt ein farbiges Taſchentuch hervor.) Nicht einmal ein weißes Tuch in der Taſche — überall und in Allem hab' ich doch Unglück. Ich beſuche eine Dame, um mit ihr von einer theuern Hingeſchiedenen zu plaudern, und habe nichts als ein verwettert buntes, grellbuntes oſtindiſches Tuch in der Taſche, das ein troſtloſer Wittwer eigentlich niemals hervorziehen ſollte. Ach! die Glücksgöttin hört nimmer auf, die Empfindſamen zu quälen. In's Boudoir — haha! ins Boudoir! (Ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Ein Boudoir in demſelben Hauſe.)

Lady Franklin.

Ich fühle ſo lebhaftes Mitleiden für den armen Mann, der entſchloſſen iſt, ſich elend zu machen, daß ich nicht minder feſten Vorſatz gefaßt habe, ihn glücklich zu machen. Wohlan! gelingt mein Plan, ſo ſoll er lachen und ſingen und — — Aber ſtill! er kommt.

Graves (eintretend, ſeufzend).

Ah, Lady Franklin!

Lady Franklin (ſeufzend).

Ah, Mr. Graves. (Beide ſetzen ſich.) Entſchuldigen Sie mich, daß ich Sie ſo lange warten ließ. Iſt's nicht köſtliches Wetter?

Graves.

Ma'am, es ſtreicht ein kalter Oſtwind! allein Ihnen erſcheint Alles anmuthig — köſtliche Gemüthsſtimmung! — Arme Maria! ſie war auch von Natur heiter.

Lady Franklin.

Ja wohl, und dabei beſaß ſie eine Lebhaftigkeit —

Graves.

Lebhaftigkeit? Ganz recht. Durch nichts konnte die gedämpft werden. Die arme Wohlſelige ging nun einmal ſo ihren eigenen Gang. Ach! ihr kam Keine gleich.

Lady Franklin.

Und wie hübſch ſah ſie aus, wenn ſie ſo recht bei Laune war — wie glänzten dann ihre Augen —

Digitized by Google

Graves.

Nicht wahr? Ah! ah! Hahaha! Und erinnern Sie sich, wie sie so ganz eigenthümlich mit dem Fuße stampfte — dem lieblichsten kleinen Fuße, den es je hat geben können? Mich dünkt, ich sehe sie noch — O! dies Gespräch ist höchst erquickend.

Lady Franklin.

Wie herrlich spielte sie auf Ihrem Privat-Theater!

Graves.

Erinnern Sie sich ihrer „Eifersüchtigen Frau!“ Hahaha! wie trefflich war sie in der Rolle — ha! ha!

Lady Franklin.

Ja wohl! Ha! ha! gleich in der ersten Scene, wenn sie mit den Worten auftrat: (nachahmend) „Ihre Rohheit und Barbarei wird mein Tod seyn.“

Graves.

Nein — nein; so wars nicht. Energischer! (nachahmend.) „Ihre Rohheit und Barbarei wird mein Tod seyn!“ Ha! ha! Ich muß ja wissen, wie sie betonte, denn sie pflegte ja täglich zweimal Probe bei mir zu machen. Ach! armes, süßes Lamm! (Er trocknet seine Augen.)

Lady Franklin.

Und wie schön sang, wie gefällig komponirte sie! Wie hieß doch das französische Liedchen, das sie so gern trällerte?

Graves.

Ha! ha! muntres Liedchen! nicht wahr? Lassen Sie mich nachdenken —

Digitized by Google

Lady Franklin (trällernd.)

Tum ti — ti tum — ti — ti — ti. Nein, das ist's nicht.

Graves (trällernd).

Tum ti — tum ti — ti — tum — tum — tum.

Beide.

Tum ti — tum ti — ti — tum — tum — tum! Haha!

Graves (im Stuhle zurückgelehnt).

Ach! welche Rückerinnerungen erweckt dies. Es ist zu ergreifend.

Lady Franklin.

Ergreifend ist es; aber wir Alle sind sterblich. (Seufzend.) Und ihre Weihnachtsbälle — erinnern Sie sich, wie Maria den schottischen Wirbler mit Capitän Macnaughten tanzte?

Graves.

Ha! ha! ha! ja wohl, ja wohl.

Lady Franklin.

Erinnern Sie sich noch des Tritles? etwa so? (tanzend.) nicht wahr?

Graves.

Nicht doch, ganz anders — bitte, stehen Sie einmal da. Jetzt (trällernd) La — lalala — La la u. s. w. (Sie tanzen.) Das ist herrlich! excellent!

Lady Franklin (bei Seite).

Jetzt ist er im Zuge.

Digitized by Google

Sir John, Blount und Georgina (treten ein und stehen verwundert).

(Lady Franklin tanzt weiter.)

Graves.

Bezaubernd! unwiderstehlich! Als ob ich Maria vor mir sähe. So — so — jetzt den Walzer — Alle Teufel! Da haben wir wieder mein Glück. (Er steht dicht vor Sir John still.)

(Lady Franklin rennt ab.)

Sir John.

Auf mein Wort, Mr. Graves —

Georgina und Blount.

Da Capo, da Capo! Bravo! bravo!

Graves.

Bloßer Mißverstand! Ich — ich — Sir John — Lady Franklin wollte — Sie sehen ein, das heißt — ich — Wohlselige Maria, Du bist wenigstens dieser Trübsal überhoben!

Georgina.

Bitte, fahren Sie doch fort.

Blount.

Wir wollten Sie nicht unterbrechen.

Graves.

Mich unterbrechen? Ich muß sagen, diese Unzartheit — diese plumpe Unziemlichkeit, die Bekümmernisse eines armen beraubten Dulders zu belauern, der Trost bei einer

Digitized by Google

mitfühlenden Freundin sucht — — Aber so ist die menschliche Natur —

Georgina (hinter ihm her).

Aber Mr. Graves!

Graves.

Herzlos!

Blount (wie Georgina).

Liebster Mr. Graves!

Graves.

Leichtfertig!

Sir John (wie Georgina).

Bleiben Sie bei uns zum Essen.

Graves.

Gefühllos!

Alle Drei.

Hahaha!

Graves.

Ungeheuer! — Gesegnete Mahlzeit! *

(Ab, die Uebrigen folgen ihm.)

---

* Die ursprüngliche Idee zu dieser Scene verdankt der Autor einem Sprichwortspiele, das, wie er meint, niemals öffentlich aufgeführt worden ist.

Anm. d. Verf.

Digitized by Google

Sechste Scene.

(Die Zimmer des ***-Club. Es ist Abend. Lichter brennen. Kleine Sopha-Tische mit Büchern, Zeitungen, Thee, Caffee u. s. w. Mehrere Mitglieder am Kamin; Einer die Beine über die Stuhllehne, der Andere über den Tisch, der Dritte am Kaminsims hingestreckt. Links vorn ein altes Mitglied, welches hinter einem runden Tische die Zeitung liesst. Rechts vorn ein Spieltisch, hinter welchem Capitän Dudley Smooth Limonade schlürft. Im Hintergrunde ein anderer Spieltisch.)

Glossmore. Stout.

Glossmore.

Sie besuchen den Club nicht oft, Stout.

Stout.

Nein; Zeit ist Geld. Eine Stunde im Club zugebracht, ist ein todtes Capital.

Altes Mitglied (in der Zeitung lesend).

Aufwärter! — die Dose her.

(Aufwärter bringt sie.)

Glossmore.

So hat Evelyn sich denn dem Spiel ergeben? Ich sehe, wie der tödtliche Smooth „in grimme Ruh versenkt auf seine Beute lauert.“ Gewichtig Werk, meyn' ich, soll's heute Abend geben, denn Smooth trinkt nur Limonade — hält sich den Kopf leicht — — ein höllisch gewandter Kerl.

Evelyn (tritt ein, grüßt und reicht im Hin- und Hergehen mehreren Mitgliedern die Hand).

Digitized by Google

Evelyn.

Wie geht's Ihnen, Gloſſmore? Und Ihnen Stout? Sie ſpielen nicht, dünkt mich. Staats-Oekonomie ſpielt niemals Karten? he? hat zu nichts Frivolerem Zeit als zu Renten und Gefällen, Lohn und Arbeit, hohen und niederen Preiſen, Korn- und Armengeſetzen, Zehnten, Diſcont, Dividenden, Steuern, Räthſeln und Hudeleien! Smooth iſt mein Mann. Sieh da, Smooth! Piquet? He? Sie ſind mir Revenge ſchuldig.

(Die Clubmitglieder winken einander bedeutend zu; Stout geht mit der Tabaksdoſe zur Seite, das alte Mitglied blickt ihm grimmig nach).

Smooth.

Lieber Alfred, ich bin ganz zu Ihren Dienſten.

(Setzt ſich mit Evelyn zum Spiel.)

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe.

(Aufwärter nimmt ſie aus Stouts Händen und bringt ſie dem alten Mitgliede.)

Blount (tritt ein).

Sieh, ſieh! Evelyn ſchon wieder hinter dem Tiſche — nun Gloſſmore?

Gloſſmore.

Ja, ja, Smooth hängt wie ein Blutegel an ihm. Gewandter Kerl, der Smooth.

Blount.

Machen Sie einen Rubber mit?

Digitized by Google

Gloſſmore.

Haben Sie zwei Mitſpieler?

Blount.

Ja; Flat und Green.

Gloſſmore.

Schlechte Spieler.

Blount.

Ich habe es mir zur Richtſchnur gemacht, nur mit ſchlechten Spielern zu ſpielen. Es trägt fünf pro Cent Vortheil für mich. Ich haſſe das Spiel; jedoch ein ſtilles Whiſt, wenn man von den Vieren einer der beſten Spieler iſt, kann Einem nicht ſchaden.

Gloſſmore.

Gewandter Kerl, der Blount!

(Blount nimmt die Tabacksdoſe und geht mit ihr hin und her; das alte Mitglied ſieht ihm grimmig nach. Blount, Gloſſmore, Flat und Green ſetzen ſich im Hintergrunde zum Spiel.)

Smooth.

Tauſendmal um Verzeihung, lieber Alfred — ich gewann Partie.

Evelyn (ihm eine Banknote reichend).

Partie! Ehe wir weiter ſpielen, eine Frage. Heut iſt Donnerſtag. Wie viel rechnen Sie bis nächſten Dienstag mir abzugewinnen?

Smooth.

Ce cher Alfred — wie ſchnurrig er iſt!

Evelyn (im Taſchenbuche rechnend).

Vierzig Partieen jeden Abend — vier Abende,

Digitized by Google

weniger den Sonntag — unſer gewöhnliches Spiel — ſo würd' es herauskommen, dächt' ich.

Smooth (in die Rechnung blickend).

Ja, ja, ſo! das heißt, wenn ich Alles gewinne, welches an Unmöglichkeit ſtreift.

Evelyn.

Es ſoll möglich ſeyn, daß Sie das Doppelte gewinnen; jedoch unter Einer Bedingung. Können Sie ein Geheimniß bewahren?

Smooth.

Lieber Alfred, ich habe mich ſelber bewahrt. — Ich erbte niemals einen Heller — verzehrte nie weniger als viertauſend Pfund des Jahrs und habe nie einem Menſchen geſagt, wie ich das anſtellte.

Evelyn.

So hören Sie denn — ein Wort in's Ohr.

(Er flüſtert mit Smooth.)

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe.

(Aufwärter holt ſie von Blount her u. ſ. w.)

Sir John (tritt auf).

Evelyn.

Haben Sie mich verſtanden?

Smooth.

Vollkommen, und ſtehe willig zu Dienſten.

Evelyn (abhebend.)

Sie haben zu geben. (Spielt fort mit Smooth.)

Digitized by Google

Sir John (kläglichen Tones).

Da ſitzt mein koſtbarer Schwiegerſohn — das heißt mein künftiger — verthut meine Bedeutendheit und macht ſich ſelber zum Narren.

(Nimmt die Doſe; das alte Mitglied blickt ihm grimmig nach.)

Blount.

Ich gewann den Wettſatz, Flat. So iſt's recht. (Kommt vor und zählt ſein Geld.) Nun, Sir John, Sie ſpielen nicht?

Sir John.

Spielen? nein! Alle Wetter — er hat ſchon wieder verloren.

Evelyn.

Zum Teufel! — doppelter Einſatz!

Smooth.

Wie es Ihnen gefällig iſt. — Abgethan.

Sir John.

Ja wohl, abgethan!

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe.

(Aufwärter holt ſie von Sir John, u. ſ. w.

Blount.

Ich habe acht Points und den Wettſatz gewonnen. Ich verliere niemals — ſpiele niemals nach des tödtlichen Smooth Manier.

(Er nimmt die Doſe, das alte Mitglied wie vorhin.)

Digitized by Google

Sir John (über Smooth hin in die Karten sehend).

Gott erbarme sich! Smooth hat eine Septime. — Wie hoch steht das Spiel? (um den Tisch herum.)

Evelyn.

Stören Sie uns nicht — ich habe nur eine Quarte. — Wie hoch, Sir John? Ungeheuer hoch! — hat man je solch Glück gesehen? — Treten Sie zurück, Sir John, ich fange an hitzig zu werden.

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Dose.

(Aufwärter bringt sie ihm.)

Blount.

Hundert Pfund aufs nächste Spiel, Evelyn?

Sir John.

Unsinn — Unsinn — stören Sie ihn nicht. Alle Fische beißen an diesen Köder! Haifische und Elritze knaupeln alle an meinem Eidam!

Evelyn.

Hundert Pfund, Blount? Ha! der feinste Gentleman ist nimmer ein zu feiner Gentleman, um ein Goldstück aufzuheben. Es gilt. Dreifach den Satz Smooth!

Sir John.

Ich bin wie auf der Folter. (Die Dose nehmend.) Kaltes Blut, Evelyn; sehen Sie sich vor, lieber Sohn — thun Sie's nicht — ja nicht!

Evelyn.

Wie — was? vier Damen haben Sie? Quinte von

Digitized by Google

König? Zum Teufel mit den Karten — ein anderes Spiel her!

(Er wirft die Karten hinter ſich über Sir John weg.)

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe.

(Mehrere Mitglieder verſammeln ſich um die beiden Spielenden.)

Erſtes Mitglied.

Noch nie zuvor ſah ich Evelyn ſo außer Faſſung. Er muß ungeheuer verlieren.

Zweites.

Ja, ja, 's iſt intereſſant

Sir John.

Intereſſant? Zum Erbarmen iſt es.

Erſtes.

Armer Kerl! binnen einem Monat wird er ruinirt ſeyn.

Sir John.

Der kalte Schweiß bricht mir aus.

Zweites.

Smooth iſt ein wahrer Satan.

Sir John.

Satan iſt ein Spielwerk für ihn.

Gloſſmore (der Sir John auf die Schulter ſchlägt).

Ein gewandter Kerl, der Smooth? He, Sir John? (Nimmt die Doſe auf; altes Mitglied wie vorhin.) Hundert Pfund auf dies Spiel, Evelyn?

Evelyn (halb gewendet).

Ah! Sie ſind's, die Conſtitution? Ja wohl hundert Pfund.

Digitized by Google

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe.

Stout.

Ich meyne ich will's wagen. Zweihundert Pfund auf dies Spiel, Evelyn?

Evelyn (ſich ganz herum wendend).

Ei, ei, ei! Aufklärung und Conſtitution endlich auf einer und derſelben Seite der Frage! O Stout! Stout! große Glückſeligkeit der größten Zahl — größte Zahl, Nummer Eins. Es gilt, Stout — zweihundert Pfund! Hahaha! — Ich gebe, Stout. Wohl gethan, Du politiſche Oekonomie — Hahaha!

Sir John.

Sein Lachen iſt krampfhaft — er faſelt! — Schämen Sie ſich nicht vor ſich ſelber? — Seine eigenen Vettern ſogar ſind gegen ihn verſchworen — Alle eine einzige Rotte!

(Mehrere Mitglieder zeigen Unwillen.)

Stout.

Still doch! Er iſt im Begriff Sir Johns Tochter zu heirathen.

Erſtes Mitglied.

Wie? die Tochter des knickerigen Jack?

Alle Mitglieder.

Ei, ei! ei, ei!

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe.

Digitized by Google

Evelyn (der in heftiger Bewegung aufſteht).

Nichts mehr — nichts mehr! Ich habe genug — völlig genug! — Gloſſmore, Stout, Blount — ich werde morgen bezahlen. Ich — ich — Zum Wetter! das iſt Ruin!

(Rafft die Doſe auf, altes Mitglied wie vorhin.)

Sir John.

Ruin? Sagt' ich's doch! — Wie viel hat er verloren? Wie viel hat er verloren, Smooth? Nicht viel? He? he?

(Alle verſammeln ſich um Smooth.)

Smooth.

Pah! eine Kleinigkeit, lieber John. Aber entſchuldigen Sie mich; man plaudert nie ſeinen Gewinnſt aus. (Zu Blount.) Wie geht's, Fred? (Zu Gloſſmore.) Apropos, Charles, wollten Sie nicht Ihr Haus in Grosvenorſquare verkaufen? — Zwölftauſend Pfund? wie?

Gloſſmore.

Ja, und mit dem Ameublement nach Taxation. — Etwa dreitauſend Pfund mehr.

Smooth (ſeine Brieftaſche durchſehend).

Hm! hm! davon läßt ſich reden.

Sir John.

Zwölf und drei ſind fünfzehntauſend Pfund — O der kaltblütige Halunke! — fünfzehntauſend Pfund, Smooth?

Digitized by Google

Smooth.

Pah, das Haus ſelbſt iſt eine Lumperei; aber die innere Einrichtung deſſelben — ich rechne nach, ob ich ſie werde beſtreiten können, lieber John.

Altes Mitglied.

Aufwärter! die Doſe. (Er empfängt ſie und ſchabt mit dem Finger darin herum; ſauertöpfiſch.) Alles heidi! (Gibt ſie dem Aufwärter, dem er winkt, ſie zu füllen.)

Sir John (ſich wendend).

Alles heidi!

Evelyn (auffahrend, krampfhaft lachend).

Ha! ha! Alles heidi? Nicht die Probe davon. Smooth, hier im Club iſt's ſo geräuſchvoll — Sir John, Sie ſind überall im Wege. Kommen Sie in mein Haus mit mir, Smooth.] Ein gebratenes Hühnchen und Champagner ſoll's geben. Wer nicht wagt, der gewinnt nicht! Das Glücksrad muß ſich drehen, und beim Jupiter, ich will mir eine tolle Nacht daraus machen.

Sir John.

Eine tolle Nacht? Ums Himmelswillen, Evelyn — Evelyn! Bedenken Sie, was Sie vorhaben! Bedenken Sie Georginens Bekümmerniß! — gedenken Sie Ihrer armen dahingeſchiedenen Mutter! bedenken Sie der noch ungebornen Kindlein! gedenken Sie —

Evelyn.

Ich will an gar nichts denken. Sapperment! Sie wiſſen nicht was ich verloren habe, und zwar durch Ihre Schuld, Herr, weil Sie mich fortwährend ſtörten. Doch

Digitized by Google

Possen, das! Aus meinem Wege da! — Kommen Sie, Smooth. Haha! eine tolle Nacht soll's geben, Camerad! eine tolle Nacht!

(Ab mit Smooth.)

Sir John.

Nicht doch, nicht doch! Evelyn — lieber Evelyn! Er ist betrunken — er ist toll! Will denn Niemand nach der Polizei schicken?

Mehrere Mitglieder.

Hahaha! der arme knickerige Jack!

Altes Mitglied

(steht jetzt zum Erstenmale auf und ruft zornmüthig).

Aufwärter! die Dose.

Ende des dritten Akts.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erste Scene.

(Vorzimmer bei Evelyn wie im zweiten Akt.)

Tabouret. Mac Finch. Franz und mehrere Gewerbsleute.

Tabouret (zu M' Finch, halb flüsternd).

Ist's denn wahr, was man hört? Mr. Evelyn ist ein Spieler worden? Seltsame Reden werden darüber geführt — ich weiß nicht, was ich draus machen soll. Wir müssen scharf aufpassen, Mr. Mac Finch, wir armen Handwerksleute; müssen Heumad halten, wenn die Sonne scheint.

Mac Finch.

Ich wullte die Spielhäuser hulte der Deuwel! 'S ist 'ne Sünd' und Schande für die vurnehmen Herren sich einander zu zwicken und zu ruiniren, da wirs an ihrer Statt mit um su größern Vurtheil für die Gewerke und den Handel des Landes thun könnten.

(Die Uebrigen nicken bejahend.)

Smooth (aus einem Seitenzimmer, Schreibtafel und Bleistift in der Hand).

(Umherschauend). Hm! ja, ja! schöne Gemälde!

Digitized by Google

(Er befühlt die Draperien.) Von dem neumodischen Sammet — hm! Gutproportionirte Zimmer. Ja, dies Haus ist besser als das Gloffmore'sche. — Sieh da, Mr. Tabouret, der Tapezier — Sie decorirten diese Zimmer. Alles aufs Beste? wie?

Tabouret.

Freilich auf's Beste, Sir. Mr. Evelyn ist kein Knickerer, Sir.

Smooth.

Das ist er wahrlich nicht. Sie sind bezahlt worden, will ich hoffen, Tabouret?

Tabouret.

Nein, Sir — nein. Reichen Kunden schick ich niemals eine Rechnung. — (Bei Seite.) Rechnungen sind wie Bäume, je länger sie stehen, desto höher wachsen sie.

Smooth.

Hm! Nicht bezahlt? Ei, ei!

(Die Handwerker nähern sich ihm.)

Mac Finch.

Mir gefällt sein „Hm!" nicht — es klingt sehr verdächtig.

Tabouret (zu den Uebrigen).

Es ist der große Kartenspieler, Capitän Smooth — der feinste Spieler in Europa — hat den Herzog von Silly Val rein ausgebeutet — ein ungemein gewandter Herr!

Smooth (als ob er das Zimmer mit Schritten ausmäße).

Sechsunddreißig und achtundzwanzig Fuß — hm!

Digitized by Google

Ein Bogenfenſter dort angebracht, würde eine Verbeſſerung ſeyn. Sollte ſich das leicht machen laſſen, Tabouret?

Mac Finch.

Wenn Mr. Evelyn wünſcht, ſein Haus neu aufgebaut zu ſehen, ſo gibts dazu keinen beſſern Mann als meinen Freund Mac Stuccu.

Smooth.

Evelyn? Ich ſprach von mir ſelber. — Mr. Mac Stucco? Hm!

Tabouret.

Sie ſelbſt? Haben Sie dies Haus gekauft, Sir?

Smooth.

Gekauft? Hm! hm! Es gehört — — So ſeyd Ihr nicht bezahlt worden? Keiner von Euch? — hm! hm!

Tabouret.

Nein, Sir. Was gibt's denn? Mr. Evelyn iſt uns ſicher genug — hoho!

Alle.

Hoho! (beſorglich) Was gibt's denn?

Mac Finch (der Smooth bei Seite nimmt).

Ja, Sir, was gibts denn? Ich bin ein armer Mann der ſieben lebendige Kinder hat. — Ruck weiter weg, Kapitän. Sie wiſſen, Sie ſtehen bei mir noch mit 'nem Reſt zu Buche; ich ſtreich ihn ganz und gar durch, wenn Sie mir ſagen, was Ihr „Hm! hm!“ zu bedeuten hat.

Smooth.

Mac Finch, mein Beſter, zwingen Sie mich nicht,

Digitized by Google

Ihnen meinen Rohrstock fühlbar zu machen, nicht um die Welt mögte ich Mr. Evelyn betrübt haben. Armer Freund! er bekommt immer schlechte Karten. — So seyd Ihr also nicht bezahlt worden? Ich rath' Euch doch, Eure Rechnungen jedenfalls einzureichen — vergeßt's nicht! — Ja, ja, mit einigen Abänderungen gefällt mir dies Haus recht wohl. — Gott befohlen, Alle! — hm! hm!

(Er geht ab, indem er umherblickt und die Tische und Stühle u. s. w. betrachtet.)

Tabouret.

Es ist klar wie der Tag — Er hat dies sein Haus auf eine unglückliche Karte gesetzt und verloren.

Zweite Scene.

Die Handwerker. Sharp.

Sharp (hastig und aufgeregt aus dem Seitenzimmer).

O Himmel, o Himmel! wer hätte das gedacht? Karten sind des Teufels Bibel. — John — Tomas — Harris!

(Er zieht die Glocke.)

Zwei Diener (treten ein).

Sharp.

Tom, diesen Brief an Sir John Vesey. Ist er nicht zu Hause, so such ihn auf — er wird Dir eine Anweisung auf seinen Wechsler geben, die Du augenblicklich versilberst. Hurtig! Fort mit Dir!

Digitized by Google

Tabouret (packt den Diener).

He! Du da! was gibt's? was iſt's? Wie ſtehts um Mr. Evelyn?

Diener.

Schlimm, ſehr ſchlimm; ſaß die ganze Nacht mit dem Capitän Smooth auf. (Ab.)

Sharp (zum zweiten Diener).

Ja wohl, Harris, Dein armer Herr! O Elend! o Jammer! Dies Billet bringſt Du an den belgiſchen Miniſter Portlandplace. Paß nach Oſtende! Dann ſoll der Wagen zu jedem Augenblick bereit ſtehen.

Mac Finch (den Diener aufhaltend).

Paß? Hulla, Diener! will Dein Herr das ſalzige Meer zwiſchen uns und das Silbergeräth bringen?

Diener.

Haltet mich nicht auf. Mein Herr hat Bruſtbeſchwerden — bedarf einer Luftveränderung — das kommt von dem Nachtwachen und — vom Capitän Smooth her. (Ab.)

Sharp (hin und her).

Und wenn die Wechsler fallirten — ſchon fallirt hätten, und er nichts mehr herausziehen könnte — es dem Capitän verſchrieben hätte?

Tabouret.

Wechsler? welche Wechsler?

Sharp.

Flaſh und Compagnie — Flaſh, der Schwager des Capitäns Smooth. Habt Ihr etwas gehört? Wie?

Digitized by Google

Tabouret.

Daß Jeder eilt, sein Geld von Flash wegzuschreiben —

Sharp.

So muß ich fort. Geht, geht, Mr. Evelyn ist heute nicht zu sprechen.

Tabouret.

Meine Rechnung, Sir —

Mac Finch.

Ich habe sieben liebe Kinder und nur Eine kleine Nuta — (Nota)

Franz.

Bester Herr Sekretär — vornehme Herren denken immer zuerst an ihren Kleidermacher —

Sharp.

Kommt wieder — Neujahr kommt Alle wieder. Die Wechsler — die Karten! die Karten — die Wechsler! O Elend! o Jammer! (Ab.)

Tabouret.

Die Wechsler!

Mac Finch.

Der Paß!

Franz.

Und von dem modernen Evelyns-Frack soll nichts zu sehen kommen als das Hintertheil? Donner und Hagel! ich laß' ihn verhaften — ich. streu ihm Salz auf den Schwalbenschweif.

Digitized by Google

Tabouret (bei Seite).

Ich will doch gehen und horchen wie's bei den Wechslern aussieht.

Mac Finch (bei Seite).

Ich muß mich Raths erhulen bei meinem Uhm, dem Advokaten. Uns bleibt nichts übrig, als Geduld zu haben, Mr. Tabouret.

Tabouret.

Ja, ja, und zusammenhalten müssen wir. — Gleiche Brüder, gleiche Kappen; das ist so meine Weise, Sir.

Alle.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen. (Ab).

Dritte Scene.

Diener. Glossmore. Blount (treten auf).

Diener.

Meinem Herrn ist unwohl, Mylord; dennoch will ich Sie melden. (Ab.)

Glossmore.

Bin ich doch neugierig, das Resultat dieses Spielduettes zu erfahren!

Blount.

Oho! er ist so erschrecklich reich, daß er sogar ein Duett mit dem tödtlichen Smooth singen kann.

Glossmore.

Der arme knickerige Jack! — Hatten Sie nicht Absichten auf Georgina?

Digitized by Google

Blount.

Ja wohl, ich liebte das Mädchen wirklich; obschon ich aus Groll mich ihrer Base antrug. Was vermag jedoch ein Mensch gegen das Geld? (Evelyn tritt auf.) Hätt's nicht Zwiespalt gegeben, so würden Sie sehen, wem Georgina den Vorzug gäbe; allein sie wird von ihrem Vater geopfert. Mindestens sagte sie mir das.

Evelyn.

Sieh da, meine Herren — wir haben noch eine kleine Rechnung abzumachen — hundert Pfund Jedem —

Beide.

Sprechen Sie nicht davon.

Evelyn.

Gut, so will ichs auch nicht thun. — (Blount bei Seite nehmend.) Hahaha! Sie werden's kaum glauben, doch mögte ich nicht gern jetzt Ihnen meine Schuld bezahlen; mein Geld liegt fest und auf die Groginhole-Einkünfte muß ich, wie Sie wissen, noch warten. Statt daß ich also einhundert Pfund zu zahlen habe, nehmen Sie an ich wäre Ihnen fünfhundert Pfund schuldig. Für die Vierhundert können Sie mir eine Anweisung geben, jedoch kein Wort darüber gegen Glossmore zu äußern!

Blount.

Gegen Glossmore? den ärgsten Schwätzer in London? — Recht gern! — (Bei Seite.) Es kann niemals schaden einem reichen Manne Geld vorzustrecken; man bekommt's schon wieder. Beiläufig, Evelyn, können Sie

Digitized by Google

mein graues Gigpferd gebrauchen, ſo laſſ' ichs Ihnen für zweihundert Pfund — dann wärens Siebenhundert —

Evelyn (bei Seite).

Das iſt Modewucher. Unſere Freunde nehmen keine Zinſen von uns, aber ſie verkaufen uns ihre Pferde. — (Laut.) Abgemacht, Blount.

Blount (die Anweiſung ſchreibend, ſinnend).

Nein, nein, ich wüßte nicht was mir das ſchaden könnte; der Grauſchimmel iſt und bleibt ja doch vernagelt.

Evelyn (zu Gloſſmore).

Die hundert Pfund, die Sie von mir zu fordern haben, fallen mir in dieſem Augenblick etwas läſtig. Ich muß eine große Summe für den Ankauf von Groginhole zuſammenbringen; vielleicht leihen Sie mir noch fünf- oder ſechshundert Pfund dazu, um mir jenes Geſchäft zu fördern?

Gloſſmore.

Zuverläſſig! Hopkins iſt todt — Ihre Fürſprache für Cipher würde —

Evelyn.

Hm, das kann ich in dieſem Augenblicke nicht unbedingt verſprechen. Als geringen Beweis meiner Freundſchaft und Dankbarkeit aber nehmen Sie von mir ein herrliches graues Gigpferd an, das ich heute kaufte und welches zweihundert Pfund koſtete.

Gloſſmore (bei Seite).

Heute erſt gekauft? Dann bin ich ſicher. (Laut.) Lieber Evelyn, Sie zeigen ſich doch immer prinzlich!

Digitized by Google

Evelyn.

Unſinn! Schreiben Sie die Anweiſung, und — hören Sie! keine Sylbe davon an Blount!

Gloſſmore.

An Blount? den Neuigkeitsträger? (Setzt ſich zum Schreiben.)

Blount (der die Anweiſung an Evelyn gibt).

Ranſom — Pall-mall, Oſtſeite.

Evelyn.

Ich danke Ihnen. — So alſo haben Sie ſich der Miß Douglas angetragen?

Blount.

Zum Wetter, ja! Ich hätte drauf ſchwören mögen, daß ſie mir geneigt wäre; ihr Benehmen z. B. an eben dem Tage, an welchem Sie um Miß Veſey anhielten — ſonſt hätte ich Georgina —

Evelyn.

Die nur die Hälfte von dem beſitzt, was Miß Douglas hat —

Blount.

Sie vergeſſen, wie viel der knickerige Jack hinter der Hand haben muß. Aber ich bitte um Ihre Verzeihung —

Evelyn.

Gleichviel; nur kein Wort an Sir John, er bildet ſich ſonſt ein, ich ſey ruinirt.

Gloſſmore (die Anweiſung an Evelyn gebend).

Ranſom — Pall-mall, Oſtſeite. Sagen Sie mir doch, gewannen oder verloren Sie in vergangener Nacht?

Digitized by Google

Evelyn.

Gewonnen! verloren! O nichts mehr davon, wenn ich Ihnen werth bin. (Beide Scheine betrachtend.) Ich muß gleich zu dem Wechsler ſchicken.

Gloſſmore (bei Seite).

Wie? hat er von Blount auch geborgt?

Blount (bei Seite).

Das iſt ja eine Anweiſung von Lord Gloſſmore!

Evelyn.

Entſchuldigen Sie, ich muß mich umkleiden, habe keinen Augenblick zu verlieren. Vergeſſen Sie nicht, daß Sie heute bei mir eſſen — um ſieben Uhr. Sie werden Smooth bei mir treffen. (Bekümmerten Tones.) Es dürfte das Letztemal ſeyn, daß ich Sie hier begrüße. Mein — doch was ſag' ich? — Purer Scherz! — Gott befohlen! ja, Gott befohlen.

(Schüttelt ihnen herzlich die Hand und kehrt in das Seitenzimmer zurück.)

Blount.

Gloſſmore!

Gloſſmore.

Blount!

Blount.

Ich fürchte hier iſt nicht Alles richtig.

Gloſſmore.

Ich theile dieſe Meinung mit Ihnen.

Blount.

Inzwiſchen hab' ich meinen Grauſchimmel verkauft.

Digitized by Google

Gloſſmore.

Grauſchimmel? Sie? Was iſt das Thier wirklich werth?

Blount.

Da es verkauft iſt, will ich es Ihnen ſagen — kein Sechspfennigſtück.

Gloſſmore.

Kein Sechspfennigſtück? und er hat es mir geſchenkt?

Evelyn

(an der Thür, ertheilt durch Geberden einem Diener Befehle).

Blount.

Das war teufelmäßig unzart! Wiſſen Sie wohl, daß ich mich angegriffen fühle?

Gloſſmore.

Angegriffen? Laſſen Sie uns eilen und der Auszahlung unſerer Geldſcheine vorbeugen.

Blount.

Hallo! John! wohin ſo eilig?

Diener (in Haſt).

Um Verzeihung, Sir Frederick; ich muß ſchleunig nach Pallmall, Oſtſeite, zu dem Wechsler Ranſom.

Blount (feierlich).

Gloſſmore, man hat uns übers Ohr gehauen.

Gloſſmore.

Sir, die ganze Stadt ſoll es erfahren.

(Ab mit Blount.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Toke und andere Diener (treten auf).

Toke.

Hurtig, hurtig! rührt Euch! wir haben keine Zeit zu verlieren. In diesem Zimmer sollen die Shawls abgelegt werden. Die Crump und die übrigen Dienerinnen des Hauses haben hier die Damen zu bedienen, bevor diese sich hinauf in den Gesellschaftssaal begeben. Das Sezpult dort weg; seyd nicht so träge! und gebt mir die Zeitung her.

(Toke sezt sich.)
(Die Diener zeigen sich geschäftig.)

Toke (für sich).

Seltsame Gerüchte werden über meinen Herrn laut! und der Jockei besorgt den Paß.

Franz (der ein Bündel trägt, tritt auf).

Mr. Toke, mein bester Mr. Toke, ich bringe Ihnen hier ein kleines Geschenk.

Toke.

John und Charles — verschwindet!

(Die Diener ab.)

Toke (bei Seite).

Ich will nicht, daß die Kerle lernen, sich durch Handwerker bestechen zu lassen.

Franz (der ein Beinkleid und eine Weste auspackt, die von Toke betrachtet werden).

Ihr Herr ist ein Bettler! Er will davon laufen;

Digitized by Google

Wir Alle sind — wie sag' ich's doch? — wir Alle treiben auf leckem Boote, Mr. Toke. Lassen Sie meinen Freund, Mr. Clutch über die Hintertreppe herauf, so arretire ich Ihren Herrn noch heute.

Toke.

Die Weste nehm' ich mit Dank an; doch haben Sie vergessen die Taschen derselben einzufassen.

Franz.

So wahr ich lebe, das hab' ich. Hier!

(Gibt ihm eine Banknote.)

Toke.

Die Thür zur Hintertreppe soll offen seyn; nur thun Sie's mit Ruhe — kein „fracas" wie der Franzmann sagt.

Franz.

Gut, gut, Mr. Toke. Morgen will ich auch die Beinkleidertaschen einfassen. (Ab.)

Toke.

Mein Herr will mir gar nicht behagen.

Ein Lakei (tritt ein).

Welche Leuchter sollen heut Abend gebraucht werden, Mr. Toke? Es wird spät.

Toke.

Stör' mich nicht — ich hab' was überzulegen — Ja, ja, die Sache ist nicht zu bezweifeln! — Du, ist die Thür zur Hintertreppe offen?

Digitized by Google

Lakai.

Neben der der große Silberschrank steht? Ich will laufen und sie zuschließen.

Toke.

Keinen Schritt! Du läßt sie offen.

Lakei.

Aber —

Toke (mit Gravität).

Ich sage Dir sie bleibt offen — wegen frischen Luftzuges! (Beide gehen ab.)

Fünfte Scene.

(Prächtiger Saal in Evelyns Hause.)

Evelyn. Graves.

Graves.

Sie haben Ihre Gelder bei Frash und Brisk weggeschrieben?

Evelyn.

Nein.

Graves.

Nein? Nun, dann —

Sir John. Lady Franklin und Georgina (treten ein).

Sir John.

Sie haben die von mir verlangten fünfhundert Pfund doch richtig erhalten? Ich bin zu glücklich, Ihnen —

Digitized by Google

Evelyn (ihn unterbrechend).

Nehmen Sie meinen Dank — meinen wärmsten Dank. Solche Freundlichkeit von Ihnen und so zu gelegener Zeit! — Jene fünfhundert Pfund — Sie kennen gar nicht den Werth jener fünfhundert Pfund. Nie werd' ich Ihr großmüthiges Benehmen vergessen.

Sir John.

Dank? Großmuth? (Bei Seite.) Ich bin doch nicht etwa hinters Licht geführt worden?

Evelyn.

Und das im Augenblick solcher Bedrängniß! —

Sir John (bei Seite).

Solcher Bedrängniß? Er klaubt an den garstigsten Wörtern im ganzen Lexikon herum.

Evelyn.

Mit Smooth bin ich fertig, doch fühle ich mich noch ein wenig geklemmt, und muß Sie um zweite Gunst bitten. Bis jetzt hab' ich für das Gut Groginhole nur zehn pro Cent von der Ausbezahlungssumme entrichtet, muß jedoch den Rest diese Woche, ja, ich fürchte, schon morgen auskehren. Meine Staatspapiere habe ich bereits versilbert und das Geld steht bei den Wechslern, so daß ich es nicht gleich bekommen kann. Zahle ich nicht am festgesetzten Tage, so verliere ich das Landgut und das Geld, was ich schon auf die Hand gab.

Sir John.

Soll mich doch verlangen wo hinaus Sie damit wollen?

Digitized by Google

Evelyn.

Georginens Vermögen beträgt zehntausend Pfund. Immer war ich Willens, lieber Sir John, Ihnen mit jener geringen Summe ein Geschenk zu machen —

Sir John (sich die Augen trocknend).

O Evelyn! Ihr Edelsinn ist zuverlässig herzerschütternd.

Evelyn.

Das Gerücht von meinen Verlusten gereichte jedoch meinen Gewerksleuten zum Schrecken, und so habe ich in diesem Augenblicke so viele Zahlungen zu leisten, daß — — daß — doch ich sehe Georgina beobachtet uns; und ich will daher ihr eröffnen, was ich zu sagen habe.

Sir John.

Nein, nein; — nein, nein. Mädchen verstehen nichts von Geschäften.

Evelyn.

Eben deswegen will ich mit ihr darüber sprechen. Dies ist keine Geschäfts- sondern eine Gefühls-Angelegenheit. Stout, Zeigen Sie doch dem Sir John meinen Correggio.

Sir John (bei Seite).

Der T**l hole seinen Correggio! Der Mann lebt blos um mich zu quälen.

Evelyn.

Theure Georgina, was Sie auch von mir sagen hörten, schmeichle ich mir doch, daß Sie Zutrauen in mein Ehrgefühl setzen.

Digitized by Google

Georgina.

Können Sie daran zweifeln?

Evelyn.

Ich gestehe, daß ich in diesem Augenblick in Verlegenheit bin. Ich war schwach genug, Geld im Spiele zu verlieren, und habe jetzt große Summen zu zahlen. Empfangen Sie mein Versprechen, daß ich niemals in meinem Leben wieder spielen will. Meine Angelegenheiten können noch geordnet werden, doch dürfte für die ersten Jahre unserer Ehe es nöthig seyn uns einzuschränken.

Georgina.

Einzuschränken?

Evelyn.

Vielleicht beständig auf dem Lande zu leben.

Georgina.

Beständig auf dem Lande?

Evelyn.

Uns mit einem mäßigen Einkommen zu begnügen.

Georgina.

Mäßiges Einkommen? dacht' ich's doch, daß etwas Entsetzliches herauskommen würde!

Evelyn.

So, Georgina, steht es jetzt in Ihrer Macht, mich für den Augenblick von schwerer Sorge zu befreien und vor Demüthigung zu bewahren. Mein Geld liegt fest — meine Ehrenschulden müssen bezahlt werden — Sie sind mündig — Ihre zehntausend Pfund befinden sich in Ihren Händen —

Digitized by Google

Georgi

Immer war

ner geringen

S

O Evel

ternd.

Das G

meinen Gew

diesem Auge

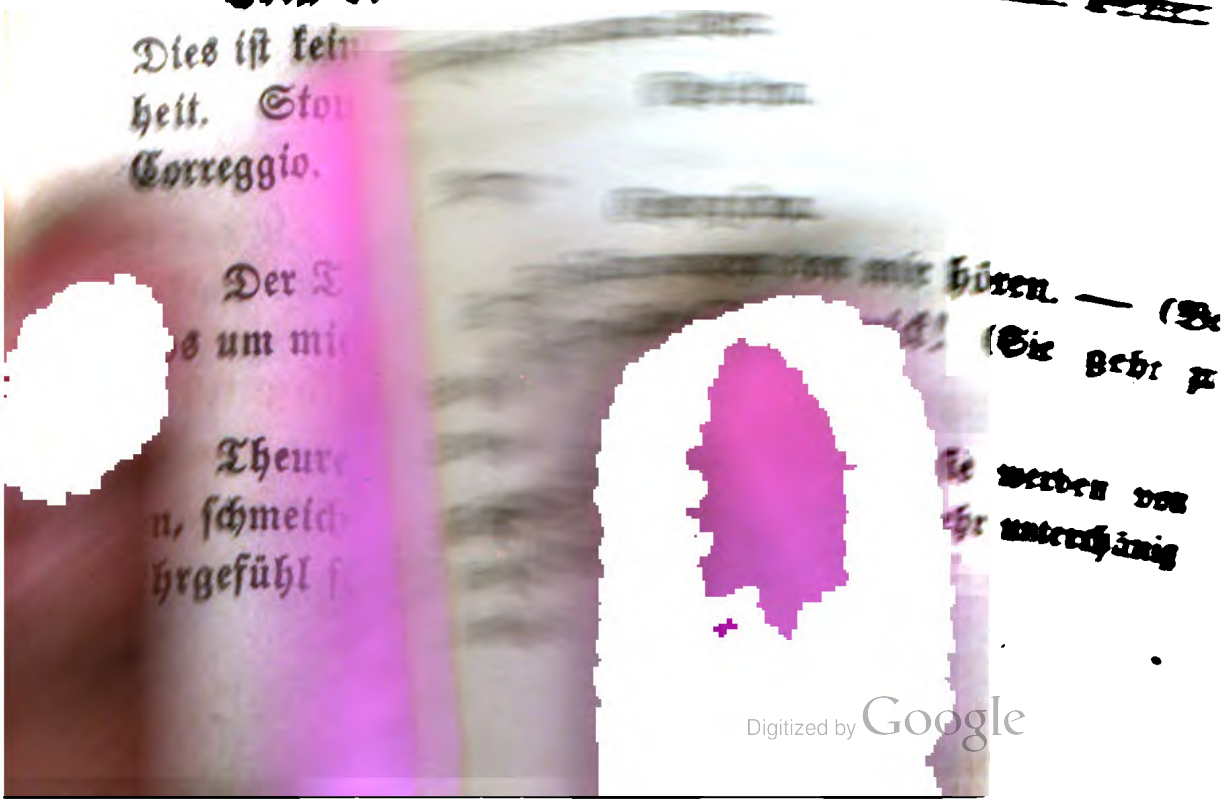
— daß — d

ich will dahe

Nein, n

von Geschäft

Eben de



Dies ist kein

heit. Sto

Correggio.

Der T

s um mi

Theure

n, schmeich

hrgefühl

von mir hören. — (B

(Sie geht

Sie werden von

ihr unterthänig

Digitized by Google

Lady Franklin (zu Graves).

Hahaha! Gestern so gestört zu werden — wars nicht lig?

Graves.

Kommen Sie nie wieder auf dies demüthigende ema zurück.

Glossmore (zu Stout).

Sehen Sie, wie Evelyn dem Capitän schmeichelt.

Stout.

Wie gemein von ihm — Smooth — ein Spieler on Profession, ein Mensch der von seiner Fertigkeit lebt! Unter keiner Bedingung möcht' ich mit solchen Menschen umgehen.

Smooth (zu Glossmore).

Hopkins ist todt und Sie wünschen, daß Cipher für Groginhole in die Vacanz eintritt, wie?

Glossmore.

Was? könnten Sie's bewirken?

Smooth.

Ce cher Charles! — Ich bin ganz zu Ihren Diensten.

Stout.

Groginhole? Was hat denn der mit Groginhole zu schaffen? — Glossmore, stellen Sie mich doch dem Capitän vor.

Glossmore.

Wie? dem Spieler — dem Menschen, der von seiner Fertigkeit lebt?

Digitized by Google

Sir John (der wie Stout zuhörte).

Ich ſtehe auf glühenden Kohlen.

Evelyn.

Wenn Sie ſie mir für einige Wochen leihen wollten — Sie ſtutzen? O, glauben Sie dem Ehrenworte des Mannes, den Sie Angeſichts aller Verläumdungen jener Thoren, die man mit dem Namen die Welt belegt, Ihren Gatten nennen werden! Wollen Sie mir dieſen Beweis Ihres Vertrauens geben? Bedenken Sie, was iſt die Ehe ohne Vertrauen?

Sir John (heimlich zu Georgina).

Thu's nicht. (Laut, den Correggio deutend.) Ja, ja das Gemälde mag recht hübſch ſeyn.

Stout.

Aber der Gegenſtand deſſelben gefällt Ihnen nicht?

Georgina (bei Seite).

Vielleicht will er mich nur prüfen. Am beſten iſt's, ich überlaſſe es meinem Vater.

Evelyn.

Nun —

Georgina.

Sie — Sie ſollen morgen von mir hören. — (Bei Seite). Ah! da iſt der liebe Sir Frederick! (Sie geht zu Blount.)

Gloſſmore und Smooth (treten auf; ſie werden von Evelyn begrüßt, der ſich gegen den Capitän ſehr unterthänig bezeigt).

Digitized by Google

Lady Franklin (zu Graves).

Hahaha! Gestern so gestört zu werden — wars nicht drollig?

Graves.

Kommen Sie nie wieder auf dies demüthigende Thema zurück.

Glossmore (zu Stout).

Sehen Sie, wie Evelyn dem Capitän schmeichelt.

Stout.

Wie gemein von ihm — Smooth — ein Spieler von Profession, ein Mensch der von seiner Fertigkeit lebt! Unter keiner Bedingung möcht' ich mit solchen Menschen umgehen.

Smooth (zu Glossmore).

Hopkins ist todt und Sie wünschen, daß Cipher für Groginhole in die Vacanz eintritt, wie?

Glossmore.

Was? könnten Sie's bewirken?

Smooth.

Ce cher Charles! — Ich bin ganz zu Ihren Diensten.

Stout.

Groginhole? Was hat denn der mit Groginhole zu schaffen? — Glossmore, stellen Sie mich doch dem Capitän vor.

Glossmore.

Wie? dem Spieler — dem Menschen, der von seiner Fertigkeit lebt?

Digitized by Google

Stout.

Hm! seine Fertigkeit scheint ein ungewöhnlich einträgliches Capital zu seyn. Ich werde selber mich ihm vorstellen. — Wie geht's, Capitän Smooth? Mich dünkt wir trafen im Club zusammen — ich bin erfreut, Ihre Bekanntschaft in einer Privatgesellschaft zu machen. Was halten Sie von den Angelegenheiten der Nation, Sir? Schlimm, sehr schlimm steht's damit! — keine Aufklärung! — arge Verminderung der Revenuen! — mangelhaftes Finanzwesen! Nur Einen Mann gibt es, der das Land retten kann — und der heißt Popkins!

Smooth.

Ist er Parlamentsmitglied? — Beiläufig, wie heißt Ihr Taufname?

Stout.

Benjamin. Nein; die Wahlbehörden sind so unwissend, wissen den Werth jenes Mannes nicht zu schätzen. Er ist kein Redner — er stammelt sogar; besitzt aber teufelmäßige Kenntnisse. Könnten wir ihn nicht für Groginhole einbringen?

Smooth.

Lieber Benjamin, die Sache ist in Bedenken zu nehmen.

Evelyn (vortretend).

Meine Freunde — setzen Sie sich. Ich wünsche Ihre Meinung zu vernehmen. Heute vor einem Jahre gelangte ich zu einem ungeheuren Vermögen, und sicherte mir an eben demselben Tage, wie durch ein glückliches

Digitized by Google

Zusammentreffen, Ihre Hochachtung; so mögte ich jetzt denn Sie fragen, ob ich mein reiches Einkommen auf würdigere Weise als ich es that, hätte verzehren können?

Glossmore.

Unmöglich! Excellenten Geschmack — schönes Haus!

Blount.

Herrliche Pferde! (heimlich zu Glossmore) besonders der Grauschimmel.

Lady Franklin.

Köstliche Gemälde!

Graves.

Und einen perfecten Koch, Ma'am.

Smooth (die Hände in seine Taschen schiebend).

Meiner Meinung nach — und ich bin ein Kenner — hätten Sie Ihr Geld nicht besser anwenden können, Alfred.

Alle (außer Sir John).

Sehr wahr.

Evelyn.

Was sagen Sie, Sir John? Sie halten mich vielleicht für ein wenig verschwenderisch; dennoch wissen Sie, daß, wenn man in dieser Welt durchweg respectabel erscheinen will, man einen durchweg respectabeln Schein annehmen muß.

Sir John.

Gewiß — gewiß! — Nein, Sie hätten nicht besser thun können. — (Bei Seite.) Ich weiß nicht was ich daraus machen soll.

Digitized by Google

Georgina.

Gewiß! (Schmeichlerisch.) Keine Einschränkung, lieber Alfred!

Glossmore.

Einschränkung? höchst plebej.

Stout.

Plebej, Sir? — schlimmer als das; es ist gegen alle Regeln der öffentlichen Moralität. Jedermann weiß heutzutage, daß Verschwendung zum Wohle der Bevölkerung gereicht — daß sie die Künste ermuntert, die Arbeiter beschäftigt — die Wollspinnereien vervielfältigt —

Evelyn.

Sie richten mich auf! Ich gestehe Ihnen, daß ich dachte, ein Mann, der so aufrichtiger Freunde werth ist, hätte etwas Besseres thun sollen als blos schmausen — sich hübsch kleiden — zechen — spielen —

Glossmore.

Unsinn! wir haben Sie deshalb nur um so lieber. (Bei Seite.) Bei alldem wollt' ich, ich hätte meine sechshundert Pfund wieder.

Evelyn.

So sind Sie also jetzt eben so sehr meine Freunde wie damals, als Sie mir zehn Pfund für meine arme Amme anboten —

Sir John.

Wir sind es tausendmal mehr, liebster Junge!

(Alle pflichten dem bei.)

Digitized by Google

Sharp (tritt auf).

Smooth.

Was für ein Geſicht kommt denn da?

Evelyn.

Derſelbe Mann, der mir die erſte Nachricht von dem Reichthum brachte, den ich, wie Sie einräumen, ſo wohl angewendet habe. Was ſolls denn geben, Sharp?

(Sharp flüſtert mit Evelyn.)

Evelyn (laut).

Die Wechsler ſind bankrott?

Sir John.

Bankrott — welche Wechsler?

Evelyn.

Flaſh, Brisk und Compagnie.

Gloſſmore (zu Smooth).

Und Flaſh iſt Ihr Schwager! Es thut mir leid —

Smooth (ſchnupfend).

Mir gar nicht, Charles; ich halte dort niemals Gelder ſtehen.

Sir John (zu Evelyn).

Sie aber! Ich warnte Sie — haben Sie weggeſchrieben?

Evelyn.

Leider nein!

Sir John.

Leider? Sie haben doch nicht viel Geld dort ſtehen?

Evelyn.

Nun, ich ſagte Ihnen', daß die Kaufſumme für Gro-

Digitized by Google

ginhole bei meinen Wechslern stände — Aber nicht doch! sehen Sie nur nicht so erschrocken aus! Sie stand nicht bei Flash; sie steht bei Hoare — fürwahr! Ich versichere Ihnen, es ist so, wie ich Ihnen sage; bloße Kleinigkeit bei Flash — auf mein Wort. — Morgen, Sharp, wollen wir weiter davon reden. Heute noch — wenigstens Einen Tag noch gelte es Fröhlichkeit!

Sir John.

Uh! allerliebste Fröhlichkeit!

Blount.

Und er borgte mir siebenhundert Pfund ab.

Glossmore.

Und mir sechshundert!

Sir John.

Und mir fünfhundert!

Stout.

Wahrhaftig! ein kompleter Schwindler.

Smooth (zu Sir John).

John, wissen Sie wohl, daß ich für dies Haus, so wie es da steht — mit Möbeln, Silbergeräth, Gemälden, Büchern, Büsten und Statuen ein honettes Geldgebot annehmen mögte?

Sir John.

Ihr himmlischen Mächte!

Stout (zu Sir John).

Ich sag's, Sie haben Ihrer Tochter eine sehr unzuverlässige Versorgung vorbereitet. Wissen Sie was? Eine

Digitized by Google

Tochter ist wie jedes andere Kapital — verwenden Sie dasselbe zu der anderen Speculation.

Sir John (der zu Georgina geht).

Georgy! ich fürchte wir sind unzart mit Sir Frederick umgegangen — Ein wunderhübscher junger Mann!

Toke (eintretend zu Evelyn).

Sir, ich bitte um Verzeihung, aber Mr. Mac Finch dringt darauf, ich soll diesen Brief sogleich an Sie abgeben.

Evelyn (welcher liest).

Was? — Sir John, dieser Mac Finch hat von meinen Unfällen gehört, und verlangt Bezahlung durch seinen Advokaten — insolente Zuschrift!

Toke.

Dann, Sir, ist Mr. Tabouret unten, und erklärt, nicht eher weggehen zu wollen, als bis Sie ihm Zahlung geleistet haben.

Evelyn.

Nicht eher weggehen? Sir John, was ist da zu thun? — Smooth, was ist da zu thun?

Smooth.

Will er nicht eher gehen als bis er Geld bekam, so lassen Sie ihm ein Bett aufmachen, und ich zeichne ihn als eine Inbehör mit in das Inventarium ein, Alfred.

Evelyn.

Sie haben gut scherzen, Mr. Smooth; aber —

Digitized by Google

Sherifs-Officer (überreicht ein Papier an Evelyn und flüstert ihm ins Ohr).

Evelyn.

Wie? Franz, der Schneider? Ha, der freche Halunke! Wahrhaftig, dies geht über allen Begriff. Sir John, ich bin verhaftet.

Stout (der Sir John auf die Schulter klopft; lustig).

Er ist verhaftet, alter Herr! Ich aber lieh ihm keinen Heller.

Evelyn.

Und wegen einer Lumperei von hundert und fünfzig Pfund! — Sir John, befriedigen Sie den Kerl — wollen Sie? — oder sagen Sie gut für mich, damit wir zum Essen gehen können.

Sir John.

Befriedigen? gutsagen? Verd — will ich seyn, wenn ichs thue! — O, meine fünfhundert Pfund! meine fünfhundert! Mr. Alfred Evelyn, ich verlange meine fünfhundert Pfund!

Graves.

Ich bin im Begriff etwas sehr Einfältiges zu thun — ich werde nicht blos mein Geld, sondern auch meinen Freund verlieren. — Das ist aber nun so mein Mißgeschick. — Evelyn, gehn Sie zum Essen; ich werde diese Angelegenheit für Sie in Ordnung bringen.

Lady Franklin.

Dafür liebe ich Sie.

Digitized by Google

Graves.

Wirklich? Dann bin ich überglücklich — Ach, Ma'am! ich weiß nicht was ich rede.

(Graves und der Beamtete ab.)

Evelyn (zu Georgina).

Urtheilen Sie nicht nach dem Scheine. Ich wiederhole Ihnen, daß mit zehntausend Pfund alle meine Verlegenheiten beseitigt sind. Werde ich morgen von Ihnen hören?

Georgina.

Ja — ja doch.

Evelyn.

Sie wollen doch nicht weggehen? — Sie auch, Glossmore? und Sie, Blount? und Sie, Stout? und Sie, Smooth?

Smooth.

Nein; ich halte bei Ihnen aus, so lange Sie noch eine Guinea aufs Spiel zu setzen haben.

Glossmore.

Was sonst konnte man auch von einem Manne von so zweideutigen politischen Meinungen erwarten!

Stout.

Lassen Sie mich fort, Sir. Kein irgend aufgeklärter Mensch würde sein Kapital auf solche Weise verthan haben — Gemälde und Statuen! — Bah!

Evelyn.

Wie? Sie Alle sagten, ich hätte mein Geld nicht besser anwenden können! Hahaha! das abgeschmackteste

Digitized by Google

Mißverständniß! Sie bilden ſich doch nicht ein, daß ich ins Gefängniß wandere? Hahaha! — Warum lachen Sie nicht, Sir John? Hahaha!

Sir John.

Sir, dieſer ſcheußliche Leichtſinn! — Nimm Sir Fredericks Arm, mein armes beleidigtes unſchuldiges Kind! — Mr. Evelyn, nach dieſer unerhörten Scene, kann es Sie nicht Wunder nehmen, daß ich — Alle Wetter! ich erſticke.

Smooth.

Aber lieber John, das Eſſen kann ja nicht arretirt werden.

Stout (bei Seite).

Hm? die Wahl zu Groginhole findet morgen Statt. Dieſe Kunde kommt wohl erſt ſpäter dorthin. (Eilt zu Evelyn.) Sir Popkins beſticht niemals; aber Popkins wettet mit Ihnen um tauſend Pfund, daß er nicht für Groginhole gewählt wird.

Gloſſmore.

Das iſt hinterliſtig, Mr. Stout. Cipher iſt ein Mann, der keine Winkelzüge macht. (Heimlich zu Evelyn.) Um der Conſtitution willen, ſagen Sie wieviel Sie fordern.

Evelyn.

Ich kenne Ciphers Werth — kenne die Talente Popkins'; allein es iſt zu ſpät — der Borough hat bereits entſchieden.

Digitized by Google

Toke.

Das Essen ist aufgetragen.

Glossmore (paustrend).

Das Essen!

Stout.

Ja, das Essen — lieblicher Duft!

Evelyn (zu Sir John).

Es ist Schildkröte und Wildpret dabei.

(Sie bleiben unentschlossen stehen.)

Evelyn.

So recht; kommen Sie mit. Zuvor aber sag' ich Blount — Stout — Glossmore — Sir John — ein Wort: Wollen Sie mir zehn Pfund für meine alte Amme leihen?

(Alle unwillig ab.)

(Smooth und Evelyn lachen laut.)

Ende des vierten Akts.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erste Scene.

(Das Clubzimmer.)

Smooth. Gloſſmore. Mehrere Mitglieder.

Gloſſmore.

Sie meynen, daß ſeine Pferde verkauft werden?

Smooth.

Sehr wahrſcheinlich, Charles — herrliche Thiere — hm! hm! — Aufwärter, ein Glas Sect!

Gloſſmore.

Es heißt er will verreiſen.

Smooth.

Nun ja, es iſt jetzt die beſte Jahrszeit dazu, Charles.

Gloſſmore.

Wir Alle ſollen heute Zahlung empfangen; das ſieht ſehr verdächtig aus.

Smooth.

Sehr verdächtig, Charles.

Gloſſmore.

Lieber Capitän, Sie müſſen von dem wahren Zuſtande der Dinge unterrichtet ſeyn; ich wollte Sie ſprä-

Digitized by Google

chen rein heraus. Wie viel haben Sie wirklich gewonnen? Ist das Haus wahrhaftig fort?

Smooth.

Keineswegs ist es fort, Charles, denn ich sah es soeben noch auf demselben Flecke stehen — nicht um einen Zollbreit ist es von der Stelle gewichen.

(Aufwärter gibt einen Brief an Glossmore.)

Glossmore (welcher liest).

Aus Groginhole — eine Stafette! — Was ist das? Ich erstarre! (laut lesend) „Wirklich ist um eilf Uhr Mr. Evelyn zum Mitglied erwählt worden, und kein Mensch kennt seine politischen Ansichten. Wir sind geäfft worden — die Constitution ist hin! — Cipher.“ Ha! das ist schändlich von Evelyn! Wird Parlamentsmitglied, um dem Schuldgefängnisse zu entgehen.

Smooth.

Ja, ja, dessen ist er fähig.

Glossmore.

Kein Zweifel dran, Sir! kein Zweifel!

Sir John und **Blount** (im Gespräch, treten auf).

Sir John.

Liebster Junge, ich bin nicht von Kieselstein — ich bin nur ein Mensch! Liebt Georgina Sie wirklich und ich bin überzeugt, daß sie Sie liebt — so werd' ich nimmer dem Ehrgeize das Glück meiner Tochter aufopfern; — sie ist die Ihrige. Ich hab' es ihr bereits zugesagt.

Digitized by Google

Blount (für sich.)

Alter Wetterhahn!

Sir John.

Sie ist die beste der Töchter — das gehorsamste, argloseste Geschöpf. Oho! und auch trefflich erzogen — eine gute Tochter gibt eine gute Gattin ab. Essen Sie bei mir um sieben Uhr, und wir wollen den Contrakt besprechen.

Blount.

Recht so. Aus Gelde mach ich mir nichts, jedoch die zehntausend Pfund —

Sir John.

Die zehntausend Pfund bleiben auf Georginens Namen geschrieben; das versteht sich von selbst.

Blount.

Alle zehntausend, Sir? Fürwahr ich —

Sir John.

Was denn, mein Herzchen? Ich hinterlasse Ihnen und Georginen all' mein Erspartes; und Sie wissen, wie's mit mir steht, he? — „der knickerige Jack?" he? Am Ende macht doch das Kapital den Mann!

Smooth.

Und je mehr Kapital ein Mann hat, ein desto kapitalerer Mann wird er seyn müssen! (Ab)

Blount (für sich).

Hm! er hat weiter kein Kind — Georgina muß alle seine Ersparnisse erben — ich sehe nicht ein, was mir das schaden könnte. Dennoch brauche ich jene zehntausend

Digitized by Google

Pfund. Wollte Georgina sich nur von mir entführen lassen, so wiche ich dem Ehekontrakt aus.

Stout (sich die Stirn trocknend, tritt ein und nimmt Sir John bei Seite).

Sir John, wir sind genarrt worden. Mein Secretär ist ein Bruder des Buchhalters bei Flash. Evelyn hat dort nicht dreihundert Pfund stehen.

Sir John.

Herr des Lebens — Sie erschrecken mich, daß mir der Athem stillsteht! Aber doch — der tödtliche Smooth — der Verhaftsbefehl — die — — Ei was! er muß ja ruinirt seyn.

Stout.

Was den Capitän betrifft, so ist der, wie Sie wissen, „allweg zu Diensten.“ Verlassen Sie sich drauf, das Ganze war eine Finte, Smooth hat mich bereits angeführt, denn Evelyn ist Parlamentsmitglied für Groginhole. Mir ward eine Staffette von Popkins, der in Verzweiflung ist; nicht seinetwillen, sondern des Landes wegen, Sir John. Was soll aus dem Lande werden?

Sir John.

Aber welchen Zweck konnte Evelyn haben?

Stout.

Zweck? Setzen Sie Zwecke bei solchem Grillenfänger voraus? Ein Mann, der nicht einmal eine politische Meinung hat — Zweck? Vielleicht um die Heirath mit Ihrer Tochter abzubrechen. Aufgepaßt, Sir John, sonst entgeht Ihrer Familie das Landgut!

Digitized by Google

Sir John.

Hm, hm! ich wittere Etwas. Doch ist's noch nicht zu spät.

Stout.

Meine Bemühungen für Popkins hatten mich zum Lord Spendquick, dem vorigen Besitzer Groginhole's eilen lassen, um ihm zu sagen, daß Evelyn den Rest der Kaufsumme nicht würde zahlen können; allein der Lord sagte zu mir —

Sir John.

Was?

Stout.

Evelyn hätte bereits bezahlt. Für Popkins gab es da keine Hoffnung mehr — England wird diese Wahl bewehklagen.

Sir John.

Georgina soll ihm ihr Geld leihen — ich will ihm — mein ganzes Haus soll ihm leihen; ich fühle wieder was es heißt ein Schwiegervater seyn. (Bei Seite.) Doch halt! Behutsam! Stout kann mit ihm unter Einer Decke stecken — es kann eine Falle seyn; — nicht wahrscheinlich! Erst will ich selbst zu Spendquick gehen. — Sir Frederick, entschuldigen Sie mich — Sie können heute nicht bei mir essen. Auch sehe ich nach reiflichem Erwägen ein, daß es unzart seyn würde, den armen Evelyn im Unglücke zu verlassen; ich mag's gar nicht denken, mein Junge, mag's gar nicht denken; fühle mich höchlich geehrt und glücklich, Sie als Freund dann und wann bei

Digitized by Google

mir zu sehen. — Aufwärter! vorfahren. — Hm, hm! was wollte man denn mit Dir, Schlaukopf-Knicker-Jack? Ei, ei! ein guter Spaß das, wahrhaftig! (Ab.)

Blount.

Mr. Stout, was haben Sie zu Sir John gesagt? gewiß etwas meinem Charakter Nachtheiliges. Leugnen Sie's nur nicht! Sir, ich werde mir Genugthuung dafür ausbitten.

Stout.

Genugthuung, Sir Frederick? Als ob ein Mann von Aufklärung Genugthuung durch einen Zweikampf erhalten könnte! Nicht einmal Ihres Namens gedacht ich; wir sprachen von Evelyn. Denken Sie nur, er ist so wenig ruinirt, als Sie es sind.

Blount.

Nicht ruinirt? Aha, jetzt versteh' ich. So, so — halt still! lassen Sie mich sehen — (Eine sehr kleine Uhr hervorziehend.) Georgina wollte mich auf der Promenade treffen —

Stout (eine sehr große Uhr hervorziehend).

Ich muß nach der Halle. (Ab)

Blount.

Es ist just Zeit — zehntausend Pfund! Sapperment! mir kocht das Blut. So lasse ich mich nicht von ihm behandeln, und wäre er auch zehnmal der knickerige Jack. (Ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Die Zimmer in Sir John Vesey's Hause.)

Lady Franklin. Graves.

Graves.

Nun, nun, ich weiß gewiß, daß der arme Evelyn noch immer Clara liebt; Sie jedoch können mich nicht überzeugen, daß Clara ihn wieder —

Lady Franklin.

Doch! ihr bricht beinahe das Herz, seitdem sie von seinen Unglücksfällen hörte, und ich bin überzeugt, um ihn von den Folgen seiner Thorheit zu retten, würde sie Alles was sie hat hergeben.

Graves (halb vor sich).

Ja, ja, sein eigenes Geld würde sie ihm zurückgeben, wenn sie es thäte. Ich mögte mich davon überzeugen.

Lady Franklin (klingelnd).

Das sollen Sie, ich nehme so innigen Antheil an ihr, daß ich Ihrem Freunde Alles, nur nicht den Antrag verzeihe, den er Georginen machte. (Zu dem Diener, der eintrat.) Wo sind die jungen Damen?

Diener.

Miß Vesey ist, wie ich glaube, noch auf der Promenade. Miß Douglas kam so eben nach Hause.

Lady Franklin.

Wie? ging sie nicht mit Miß Vesey?

Digitized by Google

Diener.

Nein, Mylady; ich wußte ſie zum Wechsler Drummond begleiten. (Ab.)

Lady Franklin.

Drummond?

Clara (tritt auf.)

Lady Franklin.

Aber, Kind, was um aller Welt willen haſt Du zu dieſer Tageszeit denn bei Drummond zu ſchaffen?

Clara (verwirrt.)

O — ich? — ich wüßte nicht — Ah, ſieh da Mr. Graves! Wie ſteht es um Mr. Evelyn? Wie erträgt er ſein plötzliches Mißgeſchick?

Graves.

Mit einer ſchauerlichen Ruhe. (Die Hand an der Stirn.) Ich fürchte, es iſt hier nicht ganz richtig mit ihm. In der Stadt heißt es er müſſe von hier weg — vielleicht heute ſchon —

Clara.

Von hier weg? heute?

Graves.

Jedoch ſeine Gläubiger wollen bezahlt ſeyn; und er ſcheint nur Beſorgniß zu hegen, ob Miß Veſey ihm in ſeinem Unglücke treu bleibt.

Clara.

Ha! ſo liebt er ſie denn innig?

Digitized by Google

Graves.

Hm! Die Frage weiß ich nicht bestimmt zu beantworten.

Clara.

Georgina sagte mir gestern Abend, Mr. Evelyn hätte fortwährend behauptet, zehntausend Pfund reichten hin, ihn von allen seinen Verbindlichkeiten zu befreien — war das nicht die Summe? wie?

Graves.

Ja wohl; eben so spricht auch Evelyn. Wird Miß Vesey ihm das Geld leihen?

Lady Franklin (bei Seite).

Thut sie's, so mögte ich Arges von ihrer Mutter denken, und Georgina nicht für Sir Johns leibliche Tochter halten.

Graves.

Ich überzeugte mich gern, daß mein armer Freund nichts von der Großmuth eines Frauenzimmers zu hoffen hat.

Lady Franklin.

Reden Sie höflich! Sind denn die Männer minder geldgierig?

Graves.

Einen Mann wenigstens kenn' ich, der, als er arm war, von einem eben so armen Mädchen abgewiesen ward, und plötzlich zu großem Vermögen gelangt, seinen Advokaten ein Codicill schmieden ließ, an welches der Testator nie dachte, und wodurch er dem Mädchen, das ihn ausgeschlagen hatte, ein ansehnliches Kapital zuwendete.

Digitized by Google

Lady Franklin.

Und das ohne dem Mädchen etwas davon zu ſagen?

Graves.

Ohne! Bei den Gerichten ward kein ſolches Codicill regiſtrirt, verlaſſen Sie ſich darauf. — Sie ſcheinen ungläubig zu ſeyn, Miß Clara? Gott befohlen. (Er geht.)

Clara (ihm nach).

Ein Wort — aus Erbarmen! Verſtehe ich Sie recht? O, wie konnt' ich denn ſo blind ſeyn? Edelmüthiger Evelyn!

Graves.

Sie preiſen ihn und Georgina wird ihn aufgeben. Miß Douglas, er liebt Sie noch immer. — (Bei Seite.) Ob ichs wohl laſſen kann? ob ich mich nicht fortwährend um die Angelegenheiten andrer Leute bekümmere, wie wenn ſie's werth wären? — Hol's der Geier! (Ab.)

Clara.

Georgina ihn aufgeben? Sind Sie auch dieſer Meinung? — (Bei Seite.) Ja! er wird bald entdecken, daß ſie nimmer jenen Brief ſchrieb.

Lady Franklin.

Sie ſagte mir geſtern Abend, ſie würde Evelyn nie wieder ſehen. Inzwiſchen muß ich ihr nachſagen, daß ſie weniger eigennützig als ihr Vater iſt, und einen Andern liebt inſofern ſie lieben kann. Obſchon mit Evelyn verſprochen, ſieht man ſie doch oft mit Sir Frederick auf der Promenade; ja eben jetzt —

Digitized by Google

Clara.

Und er ist allein — betrübt — verlassen — zu Grunde gerichtet! Und ich, die durch ihn bereichert ward — ich das Geschöpf seiner Freigebigkeit — ich, einst das Mädchen seiner Liebe — ich stehe hier müssig und begnüge mich mit Weinen und Beten? O Lady Franklin, haben Sie Mitleid mit mir — mit ihm! Wir sind Beide mit ihm verwandt — als Verwandte haben wir ein Recht ihn zu trösten; lassen Sie uns hin zu ihm — geschwind!

Lady Franklin.

Nicht doch! das geht nicht — schickt sich nicht — was würde die Welt davon sagen?

Clara.

Alle verlassen ihn? So will ich allein hin.

Lady Franklin.

Sie, die Stolze? die Feinfühlende?

Clara.

Was Stolz! Er bedarf der Freundschaft.

Lady Franklin.

Er ist unglücklich durch eigene Schuld — ein Spieler!

Clara.

Können Sie jetzt an seine Fehler denken? Ich habe kein Recht das zu thun. Alles was ich besitze ist sein Geschenk — und ich, ich ließ mir das niemals einfallen!

Lady Franklin.

Wenn nun aber Georgina ihn wirklich aufgab — es

Digitized by Google

ihn bereits wissen ließ; was wird er dann Anderes von Dir denken, als —

Clara.

Was als? daß wenn er mich noch liebt, ich hinreichend für ihn und mich habe, daß ich ihm zur Seite bin! Doch das ist ein allzu lichter Traum. Er sagte zu mir, ich mögte ihn Bruder nennen! nun denn! wo sollte jetzt seine Schwester eigentlich seyn? — Aber ich — ich zittre —! Wenn am Ende — wenn — Will ich zu Dreistes? die Welt — mein Gewissen können dies beantworten — glauben Sie aber, daß er mich würde verachten können?

Lady Franklin.

Nein, Clara, nein! Deine reine Seele liegt zu offen da, als daß selbst Ausschweiflinge sie verkennen könnten. Mir sagt eine innere Stimme, daß durch solche Zusammenkunft das Glück Beider herbeigeführt werden mögte. Allein kannst Du nicht gehen. Mein Beiseyn rechtfertigt Alles. Gib mir die Hand, wir wollen mitsammen hin.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

(Ein Zimmer in Evelyns Hause.)

Evelyn.

Ja, ja, Alles geht selbst über meine Erwartung gut. Auf Smooth kann ich mich verlassen — auch Sharp ist gehörig von mir gestempelt worden; meine Wahl wird wie ein Entwischen aus dem Gefängnisse anzusehen seyn. Hahaha! Freilich, lange kanns nicht anhalten; jedoch ich

Digitized by Google

bedarf ja nur einiger Stunden, und während derselben denk ich ganz und gar ruinirt zu seyn. (Zu Graves, der eintritt.) Nun, Graves, was sagen die Leute von mir?

Graves.

Alles nur erdenkliche Böse.

Evelyn.

Vor drei Tagen ward ich allgemein geachtet; und heute früh erwach' ich, um mich höchst seltsam infam zu finden — dennoch bin ich derselbe Mensch.

Graves.

Hm! Einer der spielt —

Evelyn.

Schnickschnack! Es war kein Verbrechen daß ich spielte, es war ein Verbrechen, daß ich verlor. Kein Wort! Wollen Sie's ableugnen, daß wenn ich statt meiner den Capitän ruinirt hätte, man sich noch dienstfertiger an mich gedrängt haben, und aller Mund mir unterthänigen Glückwunsch gelächelt haben würde? Freund, Freund! Ich bin nicht umsonst reich und arm gewesen! Die Laster und die Tugenden stehen in einer Sprache niedergeschrieben, auf deren Entzifferung die Welt sich nicht versteht; sie liest sie in schlechter Uebersetzung, und die Uebersetzer heißen Mißlingen und Gelingen. — Sie allein, Graves, blieben unverändert.

Graves.

Darin liegt kein Verdienst, denn ich bin nun einmal so, daß ich in aller Welt Thränen mitweinen muß.

Digitized by Google

(Bei Seite.) Ich weiß, ich bin ein Narr, aber ich kann's nicht helfen. (Laut) Hören Sie, Evelyn! Sie ſind mir werth — ich bin reich; und alles was ich thun kann, um Ihnen aus der Klemme zu helfen, wird mir Vorwand geben, den Reſt meines Lebens mit Knurren hinzubringen. So! nun iſt's heraus.

Evelyn (mit Rührung).

Bei alldem iſt doch etwas Gutes in der menſchlichen Natur. Lieber Freund, bedürfte ich Ihrer Hülfe, ſo würde ich ſie annehmen; allein ich kann mich noch ſelbſt herauswinden. Meynen Sie nicht, Georgina wird gleiches Zutrauen zu mir hegen?

Graves.

Würd's Ihnen das Herz brechen, wenn ſie es nicht thäte?

Evelyn.

Nicht leugnen kann ich, daß ich noch immer Clara liebe. Mein letztes Geſpräch mit ihr erneuerte Gefühle in mir, die zu bekämpfen ich alle meine Seelenkräfte würde aufbieten müſſen. Inzwiſchen bin ich keiner von jenen Sybariten der Sentimentalität, die den Menſchen für unfähig halten, die Leidenſchaft der Liebe zu beſiegen, und die ihre eigene Schwäche für die Stimme unabwendbaren Schickſals halten. Damit mögen kläglich genug das Mädchen, die ihre Ehre preisgab, der Ehebrecher, der ſeinen Freund verrieth, ſich entſchuldigen! Nein, das Herz ward der Seele zum Bundesgenoſſen gegeben, nicht aber ſoll es zum Verräther an ihr werden!

Digitized by Google

Graves.

Wofür bestimmen Sie sich?

Evelyn.

Das sollen Sie hören: Bewahrt Georgina mir ihre Anhänglichkeit, die ich auf keine allzuharte Probe stellen will; kann sie den Hinblick, nicht auf Ruin und Armuth, — denn in dieser Beziehung thut das Gerücht mir Unrecht, — sondern auf ein mäßiges Auskommen ertragen; mit Einem Worte, liebt sie mich um meiner selbst willen, so will ich Clara aus meinen Gedanken verbannen. Ich habe mich Georginen zugesagt, und will zum Altare ein Gemüth bringen, das entschlossen ist, ihre Liebe zu verdienen und sein Gelübde zu erfüllen.

Graves.

Und wenn Georgina Sie ausschlägt?

Evelyn (mit Freudigkeit).

Thut sie's, so bin ich ja wieder frei; und dann — dann will ich, was ich ohne Schande thun kann, es wagen Clara zu fragen, ob sie Vergangenes zu erklären und Zukünftiges mir zu segnen vermag.

(Ein Diener überreicht einen Brief.)

Evelyn (nachdem er ihn las).

Der Würfel ist geworfen — der Traum vorüber. — Edles Mädchen! O Georgina, ich werde dich dennoch verdienen!

Graves.

Georgina? ist's möglich?

Digitized by Google

Evelyn.

Und welche Zartheit, welche Weiblichkeit, welche himmlische Anmuth! Wie sehr verkennen wir die Tiefe des menschlichen Herzens! Wie vergessen wir über dem Stroh, das die Oberfläche deckt, die Perlen die darunter verborgen liegen mögen! Hätte ich sie doch dieser Innigkeit nicht fähig gehalten!

Graves.

Ich auch nicht.

Evelyn.

Unwürdig wär' es, wenn ich noch eine Minute lang diese Prüfung fortsetzte. (Setzt sich und schreibt.) Ich will sofort die Edelmüthige enttäuschen.

Graves.

Tausend Pfund hätt' ich drum gegeben, wenn die Kleine, die Clara, der Anderen zuvorgekommen wäre. Aber s'ist just so wie mein Glück; mögte ich einen Freund mit dem Einen Mädchen zusammenbringen, kann ich sicher seyn, daß er um mich zu ärgern eine Andere heirathet.

(Evelyn klingelt.)

Ein Diener (tritt ein).

Dies Billet sogleich an Miß Vesey, und sage dabei, in einer Stunde würd' ich mein Aufwartung machen.

(Diener ab.)

Evelyn.

Auf Clara hätt' ich somit für immer verzichtet. Wie mir das Herz schlägt! Warum, o warum, wenn ich auf

Digitized by Google

künftiges Geſchick hinblicke, ſehe ich nur Erinnerung an das Vergangene?

Graves.

So haben Sie ſich abermals Georginen zugeſagt?

Evelyn.

Unwiderruflich!

Vierte Scene.

(Ein Diener meldet Lady Franklin und Miß Douglas.)

Lady Franklin. Clara. Evelyn. Graves.

Lady Franklin.

Lieber Evelyn, vielleicht finden Sie in dieſem Augenblick unſern Beſuch ſonderbar; indeſſen iſt hier zu Förmlichkeiten keine Zeit übrig. Wir ſind Ihnen verwandt — man ſpricht davon, daß Sie England verlaſſen wollen — wir kommen um Sie freimüthig zu fragen, inwiefern wir Ihnen dienen können.

Evelyn.

Madam, ich —

Lady Franklin.

Geſchwind, geſchwind; zögern Sie nicht, uns zu vertrauen. Clara iſt Ihnen noch minder fremd als ich es bin, und Ihr Freund hier erlaubt mir wohl, mich mit ihm zu berathen. (Bei Seite zu Graves.) Laſſen wir Sie ungeſtört mit einander reden.

Graves.

Sie ſind ein Engel von einer Wittwe, aber

Digitized by Google

Sie kamen zu spät, wie gewöhnlich alles Gute zu spät kommt.

(Er zieht sich mit Lady Franklin in den Hintergrund zurück.)

Evelyn.

Miß Douglas, wohl mag es mir an Worten fehlen, Ihnen zu danken — diese Güte, diese Theilnahme —

Clara (sich ihrer Empfindung überlassend).

Evelyn, Evelyn! reden Sie nicht so. Was Güte? was Theilnahme? Ich habe Alles, Alles erfahren. An mir ist's, von Dankbarkeit zu reden. In dem Augenblicke, in welchem ich Sie so schwer verletzte — als Sie mich für eigensüchtig und kaltherzig hielten — als Sie glaubten, ich wäre verblendet und kleindenkend genug, um Sie nicht nach Ihrem wahren Werthe zu schätzen — in eben dem Augenblicke waren Sie nur auf mein Wohlergehen — auf mein zeitliches Glück bedacht! Ihnen, nur Ihnen verdankt die arme Waise es, daß sie der Abhängigkeit und Knechtschaft entrissen ward! Während Sie bittere Worte im Munde führten, übte Ihr Herz die edelste That! O hochherziger Evelyn, das also war Ihre Rache?

Evelyn.

Sie sind mir keinen Dank schuldig, Miß; jene Rache war ja süß! Meynen Sie es war nichts, zu fühlen, daß meine Gedanken Sie, auch ohne Ihr Wissen, umschweben würden, daß an den kleineren wie größeren Dingen, die für jenes Gold eingehandelt werden konnten — daß an den Juwelen, mit denen Sie sich schmücken, daß an dem Kleide, in welchem Sie den Blicken Anderer noch schöner

Digitized by Google

erscheinen — daß an Allem, woran Sie eines Mädchens jugendliche und unschuldige Freude haben mögten — ich meinen Antheil hätte? daß selbst, wenn wir für ewig getrennt — Sie eines Anderen wären — in fernen Jahren — vielleicht in beglückender Umgebung — Sie süßen Stimmen lauschten, die Ihnen den Namen „Mutter“ zulallten — daß selbst dann die Verwendung jenes Metalles ein Lächeln auf Ihre Lippen bringen, und daß jenes Lächeln dann mir — mir, als eine heilige Schuldzahlung gehören würde, die Sie der Hand, welche Sie ausschlugen, der Liebe, die Sie verwarfen, zu leisten hätten?

Clara.

Ich? verwarf? Erkennen Sie den Beweis, ob ich Sie verwarf! Sehen Sie! in dieser Stunde, in welcher Sie sagen, daß Sie wieder so arm sind, als Sie es ehemals waren, vergesse ich die Welt — meinen Stolz — vielleicht gar die Ehre meines Geschlechtes, und denke nur an Ihre Bekümmerniß. Ich bin hier!

Evelyn (bei Seite).

Himmel, stärke mich, daß ich es ertrage! (Laut.) Und dies ist dieselbe Stimme, die, als ich zu Ihren Füßen knieete und flehete, mich nur Einen Tag hoffen zu lassen, Sie mein nennen zu dürfen, nur von Armuth sprach und dann antwortete: „Nimmer?“

Clara.

Weil ich Ihrer Liebe unwerth gewesen seyn würde, wenn ich Ihr Elend vergrößert hätte. Evelyn, hören

Digitized by Google

Sie mich an! Gleich Ihnen war mein Vater arm und edelherzig; gleich Ihnen mit Genie und Ehrgeiz begabt; gleich Ihnen und bis zu seinem letzten Hauche empfindlich gegen die leiseste Verletzung. Er heirathete, wie Sie es gethan haben würden, ein Mädchen, deren Morgengabe in Armuth und Sorge bestand. Alfred, ich sah, wie jenes Genie sich selbst zum Fluche ward — sah jenen Ehrgeiz verzweifelnd verwittern — sah des stolzen Mannes Kampf, Demüthigung und Seelenqual — sah das bittere Leben das er führte, sah seinen frühen Tod, und hörte, wie an seiner Leiche meine Mutter Vorwürfe gegen sich selber ächzte! Alfred Evelyn, jetzt reden Sie! Durfte das Mädchen, das Sie so edelherzig liebten, ein solches Verhängniß über Sie bringen?

Evelyn.

Clara, wir würden es mit einander getheilt haben!

Clara.

Getheilt? Nimmer wolle ein Weib, das wahrhaft liebt, Ihrer Eigensucht durch solche Täuschung schmeicheln! In dergleichen Ehen kann die Gattin die Last nicht tragen helfen; er ist's, der Gatte, der sorgen, ringen, arbeiten, ausdauern, und endlich doch beim Drehen des erbärmlichen Rades an Herz und Körper verkümmern muß! Die Gattin, ach! kann den Kampf nicht theilen, kann nur Zeuge der Verzweiflung seyn; und deswegen, Alfred, wies ich Ihren Antrag zurück.

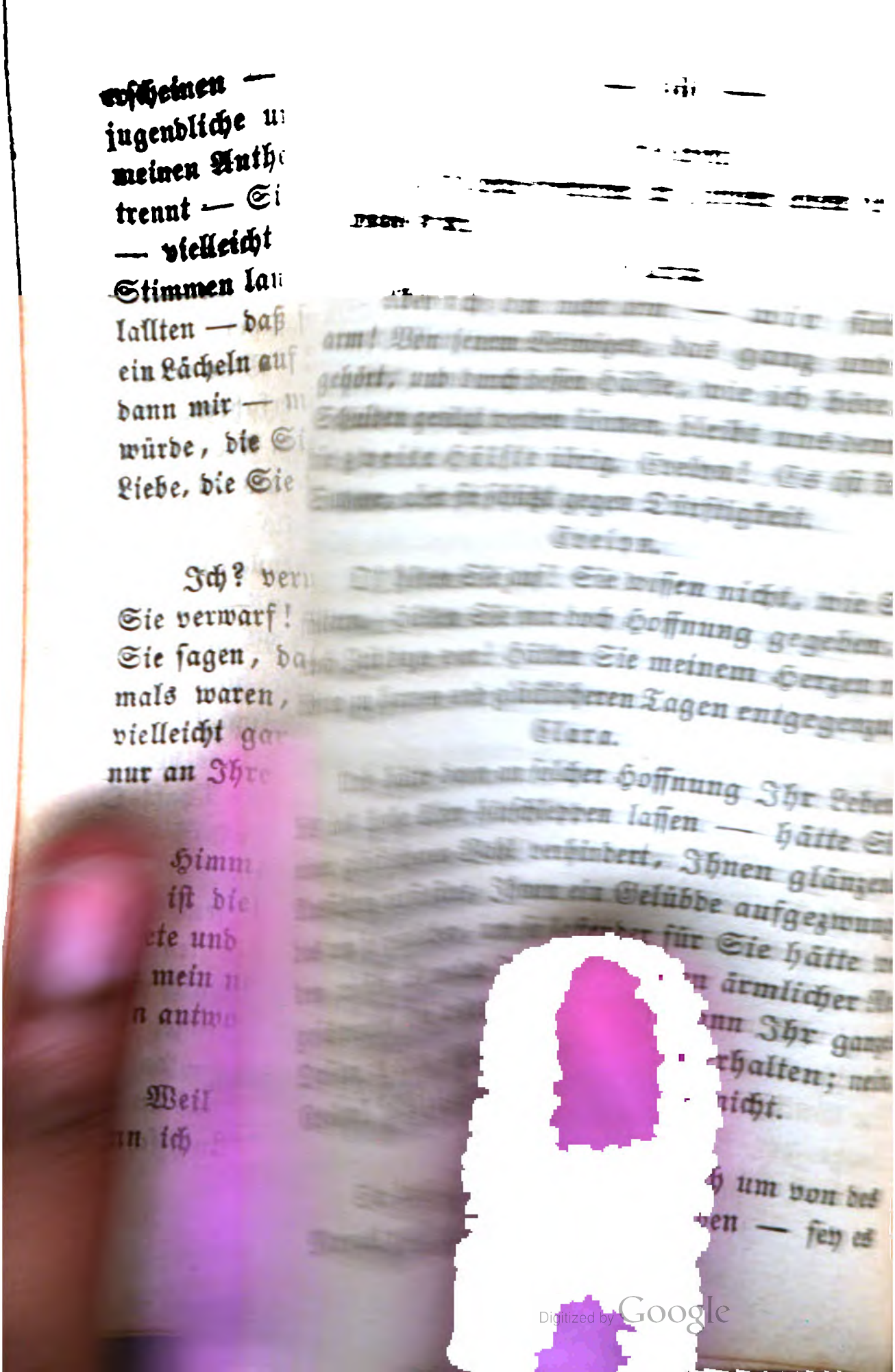
Digitized by Google

erscheinen —
jugendliche u
meinen Anth
trennt — Si
— vielleicht
Stimmen lau
lallten — daß
ein Lächeln auf
dann mir —
würde, die Si
Liebe, die Sie

Ich? ver
Sie verwarf!
Sie sagen, da
mals waren,
vielleicht ga
nur an Ihre

Himm
ist die
ete und
mein n
n antwo

Weil
n ich



Digitized by Google

wenigstens vergönnt, zu verehren! Warum erklangen himmlische Worte mir nicht früher? Warum tönen sie jetzt — jetzt, da es zu spät ist? O Himmel, zu spät!

Clara.

Zu spät? Was habe ich denn gesagt?

Evelyn.

Reichthum! was ist er mir ohne Sie? Mit Ihnen verbunden erkenne ich seine Macht; — jedem Ihrer Wünsche zuvorzukommen — Ihren Pfad zu ebnen — Alles was das Leben von der Schönheit und Anmuth entlehnen kann, zu Ihrem Geleit und Dienste herbeizuschaffen, und dann in diese Augen zu blicken, und in deren Strahlen die Schätze eines Herzens schimmern zu sehen, das an Werth Alles übertrifft, was Könige zu spenden vermögen — das, ja, das wäre im Stande, Gold fürwahr zu dem Range einer Gottheit zu erheben! Jetzt jedoch ist's vergebens — vergebens — vergebens. Gebunden bin ich durch alle Bande der Zusage, der Dankbarkeit, der Treue, der Ehre — an eine Andere!

Clara.

Eine Andere? Blieb sie Ihnen denn treu in Ihrem [illegible]schicke? Das wußte ich nicht — in der That, das Und nun habe ich mich verrathen? — O Schmach! rd er jetzt mich verachten!

Digitized by Google

Evelyn.

Jetzt jedoch erscheine ich Ihnen eben so arm, als ich damals war.

Clara.

Aber ich bin nicht arm — wir sind noch nicht arm! Von jenem Vermögen, das ganz und gar Ihnen gehört, und durch dessen Hälfte, wie ich höre, alle Ihre Schulden getilgt werden können, bleibt uns denn doch noch die zweite Hälfte übrig, Evelyn! Es ist keine große Summe, aber sie schützt gegen Dürftigkeit.

Evelyn.

O! hören Sie auf! Sie wissen nicht, wie Sie mich foltern. Hätten Sie mir doch Hoffnung gegeben, als es noch Zeit dazu war! Hätten Sie meinem Herzen nur geboten zu harren und glücklicheren Tagen entgegenzusehen!

Clara.

Und hätte dann an solcher Hoffnung Ihr Leben sich bis ins hohe Alter hinschleppen lassen — hätte Sie an einer glücklicheren Wahl verhindert, Ihnen glänzendere Aussichten verfinstert, Ihnen ein Gelübde aufgezwungen, das um so peinlicher, um so lastender für Sie hätte werden müssen, als meine Jugend und deren ärmlicher Reiz geschwunden seyn würden — ich hätte dann Ihr ganzes Daseyn in einem einzigen langen Harren erhalten; nein, Evelyn! selbst jetzt kennen Sie mich noch nicht.

Evelyn.

Sie kennen? Holder Engel! zu lieblich um von des Mannes rauherer Natur verstanden zu werden — sey es

Digitized by Google

mir wenigstens vergönnt, zu verehren! Warum erklangen so himmlische Worte mir nicht früher? Warum tönen sie mir jetzt — jetzt, da es zu spät ist? O Himmel, zu spät!

Clara.

Zu spät? Was habe ich denn gesagt?

Evelyn.

Reichthum! was ist er mir ohne Sie? Mit Ihnen verbunden erkenne ich seine Macht; — jedem Ihrer Wünsche zuvorzukommen — Ihren Pfad zu ebnen — Alles was das Leben von der Schönheit und Anmuth entlehnen kann, zu Ihrem Geleit und Dienste herbeizuschaffen, und dann in diese Augen zu blicken, und in deren Strahlen die Schätze eines Herzens schimmern zu sehen, das an Werth Alles übertrifft, was Könige zu spenden vermögen — das, ja, das wäre im Stande, Gold fürwahr zu dem Range einer Gottheit zu erheben! Jetzt jedoch ist's vergebens — vergebens — vergebens. Gebunden bin ich durch alle Bande der Zusage, der Dankbarkeit, der Treue, der Ehre — an eine Andere!

Clara.

Eine Andere? Blieb sie Ihnen denn treu in Ihrem Mißgeschicke? Das wußte ich nicht — in der That, das nicht! Und nun habe ich mich verrathen? — O Schmach! wie wird er jetzt mich verachten!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Sir John (tritt auf). **Graves** und **Lady Franklin** (kommen wieder zurück).

Sir John (mit Würde und Offenheit).

Evelyn, ich zeigte mich haſtig geſtern. Sie werden einräumen, daß es natürlich war, wenn ich mich ſo zeigte. Georgina aber hat Ihnen ſo lebhaft das Wort geredet, daß — (da er merkt, daß Lady Franklin auf ihn horcht) Schweſter, zieh doch den Thürflügel ein wenig an, ſey ſo gütig! — — daß ich dem Mädchen nicht widerſtehen kann. Was iſt Geld ohne Glückſeligkeit? So alſo geben Sie mir Ihre Verſchreibung, denn meine Tochter beſteht darauf, Ihnen die zehntauſend Thaler zu leihen.

Evelyn.

Ich weiß es, und habe die Summe ſchon empfangen.

Sir John.

Schon empfangen? — Treibt er Spaß? Wahrhaftig, ſeit vorgeſtern iſt mir's, als brächt ich mein Leben zwiſchen Udolpho's Geheimniſſen zu! — Schweſter! ſahſt Du Georginen?

Lady Franklin.

Seitdem ſie auf die Promenade ging, nein.

Sir John (bei Seite).

Hm! auf der Promenade war ſie nicht, und zu Haus auch nicht. Wo zum Geier mag das Mädchen ſtecken?

Digitized by Google

Evelyn.

Ich ſchrieb an Miß Veſey — ich bat ſie, den Tag unſerer Vermählung feſtzuſetzen.

Sir John (freudig).

Thaten Sie das? Schweſter, ſuche doch augenblicklich Georgina auf, ſie muß jetzt zu Hauſe ſeyn. Nimm meinen Wagen — es iſt nicht weit; in fünf Minuten kannſt Du wieder hier ſeyn. (Bei Seite.) Ich würde ſelbſt gehen; allein in dieſer ſeiner für mich ſo günſtigen Stimmung will ich ihn keinen Augenblick verlaſſen.

Lady Franklin (zurückhaltend).

Nicht doch! Du bleibſt hier, bis ich wiederkomme.

Sir John.

Und ſeyn Sie mir nicht niedergeſchlagen, Evelyn! Kommt Schlimmſtes zum Schlimmen, ſo bleibt Ihnen Alles, was ich hinterlaſſen kann. Mittlerweile ſtehe ich nach Kräften zu Dienſten.

Evelyn.

Wie? auch Sie? — Sir John, Sie haben mein Billet an Miß Veſey geleſen? (Bei Seite) oder hätte er die Wahrheit erfahren, ehe ſeine Tochter ſichs einfallen ließ, großmüthig zu ſeyn?

Sir John.

Auf meine Ehre, nein! Unterwegs, als ich von Lord Spend — wollte ſagen, als ich aus der City kam, hielt ich blos vor meinem Hauſe an, um Georgina mit hieher zu nehmen; ſie war leider ausgegangen, und ſo —

Digitized by Google

(Geschrei von außen: Hurrah! Hurrah!)

Sir John.

Was bedeutet das?

Sharp (eintretend).

Sir, unten ist eine Deputation von Groginhole — gleich in der ersten Stunde konnten die Wahllisten geschlossen werden — Sie sind Parlamentsmitglied — Meinen Glückwunsch, Sir, meinen Glückwunsch!

Evelyn (für sich).

Ach! nur Clären zu Gefallen wollt' ich's seyn.

Sir John.

Mr. Sharp — ein einziges Wort! Wie viel verlor Mr. Evelyn bei den Wechslern Flash und Compagnie?

Sharp.

Viel Geld, Sir, viel Geld.

Sir John (unruhig).

Was? viel?

Evelyn.

Reden Sie die Wahrheit, Sharp — alle Heimlichkeit hat ein Ende.

Sharp.

Zweihundert dreiundzwanzig Pfund, sechs Schillinge und drei Pfennige — Geld genug zum Wegwerfen.

Graves.

Jetzt sehe ich klar. Der arme Evelyn ward in seiner eigenen Falle gefangen.

Digitized by Google

Sir John.

He! mein allerliebſter Evelyn — mein Junge! was heißt das? Hahaha! Alſo Alles war Fopperei? — Ja, Fopperei, bei meiner Seele! — So iſt's denn wahr, Mr. Sharp, er iſt am Ende nicht ruinirt — nicht im mindeſten, nicht im geringſten, nicht ein klein Bißchen, nicht ein lumpiges, winziges Bißchen ruinirt?

Sharp.

Sir John, Mr. Evelyn verzehrte nicht einmal ſeine Zinſen.

Sir John.

Würdiger junger Mann! Ich könnte deckenhoch ſpringen! Bin der glücklichſte Schwiegervater in den drei Königreichen! Ha! da kommt auch meine Schweſter wieder —

Clara.

Da ich mich geirrt habe, Vetter, da Sie jetzt meiner nicht bedürfen, ſo vergeſſen Sie was ich ſagte. Mein Geſchäft hier iſt zu Ende — leben Sie wohl.

Evelyn.

Könnten Sie in dieſem Augenblick in mein Herz ſehen, könnten Sie ſehen, von welcher Liebe, welcher Verehrung, welchem Bangen es erfüllt wird, ſo würden Sie erkennen, wie von ſo geringem Werthe der Reichthum in den eigentlichen Bedrängniſſen des Lebens iſt. Müſſen wir jetzt ſcheiden — jetzt, wo — wo —? — Ach! nie zuvor, ſeitdem meine Mutter ſtarb, weinte ich.

Digitized by Google

Lady Franklin und **Georgina** (treten ein). **Blount** (folgt ihnen ſcheu und verlegen).

Graves.

Georgina ſelbſt — ſo iſt denn keine Hoffnung mehr vorhanden.

Sir John.

Was zum Geier führt denn den Blount hieher? Georgy, liebe Georgy, laß Dir ſagen —

Evelyn.

Zurück, Sir John.

Sir John.

Aber ich habe mit ihr zu reden.

Evelyn.

Zurück, ſag' ich! kein Wort, keine Miene, kein Zeichen! Soll Ihre Tochter meine Gattin werden, ſo will ich von ihrem Herzen allein eine Antwort für das meinige erwarten.

Lady Franklin (zu Georgina).

Sprich die Wahrheit, Nichte.

Evelyn.

So iſt es denn wahr Georgina, daß Sie mir Ihr Zutrauen ſchenkten, mir Ihr Vermögen anvertrauten? Iſt es eben ſo wahr, daß, als Sie es thaten, Sie mich für ruinirt hielten? Verzeihen Sie den Zweifel! Antworten Sie, als ob Ihr Vater nicht zugegen wäre — antworten Sie mir bei derjenigen Wahrheitliebe, die Ihrem Herzen noch nicht durch Weltſinn entriſſen ſeyn kann — antworten Sie, als ob Wohl und Weh des Lebens dabei auf der

Digitized by Google

Wage läge — antworten Sie, wie des Mädchens jungfräuliches und unverderbtes Herz dem zu antworten hat, der demselben sein Alles anvertraute!

Georgina (für sich).

Was kann er damit meynen?

Sir John (welcher Zeichen macht).

Sie sieht nicht her — absolut nicht. Donnerwetter! — Hem! hem!

Evelyn.

Sie stocken? Ich flehe Sie an — ich beschwöre Sie — antworten Sie!

Lady Franklin.

Die Wahrheit!

Georgina.

Mr. Evelyn, Ihr Vermögen hat mich wohl blenden können, wie es Andere blendete. Glauben Sie mir, ich fühle aufrichtiges Mitleid für Sie in Ihrem Mißgeschicke.

Sir John.

Das liebe Kind! Da hören Sie's, Evelyn!

Georgina.

Was ist Geld ohne Glückseligkeit?

Sir John.

Herrliches Geschöpf — hat ganz meine Gesinnungen!

Georgina.

Da denn nun unser Bündniß gelöset ist, wie mein Vater mir heute früh sagte, so habe ich dem Sir Frederick Blount Herz und Hand zugesagt.

Digitized by Google

Sir John.

Was? Wer? Ich? ich hätte Dir gesagt? Nichts da! Nichts dergleichen! Sie machen sie ganz verwirrt — sie weiß nicht was sie spricht —

Evelyn.

Wach' ich oder träum' ich? Dieser Brief aber — dieser Brief, den ich heute empfing —

Lady Franklin (in den Brief blickend).

Drummond? vom Wechsler?

Evelyn.

Lesen Sie.

Lady Franklin (liest).

„Zehntausend Pfund so eben für Ihr eRechnung eingegangen von der nämlichen unbekannten Freundin Alfred Evelyn's." Clara, jetzt weiß ich weßhalb Du heute Morgen bei Drummond warst.

Evelyn.

Clara? Wie? und der frühere Brief mit der gleichlautenden Unterschrift —? in Folge dessen ich meine Hand zusagte und mein Herz aufopferte? —

Lady Franklin.

Ward unter meinen Augen geschrieben, und sollte ein Geheimniß bleiben —

Evelyn.

Blick' auf, blick' auf, Clara! ich bin frei — bin erlöst! Du verzeihst mir? Du liebst mich? Du wirst die mein ge! Wir sind reich — o reich! Ich kann Dir Ver-

Digitized by Google

mögen und Ansehen bieten — kann Dir mein ganzes Leben, mein Denken, mein Herz, meine Seele weihen — Ich bin ganz und für immer der Deine, Clara — meine Geliebte! meine Gattin!

Sir John.

Da hast Du eine schöne Brühe eingebrockt, Deinen eigenen Vater zu foppen! Und auch Sie, Mylady Franklin — mich schönstens bei Ihnen zu bedanken —

Lady Franklin.

Freilich haben Sie mir es zu danken, daß Georgina jetzt nicht mit Sir Frederick auf dem Wege nach Schottland ist. Ich begegnete Beiden noch zu rechter Zeit, um Georginen abzurathen und sie zu retten. Inzwischen muß ich zur Ehre Ihrer Tochter hinzufügen, daß ein bloßes Hindeuten auf den Zorn ihres Vaters genug war, um sie zum Umkehren zu bewegen.

Georgina (halb schluchzend).

Und Du weißt, Papa, wie Du heute früh selbst sagtest, der arme Frederick wäre unzart behandelt worden, und Du wolltest im Club Alles ins Reine bringen.

Blount.

Ja, ja, Sir John, Sie können nur sich selbst und Evelyns listigem Anschlage die Schuld beimessen. Am Ende bin ich gar keine so schlechte Partie, und die zehntausend Pfund —

Evelyn.

Die verdopple ich. Ach, Sir John! was ist Geld ohne Glückseligkeit?

Digitized by Google

Sir John.

Pah! Unſinn! Gewäſch! Foppen Sie mich nicht.

Lady Franklin.

Wenn Sie nicht einwilligen, ſo bekommt Georgina am Ende gar keinen Mann.

Sir John.

Hm! das könnte wahr ſeyn. (Heimlich zu Evelyn.) Verdoppeln wollen Sie die Summe? Nun, dann laſſen Sie's aber feſt auf Georginens Namen ſchreiben. Wohlan! Geiz iſt meine Schwäche nicht. — Blount machen Sie meine Tochter glücklich. Kind, ich vergebe Dir — (Sie in den Arm kneipend.) Alberne Närrin, Du!

Graves (zu Lady Franklin).

Ich fürchte das Heirathen iſt anſteckend. Was ſagen Sie dazu? Ich fühle alle Symptome des Eheſtandes zu mir herankriechen. Wollen wir? he? wollen wir? Aufrichtig jetzt, aufrichtig —

Lady Franklin.

Aufrichtig; hier iſt meine Hand, doch nur unter der Bedingung, daß wir am Hochzeittage unſern unterbrochenen Walzer vollenden.

Graves.

Angenommen. Iſt's möglich? — Wohlſelige Maria, Dank ſey dem Himmel, daß Du dieſer Erdennoth entrückt biſt!

Smooth (tritt auf).

Nun, Alfred, wie geht's? — Ich falle beſchwerlich, fürcht' ich — ein förmlicher Familienkreis —

Digitized by Google

Blount.

Wünschen Sie uns Glück, Smooth — Georgina ist die Meinige, und —

Smooth.

Und die beiden andern Paare dort scheinen auch ihren Rubber abgemacht zu haben. Lieber John, Sie sehen aus, als hätte Ihr Spiel an einem einzigen kitzlichen Trick gehangen.

Sir John.

Sir, Sie sind im höchsten Grade — hol' der T** den Kerl! — wär' er nur nicht der beste Schütz im Lande!

Stout und **Glossmore**. (im Gespräch, hastig herein).

Glossmore.

Ich bin überzeugt, er ist auf unserer Seite; denn unser allein ist die Intelligenz.

Glossmore.

Und ich sage, er ist auf der unserigen; denn unser allein ist das Grundbesitzthum.

Stout.

So eben hören wir von Ihrer Wahl. Ich gratulire. Die große Motion der Sitzung ist auf nächsten Freitag festgestellt. Wir zählen auf Ihre Stimme. Schreiten Sie mit der Zeit fort!

Glossmore.

Erhalten Sie die Constitution!

Digitized by Google

Stout.

Ihr Geld wird Wunder für die Partei wirken. Dringen Sie vor!

Gloſſmore.

Die Partei ſchätzt Männer von Ihrem Vermögen. Halten Sie Stand!

Evelyn.

Ich verſichere Ihnen, daß ich die höchſte Achtung für die würdigen und einſichtsvollen Fliegen auf beiden Seiten des Rades hege; allein ob wir ſchnell, ob langſam umrollen, hängt, dünkt mich, nicht ſo ſehr von den Fliegen, als von dem derben Gentleman ab, der drinnen ſitzt und die Poſtillione bezahlt. Alle meine Politik hat alſo danach zu ſehen, was dem derben Gentleman am zuträglichſten iſt.

Smooth.

Er meynt John Bull — Ce cher alte John!

Stout.

Jetzt bin ich ſo klug als ich es vorhin war.

Gloſſmore.

Sir, er iſt ein Wetterhahn.

Evelyn.

Smooth, wir Beide haben noch unſere erſte und letzte Piketrechnung abzumachen. Aufrichtig dank ich Ihnen für den Dienſt, den Sie mir leiſteten und für die Lehre, die Sie dieſen Herren gaben. (Zu Clara.) O Clara! Du haſt geſiegt, wo all mein Reichthum machtlos ward. Du haſt

Digitized by Google

mich mit Welt und Menschheit ausgesöhnt. Laßt's uns gestehen, meine Freunde — inmitten der Grillen und Thorheiten, Nichtigkeiten, Täuschungen und Laster, die ihre Rollen in der Großen Komödie des Lebens spielen, ist's unsere eigene Schuld, wenn wir nicht — wie selten sie auch vorhanden seyn mögen — solche Gemüther auffinden, durch welche die übrigen aufgewogen werden, indem sie die Schatten, die von der Form und dem Körper der Zeit geworfen werden, durch die Strahlen des immerwährenden Glanzes der Wahrheit und Liebe erhellen.

Graves.

Inzwischen, wenn wir auch, um uns leiblich glücklich zu fühlen, die Wahrheit und die Liebe fanden, sollten wir nicht ganz ohne heitere Gemüthsart seyn —

Lady Franklin.

Nicht ohne Gesundheit —

Clara.

Nicht ohne gutes Herz —

Smooth.

Nicht ohne einen unschuldigen Rubber —

Georgina.

Nicht ohne Uebereinstimmung der Herzen —

Blount.

Nicht ohne einen gehörigen Grad von Vorsicht —

Digitized by Google

Stout.

Nicht ohne Aufklärung —

Gloſſmore.

Nicht ohne conſtitutionelle Grundſätze —

Sir John.

Nicht ohne Weltkenntniß —

Evelyn.

Und nicht — ohne viel Geld!

Ende.

UNIV. OF MICHIGAN,
JUL 10 1914

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google